ZENOBIA

Von

Palmyra

auf

Die glückseligſte Verbindung

des

Durchlauchtigſten

Sächſiſchen

und

Oeſterreichiſchen Hauſes

in einem

Schau-Spiel

fürgeſtellet

Mit Königl. Preuß. allergn. Privilegio.

Halle im Magdeburgiſchen

In Verlegung der Neuen Buchhandlung / 1720.

Seiner Hochgräflichen
EXCELLENCE
Dem
Hochgebohrnen Herrn/
HERRN/

Joh. Ernst/

Des
Heil. Römischen Reichs
Grafen von u. zu Gätten-
bach/ Freyherrn zu Banne-
witz u. Wohlenhimmel
Pannier-Herrn zu Geilsdorff/ Türbel/
Pirck und Schwand/
Sr. Churfürstl. Durchl.
zu Pfaltz
Hochbestallten Cammer-Herrn
Meinem Gnädigen Herrn.

Itzt, Hochgebohrner Graff und andrer Ilispius,
Itzt fällt ZENOBIA zu deinen Füssen nieder,
Die ihren Lorber-Krantz verwelcket sehen muß:
Doch wenn DU sie bekrönst, so krönet sie sich wieder.
Nimm SIE gantz hoch geneigt von mir zum Opffer an,
Weil ich DIR opffern will und sonst nichts opfern kan.

Die Kühnheit ist zwar groß daß ich zum Opffer DIR
Den dürren Lorberkrantz der Palmyrener bringe.
Doch, Hochgebohrner Graff und Herr, ich dencke hier:
Auch das geringste scheint dem Grösten nicht geringe.
Ich liefre DIR ein Spiel, worinn die alte Welt
Den Glantz der heutigen uns vor die Augen stellt.

Der

Der Muth des Claudius, des Gallicanus Glantz
Und der Aurelier erhabner Sieges-Wagen,
Zeigt auf des Sechſten Carl erfochtnen Lorber-Krantz,
Und auf den Rauten-Krantz den Albrechts Zweige tragen.
Die Salonine krönt die Braut aus Oeſterreich,
Rom aber ſchätzt ſein Glück nicht unſerm Glücke gleich.

Der Sachſen Friederich und andrer Antonin,
Und die erlauchte Braut ſind Sonnen dieſer Zeiten.
Rom wirfft ſein Purpur-Kleid zu ihren Füſſen hin
Und ſucht ſein Capitol vor ſie ſelbſt zu bereiten.
Drum, Hochgebohrner Graff nimm fremden Weyrauch an,
Mit welchem man anjetzt dem Auguſt opffern kan.

Ich weiß, daß dir das Wohl der Sachſen werther iſt
Als dem Aurelian der Thron der Palmyrener.
Du ehrſt den Krantz noch mehr den Sachſen jetzo küßt.
Denn Rom war zwar gekräntzt doch dieſer Krantz noch ſchöner.
Drum laß mein Trauer-Spiel dir nicht entgegen ſeyn
Nimm dieſe Blumen an, ſie ſuchen deinen Schein.

H. C. L. Stockhauſen.

Beneigter Leſer.

DJe Gelegenheit zu gegenwärtiger Schrifft wirſt du ſo wenig ſuchen dürffen, als du jetzt die Glückwünſche in Sachſen ſuchen darffſt. Aber daß ich mich unterſtehe groſſen Regenten eine Hand voll Waſſer zu liefern, möchte dich etwas mehr befremden. Die Dichter haben ſchon vor dem den Ruhm gehabt, daß ſie ohne Rauch opfferten, das iſt: nichts bey einer Frölichkeit beytrügen als ein paar Worte, daher man ihnen auch zum Gelächter das Wort ἀκαπνοθύειν erfunden. Ich kan mich nicht eines beſſern rühmen aber dieſes wohl ſagen, daß wie dort die Erſtlinge der Früchte dem Höchſten muſten aufgeopffert werden, alſo mir dieſes billig geſchienen: daß ich dieſe meine Erſtlinge groſſen Regenten zwar nicht, als etwas unwürdiges liefern, aber doch widmen müſte. Denen Regenten hat die Welt ihre Ruhe und ihr Glücke zu dancken, alſo iſt es billig, daß ein jeder denen Regenten etwas, ob gleich unwürdiges opffere, und es hierinn mit der löblichen Gewohnheit der Perſer halte. Ich zeige dir einige Gedenck-Zeichen der Alterthümer, welche uns ihre koſtbahre Einäſcherung übrig gelaſſen, und lege zugleich dieſe verdorrte Früchte zu den Füſſen der Julier unſres Vaterlandes nieder. Ich ſuche, ob nicht ein fremder Mund derer alten Helden fähiger und beredter ſey, mei-

nen

nen Glückwunſch über die glückſeligſte Vermählung in dem Durchlauchtigſten Sächſiſchen und Oeſterreichiſchen Hauſe auszudrücken als mein eigner, das erſte iſt etwas geringſchätziges, das andere etwas kühnes, beydes aber durch die jetzige allgemeine Vergnügung gerechtfertiget.

Ich habe es um ſo viel mehr ein Recht zu ſeyn gefunden, die Rechte eine Weile bey Seite zu ſetzen, als ich eine Gelegenheit ſehe, durch welche ich denen geringen Gedenckzeichen der Alten einige Farbe anſtreichen kan; Die unvergleichliche Tapfferkeit und Großmuth des Groſſen Auguſtus in Sachſen kan dich gnugſam überzeugen, daß es niemand zu verdencken, wenn er alte Finſterniſſen mit neuen Lichtern erleuchten will. Es hat ihn ein Dichter vor Zeiten alſo in des Lani Mauſoleo Saxon. Part. III. Paneg. IX. p. 529. gerühmet:

-- Te nemo tenet belli dux melius artes
Sive opus extenſos metiri caſtra per agros
Seu faciem pugnæ componere, ſive profundas
Subſidio foſſas poſitis deducere caſtris,
Defenſura cavas & propugnacula foſſas.
Quam bene ſub rutila recubant ſub caſſide crines!
Quam bene ſub clypeo Mavortia corda tumeſcunt!
Quam dextre rigidum non raro ſurgis in enſem!
Nunc haſtam vibrare manu nunc miſſile telum,

Fundere contento cornu volucremque per auras
Sulphureo geſtis jaculari fulmine glandem.

Die Cron Pohlen zeuget, daß er würdig geweſen, dieſelbe zu tragen, und mächtig dieſelbe zu ſchützen. Das iſt ein ſeltnes Glück. Viel Fürſten haben Cronen geführet aber nicht immer fuhren können. Beydes vermählet ſich in dem groſſen Auguſtus. Diß iſt geringe, wiewohl es ſo groß, daß es kaum ſeines gleichen hat, wenn ich bedencke, daß dieſer Held das Schickſahl ſelbſt beſieget, und mitten in ſeinem Lande das Feuer geleſchet habe. Diß iſt eine That welche er wie unter den Alten faſt der einige Thraſybulus nicht dem Glücke ſondern einig und allein ſeiner ungemeinen Tapfferkeit zu zuſchreiben hat. Es kan unmöglich fehlen, daß nicht die Großmuth des heroiſchen Auguſtus gedoppelt auf einem andern Auguſt ruhe.

Sachſen hat Urſach über ſein Glück zu jauchzen, nachdem dieſem die Einrichtung der gantzen Welt nicht mehr unbekandt, aus welcher er die beſte und vollkommenſte zum Aufnehmen ſeiner Länder verwenden wird, es hat auch durch den vortrefflichen Mencken in einem geſchickten Gedichte die Ankunfft, und in einer wohlgeſetzten Rede deſſen hohe Vermählung, ihres andern Auguſt bejauchtzen laſſen.

Denn das Vergnügen kan nicht geringer ſeyn, die Wiederkunfft ihres Ulpius als deſſen Vermählung zu ſehen. Die erſte giebt dem Lande ſeinen künfftigen Regenten und Hoffnung wieder, dieſe muß

ihren

ihren Nachkommen dasjenige verheiſſen, was ſie ſich ſelbſt wünſchen. Sie hoffen dasjenige, was ein Jeder gerne hoffen wolte, und was kan ich von Hoffnung ſagen, da die vortreffliche und mehr als königliche Vollkommenheiten der beyden Auguſte einem Jeden ſo in die Augen leuchten, daß er nicht hoffet, ſondern glaubet, Sachſen werde dieſer Zeit lange zu genieſſen haben. Dieſe Vergnügung erreichet das höchſte Ziel dadurch, daß ſich eben in Oeſterreich der Sächſiſche Glückſtern zeigen muß. Ein Jeder bekräfftiget was ich rede wenn er bedencket, daß der Allerdurchlauchtigſte Joſeph, welcher mehr Thaten ausgeführet als die Geſchicht-Schreiber aufzeichnen können, denen Sachſen dieſen Glückſtern, dieſe Cornelia und Artemiſie in die Hände geliefert.

Solte dieſes nicht meiner Kühnheit das Wort reden? Ich hoffe daß alle diejenigen welche meine Arbeit vor geringe ſchätzen, doch ihr Abſehen nicht tadeln werden können. Das Letztere hat mir mehr vor den Augen als meine Arbeit ſelbſt geſtanden. Dieſe wird ſich glücklich ſchätzen, wenn ſie nicht allzu unglücklich iſt.

Ich verſichere dich auch daß ich keinen Lorber-Krantz ſuche oder mein Abſehen auf etwas anders als dasjenige gerichtet, welches ich dir kurtz zuvor entdecket. Verſe müſſen ihr Anſehen nicht bey dem Dichter ſelbſt ſondern bey groſſen Helden ſuchen, die denen Helden gantz ähnlich ſind, welche die Dichter in ihren Verſen rühmen. Das Glück des jun-

gen Valerius erleben tauſend alte Poeten nicht, welchen eine Crone auf das Haupt, und eine Uberſchrifft auf einer Seule geſetzet wurde, die Johann Argolus ad Onuphr. Panvin. Iud. Circenſ. lib. I. Cap. XIV. n. 75. weiſet.

L. VALERIO. L. F.
PVDENTI
HIC CVM ESSET ANNORVM
XIII. ROMÆ CERTAMINE
IOVIS CAPITOLINI LVSTRO
SEXTO CLARITATE INGENII
CORONATVS EST INTER POETAS
LATINOS OMNIBVS SENTENTIIS
IVDICVM
HVIC PLEBS VNIVERSA
HISTONIENSIVM STATVAM
ÆRE COLLATO DECREVIT.

Und wiederum das Glück des alten Claudianus erleben tauſend junge oder neue Poeten nicht, dem man eine Uberſchrifft auf eine ihm errichtete Seule grub, die trefflich lautet und die von dem Fenctius in monum. Sepulcr. n. 9. vorgeſtellet wird.

C. L. CLAVDIANO. V. C.
C. L. CLAVDIANO. V. C. TRIBVNO. ET. NOTARIO. INTER. CÆTERAS. INGENTES ARTES. PRÆGLORIOSISSIMO. POETARVM. LICET. AD. MEMORIAM. SEMPITERNAM. CARMINA. AB. EODEM. SCRIPTA. SVFFICIANT. AD. TAMEN. TESTI-

MO-

MONII. SVI. GRATIA. ET. OB. IVDICII. SVI. FIDEM. DD. NN. ARCADIVS. ET. HONORIVS. FELICISSIMI. ET. DOCTISSIMI. IMPERATORES. SENATV. PETENTE. STATVAM. IN. FORO. DIVI. TRAIANI. ERIGI. COLLOCARIQVE. IVSSERVNT.

Es müſſen viel ihr Ungemach beklagen welche einen geringen Beyfall und überall Wiederſpruch finden, und ſich der Worte des berühmten Voltaire wegen ſeines Oedipus bedienen im Iournal des Sçav. Tom. LXV. p. 648. Preſque tous les Poetes, qui ont reuſſi, ont été calomniez, et il eſt bien triſte pour moy, de ne leur reſſembler, que par mes malheurs. Ja viele haben vor ihre Arbeit, die öffters nach Schweiß riechet das liebliche Wort hören müſſen welches Servius den Poeten zuleget, die Poeten wären insgemein nicht recht klug: Ja inſanire hieß bey den Alten ſo viel als Verſe machen. Ich muß dieſes offenhertzig geſtehen, weil ich ſelbes in des Aloyſius Novarinus Sched. Sacr. Profan. lib. II. Cap. XX. n. 85. geleſen. Sie müſſen ſich in des Bulengerus de Conviv. lib. I. Cap. 2. vorrücken laſſen, daß ſie mit Rauch opfern. Aber dergleichen Dräu-Worte ſchrecken Furchtſahme nur. Ich weiß daß man die Eitelkeiten und Sitten der Welt auch ihre Tugend nirgends lebhafftiger vorſtellen kan, als in Schau-Spielen. Das Leben des Menſchen iſt Spielwerck und die Welt ſein Schau-Platz. Drum hieſſen bey

den

den Griechen die Dichter διδάσκαλοι und wiederum der alten Welt-Weisen ihre Lehren ἄσματα καὶ ᾄδόμενα Lieder, Gedichte. Jenes merket Heinsius und dieses aus jenem der gelehrte Bischoff zu Worchester **Stillingfleet im Urspr. der heil. Histor. B. 1. Cap. 4. §. 1. p. 109. d.** gleich als wenn die Dichter Welt-Weisen, und die Welt-Weisen Dichter und also beyde zur Verpflegung der Weisheit gebohren wären. Die vollkommensten Lehrer sind die Geschichte. Ich zeige dir in einer, wie das Römische Reich beschaffen und ein Beyspiel der menschlichen Vergänglichkeit gewesen. Diese ist eine vortreffliche Lehrmeisterin in allen Dingen, und hat an Zenobien gewiesen, sie sey tapfer aber nicht erfahren und also ihrer Banden nicht frey gewesen. Vielleicht daß du solches mit gütigen Augen ansiehest. Ich stelle dir Käyser und Helden vor. Ich weise den Zustand der gedruckten Kirche, damit um so vielmehr die Grosmuth der Sächsischen und Oesterreichischen Regenten hervorleuchte. Denn beyde haben sich nicht minder angelegen seyn lassen ihre Crone zu tragen als das gemeine Wesen in Sicherheit und die Religion in Ruhe zu bringen.

Ich weiß, daß viel tausend Wünsche bey einer so Durchlauchtigen Vermählung nicht fehlen werden, als an welcher das Wohlseyn des darob entzückten Sachsens hänget. Ich weiß auch daß meiner überflüßig sey. Denn eine Sache, welche die Maaße übertrifft, ist überflüßig. Vergnüge dich, welches ich wünsche, an den Glückwünschen so vieler treuen Sachsen, doch nimm von einem Ausländer den seinen

nen ebenfalls an. Er hat ſeiner Pflicht zu ſeyn erachtet mit der allgemeinen Freude die ſeine zu verbinden, dieweil aus dieſer Vermählung das wehrte Teutſchland eine allgemeine Zufriedenheit hoffet. Und was ſolte nicht geſchehen, einen ſo unvergleichlichen Käyſer zu rühmen, deſſen Stamm ſich mit dem Sächſiſchen verbindet, der ſchon etliche mahl die Käyſer Crone getragen und tragen ſollen? Friedrich in Sachſen hat nicht unbillig die Crone in die Hände der vortrefflichen Oeſterreicher geſpielt, weil das Käyſerliche Geblüte ſich nunmehr mit dem Sächſiſchen verbindet. Wir ſind alle Unterthanen des Käyſers und alſo verbunden oder berechtiget die Vergnügung eines ſo Durchlauchtigen Monarchen anzubethen. Wir ſind Knechte unſers Vaterlandes, und alſo ſchuldig zu ſeinem Glücke, daß aus dieſer Vermählung gleichſam ſoll gebohren werden, Glück zu wünſchen. Dieſes, was ich verlange und tauſendfach wünſche, kanſt du am Ende des Spieles ſehen, und dabey verſichert ſeyn, daß dieſes zwar das erſte, aber nicht das letzte von meinen Gedichten ſey. Wendiſch Halle, im Monath September im Jahre 1719.

Zum-

Innhalt.

ODenatus, welcher in den Römischen Geschichten den grösten Ruhm erhalten, hinterlies eine Witwe, die Zenobia, welche es ihm an Tapferkeit gleich thun konte. Diese erregte in dem Römischen Reiche viel Unruhe und machte das gantze Morgenland, worinn sie herschte, rege. Aber Käyser Aurelianus, welcher im Kriege so erfahren, als diesem Weiber-Regimente gehäßig war, trieb dieselbe gantz in die Enge. Das Haupt-Treffen auf dem Felde vor Emessa gab endlich der Sache einen Ausschlag. Das Heer der Palmyrener wie Zosimus lib. I. Cap L. II. schreibet, machte siebentzig tausend Mann aus. Hingegen hatte Käyser Aurelianus seine tapfere Pannonier, Mysier und andere bey sich. Die Cohortes prætoriæ bestunden aus den erlesensten Helden. Aus Palästina kamen ihm noch einige andre zu Hülffe, welche grosse Keulen und Stricke (κορύνας καὶ ῥόπαλα) mit sich trugen. Daß Gefechte gieng an, und war sehr hitzig; die Römische Reuterey schien bereits zu weichen, wiewohl die Römer solches vor eine Krieges-List ausgeben, welche der grossen Palmyrenischen Reuterey im Wege gestanden, daß sie das Römische Heer nicht gantz umbringete. Wie denn, die Palmyrener würcklich meynten die Römischen Reuter flöhen und also selbe verfolgten. Sie aber zerrütteten dadurch die Schlacht-Ordnung; die Römer aber, welche sahen daß das Palmirenische Fuß-

Volck

Volck von der Reuterey im Stiche gelaſſen ſey, fielen ſelbes mit deſto gröſſrer Tapferkeit an und hieben alles nieder. Die aus Paleſtina ſchlugen mit ihren groſſen Keulen unter die Palmyrener, welches auf den Harniſchen ein Getöſe erregte und darüber gar die Palmyrener in Furcht ſetzte. Endlich ergriffen ſie gar die Flucht mit ſolcher Eilfertigkeit, daß ſie ſich ſelbſt zu Boden lieſſen und mit der gröſten Blutſtürtzung der ihrigen den Kampff-Platz verlaſſen muſten. Zenobia, welche dieſer Verluſt trefflich ſchmertzte und auch in Emeſſa nicht mehr ſicher war, wolte in Palmyra die Belägerung aushalten. Die Bürger waren ſehr trotzig gegen den Käyſer, weil ſie dachten, der Käyſer könte die Stadt nicht einnehmen: aber die Sache lieff gantz anders. Zenobia ſahe, daß alles verlohren war, alſo wollte ſie in das Perſiſche Gebiete nach den Euphrat fliehen. Aber indem ſie ſich ſchon in das Schiff ſetzte, um über dieſen Strom zu fahren, kamen die Römer rieſſen, ſie aus dem Schiffe und brachten ſie zu dem darüber hocherfreuten Aurelian, der nachdem zwar noch einige Streitigkeiten in dem Orient beyzulegen, aber darauf Gelegenheit hatte mit deſto gröſſerer Pracht in Rom einzuziehen. Er nahm die Zenobia und ihre Kinder mit auf den Weg, welche insgeſamt, wie einige meynen, noch auf dem Wege umgekommen, oder wie andre ſchreiben, nach Rom gebracht und im Triumphe aufgeführet ſind, auch lange mit ihren Nachkommen daſelbſt gelebet haben. Der Käyſer, nach des Zoſimus lib. 1. Cap. 61.

Berichte, ward mit der gröſten Freude in Rom angenommen, der Sonne ein in allen Geſchichten berühmter Tempel gebauet, und der Triumph mit einer unbeſchreiblichen Pracht gehalten. Tetricus, welcher Gallien in Unruhe geſetzet hatte, muſte das Triumph Gepränge zieren, doch nachgehends das Glück haben, daß er in Lucanien Befehlshaber wurde. Die Verwandte und Freundinnen der Zenobia muſten aufs Capitol und dieſe ſelbſt dem Volcke die Augen ergötzen. Man hat ſie wie Julius Cæſar BULENGERUS de triumph. ſpol. bellic. & trop. Cap. XXIX. ſchreibet, ſo prächtig zum Triumphe gezieret, daß ſie die Edelſteine nicht tragen konte. Der Käyſer vermählte ſich die Tochter der Zenobia, die ich Salonine heiſſe, und die Zenobia an einen andern in Rom. Das Volck, wie uns Franciſc. Modius de lud. & ſpectacul. lib. II. Cap. XVIII. aufzeichnet, muſte Circenſiſche Spiele nebſt groſſen Ergötzlichkeiten anſtellen, und den Feyertag ſeines Regenten feyerlich begehen. Dieſen Aurelianus habe ich nicht gantz unwürdig geachtet, denen Durchlauchtigſten Häuptern in Teutſchland mein Opffer in ſelben zu liefern. Er hat ſeine Crone mit Ruhm getragen, und mit noch gröſſern einen Lorber-Krantz errungen. Er hat in der Zenobia eine Semiramis entwaffnet, und dem zu des Gallienus Zeiten entwaffneten Römiſchen Reiche wider die Waffen angezogen, wie ihm auch Johan. Friedrich Gronovius in muſeo Alexand. p. 2759. C. D. (Tom. VIII. Gronov. Ant. Gr.) dieſe Helden-

denthaten nachrühmet. Ich meyne, daß ich recht gethan, wenn ich ihm zu Ehren und ſeinem Siege zum Andencken dieſe Verſe aufgeſetzet.

PARTHICA. TARPEIVM. CONSCENDVNT. NVMINA. SOLIS.
ET. MITHRÆ. INVICTO. SOL. NOVVS. ANTRA. PARAT.
TEMPLA. PARES. AQVILAS. CONIVNGVNT. ROMA. ET. ARAXES.
PERGAMEISQVE. ORNAT. PERGAMA. ROMA. DEIS.
QVID. TROIÆ. CINERES. VMBRAS.
QVID. QVÆRIS. EMESSÆ.
IAM. CINERES. TROIÆ. SVNT. NOVA. THVRA. DEVM.

Perſonen des Schau-Spieles.

AVRELIANVS Römiſcher Käyſer.
VLPIVS CRINITVS ein hoch-angeſehener Römer, der dreymahl Bürgemeiſter geweſen.
TACITVS der vornehmſte im Rathe, nachmahls Käyſer.
PROBVS Obriſter über die Decimanos hernach Käyſer.
MESIVS GALLICANVS Feldherr.

FAL-

FALCONIVS beſtellter Pro-Conſul in Aſien.
CAPITOLINVS } Römiſche Bürgemei-
MARCELLVS } ſter.
MALLIVS CHILO } vertraute Freunde
CEIONIVS BASSVS } des Käyſers.
TETRICVS Landvogt in Gallien, der ſich um Zenobia bewirbt.
PLOTINVS ein Platoniſcher Weltweiſe.
LONGINVS ein Philoſophe der Zenobie.
MNESTHEVS, Freygelaſſener des Aurelians und ſein geheimer Schreiber.
ZENOBIA, des Odenatus Wittwe, Königin von Palmyra.
ZABA, ihre Freundin.
VICTORIA, Bluts-Freundin des Tetricus.
SALONINE, Tochter der Zenobia, Braut des Käyſers.
HERENNIANVS, TIMOLAVS, Söhne der Zenobia.
NICOMACHVS, Staats-Schreiber der Zenobia.
ANTISTIVS und GILLO, des Käyſers Knechte.
EVTICHIANVS, Biſchoff in Rom.
DOROTHEVS, ein hochgelehrter Chriſt.
CYRILLA, Tochter des Käyſers Decius, eine Chriſtin und verlobte des Probus.
PANCRATIVS, ein hochberühmter Kirchen-Lehrer.

Die erſte Handlung
Der erſte Eingang

HAn ſiehet den Tempel der Minerva in Rom welcher von dem Pompejus erbauet, und mit deſſen Bildniſſe von Marmor ausgezieret iſt. In denen Wänden ſind die Kriege mit dem Mithridates und Tigranes ausgegraben. Das Bild der Minerva ſtehet mit Helm Panzer und Speere gerüſtet in dem innerſten Heiligthume, und neben ihr ein Schutz-Bild der Stadt Rom, welches aber verdecket und mit Ketten an den Altar gefeſſelt iſt, wie ſolches die Heydniſche Weiſe mitbrachte. Die bluthige Niederlage bey Carras iſt in Stein gehauen um dadurch zu weiſen, wie hoch das Römiſche Glücke unter dem Pompejus in Aſien geſtiegen ſey, welches kurtz zuvor einen ſo gewaltigen Stos in dem Perſiſchen Kriege erlitten hatte. Der Prieſter hat ein weiſſes Kleid nebſt einigen andern Röcken angezogen womit auf den glückſeeligen Frieden gedeutet wird. Wie ihn Gutherius de Veteri jure pontific. lib. I. Cap. XXIX. abmahlet.

AVRELIANVS. Der Prieſter.

Der Prieſter.

HEig an Tarpejens Schloß du andrer Hanniba.
Die Ewigkeit verſtummt vo' deinen Sieges-Schall.

Die Erde ſchmückt dein Haupt mit tauſend Amaranthen
Mit Myrrhen deine Bruſt, den Schild mit Diamanten.
Du nimmſt der gantzen Welt den Krantz und kräntzeſt Rom.
Den Tyger feſſelſt du und ſchmückſt den Tyber-Strom.
Du ſiegſt in Aſien wo Jaſon vormahls ſiegte,
Als Titans Kind das Feld mit Drachen Zähnen pflügte.
Gantz Perſien erbebt, der Helleſpont erſchrickt,
Weil Tadmur ſeinen Glantz betrübt zu Grabe ſchickt.
Der Staub von Pergama fängt wieder an zu leben,
Weil über Trojens Grab der Römer Adler ſchweben.
Der Glantz von Palmyra verfinſtert ſich nunmehr
Da Romulus durch dich, Rom durch dein tapfres Heer
Die wilde Barbarey in ihre Feſſel zwänget
Und Perſien, das Rom bedrängte, wieder dränget.
Zenobia iſt hin, ihr längſt erloſchner Ruhm
Eröffnet dir, o Held, der Helden Heiligthum.
Drum triumphire nur GOtt heiſt dich triumphiren.
Er will dein tapfres Schwerd als du den Altar zieren,

AVRELIANVS.

Was iſt dis vor ein Grus? und vor ein Gottes-Haus?
Der Himmel lieffert mir ein Sieges-Opffer aus,
Da ich dem Himmel itz mein Sieges-Opffer liefre.

Der Prieſter.

Dein Ruhm den ich allher in Demant Bücher zieffre,
Erheb

Erhebt der Götter Ruhm, dein Sieg iſt auch ihr Sieg,
Dein Glantz iſt auch ihr Glantz. Denn du führſt ihren Krieg.
Drum darffſt du ihnen nicht mit tauſend Opffern dienen.
Ihr Lorber grünt ſchon da, wo deine Lorbern grünen.
Dein Geiſt kan ihr Altar dein Sieg ihr Opfer ſeyn.
Sie zeichnen deinen Sieg ſelbſt in ihr Jahrbuch ein.
Sie ſinnen wie ſie dich zum halb-Gott machen mögen.
Denn deinen Ruhm kan nicht ein Menſch in Marmor prägen.
(*) Da Sinon itzt noch glänzt da Thoas kümmerſtirbt,
Da auch Therſites gar den Ruff der Zeit erwirbt:
Wie

(*) v. 33. **Da Sinon itzt noch glänzt** ꝛc.) Als Junius Tiberianus den Vopiſcus an dem Feſte der Hilariorum mit auf ſeinen Wagen nach den Valerianiſchen Gärten nahm/ und vor dem Tempel der Sonnen vorbey fuhr/ welchen Aurelianus erbauet hatte/ fragte er den Vopiſcus/ ob ſchon jemand die Thaten des vortrefflichen Aurelianus beſchrieben hätte? Als dieſer ſelbes verneinte/ bezeugte Junius ſeine Ungedult darüber/ daß die Geſchichte mit den Thaten des Sinons und Therſites angefüllet/ die Römiſchen Jahr-Bücher aber gantz leer von den Kriegen eines ſo grosmüthigen Käyſers wären. Worauff er den Vopiſcus ermunterte des Keyſers Nahmen zu verewigen und die wichtigſten Schrifften in den Römiſchen Bücher Säälen durchzuſuchen/ wie Vopiſcus in Aurelian. p. 271. v. 30. von ſich ſelbſt ſchreibet. Gleiches Unglück begegnete dem Käyſer Probus/ von welchem Vopiſcus in Prob. ſub. init. rühmet daß er die gantze Welt in Ruhe/ nicht aber ſo weit es gebracht hätte/ daß ſeine grosmüthige Thaten der Vergeſſenheit entgehen können. Das beſte war/ daß es bey denen Römern nicht an Bibliothecken fehlete. Die Käyſer

Wie wird dein Helden Ruhm nicht bey der Nachwelt grünen!

AVRELIANVS.

Hier grünt Pompejus schon, was kan ich noch verdienen?

Der

machten sich eine Ehre draus selbe anzulegen und mit ihren Geschichten zu versehen. Gordianus hat allein durch prächtige Bücher-Säale einen grossen Ruhm hinterlassen. Capitolin. in Gordian. T. p. 237. v. 16. Aus denen ersten Worten schliessen sie/ wenn Vopiscus geschrieben/ denn man weis aus dem Cuspinianus/ daß Junius Tyberianus Præfectus urbis gewesen/ als Tyberianus der Andre und Dio Bürgemeister waren/ welches in das achte Jahr des Diocletianus in das sechste des Maximianus und das 291. nach Christi Geburth fällt/ wie M. Hanckius de Rom. Rer. Script. Part. I. Cap. XXVIII. §. 1. sehr wohl schliesset/ dem auch Baronius ad an. 304. n. 11. beyfällt/ daß er zu des Diocletianus und Constantinus Chlorus Zeiten gelebet/ welches sich noch aus unterschiedenen Umbständen schliessen lässet. Denn er saget selbst/ daß sein Grosvater mit in der Versammlung gewesen/ als Diocletianus den Aper mit eigener Faust ermordete/ und erwehnet hernach daß des Diocletianus/ Maximianus/ Galerius und Constantius Leben von dem Claudius Eustenius beschrieben sey/ man könne aber die Lebens-Beschreibung eines noch lebendigen Regenten nicht ohne Tadel verfertigen. Vossius de Hist. Latin. lib. II. Cap. VII. Er ist von Syracusa bürtig gewesen und hat nebst andern Schrifften auch von den warmen Bädern ein Buch verfertiget/ welche Käyser Aurelianus in der jenseit dem Tyber Strohme gelegenen Landschafft aufführte/ wie Fazellus de Reb. Sicul. Decad. I. lib. IV. Cap. 1. berichtet. Ich führe darum einige Merckwürdigkeiten von seinem Leben an/ weil er mir viel Merckwürdigkeiten an die Hand gegeben welche das Leben des Aurelianus betreffen. wiewohl ich seine Schrifften nicht vor besondere Evangelien halte. Ich

will

Der Prieſter.

(†) Hier hat Pompejus ſich den Göttern dargeſtellt,
Da ihn gantz Aſien vor einen Abgott hält.

Der

will dem Vopiſco gar gerne dasjenige glauben was er von ſich ſelbſt ſchreibet in Probo: daß er nicht den Salluſtius, Livius, Tacitus, Trogus als beredte Männer/ſondern/ den Fabium Marcellinum, Gargillium Martialem, Capitolinum, Suetonium, Lampridium nachgeahmet habe/ die ſich nicht ſo gar ſehr an die Zierlichkeit binden. Auch dieſes kan ich ihm gönnen was er in Firmo ſpricht: daß er ſelbſt Kleinigkeiten aufgezeichnet/ da er wichtige Dinge vor ſich hätte. Sonſt meynet Moreri im Dictionaire art. Vopiſcus daß ſeine Ordnung Lobens-würdig und ſeine Gelehrſamkeit nicht mittelmäſſig ſey / wie er denn beſſer als Spartianus und Capitolinus ſchreibet nach dem Urtheil des Voſſius d. l. Und Caſaubonus ad Cap. I. Aurelian. Vop. den Hanckius anführet. Wegen des Nahmens finde ich in des Plinius Hiſtor. mund. lib. VII. Cap. daß man diejenigen Zwillinge Vopiſcos genennet / qui recenti utero naſcerentur altero interempto ab ortu. ſ. d. Salmaſium ad Solin. p. m. 24. c.

(†) v. 37. Hier hat Pompejus ſich den Göttern dargeſtellt/ da ihn ꝛc.) Pompejus welcher ſich bey den Römern nicht nur in Friedens/ ſondern auch in Krieges Zeiten verdient gemacht/ ſo gar daß er unter täglichen Waffen nicht vergaß neue Einwohner nach Alba zu ſchicken. (Onuphr. Panvin. imper. Rom. Cap. XI. p. 378. C.) hatte den Krieg in Aſien mit groſſer Glückſeeligkeit ausgeführet/ ſo daß auch die Römer von ihm ſagten/ die Erde hätte ihm an Ausbreitung ſeiner Siege gefehlet beym Vellejus lib. II. p. m. 452. v. 9. Deſſen Worte der Herr von Lohenſtein in ſeinem Armin. Theil. 1. B. 1. p. 5. b. ſehr wohl ausdrücket. Darauf erbauete er der Minerva/ welche ſchon auff den Aventiniſchen Berge in Rom einen Tempel hätte / noch einen andern ſehr prächtigen auff / welcher ein Zeichen ſeines Glückes und ſonderlich ſeiner Danckbarkeit ſeyn ſolte. Jacobus Laurus in Antiquit. Part. II. n. 8. weiſet dir denſelben im Bilde. Dieſes

Der Raub Seleúciens ziert dieſe Rauch Altäre.
Doch übertrifft dein Ruhm der Alten Helden Ehre.

Du

war eben die Römiſche Staats-Lehre/ wie uns Cicero lib. II. de Legg. auffzeichnet/ daß ſie ihre Städte mit Göttern anfüllten/ und ſo wohl die Tempel bey ihren Häuſern/ als dieſe bey jenen anlegten. Man hat auch von dem Tempel des Pompejus welcher im Circò maximo lag Nachricht. Alexander. Donatus de urbe Rom. lib. III. Cap. 22. wundere dich aber nicht daß dem Pompejus ein Tempel erbauet war/ denn man hat auch ihm zu Ehren ein Rathhauß errichtet. Barthol. Marlian. Topogr. Urb. Rom. lib. V. Cap. X. Ich ſtelle dir des Pompejus Bildnis vor/ wie es in Marmor gegraben iſt/ denn dieſes war derjenige Stein/ welchen die Römer ſo hoch ſchätzten/ daß ſie insgemein die Bilder derer Götter und ihrer Helden mit ſelben bildeten. Bergier de Publ. & milit. Rom. imp. Viis lib. V. Sect. XIII. §. 5. das kam daher/ weil der Marmor glänzte/ ſich trefflich poliren ließ/ und nicht ſo balde verweſete/ id. Sect. IV. §. 1. denn ſie wolten gerne ihrer Helden Thaten bis auf ihrer Nachkommen Zeiten bringen. Daß ich allhier von denen in die Wände des Tempels gegrabenen Thaten des Pompejus rede iſt in den Römiſchen Geſchichten gegründet/ denn ſie pflegten entweder die Kriege und Schlachten mit einem Pinſel darinn abzumahlen oder mit Griffeln einzuſchnitzen. Jacob. Philipp. Tomaſinus de donar. Vett. Cap. VII. Wie denn die Grabſtäten davon nicht frey wären/ als in welche ſie ihre Bilder und dergleichen mahlten/ Jac. Gutherius de jur. man. lib. II. Cap. 29. Ubrigens weiß ich wohl aus des Martini Lipenii Stemmat. hiſtor. Cap. IV. §. 47. daß die Römiſchen Käyſer/ wenn ſie geſieget hatten/ ſich zuerſt in dem Tempel des Jupiters ſtellen muſten/ ja daß ſich Severus beym Herodianus lib. II. Cap. XIV. auch bey angetretener Regierung in des Jupiters Heiligthume zeiget/ ich habe aber vielmehr den des Pompejus erwehlet/ weil er ſich in dem Aſiatiſchen Kriege ſo wohl als Aurelianus gehalten und darinn eben alle ſeine Ehre mit groſſer Glückſeligkeit befochten hatte.

(f) v. 47

Du haſt in Aſien ein neues Rom erblickt.
Pompejus rühmt dein Glück, da es in ihm dir glückt.
Drum wird dein Lorber Zweig von dieſer Sternen Seele.
Und dein verſpritztes Blut in ſeiner Grabes Höhle,
Faſt als ein wunderwerck der Nachwelt vorgeſtellt
Die ohne dem ein Licht vor eine Sonne hält.
(†) Du darffſt den Friedens Weg des Tatius betreten,
Denn Tatius ſucht auch die Sieger anzubeten.

Du

(†) v. 47. Du darffſt den Friedens Weg des Tatius betreten ꝛc.) Dieſes war der berühmteſte Weg in Rom/ welcher bey denen Geſchichtſchreibern ohne Ruhm nicht erwehnet wird. Seneca Conſol. ad Marc. Cap. XVI. wie auch Aſcon. Pædian. Comment. in orat. II. Verrin. legen ihm den Nahmen des heiligſten und berühmteſten Ortes zu/ welches nicht anders ſeyn konte/ weil er/ wie aus des Dionyſ. ant. Rom. lib. II. erhellet/ durch die Opffer geheiliget war. Hier iſt die Wohnung des Cæſars geweſen/ welches aus des Sueton. Jul. Cap. XLVI. klärlich erhellet. Doch war dis nicht ſein eigenes ſondern ein öffentliches Hauß/ deſſen ſich der Pontifex Maximus bedienen konte. Famian. Nard. Rom. Vetus lib. III. Cap. 12. Er lag nahe an dem Foro des Auguſti/ welcher auff dem Capitolio wohnete. Alle die Merckwürdigkeiten welche in dieſem Orthe der Stadt zu befinden/ beſchreibt uns Ovidius Triſt. lib. III. El. I. v. 25.

Duc age? namque ſequor, quamvis terraque marique
Longinquo referam laſſus ab orbe pedem.
Paruit: & ducens, hæc ſunt fora Cæſaris, inquit:
Hæc eſt a Sacris quæ via nomen habet.
Hic locus eſt Veſtæ, qui Palladа ſervat & ignem.
Hic fuit antiqui regia parva Numæ.
Inde petens dextram porta eſt, ait iſta, Palati:
Hic Nator hoc primum condita Roma loco eſt.

Daß daſelbſt ein groſſer Marckt geweſen/ wohin die Bauern

Du kanſt, wo Julius vorlängſt gewohnet hat,
Dein Wohnhaus, deinen Thron, und deine Sieges Stadt:

Den

Alexan. Früchte/ und mehr von ihren Garten Gewächſen gebracht/ zeiget uns Varro an lib. I. de re Ruſt. Cap. 2. Mehrers lieſeſt du in des Alexander Donat. urb. Rom. lib. III. Cap. 2. fünf Seiten ab init. warum die ſiegenden Helden ihren Weg hierüber genommen berichtet Donatus lib. I. Cap. 22. p. 549. E. Er fieng ſich an von dem amphitheatro und erſtreckte ſich durch die nächſtgelegenen Gärten bey dem Friedens Tempel und dem Marckte des Cæſars biß in das Capitolium. Georg. Fabric. deſcr. urb. Rom. Cap. V. wo auch von den andern Wegen in und auſſer Rom gehandelt wird. Sonſt fängt man auch ſelben von der Capelle der Strenix an. Wo die andern öffentlichen Wege (unter welchen dieſer ſehr berühmt iſt) alſo ſind ausgezieret worden als ſie Bergierius de Publ. & Mil. R. I. V. lib. V. Sect. XII. §. 1 -- 6. beſchreibet: ſo müſſen da Bilder der Götter und Helden geſtanden haben. Es müſſen Gemählde/ Schnitzwerck/ Säulen anzutreffen geweſen ſeyn. Das weiß ich/ daß die Römer ihre ſchönſte Gemählde an öffentliche Wege gehänget/ daß ſie ein jeder ſehen möchte. Papſt Felix der Vierdte hat daſelbſt die Kirche Coſmæ und Damiani erbauet/ in dem Donatus d. l. 1. Cap. XII. Der Tempel der Fauſtina hatte auch vor dem die Ehre an dieſem Orte zu ſtehen/ wie Onuphr. Panvin. D. Urb. Rom. p. 270. E. beweiſet. Zuletzt wohnete daſelbſt Theodoſius und Honorius wovon Claudianus de VI. Conſul. Honor. dieſe Verſe aufweiſet.

Hinc te jam patriis laribus Via nomine Vero
Sacra refert.

Ich finde auch von dem Monte Sacro bey der Salariſchen Brücke in des Nardini Roma Verus lib. IV. Cap. 4. p. 1086. Und an dem Ufer des Anienis beym Olaus Borrichius de ant. urb. Rom. fac. Cap. VI. §. 2. fin. daſelbſt ſoll ein Tempel der Sonnen geſtanden haben/ vor welchen man den Johannes Presbyter vorbey geführet.

(*) v. 57.

Den Raub des Tetricus des Odenat errichten.

AVRELIANVS.

Du wilst durch grosses Lob mein schlechtes Lob zer-
nichten.
Ich ehre nichts als GOtt und siege nur durch ihn.

Der Priester.

Der Sieges Krantz wird auch in Sieges Tempeln
grün.
Du hast des Himmels Winck stets Himmel hoch ge-
ehret,
Und von der Wahlstatt dich zu den Altar gekehret.
(*) Emessa hatte noch die Todten nicht verscharrt,
An tausend Leichen war der Schweiß noch nicht er-
starrt,

Da

(*) p. 57. Emessa hatte noch die Todten nicht verscharrt ꝛc.) Als Aurelianus Antiochia nach der Schlacht bey Daphne eingenommen / Tyana erobert und den Lehren des Apollonius Tyanæus Folge geleistet hatte / so kam es bey Emessa / einer in Phœnicia gelegenen Stadt wie Herodianus lib. V. Cap. 3. weiset / wieder die Zenobia und ihre Freundin die Zaba zum Haupt Treffen. Die Reuterey des Aurelianus war meist hin und wolte die Flucht nehmen / aber man meynte / daß eine übernatürliche Krafft die Fuß-Völcker überschattet / und durch diese auch die Reuterey zum Stehen gezwungen hätte. Drauf ward die Zenobia geschlagen und Aurelianus Sieger. Er gieng also fort in die Stadt Emessa und in den Tempel des Heliogabals / GOtt vor seinen Sieg zu dancken / da fand er nun diejenige göttliche Gestalt wieder / welche ihm / in der Schlacht so grosse Dienste geleistet wie Vopiscus in Aurelian. p. 177. (edit. Wechel. 1588. fol.) erzehlet. Solches meynte Aurelianus um so viel mehr Ursach zu haben / weil die Reuter durchgegangen

Da dich Elgabal ſchon in ſeinem Tempel grüßte.

AVRELIANVS.

Mein Weyrauch aber kam nur aus der Todtenwüſte.

Der Prieſter.

Drum krönt er dich noch mehr. Denn Cronen die ein Held.
Mit ſeinem Blute ziert und raubet, wenn er fällt:
Die Cronen, welche nie als bey dem Degen liegen:
Die ſinds die den Altar und Himmel recht vergnügen.
(f) Man kräntzt die Fechter auch mit denen ſich der Schweis
Als mit den Wolcken Rauch und Dunſt zu paaren weis.

Allein

waren denn auf den Reutern beruhete die Römiſche Krafft/ Herman. Schelius in Hygin. ap. Græv. Tom. X. p. 1079. b. Und Käyſer Gallienus hatte ſie recht in Ordnung gebracht/ daß ſie mehr ausrichten konten als das Fuß-Volck/ worauf bisher die Römiſche Krafft beſtanden hatte. Cedrenus Tom. I. p. 258. d.

(f) v. 65. Man kräntzt die Sieger auch ꝛc.) Ich will davon wenig ſagen/ wie man die Sieger in den Spielen zu krönen pflegen/ nachdem ſo wohl Faber Saviorian. Agoniſtic. lib. II. Cap. XXVII. Als auch Lipſius lib. V. de milit. Rom. Dial. XVII. viel de Coronis zuſammen getragen auch Janus Gruterus in Volum. inſcr. p. 343. die Uberſchrifften/ andere aber als Stevvechius ad Veget. pag. 83. Jacobus Laurus antiquit. Rom. P. I. n. 9. uns die Gemählde davon hinterlaſſen haben. So ſind auch des Carolus Paſchalius libri X. de Coron. (Pariſ. 1610.) berühmt/ welcher ohne dem wegen ſeines Buches de legato viel Ehre bey den Gelehrten eingeleget/ wie ihm auch ſolche Fürſtenerus oder der Herr von Leibnitz nicht abſpricht in Tr. de Supr. Princ. Germ. Cap. IX.

Allein der Fecht Platz kan nicht an den Kampf Platz reichen
Noch ein Domitius dem Maximinus gleichen.

Des

IX. ſelbſt Stanislaus Kobierzyck. de luxu Rom. lib. II. Cap. X. circa fin. nennet des Paſchalii Werck gelehrt und angenehm. Woher das Wort Crone komme/ wiſſen die Römiſchen Anbether noch nicht. Johann. Pierius Hierog. lib. XLI. Cap. 25. leitet es von Cotnu und Radius, Cœlius Rhodiginus antiq. lect. lib. VI. Cap. XIX. aus dem Griechiſchen her/ beydes will Maderus de Coronis Sacr. & prof. p. 1409. c. d. e. f. &c. (Tom. VIII. Græv.) nicht leiden/ wie er denn gar gelehrt davon urtheilet. Iſidorus meinet es ſey davon entſtanden/ weil man Anfangs um den Altar herum gelauffen wäre/ und dieſer Ringel-Tantz den Nahmen Corona geführet. Siehe die weitläufftige Nachricht des Joh. Argoli ad Onuphr. Panvin. lud. Circenſ. lib. I. Cap. 15. n. 37. p. 199. Ich Ich will hier nur anmercken/ daß die Römer ſich andrer Zweige und Kräntze in ihren Triumphis und wiederum anderer in denen Ovationibus bedienen müſſen. (Martin. Lipen. Strenar. hiſt. Cap. II. Æt. I. §. 14. Und daß die Cronen ſelbſt unterſchiedlich geweſen deren ins beſondere Sigonius de ant. Jur. Civium Rom. lib. I. Cap. 15. p. 117. f. erwehnet. Die Zierde welche die Sieger dadurch bekommen/ war vortrefflich/ wie denn die Cronen auf ſo was deuten muſten welches der Menſch in dieſem Leben zu beſitzen nicht fähig iſt. Ioh. Scheffer. de antiq. torquib. Cap. IX. circa init. Ja weil die Römiſche Republic auff ſolche Lorber-Kräntze gegründet war/ ſo muſte auch den Siegenden ſolche Trefflichkeit nicht mangeln Tomaſinus de Donar. Vett. Cap. XXII. init. ſonderlich Petrus Moreſtel. de Fer. Roman. Dial. XIV. Wie ſie Cronen des Krieges getragen weiſet Guther. de Jur. Man. lib. I. Cap. 21. die Chriſtlichen Soldaten ſcheuten ſich auch nicht Lorberzweige wie die Heydniſchen zu tragen/ wie man inſonderheit von der Legione fulminatrice weiß. Es ward ihnen aber doch dieſes wiewohl unrecht als ein Zeichen der Abgötterey ausgeleget. Baronius annal. ad ann. 201. n. 16. Doch

auch

Des Hadrianus Kampf mit Löwen Wolff und Bär
Macht Helden zwar den Kampf, doch nicht die Siege schwer.
Sich wie ein Commodus mit Panterthieren zerren
Ziert nicht die Fechter so als Lorbern grosse Herren.
Es ist ihr Kampf kein Streit, ihr Muth kein Helden-Muth
Ihr Krieg ist Kinderspiel, ihr Feuer ohne Gluth.
Du aber hast mit Rom und Rom in dir gekämpfet
Dein

auch diejenigen so sich im Spiele wohl gehalten/ trugen Cronen auf ihren Häuptern/ welches ich nicht einmahl erwehnen will. Daß die Kämpfenden in Gymnico Agone mit Purpur und güldnen Cronen beehret worden zeiget Bulenger de Circo Rom. ludisq. Circenſ. Cap. 18. Daß man vom Staube redet ist dem Sande zuzuschreiben worauf die Fechter hervor geführet wurden/ wovon gelehrt handelt Justus Lipsius Saturn. Serm. lib. I. Cap. XIV. daß man zu des Homerus Zeiten schon davon zu sagen gewußt/ zeiget Joh. Argoli ad On. Panvin. lud. Circenſ. lib. I. Cap. 14. n. 61. Und was sollte der Priester nicht den Ruhm dieser Fechter verringern/ da denenjenigen auch die Cronen nicht fehleten/ welche sich dem Bacchus fleißig ergaben? Julius Cæsar Bulengerus de Conviv. Cap. XXIV. circa fin. libro III. was das vor Cronen gewesen zeigt Andre. Baccius de Therm. Vett. Cap. X. Ja dergleichen Kräntze und Sträusse fehlten bey andern Gastereyen nicht d. lib. III. Cap. 33. Es ließ auch damit recht spöttisch/ denn derjenige/ welcher nicht eines aufspielen wolte/ muste sich mit Sträussen beehren lassen Erricus Putean. Reliq. conviv. priſ. p. 277. e. Und die lustigen Herrn in der Comedie gaben den Siegern nichts bevor. Bulengerus de theatr. lib. I. Cap. LVIII. Sonst befahl Käyser Antoninus daß die Jugend zu Ubung der Tapferkeit die Fecht-Kunst nicht bey Seite setzen solte/ wie ich finde in des Petr. Fabri Agoniſtic. lib. I. Cap. 1.

(*) v. 79.

Dein Auge voller Gluth hat frembde Gluth gedämpfet.
Es kömmt der Sonnen gleich der du gantz ähnlich bist
Wenn gleich dein Arm voll Blut und sie voll Schimmer ist.
*) Der Tempel Sirmiums wo man der Soñe diente,
Und deiner Mutter Ruhm bey dem Altare grünte:
Hat

(*) v. 79. Der Tempel Sirmiums wo man der Sonne diente ꝛc.) Aurelianus war in Sirmium gebohren/ wo seine Mutter auf einem Dorffe Priesterin des Tempels der Sonnen war/ wie solches ein Grigischer Scribente Callicrates denen Römern aufgezeichnet hat. Diesen Callicartes nennet zum wenigsten Vopiscus in Aurelian p. 272. den Gelehrtesten unter den Grigtschen Scribenten. Er muß zu den Zeiten des Aurelianus und einige Zeit nach dessen Tode gelebet haben/ die eigentliche Zeit ist ungewiß/ und von seinem Leben wenig bekandt. Ob er gleich andre Uberflüßig gerühmet/ so ist er selbst allzu wenig gerühmet worden. Seine Schrifften haben uns zwar seinen Nahmen sich aber selbst nicht der Nach-Welt enthalten können/ was man von ihm weiß stehet in des Vossius de histor. Græc. lib. IV. Cap. XVII. Ob ich gleich in sehr vielen Büchern nach seinen Geschichten gesuchet/ ist mir doch so wenig von ihm als dem Voßius bekandt. Denn was einst verlohren ist/ läst sich so wenig in dem Barthius/ dem Turnebus/ Hanckius/ Coelius/Boissardus und andern/ als von diesen in denen Schrifften der Alten finden. So viel kan ich aus den häuffigen Wunder-Wercken/ welche nach dem Bericht des Callicrates bey der Geburth des Aurelianus sollen geschehen seyn/ schlieſſen/ daß er in Aberglauben bis über die Ohren gesteckt. Man hat sonst noch andre Callicrates als denjenigen/ welchen uns Conring de civil. prud. Cap. 2. als einen listigen und zum Betruge geschickten Menschen abschildert. Auch die beyden deren Geschichte in des Suddei allgemeinen Historischen-Lexico entworffen werden.

Ich

Hat dir den Keyſer Thron und Tadmurs Helden-Saal
Eröffnet.

AVRELIANVS.

Sirmium iſt nur ein Todten Mahl,
Wo mein Geſchlechte ſtirbt weil es im finſtern lebet.

Der Prieſter.

Dis iſt kein ſchwartzer Fleck der an der Sonne klebet.
Ich ziehe Sirmium der Barcener Revier
Und deiner Wiege Pracht dem Maximus noch für.
(†) Der Adler welcher dort des Zevs Altar verehrte:
Daß

Ich glaube aber eher daß an des Marius Maximus Schrifften die Geſchichte eine groſſe Stütze gehabt/ wiewohl dieſe der Verweſung nicht haben entgehen können. Baronius annal. Tom. II. ann. 163. n. 10. init. Daß ich auf Sirmium komme ſo hat ſich Käyſer Aurelianus dieſes Vater-Landes nicht zu ſchämen gehabt. Denn Sirmium war die allerberühmteſte Stadt in gantz Pannonien in welcher auch Maximinus den Winter zubrachte nach dem er ſeine Feinde tapfermüthig beſieget. Herodianus lib. VII. Cap. 2.

(†) v. 87. Der Adler/ welcher dort des Zevs Altar verehrte ꝛc.) Die Römer glaubten/ daß bey der Geburth des Maximus ihres Käyſers/ welcher die Prima zur Mutter/ und den Maximus von geringen Herkommen zum Vater gehabt/ ein Adler in ihr Gemach/ welches aufgeſtanden/ viel Ochſen-Fleiſch geworffen/ und da ſolches aus Furcht vor den geweyheten Opfern der Götter von niemand angerühret wäre/ ſelbiges wieder aufgehoben und in die nächſte Capelle des Jovis Præſtitis getragen hätte. Julius Capitolin. in Max. & Balbin. p. 243. meynet/ daß ſolches zu der Zeit nichts bedeutet/ aber damahls ſeine Krafft erwieſen hätte/ als Maximus Käyſer geworden.

(*) v. 88.

(*) Das Wunder welches man bey Getens Wiege hörte:
Da ihm der Purpur ſchon den Weg zum Purpur wies,

Ver-

(*) v. 88. **Das Wunder welches man bey Getens Wiege hörte** ꝛc.) Antoninus Geta ward gebohren als Severus und Vitellius Bürgermeiſter waren/ von der Mutter Julia und dem Severus; Er war kaum an die Welt gekommen als man verkündigte/ die Henne hätte ein Purpur-Ey geleget. Als man dieſes der Mutter Julia brachte und ſolches der kleine Baſſianus in die Hände bekam/ warff er ſolches zur Erden. Darauf die Julia ſagte: Maledicte parricida fratrem tuum occidiſti, welches auch richtig eintraf wie Spartianus in vit. Antonin. Get. p. 189. und von ſeinem Tode mit mehrern Herodianus lib. IV. Cap. 4. berichtet. Das iſt der berühmte Geta von deſſen Untergange weniger als von ſeinem Nahmen zu ſagen iſt. Geta bedeutet eine Comœdie Barthius adverſar. lib. II. Cap. 2. wenn es eine Tragödie hieſſe lieſſe es ſich beſſer auf ihn ziehen. Die Alten haben den Ovidius Geta genannt/ wie Tertullian. de Præſcrip. adv. hær. Cap. XXXIX. zeiget und die Britannier einen gar lächerlichen Gott unter dem Nahmen Geta verehret. Barthius lib. XXVII. Cap. 14. was Spartianus von dem erwehnten Purpur-Ey anmercket hat nichts zu bedeuten / denn die Geſchicht-Schreiber dieſer Zeiten reichen alle nicht an den durchdringenden Verſtand eines Livius. Das Zeugniß das ihm Baptiſta Pius bey dem Hanckius de Rer. Rom. Script. P. I. Cap. 25. art. III. §. I. giebt/ iſt zu hoch vor den Spartianus. Sonſt ſagen ſie von dem Alexander Severus, daß als er gebohren ebenfalls ein altes Weib ſeiner Mutter ein Purpur-Ey gebracht. Drauf hätten die Aruſpices geweiſſaget/ ihr Kind würde zwar regieren aber nicht lange regieren wie Ælius Lamprid. in vit. Alex. Sever. p. 210. berichtet. Die Sache iſt nicht bewunderns werth. Die Geſchicht-Schreiber der Römer waren abergläubiſch

Vergöttert, tapffrer Held, auch deine tapfre Wiege
Wie itzt dein neuer Sieg den Ruhm der alten Siege.

AVRELIANVS.

Wie iſts? mein Aelius du ſprichſt von lauter Glück.
Doch was dein Mund verheist zieht deine Hand zurück.
(†) Die Weyrauch Pfanne iſt den ſtillen Grabes Höhlen,
Den todten Juliern, der Antoniner Seelen.

Die

biſch und durfften öfters nicht ſchreiben / was ſie wolten. Sie henchelten den Käyſern und nahmen alle erdichtete Wunder vor wahr an. Lampridius inſonderheit / der ein leichtſinniger Mann und kalter Hiſtoricus geweſen nach des Dempſterus Urtheil ad Roſin. doch kan ich nicht eben ſagen / ob dieſes erwehnten Alexanders Leben ſich von dem Lampridius herſchreibe / denn Robert a Porta von Bononien hat ſchon daran gezweiffelt / Voſſius de Hiſt. Latin. L. II. c. 7. der unvergleichliche Hanckius aber de Rer. Rom. Script. Part. I. cap. 26. art. 2. §. 4. nichts davon erwehnet. Wenn Lampridius geſchrieben kanſt du unter andern aus des Baronius Annal. ad an. 304. n. 11. erkennen. Von dem trefflichen Redner und Poeten Lampridius ſiehe den Sirmondus ad Sidon Appoll. lib. VIII. epiſt. IX. init. (Oper. Tom. I. p. 1067.)

(†) v. 94. Die Weyrauch Pfanne iſt den ſtillen Grabes-Höhlen ꝛc:) Dieſes Gefäß wovon ich rede hieß bey den Römern Acerra. Feſtus will haben / daß ſolches ein Altar ſey welche man vor die Leichen geſetzt und auf ſelben geräuchert hätte / oder gar vor das Ruhe-Bette der Todten und Jacob. Gutherius de jure Man. lib. I. Cap. 15. und Petrus Berthaldus de Ara Cap. I. die Meynung / welche man vor die gemeinſte hält / iſt dieſe / daß es eine Weyrauch-Pfanne geweſen. Daher andre verſtehen

Geweyhet, und du willſt ein Sieges Opfer thun?

Der Prieſter.

Wer durch ſein Grab uns krönt muß auch im Grabe ruhn
Dis Opfer lodert noch vor die verweſte Leichen
Die Palmyra verſchlang.

AVRELIANVS.

Willſt du die Geiſter ſcheuchen?

Der Prieſter.

Durch Opfer treibet man den Todt von Todten ab
Durch Todten Opfer wird das Grab des Todes Grab.

AVRELIANVS.

Du wirſt dis Heiligthum zur Grabes Höhle machen.

Der Prieſter.

Nein wo ein Todter ſchläfft da muß ein Prieſter wachen
Pompejus Seele nimmt dis Seelen Opfer an.
Wer als Pompejus ſtirbt, als Nerva leben kan,

Dem

verſtehen auch darunter eine Weyrauch-Pfanne/ welche Arcula thuraria λιβανωτὶς geheiſſen/ wie Roſin. antiq. Rom. lib. III. Cap. XXXII. (deſſen Grabe/ der damahls zu Jena lebende Lipſius beygewohnet/ Thuanus Tom. VIII. lib. LVI. p. 519.) ſchreibet. Daher auch beym Cornutus gefunden wird/ daß es eine Schüſſel geweſen womit libatio geſchehen und beym Horatius daß man ſie mit Weyrauch angefüllet Petri Moreſtelli Pompa feralis lib. I. Cap. XIV. n. 2. Was Thuribulum bey den Römern geweſen weiß man nicht eigentlich/ denn man findet es weder auff Marmorſteinen noch Müntzen. Doch mercket de la Chauſſe de Inſign. Pont. Max. Flam. dial. Tab. IX. etwas an.

Dem muß der Weyrauch nicht ein Todten Opfer werden.

Er iſt ſein erſtes Kind als wie das Gras der Erden.
Die Helden rühmet man in Helden Tempeln nur.
Man unterdrückt den Tod durch dieſe Helden Spur.
So lange Prieſter noch den Gottes-Dienſt verwalten
Und GOtt die Prieſter wird vor GOttes Diener halten:
So lange wird das Grab der Todten voller Schein,
Die Nacht voll Glantz, die Stadt voll Todten Tempel ſeyn.
Nimm auch dein Theil daran du Sonne dieſer Zeiten
Laß dir das Capitol zu Sieges Statt bereiten.

Ovi-

(*) v. 110. **So lang als Prieſter noch den Gottesdienſt verwalten** ꝛc.) Dieſes währte bis auf die Zeiten Theodoſii Senior. zu deſſen Zeiten ſich die Chriſtliche Religion ſchon ausgebreitet/ und der Haß gegen den Heydniſchen Aberglauben überhand genommen hatte. Daher die Güther derer Pontificum dem Fiſco zu geſchlagen wurden. Hiemit vergieng den Leuten mit einemmahle die Begierde Prieſterliche Verrichtungen zu übernehmen. Roſin. ant. Rom. lib. III. Cap. XXII. wie auch Johannes Argoli ad Onuphr. Panvin. Lud. Circenſ. lib. II. Cap. 2. pag. 364. n. 5. Aber es hat ſich hernachmahls wieder ein andrer Prieſter in ſelbiger Stadt gezeiget/ durch den Rom/ wie Pierius Valerianus de fulmin. ſignif. p. 615. d. (Tom. V. Grev.) meynet/ und ſeinen Römern vorſtellet/ zu einer unmäßlichen Gröſſe gediehen iſt/ die Zeiten/ wenn Rom ſich einem ſo berühmten Biſchoffs-Hute unterworffen hat dir mit mehrern Tholoſanus de Republ. lib. XXV. Cap. I. §. 8. entdecket.

(†) v. 116.

Qvirinus lebet noch ſo lange als du lebſt.
Qvirinus ſiegt, wenn du nur dieſen Sieg erhebſt.

Qvi-

(*) v. 116. **Qvirinus lebet noch ſo lange als du lebſt.)** Dieſes iſt der weltberühmte Nahme/ welcher denen Römern von ihrem Romulus beygeleget ward/ und von welchen noch unterſchiedliches in dieſem Trauer-Spiele vorkommen wird/ den Nahmen der Stadt Rom führet man ſelbſt von Romulo/ und den Nahmen des Volcks von denen Curiis her. Ich will von der Bedeutung ſelbiges Nahmens nicht viel Worte machen/ weil Sigonius Comm. in faſt. & triumph. Rom. p. 8. lin. 15. mich der Mühe überhoben. Diejenigen welche es zum beſten treffen wollen/ führen das Wort Quiris als des Quirinus Stamm-Wort an. Quiris ſoll ein Spieß ſeyn nach der Sprache der Sabiner/ welche nach und nach mit der Römiſchen in eines geſchmoltzen/ Servius ad Æneid. I. p. 199. inſonderheit Junius Rabirius de haſtar. & anc. orig. p. 22. d. c. Famianus Nardinus in Roma Vetus lib. III. Cap. XII. zwey Seiten ab init. Dem Janus ward der Nahme zugeeignet/ weil er nach der Bedeutung des Wortes Quiris oder Curis ein Herr des Krieges und der Waffen ſeyn ſolte Martin. Lipenius ſtrenar. hiſtor. Cap. IV. §. 27. Die Römiſchen Alterthümer ſind gantz mit dergleichen Dingen angefüllet/ welche ihren Qvirinus angehen. Der beſte Weg iſt/ wenn man das beſte auslieſet. Ich will ſehen ob ich einige merckwürdige Dinge davon zuſammen tragen werde können. Was Johann. Coraſius miſcel. lib. VII. Cap. XXXI. davon vorbringet/ kan ich dem Leſer verſichern/ daß es nicht weit her ſey. An ſtatt des Nahmens Quirinus pflegte man auch das Wort Collinus, Agonalis, Agonus, Salutaris und andrer zu gebrauchen/ welche Alexander Donat. de Urbe Rom. lib. III. Cap. 15. aufzeichnet. Wiewohl es auch dem Romulus ſelbſt zugeſchrieben wird. Dieſer/ als er gen Himmel genommen war (ita ajunt) ließ ſeinem Volcke dieſen Gruß machen/ welchen ich leſe bey Zonar. Annal. Tom. II. p. m. 8. Θεοῖς ἔδοξεν ὦ πρόκλε (denn dieſer bekam die Ant-

Qvirinus ſtirbt nicht mehr dieweil dein Sieg nicht ſtirbet.
Ja er erwirbt in dir, was uns dein Schwerd erwirbet.

Er

wort aus dem Himmel/) τοσοῦτον χρόνον ἡμᾶς γενέσθαι μετ' ἀνθρώπων ἄυθις δὲ οὐρανὸν οἰκεῖν, ἐκεῖθεν ὄντας. ἀλλὰ χαῖρε καὶ Φράζε Ρωμαίοις ὅτι σοφροσύνην καὶ ἀνδρείαν ἀσκοῦντες ἐπὶ πλεῖον δυνάμεως ἀνθρωπίνης ἀφίξονται, ἐγὼ δὲ ὑμῖν ἐυμενὴς ἔσομαι κυρίν. Daher dem Quirinus immer ein Tempel heilig war/ welchen nachgehends Auguſtus auffbaute/ und einweyhete/ da er eben in Gallien reiſen wolte. Er zierte den Tempel mit 70. Säulen aus/ wie er denn auch ſo lange lebete; deswegen Dio und die Römer ſelbſt meynen/ es ſey dieſes nicht von ohn geſehr geſchehen/ wie man ſolches leſen kan im Dio Caſſius lib. LIV. p. m. 611. D. Der Tempel an ſich ſelbſt war nach der Doriſchen Baukunſt angerichtet/ wovon einige Zeugniſſe der Alten in des Barthol. Marlian. Urbis Rom. topogr. lib. II. Cap. XII. init. zu leſen. Er lag nahe an dem Thale/ welches itzt vor der Kirche des Vitalis lieget nicht weit von dem Capuciner Cloſter/ und hat Otto ein Römiſcher Raths-Herr aus Meyland ihn alles Marmors beraubet und daraus die Stuffen zum Altare des Himmels hauen laſſen Famianus Nardinus in Roma Vet. lib. IV. Cap. VI. p. 1094. Olaus Borichius ant. Urb. Rom. tac. Cap. VIII. §. 2. Man zweiffelt aber noch ob des Remus Tempel/ der heutiges Tages dem Coſmas und Damianus heilig/ nicht die Qviriniſche Kirche oder bey der Tempel geweſen Marlianus lib. III. Cap. VI. ſub init. Pabſt Paulus der Fünffte/ hat zu denen Qvirinaliſchen Gebäuden eine prächtige Capelle gebauet/ groſſe Höfe/ bedeckte Gänge und dergleichen zu Stande gebracht/ welches Alex. Donatus de Urbe Rom. lib. IV. Cap. 12. vier Seiten ab init. erzehlet. Vor dem lag er in dem ſechſten Theile der Stadt und neben ihn der Tempel der Flora Olaus Borichius de ant. U. R. facie Cap. VIII. Nächſt dem Tempel iſt der prächtige bedeckte Weg des Qvirinus zu bewundern.

Denn

Er ſelbſt erbauet dir ein ewiges Altar
Darin Octavius vor Zeiten ewig war 120

Dir

Denn er muß entweder nahe an den Tempel gelegen haben oder gar an denſelben gebauet worden ſeyn. Martialis lib. XI. ep. 1. gedencket ſeiner

Vicini pete porticum Quirini,
Turbam non habet otioliorem
Pompejus, vel agenoris puella
Vel primæ dominus levis Carinæ.

Es iſt richtiger/ wenn mann ſelben nicht auf den Berg/ wo des Qvirinus Tempel war/ ſondern in das Thal herunter ſetzet/ denn dieſes war wegen der Handlung ſehr berühmt. Beym Juvenalis Satyra II.

- - - Officium eras
Primo ſole mihi peragendum in Valle quirini
Quæ cauſa officii? quid quæris? nubit amicus,
Nec multos adhibet.

Doch verſtehen die Römer unter dem Quirinus nicht nur den Romulus/ ſondern auch den Mars oder einen/ der dem Mars ähnlich iſt. Gvid. Pancirol. deſcr. U. Rom. p. 345. a. wie denn in dem vierdten Theile der Stadt ein Tempel lag/ von welchen man nicht unbillig glaubet/ daß er dem Marti Quirino angehörig. Olaus Borich. ant. U. R. F. Cap. VI. §. 1. fin. Dionyſius weiß ſelbſt noch nicht wen er darunter verſtehen ſolle. Donat. de U. R. lib. III. Cap. XV. und es gehet mir nicht beſſer als dem Dionyſius. Denn auch Janus hieß Quirinus, vielleicht darum weil er von dem Romulus angeordnet war. Daher Horatius ihn zum Unterſchiede des Qvirins der ſich von dem Numa herſchreibet/ Janum Quirini nennet in lib. IV. od. XV.

- - & vacuum duellis
Janum Quirini clauſit, & ordinem
Rectum, & vaganti frena licentiæ
Injecit.

Daher auch Victor in dem neundten Theile der Stadt bey dem

Dir ſoll der ſtoltze Ruhm der Römiſchen Sabinen
Zu der Vergötterung des groſſen Nahmens dienen.

Der

Theatro des Marcellus von einem andern Tempel des Janus redet. Famian. Nardin. Rom. Vet. lib. V. Cap. VII. Die Römer hielten dieſen Nahmen ſo heilig/ und die Krieger ſo wiedrig/ daß Julius Cäſar ſeine Soldaten/ die ihm wiederſpenſtig waren/ mit dem einen Worte Quirinus wieder zu rechte brachte. Dieſe Begebenheit zeichnet uns Dio auf. Denn da die Soldaten ihre ausgeſtandene Arbeit rühmten/ redete er ſie nur alſo an: ἀλλ' ὀρθῶς γε, ὦ κυίριται, λέγετε. καὶ γὰρ κεκμήκατε καὶ κατατετρῶσθε. ſie prahlen beym Lucanus lib. V. v. 261.

Liceat diſcedere Cæſar
A rabie Scelerum, quæris terraqua marique
His ferrum jugulis animasque effundere viles
Quolibet hoſte paras.

Aber es wird ihnen dagegen geantwortet v. 354

Heu quantum fortuna humeris jam pondere feſſis
Amolitur onus! Sperantes omnia dextras
Exarmare datur, quibus hic non ſufficit orbis.
Jam certe mihi bella geram; diſcedite caſtris:
Tradite noſtra viris ignaui Signa Quirites.

Daher ſich die Römer ſolches von dem Germanicus wieder mußten vorhalten laſſen bey dem Tacito Annal. I. p. 26. (edit. Lipſ. Lugdun. in 8. clɔ Iɔ IIc.) Quod nomen huic cœtui dabo? militesne appellem, qui filium imperatoris veſtri vallo & armis circumſediſtis? An cives? quibus tam projecta Senatus autoritas? hoſtium quoque jus & ſacra legationis & fas gentium rupiſtis. Divus Julius ſeditionem exercitus uno verbo compeſcuit, Quirites vocando, qui ſacramentum ejus detrectabant. Ich glaube daß ſich des Cæſars Soldaten vor einen Schimpf gerechnet/ daß er ſie Quirites und nicht milites genennet. Man hat davon klare Worte des Sueton. in Julio Cap. LXX. Decumanos autem

Romæ,

Der Nahme Quiris ſoll dir ſtets ein Adler Stein
Als wie dem Julius und dem Severus ſeyn.
(*) Das Schutzbild dieſer Stadt das du erhälſt und ſchützeſt, 125

Der

Romæ, cùm ingentibus minis ſummoque etiam urbis periculo miſſionem & præmia flagitantes, ardente tunc in Africa bello &c. So auch hat Käyſer Severus gantze Legionen von ſeiner Armee ihrer Dienſte erlaſſen/ und den Nahmen eines ſtrengen verdienet/ quirites appellans milites daß ich mich der Worte des Jul. Capitolin. in Alexandr. Sev. p. 220. bediene/ welcher daſelbſt hinzu thut/ daß als er nach Antiochiam gekommen ſeine aus der Art ſchlagende Soldaten alſo angeredet: Continete vocem truculentam campo & bellis neceſſariam; ne vos hodie omnes uno ore atque una voce, Quirites dimiſtam: & incertum an Quirites. Der Nahme Commilitones war bey den Soldaten angenehmer/ daher auch Caracalla nach verrichteten Bruder-Morde die Soldaten nicht beſſer auff ſeine Seite zu bringen meynte/ als wenn er ſeine geſchminckte Rede mit dieſen Worten anfienge χαίρετε ὦ ἄνδρες συσρατιῶται beym Xinphilius in Caracal. p. 346. C. An das Volck aber konte Ælius Cæſtianus als Käyſer Tacitus auff dem Felde des Mars erwehlet wurde/ ſich des Nahmens Quiriten ſicher bedienen. Vopiſcus in Tacito p. 285. verſ. 36.

(*) v. 126. Das Schutzbild der Stadt Rom.) Die Römer wären in keinem Dinge ſorgfältiger als den andern Nahmen ihrer Stadt zu verbergen / wie dir Tholoſanus de Republ. lib. XXI. Cap. 3. §. 45. weiſet. daher man auch nicht weiß / was ſie aus ihrer Stadt gemachet haben/ ob ſich gleich Annius viel Mühe giebt aus dem Fabius Victor und Varro den Nahmen zu entdecken. Man will von ihren vier Nahmen Velia/ Roma/ Germalo und Foro wiſſen / auch aus dem Feſtus Valentia und Cephalon hinzu thun. Doch es wird verborgen bleiben/ zumahl da man noch weit mehr auch weniger Nahmen findet als die erwehnte,

(†) Der Tempel welchen du als Vedius besitzest:
Eröffnet sich dir gantz, sein höchstes Heiligthum
Giebt dir ein heilig Kleid, sein Ruhm mehrt deinen Ruhm

mehnten. Noch sorgfältiger waren sie ihren Schutz-Geist verborgen zu halten/ damit nicht der Feind/ wenn er selben erführe/ den Schutz-Geist aus der Stadt zöge woran ihr Wohl und Weh hängen solte. Welches alles der gelehrte Phil. Cämeratius Hor. Subcisiv. Cent. II. Cap. X. ausführet. sie meinten/ daß er gleich mit ihnen auf die Welt gebohren würde. Apuleius de Deo Socr. daher sie von ihrer Stadt nichts anders glauben konten. Was man sonst vor Thorheit mit denen Schutz-Geistern getrieben/ daß man sie halten können/ davon zeiget dir an dem Palladio ein merckwürdiges Exempel Martin. Lipen. Strenar. histor. Cap. IV. §. 28. Ja es war kein Kraut und Stall mehr drein man nicht selbe sperrete/ Jac. Philipp. Tomasin. de Donar. Vett. Cap. VIII. Sie schrieben auch den Käysern Schutz-Geister zu. Man findet auf den Müntzen des Trajans und Hadrians über dem/ daß der Schutz-Gott auf des ersten Müntzen mit der rechten Hand eine Schüssel über einen gekräntzten Altar hält. Auf der andern einen Soldaten vorstellet/ der mit der Rechten opfert/ mit der lincken ein Horn des Uberflußes hält/ nebst dieser Beyschrifft: GEN. P. R. Guido Pancirol. Descr. Urb. Rom. p. 351. E. Oder man findet in dessen lincken Hand Garben und Aehren an andern Orten als in des Gorlæus Thesaur. numism. Rom. Tab. XXXVIII. n. 10. Gleichwie nun der Vornehmste Schutz-Geist in Rom. so hatte der Tempel des Quirinus die Heiligkeit daß er der gantzen Welt unkömmlich war. Alexander Donatus de Urbe Rom. lib. III. Cap. 25. drey Seiten ab init.

(†) p. 27. Der Tempel welchen du als Vedius ꝛc.) wie die Heyden nicht einen Jupiter sondern derselben eine unzehliche Menge hatten/ so fand sich auch bey ihnen der VEIOVIS oder VEIDVPITER, auch VEDIVS seine Verrichtung er-

zeh-

Was aber ſoll dein Rom dir vor ein Opffer reichen,
Da tauſend Opffer wohl nicht einem Siege gleichen?

Wo

zehlet Agellius, daß er nicht den Menſchen helffen/ ſondern uns nur ſchaden könte/ denn Jupiter war ein Hülffs-Nahmen/ wie mein Trauer-Spiel Cannas weitläuffig zeiget/ aber ſie ſetzten die Sylbe Ve hinzu/ und machten daraus einen ſo kläglichen Juppiter. Es ſind auch welche/ die den Vejupiter zu einen gantz kleinen Jupiter machen/ der noch keinen Barth hätte oder Donner und Blitz führte. Olaus Bortichius de ant. urb. R. facie Cap. X. zehn Seiten ab init. §. 8. Alſo ſticheln der Prieſter hierin auf die Strenge des Aureliani der wenig Liebe bey den Römern hatte/ welches ſich um ſo viel ehr verdecken läſt/ weil die Sieger vor den Tempel dieſes Gottes verbrg muſten. Dem er lag nahe beym Capitolio. Siehe P. Victor. de region. urb. Rom. Reg. IX. den tapfre Rittmeiſter Severus war unter dem Conſtantius vor den Donner des Vejovis ſo angſt/ daß er Geſchwindigkeit und Tapferkeit vor etwas geringes achtete. Ammian. Marcellin. lib. XVII. p. m. 349. verſ. 46. Die Worte des Gellius beym Marlianus Urb. R. topog. lib. II. c. 2. ſind auch merckwürdig. Wilſt du den Tempel des Vejovis ſehen/ ſo ſiehe nur das prächtige Capitolium an welches in des Grævii A. R. Tom. III. p. 571. ſtehet/ denn in ſelben iſt der Tempel befindlich/ er lag wie Gellius redet zwiſchen dem Schloſſe und Capitol/ wie ſolche Worte verſtanden werden müſſen zeiget die Famian. Nardin. Rom. Vet. lib. V. Cap. XIV. Die Römer hatten noch mehr dergleichen erbitterte Götter/ ob ſie gleich Holtz und Steine waren. Denn nicht viel iſt von ihm der Jupiter Ultor unterſchieden/ deſſen Müntzen Grævius Tom. III. p. 753. weiſet. Es war aber eine Thorheit/ daß die Römer meynten es gebe gute und böſe Götter Nicol. Bergier. de Publ. & Milit. J. R. Viis lib. II, Sect. XXXIII. § 2. Und alſo nicht nur dem Jupiter/ ſondern auch dem Mars den Nahmen Ultor beylegten/ja ihm gar eine Kirche erbaueten/wie Olaus Bortichius d. l. Cap. X. §. 5. vier Seiten von Anfange weiſet.

Wo Lorber Blüthen ſtehn da hat kein Weyrauch ſtatt.
Der hat mehr als zu viel wer ſtets geſieget hat.
Die Welt muß ihm als Magd der Sieg zur Ehre dienen.
Drum triumphire nur ſ ſ ſ Der Prieſter verbirgt ſich hinter dem Altar.

Der andre Eingang.

AVRELIANVS. Die Tochter der ZENOBIA. VLPIVS CRINITVS. MESIVS GALLICANVS. CAPITOLINVS. CEIONIVS BASSVS. LONGINVS.

AVRELIANVS.

Ihr tapfre Maximinen.
Sucht ihr Pompejens Geiſt?

VLPIVS.

Du Sonnen-Licht der Welt
Das man vor himmliſch ſchätzt, vor mehr als irrdiſch hält:
Wie kan ein ſchwaches Licht von deinen Lichte bleiben?
Dein Ruhm treibt uns zu dir und wird den Feind vertreiben.
Es jauchzt die gantze Stadt, ſie fodert daß dein Sieg Den

Der Tempel des Jovis Ultoris mit allen Opfern und Gottes-Dienſten iſt ſehr wohl in des Grævius Tom. IX. p. 370. abgebildet.

(t) v. 159.

Den Raub aus Aſien, des Gallicanus Ehre
Die Lorbern Syriens durch den Triumph vermehre.

CAPITOLIN.

Das Capitol iſt ſchon mit Blumen ausgeziert.
Die Sieges Bogen ſind von Marmor auffgeführt.

CEIONIVS.

Der Berg Tarpejus raucht von tauſend Sieges Flammen.
Der Rauch zertheilet ſich. Die Menge läufft zuſammen.

GALLICANVS.

Der Götter Küſſen ſind mit Blumen faſt beſchwert,
Die auch das gantze Rom mit tauſend Küſſen ehrt.

LONGINVS.

Verzeihe groſſer Held, daß ich mit bittern Klagen . .

AVREL.

Hier glänzt die Mithra nicht, welch Schutzbild wilſt du fragen.

LONGINVS.

Ich ſehe deinen Sieg vor mehr als ſiegreich an,
Und rühme daß ein Menſch ihm nicht gnung rühmen kan.
Rom liebt ihn nicht allein es fürchten ihn die Scyten.
Beſiegte dürffen auch den Siegern nichts verbiethen.
Doch nimm nur einen Wunſch vor überwundne an
Ein Held vergiebt was ſonſt kein Menſch vergeben kan

AURE-

AVRELIANVS.

Was willſt du doch in Rom von mir als Sieger bitten,
Da wir vor Palmyra als überwundne litten?
(†) Haſt du nicht Palmyra zum Widerſtand erregt?
Und kommſt nun da der Blitz ſchon in den Tempel ſchlägt?

Ich

(†) v. 159. Haſt du nicht Palmyra zum Widerſtand erregt?) Als dem Aurelianus die Belägerung vor Palmyra wolte ſchwer werden errinnerte er die Zenobia in einem Briefe ſich zu ergeben. Aber dieſe antwortete dem Käyſer in einen Schreiben hochmüthiger/ als es ihr Zuſtand vergönnte. Ihr Brieff war dieſer. Zenobia regina orientis Aureliano Auguſto. Nemo adhuc præter te, quod poſcis, litteris petiit. Virtute faciendum, quicquid in rebus bellicis eſt gerendum. Deditionem meam petis, quaſi neſcias Cleopatram perire maluiſſe, quam in qualibet vivere dignitate. Nobis Perſarum auxilia non deſunt, quæ jam ſperamus; pro nobis ſunt Saraceni pro nobis Armenii, Latrones Syri exercitum tuum, Aureliane, vicerunt, quid igitur, ſi illa venerit manus, quæ undique ſperatur? pones profecto ſupercilium, quo nunc mihi deditionem, quaſi omnifariam victor, imperas. Dieſen Brieff dictirte die Zenobia/ dem Nicomachus/ welcher denſelben aus der Syriſchen Sprache in die Grichiſche überſetzte. Den Brieff ſagte man hätte die Zenobia dem Aurelianus auf Anſtifften des Welt-weiſen Longinus zu geſchickt/ welcher ſie im Grichiſchen unterweiſen muſte/ daher auch Aurelianus ſo verbittert war gegen den Longinus/ daß er ihn umbringen ließ/ da er ſonſt wenig von den Uberwundnen ermordete. Wie ſolches unten vorkommen wird V. Vopiſc. Aurel. p. 277. verſ. 51. ſeq. & 278. verſ. 47. ſeq. Baronium Annal. Tom. II. ad a. 274. n. 1. Palmyra hat ſonſt vor den Aurelianus die Römiſchen Waffen etliche mahl ſtutzig gemacht Zoſimus lib. I. Cap. 44.

(*) v. 217.

Ich both dir Frieden an da du den Krieg noch führteſt
Mein Schwerdt war eingeſteckt, da du das Schwerdt noch rührteſt.
Ich both Zenobien die alten Rechte an
Sie aber hat durch dich mehr als du ſelbſt gethan.
Du pochteſt auf dein Schwerd, ſie auf den Saracenen
Die Perſer ſolten ſie nebſt allen Medern krönen.
Die Räuber Syriens erhitzten euer Schwerdt.
Rom ward in mir beſchimpft und ich mit Rom entehrt.
Wie ſolte ich in Rom als Sieger dir verzeihen.
Da du vor Palmyra mit Zorn mit Grimm und dreuen ſ ſ ſ

LONGINVS.

Ich that mein Käyſer nichts als was auch Odenat,
Als was Cyriades, was Saturninus that,
Durch meinen Wiederſtand ſind deinen Sieges-Kräntzen
Mehr Liljen zugefrömt.

Die Tochter der ZENOB.

Der Sieg hat ſeine Gräntzen
Mein theurer Hannibal ich flehe, zürne nicht,
Des Siegers Schwerd ſiegt erſt wenn unſer Schwerd zerbricht.
Der Himmel wolte nicht daß du ehr ſiegen ſolteſt.
Bis daß du über uns vollkommen ſiegen wollteſt.
Errathe ich es nicht? Du hätteſt Palmyra
Das Raubneſt Syriens, und die Zenobia
Nicht gantz und gar erdrückt, wo ſie die güldne Kette
Die du ihr zugedacht, ſo gleich erwehlet hätte.

So würde denn der Sieg sich selbst nicht ähnlich seyn.
Der Sieg verliehrt den Schein wo ein geringer Schein
Noch in der Todten Grufft der überwundnen bleibet.
Itzt da man erndten kan, da man die Pflugschaar treibet,
Wo vormahls Palmyra den Mond beschämet hat,
So glänzt dein Sieg so sehr als vormahls Odenat.

AVRELIANVS.

Du redest fast zu viel erschrockne Salonine.
Es scheint daß auch in dir mein Sieges Lorber grüne,
Du bittest dein Gemahl, und betest mich fast an.
Es scheint, du siegest schon, weil ich nicht fliehen kan.
Ja daß dein Liebes Haupt mehr Liebes-Rosen trage,
Als wie des Mesius gestirnter Sieges Wage.
Was willst du? Man versagt der Braut die Bitte nicht.

SALONINE.

Ich will doch ach! ***

AVRELIANVS.

so sprich

SALONINE.

Mein Todtes Auge spricht
Das Hertz erzittert mir, wenn sich die Lippen regen.

VLPIVS.

In Helden Tempeln ist dir nie ein Held entgegen.

SALONINE.

Dich rufft Zenobia durch Saloninen an

Weil

Weil ihr verſtopfter Mund ſelbſt nicht mehr ruffen kan
Sie fürchtet Gold, Rubin, Sapphire, Diamanten.

AVRELIANVS.

(Die in Arabien auf ihren Purpur brandten?)

SALONINE.

Sie flehet daß man nicht des Odenatus Ruhm,
Die Käyſerliche Braut, der Mithra Heiligthum
In ihr durch ihren Schimpf zugleich beſchimpffen möge

AVRELIANVS.

Wenn gleich durch ihren Glantz mein eigner ſich verzöge,
Als Nebel ſich verziehn, wenn Mithrens Feuer gläntzt:
Als wie der Thau vergeht, wenn ſich die Sonne kräntzt:
So würd' ich nimmermehr geliebte Salonine
Die Siege Palmyrens auff meiner Sieges-Bühne
Die Sonne Palmyrens vor meinen Wagen ſehn:
Ich könte nicht mit Sieg nach den Tarpejus gehn,
Wo man Zenobien als die beſiegte brächte
Und mir den Krantz ums Haupt ihr um die Hände flöchte.
Wer Palmyra verehrt der ehrt auch nun mein Rom.
Und wer den Xanthus küßt, der küßt den Tyber-Strom.
(*) Ja wer Zenobien als einen Stern vergöttert.
Der rühmt mein Sonnen-Licht. der Sturm hat ausgewettert.

S

(*) v. 217 Ja wer Zenobien als einen Stern vergöttert ꝛc.) Die Augen der Zenobia hatten einen Glantz wie die

Warum? Dein BrautKrantz nimmt mir meinen Sieges Krantz.
Dein schöner Augen Glantz der Thaten Helden Glantz.

Mein

die Sterne/ und ihre Zähne eine Farbe so weiß als der Schnee. Daher viel meynten sie hätte Perlen statt der Zähne im Munde/ ihre Sprache war maunhafft und ihr Gesichte bräunlich wie sie beschrieben wird Trebell. Pollio in Tyr. tringint. n. XXIX. p. 264. der sie aus dem Capitolinus n. XIV. die Schönste im Morgen-Lande nennet. Ihr sahe Firmus fast gleich dessen Augen zum Gesichte heraus stunden und das Gesichte schwärtzlich war Vopisc. in Firm. p. 296. vers. 31. die Römer wissen sich auch mit ihrem Pescennius viel/ der gar wohl aus sahe und schwärtz am Nacken sonst gar weiß war/ wovon er auch den Zunahmen Niger erhielte wie Spartianus in Pescenn. p. 178. vers. 14. meynet Die Exempel schimmernder und gräßlicher Augen sind nicht selten/ ich habe davon anderswo geredet/ und füge dieses hinzu/ daß des Olo Augen bey den Dänen so schrecklich anzusehen/ daß auch der Tapferste darüber erschrack wie Saxo Grammat. hist. Dan. lib. VII. p. 140. Und aus andern Stephanius ad Saxon. lib. VII. p. 165. a. b. c. berichtet. Es würde mich aber der Mühe verdriessen andern ein so treffliches Ansehen zuzuschreiben/ der Deutschen aber zu vergessen. Carl der Grosse hätte offne und schimmernde Augen wie auch Mezeray in Abregé Chronol. de l' hist. de Franc. Tom. I. p. 225. anmercket. Käyser Albrecht der Andre sahe schwärtzlich wie die Zenobia und sehr Majestätisch aus/ wie ich im Bonfinius Rer. Hung. dec. III. lib. IV. p. 298. lese. Käyser Maximilian der erste hatte eine solche Majestät in den Augen/ daß man ihn unter dreyßig grossen Fürsten erkennen konte/ ohne ihn zuvor gesehen zu haben/ daß ich mich der Worte des Cuspinianus in V. C. p. 494. bediene glaubest du/ daß Cuspinianus mehr rede als schreibe so liese den Lambecius de bibl. Vindob. lib. II. Rudolph der andere hatte einen unaufhörlichen Blitz in den Augen/ wie die Scribenten

dieser

Mein Degen feſſelt euch du legſt mir Feſſel an.
Du machſt daß ich den Krantz der Welt nicht tragen kan,
Weil du mit Zyprien mir Roſen-Kräntze bindeſt
Und durch ein Roſen-Blatt viel Palmen überwindeſt.
Ich weihe nun nicht mehr viel Sonnen-Tempel ein
Des Hadads Tempel ſoll mein Tempel nicht mehr ſeyn.
Die Liebe macht aus mir ſelbſt einen Sonnen-Tempel.
Der Ruhm des Ulpius des Meſius Exempel
Ermuntern mich kaum ſo, als wie die Liebe thut
Der Helden-Muth verliehrt im Lieben ſeinen Muth
Ich ſchmücke meine Bruſt nicht mehr mit Siegs-Sträuchen
Wirff mir nur Roſen zu

SALONINE.

O Großmuth ohne gleichen.
Sie iſt der Sonne gleich, die auch mit Wolcken glüht,
Und ſchwartzen Gräbern nicht ihr ſchimmernd Licht entzieht.

(†) Es

---

ieſer Zeit deutlich genung zeigen. Ludewig der Bäyer hatte ngen die immer lacheten als die Sonne. Maſſatus in Ludov. fin. ſie haben es ſchon von dem erſten Rudolph geerbet/ dem einen Majeſtätiſchen Anſehen nichts fehlete/ wie ihn Cuſpi-ianus p. 354. beſchreibet Baronius annal. Tom. XI. a. 1098. um. 5. ſagt auch von ſeinen heiligen Anſelmus daß/ als er von em Lateran gekommen und angeſpeyt worden wäre/ hätte er durch ſeinen himmliſchen Anblick ſo erſchreckt/ daß ſie die Waffen nieder geworffen.

(*) Es kan dir Julius an Heldenmuth nicht gleichen
An Großmuth aber nichts, die halb verfallne Leichen,
Die du erſchlagen haſt ſind auch durch dich beſeelt
Mir aber iſt mit dir die Sonne ſelbſt vermählt.
Mein todter Lorber trägt an deinen Sonnenlichte
Das ſelbſt geſieget hatt, die ſchönſten Sieges-Früchte.
(†) Du haſt dis Helden-Kleid mir ſchon, o Held, geſchenckt.
Und deinen Helden-Geiſt in meinen Geiſt geſenckt,
Drum

(†) v. 235. **So kan dir Julius an Helden-Muth nicht gleichen** ꝛc.) Aurelianus wird dem Alexandro M. und Cæſari an die Seite geſetzet/ weil er in dreyen Jahren das Römiſche Reich wieder erobert/ da Alexander dreyzehen Jahr brauchte ehe er in Indien kam/ und Ceſar in zehen Jahren Gallien in vieren die Bürger bezwingen muſte. Aurelius Victor. Hiſt. Auguſt. Ep. Cæſ. XXXV. Er hat auch des Romulus Ruhm erhalten idem de Cæſar. imper. XXXV. fin.

(*) v. 41. **Du haſt diß Helden Kleid mir ſchon o Held geſchenckt** ꝛc.) Denn die Römer hatten einen Rock/ wie Nonius Marcellus berichtet/ welchen ſie Stola hieſſen/ den nicht nur Weiber ſondern auch die Männer trugen/ zu deſſen Behuff er das Zeugniß des Ennius und Varro anführet. Doch ihm widerſpricht Ulpianus/ welcher meynet es ſey Stola ein weibliches Kleid/ welcher bis auf die Füſſe ginge. Es ſoll freylich Tunica ein männliches und Stola ein weibliches Kleid heiſſen/ aber Stola und Toga ſind συνώνυμα wie du nebſt dem Bildniſſe eines Weibes welches Stolam trägt in des Lazar. Bayfius Re Veſtiar. Cap. I. ſieheſt. Aber wie nicht nur Stola zu gleich von den Männern und Weibern getragen worden/ ſo bedienten ſich Männer und Weiber auch des Rocks Tunica genandt/ nach den Bericht des Varro de Ling. Lat. libr. VII. & lib. IX. man verboth auch mannichmahl denen Weibern nicht/ Togam prætextam

Drum glaube wo du bleibst, da bleibe ich, in Schlachten
Will ich mit dir, wie du auf Todten übernachten.

Der Priester läst sich wieder sehn.

Der Priester.

So ists vermählet euch in diesen Tempel nur
Qvirinus der itzt lebt und sonst zum Himmel fuhr;
Pompejus der itzt lebt, Pompejus der itzt sieget,
Weil da sein Nachruhm liegt, wo seine Leiche lieget:

Erschei-

---

extam zu tragen Octav. Ferrar. de Re Vestiar. Part. I. lib. I. Cap. 14. die eigentlichen Helden-Kleider hiessen Chlamydes, daher nennet sie Dio τὰς χλαμύδας στρατιωτικάς Octav. Ferrar de Re Vestiar. Part. I. lib. I. Cap. XXVII. Die Griechen legten ihren Chlamydem über Harnisch und andre Rüstungen an und brauchten sie auf der Reise. Bey den Römern ist Chlamys würcklich nicht von Saga und Paludamentum unterschieden / welches Ferrarius d. l. Part. II. lib. III. Cap. 3. & 4. gelehrt ausführet / wenn sie selbes über andre Kleider zogen hieß es περιβόλαιον, und wenn sie Krieg anfingen war es ein Krieges-Zeichen / daher Philostratus singen konte: χλαμύδος ἠράσθη, καὶ στρατιώτου βίον. Ich weiß auch wohl daß die Athenienser sich dessen in Schlachten bedienet / daher Plutarchus von Nicia redet ἀποδυόμενος τὴν χλαμύδα Lazarus Baysius de Re Vestiar. Cap. 2. Artemidorus hat auch schon Chlamydem mit dem Nahmen Toga belegen können Albert. Rubenius de Re Vest. lib. I. Cap. 2. drey Seiten abinit. die Chlamydes der Käyser waren von Purpur mit Golde u. d. gl. kostbahr durchwürcket. Rubenius d. l. c. 5. Einen Kerls mit dem Chlamyde siehest du in des Grævius Tom. VI. A. R. p. 556. deßwegen ziehet die Salonine solches auf sich / daß man ihr zu gleich ein männliches Kleid zu tragen erlaubet hätte.

Erscheinet mir ⁊ ⁊

MESSIVS.

erscheint die Seele?

Der Priester.

Ja der Geist
Der vormahls tapffer hieß und itzo ewig heist,
Entzückte meinen Geist, bis an des Memnons Thüren
Wo tausend Geister sich mit tausend Cronen zieren.
Sie rieffen insgesamnt: Itzt nähert sich der Welt
Ein grosses Sonnen-Licht ein Sonnengleicher Held.
Drum rühmet seinen Sieg noch mehr den Sieg der Liebe.
Sie wird der Römer Trost sein Himmel nimmer trübe.
Gleich fiel Pompejus ein, der in der rechten Hand
Ein schönes Braut-Kleid wies: Beschliesset dieses Band
Denn dieses soll der Todt, der alles schließt, nicht schliessen.
Drum tritt mein Käyser gleich an dieses Rauch-Altar,
Der Held, der auch wie du der Helden Muster war,
Der Held vermählet dich mit einer Amazone
Und fügt den Liebes-Krantz zu deiner Helden-Crone.
Ich seh im Geiste schon wie Rom dis Braut-Band küßt
Dieweil aus Helden nichts als Helden Frucht entspriest.

VLPI-

VLPIVS, MÆSIVS, GALLICANVS, CAPITOLINVS CEIONIVS zugleich.

Glück zu, mein Käyſer, Glück, du zeugeſt lauter Helden
Weil Helden dieſes Band der andern Welt vermelden.

Der dritte Eingang.

Vorige. ANTISTIVS kömmt gelauffen.

ANTISTIVS.

Mein Käyſer hilff ==

AVRELIANVS.

wie iſts?

ANTISTIVS.

(*) Zenobia erkranckt
Der Todt bedränget ſie, ihr Leben ſtirbt, es wanckt
Ihr

(*) v. 268. Zenobia erkranckt ꝛc.) Ich habe dieſe Erfindung dem Zonaras abgeborget/ welcher Tom. II. Annal. Βασιλεία Λυρηλιανῦ ſchreibet: daß Zenobia nach Rom geführet/ und daſelbſt an einen berühmten Herren vermählet ſey. Daher ſolches füglich mit dem Tetricus geſchehen können. Andre wollen/ daß ſie es nicht über das Hertz bringen können/ eine Crone zu verlaſſen/ und davor eine Kette zu erwehlen/ daher ſey ſie noch auf dem Wege nach Rom in eine Kranckheit gefallen und ihrem Odenat nach gefolget. Solches hat ohne Zwang auf die Kranckheit können gezogen werden. Der Käyſer ſelbſt hätte eine von den Töchtern der Zenobia geheyrathet/ und die übrigen an edle Römer vermählet. Zoſimus lib. I. Cap. 60. meiſet/ daß auch ein Ruff geweſen/ ſie ſey Hungers geſtorben.

270 Ihr Sternen Auge, Licht und Krafft vergeht = =.

AVRELIANVS.

Ihr Götter
Klebt denn der welcke Todt an alle Lorber-Blätter!

VLPIVS.

Erzittre nicht, dis Weib stirbt nicht. sie stirbt mit Fleiß.
Dieweil sie leben muß und nicht zu leben weis.

AVRELIANVS.

Wo die besiegte stirbt so wird mein Ruhm auch sterben.

MESIVS GALLICANVS.

275 Ich wolte ja mein Schwerdt mit ihrem Blute färben.
Du aber zogest es von ihrem Nacken ab
Nun kömmt ein rasend Thier noch trocken in das Grab.

AVRELIANVS.

(*) Was ists? sie stirbt doch itzt nicht mehr von Helden Händen.
Der Weiber Leben muß sich nicht heroisch enden.

Der

(*) v. 278. Was ists? sie stirbt doch itzt nicht mehr von Helden Händen ꝛc.) Denn es ist eine Ehre von tapfern Helden zu sterben / daher der Duc de Rohan den Marechal d' Ancre zu tödten nur geringe und Ehren richtige Kerls nehmen wolte. S. die Memoires du Duc Rohan. L. 1. die Römer haben stets den Sieg vor höher gehalten / den sie über tapfre Feinde erhalten / und die Flucht vor weniger schimpflich / wenn sie vor Tapfern Helden geflohen. Isidorus Pelus. lib. III. Ep. XXX. hat nur den Sieg hoch gehalten / denn man nicht durch die Schwäche des Feindes sondern durch eigene Kräffte befochten hätte /

Der Priester.

Pompejus wincket schon, es habe noch nicht Noth
Die Kranckheit sey ein Bild des Todes, nicht der Todt.

Vorige. GILLO kömmt.

GILLO.

Die Christen sammlen sich in ihren Todten-Höhlen.
Sie fassen einen Rath.

AVRELIANVS.

last henckern, sengen, qvälen

GILLO.

Marcellus forscht, ob es des Käysers Wille sey,
Daß er durch Brand-Pfahl und neue Tyranney ∗∗∗

AVRELIANVS.

Kann denn der Himmel nicht der Bruth der Höllen hindern.
Kan man diß Wetter nicht mit Sturm und Wetter lindern
(*) So soll das Kind der Nacht sie mit der Todes-Nacht ∗∗∗

Der Priester.

Die stille Trivia erscheint ihr todter Oden kracht.

Sie

hätte/ und Aristides de concord. p. 314. t. 2. die Helden gerühmet die Uber-Helden/ nicht Weiber gesieget. Beyde zeugen von der Griechen und Römer Großmuth/ jene konte nichts mehr erbittern/ als wenn sie sich von einem Weibe solten besiegen lassen.

(*) v. 282. So soll das Kind der Nacht sie mit der Todes-Nacht ꝛc.) Die Verdienste und Verrichtungen der

Sie heißt des Decius ſein Kind zu Grabe gehen.

VLPIVS. CRINITVS.

Weiſt du diß, was du weiſt, von dir

GILLO.

was ich geſehen
Das rede ich mit Grund, das Auge triegt mich nicht
Noch mehr ich rede nichts als was auch Probus ſpricht.
Cyrillen ſahe ich auf einem Kirchhoff beten
Und die Aurelia gar in die Kirche treten.

Das

Alecto einer Tochter der Nacht war/ als Æſchylus dichtet/ und einer angenehmen Gratien beſchreibet uns Virgilius Æneid. lib. VII. v. 335. alſo mit den Worten der Juno

Tu potes unanimes armare in prælia fratres
Atque odiis vaſtare domos: tu verbera tectis
Funereasque inferre faces: tibi nomina mille:
Mille nocendi artes: fœcundum concute pectus
Disjice compoſitam pacem, fere crimina belli.

Doch gab ihr die Tiſiphone nach der Heydniſchen Theologie nichts nach/ welche dort von einer verblichnen Seele mit eben ſolchen Lob-Sprüchen/ als die Alecto von der Juno angeredet wurde beym Statius Thebaid. 1. v. 80.

Tu ſaltem debita vindex
Hinc ades, & totos in pœnam ordire nepotes.
Indue, quod madidum tabo diadema cruentis
Ungibus accipui, votisque inſtincta paternis
I media in fratres generis conſortia ferro
Diſſiliant: da Tartarei regina barathri,
Quod cupiam vidiſſe nefas, nec tarda ſequetur
Mens juvenum, modo digna veni, mea pignora noſces.

(1) v. 301.

Das Grab Agrippitus ſieht die Cyrilla an.
Ich mercke, Decius, der noch nicht ruhen kan,
Verlacht ſein eignes Kind das ſeinen Thron verlachet.
Man ſtecket Lichter an, Eutichianus wachet,
Man gräbt die Todten ein,

AVRELIANVS.

Verſtöhrt ihr Todten-Haus
(*) Ihr Todter Cörper macht kein Heiligthum daraus.

(†) Man

(*) v. 301. Ihr todter Cörper macht kein Heiligthum daraus ꝛc.) Es war bey den Römern vergönnet/ daß auch Privat Perſonen gewiſſe Oerter heiligen konten/ welches durch die Einſenckung der Todten geſchahe Aul. Gell. noct. att. lib. IV. Cap. 9. welches heut zu Tage in ſo weit abgekommen/ daß niemand auſſer öffentlichen Kirch-Höffen ſein Grab beſtellen könne/ wie der Herr Strych ad Jus Eccl. Brunnem. lib. II. C. 2. §. 12. Carpzov. lib. II. def. 385. Ich rede hier mit recht von Gräbern/in welche ſie ihre Leichname eingeſenckt/ denn das Verbrennen iſt/ wie ich glaube unter den Antoninen in Rom abgenommen/ weil die Römer vielleicht von den Chriſten / wie dieſe von den Jüden lernten ihre Todten zu begraben/ welches ſchon Oct. Ferrar. de lucern. Vett. ſe pulcral. p. 1014. C. anmercket. Die Antoninen lieſſen es ohnedem ſich angelegen ſeyn eine rechte Grab Ordnung zu machen von dem Anton. Philoſ. zeuget Capitolin. in Anton. Philoſ. p. 140. v. 46. ſelbes. Die Römer giengen ſo weit / daß ſie aus Ehrerbietigkeit gegen die Religion / wie man ſelbes Wort nach heydniſcher Weiſe erklären muß/ auch denen zu lieſſen ein Grab zu bauen / welchen man nicht zuſtehen wolte/ daß ſie einen Ort heiligen oder von der Welt abſondern könten l. 43. §. ff. de mort. inf. & ſep. ædif. Alſo konte man denenjenigen vielweniger im Wege ſtehen/ welche das Recht hatten ihre Todten zu begraben Min-

dan. de interdict. tit. 2. n. 13. 14. Carpzov. lib. 2. def. 392. diejenigen Familien/ welche eigene Gräber hatten/ muſten ſich ſehr viel damit und machten ein rechtes Heiligthum daraus. Agobius. de Ant. Jur. Civ. Rom. lib. I. Cap. VIII. circa fin. wie ſie denn die Gräber ihrer Käyſer und Regenten ſelbſt heilig hielten. Herodianus lib. III. Cap. 15. fin. ſie hieſſen ihren Gräber die Behauſung der verblichnen Seelen. Chr. Henninus ad Bergier. lib. II. de P. R. Imp. Viis S. 35. §. 8. oder ſelbſt ihre Wohnungen wovon die Uberſchrifft zeuget.

D. T. F. TABIA.
mater. in. meo. Dolore.
in. hoc. ſepulchro.
nomen. in. hiſ. adſcripſi. meum
Hic. eſt. domus. mea
cum. meis

Oder gar beym Gutherius de Jur. Man. lib. II. Cap. 20. ein Feld der ſüſſen Ruhe.

DIS. MANIBUS
Jovi. & Junonib.
T. Flavius. R. IIII. Vir. I. D.
C. & P. L. Grato.
in. vitæ. Jure null.
maledix
IO. Omn d. J. M. N.
In. Agro. Somni.
H. M. H. N. S.

Die Straffe war daher ſehr gros wieder die/ welche ſich die Gräber zu berauben unterſtunden/ l. 3. §. adverſus A. de Sep. viol. & Jacob. Guther. de Jur. man. lib. II. Cap. 31. Daher auch den Erben eine Action wieder die Grab-Räuber gegeben würde id. lib. III. Cap. VII. ſie ſahen zu mit groſſer Sorgfalt/ daß keine Leiche unbegraben bliebe/ daher/ wenn ſie den Cörper ſelbſt nicht haben konten/ richteten ſie ihm doch ein Cœnotaphium auff/ wie Petr. Moreſtellus de Pomp. feral. lib. X. Cap. I. init. ſchreibet. Und es mochte nicht ein Jahr hingehen da man nicht an das Grab gieng und ſelbes wie einen Garten auszierete. Petrus Bellor. deſcr.

deſcr. Sepulcr. Naſ. Tab. XXXV. Selbſt die Chriſten hielten ihre Gräber ſehr hoch/ wovon unter andern eine Uberſchrifft beym Olaus Borrichius ant. Urb. R, fac. Cap. VII. §. 8. zeuget: SI QVIS. SEPVLCRUM. HVNC. VIOLAVERIT. CVM. IVDA. PARTEM. HABEAT. Denn die Todten hieſſen erſt bey ihnen μάκαρες Hornius Hiſt. Philoſ. lib. I. Cap. 4. p. 22. wo er gründlich unterſucht/ was dieſes Wort bedeute. Daher Baronius Annal. Tom. II, ad a. 253. n. 104. dem Alexandriniſchen Märtyrer Macar/ welcher unter dem Decius verbrandt wurde/ den Nahmen auch in der Bedeutung zuſchreibt. Man weiß daß es von Μάκαρ herkomme/ wie denn auch Mercur μακάριος hies. Horn. lib. I. C. 5. Daher entſtunden die koſtbahren Zierräthe an den Gräbern/ von welchen Georg. Fabric. in D. U. Rom. Cap. 20. drey Seiten ab init. handelt. Wiewohl die Römiſchen Bürger ſich anfangs mit ihren Columellis, Saxis, Cippis, Labellis, Cupis, Phialis, Culignis &c. beholffen. Bergier de Publ. & Mil. R. I. V. lib. II. Sect. XXXVIII. §. 2. da doch der Pracht balde zunahm/ der Pöbel aber von den Groſſen ausgelachet wurde §. 1. wiewohl der Orth Puticuli welcher in Campo Eſquilino lag und von putore ſeinen Nahmen hatte denen gemeinen Leichen nicht gar zu rühmlich war. Famiani Nardini Rom. Vet. lib. IV. Cap. I. p. 1071. f. Und inſonderheit Olaus Borrichius ant. Ur. Rom. facie Cap. VII. §. 3. init. die vornehmen hatten hohen Säulen über ihre Gräber von deren Urſprung Octavius Falconerius de Pyramide Ceſt. Epul. p. 1464. C. Tom. IV. Græv. handelt. Siehe auch von den Puticulis Petr. Moreſtellum, Pomp. feral. lib. V. Cap. V. und von den Grab-Lampen und Todten Töpffen der gemeinen Leute. Oct. Ferrarium. de Vett. lucern. Sepulcr. p. 1014. p. Tom. XII. Græv. Die Käſtgen worinn ſie ihre Todten Knochen aufgehoben beſchreibet Nicol. Bergierius de Publ. & Mil. I. R. Viis lib. II. Sect. XXXVII. §. 5. 6. ſie nahmen dieſelbe (arca) öffters vor ihre Gräber ſelbſt. Jac. Gutner. de Jur. Man. lib. II. Cap. 20. Und ich gläube daß man den Erben aus Ehrerbietigkeit gegen die Gräber das Grab Recht gelaſſen/ wenn man des Verſtorbenen Güther einzog / den HochVerrath ausgenommen. Ant. Hottoman. de Rit. Nupt. Cap. 25. Damit auch den Nachkommen

kommen nicht möchte unbekant seyn/ daß hier ein geheiligter Ort wäre/ so zierte man die Gräber mit Säulen/ Pyramiden/ und andern Zierrathen. Moreſtellus P. E. lib. VIII. Cap. XII. fin. So heilig hielten die Heyden ihre Todten/ ob ihnen gleich hieselbst beygeleget wird/ daß sie die Oerther nicht vor heilig halten wollen/ wo die Todten derer Christen gelegen. Denn man weiß/ daß unter dem Hilarianus in Africa die unterirdischen Gräber der Christen nicht in Ruhe bleiben konten. Baronius ad an. 203. n. 10. und daß unter den Diocletiano verbothen worden die Märtyrer prächtig zu begraben. id. ad an. 302. n. 30. Denn es ist solches um so viel weniger zu bewundern/ weil die Christen auff die Gräber der Ketzer eben so verbittert sind. Man pochet mit den Leichen derer die im Zwiekamph gestorben. Franzk. lib. I. Reſ. 23. Dunte de Caſ. Conſcient. Caſ. XXII. Sect. I. Qu. 12. derer/ welche in den Bann gethan sind c. 12. X. de Sepultur. derer die Ketzer seyn. Gerhard. loc. Theol. Tom. VIII. de mort. C. VII. n. 90. Derer/ welche GOttes Wort und die Sacramente verachten Carpz. Ab. II. def. 382. und anderer mehr. Hingegen kan kein Heyde mit seinen Todten so grossen Staat machen als erleuchtete Christen mit ihren Heiligen. Vor dem hohlten sie schon die kostbarsten Arabischen Specereyen nicht zum Dienste der Götter wie die Heyden lästerten/ sondern derer Todten. Tertullian. in apol. Cap. 42. Auguſtinus de oper. monach. Cap. 28. klaget schon über die Münche in Africa/ daß sie sich mit verfaulten Todten-Köpfen schleppten. Sonderlich waren die Griechischen Münche berühmt/ daß sie bey der Pauli Kirche alle Cörper der Heiligen ausgruben und als die kostbahrste Waare nach Griechenland führten/ wie ihnen solches vom Alteſerra in origin. monaſt. lib. IV. Cap. XIV. vorgerücket wird. Es ist dieses erträglich wenn sie nur nicht die Todten ihrer Gräber berauben. Wie man es mit der Leiche des Alfonſus Infanten von Portugal machte/ die ehrerbietig aufnahm und liegen ließ darüber sich Duardus Nonius Cenſur. in Joſeph. Teix. Cenſ. XXVII. beschweret. Die Leute wusten auch nicht was sie dencken solten/ da man den siebenden Tag nach her/ als man die Leiche des Thomas Bischoffs zu Cantelberg und Märtyrers auffgehoben hatte/ groß Donnern und Blitzen hörte/ daß auch einige davon erschlagen wurden. wie ich

findt

(†) Man muß, was niemand wehrt, den Christen doch verwehren
Was unsern Thron nicht stöhrt muß man doch da verstöhren.

Reiß

finde in des Th. Walsingham. hist. Angl. ad a. 1358. p. 316. daß sie die Todten beschimpffen wollen durch solchen Dienst / glaubt niemand / doch weil sie ihnen allzuviel Ehre anthun / sind sie selbst angetastet worden / sie halten ihre Todten höher als sich selbst / und ein Grab als eine güldne Wohnung. Man meynt daß der Zorn GOttes diejenigen treffe / welche einen dürren Knochen anrühren. Ich lese in Rodericus Tolet. de reb. Hilpan. lib. II. Cap. XIII. daß Agila Corduba bekrieget / und der Catholischen Religion zum Schimpf des Märtyrers Aciscli Grab entehret hätte / nachgehends sey er geschlagen / nach Emerita gejaget und von denen Gothen aus Göttlicher Rache ermordet worden. Daher Käyser Carl der fünffte beym Sleidanus de stat. Relig. lib. II. p. 47. nach den Regeln der Römischen Lehre wohl gethan / daß er nach seiner Krönung die zurückgebliebene Stücke der Heiligen verehrte / und das Tüchlein / worinn der HErr Christus in seiner Wiege gewickelt gewesen / so sagt man / angeschauet. Ja daß sie des Lincolnischen Bischoffs Hugo Leib aufgehoben und an einen höhern und berühmtern Orte begraben / in des Wallingham. Hist. Angl. ad an. 1282. p. 49. daß man des Erichs Leib der zu Sleswig lag mit grosser Pracht nach Ringstad geführet und daselbst beygesetzet Meursius hist. Dan. P. II. lib. II. ad a. 1257. sie meynen daß GOtt sein Wohlgefallen daran habe / drum soll die Grabstäte des Patricius der Columba und Brigida durch Göttliche Offenbahrung entdecket und auffgehoben worden seyn. Des Patricius Cörper hatt mitten im Grabe gelegen ein prächtiger Grabmahl erhalten / und ein Dichter diese Verse gemacht in des Sylvest. Gyraldus Topogr. Hybern. Cap. XVIII.

In burgo Duno tumulo tumulantur in uno
Brigida, Patricius atque columba pius.

(†) v. 302. **Man muß was niemand wehrt den Christen doch verwehren.** ꝛc.) Man wehrte niemand seine Todten

den

Reißt ihre Grabstatt ein die Schergen sind noch hier.
Die todten Cörper werfft viel tausend Hunden für.
Gönnt

den zu begraben. Denn das ist die höchste Billigkeit Gerhard. Loc. theol. tom. VIII. de morte Cap. VII. n. 78. Und man weiß auch von denen Christen/ daß sie ihre todten Cörper gar in der Stadt bey gesetzet haben/ welches niemand bey den Römern verbothen war/ wie Aringhus Rom. Subterran. Nov. lib. III. Cap. XXXVII. berichtet/ wiewohl die Christen musten es heimlich thun/ wenn sie anders einen Märtyrer in ihren eignen Häusern beysetzen wolten Baron. ad ann. 226. n. VII. fin. den Käysern als dem Hadrian stund frey auch Hunden/ Pferden/ Katzen Gräber zu richten Bulenger de Circo Rom. Cap. IX. Doch haben öffters die Romer selbst/ die sich vor leutselig schätzten/ die Gräber auf gerissen. Käyser Caracalla eroberte Arbelle ließ aber den Todten-Knochen der Parthischen Könige nicht die Erde Xiphilin. in Caracal. p. m. 356. d. unter Pabst Sergio von welchen man saget/ daß er mit Gewalt und durch allerhand Räncke auf den Stuhl Petri gestiegen/ hatten die Römer den Kützel des Caracalla noch nicht verlohren. Denn die Leiche des Formosus ward nach zwantzig Jahren aus dem Grabe gerissen/ wiewohl diß andern nicht wahr zu seyn deucht. Sigonius de Regno Italiæ lib. VI. ad ann. 904. Die Asche der Märtyrer in Gallien unter dem Käyser Marcus Aurelicus/ welche 6. Tage unter den freyen Himmel ein Gespötte musten mit sich treiben lassen/ musten dennoch im Wasser dieses unglückliche Schicksahl erfahren Baronius ad ann. 179. n. 25. Das ist kein Wunder die Römer trieben es gegen ihre eigne Leichen also. Käyser Elgabel daß er mit seinen vier Elephanten auf den Vatican spatzieren fahren möchte/ ließ die Gräber ein die ihm im Wege stunden Onuphr. Panvin de lud. Circens. lib. I. Cap. 22. Die Römischen Feld-Herren hatten das Recht die todten Cörper zu berauben/ und das Krieges-Recht vergönnte auch den Gräbern so zu sagen eine Dienstbarkeit auf zu legen. Jac. Phil. Tomasin. de don. Vetr. Cap. 24. Doch werden auch heute zu

Tage

Gönnt ihren Leichen nicht den engen Sterbe Kittel.
Der Grube nicht den Staub. iſt auch kein ander Mittel,
(*) So preſſet Gold, Rubin und Silber aus der Grufft.

Maeſtheus kömmt aus der Sybillen Wohnung wo er gefraget/ ob die Chriſten zu verfolgen.

MAESTEVS.

Deiphobe freuet ſich, daß man die Hencker rufft.

AVRELIANVS.

Laß dann zum zehntenmahl zu der Verfolgung blaſen.
Laß Schwefel, Hencker Beyl, Pech Oel und Flammen raſen.

Der

Tage die Todten nicht in die Grufft gebracht/ als die Geräderten/ da doch auch auf göttlichen Befehl bey denen Jüden die Gekreutzigten und am Holtze hängenden an einem Tage muſten begraben werden/ aus dem Grotius de Jur. bel. & P. lib. II. c. 19. n. 1. oder diejenigen deren Cörper man den Aertzten zur Anatomied überläßt wovon Hahn ad Weſemb. A. lib. XLVIII. tit. 24. Carpz. q. 137. n. 71. f.

(*) v. 308. So preſſet Gold Rubin und Silber ꝛc.) Ich muß hiebey ſtille ſtehen. So ſolte es unter Chriſten ſeyn/ daß ſie nichts vor eine Hand voll Erde ihre Todten zu bedecken geben dürfften. Das gebiethet das Jus Canonicum. c. 13. X. de Sepult. Der befahl das Antoninus/ wovon Capitolin in Antonin. Pio p. 140. Es ſolle niemand in der Stadt begraben werden/ iſt an vielen Orten in ſo weit beobachtet/ daß niemand umſonſt in der Stadt kan begraben werden. Aber die Herren Parochi ſind alzugeitzig den Lohn ein zu fodern/ wenn vor ihre Kirche ein Sarg vorbey gehet/ wie der Herr Stryck in tr. de Jur. funer. C. I. §. ult. fehr wohl angemerket. Es iſt wie vor dem

Der vierdte Eingang.

DEr Schau-Platz zeiget die Hügel der Hortulorum auf welchen ſich eine angenehme Wohnung befindet, da die Zenobia ſich aufhält. Nicht weit von dannen ſiehet man die Saluſtianiſchen Gärten, und den Weg nach den Campo Martio von ferne höret man die Arbeiter, welche auf Befehl des Aurelianus dieſen Hügel mit an die Stadt Rom hängen wollen. Die Ausſicht iſt angenehm, und der Weg mit Egyptiſchen Bildern gezieret.

ZE-

dem/ da unter den Heydniſchen Käyſern niemand der Chriſten vergönnet war ſeine Leiche durch das Dorff zu fahren Baronius ad an. 170. n. 1. Ich will dieſes nicht auf die Erb-Begräbniſſe ziehen/welche in den Kirchen erbauet und bezahlet werden/ wovon Carpzovius L. II. def. 391. handelt. Ich kan dir aber das ſagen/ daß die Heyden wegen der Grab Cronen noch etwas in den Gräbern der Chriſten finden können/ wie man dann ſaget daß Cronen über die Märtyrer herab geſtiegen Maderus de Cor. ſacr. & prof. p. 1413. a.

(*) p. v. 311. Der Schau-Platz zeiget den Hügel der Hortulor &c. Die Römer nachdem ſie unterſchiedne Berge mit in ihre Stadt-Mauren eingeſchloſſen hatten/ brachten auch den Hügel der Hortulorum den Janiculum und Vaticanum mit hinein. Der erſte ſcheinet ſeinen Nahmen von den nächſt dabey gelegnen Saluſtianiſchen Gärten überkommen zu haben. Er ward von dem Aureliano mit an die Stadt gehänget. Denn Aurelianus hielte die Gärten ſo hoch/ daß er ſelbe den Palläſten vorzog. Und über dem waren ſie in dem höchſten Werthe bey den Römern/ wie einige Spuren davon anzutreffen in des Dempſter Paralip. ad Roſ. lib. I. Cap. XI. Heliogabel begab ſich ſchon in die Gärten die ſie ſpei veteris nandten von

ZENOBIA welche ſich von der Ohnmacht ermuntert. ZABA. VICTORIA. PLOTINVS.

Zenobia noch halb in ihrem Todes Schlaffe.

(*) Ihr ſchönen Pincier!

ZABA.

Sie träumt,

VICTORIA.

Sie ruhet noch.

ZENO-

von welchen die Bogen des Nero nicht weit entfernet waren Famian. Nasdin. Roma Vet. lib. IV. Cap. 2. Bey den Janiculo ſahe man des Galba und Geta Gärten Borrichius de ant. urb. Rom. fac. Cap. XVI. §. I. Du kanſt leicht aus dem Nahmen des Horti mirabilis ſchlieſſen/ was man vor Mühe angewandt ihn aus zu zieren ſ. Famian. Nasdin. lib. V. Cap. IX. Sie pflegten aus dieſer Hochachtung gegen die Gärten ihre ſchönſte Göttin zu ihrer Schutz Göttin erkieſen/ wie Varro de Re Ruſtic. lib. I. Cap. I. ſchreibet/ wovon ich auch eine Uberſchrifft/ finde/ welche vor dem in denen Salluſtianiſchen Gärten geſtanden in des Thomaſinus Donar. Vet. Cap. 29.

M. AURELIUS. PACORUS
M. COCCEIUS. STATOCLES
ÆDITUI. VENERIS. HORTORUM
SALLUSTIANORUM. BASEM. CUM
PAVIMENTO. MARMORATO
DEANÆ.
D. D. D.

Der Collis hortulorum lag ſonſt in der neundten Region der Stadt nahe bey dem Campo Martio. Deſſen Lage gegen Morgen/ Abend/ Mittag/ Mitternacht aufzeichnet. Onuphr. Panvin. deſcr. urb. Rom. p. 278. wie nun vor dem daſelbſt die ſchönſten Gärten waren/ ſo fehlt es auch itzt nicht daran Marlianus Urb. Rom. Topogr. lib. IV. Cap. ult. ſiehe ſeine Merckwürdigkeiten in Nardini Roma Vet. lib. IV. c. 7.

v. 312. Ihr ſchönen Pincier ꝛc.) Der Collis Hortulorum

ZENOBIA.

Iſt mir das Grab beſtellt, zerfällt das Sclaven-Joch
Von einer Königin?

ZABA.

wie Königin?

ZENOBIA.

Ich ſterbe.
Mein Erbe iſt der Todt, daß ich das Leben erbe.

Sie ermuntert ſich.

Ihr

ward nachgehends Pincius genennet/ weil zu der Zeit des Conſtantinus daſelbſt das Haus der Pincier zu ſehen war. Die Antiquarii zancken ſich noch ob der Gipffel / welcher an den Ludoviſianiſchen Gärten liegt ein alt Stück von dem monte Quirinali oder von dem Hügel der Pincier oder Hortulorum ſey. Donatus de Urbe Rom. a lib. III. Cap. 15. unterſuchet es ſehr wohl. Vor dem war auch ein Sonnen-Tempel da / itzt eine Kirche der heiligen Dreyeinigkeit. Barth. Marlian. Urb. Rom. Topog. lib. IV. Cap. 26. inſonderheit G. Panciroll. deſcript. Urb. Rom. p. 278. d. Ihr Hauß lag in der 9ten Regione der Stadt Onuphr. Panvin. de ſcr. Urb. Rom. p. 304. A. Die Familie der Pincier war hochberühmt und auch durch die Tugend der Weiber groß worden/ daher man von ihren Nahmen das nächſte Thor benante id. p. 278. E. Donat. d. l. lib. III, Cap. 23. welches Aurelian weiter hinausrückte Olaus Borrich. de a. U. R. facie Cap. I. §. 9. Marlianus meynet/ daß die Mauer/welche zu des Beliſarius Zeit ſchon alt genennet wurde/ vielmehr des Pincianiſchen Pallaſtes Uberbleibung ſey/ doch zeiget Famian. Nardin. Rom. V. lib. I. Cap. VIII. billig das Gegentheil/ weil der Pincianiſche Pallaſt faſt unverſehrt. Sonſt iſt der Nahme Pincia bekandt. In Spanien iſt noch der Nahme Pinciæ Vaccæorum oppidi übrig wo der hochberühmte Franciſcus Nonius gebohren werden/ welcher um das Jahr

1552.

Ihr ſchönen Pincier die Nachwelt küſſet euch,
Ihr gleicht den Conſtantin ich bin den Todten gleich.
Ihr ſagt mein Nachruhm ſoll in Rom gerühmet wer-
den

ZADA.

Beglücktes Palmyra!

ZENOBIA.

Es ſtieg aus ſchwartzer Erden.
Ein ſchöner Pincius in Purpur-Tracht hervor.
Er ſprach: dein Sieges-Glantz ſteigt in der Flucht
empor.
Weil dich der Sieger krönt, weil Tetricus dich krö-
net.

ZADA.

Das Glück ſehnt ſich nach dich, wonach du dich ge-
ſehnet.

APOLLONIVS.

Der Himmel krönet dich gekrönte Königin.
Der Sturmwind ſchreckt uns nur und reiſt uns nim-
mer hin. Longinus kömmt.

Longi-

1552. ſtarb/ wie Thuanus Tom. II. lib. XI. p. 248. ſeq. ſchreibet. In Pincia ward die groſſe Verfolgung der Lutheraner angeſtellet Thuan. Tom. IV. lib. XXIII. p. 57. & 60. In Pincia kam 1629. das rare Buch des Ildefonſus Peretz de Lara Compendium vitæ hominis in foro zum Vorſchein/ Struv. bibl. Juris Cap. XI. §. 19. willſt du wiſſen wer das Pincia ſey? Es iſt Valladolid die ſchöne anmuthige und vortreffliche Stadt welche ich in des Marineus Siculus Reb. Hiſp. lib. III. nicht weit vom Anfange abgeſchildert finde. Ein Pincia findeſt du in Italien Thuan. d. tom. IV. p. 81. und in dergleichen Schrifften mehr.

Longinus wirff nun den Kummer, weg der hochberühmte Käyser
Bringt Saloninen ſchon in die Geſtirnte Häuſer.
Er bietet ihr die Hand und dir die Crone an.
Und du gewinnſt ihm ab, was er zuvor gewann.
Er will nicht über dich nur durch dich triumphiren.

ZENOBIA.

Das heißt: Der Käyſer will uns zu Triumphe führen.

LONGINVS.

Nein ſeine Grosmuth ehrt die Grosmuth die dich ehrt.
Du höreſt nichts von mir, als was ich ſelbſt gehört.
Ich bath vor Palmyra das in der Aſche lieget,
Ein Wort beſiegte den, der eine Welt beſieget.
Die Salonine legt ihm zarte Feſſel an.
Ihr Auge kan dis thun was unſer Schwerd nicht kan.
Soll eine Mutter ſich nicht mehr als glücklich ſchätzen,
Wenn ſie die Töchter ſieht auf Käyſer-Stühle ſetzen?
Wahr iſts, das Morgenland da ſonſt dein Stern erſchien,
Wird dir zur Mitternacht, das Grab der Stadt ſchön grün.
Itzt beugt ſich Rom vor dich, des Romaneſſus Crone
Umbfänget dich und glänzt auf deiner Tochter Throne.
Der Wechſel hat geglückt, denn wer erkieſet nicht,
Vor einen ſchwachen Stern ein ſchönes Monden-Licht?

Du

PLOATINVS.

Du glaubeſt edler Freund dis unſern ärgſten Feinde.
Ich glaube dir noch nicht als wie dem beſten Freunde.
Kennſt du das falſche Rom das Gifft im Golde giebt,
Und den von innen haßt den es von auſſen liebt?
Kennſt du die Sonne nicht die Rauch und Donner bringet,
Und daß der, den nichts zwingt ſich offt in Worten zwinget?
Wenn mir der Käyſer ſchon den Käyſer-Thron verſpricht,
So iſt ein ſolches Licht ein ſchwaches Todten-Licht
Das den Verführten ſcheint und ſie noch mehr verführet.

VICTORIA.

Dis Ungewitter hat mein Hertze auch gerühret.

ZENOBIA.

(*) Mein Haupt zeugt was du ſagſt, ich muß aus Lydien.
Aus Tyrus Cteſiphon noch mehr aus Phrygien

Ein

v. 355. Mein Haupt zeugt was du ſagſt ꝛc.) Die Zenobia beſchweret ſich/ daß man ihr zum Schimpf Lydiſche Mützen aufgeſetzet. Denn wer Lydiſche Mützen trug/ den ſchalt man vor weibiſch oder wohl gar vor verhuret/ wie Servius ad IV. Æneid. (mæonia mentum mitra crinemque madentem) & ad IX. Æneid. (& tunicæ manicas) gar wohl erinnert. Unter den Kleidern weiß ich von keinen ſchimpflichern als Crocota, das muſten rechte Weichlinge tragen Octav. Ferrar. de Re Veſtiar. lib. III. Cap. 19. Part. I. Der Nahme kömmt her a Croco welches auch die Griechen brauchen κροκωτὸς und κροκωτίον wodurch einige rothe Farbe verſtehen Lazarus Baytius de Re Veſtiar. Cap. 2. Doch

Ein schändlich Huren-Kleid und Mütze hohlen lassen.

LONGINVS.

Du kanst den schönen Schmuck der Lydier nicht hassen.

Zudem

Cucullus war eine noch schimpfflichere Tracht/ daher meynet Faber sie sey nur den Knechten gehörig beym Octav. Ferrar. d. l. Part. II. lib. I. Cap. 22. init. Es war recht grob und ungestalt auch nicht von Bardocucullo unterschieden wie ich lese im Theophil. Raynaudus de Pil. & Cæs. Cap. regin. Sect. XV. wer auch Tunicas manicatas oder wie sie die Griechen beym Gellius χειριδωτοὺς nennen trug/ hatte wenig Ehre davon Lazar. Baysius d. l. Cap. XII. man schloß/ daß die welche sie anzogen/ weibische Leute wären/ und bey den ersten Christen wolte man sie gar nicht leyden Aldus Manutius de Tunic. Rom. p. 1203. C. Tom. VI. græv. Uber dem wenn die Weiber selbe aufsetzten/ so waren die hochmütigen Geister meist von ihnen ausgefahren. Man hat davon die schönen Worte des Aristænetus libr. I. Epist. XIX. ἐκπλήττομαι νὴ τῶν Θεῶν, πῶς ἀθρόως ἅπαντα μεταβέβληκεν, ἡ γυνὴ καὶ περέστιν θαυμάζειν ἐκείνης βλέμμα προσηνὲς, μέτριον ἦθος, μειδίαμα σέμνον κόμην ἀφελῶς πεπλοκισμένην, καλύπτραν ἐπ' αὐτῆς ἐν μάλα σεμνὴν, βραχυλογίαν ἐν ἠρεμαίᾳ φονῇ. Ich geschweige/ daß man denen Säussern welche auf setzte/ wovon die Ursach in des Euseb. Præparat. Evang. lib. II. Cap. 2. zu lesen welche von dem Bacchus selbst auf zeichnet. J. Cæsar Bulengerus de Conviviis lib. III. Cap. 16. Sonst meynet man ein gewiß Haar habe nur den Huren zu gehöret/ aber das ist falsch/ wie mir die Meynung des Stanisl. Kobierzyckius de luxu Rom. lib. I. Cap. 6. (vier Seiten abinit.) gar wohlgefällt. Du kanst aber um so viel eher glauben/ daß es den Weibern sehr nahe gegangen sey/ wenn sie ihr Haupt nicht krönen können/ weil sie ungemeine Pracht an ihrem Kopfe/

Haaren/

(*) Zudem dein langer Rock zeugt von des Käysers Gunſt.

ZENOBIA.

Du ſiehſt ein Sonnen-Licht und ſiehſt doch nichts als Dunſt.

LONGINVS.

Es kan ein tapfrer Held, o Heldin, dich nicht haſſen,
Der die Semiramis den Helden-Rock gelaſſen.
Die Kleider Nitocris läßt auch der Käyſer dir.

ZENOBIA.

Du gehſt auf Roſen noch und ich vergehe ſchier,
Du ſprichſt von Sonnenſchein ich ſehe Sturm und Winde.
Du findeſt ſchon den Krantz da ich kaum Blumẽ finde.

Das

Haaren/ Ohren u. d. gl. hängen hatten/ wie es zu leſen beym Meurſius de Luxu Rom. Cap. V. Dabey ſie ihres Angeſichtes nicht vergaſen Kobierzyck. d. l. Cap. 7.

(*) v. 359. Zu dem dein langer Rock zeugt von des Käyſer Gunſt.) Stola war bey den Römern eine Tracht derer vornehmen und ehrbahren Frauen. Wie denn von den alten Zeiten στολὴ Σεμιραμίδος beym Diodor. Sicul. Bibl. lib. I. p. 67. und die Diana ſelbſt Stolata hieß beym Cicero Action. in Verr. VI. Ob gleich στολὴ bey den Griechen alle Kleider bedeuten ἀπὸ τῦ στέλλειν ſo zeigten ſie doch ſonderlich dadurch Mediſche und Barbariſche Kleider an. Octav. Ferrar. Analect. de Re Veſt. Cap. XXIV. der Rock ſelbſt gieng bis gantz unten an die Füſſe/ wo er zuſammen geheftet war Lazar. Bayfius de Re Veſtiar. Cap. XVII. die vornehmen Frauen durften ſich auf öffentlicher Straſſen ohne Verletzung ihrer Ehre ohne demſelben nicht ſehen laſſen Theoph. Raynaud. de Pileo & ext. Capit. regm. Sect. VI. was die Prieſter vor Stolas gehabt ſiehe in des Octav. Ferrar. Analect. de Re Veſt. Cap. XVIII. init.

Das Wetter tobet noch das Palmyra zerſchlug
Und meinen Odenat in mir zu Grabe trug.
Wer lauter Unglück ſieht darff auff das Glück nicht hoffen.
Wer Gräber offen ſieht dem ſteht der Thron nicht offen.
Was ich zuvor geſehn das werd ich wieder ſehn.
Wie Palmyra verging ſo werd ich untergehn.
Ihr wißt wie meine Stadt in ihren Bluthe lieget,
Die Raſerey hatt ſie verſtöhrt Rom nicht beſieget.
Als wie Sandarion ein blutig Ende nahm
(†) Mein Achilleus auch mein Königreich bekam:
So ließ Aurelian gantz Palmyra verſtöhren,
Kein Tyger wolte mehr der Kinder Winſeln hören.
Die Weiber fraß das Schwerdt, die Tempel Rauch und Dampf.
Das Blut fraß Helden Blut, die Männer fraß der Kampf.

Roſt

(†) v. 376. Mein Achilleus auch mein Königreich bekam.) Als Aurelian in Europa alle Hände voll zu thun hätte / wurden die Palmyrener wieder aufrühriſch / brachten den Sandarion / welchen Aurelianus daſelbſt zum Aufſeher gelaſſen hätte / nebſt ſechs hundert Pfeil-Schützen um / und wolten den Achilleus einen Anverwandten der Zenobia auf den Thron helffen. Aber der Käyſer kam zurück und verſtöhrte die Stadt mit ſolcher Grauſamkeit / die ihm nicht die gröſte Ehre bringet. Er geſtand es ſelbſt in ſeinem Brieffe an den Cejonius Baſſus. Non oportet ulterius progredi militum gladios, jam ſatis Palmyrenorum cæſum atque occiſum eſt mulieribus non pepercimus, infantes occidimus, ſenes jugulavimus, ruſticos interemimus; cui terras cui urbem deinceps relinquemus? Vopiſc. in Aurelian. f.

279.

Rom kräntzt die Grauſamkeit, die Tempel ſtehen offen.
Sagt an was kan ich noch als ein Gewitter hoffen?

PLOTINVS.

Diß alles iſt gewiß doch unſer Todt noch nicht.
Drum bricht mein Ancker nicht, wenn gleich das Schiff zerbricht.
Des Käyſers Glück läßt mich noch auf ein Glücke 358 hoffen.
Er hatt mein Grab verſcharrt, und dieſes ſtund ſchon offen.
(*) Er hatt Tyana nicht auch mir kein Haar gebeugt.
Wie an den Mallius der Brief des Käyſers zeugt.

(†) Dich

379. verſ. 1. ſeq. der Ruhm iſt nicht fein. Er geſtehet dieſes von ſich was die Spaniſchen Soldaten, daß ſie in ſechs Monathen 30000. unbewehrte Leute in den Niederlanden umgebracht hätten. Grotius in Annal. Belg. lib. II. p. 50.

(*) v. 387. Er hatt Tyana nicht auch mir kein Haar gebeugt.) Als Aurelianus Tyana verſperret fand/ ſagte er im Zorne; daß in der Stadt nicht ſolte ein Hund lebendig bleiben. Als er nunmehr Tyana einnahm/ und ihn die Soldaten ſeines Gelübdes erinnerten; Ließ er alle Hunde umbringen und die Einwohner leben Vopiſ. in Aurelian. p. 277. verſ. 4. wo er auch den Brief des Käyſers an den Mallius Chilo auf weiſet. Dieſes Tyana iſt der Ort geweſen/ wo die Romer hernachihren ſo beliebten Tacitus verlohren Aurel. Victor. de Cæſar. XXXV.

(†) Dich ſelbſt o Königin, hatt er verfluchten Mördern ſ ſ ſ

ZENOBIA.

Sprich nur ſ ſ ach könten ſie nur meinen Todt befördern!

PLOTINVS.

Entriſſen

ZENOBIA.

und geſchenckt,

PLOTINVS.

entführet

ZENOBIA.

zu geführt.

PLOTINUS.

Er hatt dich zwar entkräntzt doch aber mehr geziert.
Die Pferde Perſiens Dromadiſche Cameele
Entriſſen deinen Geiſt nicht aus der Todten Höhle.
Der Käyſer hat gethan ſ ſ ſ

ZENOBIA.

mein Todt iſt mir gewiß.
Weil man das Leben mir in Freunden ſchon entriß.

Rom

(†) v. 389. Dich ſelbſt o Königin ꝛc.) Als die Zenobia überwunden war und auf Cameelen/ welche ſie Dromadus nennen/ zu den Perſiern flohe/ ward ſie von den Reutern eingehohlet und in des Käyſers Hände geliefert. Dieſer wuſte zwar darüber ſeinen Ehrgeitz nicht zu bergen/ ſich aber auch nicht zu entſchlieſſen/ die Zenobia zu beſtraffen/ als das ergrimmte Heer ihr den Todt drohete Vopiſc. Aurel. p. 278. verſ. 29. & 44. und Mariana de Reb. Hiſpan. lib. IV. Cap. X.

Rom haßt den, der mich liebt, es würgt den, der mich schützet.
Es stürtzt den Hercules der meinen Atlas stützet.
(*) Als Firmus unser Joch von unsern Nacken stieß,
Und auf den Müntzen schon Egyptens König hieß:
Hat ihm der Käyser doch den Purpur aus gezogen
Und nachmahls bis aufs Blut Egypten ausgesogen
Was meinst du da in ihm Seleucia verfällt
Da Alexandria ihm Trauer-Reden hält:
Da ihn die Blemyer als schon erwürgt beklagen,
Da ihn die Indier halb todt zu Grabe tragen:
Was meynst du welch in Blitz mir in das Hertze dringt?
Wie mir sein Todtes Fall des Todes Bothschafft bringt?

Denn

(*) v. 399. Als Firmus unser Joch von unsern Nacken stieß.) Fontejus war zu des Vopiscus Zeiten der Meynung/ dieser Firmus habe nur heimlicher Weise die Crone getragen/ hingegen behaupteten Celsus/ Julianus/ Sosianus/ daß er würcklich Purpur getragen und auf den Müntzen Augustus geheissen habe. Dieses ist glaublich. Denn er nahm Alexandrien einen und verband sich mit der Zenobia sein Reichthum war groß und seine Schiffe giengen mit den Saracenen nach Indien. er vereinigte sich mit den Blemyern/ und eignete sich Egypten als eine niemand zuständige Republic zu Vopisc. in Firm. p. 296. vers. 2. 22. id in Aurel. p. 279. vers. 20. Darinn ist auch bey den Römern das Exempel des Aemilianus berühmt/ welcher sich Egypten zu eignete und daher Alexandrinus genennet wurde. Trebell. Poll. trig. tyr. XXI. p. 262.

(†) v. 422.

Ach daß man dieſen Dolch, der ihn noch würgen möchte,
Auch der Zenobia ſich zu erwürgen brächte!
Denn warum lebe ich? auf daß ich ſterben ſoll?
Das Leben iſt mein Todt, der Todt mein Weh und Wohl.
Wie ſoll ich meinen Feind in meiner Crone ſehen?
Soll mein errungner Krantz des Feindes Crantz erhöhen?
Soll ich als Siegerin des Siegers Schau-Spiel ſeyn?
Viel eher wehle ich Gifft Dolch und Leichen-Stein.
Wer ſelbſt geſieget hat verträgt nicht fremde Siege
Wer rühmlich Krieg geführt nicht Ruhm der fremden Kriege,
Ich kan das ſtoltze Rom nicht ſiegreich prangen ſehn
Es muß ein hoher Muth durch Hochmuth untergehn.
Ein Maulwurffs-Kopf in Rom denckt gleich auf Rieſen Thaten
(†) Die Ritter ſind der Hochmuth-Saaten.

(*) Aus

(†) v. 422. Die Ritter ſind in Rom ꝛc.) Daß die Nahmen der Römiſchen Ritter nur als aus Hochmuth entſtanden/ zeiget uns Seneca epiſt. XXXI. Quid eſt eques Romanus, aut libertinus, aut ſervus? Nomina aut ex ambitione aut ex injuria nata. Subſilire in cœlum ex angulo licet: exſurge modo & te quoque dignum finge Deo. Daher ihnen auch Virgilius Georgic. lib. II. v. 807. dieſes vorrücket.

Hic ſtupet attonitus roſtris, hunc plauſus hiantem
Per cunctos, geminatur enim, plebiſque patrumque
Corripuit.

(*) Aus Hochmuth hat Trajan die Perſier bekriegt,
Armenien geſtürtzt das ſchwartze Meer beſiegt
(†) Severus ließ aus Soltz kein Kind in Byzantz leben 425
Und den Perinthiern die Stadt zum Raube geben,
(*) Tra-

Corripuit. wilſt du was anders von den Römiſchen Rittern leſen ſo gehet dir darin Onuphr. Panvin. in Civit Rom. Cap. 3. vor.

(*) v. 423. **Aus Hochmuth hatt Trajan die Perſier bekriegt.**) Dieſer Krieg des Trajanus wieder die Perſier hatte eine rechte kahle Urſache / denn weil der König in Armenien nicht von ihm / ſondern dem Könige der Parther die Crone geholet hatte / ſo war der Krieg richtig. Als der Käyſer in des Feindes Land kam / brachten die Land-Vögte ihm ein Pferd entgegen / welches ſich vor ihn auf die Knie niederließ und den Hals zu ſeinen Füſſen beugte. Xiphilinus in Trajan. p. 249. 2. (edit. in fol.) Daher Alexander ſich gegen den Artaxerxes mit dem Zuge des Trajans nicht ſo breit machen durfte / wie denn Artaxerxes auch nichts darnach fragte / ſiehe Herodianum lib. VI. Cap. 2. p. m. 239.

(†) 425. **Severus ließ aus Stolz kein Kind in Byzantz leben** ꝛc.) Als Käyſer Severus in Meſopotamien die Bothſchaft bekam / daß Byzantz über wäre / konte er ſeine Freude ſo wenig verſtellen / daß er zu den Soldaten ſagte: Endlich iſt Byzantz erobert. Drauff nahm er der Stadt die Freyheit / und alle ihre Güther. Sie ſelbſt und die umbliegende Landſchafft gab er den Perinthiern ein / die ſelbe wie ein Dorff verächtlichen hielten auch den Einwohnern alles gebrandte Hertzeleid anthaten / daher die Großmuth des Severus hier einen groſſen Stoß gelitten. Xiphilin. in Seruer. p. 319. b. Er belagerte es ſchon im dritten Jahre ſeiner Regierung als Tertullus und Clemens Bürgemeiſter waren. Annal. Tom. II. an. 197. n. 1. Da es drey Jahr belagert / iſt es endlich erobert. Idem ad an. 198. n. 18.

(*) v. 427.

(*) Trajanus nennt aus Stoltz ſich einen Serapis.
Als wenn der ſchöne Nil Egyptens Paradiß
Auf des Trajanus Winck mit Strömen Wäſſern müſte.
(†) Carthago ſtimmt mir bey, wie ſich Quirinus brüſte

Sein

(*) v. 427. Trajanus nennt aus Stolz ſich einen Serapis ꝛc.) Man hat eine gewiſſe Müntze von dem Trajanus auf welcher der Egyptiſche Serapis ausgepräget iſt / welcher durch Hippotamos gezogen. Darunter lag nichts als der Römiſche Hochmuth verborgen / ſie deuteten mit dieſen Bild auf den Trajan / welcher denen Egyptern die glückſeelige Zeiten wiedergebracht hätte / da der Nilus ſich nicht ergieſſen wolle. Es wird ſehr merckwürdig abgebildet in des Clerc. Bibliothec. Vniuerſel. Tom. IV. p. 272. Wie die Egypter anderswerts die Fruchtbarkeit ihres Nil abſchildern zeiget ſo wohl Cauſeus de la Chauſſe de manibus aeneis Vet. refer. Tab. XIII. fin. Und das Bildnis / welches in des Grævius Tomo XII. A. R. p. 96. zu ſehen. Sonſt wird das Waſſer des Trajanus auf ſeinen Müntzen vorgeſtellet / mit einem auf dem Graſe liegenden Menſchen / über dem eine Brücke durch 2. Seulen gehalten wird / davon die Tropfen auf die Erde fallen. Die Aufſchrifft iſt S. P. Q. R. OPTIMI PRINCIPI AQVA TRAIANA S. C. Siehe davon Guid. Pancirol. deſcrip. Vrb. Rom. p. 382. b. Der Nil wird noch in des Pabſtes Vaticaniſchen Gärten vorgeſtellet mit den Thieren die in dem Nil ſich aufhalten Marlian. Vrb. Ro. topogr. lib. V. Cap. 21. fin. Es war Trajan ſo eitel / daß er ſeines Weges halben eine Müntze prägen ließ / welche Donatus de Vrb. Rom. lib. 3. cap. 6. aufweiſet und Pancirollus p. 386. a. d. l. anführet / die Spuren ſeines Hochmuthes wirſt du hinten mit mehrern finden.

(†) v. 430. Carthago ſtimme mir bey ꝛc.) Dieſes geſchahe zu den Zeiten des Maximinus unter dem ſich die Africaner / wegen des Römiſchen Hochmuthes empöreten. Denn der Befehlshaber

Sein Blut umſtröhmet noch den ſchwartzen Leichen-Stein.
(*) Elgabal muſte Gott und eine Sonne ſeyn
Aurelian wird ſchon den Göttern gleich geſchätzet,
Kein Räuber Syriens hatt ſich vor ihn entſetzet.
Des Nerva Seele ward der Ewigkeit vermählt
Dem doch die Ewigkeit in ſeinen Thaten fehlt
Der Geiſt des Ulpius ſoll ewig ſich verklären
Und ſein erloſchner Ruhm nichts minder ewig währen.

Man

haber in Carthago hielte ſchändlich hauß / und nahm einen Jeden ſeine Güther mit höchſten Vergnügen des Maximinus. Als er nun einige Junge von Adel ihres Erbtheils berauben wolte / foderten dieſe 3. Tage Friſt um die Geld-Summen abzutragen. Sie beredeten ſich aber daß in der Nacht die Jüngiinge von Lande ſich mit Prügeln und Holtz-Aexten verſammlen ſolten. Dieſe folgten den Befehle ihrer Herren und kamen vor Tage mit unter den Kleidern verborgenen Waffen in die Stadt / griffen den Römiſchen Befehlshaber an und erwürgten ihn. Die Soldaten wolten ſeinen Todt rächen / wurden aber von den Bauren ſehr unſanffte mit Prügeln empfangen εἰα τυραννίδος σφάλματα. Wie uns Herodianus Hiſtor. lib. VII. cap. 4. weitläufftig beſchreibet.

(*) v. 432. **Elgabal muſte Gott und eine Sonne ſeyn ꝛc.)** Eliogabalus ließ ſich wie die Perſiſchen Könige von den ſeinen anbeten / welches aber Käyſer Severus hernach wieder verboth wie Lampridius in Alex. Seuer. p. 211. vers. 20. berichtet. Solches war gemein bey den Römern. Sie vergötterten ihre Keyſer und ſchätzten ſie aus Schmeicheley faſt dem Juppiter / wie dieſem aus Aberglauben niemand gleich. Sie hatten allerhand Gewohnheiten / womit ſelbe / wenn ein Keyſer verblichen war / ſeine Leiche verehrten und unſterblich machen wolten / welches Franciſc. Robortellus Eineudat. lib. II. cap. XXXVIII. mit mehrern

Man läßt dem Antonin und trägen Didius
Den Rom so hoch nicht ehrt als es ihn ehren muß:
Man läßt den Claudiern die vor den Persern flüchten,
Aus grosser Schmeicheley Altar und Tempel richten.
Man ehrt den Pertinax als wie ein Sonnen-Licht
Und sieht den Sonnen Glantz in seinen Thaten nicht.
Der Geist des Commodus, des Caracallens Thaten
Sind in der Sternen Zahl als Romulus gerathen.
So bald als nur der Todt die Käyser Crone trägt
Wird Aristeens Krantz den Käysern zu gelegt.

Man

rern vorstellig machet. Denn sie glaubeten / daß die Seelen der Keyser ihnen gegenwärtig wären / wovon ich das Exempel in des Sponii Tom. I. p. 226. finde und noch einige hieher gehörige Dinge anmercken will. Sie nahmen öffters das Wort Ewigkeit selbst vor die Vergötterung ihrer unsterblichen Seelen davon die Müntze der Iuliä in dem Gütherius de Iur. man. lib. II. cap. V. Uns des Grævius Tom. XII. p. 1173. fig. 13. Sie meynten wenn sie verblichen wären / daß sie nun in Ewigkeit mit denen Göttern lebten / dergleichen sie von ihren Gordianen sagen in des Herodianus lib. VIII. cap. 6. Γορδιανὸς δὲ ἔλεγον ἐκείνους εἰς ἕξιν καὶ θεὸν ἀναχωρηκέναι. Von denenjenigen welche sie unter die Götter gerechnet / ist überhaupt Onuphrius Panvinius de lud. Circens. lib. II. cap. 2. nachzulesen. Wenn man nur von dem Nerva anfangen will / so finden sich in dieser Anzahl Käyser Nerva / die Marciana / Trajanus / die Plotina / Antinous / die Sabina / Hadrianus / die Faustina / Pius / Lucius Verus / die Jüngere Faustina / Käyser Marcus / Commodus / Pertinax /

Man opfert tauſendmahl, man ändert ihren Nahmen
Man ſucht den Romulus und Cäſar nach zu ahmen, 450
Der

Pertinax/ Severus/ Geta/ Antoninus/ die Julia/ Alexander/ die Mammea/ Paulina/ die drey Gordianen/ die zwey Philippen/ Käyſer Decius/ alle beyde Valerianen/ die Maximiana/ Claudius/ Aurelianus/ Carus/ Numerianus/ Nigrinianus/ Conſtantius/ Maximianus/ Romulus/ Galerius/ und zuletzt Käyſer Diocletianus/ mit dem das thörichte Heydenthum und die gedoppelt thörichte Vergötterung zu Grabe gieng. Jacobus Gutherius de jur. manium lib. II. cap. 5. wie auch Onuphrius Panvin. in Civit. Rom. Cap. XXVIII. init. der ſich nochmahls die Mühe gegeben/ diejenigen Käyſer darzuſtellen/ die der Ewigkeit ſind zugeführet worden mit guten Willen des Rathes/ daher ich ſo viel weniger dir ſagen darff. Die Käyſer ſelbſt haben ſich angelegen ſeyn laſſen ihre Vorfahren zu vergöttern, Hermann. Schelius in Hygin. p. 1049. f. Die Altäre/ wodurch die Ewigkeit der Verſtorbenen bey den Gräbern angedeutet wurde/ hatten denen der Götter/ auſſer daß ſie/ wie ich in dem Petrus Berthaldus de ara Cap. XXIV. §. 8. leſe/ niedriger waren. Daher auch dieſe mit dem Worte ἐπιθυμὶς, jene mit dem Worte βωμὸς benennet wurden. Sie wurden aus groſſer Heucheley nicht nur von den Römern/ ſondern auch von denen Provintzen errichtet, Berthaldus Cap. XXVIII. §. 4. Und J. Philip. Tomaſin. de Donar. Vett. Cap. I. Es war artig/ daß/ wenn ſie ihre Vergötterung abbilden wolten/ die Käyſer vorgeſtellet ſeyn/ als wenn ſie in die Wolcken getragen wurden. Ol. Borrichius, Ant. Urb. R. Fac. Cap. XVI. §. 3. ja daß man das Feuer bey dem Altare abmahlete/ nebſt dieſer Uberſchrifft: CONSECRATIO. Berthaldus Cap. XXII. §. 9. oder ſie ſetzten in ihre Müntzen den Adler mit Pfauen; welche ihren trefflichen Schweiff ausbreiteten/ das letzte geſchahe dem Geſchlechte zu Ehren/ welches ein Pfauen-Hertze hat/ und das erſte allen Helden/ oder dem männlichen Geſchlechte/ welches nicht an eitelm Putze/ ſondern an ſtarcken De-

Der Tempel des Qvirins wird prächtig ausgeziert
Da Rom doch schon den Glantz des Romulus verliehrt.
Trajan und Nerva schmückt des Tempels Mittags Seite
Durch mehr als einen Marckt durch mehr als Cimons Beute.

Was

gen die Ehre/und an einem Harnisch das Hertze hänget. Gorlæus in Thesaur. numism. antiq. Tab. XX. n. 4. Ich treffe auch dergleichen an in des Gutherius Schrifften/ und von denen güldenen/ silbernen ꝛc. Müntzen nebst denen Opfer-Gefässen in dem so offt erwehnten Cæsar Bulengerus de imperat. Rom. lib. I. Cap. X. seqq. Doch ist eine grosse Frage/ ob man die Käyser noch bey ihren Lebzeiten vergöttert habe/und dieses aus denen alten Müntzen beweisen könne. Das Exempel vom Domitianus beweiset nichts/ als welchen die Schmeicheley seiner Dichter bey seinem Leben zum Gotte gemacht hat. Ich finde solches nicht besser ausgeführet und aufgelöset/ als in des Donatus Urb. Rom. lib. III. Cap. IV. Ein Fürst/ welches in der heiligen Schrifft gegründet/ ist ein Gott der Erden/ ohne/ daß ihn die Schmeicheley im Tode/ oder wenn er noch lebet/ über alle Menschen erhöhet. Tholosanus de Republ. lib. VI. Cap. V. §. 1. Die Römer haben solches gewußt/ aber in der Ausübung ihre Thorheit und Unwissenheit verrathen/welches dir einige von folgenden Exempeln zeigen werden. Käyser Cajus hat Altar und Tempel überkommen/ wie Eusebius histor. eccl. lib. II. Cap. 5. Und wenn ich das erste Jahrhundert noch vorbey lasse/ Käyser Nerva dergleichen erhalten in des Eutropius lib. VIII. Cap. I. Käyser Trajanus und Hadrianus sind im andern Jahrhundert die ersten/ welchen man Priester bestellet/ und den stoltzen Nahmen Divus zugeleget. Die Uberschrifften sind nicht hier/ sondern in des Grævius Thesaur. Ant. Rom. Tom. I. p. 223. zu suchen. Der Antoninus/mit dem Zunahmen des Frommen/ist von dem Rathe mit grossen Vergnügen unter die Götter versetzet worden. Man hat ihm Altäre gebauet/

Was ziert ihr den Altar und eure Todten Grufft?
Was trägt ein Adler euch bis in die blaue Lufft? 455
Was muß ein Adler doch von einen Holtz-Stoß fliegen?
Ihr siegt hier nie und wolt die Ewigkeit besiegen.
Wie?

Circensische Spiele zu Ehren angestellet/ und eigene Priester gewehlet/ die man nach seinem Nahmen hieß. Denn währender seiner Regierung war nie ein Tropffen Bürger-Blutes vergossen/ worden. Capitolinus in Anton. Pio p. 140. Also wenn solche Käyser begraben wurden/ hieß es/ sie würden inter Divos begraben/ dergleichen man noch von dem Valentinianus findet in des Ammianus Marcellinus lib. XXX. p. 502. daß seine Leiche nach Constantinopel gebracht/ und neben den geheiligten Cörpern derer verstorbenen Käyser eingesencket wäre. Käyser Pertinax hat seine Ewigkeit mit einem errichteten Altare beweisen können. Petr. Berchald. de ara Cap. XXVIII. §. 6. Käyser Caracalla hat nicht nur seine Altäre errichtet/ sondern auch mit partfesslichen Rauchwercke angefüllet gesehen idem §. VIII. Der erste hat solches eher verdienet/ als der letzte; beyde aber so wenig Ruhm durch diese Schmeicheley erhalten/ als diese selbst ihre Laster zu bedecken unkräfftig ist. Die Käyser trieben dann und wann ihr Gespötte mit der lächerlichen Vergötterung. Käyser Severus hat den Commodus/ den die Römer selbst verachten/ vergöttert/ als er in den Parthischen Krieg reisen wolte. Baronius Ann. Tom. II. ad a. 200. n. 1. Ja man richtete ihm Altäre auf/ bey welchen die Priester ihre Todten-Dienste verrichten muſten. Id. ad an. 194. n. 3. fin. wiewohl du kanst leichte schliessen/ warum diese Mißgeburth so hoch geehret worden. Denn er war dem Severus selbst verhaßt/ dieser aber dem Rathe so gram/ daß er den verhaßten Commodus vergötterte/ wie Gutherius de Jur. Mân. lib. II. Cap. 5. wohl erinnert. Piso einer von den dreyßig Tyrannen ist uns von dem Trebellius Pollio XXX. tyr. n. XX. als ein Halb-Gott vorgestellet/ und Julianus bey dem Ammianus Marcellinus lib. XXVI. p. 455. solcher Ehre nicht unfähig erkandt.

Wie? ſoll ich mich verhöhnt und jemand ſiegen ſehn,
Dem Stoltz und Grauſamkeit zur rechten Seite
ſtehn?

Ich

kannt. Die Fauſtina/ welche niemand vor mehr als eine Hure hält/ hatte in dem bedeckten Gange ihres Tempels zehen groſſe Stulen auffzuweiſen/ auf welchen geſchrieben war beym Marlianus Top. Urb. Rom. lib. III. Cap. IV.

DIVO ANTONINO ET
DIVÆ FAUSTINÆ EX. S. C.

Denn die Römer waren ſo närriſch/ daß ſie auch die Weiber vergötterten. Ol. Borrich. ant. Urb. Rom. fac. Cap. XVI. §. 3. Dergleichen man von einer Agrippina findet in dem erſten Jahrhundert und Anfange der Käyſerlichen Regierung in denen Nummis Croicis Tab. XVIII. n. 16. Wenn man weiter fortgehet/ und den Eutropius lib. IX. Cap. 9. anſiehet/ ſo iſt auch Käyſer Aurelianus vergöttert. In der Römiſchen Kirche hat man dieſes beybehalten/ und die Todten vergöttert. Die Zahl iſt unbeſchreiblich gros. Ich erwehne des Thomas Aquinas/ den man vor heilig erkläret/ und einen Engliſchen Lehrer genannt im Sleidanus de Stat. Relig. lib. I. p. 4. Und wenn du das Concilium Lateranenſe anſieheſt/ ſo wirſt du finden/ daß man den Pabſt GOTT gantz gleich und Anbetens-würdig geſchätzet/ wie Mornæus in myſter. iniquit. pag. 1364. edit. (Salmur. 1612. ap. Thom. Portæum) berichtet. Daher der berühmte Dominicaner Robert Gallus den Pabſt ein Götzenbild zu nennen ſich erkühnet. ibid. p. 951. Die Vergötterung muſte auf das gemeine Wohlgefallen ſich gründen. Alexander Donat. de Urb. Rom. lib. III. Cap. IV. p. 670. a. Inſonderheit durffte keiner göttlich verehret werden/ wo nicht der Rath ſein Jawort dazu gab. Wovon ich den merckwürdigen Ort des Sarius Zamoſcius de Senat. Rom. lib. II. Cap. 21. in med. anführe/ und den Ort des Euſebius hiſt. Eccl. lib. II. Cap. 2. verſchlage/ der ſolches wie mich düncket/ nicht undeutlich zeiget. So durffte auch niemand in Rom eigentlich zu ſagen/ den Verſtorbenen/

Ich habe auch vor dem Orodens Schwerdt getragen
(*) Und die Victoria den Lollian geſchlagen
Sie lebte Käyſerlich.

Vorige NICOMACHUS.

ZABA.

ſ ſ ſ ſ ſ ſ was ſagt dein Auge mir
Ich ſehe, ſeh ich recht? Es bricht ein Blitz herfür

NICOMACHVS.

Ach Königin die Stadt iſt königlich geſchmücket,
Die Lorbern ſind bereit dein Wage iſt zerſtücket.
Der Sonnen Tempel wird mit Sonnen ausgeziert
Die Rom und Palmyra in ſeinen Wappen führt.

Man

---

nen/ ſondern denen Diis manibus den Altar aufrichten/ Jacob. Guther. de Jur. man. lib. II. Cap. 19. nebſt der Uberſchrift:

C. M. INDIVS. C. L. PACORVS
ARAM. DIS. MANIBVS. SACRAV.

(*) v. 462. Und die Victoria den Lollian geſchlagen ꝛc.) Die Victoria welche auch Victorina hieß/ ſahe/ daß ihre Kinder und Enckel von den Soldaten ermordet waren/ ſie ſahe/ daß Lollianus und Marius dahin war/ daher munterte ſie den Tetricus auf/ welcher Römiſcher Rathsherr war/ und in Gallien befahl/ daß er das Reich an ſich ziehen ſolte/ weil ſie ſeine Freundin war. Trebell. Poll. in trig. tyr. XXIII. p. 262. v 50. & in Victoria XXX. p. 265. verſ. 11. ſie verdiente den Nahmen Auguſta, und hatte die Ehre/ daß ihr Sohn Victorinus den tapfern Lollianus in Gallien umbrachte. Treb. Poll. trig. tyr. IV. p. 256. verſ. 11. wiewohl ſolches den Völckern des Lollians ſelbſt zugeſchrieben wird von dem Mezeray. Origin. des Franç. Liv. II. Chap. XIII. p. 208. der die Victoria auch eine Schweſter des Poſthumus nennet.

Man hänget unser Kleid an hohe Sieges-Pforten,
Emessens Nahme steht an den geringsten Orten.
Es geht ein todter Ruff dein Firmus sey schon todt.

ZENOBIA.

Beklaget seinen Todt und unsre Todes Noth.
Jauchzt über seinen Fall er kan itzt sicher stehen.
Beklaget unsern Fall denn er kan noch geschehen.
(*) Hilff Belis ich bin todt, weil ich noch leben muß.

Der

(*) v. 475. Hilff Belis ꝛc.) Unter diesem Nahmen verstunden die Heyden den Apollo/ welcher Belenus/ Belinus und Abellio hieß. Unter welchen beyden Nahmen er auch den Pannoniern bekandt war. Olaus Borrich. de ant. urb. Rom. fac. Cap. IX. §. 2. doch sage ich das nicht überhaupt/ denn ich finde daß Belus, Saturnus, und Jupiter öffters nichts als einerley bedeute. Jul. Cæs. Bulenger. de Venation. Circ. Cap. VII. Man hat noch in der Cambrischen Provintz einen Altar gefunden/ worauf stehet folche Aufschrift bey dem Berthaldus de Ara Cap. XXX. §. 14.

DEO
SANCTO BELA
TUCADRO
AURELIUS
DIOTAVA ARAMEX
VOTO POSUIT
LL. M. M.

Nicht weit davon eine andere

DEO BELATUCADRO
LIB. VOTUM
FECIT JOLUS

Insgemein schreibt man selben der Sonne zu/ wie denn auch Käyser Aurelianus das Bildnis der Sonnen und des Belus zusammen in seinen Sonnen-Tempel setzen lassen. Zosimus lib. I. Cap. 61. Sein Gottesdienst war auch zu Aquileja bekandt Jul. Capitolin. in vit. Maximin. Herodianus lib. VIII. Cap. 3. nennet/

Der fünffte Eingang.

Vorige TETRICVS.

VICTORIA.

Was ſagt das ſtoltze Rom vertrauter Tetricus?

TETRICVS.

Nichts als was unſern Wunſch erfüllt, uns ſelbſt befreyet.

ZABA.

Wie daß der Himmel hier bald lacht, bald reifft, bald ſchneyet.

TETRICVS.

Hatt dich ein Sturm erſchreckt?

ZENOBIA.

erſchreckt und faſt erſtickt
Weil Libitine uns die Todten-Rolle ſchickt.

TETRICVS.

---

net denſelben Βέλεν. Aus dem Auſonio iſt bekandt/ daß ihm der Nahme Belenus und ſeinen Dienern das Wort Pateras bey den alten Galliern beygeleget worden. Auſon. de Attio Rhet.

Beleni ſacratum ducis e templo genus
Et inde vobis nomina:
Tibi Patera, (ſic miniſtros nuncupant
Apollinaris (†) myſtici)
[(†) Nach der Edit. des Sealigers.]
Fratri patrique a Phoebo datum
Natoque a Delphis tuo.

Bey denen Noricis ward er eben wie bey den Galliern verehret/ wie uns Tertullianus davon dieſe Worte hinterlaſſen: Unicuique provinciæ & civitati ſuus Deus eſt, ut Syriæ Adſtartes: ut Arabiæ Dyſaris, ut noricis Belenus. Man glaubt/ daß Belenus der-

TETRICVS.

Ach! theure Königin ich ächtze weil du ächtzest.
Ich lächtze mehr nach dir als du nach Cronen lechzest.
Doch glaube mir, das Glück verbindet sich mit dir
Noch mehr verbindet sich dein Glück durch dich mit mir.

ZENOBIA.

485 Ach rede mir nichts mehr von schönen Liebes Rosen.
Da Zorn und Schicksahl schon um diesen Oden losen.

Geh

komme von dem Worte בעל baal oder bel. Daher auch Hesychius schreibet βέλα ἥλιος καὶ αὐγή von dem ersten finde ichs beym Boulducus de eccles. ant. leg. lib. II. Cap. VIII. oder gar ab emissione radiorum. Denn die Griechen nennen βολὴν einen Pfeil ꝛc. Daher Lucianus von der Sonne spricht πρὸς τὰς τοῦ ἡλίου βολάς Berthaldus d. I. Cap. XXVII. §. 4. Ich mag wohl sagen/ daß mir des Tolosanus de Republ. lib. XII. Cap. 18. §. 5. Meynung sehr wohl gefället. Denn er führet den Nahmen Belus von dem ersten Assyrischen Könige dieses Nahmens her/ unter welchen man zugleich dessen errichtete Ehren-Seule und Bildnis göttlich verehret hätte. Belus aber käme von der Sonne her/ denn Bel ist bey den Assyrern eben so viel als Sonne. Das Hebräische בלה bedeutet auch eine Sache welche alt ist/ als wenn auch der Götze Bel sehr alt gewesen wäre/ und auf die Gestirne Sonne/ Mond/ und andere Planeten deutete/ welche sie unter diesem Nahmen verstanden und angebetet. Bey den Babyloniern ist auch dessen Tempel berühmt gewesen/ dessen die Prophezeyung des heiligen Daniels gedencket/ und nachgehends König Seleucus verschonet. Uberdem sind fast alle Götzenbilder unter den Morgenländischen Völckern mit dem Nahmen Baal beleget/ oder wie es auch heisset בעל bagnal d. i. ein Beschützer/

Ver-

Geh rede Todten nichts von deiner Liebe für.

TETRICVS.

Ich ſehe Tadmurs Ruhm und keine todte Zier.
Wie meynſt du, Königin, daß dich der Käyſer haſſet
Da er dein liebſtes Kind als Käyſerin umfaſſet? 490

Die

Vertheidiger/ Patron ꝛc. deswegen auch der Götze der Moabiter/ welchen ſie auf dem Berge Phegor anbeteten בעל פעור baal phegor hieß. Doch davon finde ich etwas zu erinnern. Dieſer Baal Peor ſoll ein Gott aller Schande ſeyn/ dem ſie mit Menſchen-Kothe geopfert/ weil nemlich פער (woher Peor kömmt/) ſo viel hieſſe als öffnen/ auffſpannen. Daher auch Jurieu hiſt. crit. dogm. & cult. &c. Part. IV. Cap. III. p. 554. dieſer Meynung iſt. Aber das Wort מפלצת bedeutet ein Schrecken. Priapus aber iſt kein Gott des Schreckens/ daher wir davor halten/ dieſes Moabitiſche Götzenbild habe den Nahmen/ weil es auf dem Berge Phegor angebetet worden. Baalim בעל bedeutet einen Herrn/ auch einen Ehemann/ wodurch ſie freylich erſt den wahren GOtt verſtanden/ aber hernach da viel Götzen entſtunden/ ſind auch viele unter dem Nahmen Baal בעלים angebetet. Baalſebub/ Baal Perith/ Baal Peor ꝛc. welches bey allen Völckern überhand genommen. Dem Bel der Babylonier iſt der Baal der Jüden gleich. Der König in Sidon hieß Etbaal/ den die Griechen Itabalus nennen. Der König/ dem Sanchoniathon ſein Werck zuſchrieb, hieß Abibalus. Und von den Phöniciern kam der Nahme nach Carthago. Daher kömmt Annibal/ Asdrubal/ Adherbal ꝛc. Siehe des vortrefflichen Buddeus Hiſt. eccl. Vett. Teſt. Tom. I. Per. II. Sect. 2. p. 948. Auch Daniel hat Belſazer geheiſſen. Gleichfalls haben die Babylonier/ welche/ wie Barthius Adverſarior. lib. XXXVI. Cap. XV. dargethan/ zuerſt das Bildniß oder die Seule des Belus angebetet/ und mit ihren gewöhnlichen Opfern geehret haben/ Nahmen als Nero/ Nebo/ Bel ihre Nahmen zuſammen geſetzet Joſ. Scaliger, de emendat. tempor. lib. VI. p. 176. d. als den Nahmen ihres Königes Bel-Adan/ welcher

Die Großmuth iſt zu groß dich zornig anzuſehn,
Es muß des Siegers Zorn durch deinen Glimph vergehn.
Ich habe Gallien dem Käyſer abgedrungen
Der Käyſer krönte mich und hatte mich bezwungen,
Der Käyſer war mein Feind und hat mich doch geſchützt,
Da Freund und Feind auf mich den Dolch verräthriſch ſpitzt.

(*) Mein

---

cher eigentlich Nabonaſar iſt/ wie eben Scaliger lib. V. p. 215. d. gantz richtig davor hält. Die Römer haben noch den Nahmen Jupiter dazu geſetzet/ als wenn Belus der Babylonier ihr Jupiter wäre. Man hat davon Worte beym Claudianus/ die aber verfälſcht geweſen/ und durch den klugen Scaliger wieder zu rechte gebracht ſind. Barthius Adverſarior. lib. XXXV. Cap. XXI. Ja es iſt artig/ daß des Jupiters Donner/ unter dem Nahmen Belus von ihnen angedeutet wurde/ welches zu leſen in des gelehrten J. Cæſar. Bulengerus de terræ mot. & fulmin. lib. V. Cap. 6. fin. Noch muß ich etwas aus des Samuel Bochartus Phaleg. Part. II. lib. II. cap. XVII. erinnern/ welches mich im Nachſchlagen ſelbſt verwundert/ in der Betrachtung deſſelben aber etwas wahrſcheinlich vorgekommen. Denn er meynet/ Baal ſey beſtändig ein Nahme einer Göttin. Die Hebreer aber hatten kein Wort/ womit ſie eine Göttin weibliches Geſchlechts belegten. Doch ich ſage/ es ſey beſſer/ wenn man das Wort Baal von der Sonnen/ das Wort Baaltis vom Monde verſtehet. Gewiß iſt es/ daß die Heyden Götter/ Göttinnen/ auch Hermaphroditen gehabt. Ob aber das aus den LXX. könne bewieſen werden/ weiß ich nicht: daher wenn ſie das Wort בעל in fœminino nehmen/ muß man das Wort εἴκων mit drunter verſtehen. Das iſt richtig/ daß auch Städte den Nahmen geführet. Der Ort/ wo die Philiſter geſchlagen ſind/ hieß Baal Perazim בעל פרצים d. i. ein Haus der Zertheilung oder ein Ort/ wo der HErr die Philiſter ſchlägt.

Budeus

(*) Mein Heer empörte ſich, als ich das Land ver-
heerte.
Er brachte mich empor in dem ich mich empörte
Da nun des Käyſers Blitz nicht die Verräther
trifft,
Was fürchteſt du den Zorn und der Verräther Gifft?
Ent-

Budeus Hiſt. Eccl. Tom. II. Period. II. Sect. III. p. 142. Die Jüden hatten eine Stadt Baal/ dann es ſtund David auf mit dem Volcke aus מבעלי יהודה Bahale Jehuda/ bey Kiriath Jeharim. Dieſes iſt eine Stadt/ die 1 Chron. XIII, 6. Baalatha heiß/ daher die Verdolmetſcher nicht ſagen dürffen ἀπὸ τῶν ἀρχόντων Ἰούδα, vielweniger Capellus: Es ſey in dem andern B. Sam. was ausgelaſſen/ weswegen man zuſetzen müſſe: אל קרית יערים אשר ליהודה מבעלה das braucht man nicht. Denn Baal kan füglich nach Gibea und alſo nach Kiriath Jearim gezogen werden/ weil zu dieſen Gibea gehöret. Baalah war ein Ort im flachen Felde/ wo David mit der Lade aufſtund ſ. ſonderl. Sebaſt. Schmidt. ad 1 Chron. XIII, 5. Quæſt. 3. p. 259. Es war auch noch eine andere Stadt in der Mittags-Seite von Judea/ welche man Balam und Bilhom בלה & בלהה hieß. Adr. Rehland. Palæſt. lib. III. p. m. 609. f.

(*) v. 497. Mein Heer empörte ſich ꝛc.) Tetricus war in Gallien Befehlshaber/ und empörte ſich wider den Käyſer/ der in den Morgenländiſchen Krieg verwickelt war. Er führte ſeine Waffen ſo klug als glücklich/ da aber der Käyſer kam/ wolte dem Tetricus ſein Heer nicht mehr gehorchen/ weswegen er zu dem Käyſer gieng/ und ihn mit dieſen Worten des Virgilii anredete:

Eripe me his invicte malis.

Verrieth darauf ſeine Soldaten/ und ſpielte dem Käyſer ohne Blute den Sieg in die Hände/ wie es zu leſen in des Trebell. Pollio XXX. tyr. 23. Vopiſc. in Aurelian. p. 179. v. 24. Jornandes de regnor. ſucceſſ. p. 650. vaſ. 33. Aurel. Victor. de Cæſar. ib.

XXXV.

Entſchlieſſe dich vielmehr nach tauſend bittres Kla-
gen
Das Kleid der Zyprie den Krantz in Rom zu tragen.
(*) Die Kindheit, die Natur führt uns zur Hoch-
zeit an,
Drum haſſe den nicht mehr, der dich nicht haſſen
kan.

ZENOBIA.

XXXV. Dieſes iſt ein groſſes Zeichen/ daß es groſſen theils eine ungegründete Beſchuldigung geweſen/ wenn ſie den Aurelianus mehr vor einen der Republic nöthigen als gütigen und angenehmen Käyſer ausgegeben/ welche Redensart zu finden in des Barthius Adverſar. lib. XLIII. cap. XXVII. denn auſſer dem/ daß er ſich ſelbſt überwunden/ da er Tyana überwand/ und durch ein Wort Spiel denen erbitterten Soldaten den Degen aus den Händen wand/ wovon Clerc. dans la biblioth. Univerſ. Tom. XXV. p. 348. zu beſehen/ hat er ſelbſt die Zenobia und den Tetricus ſonderlich erhöhet/ welcher ſich wenig um Rom verdienet hatte. Denn unter dem Claudius fiel ſo wohl Tetricus als die Barbar den Käyſer an. Als man dieſen fragte/ welchen Feind ſich zum erſten vom Halſe ſchaffen wollte/ antwortete er gar groſsmüthig: wie ſolches Mezeray Origin. des Franc. aufzeichnet liv. II. Chap. XIII. p. 210. La guerre contre Tetricus n' intereſſe, que moy, celle de barbares regarde la republique: Allons donc ou le ſalut de la Republique nous appelle. Die Römer muſten dem Tetricus nicht ſonderlich gewogen ſeyn. Denn dieſem erwehnten Claudius rieff man ſiebenmahl zu: CLAUDI AUGUSTE. TETRICUS NIHIL FUIT, wie von ihm Trebellius in Vit. Claud. p. 267. verſ. 39. erzehlet. Doch geſtand Claudius ſelber/ daß Hiſpanien und Gallien/ welche Tetricus eingenommen hatte/ die rechte Seele des Reichs/ und alſo mit ihm auch die Seele dem Reiche entriſſen wäre. Trebellius p. 268. v. 19. Siehe auch mit wenigen Valeſii Chron. Hiſp. ad an. 272.

(*) v. 503. Die Kindheit die Natur führt uns zur Hochzeit an.) Dieſes zeiget die Erfahrung/ die Geſchichte/ und

ZENOBIA.

Die ſchöne Venus ſchließt den Tempel ſ ſ ſ 505

TETRICVS.

Er ſteht offen

ZENOBIA.

Ich hoffe daß der Todt ſ ſ ſ ſ

TETRICVS.

was ſoll ich von dir hoffen?

ZENOBIA.

---

und Schrifften. Unter denen letzten iſt Hierocles de nuptiis ἅπαν μὲν γὰρ ἡμῶν τὸ γένος ἔφυ πρὸς κοινωνίαν, πρώτη δὲ καὶ στοιχεῖωδεστάτη τῶν κοινωνιῶν, ἡ κατὰ τὸν γάμον· οὔτε γὰρ πόλεις ἦσαν μὴ ὄντων οἴκων. D. i. Das gantze menſchliche Geſchlecht iſt zur Geſellſchafft gebohren / die vornehmſte Geſellſchafft aber iſt diejenige/ welche durch die Hochzeit angetreten wird. Denn auch das gemeine Weſen kan ohne Familien nicht beſtehen. Daher auch wenige den Stricken der Liebe entgehen/ welches Sophocles empfunden hat / wenn er ſchrieb in Trachin.

μέγα τι σθένος ἀ
κύπρις, ἐκφέρεται νίκας ἀεί

Ob Venus gleich ſtets unterliegt/
So hat doch Venus ſtets geſiegt.

Wir können dieſen Vorzug der Liebe gönnen/ wenn ſie nach des Plato in conviv. p. 1178. Ausſpruch eine Mutter alles guten heiſſen kan/ auch dieſes iſt ihr zu gönnen/ denn man ſaget/ daß ein weiſer Mann lieben/ die andern Menſchen begehren müſſen/ Caelius Rhodig. lect. ant. lib. XVI. Cap. 25. Sie ſchleppen ſich daher mit ſolchen Entſchuldigungen/ daß auch die Weisheit gegen der Liebe ihre Zug-Brücke niederlaſſen müſſe. Denn die Pfeile der Liebe wären ſpitzer als die Caduſiſchen und Mediſiſchen Pfeile/ wie ich leſe in des Max. Tyrius diſſ. IX. p. 79. Und was ſoll

ich

ich sagen? Es ward den Leuten Angst dabey/ weil die Liebe den/ der sie ehret/ nicht verfolget: den aber/ der sie verachtet/ in einer Ogygische Unruhe versetzet: Das ist schon die Meynung des Euripides in Hippolyt. v. 443. gewesen:

κύπρις γὰρ οὐ φορητὸς ἦν πολλὴ ῥνῇ
Ἡ τὸν μὲν εἰκοντ' ἡσυχῇ μετέρχεται
Ὃν δ' ἂν περισσὸν καὶ φροροῦντ' εὕρῃ μέγα
τοῦτον λαβοῦσα πῶς δοκεῖς καθύβρισε.

Wenn Venus dich ergreifft/ so greiffe sie nicht an.
Weil sie den/ der nur weicht/ nicht scharff verfolgen kan.
Doch wer sich selbst verehrt/ und sie nicht satsam ehret/
Dem legt sie Fessel an. Das hast du selbst gehöret.

Sonst zanckt man sich ob der Mensch zur Gesellschafft gebohren/ wie ihm die Liebe angeerbet sey? Es ist die Lehre des Stoischen Senecæ lib. II. de Ira Cap. XXXI. daß der Mensch die Gemeinschafft mit andern auf die Welt bringe. Daß ist richtig/ daß es also seyn müsse/ weil viel Pfeiler das Ungemach des menschlichen Lebens besser tragen können/ aber die Heyden haben öffters in ihren Lehren von der Gesellschafft irre gegangen. Der eitlen Freude halber ist weder die Gesellschafft/ noch der Mensch der nichtigen Vergnügung halber auf die Welt kommen. Das Unglück zu ertragen/ ist die Gesellschafft nöthig/ und sie scheinet mit uns gebohren zu seyn/ eben wie das Unglück: Aber dieses unbillig/ wenn man/ wie Symmachus lib. VIII. Ep. 27. redet/ das Unglück lieber ausstehet/ welches auch andre trifft. Die Tugend hat selber nöthig/ wenn sie tugendhafft ist/ von selber/ aber noch mehr Schaden zu erwarten/ wenn sie ihrer eigenen im Lichten stehet/ wie der gelehrte Xenophon Memorabil. I. pag. 714. sich ausdrücket. Der Mensch hat ihrer nöthig/ weil er unter Menschen lebet. Aber wie er öffters der verführerischen Liebe zu entgehen/ mächtig ist/ so haben auch andere gewiesen/ daß sie in ihren Höhlen und Wüsten aller Gesellschafft mit Freuden absterben können. Ich geschweige/ daß man es vor dem vor einen Gottesdienst geachtet/ wenn man sich aller Menschen entäussert/ wie Barthius adversar. lib. XXIX. Cap. X. ausführet.

(†) v. 507.

ZENOBIA.

(t) Ihr Tempel öffnet euch, ich flieh an euren Strand

TETRICVS.

Dünckt dich mein Wort kein Wort, die Gunſt des Käyſers Sand?

ZENOBIA.

Ich will nicht immerfort in Ungewißheit leben,
Laßt uns zum Käyſer gehn und nach den Hafen ſtreben. 510

Der

(t) v. 507. Ich flieh an euren Strand ꝛc.) Denn die Tempel hatten ihren Nahmen von beſchützen/ a templando vel tuendo, wie Varro will lib. VI. de ling. lat. Dieſes hätte eine dreyfache Bedeutung/ zuerſt wurde darunter verſtanden/ was die Heyden Cælum nenneten/ hernach gewiſſe Oerter in der Lufft/ oder auf der Erde/ welche die augures zu erkieſen/ und Templa zu nennen pflegten. Wie man ſolche Oerter verehret habe/ zeiget dir Jacob. Guther. de Jur. man. lib. III. Cap. 24. citra fin. Endlich zielte man damit auf die unterirrdiſche Stätte. Von andern Bedeutungen ſiehe Jacob. a Cruce ad Metam. I. Ovid. v. 381. Man pflegte auch den Altären dergleichen beyzulegen/ wie Jac. Phil. Tomaſin. de Donar. Vett. Cap. III. Und Berthaldus de ara Cap. XIV. §. 8. zeiget. Sie waren ſedes ſupplicum, und ſollen ſo wohl eine Wehmuth haben mit ſolchen fußfälligen Menſchen als der Himmel ſelbſt. Das hat aus dem Apollonius Rhodius gewieſen Ezechiel Spanhemius de Veſt. & Prytan. Græc. p. 675. ſ. (Tomo V. Gœvii A. R.) Du muſt auch den Nahmen Aſyla offte denen Tempeln beylegen/ wie ich aus dem Worte des Gracilis in des Barthius Adverſarior. lib. IV. Cap. XII. p. 181. ſchlieſſe/ welches nirgends anders als aus vorerwehnten Grunde herzuleiten.

Der sechste Eingang.

DEr Schau-Platz zeiget die Sallustianischen Gärten mit ihren Zierathen, alten Marmor-Seulen aus Griechenland, und dem Käyserlichen Lust-Hause, an welchen sie und die eroberten Sieges-Zeichen von den Persischen Kriegen aufgehänget sind, benebst dem Tempel der Venus, welcher mit dem Bildnisse des Julius und mit Sternen ausgezieret, auch um und um mit Altären versehen ist. Man siehet die Spring-Brunnen, welche mit Najaden und Tritonen ausgezieret sind.

AVRELIANVS SALONINE.

SALONINE.

Ich opfre dir mein Blut an meiner Mutter statt,
Denn ich besitze noch, was sie besessen hat.

AVRELIANVS.

Wie! meynst du daß ich noch nach ihren Blute trachte,
Da ich dem Juppiter viel Sieges-Opfer schlachte?

SALONINE.

Man sagt du wollest sie aufs Capitol mit führen.

AVRELIANVS.

Ich triumphire nicht sie soll mit triumphiren.

SALONINE.

Mein Schutz-Gott zürne nicht, wann deine Braut noch weint
Da ihr dein Sonnen-Licht mehr als die Sonne scheint.

Wenn

Wenn ſie der ſchönſte Stern als ein Comete quälet
Und was die Seele ſtärckt die ihre noch entſeelet.
Wen ſtets ein ſchwertzer Sturm und jähes Wetter ſchreckt
Der zittert: wenn kein Dunſt den ſchönen Himmel deckt.
Er ſieht zugleich ein Grab wenn er die Crone ſiehet.
Und ſucht ſein Ungück da, wo ihm das Glück doch blühet.
Du hebſt mich auf den Thron vor dem die Welt ſich bückt,
Sie bückt ſich aus vor mich, dieweil dein Thron mich ſchmückt.
Allein ich zittre noch wann ich dich Sonne ſehe,
Der Schwindel kömt nie ehr als auf des Athos Höhe
Ich zittre wenn der Todt Zenobien ſtirbt.

ARELIANVS.

Mein Sieg
Vergöttert euren Ruhm und dieſer meinen Krieg.
Was fürchteſt du de. Todt? ich ſiege du ſolſt ſiegen,
Da wo mein Lorber ſiegt, ſoll deine Crone liegen.
(*) Die Kräntze ſo das Glück bey meiner Wiege ſpinnt
Die Roſen an Geruch an Farbe gülden ſind:

Den

(*) v. 533. Die Cräntze ſo das Glück bey meiner ꝛc.) Vopiſcus in Aureliano p. 272. erzehlet/ daß bey dieſes Käyſers Gebuhrt Purpur-Blumen gewachſen wären/ die einen Geruch wie die Roſen/ und Farbe wie Gold gehabt hätten. Die Sallufti-

Den Glantz der Zabier des Bels Steine Leuchte
Des Hadads Heiligthum, der mir die Hände reichte.
Die schenckt dir meine Hand, heist dieſs nicht geliebt?
Ich gebe dir das Pfand, das mir der Himmel giebt.
Was fürchteſt du den Todt, da ich dich ſelbſt verehre?

SALONINE.

Ich zweiffle nicht daran, ich ſehe was ich höre.
Mein Thyma wird in Rom ein Philadelphia

AVRELIANVS.

Was hoffeſt du auf Glück? ein Glückſtern iſt ſchon da.

SALONINE.

Wer nicht den Göttern glaubt dir dadurch ihr Verächter
Ich kan nun ſicher ſeyn mein Schutz Gott wird mein Wächter

Der

niſchen Gärten/ welche ich hier vorſtelle/ waren von dem Salluſtius ſo koſtbar angelegt/ daß man ſie vor rechte Betten der Wolluſt hielte. Pancirol. deſcr. Urb. Rom p. 345. d. Sie lagen nach das Thor Collina zu in der ſechſten Regione der Stadt. Onuphr. Panvin. deſcr. U. R. 293. b. Alexandri Donatus de Urb. R. lib. III. Cap. 23. Die ſo genannte heilige Suſanna hat da gewohnet. Id. ibid. lib. II. Cap. XVII. Das Bild der Gärten hat Grævius Tom. III. p. 519. Käyſer Aurelianus wohnte nebſt dieſen auch gerne in den Gärten der Domitiæ, und weil meiſt die Käyſer ſich derer des Salluſtius bedienet hatten/ ſo finden wir in unſerm Corpore Juris §. pen. ff. de legat. 1. daß Ulpianus den vor toll gehalten/welcher ſie als ein Legatum vermachen wollen. Siehe von den Salluſtianiſchen Gärten inſonderheit den Famian. Nardin. Rom. Vet. lib. IV. Cap. VII. p. 1104. Blaum Borrich. in ant. Urb. Rom. Fac. Cap. VIII. §. 5. In den erſten Jahren ſtund kein Salluſtius und

Der ſiebende Eingang.

Vorige ZENOBIA, PLOTINUS, TETRICUS, VICTORIA.

ZENOBIA.

Die Furcht des Siegers treibt uns zu den Sieger hin
Nimm groſſer Käyſer doch von einer Königin
Die bange Thränen an und, Thränen vor Verdienſte
Die Großmuth nimmt ſie an die bleibt dir zum Gewinſte.

AVRELIANVS.

Kan eine Heldin auch mit Thränen ſchwanger gehn?

ZENOBIA.

Itzt kan dieſelbe kaum vor Thränen etwas ſehn

AVRELIANVS.

Die Sonne kan auch klar in finſtern Wolcken bleiben

ZENOBIA.

Ich bin ein Licht, woran ſich alle Schatten reiben:
Ein Licht woran die Nacht das Licht vertilget hat,
Ja eine Siegerinn die auf der Sieges Statt
Sich ſelbſt und ihren Thron in fremden Händen ſiehet.
Mein Lorber iſt ein Zweig der nur im Grabe blühet.

und Lucullus auf. Die Pracht der Römiſchen Gärten war mäſſig/ nachgehends iſt ſie ſehr hoch geſtiegen unter denen Römern/ wie Olaus Borrich. de a. Urb. Romæ Cap. XIV. §. 2. erzehlet.

Ich habe ſonſt regiert, itzt werde ich regiert.
Ein andrer führt das Schwerdt, das ich zuvor geführt.
Die Herrſchafft wird beherſcht die Freyheit wird gebunden
Die Uberwinderin der Welt wird überwunden.
In deinen Händen ſteht mein Käyſer unſer Ruhm.
Was ſag ich unſer Ruhm? wir ſind dein Eigenthum,
Ich deiner Mägde Magd, ſie deiner Knechte Knechte
Doch handle nicht mit uns nach Sieg und Krieges Rechte.
Der Krieg verlangt von dir den Todt und unſern Fall.
Der Sieg daß dein Triumph durch uns ſ ſ ſ

AVRELIANVS.

iſt diß ein Schall
Der leeren Philyra? ſind dieſes wahre Worte?
Klopft die Thaleſtris wohl an eines Theſeus Pforte?
Kann eine Heldin wohl verjagt in Worten ſeyn?
Die ihren Thaten noch in Belis Sternen Häyn ſ ſ

ZENOBIA.

Man kan ihr Hertz in Furcht ihr Auge Thränen ſehn
Wenn beyde Feinde ihr auf beyden Seiten gehn.
Ich trieffe noch von Blut, das deinen Degen färbet.
Die Fürſtin wird zur Magd die Erben ſind enterbet.
Diß alles tragen wir, weil es erträglich iſt.
Wir dulden unſre Flucht dieweil du Sieger biſt
Das aber iſt mein Todt, daß mich der Sieges-Wagen,
Der dich ſo ſiegreich trägt, beſiegt durch Rom ſoll tragen.

AVRE-

AVRELIANVS.

Du fürchteſt einen Sturm, der nimmer ſtürmen wird;
Du irrſt, ich führe dich und haſt dich ſelbſt verirrt.

ZENOBIA.

Wer nichts zu hoffen hat kan nicht auf Hoffnung hoffen.

AVRELIANVS.

Was hoffſt du auf das Ziel? du haſt das Ziel getroffen.

ZENOBIA.

Mein Käyſer führe uns nicht mit ins Capitol
Man giebt den Crantz nicht weg, den man ſelbſt tragen ſoll.
Wir ſelbſten werden nicht durch uns allein entehret.
Der Ruhm des Odenat wird auch in uns verſehret.
Denn was liegt doch darann, ob man den Odenat
Entehret, oder die ſo ihn geehret hat?
Ob man ein Hertze haßt, das ihn ſo hoch geliebet?
Ob man ein Weib betrübt, das ihn noch nie betrübet?
Als über Aſien ein ſchwartzes Wetter zog,
Und die Gefahr bereits die Tugend überwog.
(†) So hat mein Odenat doch Niſibis bezwungen.
Sapores ſtritt mit ihm, ihm iſt es doch gelungen.

(*) Du

(†) v. 593. **So hat mein Odenat** ꝛc.) Dieſer vortreffliche Held erhielte das gantze Morgenland unter der Römiſchen Bothmäßigkeit/ als Valerianus von den Perſern gefangen war. Drum nennete er ſich König/ reiſete mit ſeinem älteſten Sohne Herodes wider die Perſier/ brachte Niſibis und Meſopotamien in ſeine Gewalt. Er überwand den Saporen, kam bis nach Eteſi-

595 (*) Du weiſt, mein Käyſer da, was der verdammte Rath
Der tollen Perſier an einem Käyſer that.

Wie

ghan und wolte auch dem Macrianus das Handwerck legen/ welcher ſich wider den Gallienus empörte. Dieſer aber war ſchon dem Aureolus und Gallien entgegen gezogen/ doch der Kopf ſeines Sohnes Quietus muſte es bezahlen. Trebell. Poll. in trig. tyr. XIV. tyr. Denn Baliſta/ welchen Macrianus zurück ließ/ brachte den Quietus um/ und ließ den Cörper über die Mauer zu den Odenatus hinab Trebell. in Gallien. duob. p. 249. v. 23. ſ. Odenatus hatte daher von dem Trebellius ibid. q. 251. den Königs Nahmen ſo viel eher erlanget: ob ihn gleich Zoſimus lib. I. Cap. 39. nur ſchlechthin ἄνδρα παλμυρηνὸν und Sextus Rufus Breviar. p. 553. (Tom. I. Script. Hiſt. Aug.) Decurionem Palmyrenum nennet. Zonaras gehet noch weiter/ denn der Sohn des Macrinus, Quintus der Jüngere hatte das gantze Morgenland dem Gallienus entriſſen/ Odenatus aber beyde geſchlagen/ daher ſehr viel Städte von dem Quintus und Baliſta abfielen. (denn ſo heiſt der erſte beym Zonaras.) Annab. Tom. II. βασιλεία γαλλήνου p. 273. Er iſts/ welcher es dahin brachte/ daß die Perſer/ welche vorher den Römern immer im Eiſen gelegen hatten/ ſich glücklich ſchätzten/ wenn ſie ihre Städte/ Weiber und Kinder beſchützen kopten/ und die Römer unangetaſtet ließen. Zoſimus lib. I. c. 39. Das iſt um ſo viel rühmlicher/ weil er nur Bauern hatte/ womit er ſeine Feinde jagte. Jornandes de Regnor. Succeſſ. p. 650. ad ll. C. 1022. Die Wahlſtatt ſeiner Siege wider die Perſier iſt Meſopotamien/ und die Gräntze derſelben das beruffene Cteſiphon geweſen. Eutropius lib. IX. Cæſ. XXXIII. Beyde ſind durch ſeine Tapferkeit berühmt worden/ welche die geringſte Oerter in Ruff bringet/ zumal wenn ſie den tapferſten Helden zum Vater hat/ mit welchem Nahmen Odenat in des Lipſius Monit. & exempl. Pol. lib. II. Cap. 2. p. m. 212. (oper. Tom. IV. edit. Antverp. fol.) beleget wird.

(*) v. 595. Du weiſt mein Käyſer ja ꝛc.) Dieſe denen Römern ſo ſchimpfliche, Erniedrigung eines Käyſers finde ich

zum

Wie er vor Purpur ſich mit Sclaven Kitteln quälte
Wie in der Knechtſchafft ihm das Recht der Knechte fehlte.
Wie man durch Hencker ihn noch mehr als henckern ließ,
Wie ihn der Folter Stuhl zehrdehnte nicht zerriß. 600

Mein

zum beſten vorgeſtellet von dem Zonaras. Annal. Tom. II. p. 234. verſ. 20. & p. 235. Denn Valerianus ward geſchlagen und gefangen. Die Perſer nahmen Antiochia καὶ περιφανεστέραν τῶν τῆς χιλικίας πόλεων (τὴν ταρσὸν) Tarſum ein nebſt Cappadocien und Ceſarea. Denen gefangenen Römern gaben ſie nur ſo viel zu eſſen/ als zu einer unglücklichen Verlängerung des Lebens hochnöthig war. Sie durfften nicht vor ſich trincken/ ſondern wurden des Tages einmahl ὥσπερ βοσκήματα zur Tränke geführet. Welche von den Römern noch davon kamen/ erwehlten ſich den Calliſtus zum Heerführer/ dieſer fiel die Perſer an/ da ſie ſich deſſen am wenigſten verſahen/ und nahm dem Könige ſeine Huren weg. Darüber Sapores gantz entrüſtet nach Hauſe gieng. Trebellius Pollio in Valerian. Sen. p. 247. verſ. 48. ſaget/ daß an dieſem Unglücke der Feld-Herr des Valerianus Schuld gehabt/ welcher das Römiſche Heer in ſolche Löcher geführet/ aus welchen ſie ſich unmöglich wickeln können. Sapores redete drauf mit dem Käyſer nicht anders als mit ſeinem Sclaven/ welcher ſich damit tröſten muſte, daß ihn das Glück darum erhöhet hätte/ damit es ihn deſto mehr erniedrigen könte. Dieſes iſt das Urtheil des Mariana de Rebus Hiſpan. lib. IV. Cap. X. init. Hic non alia de Cauſa in faſtigio Rerum poſitus, niſi ut graviori Caſu præcipitaret. Longæva ſæpe Vita calamitatibus eſt obnoxia, vertentique ſortunæ tribuit, quos ſecundis rebus honeſtarat. Oder wie Hamilton in der Rede-Kunſt p. 178. noch beſſer urtheilet: Ein hohes Alter erreichen iſt ein groſſes Glück; wenn aber in dem Alter Ehre und Ruhm zugleich mit veraltet/ſo iſt es das höchſte Unglück ꝛc. Der Schwediſche Carl Guſtav wäre

Mein Odenat hat Rom in Palmyra geſchützet.
Da Rom von Blut Schweiß floß hat er auch Blut geſchwitzet.
Er wagte Leib und Blut / trug auch Ctesiphan
Meſopotamien und Niſibis davon.
Des Macrianus Thron hatt Odenat verſtöhret
Aureolus hatt ihm den Rücken zugekehret.
Quietus ward erwürgt und Gallienus groß,
Man machte Aſien ſo ſchwartzer Banden loß.
Das that mein Odenat drum hochberühmter Käyſer
Errette ſeinen Ruhm, laß ſeine Sieges Häuſer

Und

---

glücklicher geweſen / wenn er nicht ſo lange gelebet hätte. Und Franckreichs vierzehender Ludewig würde gröſſere Bewunderung mit ins Grab genommen haben / wenn er längſt geſtorben wäre. Auch Käyſer Valerian war meiſt ſiebenzig Jaht alt / und um ſo viel mehr durch das unerhörte Verfahren geſchimpfet / als er ſelbſt ein ernſthaffter Herr war aus des Mezeray Origine des François liv. II. Chap. XIII. p. 203. Dem Römiſchen Nahmen iſt auch / wie Zoſimus lib. I. Cap. 36. meynet dadurch ein ewiger Schandfleck angebrennet worden; wiewohl einige Römer noch zweifelten / ob dieſes Unglück nicht gröſſer / daß er ſelbſt ſehr berühmt geweſen / aber ſehr zaghaffte und ungerathene Kinder hinterlaſſen. Trebellius trig. Tyran. XI. init. Doch fand ſich unter den Perſern der Caduſiſche König Balerus / welcher dem Sapores zwar zu der Valerianus Gefangenſchafft Glücke wünſchte / aber noch mehrers wünſchen wolte / wenn er den Käyſer los lieſſe / welchen zu befreyen ſich die gantze Welt feſſeln lieſſe. Und Artabasdes König in Armenien warnete den Sapores / er möchte zuſehen / daß dadurch nicht ſowohl der Krieg beſchloſſen als angefangen / die Römiſche Waffen nicht ſo wohl ſtumpff als geſchärffet werden. Doch das ſind Römiſche Aufſchneidereyen / denn die Perſer haben ſich ſo wenig als die Teutſchen vor die Römer gefurcht.

(*) v. 61

Und Lorber Wälder uns nicht Todten Cammern
seyn.
Ach führe ihn durch uns nicht zum Gepränge ein.
Sein Ruhm steigt Himmel an, wo wir den Ruhm
verliehren,
So wird man seinen Krantz entkräntzt zu Grabe
führen.
Wo die geschändet lebt in der sein Geist noch lebt;
Wo die zu Grabe geht die ihn in sich begräbt:
So wird kein Odenat * * *

AVRELIANVS.

ich siege du solst siegen
Was willst du noch von mir?

ZENOBIA.

dir nur zu Füssen liegen.

SALONINE.

Nehmt eures Käysers Glück als euer Glücke an.

ZENOBIA.

Ach!

SALONINE.

Du gewinnst ihn ab, was er dir abgewann.

PLOTINVS.

(*) Mein Käyser du bist werth die Strena zu verehren,
Da du von Siegen hörst willst du auch Knechte
hören

(*) Elgabal

(*) v. 621. **Mein Käyser du bist werth die Strena zu verehren.**) Denn die Göttin Strenia hatte wie Augustinus de civit. Dei lib. IV. Cap. XVI. berichtet ihren Nahmen a strenuitate seu bellica fortitudine. Dafür auch viele (z. E. Onuphr. Panvin. de script. urb. Rom. p. 175. Rufus, der andere Victor/ Martin.

(*) Elgabal füllte Rom mit fremden Götter an.
Weil er den Juppiter selbst nicht vergöttern kan.

Er

ein. Lipenius strenar. hist. Cap. II. §. 9. Æt. I.) strenua vor strenia setzen/ wiewohl sie irren. Weil man Strenia bey dem Varro dem Symmachus lib. X. epist. XXVIII. antrifft: daß man auch den Käysern/ als dem Caligula strenas geopfert/ sieht man aus dem Dio und weiter aus des Lipsius Auctar. antiq. inscr. f. 17. Von ihrer eigentlichen Bedeutung Bœclerum ad Herodian. lib. I. Cap. 16. Ihre Capelle lag in via sacra zwischen den Coelius und Esquilinus/ woselbst man auch vermuthet/ daß ihr ein Wald geweyhet gewesen/ wie denn um diese Gegend gar viel dergleichen Gebüsche waren/ Lipenius d. Cap. 2. Æt. I. §. 8. welche Schrifft de strenis weitläufftig handelt. Sie nennten den Ort eigentlich in Carinis welches auch aus dem Fragmento erhellet / da uns Pighius in Ann. Rom. lib. XI. f. 379 aufbehalten hat. Man muß strenas noch von Donariis unterscheiden/ denn beyde waren zwar den Göttern/ aber nicht auf einerley Art geheiliget/ den Unterschid zeiget Joh. Laurentius de Conviv. Vett. Cap. X. Ihrer waren zuletzt noch geringe Denckzeichen unter dem Justinus Curopalates, und Käyser Leo schafften sie gar ab. Lipenius Cap. IV. Æt. III. §. 43. 44. Doch sind sie unter denen ersten Käysern sehr offte gebrauchet/ und zu ihrem Dienste angewendet worden. Jacobus Sponius de Origin. Strenar. p. 209. d. (Tom. IX. Gronov. Ant. Græc.)

(*) v. 613. **Elgabal füllte Rom mit fremden Göttern an.)** Heliogabalus brachte einen fremden Gott in Rom/ welchen er Ἐλαγάβαλον nennete und dem heilig gehaltenen Juppiter selbst vorzog/ daher ihm auch der Nahme Eliogabalus beygeleget worden. Zonaras, annal. Tom. II. Αὐταρχία Ἀβίτου τοῦ καὶ Ψευδαντωνίνου init. Und Mariana de Reb. Hispan. lib. IV. Cap. VIII. Er war selbst des Heliogabals Priester/ dem er einen Tempel bauete/ an dem Orte/ wo das Haus des Horci stand. Ælius Lampridius in Anton. Hel. init. Es war ursprünglich ein Syrischer Gott/ und bedeutete/ wie die Römer meynen/ nichts

als

Er ließ Phönicien in einem Tempel schildern.
Was will Elgabal hier mit lauter todten Bildern?
Itzt braucht das grosse Rom der fremden Götter nicht,
Du bist ihr Tatius du bist ihr Sonnen-Licht.
Arsaces hört es schon, wie schön Julus blühe.
Vor dich sinckt Persien gantz zitternd in die Knie.

(*) Das

als die Sonne und den Juppiter. Lamprid. ibid. p. 202. vers. 29. Der Käyser war demselben so ergeben/ daß er befahl keinen Gott in Rom als diesen zu ehren p. 198. vers. 50. Dieser Befehl erstreckte sich durch das gantze Römische Gebiete/ denn er hielte gegen seinen Gott alle Götter vor dessen Cammerdiener/ Aufwärter und Priester p. 199. vers. 47. Xiphilinus in Avit. p. 367. c. d. Den Befehl selbst kanst du lesen in dem Herodianus lib. V. Cap. V. p. 239. woraus ich schliesse/ daß kein Heyde recht an die Vollkommenheit seines Götzen geglaubet/ zumahl da ihre Thorheit noch grösser als ihr Aberglauben ist. Jene leuchtet an dem Heliogabal daraus hervor/ daß man das Grab der Faustina zu einem Tempel eines so heiligen GOttes machte. Jul. Capitolin. in Vero p. 948. vers. 35. Und wenn ich den Gottesdienst des Elgabals selbst ansehe/ so leichtet mehr eine Verachtung als Vergötterung aus selben hervor. Denn der Käyser sang seinem Gott ausländische Gesänge/ brachte ihm gottlose Opfer/ schlachtete Knaben/ und trieb allerhand Gauckeley. Er verschloß einen Löwen/ Affen und Schlange in dessen Tempel/ warff auch von dem männlichen Gliede etwas hinein/ wie ich lese im Xiphilin. Avit. p. 368. d. Wie ich gesagt/ so machten nicht nur die Syrer/ sondern auch Phönicier die Sonne draus Capitolin. in Opil. Macrin. p. 193. vers. 18. Und Käyser Aurelian opferte gleich nach seinem Emessischen Siege diesen Sonnen-Gott. Vopiscus in Aurel. p. 277. Nach dem Phönicischen Worte drückt es Herodianus hist. lib. V. Cap. 3. gar wohl aus Ἐλαιογάβαλος doch ich muß dir diesen Götzen beschreiben: Es war ein Stein

von

(*) Das nebſt dem Tiridat den Gallus nieder tratt.
(†) Was die erlauchte Hand des Gardianus that,

Der

von unten zu rund/ welcher oben ſpitzig zuging/ wie ein Kegel. Die Farbe des Steins war ſchwartz/ und ſolte ſelber vom Himmel gefallen ſeyn. Man ſähe darauf etliche von keinen Menſchen-Händen gemachte Schnitzwercke/ welche die Sonne vorſtellen ſolten. Die Opfer wie Herodianus d. l. V. Cap. 5. fin. ſchreibet/ geſchahen des Morgens. Die Altäre rauchten von den beſten Specereyen/ und ihr Fus floß von dem allerbeſten Weine/ ſo gar daß gantze Bäche Wein und Blut aus dem Tempel floſſen. Man tantzte um den Altar weidlich herum. Die Phoeniciſchen Weiber hatten Cymbeln oder Paucken in der Hand/ und tantzten in einem Kreyſe herum. Auf ihrem Haupte trugen ſie das Eingeweyde und Specereyen/ an ihrem Leibe gar lange Feyer-Kleider χιτῶνας ποδήρεις καὶ χειριδώτους. Die Jüden muſten alle ihre Heiligthümer und die Römer ihre hochgeſchätzten Schutzbilder zur Zierrath ſeines Gottesdienſtes ausliefern. Barthol. Marlian. Urb. Rom. Topogr. lib. II. Cap. XVIII. circa fin. Er ſelbſt der Käyſer heiſt auf ſeinen Müntzen Elagabal/ als wenn er der Gott ſelber wäre. Er ließ Müntzen von ſeinem Gotte prägen/ welche Baronius ad an. 220. n. 3. anführet/ wie er denn auch auf einer andern Müntze als ein gekräntzter Prieſter bey den Syrern und Phöniciern im Baronius vorgeſtellet wird.

(*) v. 631. **Das nebſt dem Tiridat den Gallus nieder-tratt.**) Gallus/ welcher von einigen Scribenten Voluſianus/ als wenn er zwey Nahmen hätte/ von andern deſſen Sohn/ und Mit-Regente genennet wird/ regierte in Rom als die Perſier Armenien wieder einnahmen/ weil Tiridates durch die Flucht entwiſchet war/ wie zu leſen in des Zonaras Annal. Tom. II. βασιλεία ΓΑΛΛΟΥ καὶ Βολυσιανοῦ. Siehe von beyder Regierung des Mezeray Orig. Franc. liv. II. Ch. XI. fin.

(†) v. 632. **Was die erlauchte Hand des Gordianus ꝛc.**) Dieſer Gordianus überwand den Sapores des Artaxerxes Königes in Perſien Sohn in einer Schlacht/ und nahm Carien und

Rißbis

Der Niſibis gewann und Carien beſiegte:
Das Perſien zuvor vom Maximinus kriegte:
(†) Des Alexanders Ruhm den Caracalla ſucht,
Des muntern Pertinax erwünſchte Lorber Frucht.
Das alles lebt in dir, und wird in dir noch leben.
Noch mehr du giebſt uns diß, was ſie der Welt nicht geben.
Wir kämpften um den Sieg: du haſt den Sieg erlangt
Doch der beſiegte prangt womit der Sieger prangt.
(*) Du ſchätzeſt deinen Feind ſo hoch als deine Ehre,
Dieweil ſie ohne Feind, diß was ſie iſt, nicht wäre.

Drum

Niſibis wieder ein/ welche unter dem Maximinus verlohren waren. Zonaras βασιλεία Περσιανῆ ἑτέρα.

(†) v. 635. **Des Alexanders Ruhm den Caracalla ꝛc.)** Denn Caracalla ließ ſich den Morgenländiſchen Alexander nennen beym Xiphilin. in Caracal. p. 348. C.

(*) v. 641. **Du ſchätzeſt deinen Feind ſo hoch als deine Ehre.)** Der Feind iſt der klügſte Lehrmeiſter eines Helden. Er kan von ſich ſelbſt wenig/ von dem Feinde aber deſto mehr Ruhm erjagen. Die Ehre welche des Menſchen Eigenthum wird/ iſt ein Fremdling/ wenn er ſie bey ſich ſelber ſuchet. Die Römer in des Livius lib. VI. Cap. 7. lieſſen ſich zur Tapferkeit ermuntern/ als ſie das eine Wort hörten: Der Feind eröffne zum allererſten die Thüre zur Verherrlichung des groſſen Nahmens. Es iſt alſo eine Thorheit mit dem Polybius lib. XII. Cap. XIV. den Krieg ſchnur ſtracks vor eine Kranckheit auszugeben. Wenn man ſelben aus Begierde zur Ehre führet/ iſt er eine Tochter der Grosmuth/ wo aber wie jene Könige in des Tacitus Annal. lib. XVI. Cap. I. aus Liebe zum Gelde eine Kranckheit/ denn der Geitz iſt an ſich eine Kranckheit. Hingegen wo die Römer keinen Feind gehabt/ wäre ihre Ehre nichts. Denn ſie ſind durch Kriege geſtiegen/

welches

Drumbethét dich dein Feind als ſeinen Schutz Gott an
Weil du ſein Schutz Gott biſt, das er nicht werden kan.

VICTORIA.

Wir bethen dich itzt an, wir fallen vor dir nieder

AVRELIANVS.

Singt mir ein Sieges-Kind ſelbſt meine Sieges-Lieder?

Es ſteigen aus dem prächtigen Waſſerleitungen unterſchiedne Nymphen hervor / welche mit Blumen und Meer-Kraut gezieret ſind ſie fahren alle auf ſolchen Geſtellen dergleichen die Heyden der aus dem Waſſer ſteigenden Venus zulegen.

Die Nymphen.

Rom hat alle Welt bezwungen,
Die Darius nicht bezwang.
Es hat Perſien verdrungen
Das ſonſt alle Welt verdrang.
Rom erlangt den Sieges-Stuhl
Des erlauchten Thraſybul.

Was Cyriades beſiegte
Was Sapores an ſich riß
Kriegt der tapfre Käyſer wieder
Ja er hohlt das güldne Flüß.

Ehre

welches Vegetius de Re milit. lib. I. Cap. I. behauptet Ja denenjenigen / welchen der Degen am nächſten iſt / bleibet das Glücke die getreueſte Nachbarin. Das war die Staats-Lehre der Perſer und des Xenophon. lib. VII. Cyropæd. fin.

(t) Triton

Ehre Tapferkeit und Ruhm
Sind des Käysers Käyserthum.

Es erscheinet Triton aus dem Wasser/ welcher von hinten zu aussichet als der halbe Mond/ und auf seinen Schultern Purpur träget. Er sitzet auf einem Wagen/ welcher von blauen Pferden gezogen wird. Um denselben herum sind die Nereiden mit grünen Haaren/ sie sind überall mit Perlen gezieret die sie dem Triton zuwerffen. (†)

Triton.

Krönt der tapfern Römer Cronen
Die ihren Helden Geist schon krönt.

Sucht

(†) Triton erscheint allhier.) Davon will nichts sagen/ weil es allzubekandt. Ich mercke nur an/ daß allerdings die Römer an den berühmten Oertern Tritones zu setzen pflegten/ als in Campo minore Famian. Nardin. Rom. V. lib. VI. Cap. 8. und anderwerts. Auch die Capellen der Nymphen hielte man hochheilig/ so daß sich kein Mensch an selbe vergriff. Lucas Hollen Comment. in Vet. pict. nymp. p. 1802. a. Sonst wurden überall die Wasser-Götter an die Flüsse gestellet/ wie denn Fabricius in Descr. Urb. R. Cap. XV. schreibet/ daß er zu Rom eine Nais mit offenen Busen auf dem Rücken liegend gesehen habe. Und daß in dem Leucopetreischen Meyerhofe eine nackte Arethusa bey dem Flusse läge/ und in den Garten des Colorains dis Epigramma gelesen würde:

Hujus nympha loci sacri custodia fontis
Dormio, dum blandæ sentio murmur aquæ.
Parce meum, quisquis tangis cava marmora, somnum
Rumpere: sive bibas, sive lavere jace.

Gleichergestalt ist an einem andern Ufer eingegraben:

NTMPHÆ LOCI
BIBE LAVA TACE.

Die ersten finde ich in des Boissard. Part. VI. antiq. Rom.

(*) v. 665.

Sucht die Sieger zu belohnen.
Die der Sieg selbst nicht verhöhnt.
Zeigt in euren Worten an:
Daß man an das tapfre Rom ohne Ruhm nicht
dencken kan.

Nymphen.

(*) Rom ist ein Tempel aller Welt
(†) Der Erden Königin.
(*) Die Stütze so die Erde hält.
Des Käysers Käyserin.

(†) Die

(*) v. 665. **Rom ist ein Tempel aller Welt.**) Ein Tempel der Welt wird Rom bey dem Ammian. Marcellin. lib. XVII. Cap. VIII. genant/ wohin auch vielleicht Symmachus libr. X. epist. XLI. Cicero Orat. in Senat. post Redit. Cap. I. & pro Sylla Cap. XI. zielen/ welche sie ein Schloß der Welt zu seyn rühmen. Ihre Schönheit ist auch ihr zu des Pyrrhus Zeiten nicht streitig gemachet worden. Bergier. de Publ. M. R. I. Vis lib. V. Sect. 3. §. 4.

(†) v. 666. **Der Erden Königin.**) Aminianus Marcellin. lib. XIV. Cap. XIV. scheuet sich nicht Rom eine Behausung der Ewigkeit zu nennen/ welche die Welt vor ihre Königin schätzte. Worin ihm Julius Frontinus de aquæd. Rom. lib. II. p. 1654. c. Tom. IV. Græv. beyfället. Doch es würde noch besser und tröstlicher kommen/ wenn ich so viel tausend Lobsprüche nur hieher setzen wolte/ womit man Rom verehret hat.

(*) v. 667. **Die Stütze so die Erde hält.**) Diesen Nahmen borge ich dem Valerius Maximus lib. II. Cap. VIII. ab. Ich muß aber die Thorheit der Heyden auslachen/ daß Cicero in Orat. pro C. Rab. XVIII. Cap. 2. seinen Göttern unter die Nase reiben kan/ das Volck in Rom wäre eben so mächtig/ ihn zu stützen/ als Juppiter selbst/ ja es ist kein Freundstücke der Stad Rom vor die Welt/ daß sie ihr alles entzog/ wie denn Seneca selbst saget/ daß man in Rom verzehrte/ was die Welt besäete. Nicol. Bergier de Publ. & Milit. I. R. Vis lib. IV. Sect. XXX. §. 4.

(†) v. 669.

(†) Die gröſte und die ſchönſte Stadt.
Die Titan je geſehen hat.
Triton.
(*) Rom iſt der Weisheit Sammel-Platz,
Des Himmels Meiſterſtück.

Es

(†) v. 669. Die gröſte und die ſchönſte Stadt.) Procopius p. 289. meynet/ Rom ſey die gröſte Stadt unter der Sonnen. Was hindert es alſo/ daß ſie beym Claudianus de bello Getic. v. 44. Urbs æquæva polo heiſſet? Ja daß Aringhus in Roma Subterran. lib. I. proœm. ſie noch vor eine Stadt aller Städte rechnen kan? wilſt du aber wiſſen/ was ihre Mauren vor einen Umkreis gehabt/ ſo lieſ den Onuphr. Panvin. Deſcript. urb. Rom. in Græv. Tom. III. p. 259. C. 260. a. b. c. Rom ſoll ſo groß als Athen/ und dieſes als Syracuſa ſeyn/ Syracuſa aber begriff 180 Stadia. welches 22 Italiäniſche Meilen/ und faſt 6 Deutſche ſeyn. Daher iſt Rom leicht nach ſeiner Gröſſe zu kennen. ſiehe Alexand. Donat. de II. R. lib. I. Cap. 19. init. doch haben ſich die Mauren treflich geändert/ wie Donatus d. l. Cap. 20. Cap. 22. Onuphr. Panvt D. U. R. p. 224 ꝛc. ſie begriff in ſich 14 Regiones, und dieſe wiederum gewiſſe Vicos in ſich/ welchen die Curatores Vicorum vorgeſetzet waren. Nic. Bergier. de P. & M. I. R. Viis lib. I. Sect. V. §. 6. 7. wilſt du aber Syracuſa hieher ziehen/ ſo muſt du deſſen Gröſſe/ nach den gantz alten Zeiten abmeſſen/ welche zu Strabo Zeit nichts mehr war Nardini Rom. Vet. lib. I. Cap. 6. Nichts minder rühmten ſie ihr Italien/ welches nach des Strabo Meynung Geogr. lib. VI. p. 523. dazu ſolte gegründet ſeyn/ daß es über die umliegende Welt herrſchen könte.

(*) v. 670. Rom iſt der Weisheit Sammel-Platz ꝛc.) Sidonius Apollinaris und Ammianus Marcellinus geben wiederum dieſen Lobſpruch an die Hand. Jener in lib. I. epiſt. VI. meynet/ daß Rom eine Behauſung der Geſetze/ eine hohe Schule der freyen Künſte/ ein Rathhaus aller Ehren ꝛc. ſey. Dieſen lib.

XIV. Cap. XIX, welches nothwendig daraus folget/ daß die Tugend ihre Hofstadt daselbst halte. Im übrigen ist fast unbegreifflich/ wie Rom überall bey der Nachwelt so stoltze Nahmen an der Stirne führen können. Der berühmte Octavius Falconerius ad inscr. Athlet. p. 2306. C. (Tom. VIII Gronov. A. G.) leget ihr mit andern die Worte Sacra, ÆTERNA, VENERABILIS und dergleichen zu. Sie hat den Titel ΒΑΣΙΛΙΔΟΣ oder ΒΑΣΙΛΕΤΟΥΣ ΠΟΛΕΩΣ geführet. Und weil sie im Tode des Augustus/ welcher sie beständig im Frieden regierte/ gülden seyn solte/ so hat sie auch von dem Andreas Baccius de Conviv. Antiq. lib. IV. Cap. 6. dieses Zeugniß erhalten. Sie hielten selbe vor eine gantze Welt/ in welcher wie mich düncket/ noch mehr solcher Städte hätten stehen können. Barthius Adversar. lib. LV. Cap. 2. Insonderheit eigneten sich die Römer die Ehre der Ewigkeit zu/ wie dieses eine Müntze des Antoninus Pius/ darauf ein Tempel und diese Uberschrifft stehet: ÆTERNÆ ROMÆ. Ja die noch heutiges Tages an dem Patuensischen Thore befindlichen Worte:

OB. INSTAURATOS. URBI. ÆTERNÆ. MUROS.

Und daß ich statt vieler mich auf des Abrah. Ortelius Deor. Dear. Capit. lib. II. Fig. XLV. beruffe/ die Uberschrifft welche Jacobus Gutherius seinen Büchern vom alten Priester-Rechte vorgesetzet/ deutlich weiset. Von welchem Tempel man glaubt/ Hadrianus habe ihn erbauet Donatus de U. Rom. lib. III. Cap. 5. fünff Seiten ab init. und solches um so viel mehr/ weil es schien/ daß die Natur und Versehung GOttes bey ihrer Erbauung hand angeleget Bergier. de P. & M. R. I. Viis lib. III. Sect. XV. §. 3. oder weil man glaubte/ daß Rom nicht eher als die Welt untergehen würde/ Und bey dem Maro Jupiter in Æneid. I. sich hatte verlauten lassen Imperium sine fine dedi, welche Ursach ich dem Josephus Castalio de templo Pac. p. 1855. a Tom. IV. Grav. abborge. Siehe auch den Onuphr. Panvin. de lud. Circens. lib. I Cap. XI fin. Drum schreibet Peter Bellor. Desc. Sepulch. Nasom. (Nach der Lateinischen Ubersetzung des Ludolphus Neocorus) init. Qui Romam triumphantem & florentem quondam viderunt merito admirati sunt amplitudinem et magnificentiam urbis, quæ vocata fuit vrbs Deorum, templum et miraculum mundi: Quippe nos,

Es hat den allergröſten Schatz
Sein Schatz iſt ſelbſt das Glück.
Es nimmt den Göttern ihren Schein,
Weil ihre Helden Götter ſeyn.

Es erſcheinet aus dem Tempel ein Prieſter/ welcher das Haupt verhüllet/ und das Anſehen hat/ als wenn er nuſſer ſich gekommen/ ja gar aus den Eliſäiſchen Feldern geſtiegen wäre.

Der

pe nos, qui eius ruinas contemplamur in admirationem adhuc rapiunt cineres et rudera, videntes, ne in ipſis quidem buſtis et ſepulchris mori poſſe eam, cui cognomen Æternæ et immortalis datum fuit Du möchteſt wohl fragen: wo Rom geblieben? wenn du dir nicht vielleicht die Antwort des Sigonius und Lipſius willſt gefallen laſſen. Jener de Regn. Ital. lib. I. ſchreibet alſo: Romani terrarum quondam victores ac domini poſt ſedem imperii ex vrbe remotam quantum libertatis adepti erant, tantum antiquæ dignitatis amiſerunt. Poſt autem vrbe ſæpius a barbaris capta direpta et incenſa, vt opes infirmiores, ſic ſpiritus humiliores nacti erant. In tantis tamen detrimentis una ipſius pontificis late eccleſiis omnibus imperantis ſede veterem ſplendorem nominis tuebantur. Dieſer Cent. III. epiſt. LXXXIII. ſcheinet zu zweifeln ob es rühmwürdiger ſey: Daß es vor dem ein Sitz der Herrſchafft oder iezt der Frömmigkeit geweſen. Die Stadt an ſich ſelber iſt fünffmahl kleiner worden/ als ſie zu Käyſer Aurelianus Zeiten geweſen/ wie Iſaac Voſſius de Magnit. Rom. Vet. Cap. VII. verſichert/ welches ich aber nicht glaube/ weil uns dergleichen Zeugen/ die Rom ſelbſt geſehen/ mit mehrern Gründen das Gegentheils verſichern können. Niemand/ meines Bedünckens/ glaubet mehr/ ſo als die Heyden/ daß ſie eine Tochter der Ewigkeit ſey/ ob ich ſchon im Xiphilinus in Sever. p. 321. d. leſe/ daß man Rom eine Königin βασιλίδα καὶ ἀθάνατον in der gröſten Beyer genandt. Denn das Scepter von Juda iſt meiſt entwendet nach des Hegeſippus Zeiten/ und einem andern gegeben/ der beſſer iſt denn ſie.

Der Priester.

Glück zu ihr Helden unsrer Stadt,
Der Gott ist gros, der euch vergöttert hat.
Es läßt sehr schön, wenn ihr auf den Tarpejus stieget,
Doch nicht so schön als dis, was mir der Himmel zeiget.
Cyriades ist zwar von euch besiegt,
Allein es wird ein neuer Julius einst siegen.
Reicht ihm den Krantz der euch vergnügt.
Orestes wird sich selbst in ihm vergnügen.
Lebt nur vergnügt er wird in euch noch leben.

Die Nymphen.

Fragt und erforscht, wo Myrrhen Kräntze seyn?
Reicht eure Sonne wohl An ihren Sonnenschein?
Itzt grünt ein schönes Reis, das Leda nicht kan zeugen
Des tapfern Harderichs In Albrechts Heldenzweigen.
Rauten-Kräntze zeigen sich Auf des Adlers güldner Cronen,
Itzt bricht Dioneus Stern In Paphos nicht herfür.
Cytherea ist zu schlecht, Ottens Sterne zu belohnen.
Hier steht ein Paphos auf, Sein Schimmer leuchtet hier,
August empfänget Livien, Endymion selbst tritt herfür,

Und

Und nimmt die Venus an die Pyrrhus eh- 695
ren uns.
Glück zu, Glück zu, du Hochgepriesner Re-
gulus.
Urania ist deine Braut, Augustens Ster-
nen-Geist,
Steigt aus der Grufft herfür, und krönt den
der Augustus heist.

Die Nymphen, Nereiden werffen darauf ihre Nahmen dem Triton zu. Der Venus ihre haben diese Nahmen: CYMODOCE, AGLAIJA, RHAMNUSIA, ORITHYGA, LIRIOPE, der Nereiden Nahmen sind diese: AGLASTE, URANIA, GLYCERIA, UENILIA, STESICHORE, JANTHE, ORTYGIA, SYRINX, EGERIA, PALE, HERSILIA, AURINIA. Triton nimmt aus jedem Nahmen den Anfangs-Buchstaben, und setzt diese drey Nahmen zusammen CAROL. AUGUST. JOSEPHA.

CYMODOCE.

Cronen sind des Siegers Ruhm.

AGLAJA.

Auch des Käysers Eigenthum. 700

RHAMNUSIA.

Raubt der Venus ihre Crone.

ORITHYA.

Opfert sie dem Hannibal, bringt sie seiner Braut zum Lohne.

LIRIOPE.

Legt Mavors Sieges-Krantz zu ihren Füssen hin.

AGLASTE.

An ihr zeigt die Natur ihr schönstes Meister-stücke.

URANIA.

Und Cythereens Kind Dionens Rosen-Blicke.

GLYCERIA.

Glänzt nicht ein Hilderich bey Thymens Königin?

UERILIA.

Umarmt hier Wiprecht nicht Uratislens Kind?

STESICHORE.

So bringt dann Crantz und Thron, die beyde güldẽ sind.

TRITON.

Tragt solch Gewebe auf, das man in Tyrus spinnt.

JANTHE.

Ihr Nymphen kommt, umarmt ihr Licht.

ORTYGIA.

Oder rühmt die Helden-Thaten, wo die Helden-Liebe sitzt.

SYRINX.

Schützt die ungemeinen Helden ein erlauchter Adler nicht?

EGERIA.

Ehrt des Jupiters Gefieder, nicht die Sterne ihrer Ehre?

PALE.

PALE.

Preißt ihr Preiß den Adler nicht, der ſonſt nie
geprieſen wäre?

HERSILIA.

Heiſt der nicht des Adlers Schutz, der den Teut- 711
ſchen Adler ſchützt?

Alle.

Auf, vergöttert ihren Thron, den Septimius
beſitzt.

Die andre Handlung

Der erſte Eingang

DEr Schauplatz zeiget ein tieffes Thal bey dem Hügel der Hortulorum, mit vielen Lorberbäumen, und dunckeln Wacholder-Stauden, zwiſchen welchen man etliche Gräber der Helden ſiehet, wie denn die Römer die Todten auch hier begraben haben. Man ſieht über ſelben etliche Altäre, und Seulen von Cariſchen Steinen, inſonderheit von Marmor nach der Art die Gutherius de Jur. Man. lib. 11. Cap. 28. weiſet.

NICOMACHVS. MNESTHEVS.

MNESTHEVS.

WIe iſts?

NICOMACHVS.

Ich bin bereit,

MNESTHEVS.

biſt du zur Flucht bereit?

NICOMACHVS.

Die Pferde ſind beſtellt.

MNESTHEVS.

Du haſt auch hohe Zeit.

NICOMACHVS.

Bricht ſchon das Wetter loß?

MNESTHEVS.

Siehſt du noch nicht den Nebel?

NICOMACHVS.

Wer aber rettet dich?

MNESTHEVS.

Mein Harniſch, Dolch und Sebel.

NICOMACHVS.

Wo iſt Zenobia?

MNESTHEVS.

Sie kömmt den Augenblick.
Auf eyle mit der Flucht, ſonſt iſt hier Schwerd und Strick.
Wenn du entflohen biſt, ſo wende dich zur lincken
Nach Tarracina

NICOMACHVS.

Schweig ich, ſehe jemand wincken.

Andrer Eingang.

Vorige LONGINVS, HERENNIANVS, TIMOLAVS beyde reiſefertig.

LONGINVS.

Der Käyſer iſt verführt.

NICOMACHVS.

Wie ſo?

LONGINVS.

durch Heucheley.
Er glaubt, daß Tadmur noch in ſeinen Händen ſey.

NICOMACHVS.

Wo iſt Zenobia?

HERENNIANVS.

Sie iſt noch bey dem Käyſer.

MNESTHEVS.

Kehrt euch an Rom nicht und Nerons güldne Häuſer.
Ein Tag thut in der Flucht mehr als ein gantzes Jahr.

LONGINVS.

Ihr Lichter unſrer Stadt, die unſer Licht ſonſt war.
(*) Ihr Kinder, die ihr ſonſt der Mutter Scepter führtet.
Und euren Purpur-Rock durch ihren Purpur ziertet.

Bedenckt

(*) v. 16. Ihr Kinder/ die ihr ſonſt der Mutter Scepter führtet ꝛc) Herennianus und Timolaus waren des Odenatus Söhne und noch gar jung/ als der Vater ſtarb. Daher nahm ſich die Zenobia in der Kinder Nahmen des Regiments an/ behielte aber daſſelbe länger/ als ihr zukam. Sie kleidete ſelbe in Purpur und brachte ſie mit in alle königliche Verſammlungen. Viel ſagten/ ſie wären von dem Käyſer umgebracht. Aber es iſt glaubwürdig/ daß ſie eines natürlichen Todes geſtorben/ weil die Nachkommen der Zenobia lange zu Rom gelebet haben. Trebell. Poll. trig. tyr. XXVI. & XXIX. init. ſonſt iſt auch des Herennianus Nahmen Herennius beym Treb. Poll. in Gallien. duob. p. 251. verſ. 22. Unter dem Dioclctianus findet man auch einen Præfectum prætorio der Herennianus geheiſſen Vopiſcus in Aurelian. p. 282. verſ. 22. Auch kam aus des Probus Schule ein tapfrer General dieſes Nahmens id. in Probo p. 295. verſ. 1. Und Proculus hatte einen Sohn ſolches Nahmens id. in Procul. init. p. 298.

Bedenckt wie auch das Schwerd ſchon an der Gurgel ſteht,
Wie uns das Waſſer ſchon bis an die Seele geht.

TIMOLAVS.

Man zwinget mich zur Flucht, ich fliehe weil ihr fliehet,
Ich ziehe aus der Stadt, die mich ſtets nach ſich ziehet.

LONGINVS.

(*) Kan die Beredtſamkeit, die deine Lippen zierr,
Und die Verführung ſelbſt auf ſichre Wege führt,
Dich ſelbſt nicht aus der Grufft des ſchwartzen Todes führen?
(†) Du weiſt, ihr beyde ſollt vor Nacht den Kopf verlieren.
Laß dich der Mutter Ruhm, die eine Dido iſt,
Die auch Semiramis als ihre Tochter küßt,
Laß dich Cleopatren, den Odenat bewegen.

TIMOLAVS.

Die Welt wird nicht vor mir den Scepter niederlegen.

LONGINVS.

Geht auf Egypten zu, wo Firmus itzt noch lebt,
Und Alexandria Zenobien erhebt.

Die

(*) v. 23. Kan die Beredſamkeit ꝛc.) Denn Timolaus ward gantz Römiſch und gab den gröſten Redner ab. Trabell. Poll. trig. T. n. XXVII. Eben dieſer in Zenobia p. 264. verſ. 35. zeiget: Daß dieſes Weib ihren Söhnen die Lateiniſche Sprache lernen laſſen / ſo daß dieſe faſt ihr Grigiſch darüber vergaſſen.

(†) v. 26. Du weiſt ihr beyde ſolt ꝛc.) Denn es ſchrieben einige / ſie ſeyn umgebracht. (*) v. 35.

Die tapfren Blemyer die muntern Axomiten.
Verlieren nicht den Muth, wenn gleich die Römer wüten.

Dritter Eingang.

MAn ſiehet den Vorhoff von der Kirche des Felix auf dem Aureliſchen Wege, welche dem höchſten GOtt gewidmet iſt. Die Kirche iſt voller Lichter/ weil ſie ihr Leichbegängniß halten wollen.

EUTYCHIANUS. CYRILLA.

CYRILLA.

(*) Was vor ein Todten-Lied erfüllt dis GOttes-Haus? 35

Verſinckt ein Daniel?

Das Chor hinten in der Kirche.

Raufft euch die Haare aus,

Die-

(*) v. 35. Erfüllt dis Gottes Haus ꝛc.) Daß die Chriſten ſchon Kirchen gehabt im 3ten Jahr hundert welche ſie κυριακὰ hieſſen/ weil ſie dem Herren gewidmet waren / iſt richtig/wiewohl es die Schönſten nicht mögen geweſen ſeyn. Ich beruffe mich auf die Kirche des Felix/ welche dieſer an dem Aureliſchen Wege gebauet hatte und in welcher er auch begraben worden iſt/ nachdem er die Märtrer Krone erlanget. V. Platina Pontif. XXVII. pag. 77. Baronius ad an. 275. n. 3. Donatus de urb. R. lib. IV. Cap. I. Ich ſtelle ſelben als mit Lichtern erleuchtet vor. Denn die Chriſten baueten ihre Tempel gantz dunckel/ damit ſie bey den erſten Anblick denen Anweſenden einen Schauer einjagen möchten. Doch damit es helle zum Gottes-Dienſte würde/ ſteckte man Lichter an. Octauius Ferrarius de lucern Vett. ſepulcra. p. 999. b. Die Bau-Arth war länglicht in Geſtalt eines Schiffes/ damit ſie anzeigten die Kirche würde von Wellen hin und her getrieben. William.

liam Caue Erſtes Chriſtenthum. Th. I. Cap. VI. p. 145. Ich will dir aber zeigen/ daß die erſten Chriſten Kirchen gehabt. Keine Pracht inuſtu in ſelben ſuchen/ denn die Zeiten litten nicht/ daß man groſſen Staat bey den Heyden mit den Gottes-Dienſte machte/ welcher ſo gar verhaſſet war. Micrælius Synt. Hiſtor. eccl. lib. II. S. I. q. 29. p. 235. hat davon mit mehrern gehandelt. Die vier haupt Kirchen der Chriſten werden heute zu Tage in Rom nur Baſilicæ genandt. Selbe waren/ die Laterænenſiſche/ des Petrus/ des Paulus der Mariä maioris. Donatus de Vrb. Rom. lib. IV. Cap. 2. da er zwey Dinge auflöſet 1) warum die Kirchen Baſilicæ 2) warum eben dieſe ſo geheiſſen? Ich kan dich aus des Mariana de Reb. Hiſp. lib. IV. Cap. 5. verſichern/ daß Käyſer Hadrian Kirchen ohne Götzen-Bildern habe errichten laſſen. Und ſich vorgeſetzt habe Chriſto gar einen Tempel zu bauen. Pappi hiſtor. eccl. p. 169. Diocletianus konte auch der Chriſten Kirchen niederreiſſen laſſen ibid. p. 132. wo aber keine Kirchen ſind/ können ſie nicht niedergeriſſen werden. Man ſaget daß Sylveſter in des Domitianus und Trajanus Bädern den Gottes-Dienſt gehalten und daſelbſt einen Tempel gebauet habe. In des Aringhus Rom. Subterr. lib. III. Cap. XXXIX. Man pflegt die 30. Curias bey den Römern mit denen Paroeciis der Chriſten zu vergleichen/ doch ſolte es ſich beſſer auf die Synanogen der Jüden ſchicken. Es muß ſelbes wohl ein Hauß mit 30. Zellen geweſen ſeyn. Nardin. Rom. Vet. lib. II. Cap. I. Die Tempel der Heyden und der Chriſten waren unterſchieden denn ihre Altäre/ wie Origenes ſagte/ ſind ihre Hertzen und GOtt gewidmet; der Heyden ihre den Teuffeln/ Poltern-Geiſtern ꝛc. heilig Berthaldus deura Cap. XXIX. §. 3. 4. Calliſtus ſoll der Marien eine Kirche gebauet haben jenſeit der Tyber/ noch hundert Jahre ehr Conſtantin zur Regierung gekommen. Donatus de Vrb. Rom. lib. IV. Cap. I. Und Baronius Ann. ad a. 224. n. 5. Es geſchah als Käyſer Severus regierte. Ol. Borrich. Ant. V. R. F. Cap. XVI. §. 1. Und ſoll von daheraus Oel gefloſſen ſeyn. Dieſes mag ich wohl ſagen/ daß damahls die Kirchen nicht gantz verborgen geweſen/ weil die Verfolgungen öfters aufhörten. Denn zu des Decius Zeit hat Cyprianus der Kirche Paræciæ in Africa vorgeſtanden Euſeb. Hiſt. eccleſ. lib. VII. c. 3.

Zu

Die Ceder Libanon iſt abgefallen.

CYRILLA.

(*) Wie! ich vergehe ſchier . . .

Das

Zu den Zeiten der Verfolgungen ſind die Chriſten in ihre Tempel geflohen / Caſp. Sagittar. de Jan. Vet. Cap. XXIII. §. 16. Und ſie ſelbſt nicht gar zu verhaßt geweſen / denn Euſebius hiſt. eccl. lib. VII. Cap. 6. giebt mir das Wort an die Hand: Die Kirchen haben als Sterne geſchienen Und zu des Conſtantinus Zeit derſelben ſich würcklich in Rom befunden. Dieſes ſchlieſſe ich daraus weil Nicephor. hiſt. eccl. lib. VII. Cap. 30. ſchreibet: daß Conſtantin / da er über den Maxentius geſieget / die Kirchen GOttes ausgebeſſert habe. Zu dieſes Käyſers Zeiten waren ſchon die Altäre der Chriſten ſehr prächtig / als ſich kaum die Verfolgung geſtillet hatte / denn das ſchlieſſe ich aus des Theodor. hiſt. eccleſ. lib. I. Cap. 30. Die Lucina hatte ihr Hauß ſchon zu des Marcellus Kirche eingeräumet / welche auch von den Chriſten bey Tage und Nacht beſuchet wurde. Und die Chriſten hatten ihre beſondere Eintheilung / nachdem Auguſt Rom in vierzehn Theile unterſchieden. F. Nardin. Rom. Vet. lib. II. Cap. 4. Ich ſtelle hier den Vorhoff der Kirchen vor / welches damahls eine Arth zu bauen war / und dasjenige unter dem Worte Area in der Kirchen bedeutete / was Veſtibulum an Privat-Häuſern bedeutet. Dempſter. ad Roſin. lib. I. Cap. XII. p. 23. und Guido Pancirol. deſcr. Urb. Rom. p. 314. c. Area heiſt ſonſt eigentlich ein Platz / wo man Korn aufſchüttet / daher der Gleichheit wegen alle leere Oerther in der Stadt Areæ hieſſen. Varro lib. IV. de LL. Selbe ſind dennoch von den Märckten unterſchieden. Denn dieſe waren zu gerichtlichen Händeln / kauffen und verkauffen auserſehen. Jene dienten zu gar nichts: als den Häuſern und Tempeln zum Zierath. Famian. Nardin. Rom. Vet. lib. III. Cap. IV. pag. 989. Areæ wurden ſo wohl als die Tempel nach einen gewiſſen GOtt genennet / wie dir Petr. Bellorius fragm. V. Vet. Rom. Tab. XVI. zeiget. Die Chriſten nenneten ihren Vorhoff παραδεισον welchen ſie öffters mit ſchönen Creutzgängen Ciſternen Marmornen Seulen und anderen Zierrathen ſchmückten.

(*) v. 38. Wie / ich vergehe ſchier. Käyſer Aurelianus hat

Das Chor.

Wenn Meer und Fluthen wallen,
Wenn gleich ein Stern verſinckt, der ſchöne Mond erbleicht
So bleibt der unſer Troſt, dem nichts auf Erden gleicht.

CYRILLA.

Wie iſts mein Felix? ſprich.

EVTYCHIAN.

Dein Felix iſt verſchieden.

CVRILLA.

Wie iſt mein Felix todt?

EVTYCHIAN.

er lebt in ſtoltzen Frieden.
Er liefert ſeinen Geiſt der ſtoltzen Ewigkeit,
Wir tragen Leyd um ihn, und er ein Purpur-Kleid,

CYRILLA.

Was hör ich? hör ich recht?

EVTYCHIAN.

Er iſt ſchon aufgelöſet,
Sein holder Mund erbleicht, ſein Leichnam iſt verweſet.

CVRILLA.

Die müde Kirche bebt, dieweil ihr Licht verlöſcht,
Auf ihrem Munde ſteht der bleiche Todten-Jäſcht.

Die

hat dieſe Cyrilla eine Tochter des Kayſers Decius und rechtſchaffene Chriſtin umbgebracht. Centur. Magdeburg. Centur. III. Cap. XII. p. 214. Doch habe ich ſie unerwürgt davon kommen laſſen.

(*) v. 55.

Die Cedern fallen um, die hohen Tannen brechen,
Nun kan der Sturmwind bald die Pappelſtauden
schwächen.
Wie lange iſts, daß er die Crone von ſich legt?

EVTYCHIAN.

(*) Es iſt der fünfte Tag, daß er die Crone trägt.

CYRILLA.

Was ſagſt du?

EVTYCHIAN.

Er erlangt den Krantz der Gläubens-Helden,
Doch kan ich mehr von ihm als ſeinem Tode melden.
Wir ſcharren ſeinen Leib mit bittern Thränen ein,
Und dencken bald bey ihm, wie er bey GOtt zu ſeyn.
Denn man bereitet uns Schwerdt, Foltern, Scheiterhauffen,
Die Märtrer müſſen Pech und heiſſen Schwefel
ſauffen,

Die

(*) 52. Es iſt der fünfte Tag / daß er die Crone trägt.) Pabſt Felix muſte den Kopf hergeben in fünften Jahre der Regierung Antiſſanus 3. Cal. Iun. Er ſoll zwey Jahr/ fünf Monath geſeſſen haben. Baronius ad an. 275. n. 1. fünf Tage blieb der Päbſtliche Stuhl ledig/ da Eutychianus ein Tuſcier an ſeine Stelle kam. Alphonſ. Ciaconius Vit. pontif. ad an 275. p. 66. welchen Nahmen auch derjenige geführet hat der unter den Macrinus den Witus vor des Antoninus Sohn ausgab/ wie von ihm zu leſen im Cedrenus Tom. I. p. 256. a. Und der fromme Mönch/ der durch viel Wunder iſt berühmt worden/ in des Socrates hiſt. eccl. lib. I. Cap. XIII.

(*) v. 54.

Die Schergen ſuchen uns in allen Häuſern auf,
Die Pfoſten beben ſchon, denn man ſchlägt an den Knauff.
Wohl dir, verklärter Geiſt, du lebſt gerechte Seele
Mit ſtoltzer Sicherheit in deiner Todten-Höhle.
Erzeige ihm mit wir den letzten Liebes-Dienſt,
Du Blume dieſer Zeit, die du im Himmel grünſt.
Wir wollen unſern Tod, als unſer Leben küſſen,
Weil wir die Diſteln doch vor Roſen halten müſſen.
Der Himmel wird doch einſt die milde Thränen-Bach,
Die dir kein Purpur hier, kein Krantz vergelten mag,
In einen Silberſtrohm des Paradieſes kehren,
Du wirſt von lauter Glück, wie hier von Unglück hören.
Du legſt die Cronen ab, gekröntes Fürſten-Kind,
Die groſſen Fürſten ſonſt ans Hertz gewachſen ſind.
Du haſt des Decius beperlten Thron verachtet,
Und mehr nach unſrer Schmach, als deinen Ruhm getrachtet.
GOtt der die Crone giebt, und der ſie wiedernimmt,
Der eine Seele liebt, die ſtets in Thränen ſchwimmt,
Wird dir in jener Welt den ſtoltzen Scepter geben,
Cyrilla aber wird hier ſterben und dort leben.

CYRILLA.

Meynſt du mein Auge ſey noch auf die Welt erpicht,
Nein, nein Cyrilla ſtirbt, ſie lebt und lebet nicht,
Ihr Schaden iſt Gewinn, die Schande ihre Ehre,
Sie wünſcht nur, daß ſie ſchon bey ihrem Felix wäre.

Vierdter Eingang.

Vorige OCTAVILLA, welche ein Dalmatiſches Leilach zu Beerdigung ihres Pancratius in die Kirche tragen will.

CTRILLA.

(*) Was ſoll dis weiſſe Kleid?

OCTAVILLA.

Du weiſt ſchon was uns trifft. 85

CTRIL-

(*) v. 84. Was ſoll das weiſſe Trauer-Kleid.) Die Trauer-Kleider waren weis auch die Hauben/welche die Weiber in Rom bey denen ſich eräugnenden Todes-Fällen anziehen muſten. Moreſtellus in Pomp. feral. lib. II. Cap. XXV. n. I. Da ſonſt ihre Togae, die angenehme weiſſe Farbe führten/ von welcher die Römer ſonſt gar viel hielten/als bey ihren Triumphen zu ſehen. Das erſte weiſet dir Lipſius Elector. lib. I. Capite XIII. Ja an ihren Hochzeit-Tagen/ welches ihre frölichſte Zeiten waren. Barthius adverſarior. lib. XXI. Cap. XIV. Ich kan das nicht überhaupt ſetzen/ denn die Traurenden bey den Römern hatten auch wohl ſchwartze Kleider/ in der Trauer und allerhand Felle/ welche ſie ſtatt des Purpurs anziehen muſten. Moretellus lib. IX. Cap. VII. n. 2. und Octavius Ferrar. de Re veſt. Part. I. lib. III. Cap. XVII. Und insgemein trug der Adel und die vornehmen ſchwartze Schuhe/ wie wir heute zu Tage/ ohne zu trauren. Octau. Ferrar. de Re Veſtiar. P. I. lib. III. Cap. 24. Aber ſolche muſten ſie in Triumphe verwandeln/ wovon die Aufſchrift in des O. Ferrar. analect. de Re Veſt. Cap. 32.

DE MANVBIEIS CIMBRICIS, ET
Teutonicis, Aedem Honori
Victori fecit Veſte trium,
Phali Calceis puniceis.

Deßwegen die Käyſer in Conſtantinopel auch rothe trugen/

wie ich finde in des Albert. Rubenius Re Veſtiar. lib. II. Cap. I. fin. Das weiß ich auch/ daß die Traurenden und erwehnte nicht allein/ ſondern auch die weiſſe Kleider trugen/die ſich um eine Würde im Rathhauſe und an andern Orthen des Römiſchen Reichs bemüheten. Aus dem Franciſ. Mar. Turrigius ad Inſ. Urſ. Togat. n. 2. Es iſt aber Pancratius den ich hier vorſtelle/ ein berühmter Chriſt geweſen/ der ſich wenig an den Aurelian und die Heyden kehrte/ die Octavilla nahm ſeinem ermordeten Leib auf/ ſalbete ihn/ und begrub ihn am Aureliſchen Wege. Moreſtellus lib. IV. Cap. V. n. 1. 2. Der unter andern von ihm rühmet/ quod de Dæmonum furore triumpharit, wie denn ſolches eine gemeine Sage von den erſten Chriſten iſt/ daß ſie über die Teufel triumphiret. Daher Origenes nicht anders glauben kan/ als daß ihnen dieſe Macht von oben her gegeben/ wie ich in des Ed. Stillingfleets Urſpr. der heil. Hiſtor. lib. II. Cap. IX. §. 5. p. 518. 519. leſe. Pabſt Eutychianus befahl daß niemand von den Märtyrern ohne einem Purpur oder Dalmatiſchen Rock begraben würde. Platina Vitt. Pontif. XXVIII. p. 77. daher ich ſolches auch hieher gezogen. Aber darüber ſtichelt Micrælius Syntag. hiſt. eccl. lib. II. Sect. I. qu. 22. p. 251. treflich/ daß dieſer Pabſt denen Kayſern in Beerdigung der Leichen/ Geſetze vorſchreiben wollen/ welche die Kayſer ſelbſt zum Tode verdammet hatten. Unterdes will ich die Tracht beſchreiben. Dalmatica iſt ein Rock/ welcher Ermeln hat/ wie Colobium ohne Ermeln Octavius Ferrar. de Re Veſtiar. Part. I. lib. I. Cap. XXXVIII. und inſonderheit Joſephus Laurentius de Re Veſt. Cap. I. ſechs Seiten ab init. Die Kirchen-Diener vordem hatten wenn ſie Dalmaticam angezogen/ keinen andern Rock darunter. Eiusd. Analect. de Re. Veſt. Cap. XVII. Wenn du alſo in des Ammianus lib. XIV. Cap. IX. von dem tunica pectorali ſine manicis recta findeſt/ ſo muſt du durch ſelbigen nicht tunicam Dalmaticam/ ſondern Colobium verſtehen/ welches Pithoeus Subſec. lib. I. Cap. XVI. wohl erinnert. Der Nahme eines Dalmatiſchen Rockes iſt ihm deswegen gegeben/ weil man ſelben zuerſt in der Provintz Dalmatien gewebet hat/ wie Iſidorus lib. XIX. Cap. XXII. zeiget. Der Rock hatte von oben bis unten Purpur Streiffen/ woran ſie ſich des Leydens und

der

CTRILLA.

Ich weiß nicht, was dich drückt,

OCTAVILLA.

Die Ottern zeugen Gifft,
Die Schlangen ihren Jäscht, die Spinnen ihres Gleichen,
Rom neue Tyranney, der die Nerönen weichen.
Es kan in Rom nicht mehrs als Ungemach entstehn.
Wo man den Käyser sieht, kan man den Hencker sehn.
Drum muß ich nicht umsonst die Todten-Leilach tragen.

CTRIL-

und der Creutzigung Christi erinnern wolten / welche Ursache uns Rabanus Maurus de instit. Cleric. Cap. XIX. an die Hand giebet. Zuerst trug ein Jeder einen Dalmatischen Rock/ aber Sylvester ordnete/ daß die Kirchen-Diener sich desselben bey dem GOttes-Dienste bedienen solten. Octav. Ferrar. de Re Vestiar. P. I. lib. I. Cap. XXXIX. Soltest du das Urtheil der Heyden von den langen Gemeln hören/ so würde es nicht allzu gnädig klingen. siehe Ferrar. Part. I. lib. III. Cap. VIII. &c. Ja sie hielten es einer Mannes-Persohn schimpflich/ wenn er selbe tragen wolte. id. Part. II. lib. III. Cap. 9. Uberdem haben die Knechte solches tragen müssen. Argolus ad Onuphr. Panvin. lud. Circens. lib. I. Cap. XIII. n. 14. Was Colobium betrifft/ so war dieses ein Rock, der die Arme nicht bis auf den Ellenbogen bedeckte. Die Colobia der Knechte bedeckten nichts von dem Arme. O. Ferrar. Part. I. lib. 3. Cap. 14. die Colobia der Egyptischen Mönche bedeckten den halben Arm. Cassianus lib. I. Cap. 5. sonst haben in dem ersten/andern/dritten Jahrhundert/ die lebenden Christen solche Kleider getragen als die Heyden / und die Priester in gemeinen Kleidern/ die Lithurgie verlesen. O. Ferrarius P. I. lib. I. Cap. XXXVIII.

CTRILLA.

Was vor ein Kirchenlicht wilst du hiedurch beklagen,

EVTTCHIANVS.

Sie schweigt, doch spricht vor ihr die milde Thränen-Bach,
Ihr Licht scheint ihr nicht mehr, doch läßt es Strahlen nach,
Man sagt, Pancratius sey ihr und uns erblichen.

CTRILLA.

Mit ihm ist uns der Mund, der Englisch war, entwichen.
Mit ihm stirbt uns Tertullius,
Die Marcia und Plinius,
Der uns die Ruhe wiedergab,
Und Aristides selber ab.

PANCRATIVS.

Pancratius kömmt.

Was klagst du über mich, hier ist Pancratius,
Was machst du ihm ein Grab, wenn er noch leben muß?

CTRILLA.

Wie ist Pancratius vom Tode auferstanden?

OCTAVILLA.

Wird gar das Hencker-Beil, mein Held, an dir zu schanden?

PANCRATIVS.

Die Auferstehung kömmt, wenn man gestorben ist,
Man küßt die Sonne nicht, ehr man das Grab nicht küßt.

Ich

) aber bin nicht todt, und drum nicht auferſtanden.
ſer nicht gebunden iſt, zermalmet nie die Banden.

OCTAVILLA.

ht in der Mitternacht die Morgenröthe auf?

PANCRATIVS.

as Glücke lacht uns an. Dis Recht hat ſeinen Lauff.
ich verſichre dir, die Sonne iſt erſchienen.
ie Bäume tragen Frucht, die itzt kaum wieder grünen,
ie Knoſpen brechen aus, das Früh-Jahr tritt herein.
Wir werden ſchleunig frey, wo nicht doch ſicher ſeyn,
Es wird kein Sieger mehr nach neun und zwanzig Jahren
ufs Capitolium und den Tarpejus fahren.

Fünffter Eingang.

CYRILLA. EUTYCHIANUS, PROBUS, PLOTINUS, DOROTHEUS.

PROBVS.

Wie iſts mein Tharacus, begräbſt du noch die Todten?
chreckt dich kein Decius und tauſend Trauer-Boten? Erzit-

v. 115. Nach 19. Jahren ꝛc.) Denn Kayſer Aurelianus hat n letzten Triumph gehalten/ wie Io. Mariana de Reb. Hiſpan. . IV. Cap. 10. anmerckete. Die alten Sieges Gebräuche ngen mit dem Diocletianus zu Grabe/ welches ohngefehr Jahr von nun an austragen wird. Wilſtu gantz accurate chricht haben/ ſo giebt dir Ioſ. Scaliger de emend. temp. . V. p. 245. & 246. zu die Hand.

Erzitterſt du noch nicht, wenn das Verhängniß ſtürmt?

EVTTICHIANVS.

(*) Der theure Probus hat uns noch bisher geſchirmt.

PLOTINVS.

Mein Freund, ich rathe dir, laß deine Großmuth fahren,
Sie iſt ein todtes Bild bey lauter Todten-Bahren.
Du ſiehſt dis Roſenthal, dis Paradies der Welt,
Das auch die Klügſten ſelbſt als eingekerckert hält.
Was wilſt du deinen Leib der ſüſſen Welt entziehen,
Und was du ſuchen ſolſt als Baſilisken fliehen?
Du küſſeſt Schwerd und Rad, das man erſchrecklich hält,
Du lebeſt in der Welt, und biſt nicht in der Welt,
Wenn dich der Hencker ſucht, ſo ſuchſt du ihn mit Freuden,
Du kanſt an Rad und Pfahl die blöden Augen weiden.

EV-

(*) v. 120. Der theure Probus hat uns noch bisher geſchirmet.) Wundere dich nicht/ daß ich den Probus allhier faſt halb zum Chriſten mache/ Denn er hat ſich gantz ſtille aufgeführet/ das Reich iſt ihm durch den Tacitus prophereyet/ welches ich hier einem andern zulege. Vopiſc. in Prob. p. 291. v. 2. Kayſer Aurelianus ſelbſt hat ſich der Kirche ſo günſtig erwieſen/ daß er den Samoſateniſchen Paulus unterdrückte der ſie zerrütten wolte. Pappi hiſt. eccl. p. 131. ſonderlich Nicephorus hiſtor eccl. lib. VI. Cap. XXIX. Kayſer Severus ſelbſt hat den Chriſten nicht geringe Lobſprüche beygeleget. Pappus. p. 120. Und es ſoll Kayſer Philipp ſchon ein Chriſt geweſen ſeyn/ wo ich anders dem Euſebius hiſt. E. lib. V. Cap. 25. glau-

EVTTCHIANVS.

Du Licht der klugen Welt, du weist das Christenthum,
Lucht Zucker-Rohr bey Schilff, und in der Schande Ruhm.
) Der Tod des Mandalis, des Tripos Helden-Seele,
nd des Synesius bedrängte Todten-Höhle,
rmuntern jederman, des Zeno Heldenmuth,
Den ihre Marter zwingt, verspritzt wie sie ihr Blut.

PLOTINVS.

Mich jammert, daß du stirbst, und keine Ursach findest. 153

EVTTCHIANVS.

Ich weiß, daß du wie ich den Grund der Schmach ergründest.

PRO-

---

lauben kan. Zum wenigsten finde ich in dem Bellarminus de indulg. lib. I. Cap. 9. daß er Busse gethan und Vergebung er Sünden erlanget habe.

(*) v. 133. **Der Todt des Mandalis** ꝛc.) Um diese Zeit, s Felix starb/ ward auch Synesius erstochen/ der so viel Grieen/Römer und andere Heyden bekehret hatte/ auch in einem Gedächtnüs Tage prid. id. Decemb. geehret wird. Den ehnden Julius um eben diese Zeit ist Basilides/ Tripos/Mandalis und andere zwantzig umbkommen/ welche deren Todt are unter des Valerianns Regierung setzen/ denn es geschahen zehnden Julii. Drauf sind unter dem Aurelian dem zehn en August fünf und sechtzig Christliche Soldaten vor dem Sarischen Thore ermordet worden. In dem Portu Romano haben die Brüder Eutropius/ Zosimus/ Bonosa auch funfftzig andere Christliche Soldaten das Leben lassen müssen. Baronius. ad. an. 275. n. 4

PROBVS.

Brich nur den steiffen Sinn, das Wetter bricht schon los,
Dein Muth ist zwar sehr groß, doch die Gefahr zu zu gros.

CYRILLA.

Ich flehe nicht vor mich, ich will mich nicht beklagen.
Und was ich tragen maß, gantz unbekümmert tragen.

PROBVS.

Ich seuffze über dich, du köntest Fürstin seyn.
Der Thron gehörte dir, die Lorbern wären dein.
Dir würde alle Welt als itzt der Saloninen,
Das wüste Palmyra und schöne Capys dienen.
Dein tapfrer Decius, der auch den Tanais
Durch seinen Vibius heroisch schützen ließ:
Der mit dem Cniva stets nach einer Crone strebte.

CYRILLA.

Ich lebe glücklicher, als Decius nicht lebte.

PROBVS.

Siehst du die Sündfluth nicht, die von den Bergen schießt.

EVTYCHIANVS.

Ich spreche dann zu ihr, was meynst du? Sey gegrüst
Du bist Aurelius. ein Wunderwerck auf Erden,
Und wirst, wann du uns hälst, mehr als ein Wunder werden.
Läß nuser Ungemach dir einst zu Hertzen gehn.
Du siehst, daß wir noch nichts als Ungewitter sehn.

Wi

Wir ſind drey hundert Jahr des Henckers Schau-
Gerichte,
Ein Sturm macht unſer Schiff ein Schlag den Bau
zu nichte,
Vor unſern Augen ſchwebt ſtets ein Baſilides,
Des Felix Untergang, das Blut des Jungenes.
Die Erde blutet noch von fünff und ſechzig Leichen,
Der fromme Zoſimus ſoll aus der Welt entweichen.
(*) Man greifft die Kinder an, Preneſte zeigt das
Schwerdt.
Das durch der Kinder Bruſt, und Knaben Nacken
fährt.
(†) Man läßt den Thamelus und den Philetus tödten,
Das Schwerd muß in der Bruſt des Chronidas erröthen.

Den

(*) v. 163. **Man greifft die Kinder an.**) Im Monath Auguſt ward zu Praeneſte ein Knabe von funfzehn Jahren Agapitus gemartert und umbgebracht/ durch welche Beſtändigkeit auch Anaſtaſius zu gleichen Tode ermuntert ward. Baronius ad. d. an. 275. n. 5. Das iſt ſonderlich der Chriſten Verbrechen geweſen/ daß ſie ſich beſtändig erwieſen/ihre Beſtändigkeit aber muſte eine Hartnäckigkeit ſeyn/ daß ich mit dem Euſebius hiſt. Eccl. lib. IX. Cap. I. rede/ ſonſt iſt der Kinder-Todt nicht ſelten geweſen/ auch unter dem Antonin iſt der Jüngling Germanicus ermordet. Kortholts Hiſtor. der zehn Haupt Verf. Cap. 5. §. 3.

(†) v. 165. **Man läſt den Thamelus und den Philetus tödten. ꝛc.**) Dieſe Märtyrer Thamelus mit ſeinen Brüdern/ Philetus/die Lydia/ Chronidas/ Ariadne in Phrygien/ Eupſychius in Cappadocien und andere mehr/ſind unter der Regierung des Hadrianus aufgeopfert. Baron. ad. a. 140. n. 4.

Das bittre Phrygien zeigt Ariadnens Blut,
Die fromme Lydia stirbt durch des Henckers Wuth.
(*) Den Barsimäus trägt, Edessa zu den Schergen,
Der Weiber Schwachheit kan Barbeen nicht verbergen.
(†) Man hört in Ephesus ein ängstliches Geschrey,
Daß durch die Steinigung ihr Licht verloschen sey.
(**) Man hört die Gundenis auf ihrer Folter winseln,
Die schwartze Tyranney dringt über Meer und Inseln.
(††) Selbst Cerealis ward zum Holtzstoß hingeführt,
Der seiner Ahnen Glantz mit grössern Glantze ziert.

(†) Dis

(*) v. 169. **Den Barsimäus trägt Edessa zu den Schergen.** Barsimäus war ein sehr berühmter Bischoff zu Edessa unter dem Trajanus unter dessen Regierung er mit dem Sarbelius und dessen Schwester Barbea/ die er getauffet hatte/ aus der Welt muste/ nachdem er viel zu den Christlichen Glauben unter den Heyden selbst gebracht hatte. Baronius ad. an. 107. n. 2.

(†) 171. **Man hört in Ephesus** ꝛc.) Zu Ephesus steinigte man die beständigen Christen/ welches den Bischoff dieser Stadt den Timotheus betraff. Baronius. ad. an. 254. n. 25.

(**) v. 173. **Man hört die Gundenis.**) Diese Gundenis/ die sich sehr standhaftig erzeigte/ als man sie folterte in Carthago/ und mit Hacken zerriß/ ward endlich mit dem Schwerdte ermordet/ im eilften Jahre des Kayserß Severus. Baronius ad ann. 205. n. 2. Worin das Foltern bestanden/ weiß ich dir eigentlich nicht zu sagen/ doch liese des Gallon. Tr. de cruciatib. martyr. Cap. III.

(††) v. 175. **Selbst Cerealis** ꝛc.) Die berühmte Familie derer Cerealium/ woran die Ehre der Bürgemeister Würde/ und so vieler Ehren Aempter klebte/ ward unter des Hadrianus Regierung verbrandt. Baronius ad. an. 138. n. 4.

(*) v. 177.

(*) Dis Alexandria da Julius noch leuchtet,
Wird durch der Märtrer Blut mehr als den Nil ge-
feuchtet.
Man schleppt den Julian auf Rad und Rabenstein,
Es muß Epimachus der Geissel Sclave seyn.
Wenn Ptolomeus nur und Zeno Christen werden,
So schwimmt ihr Blutschweiß schon als Wasser auf
der Erden,
(†) Wenn sich Basilides und Besas Christen nennt,
So steht ein Hencker da, der beyde köpft und brennt.
War-

(*) v. 177. **Dis Alexandria.**) In Alexandrien hat es an Märtrern nie gefehlet. Als Decius regierte ward Julianus / der wegen seines Podagra nicht gehen konte / nebst dem Ennus auf ein Camel gesetzet / durch die Stadt geführet und mit Schlägen übel zugerichtet / endlich musten sie auf den Scheiterhauffen. Der Soldat Besas wolte ihnen helffen / muste aber deswegen eben dergleichen ausstehen / weil er durch das Beil hingerichtet wurde. Baronius ad. an. 253 n. 104. Epimachus und Alexander wurden verbrand / nachdem man sie gegeisselt hatte. Ein alt Weib Mercuria und darauf die Dionysia welche viel Kinder hatte wurden geköpfet. n. 105. Die Soldaten Ammon / Zeno / Ptolomaeus / Ingenes und der alte Theophilus achteten dieses doch nicht / sondern wurden Christen. Ischyrion / der einen Kauffmann diente / ward da er den Götzen nicht opfern wolte umbgebracht. n. 107. Weil ich von der Geisselung des Epimachus rede / so erwehne ich überhaupt aus des Eusebius hist. eccl. lib. IV. Cap. 15. daß man das Eingeweide sehen können.

(†) v. 183. **Wenn sich Basilides und Besas Christen nennt** ꝛc.) Diese Bekehrung des Basilides hat Baronius ad. an. 205. n. 9. Er ward zu Alexandria unter dem Severus umbgebracht. Ein anderer Basilides muste am Aurelischen Wege unter dem Diocletian den Kopf hergeben. id. ad

a. 303.

Warum ſind wir verhaßt, da wir die Feinde lieben?
Und den, der uns betrübt, mit keiner Hand betrüben.
(*) Wer nicht als Mörder ſtirbt, muß als ein Chriſte fort,
Euch ſtürtzt nur der Verrath, und uns ein halbes Wort,
(†) Man nennt die Käyſer fromm, die unſer Blut verſpritzen,
Und ihren Purpur-Thron auf unſern Särgen ſtützen.
(*) War-

a. 305. n. 115. Die hochgerühmte Potamiäna haben Baſilides bekehret/ wie du lieſeſt in Euſebius hiſtor. eccl. lib. VI. Cap. 5.

(*) v. 185. **Wer nicht als Mörder ſtirbt ꝛc.**) So gieng es. Nemeſis ein Egypter ward fälſchlich angeklagt/ daß er einen Mord begangen/ Aber er ward als unſchuldig loß geſprochen. Da man ihm aber Schuld gab er ſey ein Chriſt/ muſte er ins Feuer. Baronius ad an. 253. n. 106.

(†) v. 189. **Man nennt die Kayſer fromm.**) Diejenigen Kayſer/ welche die Chriſten verfolgten; wurden Pii genannt. Denn die Heyden meynten erſtlich: die Chriſten wären Verächter der Götter/ und vors andre: ſie kämen von den verfluchten Jüden her/ welcher Nahme bey den Römern die Leute ſchon unehrlich machen konte. Baronius ad an. 100. n. 18. Doch der Grund iſt ſchwach/ denn zu den erſten Zeiten/ wie in des Grævius Tom. I. ant. R. p. 22. d. ſtehet/ ſind von Alters her die getreueſten Bundes-Genoſſen der Römer geweſen/ die Chriſten aber haben ſie nicht nur vor Geſchwiſter Kinder/ ſondern auch vor die Ebräer ſelbſt gehalten. Ioh. Argolus ad Onuphr. Panv. lud. Circenſ. lib. I. Cap. X. n. 72. Der Grund des Haſſes wieder die Jüden war/ daß ſie die Ehrenbilder der Kayſer nicht anbethen wolten/ daher ſie Apion aufs ärgſte herunter machte beym Euſebius Hiſt. Eccleſ. lib. II. Cap. 5.

Daher

(*) Warum ſchont Ulpius den frommen Clemens nicht,
Mit dem der Ceſaren ihr Stammbaum ſelbſt zerbricht,

(*) War-

Daher meynte Trajanus / daß es billig wäre / als er in Rom viel prächtige Häuſer aufführte / er müſte die Chriſten verfolgen / wie ich finde in des Nicephorus hiſt. eccleſ. lib. III. Cap. 13. Alſo ob Trajanus ſich gleich verbunden hatte / kein en ehrlichen Mann zu verfolgen / war er doch gegen die Chriſ en grauſam / dann dieſe hielten ſie nicht vor ehrliche Leuthe. Baronius ad an. 100. n, 7. Sie lieſſen das ihre Arbeit ſeyn / entweder von ihren Lügen zu plaudern / oder die Grundſätze der Chriſten zu läugnen / oder denen letzten falſche Lehren anzudichten. Von den letzten zeiget dir Zuer. Boxhorn. in qvæſt. Rom. Qv. XIII. ein Exempel / doch die Chriſten begegneten ihnen muthig. Kayſer Hadrianus verfolgte die Chriſten ohne das Maul aufzuthun und einen Befehl anzuſchlagen / aber das brachten / wie ich in des Tertullian. apol. cap. 3. finde / ſchon alte Befehle mit / in welchen eine neue Religion verbothen war. Zuletzt befahl doch Trajanus / man ſolte die Chriſten nicht aufſuchen / ſondern / wenn ſie ſich antreffen lieſſen / beſtraffen. Cedrenus Tom. I. p. 249. a. Auſſer denen Urſachen die ich erſt erwehnet / warum ſie die Chriſten vor öffentliche Feinde hielten / hat der Biſchoff Stillingfleet Urſpr. der heil. Hiſtor. lib. II. Cap. 9. §. 11. p. 633. 634. 635. dieſe Urſachen angegeben / und noch beſſer ſelbe erläutert 1) weil ſie nicht den Götzen vor des Kayſers Sicherheit opfern wolten. 2) weil ſie nicht bey dem Genio ſchwehren wolten. 3) weil ſie die Kayſer nicht anbethen wolten. 4) weil ſie nicht öffentliche Feſte zu des Kayſers Ehre halten wolten.

(†) v. 191. **Warum ſchont Ulpius des frommen Clemens nicht?** Clemens welcher zu des Trajani Zeiten ſoll Pabſt geweſen ſeyn / und dem Kayſer ſelbſt verwand war / ward ins Elend verjaget / da ihm GOtt einen Brunnen aufgethan / weil ſie das Waſſer über ſechs tauſend Schritt hohlen muſten. Baron. ad an. 100. n. 10. 11. Daß Clemens würcklich aus dem Stam-

(*) Warum lebt Placidus in Gold und Purpur nicht,
Den Sirmien erhebt, und Griechenland verehret?
Mehr als beglückter Held, du bist es der uns steifft,
Da unser morsches Schiff schon in die Syrten läufft,
Laß uns noch einst durch dich ein sichres Ufer sehen,
Laß das verhaßte Volck nicht gäntzlich untergehen.
(†) War Alexander doch den Christen schon geneigt,

(*) Hat

Stamme des Kayſers und der Rathsherren entſproſſen / zeigt Baronius ad. an. 102. n. 23. Unterdes hat doch die Chriſtliche Lehre unter dem Trajanus / wie ich in Euſebius Hiſt. E. lib. IV. Cap. 2. finde / ſehr zugenommen / die Jüdiſche aber den allergröſten Stos erlitten.

(†) v. 193. **Warum lebt Placidus** ꝛc.) Placidus ward ein Chriſt unter dem Nahmen des Euſtathius / und hielte ſich in dem Kriege des Trajanus wieder die Dacier vortreflich. Baronius ad ann. 103, n. 4.

(*) v. 119. **War Alexander doch den Chriſten ſchon geneigt** ꝛc.) Das iſt die Frage / ob Kayſer Alexander Severus ein Chriſt geweſen ſey? Man ſagt zum wenigſten / daß er in ſeiner Schloß-Capelle unter dem andern Heiligen des HErren Chriſti Bildnis gehabt / und ſich vorgenommen hätte / ihn unter die Götter zu ſetzen und einen Tempel zu bauen. Olaus Borrich. ant. urb. R. fac. Cap. XVI. §. I. und Mariana de Reb. Hiſp. lib. IV. Cap. 8. Man könte zu deſſen Behuf ſich auf des Euſebius hiſt. eccl. lib. VI. Cap. 21. beruffen / da Kayſer Maximin im erſten Jahre ſeiner Regierung / das gantze Haus Kayſer Alexanders / worinn viel Chriſten waren / ausrotten wollen. Tertullianus in apol. Cap. 37. und Irenæus lib. IV. Cap. 49. bemühen ſich zu erweiſen / daß es an dieſes Kayſers Hofe nicht an Chriſten gefehlet / die Maximin hätte können umbringen laſſen. Ich finde / daß Alexander nebſt den Bildern der Vorfahren / auch des Orpheus und Abrahams in ſeinem Gemache gehabt / und des Morgens in der Schloß-

Capel-

(*) Hat ſich Mammea doch recht mütterlich erzeigt,
(†) Die klugen Köpfe ſelbſt, die treffliche Platonen,
Sind niemahls ungeneigt die Chriſten zu verſchonen.
(*) Juſti-

Capelle geopffert habe / wenn er nicht bey der Gemahlin gelegen hatte Tomaſinus de Donar. Vett. Cap. XLIV. Es mag ſeyn wie es will/Chriſtus und der Teufel ſtimmet nicht. Alexander aber hat nebſt Chriſto die Götter geehret. Baronius ad an. 224. n. 2.

(*) v. 200. **Hat ſich Mammea doch recht mütterlich erzeigt** ꝛc.) Cedrenus meynet Tom. I. pag. 256. c. daß dieſe eine Chriſtin geweſen / ἥτις καὶ χριστιανὴ ἐτύγχανε, und Euſebius hiſt. Eccl. lib. VI. Cap. 21. daß ſie ſehr fromm gelebet als irgend eine Chriſtin. Inſonderheit erzehlet man von ihr/ daß ſie/ als ſie in Antiochia geweſen/ ihre Trabanten zum Origenes geſchickt und ihn habe zu ſich hohlen laſſen / der ſie auch wiewohl nicht lange/ unterrichtet. Euſebius hiſt. eccl. lib. VI. Cap. 17. Ja er ſoll ihr eine groſſe Liebe zu den Chriſtlichen Glauben beygebracht haben. Das weiß ich gewiß / daß ſie hernach recht gottlos geworden / welches Baronius ad a. 225 n. 6. zeiget. Daß ſie durch unerhöreen Geitz die Regierung des Alexanders ſelbſt verſtellet habe. Tholoſanus de republ. lib. V. Cap. 1. §. 24. Und ob ſie wohl ſich deswegen entſchuldigen wolte / ſe nimmt doch ein Halb-Verſtändiger ſo kahle Entſchuldigungen nicht an. Tholoſanus lib. XXII. Cap. XII. §. 2. Ihren Grab-Altar nebſt dem des Alexanders/ zeiget dir Baltolius und Bellorius (ap. Gronov. a. g. Tom. XII.) figur. 68.

(†) v. 201. **Die klugen Köpffe ſelbſt/ die** ꝛc.) Die Platoniſchen Weltweiſen ſcheinen den Chriſten nicht allzu abhold geweſen zu ſeyn. Denn ſie rühmten die Schrifften des Johannes öffentlich / und ſagten/ man müſte ſie ihrer Deutlichkeit halber mit güldnen Buchſtaben auffſchreiben/ wie ich finde in des Auguſtin. de Civit. Dei lib. X. Cap. 29. und in ſeiner Confeſſ. lib. VII. Cap. 9. das iſt billig/ des Plato ſein finſter

Zeug/

(*) Justinus lehrte schon den klugen Tatius,

(*) Und

Zeug ist fast nicht werth / daß es ein vernünftiger Mann ansehe / alles ist undeutlich / der Teufel aber / damit er seine Tücke verberge / der Undeutlichkeit Vater. Stillingfleet Ursprung der heil. Historie lib. 2. Cap. 9. §. 14. Das sage ich nicht überhaupt / etliche Platonicker waren wie Bären gegen die Christen / denn diese sagten / ihre Genii wären lauter Teuffel / welches der Grund ihrer Feindschafft ist. Stillingfleet Ursprung der heil. Histor. lib. II. Cap. 10. §. 8. p. 700. Doch widerum der Weltweise Pantænus ist auch als als Commodus regierte zu den Christen übergangen. Er lebte in der Schule zu Alexandrien / gieng aber nach Asien und predigte daselbst das Evangelium von dem HErren JEsu. Er kam bis nach Indien und lies überall den grösten Eyfer sehn. Nicephorus Hist. eccl. lib. IV. Cap. 32. seine Secte war die Stoische. In Indien soll er schon das Evangelium Matthäi gefunden haben / weil Bartholomäus da geprediget. Eusebius H. E. lib. V. Cap. 10. Die Christen selbst liessen es sich angelegen seyn der Heyden Weißheit und Gottesdienst mit den ihren zusammen zu halten / um sie dadurch zu bekehren. Marlianus T. U. Rom. lib. IV. C. 3. welches mit Exempeln bekräftiget. Onuphr. Panvin. D. Urb. Rom. p. 312. b. und die Heyden musten selbst gestehen / daß Moses der vortreflichste Philosophe wäre / welches in des Hornius hist. Philos. lib. II. Cap. XIII. klar bewiesen ist.

(*) v. 203. **Justinus lehrte schon** ꝛc.) Von dem Tatius kommen die Encratiten her / er heist eigentlich Tatianus oder Tatianus / und ist von Geburt ein Syrer aus Mesopotamien. Der Gelehrte Justinus Mrtyr ist sein Lehrmeister gewesen. Daher er auch im Anfang eine lautre Lehre hegte / nach des Justinus Lehre / aber in Irthümer fiel und eine Schule in Mesopotamien im eilften Jahr der Regierung Antonins errichtete. [Epiphan. Hæres. 46.] Er war sehr hochmüthig und überall Φιλόδοξος. Seine Nachfolger sind von dem eingezogenen Leben genennet ἐγκρατίται ἀπὸ τῆς ἐγκρατείας Calvör Fisc. Sion. lib. II. Cap. XVI. §. 1. 2. 3.

(*) v. 204.

(*) Und Valentinus lernt, was Plato lehren muß.
(†) Es hat Corpocrates die Christen nicht verachtet,
Ob er gleich nach dem Ruhm des grossen Plato trachtet.
(**) Plotinus stützet gar durch seiner Klugheit Ruhm,
In dem Origenes das gantze Christenthum.
Ich sage, daß der Tag, an dem der Käyser sieget,
Auch uns, doch noch viel mehr durch deinen Thron vergnüget,
Denn du solst theurer Held ehr noch ein Jahr verfliest,
Und der den Feind besiegt, der ist noch Sieger ist.
Mit Käyserlicher Pracht Julens Crone tragen.

PRO-

(*) v. 204. **Und Valentinus lernt** ꝛc.) Valentinus lernte in Alexandria die Welt-Weißheit nach den Grundsätzen des Plato/ Pythagoras/ Aristoteles. Er rühmte sich/ daß Theodadet sein Lehrmeister/ insonderheit Matthias gewesen wäre/ da doch die Gnostiker ihn mehrentheils eingenommen hatten. Calvör. d. lib. II. Cap. II. §. 1. 2. 3. 4.

(†) v. 205. **Es hat Carpocrates** ꝛc.) Carpocrates von Alexandria gebürtig/ (Theodoret. L. 1. hær. fab.) war ein Platonischer Weltweise (Clem. Alexandrin. Strom. lib. III.) von ihm kommen die falschen Christen die Carpocratianer her/ um das Jahr 143.

(**) v. 207. **Plotinus stützet gar durch seiner** ꝛc.) Daß Plotinus nicht nur von den Hebräischen/ sondern auch Christlichen Lehrsätzen einen Begriff gehabt, zeiget Theodoretus de cur. Aff. Græc. lib. VI. p. 519. Ich beruffe mich hier nur darauf/ daß er sehr viel vom Origenes gehalten. Dieser kam einst nach Rom/ als Plotinus eben lehrete/ dieser ward ganz roth/ und wolte weggehen aus der Stube/ und ob ihn gleich Origenes bath/ er möchte sich nicht stöhren lassen/ so blieb er doch nicht sitzen/ sondern lief aus Angst davon. Baronius ad an. 241.

PROBVS.

Was spielest du mit uns?

EVTYCHIANVS.

Ich kan mit Wahrheit sagen / / /

PROBVS.

(*) Wenn dis geschehen wird, so soll der Todten Heyn,
Dir ein Campanien dein Haus ein Tempel seyn.
Die Wuth der Ulpier, das Schwerd der Maximinen,
Soll dir zur Sicherheit wie mir zur Crone dienen.

DOROTHEVS.

(†) Der große Käyser gönnt uns unsre Ruhe noch,
Er leichtert unser Joch, ja er zerbricht das Joch.

PRO-

n. 3. Man sagt er habe auch was von der Dreyeinigkeit gewust/ wovon die Sätze in des Clerc. biblioth. univ. Tom. X. p. 390. 393. anzutreffen.

(*) v. 215. Wenndis geschehen wird / ꝛc.) Denn unter dem Probus war alles stille.

(†) 219. Der grosse Kayser gönnt uns unsre Ruhe noch ꝛc.) Dieses redet Dorotheus / von welchem du mercken must / weil ich ihn hernach vor den Käyser Aurelian bringe / daß er ein Verschnittener und doch in der Hebräischen und Griechischen Gelehrsamkeit vortreflich erfahren gewesen / daß er sehr wohl bey dem Aurelian gelitten / und daher diesen beweget / daß er / wie Platina in Vitt. Pontif. XXVIII. p. 78. vorgiebet / die Ketzerey des Samosatenischen Paulus von der Kirche gesondert habe. Siehe den Eusebius Hist. Eccl. lib. VIII. Cap. I. Er ward ins Elend gejaget / aber als Diocletianus und Licinius die Welt verliessen / wiederum zurück gerufen. Er starb als er hundert und 7. Jahr alt war. s. sein Leben und diese Umbstände in des Musculi Synop. p. 804. (in edit. 1561. Basil. Scriptor. Hist. eccl.)

(*) v. 229

PROBVS.

Will ſich Cyrilla nicht nach unſern Hafen lencken?

CYRILLA.

Wer an die Folter denckt darff nicht an Roſen den-
cken.

PROBVS.

Iſt dir, gekröntes Kind, die Crone ſo verhaßt.

CYRILLA.

Die Lorberkräntze ſind Entkräntzten nur zur Laſt.
Ich fliehe, was du ſuchſt, ich haſſe, was du ehreſt.
Du würdeſt ſeyn wie ich, wenn du nicht Probus wä-
reſt.
Ich werffe ohne Furcht den Scepter aus der Hand,
Mein Sterbekittel iſt mein Lydiſches Gewand.
(*) Das Blut-Bad kan mich mehr als tauſend Spe-
rereyen,
Den zarten Ulpius und Antonin erfreuen.

Vorige/ Zenobia kömmt in Begleitung ihrer beyden Söhne in Hoffnung/ daß ſie ſich bey den Chriſten verbergen will.

PROBVS.

(†) Was ſucht Zenobia?

ZENO-

(†) v. 229. Das Blut-Bad kan mich mehr ꝛc.) Sonſt badeten ſich die Chriſtlichen Jungfern ſo wohl als die Römer/ und zwar des Monaths einmahl: Alſo hatte die heilig genandte Cöecilia in ihrem Hauſe Badſtuben/ davon man noch zur rechten Hand einige Zeichen übrig ſiehet/ wenn man zu Rom in ihren Tempel gehen will/ wie Vincent. Batiur de Porta antiq. cap. 3. berichtet.

(†) v. 231. Was ſucht Zenobia ꝛc.) Ich ſtehe die Flucht der Zenobia zu den Aureliſchen Tempel/ deßwegen/

ZENOBIA.

Den unbekandten GOtt

PROBVS.

Kein kehre um mit mir.

ZENOBIA.

(Verzweiflung, Schmach und Spott!)

PRO

weil sie soll eine grosse Freundin der Christen gewesen seyn/wel-
ches Moreri in Dictionnair. art. Zenobia von ihr rühmet. Ba-
ronius Annal. Tom. II. ad. an. 274. n. 2. & 3. meynet/ daß
vielleicht der berühmte Florentinische Bischoff Zenobius/ der
mit dem Ambrosius lebte von ihr seinen Nahmen überkommen
habe/ und daß Zenobia/ weil sie aus dem Morgenlande ge-
kommen wäre/ wo der HErr CHristus gelehret hätte/ völlig
eine Christin und des Catholischen Glaubens Verfechterin ge-
worden/ nachdem sie schon des Paulus Samosatenus Irthü-
mer verachtet hätte/ welches ihm ihre Keuschheit gantz deut-
lich beweisen soll. Diese könte bey andern etwas beweisen/denn
so wird sie in des Hamiltons Rede-Kunst p. 99. beschrieben:
die Keuschheit ist der allerreinste Gehorsahm/so dem Höchsten kan
erwiesen werden/ und dieser Gehorsahm bringet die Seele zu
einen erfreulichen innerlichen Anschauen des vollkommensten
Wesens/ welches mehr empfunden als ausgesprochen wird.
So preißwürdig ist die Keuschheit/ so süß ihre Würckung/und
so vortreflich ihr Wesen/ daß sich ein keuscher Geist durch dieselbe von sich selber losmachet/ aus der Gefangenschafft der besu-
delnden Laster in einer unbefleckten Freyheit stehet/ aus dem
Irrdischen zu den Himmlischen entreisset/ und sich aus einem
Menschen zu einem Engel verherrlichet. Aber bey den Heyden
ist in der Keuschheit kein reiner Gehorsahm/ noch in diesem ein
rechtschaffenes Christenthum. Unser Paulus hat/ wie Cedre-
nus Tom. I. p. 252. b. berichtet/ des Artemons Irthümer wie-
der aufgewärmet/ unter der Regierung des Severus. Er
war Bischoff zu Antiochia/ seine Irthümer entdecket uns Phi-
lastri-

PROBVS.

Auf, folge mir nach Rom.

ZENOBIA.

Ich kan bey dir nicht bleiben,

PROBVS.

Ich weiche nicht von dir,

ZENOBIA.

Was, wilst du mich entleiben?

PROBVS.

Wie pochet mir das Hertz.

ZENO-

---

lastrius Cap. 65. de hæres. auch Hornius hist. E. n. Test. Art. II. §. 21. Ich will dir einen herſetzen: μὴ εἶναι χριστὸν θεῷ ἐνυπόστατον (Pappus hist. eccl. p. 249.) Er machte Chriſtum zu einen gerechten Menſchen/ aber vor einen Gott wolte er ihn nicht halten. Urtheile nun von dem Gebäude/ da er den Grund und Eckſtein alles Heyls verwirfft. Sein liederliches und wollüſtiges Leben iſt ihm öffentlich in der Antiochenischen Verſammlung vorgeworffen/ beym Nicephorus hist. eccl. lib. VI. Cap. XXX. und davon Brieffe an Dionyſius den den Römiſchen und Maximus den Alexandriniſchen Biſchoff geſandt worden. Das letzte berichtet der alte ehrliche Hedion in der Chronica der alt. Chriſtl. Kirche. Buch VII. Cap. 25. 26. In der andern Verſammlung/ die wieder Paulum gehalten iſt/ hat ihn der Sophiſte/ Malchion treflich in die Enge getrieben. Nicephor. d. l. 6. Cap. 28. Die Zenobia zu unterrichten nahm er ſich groſſe Mühe/ es war aber wegen ſeiner irrigen Lehre alles verlohren. Nicephorus hist. eccl. lib. VII. Cap. 27. Unter dem Kayſer Aurelianus hat er den Lohn ſeiner Irthümer bekommen/ daß er ſein Biſthum verlohr. Cedrenus Tom. I. p. 259. C. Er hat damahls auch gelebet/ als die Kirche an den lieben Manes ſolchen Augentroſt hatte Cedrenus Tom. I. p. 260. d. Der auch daſelbſt von ſeinen Irthümern redete.

ZENOBIA.

Ich ſincke faſt dahin.

PROBVS.

Mich dünckt, du wilſt entfliehn.

ZENOBIA.

Da ich gefeſſelt bin?

PROBVS.

Ich ſchwere mir den Tod, wo ich dich gehen laſſe.

ZENOBIA.

Laß mich, daß ich den Tod als eine Braut umfaſſe.

PROBVS.

Wie flieheſt du von hier von uns Zenobia?
Die Reuter kommen ſchon, die Lanzen ſind ſchon da,
Bleib hier und weiche nicht.

ZENOBIA.

Ich muß, ich bin verlohren,
Das ſchwartze Ungemach kömmt mir bereits zu Ohren.

PROBVS.

Hier iſt Mucaporis.

ZENOBIA.

Ach Probus würge mich,
Damit der Hencker nicht ſ ſ ſ

PROBVS.

Nein ich errette dich,
Ich will ſo fort mit dir zu unſern Sieger gehen,
Was mir geſchehen wird, das ſoll auch dir geſchehen.
Sprich nur: ich flohe nicht, ich ſuchte den Altar,
Der mir in Niſibis ſchon angewieſen war.

Wenn

Wenn dis der Käyſer hört, daß du haſt wollen beten,
So wirſt du heute noch in Jovis Tempel treten.

Der ſechſte Eingang.

DEr Schauplatz zeiget die finſtre Grufft an dem Tarpejus, in welcher Firmus gefeſſelt ſitzet. Nächſt ſelben Gefängniſſe ſiehet man in der nächſten Höhle den Heraclammon, welcher vor dem die Stadt Tyana verrathen, und den Aureolus ſitzen, welcher zu des Gallienus Zeiten in Illyricum ſich empöret.

FIRMVS.

Iſt dis mein Alexandria,
Du ſchwartze Mörder-Klufft!
Der Trauer-Bote iſt ſchon da,
Der mich zur Höllen rufft.
Iſt dis dein Reich verlaßner König?
Iſt dis dein König, du verlaßnes Reich?
Ja ja ein Sclaven Strick iſt dir zu wenig,
Du biſt den Todten gleich

* * *

Dein Augenlicht war ſonſt ein Blitz,
Die Stirne Sternen gleich,
Dein Sitz war wie ein Käyſer-Sitz,
Dein Reich ein Königs-Reich.
Du haſt offt Schild und Schwerd zerbrochen,
Itzt bricht ein Mord-Schwerd dir den Hals entzwey,

(*) Man leget dir, nicht dir, nur deinen dürren Knochen
Den Räuber-Nahmen bey.

AAREOLVS.

(†) Ich lebte siegreich als auch du,
Es fiel Illyrien zu meinen Füssen nieder,
Ich satzte so wie du dem Macrianus zu,
Domitianus sang mir Sieges-Lieder,
Er fiel mit dreyßig tausend Mann,
(**) In Rom war Gallien, in Thracien ich Käyser
Itzt

(*) v. 265. Man leget dir den Räuber Nahmen bey.) Firmus als er das Recht der Zenobia verfechten wolte/ ward von dem Aurelianus / der von Carris wieder kam/ überwunden/ der letzte schrieb von ihm beym Vopiscus in Firmo p. 296. diesen hieher gehörigen Brief: Pacato undique gentium toto quæ patet orbe terrarum, Firmum etiam *latronem Ægyptium*, barbaricis motibus æstuantem & fœminei prodigii reliquias colligentem; ne plurimum loqvar, fugavimus, obsedimus, cruciavimus, occidimus. Nihil est, Romulei Qvirites, qvod timere possitis.

(†) v. 266. Ich lebte siegreich als auch du & seq.) Aureolus empörete sich in Illyrien wieder den Käyser Gallienus. Als er nun wieder den ersten Macrianus seinen Helden-Muth wolte sehen lassen/ und er zu solchem Ende mit seinem Sohne und dem Feldherren Domitianus ein Heer von 30000. Mann wieder den Aureolus ins Feld stellete / ward er geschlagen und das gantze Heer dem Aureolus zu Theile. Trebell. Pollio in Gallien. duob. p. 249, v. 19. Eigentlich sind es 45000. Mann gewesen/ und 30000. vom Aureolus gefangen/ der Orth war/ wie erwehnet/ Illyrien/ oder das äusserste Ende Thraciens/ wie solches Pollio in trig. Tyr. XI dem vorigen entgegen setzet.

(**) v. 272. In Rom war Gallien in Thracien ich Käy-

Itzt nehmen unſre Lorber-Reiſer
Die Rosmarinen-Farbe an.

Der ſiebende Eingang.

Vorige LONGINVS, MNESTHEVS.

MNESTHEVS.

Wie lange iſts, daß dieſes Mordaas lebt?

FIRMVS.

Ich ſterbe, weil es lebt.

MNESTHEVS.

Die Hand die dich begräbt,
Bereitet mir das Grab, Rad, Pfal und Scheitr-
hauffen.

LONGINVS.

Und warum wilſt du noch in dein Verderben lauffen?

MNESTHEVS.

Ich wage dieſen Tag mein Blut getroſt daran,
Wenn ich des Käyſers Blut getroſt verſpritzen kan.

Ich

Käyſer.) Denn Gallienus/ als er die äuſerſte Niederlage des Macrianus vernahm/ ließ die Sachen gehen/ wie ſie wolten/ und den Aureolus immer im Morgenlande regieren/ er vergrub ſich in die Wollüſte und allerhand Geilheiten. Er ſtellete Circenſiſche Spiele/ ludos gymnicos, ludos ſcenicos, Jagt-Spiele an/ ließ die Fechter auftreten/ und rieff das Volck zu einer Feyer zuſammen/ als hätte man einen groſſen Sieg erhalten. Trebellius Pollio in Gallienis duob. p. 249. v. 28. Die Römer aber mögen dieſes vor ſo übel auslegen/ als ſie wollen/ ich halte es vor eine Staats-Klugheit des Gallienus/ daß er dem Volcke bey der damahligen euſerſten Reichs-Zerrüttung einen Muth machen/ und die Furcht der Niederlage unterdrücken wollte.

Ich sterbe stets, weil ich schon in Gedancken sterbe,
Und ein Tyrannen-Schwerd mit meinem Blute färbe.
Der Dolch soll dir ein Stern, und mir ein Schutz-Gott seyn.

FIRMVS.

Wie dringt ein Sonnen-Licht in meinen Kercker ein!

LONGINVS zum Mnestheus.

Ich habe Rom und dich noch mehr als uns beklaget,
Daß ihr ein güldnes Joch vor güldne Cronen traget.
Man legt uns in den Stock, wir sehen unsre Schmach,
Ihr schätzt die Todes-Nacht vor euren Hochzeit-Tag.
Zerbrechet doch das Joch, das euch den Hals will brechen,
Ihr müßt dem, der euch hertzt, den Dolch ins Hertze stechen.
Wie bald verseiget nicht der kalte Todes-Schweiß?
(*) Ihr wißt nicht von Gefahr, weil niemand etwas weiß.
(†) Wie bald fiel Antonni nicht durch des Mörders Hände? Ein

(*) v. 292. Ihr wißt nicht von Gefahr / weil niemand etwas weiß.) Gedancken sind zollfrey / aber nicht in dem Laster der beleidigten Majestät / das erste behauptet Longinus / das andere die Rechte. Der Prediger Salomo Cap. 10. v. 20. beweiset / daß die Vögel des Himmels die Stimme führen / und die Fittige haben / nachsagen / wenn jemand dem Könige in seinem Hertzen fluchet. Daher auch in dem L. 5. C. ad L. Iul. Maiest. dieses vor ein grosses Laster angerechnet wird / wenn jemand einige Wissenschafft von diesem Verbrechen hat / und dennoch schweiget. Also sind die Gedancken in selben nicht Freyherren.

(†) v. 293. Wie bald fiel Antonin nicht durch des Mör-

Ein Mörder nimmt nicht stets ein Höllen-schwarzes Ende.

Zudem dein Mord-Schwerd wird der Tyranney ein Leichenstein. 291

Der Römer neues Rom und Romanessus seyn.

MNESTHEVS.

So ists, uns drückt das Joch, wir sind als freye Knechte,

(*) Der beste Krieger hat nicht die geringste Rechte.

Um zwölff Uhr soll uns schon. * * *

Augen-

Mörders Hände: r) Dieses ist von dem Antoninus Caracalla zu verstehen/ welcher als er von Edessa nach Carras reisete und von Pferde stieg seine Nothdurfft zu verrichten/ mit einem Dolche erstochen ward von einem Soldaten/ den ein Hauptmann abgeschicket hatte/und der sich stellete/ als wolte er dem Käyser etwas sagen; es geschahe als Antoninus 29. Jahr gelebet/ 6. Jahr 2. Monath/ einige Tage regieret hatte. Zonaras Annal. Tom. II. ANTΩNINOT μοναρχία, ὃς καὶ καράκαλλος ὠνομάθη, So machten es die Römer/ sie brachten Hämtückischer Weise ihren Käysern einen Gruß und stiessen ihnen den Dolch ins Hertz. Kayser Commodus sahe seinen Mörder mit blossen Degen vor sich stehen/ und muste diesen Gruß von dem Rathe annehmen: τοῦτό σοι πίπομφεν ἡ βυλή Zonaras d. Tom. II. p. 209. vers. 33.

(*) v. 293. Der beste Krieger hat nicht die geringsten Rechte. Die Strenge des Aurelianus war so groß/ daß Kayser Valerianns sich vor ihm selber fürchten muste/ die Soldaten hielte er fast Sclavisch. Unter andern schrieb er an den der seine Stelle vertrat einen Brieff bey dem Vopiscus p. 273. Si vis tribunus esse, immo si vis vivere, manus militum contine. nemo pullum alienum rapiat; ovem nemo contingat. Vvam nullus auferat; Segetem nemo deterat: oleum sal, lignum nemo exigat. Hernach befahl er/ worauf itzt die Brandenburgischen

Augenblicks ſiehet man in dem Gefängniß des Aureolus den Antiſtius, welcher denſelben mit dem Dolche erſticht/ worauf ſich Longinus und Mneſtheus verbergen.

LONGINVS.

(Hilff Himmel du biſt hin)

ANTISTIVS.

Ein knechtiſch Degen fährt dir durch den ſteiffen Sinn,

Darauf erſcheinet alſobald Gillo in des Heraclammons Kercker/ welcher dieſem den Dolch ins Hertze treibet.

LONGINVS.

Der Pfuhl ſchluckt uns ſchon ein,

GILLO.

Stirb knechtiſcher Verräther,
Tyana ſucht dein Blut vor keinem Ubelthäter.
Iſt auch Longinus hier?

LONGINVS.

Nun trifft die Reyhe mich.

MNESTHEVS.

Erwehle vor den Tod

LONGINVS.

Die Flucht?

MNESTHEVS.

Verbirge dich.

LONGI-

---

giſchen Kriegs-Obriſten halten / daß das Gewehr immer rein und nette ausſehen muſte/ ꝛc. Unterdes war auch Aurelian ſo gnädig gegen die Soldaten / daß er zu allererſt dieſen güldene Fibulas zu tragen erlaubte/ da ſie vorher nur ſilberne gehabt. Vopiſcus d. L. pag. 281. v. 48.

(*) v. 311.

LONGINVS.

Laß mich von deiner Hand mein tapfres Mneſtheus sterben.

Zerbrich den todten Topf, die alten dürren Scherben,
Longinus lebet doch, wenn er nicht leben ſoll.
Ich ruffe dir noch zu: Mein Mneſtheus lebe wohl.
Denn wer von Freunden ſtirbt, der kan mit Freuden sterben.

MNESTHEVS.

Dein Blut ſoll nimmermehr den Dolch des Mneſtheus färben.

LONGINVS.

(*) Nimm mir dis Kleinod nicht, mein Kleinod iſt der Tod.

MNE-

(†) v. 311. Mein Kleinod iſt der Tod.) Dieſes iſt es/ was Ferdinandus Nonius, welcher eine groſſe Zierde von Spanien war/ und neben den Waſſer-Thore/ welches nach dem Fluß zugehet in St. Suſannens kleiner Capelle begraben wurde/ mit vier Worten auf ſein Grab ſchreiben lies beym Thuanus Tom II. lib. XI. fin.

MAXIMVM VITAE BONVM MORS.

Der fromme Simeon als er vor dem Saborès jetzt ſterben ſolte/ lies ſich noch beſſer vernehmen/ es ſey kein gröſſer Guth/ als vor GOtt das Leben laſſen/ beym Sozomenus hiſt. eccleſ. lib. V. Cap. 10. Man findet unter denen alten Gedenckſteinen der Gutherius de Iur. Man. lib. II. Cap. 20. etliche weiſet/ gar ſüſſe Benennungen des Todes/ als der ewigen Ruhe/ in dieſer Uberſchrifft:

D. M.
QVIETI
AETERNÆ
T. CASSII.

Ich lege ſolches dem Longinus bey/ weil er überaus ſtandhaff-

tig

MNESTHEVS.

Gebieteſt du mir ſelbſt, was die Natur verbot?
Stirb dann von meiner Hand, ich werde dich begraben,
Ob dir die Richter ſchon das Grab entzogen haben.

Indem das Geräuſche in den Gefängniſſen gröſſer wird/ heffter Mneſitheus heimlich an etliche Felſen drey Grabſchrifften an.

Uber den Aureolus. *

Mir hatte Claudius ein Grabmahl zugedacht,
Da ich den Römern noch den Dolch ans Hertze ſetzte.

Iſt/

tig ſeinen Todt ertragen hat/ wie ihm ſolches von dem Zoſimus lib. 1. Cap. 56. fin. nachgerühmet wird. Er hat in groſſem Anſehen wegen ſeiner Gelehrſamkeit gelebet/ und von dem Porphyrius/ deſſen Lehrmeiſter er geweſen/ gröſſe Lobſprüche erhalten. Doch iſt uns von allen ſeinen Schrifften/nur das von der hohen Arth zu reden/ und einige Stücke in dem Leben des Plotinus übrig geblieben. S. Buddei allgem. Hiſt. Lexic. in Art. Longinus. * Ich habe den Todes-Tag des Aureolus in dieſe Zeit geſetzet/ weil auch unter den Römern viele davor hielten/ er ſey unter der Regierung des Aurelianus getödtet. Vopiſcus in aurel. p. 275. v. 23. Sonſt meynet man/ daß er in der Schlacht mit dem Claudius umgekommen/ und bey der Brücke begraben ſey/ welche ſeinen Nahmen führte/dahin man die Griechiſchen Verſe zieht/ die ein Grammaticus beym Trebellius P. de trig. tyr. X. alſo überſetzt:

Dona ſepulcrorum victor poſt multa tyranni
Prælia jam felix Claudius Aureolum
Munere proſeqvitur mortali, & jure Superſtes
Vivere qvem vellet, ſi pateretur amor.
Militis egregii vitam qvi jure negavit,
Omnibus indignus & magis Aureolo,
Ille tamen Clemens, qvi corporis ultima ſervans,
Et PONTEM AVREOLI dedicat et tumulum.

(*) v. 319

Itzt, da ich meinen Dolch nicht mehr zum Kampfe wetzte,
Wird mir ein Dolch geschickt, doch nicht ein Grab gemacht.

Uber den Heraclammon.

(*) Ich weiß den Käyser sonst auf einen Hügel hin,
Itzt wird man auf mein Grab nicht einen Hügel setzen.

Genung

(*) v. 319. Ich wies den Kayser sonst auf einen Hügel hin.) Durch des Verräthers Heraclammon Vorschub/ hat Aurelianus Tyana erobert. Denn der erste wies dem Kayser einen Hügel/ auf welchen er steigen/ und sich den Römischen Soldaten und Belägerten zeigen könte/ da denn diese dachten/ das gantze Heer des Kayserß wäre schon auf der Stadt-Mauer/ doch lies Aurelian den Heraclammon ermorden. Die Ursach hat er in seinem Briefe an dem Mallius Chilo entdecket beym Vopiscus p. 277. v. 14. Occidi passus sum, cujus qvasi beneficio Tyanam recepi, Ego vero proditorem amare non potui et libenter tuli, qvod milites eum occiderunt, neqve enim mihi fidem servare potuisset, qui patriæ non pepercit. Die Römer wissen sich mit dieser Helden-That des Aurelianus viel/ daß er fast alleine Tyana weggenommen/ und sich auf einen feindlichen Wall gewaget. Wir können ihm mit mehrern Rechte den Eugenius entgegen setzen/ welcher sich in Eremona zu Winters-Zeit mit seinen Heroischen Teutschen gewagt/ nicht auf einen Berge die Feinde durch Irrthum/ sondern einer engen Wasserleitung/ durch Klugheit besieget/ und als ein vortreffliches Zeichen seines Sieges den schlummernden Villeroy mit geführet hat. Wie solches billig von allen/ insonderheit in dem Leben Eugenii Th. 2. p. 99. und dem Bücher Cabinete Tom. 1. p. 28. der Welt vor Augen gestellet wird.

(*) v. 327.

Genung den Käyser wird die Welt nicht sieg-
reich schätzen,
Weil ich der Freunde Feind, und Freund der
Feinde bin.

Uber den Longinus.

Ein Brief bringt mich ins Grab, doch man
begräbt mich nicht.
Die Weisheit war das Licht, sie gab das rechte
Leben,
Doch konte sie mir nicht dis halbe Leben geben,
Weil über mir ihr Hertz wie mir das Hertze
bricht

Der achte Eingang.

DEr Schauplatz stellet den Tempel der Sonnen von innen für, welchen Aurelianus erbauet hat, und mit dem glänzenden Bilde der Sonnen gezieret ist. An den Wänden ist die Schlacht bey Emessa eingegraben, und auf den Altären nebst allen Heiligthümern aus Palmyra das Bildnis der Versöhnung ausgedrücket.

TACITVS, ULPIVS CRINITIVS, CAPITOLINVS, MARCELLVS, FALCONIVS, PROBVS.

TACITVS.

Ihr tapfern Römer wißt, was alle Welt schon weiß,
So sinnet nun mit mir auf eures Käysers Preis.

Der

(*) v. 327. Ihr tapfern Römer wißt was alle Welt schon weiß.) Das war Gewohnheit/ daß die Sieger bey dem Rathe um den Triumph anhalten muſten/ ja der Rath muſte

Der Winck des Käysers hat auch euch hieher beſchie-
den,
Denn euer Wohlſeyn grünt wie Rom in güldnen
Frieden.
Es iſt in Rom Gebrauch, daß ein berühmter
Held,
Vor dem der Ruhm ſo gar erſtaunend niederfällt,
Den Lichtern dieſer Stadt ſein Sieges-Licht auch
zeige,
Und ſich' vor uns, die wir uns vor ihn beugen, beuge.
So höret dann von mir, was ich von euch gehört:
Was unſre Ruhe ſtöhrt, hat unſer Held verſtöhrt.
Tyana glänzt nicht mehr, Edeſſa liegt im Staube.
Ich glaube, daß die Welt die groſſe That nicht
glaube.
(*) Valerianus fiel, und Gallien verlohr,
Hier kam ein Poſthumus und Lollian empor.

Rom

muſte es ihnen vergönnen/ wohin die Exempel in dem Sigonius de Triumphis & in faſt. Rom. ad an. 161. fin. ad. ann. 546. p. 145 v. 53. id. ad ann. 652. p. 235. v. 12. &c. hören. Daher man auch findet/ daß die Bürgemeiſter von ihrem Siege Reden gehalten haben/ als beym Gellius n. A. lib. XII. Cap. 9. Auch wenn die Kayſer todt waren/ muſte ſolches dem Rathe kund gethan werden. Gordianus in des Vopiſcus Aurelian. p. 281. v. 30. überlieferte die Briefe des Römiſchen Heeres/ als Aurelianus in jene Welt gegangen war.

(*) v. 339. **Valerianus fiel und Gallien verlohr.**) Dieſes iſt aus der treflichen Rede des Tacitus in dem Vopiſcus. p. 281. v. 13. worinn er zeiget/ daß wenn die Gefahr vor gerechte Regenten vorüber gienge/ viele tapfere Helden in Rom/ nicht ſo ein unbilliges Schickſahl würden erlebet haben. Es heiſt: Recte ordine conſuluiſſent P. C. Dii immorta-

Rom plagte ſich mit nichts als lauter Maximinen,
Die auch dem Iſauor der Griechen ähnlich ſchienen.
Der muntre Claudius nahm ſich zwar unſer an,
Der gantz Illyrien und Aſien gewann.
Itzt wird das Glück in Rom beglückt zur Welt gebohren,
Itzt finden wir den Crantz den Brochus ſelbſt verlohren.
Die Blemyer ſind hin, die Thracier geſchreckt,
Die Perſer hat das Grab, die Serer Blut bedeckt.
Der Aromite bringt uns Weyrauch und Narciſſen.
Das ſtoltze Bactrien muß uns die Füſſe küſſen.

Bey

daß, ſi boni principes ferro invitabiles extitiſſent, ut longiorem ducerent vitam; neqve contra eos aliqua eſſet poteſtas, iis, qui neces infandas triſtiſſima mente conſpiunt. Vixeret enim princeps noſter Aurelianus, quo neqve utilior fuit quiſqvam. Reſpirare certe poſt in felicitatem Valeriani, poſt Gallieni mala imperante Claudio coeperat noſtra reſpublica. at eadem reddita fuerat Aureliano toto orbe vincente: Ille nobis Gallias dedit: Ille Italiam liberavit: Ille Vindelicis jugum barbaricae ſervitutis amovit; Illo vivente Illyricum reſtitutumeſt, redditae Romanis legibus Thraciae. Ille, proh pudor! Orientem foemineo preſſum jugo in noſtra jura reſtituit; ille Perſas inſultantes adhuc Valeriani nece fudit fugavit oppreſſit &c.

(*) v. 344. Der gantz Illyrien und Aſien gewann.) Dieſe Thaten des Claudius / welche Trebellius in Claud. p. 268. v. 24. beſchreibet / brachten es dahin / daß man davor hielte / ſeine Ehre könte nunmehro nicht durch treffliche Seulen / ſondern ſeinen eigenen Ruhm einen Zuwachs leyden / er ſoll zweytauſend Schiffe der Barbaren verſencket / dreyhundert und ſibantzig tauſend Feinde erſchlagen haben / welches alles nach groſſen Rodomontaden der Römiſchen Geſchichtſchreiber riechet.

(*) v. 367

Bey den Hyberern wird uns Rauchwerck angesteckt.
Und Alba das noch Blut aus seinen Wunden leckt.
Bewundert unser Glück, das Glücke unsre Kriege.
Dis alles giebt uns GOtt durch unsers Käysers Siege.
Drum fragt der Käyser euch, ob ein Triumph-Geschrey,
Ein Einzug durch die Stadt ihm zu vergönnen sey?
Er will den Sieg vor GOtt mit Sternen, Glantz und Strahlen,
Mit Purpur den Triumph, mit Pracht die Pracht bezahlen.

VLPIVS CRINITVS.

Der Käyser sucht bey uns, was wir bey ihm gesucht,
Er will Armeniens gestirnte Lorber-Frucht,
Und Kräntze Moesiens in unsern Händen finden.
Da wir und Rom mit uns von selbst ihm Kräntze winden.
Wer ehrt nicht diesen Sieg, der auch die Zeit besiegt?
Er ists, der Rom bekrönt, und Tadmur selbst vergnügt.
Sonst siegte Odenat und muste Kriege führen,
(*) Doch wolte Gallien als Sieger triumphiren.

Der

(*) v. 367. **Doch wolte Gallien als Sieger triumphiren.**) Odenatus hatte gesieget und Gallienus sas in guter Ruhe in Rom / doch überliesserte jener diesem die Kleinodien zum Triumpht / daher man solch Urtheil fällete. VINCENTE ODENATO TRIVMPHAVIT GALLIENVS Trebellius Gallienis duob. p. 251. v. 30. Es war eine grosse Ehrerbietigkeit vom Odenatus / daß er alle die gefangenen Land

Vögte dem Gallienus zum Triumphe auslieferte Baronius ad a. 265. n. 1. Doch ob Gallienus im Kriege nicht viel Ehre eingeleget/ hat man doch noch ein und andere Gedenck-Zeichen von ihm/ wenn man von dem Suburranischen Hügel gerade ausgehet/ so findet man den Bogen des Galliens von Liburtinischen Steinen/ worüber diese Aufschrifft stehet:

GALLIENO. CLEMENTISSIMO. PRINCIPI
CVIVS. INVICTA. VIRTVS
SOLA. PIETATE. SVPERATA. EST
ET. SALONINAE. SANCTISSIMAE. AVG.
M. AVRELIVS. VICTOR
DEDICATISSIMVS
NVMINI. MAIESTATIQVE. EORVM.

Auf welchem Hügel auch vielleicht das Haus und Gärten des Galliens gewesen. Donatus de urb. Rom. lib. III. Cap. X. Das Bildnis des Bogens/ des Gallienus und der Saloninæ/ siehest du in des Grævii Tom. III. A. R. p. 706. Sonst hat man von ihm die Nachricht/ daß er sich um die öffentliche Land-Strassen/ Italiens/ Galliens und Hispaniens/ verdient gemacht habe/ als die Aufschrifft in dem Gruterus CLVIII. 9. weiset.

GALIENVS. IMP. CAES
AVG. CLEMENS. PIVS
VRBE. AEDIF. RESTAVR
AD. BONVM. ITAL. GAL.
HISP. PVBLICVM. CON
VERSVS. HOC ITER. VA
RIE. PER PROVINC
INTERRVP. REFICI
IMPERAVIT
LXXXVIII.

Er hatte sonderlich grosse Lust zu dem Esquilinischen Hügel/ wo ihm auch der Bogen errichtet worden/ und er selbst hatte sich vorgenommen daselbst einen vortreflichen Colossus aufzuführen. Nach verflossenen Jahre 1671. grub man bey des Galliens Bogen viel Seulen aus/ welche recht künstlich ausgearbeitet waren und zwar in den Caesianischen Gärten/ man fand vier sitzende Musen/ die Minerva/ den Mercur/ den Bachus und

ande-

Der Käyſer hat den Krieg wie Odenat geführt,
Und dann wie Gallien heroiſch triumphirt.
Er hat von Jugend auf den Degen angegürtet.
Und einen jungen Mars in ſeiner Bruſt bewirthet.
(*) Man ſchätzte ihn zuvor ſchon Stahl und Eiſen gleich,
Sarmatien empfieng von ihm den letzten Streich.

Sein

andere Dinge. Petri. Bellorii fragm. Vet. Rom. Tab. III. circa fin. Er hat die Ehre gehabt/ an den Appiſchen Weg begraben zu werden/wo ſo viel tapffere Römiſche Helden ihre Ruheſtäte gefunden hatten. Petrus Moreſtellus in Pompa feral. lib. III. Cap. 2. n. 8. Er mochte ſich ſelbſt die Sonne/ auch nicht minder als Kayſer Aurelianus ſelbſt zu eignen/ daher ſtehet auf einer von ſeinen Müntzen der Pegaſus mit der Umſchrifft. SOLI. CONS. AVG. Soli Conſervatori Auguſti Petr. Bellorius deſcr. Sepulcr. Naſon. Tab. 35. Er iſt unter den Käyſern/wie ich glaube/ der erſte/ der immer Purpur getragen hat/ nachdem ſich bisher die Kayſer mit Togis beholffen hatten. Siehe Octav. Ferr. de Re Veſt. P. I. lib. II. Cap. 9. Sein Tod iſt durch Liſt befördert worden/ wie Evagrius hiſt. eccl. lib. III. Cap. 41. gedencket/ und Zonaras Tom. II. p. 237. & 238. beſchreibet. Gallienus belagerte Meyland/ da wolte ihn der Rath vom Brode helffen/ doch ſo lange die Sache verſchieben bis die Stadt eingenommen wäre. Aber weil es auskommen wolte/ beſchleünigten ſie ihr Vorhaben und kündigten dem Kayſer zu Mittags Zeit an: die Feinde kämen. Gallienus begab ſich mit wenigen aus ſeinem Gezelte/ und ſties auf etliche Reuter/ die weder vom Pferde ſtiegen/ noch ihm die gewöhnliche Ehre erwieſen/ Er fragte ſie/ was ſie wolten? ſie antworteten: dir das Reich nehmen. Da rannte er mit dem Pferde ſporenſtreichs davon; wäre auch durch deſſen Geſchwindigkeit entflohen/ aber er ſtürtzte bey einem Graben/ ſeine Feinde hobelten ihn ein und ſtachen ihn mit einem Spieſſe durch/ daß er ſich verbluthen muſte.

(†) v. 371. Man ſchätzte ihn zuvor ſchon Stahl

Sein Degen prangte einſt mit acht und vierzig K
pfen,
Und ſein Illyrien mit ſo viel Todten-Töpfen.
375 (*) Noch mehr kein Feyertag war ihm ein Fe
ertag,
Er ging der Ehre auch an Ehren-Tagen nach.
We

und Eyſen gleich.) Aurelianus ſoll in dem Sarmatiſch
Kriege ſich treflich gehalten und in einem Tage mit ſeiner ei
gen Hand 48. Feinde/ nach und nach aber 950. umgebracht hab
daher auch die kleinen Knaben ihm zu Ehren Täge anſtellet
und an den Feyertagen dieſe Lieder ſungen. *MILLE, MI
LE, MILLE, mille, mille, mille decollavimus; Unus bo
mille, mille, mille, mille, decollavimus; Mille, mille, mille, viv
qui mille, mille occidit. Tantum vini habet nemo quant
fudit Sanguinis.* Als Valerianus noch lebete/ hatte er zu
Hauptleute in ſeinem Heere unter dem Nahmen Aurelian
damit man nun den/ welcher mit dem Valerianus gefangen w
von dieſem unterſcheiden möchte/ welcher Kayſer ward/ nenn
man den letzten AVRELIANVM MANV AD FERRV
Dieſes haben die Römer aus den Geſchichten des Theoclius
nommen/ welcher wie Vopiſcus p. 271. v. 46. berichtet/
Kayſer Leben beſchrieben hatte. Es ſcheinet dem Caſaubo
der Nahme verfälſcht zu ſeyn/ und wolte er lieber an deſſen S
le ſetzen Theoclytus oder Theo Chius/ oder gar Theocles/ w
ches ſich hören läſſet. Er muß Griechiſch geſchrieben und zu
Aurelianus Zeiten oder kurtz hernach gelebet haben. Vos
de Hiſtor. Græc. lib. IV. Cap. XVII.

(*) v. 375. Noch mehr/ kein Feyertag/ war ihm
Feyertag.) Aurelianus war von Jugend auf denen Wa
ergeben/ er übte ſich mit Spieſſen Schwerdt und Pfeilen/
wenn ein Feſttag eintrat/ legte er deswegen die Waffen nicht
der/ ſondern übte ſich beſtändig. Vopiſcus in Aurel. p. 27
14. Das war rühmlich/ denn die Römiſchen oder Heyl
ſchen Feyertage zu verſäumen/ iſt keine Todt-Sünde/ nu
berl

derdem den Helden freygestellet/aus den Feyertagen ihre Ehrentage zu machen/ die Schlacht bey Rancilles ist den ersten Pfingstag den 23. May befochten. Siehe Histoire. du Prince d' Orange Part. I. p. 220. und Rincks Leben Josephi Th. 2. p. 159. Die Helden leben in der Unruhe/ wenn andre ruhen/ alles kan feyern/ ausser die Waffen/ daher Aurelianus auch wieder an das Volck schrieb/ da er von Carras siegreich zurücke kam: sie solten ihr Vergnügen und die Circensischen Spiele/ er wolte das gemeine Anliegen besorgen. Vopiscus in Firm. p. 296. vers. fi. Dieses war nemlich Gebrauch/ daß sie nach erhaltenen Siege Spiele anstelleten/ wohin die Circenses, eigentlich aber die Triumph-Spiele gehören/ dergleichen Kayser Constantinus anstellete/ als er bey Chalcedon den Licinius aufs Haupt geschlagen hatte. Petr. Lambecius in Cal. V. p. 109. e. (apud Graev. Tom. VIII. a. R. dahin kanst du ludos triumphales rechnen/ die niemand anstellen konte/ als der einen treflichen Sieg befochten hatte. Tomasinus de Donar. Vett. Cap. IV. Selbe sind rühmlich und einem Monarchen nicht übel auszulegen/ der den Schweis so vieler wichtigen Reichs-Geschäfte auf einem Schauplatze abwischen will/ wo ebenfalls die Tapferkeit ihre Ubung hat. Der vortrefliche Kayser Joseph hat zu Schönbrunn mit dem Durchlauchtigen Maximilian von Hannover seine Ritter auf den Thurnier Platz geführet. Bücher Cabinet Tom. V. p. 898. Kayser Leopold hat bey seiner ersten Vermählung selbst die vortreflichen Pferde geführet/ welches nebst andern grossen Solennitäten beschrieben wird in des Diarii Europ. Tom. XV. append. Part. I. Und nächsthin haben einige Amazonen am Kayserlichen Hofe gewiesen/ daß Fürstinnen auch der Renn-Platz nicht unanständig sey. Es ist gar nicht so grosser Ruhm sich mit ungeheuren Leibes-Kräfften als Milo/ dessen Ruhm Salmasius Exercit ad Solin. Tom. I. p. m. 27. b. c. d. e. f. &c. vergrössert/ sehen lassen/ sondern durch eine den Fürsten anständige Geschicklichkeit/ auch das Feuer der Gemüther zu entdecken / welches in so angenehmen Ubungen/ eines Leopolds/ Josephs und Carl des sechsten am ersten hervor leuchtet. Der letztere hält mit Albrecht dem andern die Jagt vor eine recht Männliche Ubung/ wie denn diese leichte allen Ubungen den Preis nehmen wird.

Was er erworben hat, hat er vor uns erworben,
Er lebet unſrer Stadt, und iſt ſich abgeſtorben.
Auf muntrer Tacitus laß deinen Käyſer nun,
An dem die Waffen nie an Feyertagen ruhn,
Durch einen Feyertag und Sieges Einzug zieren,
Wer ſtets den Degen führt, der muß auch Lorbern führen.

CAPITOLINVS.

Verſäume keine Zeit, beglückter Tacitus.

FALCONIVS.

Ich fördre ſeinen Sieg, weil ich mit ſiegen muß.

PROBVS.

Der gantze Rath aus Rom fügt Gold und Onychſteine,
Zu dieſem Himmels-Sitz, zu dieſem Sonnenſcheine

MARCELLVS.

Der Käyſer hat vorlängſt die gantze Welt entzückt,
Er hat das Vaterland gekrönt, den Feind gedrückt.
Sein väterliches Haus kan ſeinen Glantz nicht tragen,
(*) Er iſt wie Decius gantz aus der Art geſchlagen.

Und

(*) v. 390. Er iſt gantz aus der Arth geſchlagen.) Weil Aurelianus ſeinen Eltern ſo unähnlich / als der niedrigſte Menſch einem groſſen Kayſer war. Seine Ankunfft war nicht ſonderlich / ſein Geburths-Orth geringe / doch dadurch ſeine Ehre nicht verringert / weil die Kayſerliche Hoheit / ein deſto rühmlicher Deck-Mantel ſeiner Niedrigkeit war. Daher Vopiſcus in Aurelian. p. 272. v. 5. ſehr wohl urtheilet. Evenit qvidem ut de eorum, virorum natali ſolo neſciatur, qvi humiliori loco nati plerique ſolum genitale confingunt, ut

dent posteritati de locorum splendore fulgorem. Nec
ien magnorum principum virtutibus summa sciendi est,
qvisque sit genitus, sed qvalis in republica fuerit. Doch
t pflegt dabey auch nicht selten auf die niedrige Ankunfft ei-
Heiden zu stichen. Severus/ als er in das Geschlechte des
rens aufgenommen war/ sagte jemand zu ihm: Ich wünsche
viel Glück darzu/ daß du einen Vater gefunden/ als wenn
orher keinen gehabt. Xiphilin in Sever. p. 337. E. Ja we-
der Eltern Verdienste achten sie die Söhne selber hoch wie
Exempel des frohen Volckes beym Herodianus lib. I. Cap.
usweiset. Sie meynten es könte in dem nicht eine hohe Seel
wohnen/ der nicht aus einem hohen Stamme entsprungen/
er Pöbel will/ daß die Söhne einem vollkommenen Regenten
ht nur an Tugend/ sondern auch an Gestalt gleich seyn sollen.
e Türcken hatten den Bajazeth lieber als den Selim / weil
er dem Solyman am Gesichte gleich war. Ob gleich die Tha-
beyder sich ein gantz Theil unähnlicher/ als ein Ey dem andern
en. Thuanus lib. XXIII. tom IV. p. 90. hat davon diese
nehmliche Worte: Selimus natu major voluntate patris ad
perium destinabatur; Bajazetes studio ac pietate matris
tro ipsum, si suo arbitrio stetur, fratri prælaturæ & in im-
rio collocaturæ sustentabatur. Et erant quidem in eo
alta, qvæ illum non solum matri, sed etiam omnibus
abilem reddebant. In ore comitas & ad obsequium com-
siti mores, atqve adeo animus, sicuti tunc apparebat, ad
ietem & litterarum otium inclinans. His accedebat
ltus paternam imaginem referens, cum nulla paterni oris
ilitudo in Selimo fratre appareret: qvi multo gravis
domine, rumentibus buccis, facie indecora, rubedine sus-
sa, ut militari verbo polenta polentæ saginatus, diceretur,
ta in super inerti, qvam per vinum ac somnum fere tra-
cebat, cunctis fastidio & odio erat. Sonst scheinet es
ß Illyrien nicht unfruchtbahr an grosmüthigen Kayserн ge-
sen. Denn Aurelianus wie bekannt/ war selbst aus Dacien
ürtig. Iornandes de Regnor. Succes. p. 650. ad a. U.
1020. und wundert mich wie sie diese Nordländer so gerin-
gehalten. Von dem Carus meynte Onesimus/ daß er zwar zu
m/ aber von Illyrischen Eltern gebohren wäre/ und Fabius

Und da er itzt nicht mehr ein Sohn des Vaters iſt,
Geſchicht es, daß er uns als wie ein Vater küßt.
(*) Wer fühlt, daß er regiert? Die Freyheit wird
auch blühen,
Als ſolche Lollier durch Rom triumphreich ziehen.
Sein

Cerillianus/ ob er ihm wohl Römiſche Eltern zuſchrieb/meynte doch/ daß er in Illyrien ans Licht getreten. Vopiſcus in Caro p. 300. Der tapfre Kayſer Probus war aus Pannonien/ einer Sirmiſchen Stadt gebürtig. Vopiſcus in Prob. p. 289. v. 42. Kayſer Maximin war des Orts ebenfals: het τὸ μὲν γένος τῶν ἀδοτάτων Θρακῶν καὶ μιξοβαρβάρων wie Herodianus lib. VI. Cap. 8. redet/ und aus den Alaniſchen Völckern entſprungen Mariana de Reb. Hiſpan. lib. IV. Cap. 5. init. Ob man gleich nicht wuſte wer ſeine Eltern wären. Zoſimus lib. I. Cap. XIII. Und der unerſchrockene Decius hat Pannonien einen Orth in Syrmien vor ſeine Geburths-Stadt erkannt. Aurelius Victor. de Cæſar. ad a. 1002. So muſten ſich die hochmüthigen Römer von den Ungern regieren laſſen. Dieſe aber ſtehen itzt unter dem Oeſterreichiſchen Hauſe. Alſo ſiheſt du/ wie weit die Ehre der Teutſchen Kayſer die Römiſche übergehe/ weil ihnen die gehorchen/ welche zwor über die mächtigen Römer geherſchet.

(*) v. 393. Wer fühlt/ daß er regiert?) So muß es heiſſen/ die Römer ſchmeichelten/ wenn gleich die Kayſer ſelbe mit Scorpionen züchtigten. Des Aurelianus kleiner Finger war dem Volcke ſchwehrer/ als des Octavius Lenden/ aber ſie fühlten nicht daß er regierte. Denn obwohl ihre Bürgemeiſter auch das ſogenannte ſummum imperium hatten/ welches ich aus des Ciceron. Orat. pro Rabir. Perduel. Cap. I. fin. ſchlieſſe/ ſo ward doch das ſummum imperium unter denen Kayſern ein gut Theil ſtrenger. Es blieb unter dem Aurelianus noch ein Nachſchein der Freyheit/ welcher unter der Regierung des Diocletianus völlig zu Grabe gegangen iſt. Eutropius lib. IX. c. 16. n. 2. Mit dem ſich ohnedem dieſalte Rö-

me

Sein Schatz vermehret sich durch seines Feindes Raub, 395
Er nimmt den Latiern nicht eine Hand voll Staub.
(*) Des Nerva Grosmuth liegt in seiner Helden Seele,
Denn Nerva fragte nichts nach Gygens güldner Höhle.

(*) Er

mische Hoheit geendet und nach Constantinopel gemachet hat. Du kanst dir leichte einbilden/ was es vor Sclaverey geweſen/ da man schon zu des Lucanus Zeiten gesagt/ wie sein Pharsalia lib. IX. v. 204. ausweiset.

Olim vera fides Sylla Marioqve receptis
Libertatis obit: Pompejo rebus adempto
Nunc & ficta perit. non jam regnare pudebit
Nec color imperii nec frons erit ulla senatus.

Doch nicht allein unter dem Diocletian/ sondern auch vorher hatte die Römische Freyheit den gröſten Stos erlitten. Sigon. de ant. I t. Jur. lib. I. Cap. VI. p. 77. d. Ob ihre Regenten wohl sahen/ daß es übel gethan/ wenn sie der alten Freyheit die Augen ausrissen: so gieng es ihnen/ wie dem Cardinal Richelieu und Mazarini/ welche den Schatten der alten Frantzösischen Freyheit völlig auseinander trieben/ und die alte Regierungs-Arth/ welche doch ihr politischer Lehr Meister Machiavellus in Disc. ad Livii De cad. l. lib. III. Cap. I. wie auch de Principe Cap. XIX. gelobet hatte/ aufhoben.

(*) v. 397. **Des Nerva Grosmuth liegt in seiner Helden Seele.**) Der Vater des Redners Herodes/ Atticus fand einst in seinem Hause den gröſten Schatz. Damit er nun nicht Gefahr liefe/ schrieb er an den Kayser Nerva: ὡς θησαυρὸς, ἐπὶ τῆς οἰκίας εὑρέθη μοι, τί ἂν κελεύεις περὶ αὐτῦ? Nerva aber schrieb ihm recht Grosmüthig zurück: χρῶ τῷ εὑρήματι. Atticus meynte/ er wäre noch nicht sicher/ und schrieb also noch einmahl ἀλλ' ὑπὲρ ἐμὲ τυχὸν

(*) Er weiß, wie man ein Land ins Stern-Gerüste trägt.

(*) Und

νει τὸ ἐυρεθὲν. Nerva aber antwortete noch beſſer. καὶ καταχρῶ Mißbrauche deſſelben. Zonaras Tom. II. p. 199.

(*) v. 399. Er weiß/ wie man ein Land ꝛc.) Wenn ich dieſes ausführen könte/ was in dieſem Verſe ſtehet/ ſo würde ich mir ſelbſt ſchmeicheln können/ etwas gefunden zu haben/ wonach ſo viel Staats-kluge Könige geſuchet. Die rechte Kunſt zu regieren iſt die gröſte Kunſt/ welche dem gelehrten Jacob/ dem Grosmüthigen andern Philipp in Spanien/ dem I. Ludewig in Ungern/ dem Schwediſchen Adolph/ der Engliſchen Eliſabeth/ dem vierdten Heinrich in Franckreich/ und andern nicht ſelten gefehlet/ ob es gleich ſchiene/ daß nicht ſie von der Staats-Klugheit/ ſondern dieſe von ihnen etwas lernen könnte. Viel Gelehrte haben ſich bemühet dieſe groſſe Kunſt/ nach ihren Kunſt Regeln abzufaſſen/ ſie haben aber theils Lehr-Geld gegeben/ theils ſehr unvollkommene Dinge an den Tag gebracht/ welche ſie einem König an die Hand geben/ dadurch er glückſelige Unterthanen und ſeine Ehre noch gröſſer als ihr Glücke machen könne. Ich werde an dem Aurelianus zeigen/ was es ſey zu regieren/ nachdem ich zuvor einiger hieher gehörigen Merckwürdigkeiten werde gedacht haben. Der ehrliche Confucius giebt einem Fürſten der tauſend Wagen führte/ dieſe Lehre/ er ſollte eſſen und trincken/ nicht daß er den Bauch fülle/ ſondern das Leben erhalte/ er ſollte kein prächtig Haus haben/ ſondern arbeiten/ im reden bedächtig ſeyn/ und nur kluge Freunde erwehlen/ wie du lieſeſt in des Clerc. bibl. Univ. Tom. VII. p. 441 des Bernardin. Gomes. Miedis de Vit. Jacob. I. Reg. Arrag. lib. I. p. 390. verſ. 23. (Tom. 2. Hiſp. illuſt.) Meynung iſt/ ein König müſte nur die Beſtändigkeit vor ſeine gröſte Tugend ſchätzen. Und die Vornehmſte unter denen Weibern des Printzen Marano/ welcher im Jahre 1710. ſtarb/ trat mit dem Dolche des Verſtorbenen zu dem Cron-Erben/ indem ſie ſich itzt mit allen Weibern des Verſtorbenen verbrennen laſſen wolte/ und ſprach dieſe Worte/ die uns das Journal des Sçavans an. 1719.

Avril.

Avril. pag. 38c. alſo auſzeichnet: Voila le poignard, dont le Prince ſe ſervoit pour triompher de ſes ennemis, ne l' employez jamais qu' à ceſt uſage, & gardés vous bien de le tremper dans le ſang de vos ſujets: Gouvernez les en pere, comme il a fait, & vous vivrez long temps heureux comme luy Wo die Heroiſche Tugend/ wie der Chevalier Temple in ſeinen Oeuvres melées Tom. II. p. 183. nach groſſen Lobſprüchen von ihr rühmet/ keine andere Eigenſchafft hat/ als daß ſie Frucht bringe/ auch nichts anders thun/ als nutzen kan/ ſo iſt ein Fürſt glücklich zu ſchätzen/ wenn er ein Held iſt. Das meynte aber Jacob der erſte in Engelland anders/ welcher den Frieden vor das/ wovor Temple die Tapfferkeit hielt/ und nebſt dem ſeinem Carolus die Staats-Regel des Maro einſchärffte/ die in der VI. Aeneis zu finden ſind. Tu regere imperio populos &c. Das iſt gewis/ daß Treu und Glauben/ der im Frieden blühet/ eine feſtere Stütze des Reichs iſt/ als Grauſamkeit und allerhand Ränke im Kriege/ wie der kluge François de Salignac d. l. a Mothe Fenel. in ſeinem Dialog. des morts, die zu Amſterdam 1718. in 2. Tom. 8. heraus gekommen/ und Wercke, die ihren vortreflichen Meiſter rühmen von dem Clerc. in Bibloth. ancien. & moderne Tom. XI. art. VIII. p. 226. genennet werden/ und zwar Dial. VIII. in der Perſohn Ludewigs des eilfften und zwölfften/ gar ſinnreich vorſtellet. Doch muß auch der ruhige Jacob ſelbſt geſtehen/ es ſey offt eine Staats-Kunſt zu kriegen/ wie ich leſe in des Pere d' orleans Hiſtoire des revolutions d' angleter. Tom. III., liv. IX. circ. init. wo dieſe nette Worte ſtehen (denn ich habe nie ein Buch geleſen/ worinn ſchöner Frantzöſiſch ſtehet/ auſſer des Peliſſons Schrifften.) Il faiſoit profeſſion de hair la guerre qv' il diſoit être dans l' etat, ce qve ſont les femmes dans le domeſtiqve, un mal qvelqve fois néceſſaire, mais qu' il faut éviter tant qu'on peut. Mich dünckt beydes zu verbinden iſt die gröſte Klugheit/ welches ich dir an dieſem Aurelianus zeigen kan/ von dem Zonaras Annal. Tom. II. βασιλεία Αυρηλιανῦ init. ſchreibet: Daß er bey Antritt ſeines Regimentes gefragt worden: Was er dann thun wolte/ damit er glücklich regieren könte? Seine Antwort war: Ein Kayſer muß ſich mit dem Degen

wieder

wieder den Feind/ und mit dem Golde wieder die Freunde zu währen. Alſo ſiehest du/daß ich ihm nicht ohne Recht die Kunſt zu regieren beygeleget. Die gröſte Beſchwerde zu regieren/ iſt aufgeblaſene Köpfe auf ſeiner Seite zu behalten/ denn mit ſolchen muß man wichtige Dinge ausführen. (Clerc bibl. univer. Tom. XI. p. 285.) ſolches konte Aurelianus durch Belohnung verrichten. Das war an ihm zu tadlen/ daß er ein wenig zu ſcharff war/und nicht wohl hinter dem Berge halten konte. (Vopiſcus in Aureliano p. 280.) Dieſer Fehler hat auch den Pertinax geſtürtzt/ denn da er in kurtzer Zeit alles verbeſſern wolte/ konte er nichts verbeſſern/daher Xiphilinus in Pertin. p. 303. in Betrachtung deſſen wohl urtheilet: Ein gut Ding wolle Weile/ und inſonderheit die Einrichtung des allgemeinen Weſens/ Zeit und Nachdencken haben. Ja es hat ſich zu den Zeiten des Pertinax nur dieſerwegen überall das Volck empöret. Zoſimus lib. I. Cap. VII. Ein Held wird an dem Hannibal einen Leitſtern ſeiner Tapferkeit/ und ein Regente an dem Meroveus ein Muſter ſeiner Staats-Klugheit finden/ beyde will ich dir aus der Beſchreibung zweyer Poeten vorſtellen/ob ſich dieſe des Pinſels der Liebe bedienet/ magſt du urtheilen. Das weiß ich/ daß Poeten vielmahls ihre Helden ſo bilden/ wie ſie ſeyn ſollen/ nicht wie ſie ſind. Pierre Corneille war Meiſter darinn/er ſtellete ſeine Helden vor/ wie ſich dieſe hätten anſtellen ſollen. Baillet Jugemens des Scavans Tom. IV. Part. V. p. 381. s. Es liegt nichts daran wenn ich nur meinen Zweck erreiche/ an ihnen ein Muſter vorzuſtellen. Den Merovens ſchildert P. Corneille in ſeinem Attila Theatr. de Comedies Tom. V. p. 156. da Octar alſo redet:

Je l'ay vû dans la paix, je l'ay vû dans la guerre
Porter par tout un front de maitre de la Terre.
Jay vû plus d'une fois de fieres nations
Deſarmer ſon courroux par leurs ſoûmiſſions
Jay veu tous les plaiſirs de ſon ame heroiqve
N' avoir rien que d' auguſte & que de magnifique;
Et ſes illuſtres ſoins ouvrir á ſes ſujets
L' ecole de la guerre au milieu de la Paix.
Par ſes dé laſſemens ſa noble inquiétude
De ſes juſtes deſſeins faiſoit l' heureux prélude

Sie

Et ſi j'oſe le dire il doit nous être doux
Que ce Héros les tourne ailleurs que contre nous:
Je l'ay vai tout couvert de poudre & de fumée
Donner le grand exemple a toute ſon armée,
Semer par ſes périls l'effroy de toutes parts.
Bulevérſer les murs d'unſeul de ſes regards,
Et ſur l'orgeil briſé des plus ſuperbes teſtes,
De ſa courſe rapide entaſſer les conqueſtes &c.
Il montre un coeur ſi haut ſous un front ſi delicat,
Que dans ſon premier luſtre il eſt deja ſoldat.
Le corps attend les ans, mais l'ame eſt tout preſte,
D'un gros des Cávaliers il ſe mêt à la teſte.
Et l'épeé a la main anime l'eſcadron.
Qu'enorgueillit l'honneur de marcher ſous ſon nom
Tout ce qu'á d'éclatant la majeſté du Pére,
Tout ce qu'ont de charmant les graces de la meré.
Tout brille ſur ce front d'ont l'aimable fierté
Porte empreints & ce charme & cette majeſté.

Den Hannibal hat Silius Punic lib. I. v. 242. abgebildet. Man kan dieſen eher trauen/ denn er iſt wie Danîqvejus init. edit ſuae Silii anmercket/ kein Poete/ kein Hiſtoricus/ ſondern beydes. Die Verſe ſind folgende:

Primus ſum ſiſſe laborem
Primus iter carpſiſſe pedes, partemque ſubire
Si valli feſtinet opus, nec cætera ſegnis,
Quæcunque ad laudem ſtimulant, ſomnumque negabat
Naturæ noctem ducebat vigil in armis:
Interdum projectus humi turbæque Libyſſæ
Inſignis ſagulo duris certare maniplis:
Celſus & in magno præcedens agmine ductor
Imperium perferre ſuum; tum vertice nudo
Excipere in ſanos imbres cælique ruinas:
Spectarunt Poeni, tremuitque exercitus aſtur,
Torquentem cum tela Jovem permixtaque nimbis
Fulmina & excuſſos Ventorum ex flatibus ignes
Turbato tranſiret equo. nec pulvere feſſum
Agminis ardenti labefecit Sirius aſtro,
Flammiferis tellus radiis cum exuſta dehiſcit.

Can

(*) Und giebt den beſten Rath, wenn ſich der Rath befrägt.
(†) Er läßt ſein Purpur-Kleid auf unſern Rathſtuhl legen.
Vor ſich behält er nur die Thaten und den Degen,
Mich deucht Valerian hat nun den Tod beſiegt.
Indem ſein Todt-Feind ſich vor unſerm Käyſer beugt.
(*) Jo

Candentique globo medius coquit æthera fervor,
Fœmineum putat inventa jacuiſſe ſub umbra:
Exercetque ſitim & ſpectato fonte recedit.

(*) v. 400. **Und gibt den beſten Rath** ꝛc.) Das Volck betrübte ſich ſehr über den Tod des Aurelianus / weil er dem Rathe erſt wies/ welches der Stylus Curiæ ſey/ daher man ihn auch PÆDAGOGUM SENATORUM nannte. Vopiſcus in Aurelian. p. 280. v. 35. Dieſes iſt die gröſte Tugend des Aurelianus/ denn ein Regente/ der ſein Land und ſein Staats-Cabinet zugleich regiret / iſt allemahl gedoppelt klug. Dis hat Ludewig den vierzehenden in Franckreich/ Carl den zwölften in Schweden/ Carl den kühnen in Burgund / ſehr berühmt gemacht/ oder auch vielleicht den letzten geſtürtzet. Von Carl dem ſechſten in Teutſchland iſt weltkündig/ daß er ſich aller Staats-Sachen dergeſtalt annehme/ als ich noch von keinem Regenten geleſen.

(*) v. 401. **Er läßt ſein Purpur-Kleid** ꝛc.) Denn Aurelianus hat dem Rathe groſſe Freyheit / auch ihren Läuffern ſolche Kleider als ſeinen eigenen zu tragen erlaubet. Vopiſcus in Aurel. p. 283. v. 28. Unter denen Käyſern die dem Conſtantin näher ſind/ haben überdem die Bürgermeiſter alle Zierathen und inſignia triumphalia überkommen. Sonderlich iſt das kurtz vor des Aurelianus Zeiten aufkommen. Ehe dieſer nicht regierte/ haben die Bürgermeiſter keine veſtes palmatas tragen dürffen/ ohne bey Ankündigung der Spiele/ und wenn ſie die Bilder der Götter trugen/wie Albert. Rubenius de Re Veſt. lib. I. Cap. 22. ſehr wohl zeiget.

(*) v. 405.

(*) Ja theurer Ulpius du haſt das Land regieret,
Als uns Valerius dis Kleinod zugeführet,
(†) Wie hoch man ihn geſchätzt, beweiſt Xiſidius
Ja der Valerier erwünſchter Martius,
(**) Hält ihn dem Scipio den ewigen Corvinen,
Die vor fünff hundert Jahr in Rom als Sterne erſchienen.

Ja

(*) v. 405. **Ja theurer Ulpius** ꝛc.) Als Ulpius Crinitus in Illyrien und Thracien das Recht ſprach/ ward Aurelianus von dem Valeriano/ welcher ſich in den Bädern bey Byzanz ſetzte in Gegenwart des gantzen Heeres und aller tapfern Befehlshaber mit einer Rede bewillkommet/ die voller Lobſprüche von der Tugend des Aurelianus war/ worauf ſich Aurelianus gar ehrerbietig erklärte/ beyde Reden hat Vopiſcus p. 274. Ulpius danckte dem Valerianus vor die gütige Erklärung p. 275. und darauf geſchahe die Adoptio Aureliani, in welcher ſonſt wegen der Nahmen viel errinnert wurde/ hier aber alles blieb. ſiehe Grævium Tom IV. antiq. Rom. p. 1861. f. Ja Valerianus hatte dem Ulpius Crinitus ſolches anbefohlen / daß Aurelianus ſolte an Kindes ſtat angenommen werden/ bey ihm hies es Adoptio, da auch ſonſt Arrogatio gebräuchlich/ von welchen beyden Arthen Sigonius de antiq. Jur. Civ. Rom. lib. I. Cap. X. handelt. Obgleich Adoptio vor denen Prieſtern geſchehen muſte/ wie Gutherius de Vet. iure pontif. II. Cap. 5. berichtet/ ſo war doch bey der des Aurelianus kein Prieſter zu hören und zu ſehen.

(†) v. 407. **Es beweiſt Xiſidius** ꝛc.) In denen Briefen/ welche Valerianus an den Præfectum ærarii den Xiſidius ſchrieb/ wird dem Aurelian ein groſſes Lob zugeleget und Geſchencke zuerkandt. Vopiſcus p. 274. v. 21.

(**) v. 409. **Hält ihn dem Scipio den ewigen** ꝛc.) Dieſes hat würcklich Valerianus von dem Aurelian in ſeinem Briefe an den Cejonius gerühmet. Es heiſt in ſelbigen: AVRELIANVM FORTISSIMVM VIRVM AD INSPI-

Ja den Lutatiern, dem tapfern Cotta gleich.
Er schützte auch mit dir, mein Ulpius, das Reich.
Der Ityreer Schwerd, das Blut der Saracenen.
Die Stadt Nicopolis sind fertig ihn zu krönen.
415(*) Geht hin aufs Capitol, setzt güldne Seelen auf.
Den Fus ziert mit Rubin, mit Perlen ihren Knauff.
Setzt

CIENDA ET ORDINANDA CASTRA OMNIA DESTINAVIMVS, CVI TANTVM A NOBIS ATQVE AB OMNI REPVBLICA, COMMVNI TOTIVS EXERCITVS CONFESSIONE, DEBETVR, VT DIGNA ILLO VIX ALIQVA, VEL NIMIS MAGNA SINT MVNERA. QVID ENIM IN ILLO NON CLARVM, QVID NON CORVINIS ET SCIPIONIBVS CONFERENDVM? ILLE DVX MAGNI TOTIVS EXEMPLI Vopiscus. p. 273.

(*) v. 415. **Geht hin aufs Capitol setzt güldne Seulen auf.)** Denn es sind dem Aurelianus nach seinem Tode an unterschiedenen Orten in Rom / Ehren Seulen errichtet worden / von dem gütigen Tacitus / wobey viele Merckwürdigkeiten vorkommen. Die Seulen die sonst denen Göttern errichtet wurden / hiessen εἴδωλα. Lateinisch eigentlich simulacra: der Helden ihre ξόανα, welches sonderlich bey den vergötterten Seelen der Egypter bräuchlich war. Der Könige Ἀνδριάντες. und derer Weisen Εἰκέλα. Wohlverdienter Leute; βρέτεα. Hennini Not. ad Bergierium libro V. sect. XV. §. 1. Das war aber die allergröste Ehre / wenn man den berühmten Helden nach bewiesener Grosmuth Seulen aufrichtete / die Ursache siehe in des Iosephi Columna triumphali p. 1943. d. Tom. IV. Graev. Castalionis. Daher vielleicht Requesens meynte den Alba recht zu beschimpffen / und die Niederländer sich zu verbinden / wenn er des erstern Seule fortschaffte. Grotius in Annal. Belg. lib. II. p. 43. ad a. 1574. Die Römer lernten es von den Griechen / bey jenen war der rühmlichste

Ort /

Setzt auf Trajanens Marckt vom Silber tausend Seulen,
Setzt Sternen-Bilder drauf, als Attica die Eulen.

Der

Ort. wenn sie pro Rostris stunden. Jacob. Guther. de Vett. Jur. Pont. lib. III. Cap. VIII. Im Anfange bedienten sich die Römer keiner güldnen und silbernen Seulen/ die silbernen aber wurden bald eingeführet/nachdem man sie zuvor nur in Asien gebraucht hatte. Bergier. de Publ. & Militar Imper. Rom. Viis lib. V. Sect. XIII. §. 11. Im Anfang waren auch die Marmor-Seulen nicht in Rom/ sondern erst hernach eingeführet. Die Zeit entdeckt Olaus Borrich. ant. Urb. Rom f. Cap. X. §. I. So dann hat man auch die güldene eingeführet / welche selbe zuerst aufgerichtet/ zeigt dir Bergier §. 13. Du must aber Columnas und Statuas wohl unterscheiden/ die erste waren älter als Statuæ, wie denn schon eine Columna rostrata dem Duillius gesetzet wurde/ der zum erstenmahl über die Carthaginenser triumphiret hatte/ als ich anderswo aus andern bemercket/ und itzo aus des Nardinus Rom. Vet. lib. V. Cap. VII. p. 1170. beweise. Sie sind nachher immer prächtiger worden/ da die Pracht in Rom wuchs/ auch wohl gemeiner / da man auch einen Schulfuchs damit beehrte/ die Grösse der Seulen war unterschiedlich/ die mittelmässigen waren nicht grösser als der Mensch selbst / und überhaupt unter dem Nahmen der Jonischen Seulen angedeutet/weil sie besser als die grössern und kleinern/ der Menschen Gestalt ausdrückten. Bergier lib. V. f. XV. §. 6. Ihre Menge auf dem Römischen Marckte war so groß/ daß Kayser Constantinus darüber erstarrete/ einen gantzen Catalogum derselben hat Fam. Nardin. lib. V. Cap. I. 1143. f. und die/ welche in dem Circo zu sehen waren/ nicht minder zahlreich/denn ihrer berühmten Leute Ehren-Seulen / pflegten sie in Circis aufzustellen. Bulenger de Circo Cap. 36. Von diesen sind die Arcus triumphales gantz unterschieden/ sie waren von denen übrigen Gebäuden/womit man die öffentlichen Wege zierte/unterschieden/ die Arth/ wie man sie erbauet / zeiget Bergier de Publ. & millit. Rom. Imp. V. lib. II. Sect. XL. §. 10. Ih-

Der neundte Eingang.

Vorige.

DEr Käyſer kömmt nebſt dem Meſius/ dem Mallius Chilo, und Cejonius Baſſus. Sie tragen den koſtbaren Purpur, welchen ſie erobert haben, und mit Edelſteinen verſetzet ſind. Hiernächſt ſiehet man die Perſiſche Drachen und Königliche Binden auch viel von dem feindlichen Raube, welches ſie an den Pfeilern des Tempels aufzuhängen bemühet ſind.

ULPIVS CRINITVS.

Wie! brüllgſt du deinen Raub den Sieges-Göttern dar,
Der deiner Helden That und Siege heilig war?

MESIVS.

Ein Helden-Schwerdt das ſich mit Helden-Blut nehret,
Gedencket ehr an dem, der ihm den Sieg beſcheret
Als es an ſeinen Sieg und Sieges-Lorber denckt.

AURE

---

re Tropæa ſind ſehr bekandt und noch berühmter: ſelbe ſind unter dem Worte Fercula mit begriffen. Onuphr. Panvin. de lud. Circenſ. lib. II. Cap. 2. p. 361. ſelbes kömmt in Leſung der Römiſchen Scribenten zu ſtatten/ ihr Nahme iſt dieſer: τροπαιον ἐκαλεῖτο διὰ τὸ ἐπὶ τροπῇ τῶν ἐχθρῶν γεγενῆσθαι Pinell, addit. ad Tom. IX. C. xv. p. 550. a. b. Die Römer hielten ihre Seulen ſehr hoch/ und ſahen ſie durchaus nicht ſcheel an/ daher man durch einen verbotenen Anblick/ ſelbige vermeinigen konte. Petr. Moreſtellus Pomp. feral. lib. III. Cap. XI

(*) v. 424

AVRELIANVS.

(*) Der fette Raub von Blut, den mir der Himmel
schenckt,
Sey Phoebus dir geschenckt, und den Gestirnen hei-
lig.

ULPIVS.

Du raubst dir deinen Raub der dir gebührt ⁂

AVRELIANVS.

Ja freylich.
Was mir der Himmel giebt, das fodert er von mir,
Durch diese Senne bricht mein Sonnenlicht herfür.
Doch dieses Purpur-Kleid, das diesen Tempel
schmücket,
Ist lange nicht so schön, als was ihr hier erblicket.

Das

(*) v. 424. Der fette Raub von Blut ꝛc.) Es konte ein jeder tapferer Soldat/ der dem Feinde abgewonnen/ den Raub an einem solchen Orte seines Hauses aufhängen/ der ihm zum vornehmsten deuchte/ sie konten sich auch selbst damit behängen / es mochte triumphus oder Ovatio gehalten werden/ da es sonst niemand frey stund. Franciscus Patricius de Re Milit. Rom. Part. XII. Sect. 13. Daß es in des Aurelianus Zeiten noch Gebrauch gewesen die Kleider in Tempel und Purpur-Mäntel in Capitol aufzuhängen/ weiset Tomasin. de Donar. Vett. Cap. XXI. So gar die Schiffer hiengen bey den Römern die Kleider auf. Gutherius de Jur. man. lib. I. Cap. VIII. Der Raub hies Opima Spolia, dergleichen man häufig in den Römischen Geschichten antrifft. Als beym Aurel. Victor de Viris illustr. Cap. 2. Florus lib. II. Cap. IV. Messala Corvinus de August. Progen. p. n. 377. v. 7. auch dem Sigonius de Triumphis Rom. ad an. 325. circ. init. und andern die mir itzt nicht beyfallen.

Das Bildniß des Ulpius Crinitus wird nebst dem des Aurelianus an den Pfeilern in dem Tempel aufgehänget/ über welchen beyden die Sonne schimmert An dem des Ulpius stehet die Uberschrifft:

(*) Du hast mit mir das Land regiert,
(†) Drum hat mein Zierath dich geziert.

Worauf unversehens hinten in dem Heiligthum die Priester singen.

Trajanens Seele wird beseelt,
Weil es nicht an Trajanen fehlt.

Uber das Bild des Aurelianus siehet man die Uberschrifft:

Du betest zwar die Sonne an,
Da doch dein Glantz ihr gleichen kan.

Die

(*) v. 431. Du hast mit mir das Land regiert.) Das geschahe lange vorher als Valerian noch lebte. Vopiscus p. 274. 28. Denn an die Stelle des Bürgemeisters/ Valerianus und Gallienus/ ward in dem zweyten Jahre/ da Dyonisius soll den Römischen Stuhl besessen haben/ im May unser Aurelianus mit dem Ulpius Crinitus zum Bürgemeister erwehlet. Baron. Tom. II. ann. 261. n. 1. & 2. Dieser Ulpius war ein berühmter und rechtschaffener Mann/ dem Vopiscus auch die grösten Lobsprüche beygeleget. Er hatte dreymahl die Bürgemeister Stelle bekleidet. Vopiscus p. 280. seine Ahnen von dem Trajanus herzuhohlen/ und sich also Aurelianus weder seiner noch Ulpius des Aurelianus zu schämen/ beyde könten was Grosses anrichten/ denn die sittsamen Gedancken/ und die Vernunft des Ulpius kontenden Muth des feurigen Aurelianus zurück halten.

(†) v. 432. Drum hat mein Zierath ꝛc.) Denn Ulpius Crinitus ist mit dem Aurelianus in seinen prächtigen Sonnen-Tempel abgemahlet worden/ der Kayser hielte ihn sehr hoch/ und verrichtete offt des Ulpius Geschäffte/ ob er gleich wuste/ daß Valerianus einst vorgehabt den Ulpius zum Reichs Nachfolger zu ernennen. Vopiscus p. 273. v. 30.

(*) v. 441.

Die Stimme der Prieſter läßt ſich wiederum hören.

Die kleine Welt der groſſen Welt
Vergöttert einen groſſen Held.

ULPIVS

Ich gebe nimmer zu * * *

AVRELIANVS.

Iſt dir der Ort zu ſchlecht?

ULPIVS CRINITVS.

Zu prächtig und zu hoch, ich bin des Käyſers Knecht.

AVRELIVS.

Der Käyſer iſt dein Sohn, ſein Ruhm iſt deine Ehre.
Er wäre Deuſus nicht, wenn Ulpius nicht wäre.
Auch dir Cejonius bringt dieſes Heiligthum,
(*) Das du erbauet haſt mehr als den Siegern Ruhm.

CAPITOLINVS.

Mein Held, ich freue mich, daß ich in dieſem Jahre
Mit dir gantz Lorber-reich auf dem Tarpejus fahre.
Noch mehr, daß mich dein Rom itzt Bürgemeiſter nennt,
Da uns die Ewigkeit ein ewig Glücke gönnt.
Das Jahrbuch aller Welt wird dieſes Jahr bezeichnen.
Und meinen Ehren-Tag nicht neiden noch verläugnen.

Dem

(*) v. 444. Das du erbauet haſt.) Denn Aurelianus trug die Mühe den Sonnen-Tempel zu bauen in einem Briefe an den Cejonius auf. FAC COHONESTARI TEMPLVM, MIHI ET DIIS IMMORTALIBVS GRATISSIMVM FECERIS. Vopiſcus 279. v. 16.

Dem Aquilinus schien die Sonne nicht so klar,
(*) Der in der Jubel-Pracht doch Bürgermeister war.
Mir wird dis eine Jahr vor hundert Jahre gelten,
Mich dünckt, ich spreche recht in Eos Rosen-Zelten.
(†) Du hast dis GOttes-Haus vortrefflich ausgeziert,
Und deinen Sonnen-Glantz der Sonne zugeführt.

(*) Du

(*) v. 452. Der in der Jubel-Pracht / doch Bürgermeister war.) Ich schreibe das mit dem Cassiodorus in Chron. ad ann. U. C. 1000 unter der Regierung des Phillips. Dieser Spiele Pracht war unbeschreiblich/ weil damahls Rom eben tausend Jahre gestanden hatte/ wie denn die Römischen Scribenten nicht genung davon sagen können ludi Sæculares sind alt. Die ersten ludi Sæculares geschahen A. U. C. CCXCVIII. wenn man 100. Jahr davon nimmt/ bleiben 198. welches das zehende Jahr Königs Servius ist / da er vielleicht das erste Lustrum angeordnet. Joseph. Scaliger de Ver. an. Röm. p. 319. a. (Tom. III. Græv.) Kayser Antonin der fromme nennte die Ludos Sæculares, Decennales, weil sie im zehnten Jahre seiner Regierung gehalten waren. Taffinus de ann. Secul. &c. Part. II. C. X. welcher auch Part. I. C. 3. den Ursprung derselben untersuchet. Kayser Severus hat beym Herodianus lib. III. Cap. 8. selbe mit solcher Pracht gefeyert/ daß er in gantz Italien sagen lies/ sie hätten und würden dergleichen nicht mehr sehen. Von ihrer Beschaffenheit zu reden/ ist unnöthig/ ich weise dich auf den Onuphr. Panvin. lud. Sæcul. p. 1086. (Tom. IX. Græv.) und Argoli Comm. ad Onuphr. lud. Circenf. lib. I. Cap. XIV n. 76. Die Carmina Secularia liessen sie von ihren Knaben und Mägden absingen/ wovon ein eigener Befehl vorhanden war. Pet. Taffinus de ann. Sec. & lud. & Part. I. C. XVII.

(†) v. 455. Du hast dis Gottes Haus vortreflich ausgeziert.) Denn der Tempel ward mit vielen Donariis

treflich

(*) Du kanſt als Commodus die gantze Stadt ergötzen,
Und dein verklärtes Haupt auf den Coloſſus ſetzen.
(†) Der zehnte Theil der Stadt, worinn Algabal glänzt:
(*) Acht

---

treflich verſehen, wovon zu ſehen Vopiscus, ſonderlich Zoſimus lib. I. Cap. 61. und Eutropius lib. IX. c. 9. Er hängte unter andern den koſtbahren Purpur Mantel darin auf/ der gantz dunckel war/und dergleichen man vorher in Rom nicht geſehen hatte. F. Modius de triumph. Vett. lib. I. Cap. XX. Es iſt auch gar artig/ wie der Sonnen ihr Purpur Mantel beſchrieben wird/ in des Barthius adverſar. lib. VIII. Cap. I. p. 361. Ich wolte aber/ daß ich dir ſo gewiſſe Nachricht von der Lage dieſes Tempels als deſſen Erbauer geben könte/ denn jene hat ſchon Olaus Borrichius in ant. lib. Rom. fac. Cap. IX. §. 2. nicht gewußt/ zur lincken Seite des Viae Sacræ lag ein Gottes Haus der Sonnen nebſt dem des Mondes. Barth. Marlian. lib. Rom. topogr. lib. III. Cap. 8. fin. man findet bey dem gröſſern Obeliſco dergleichen/ mit dem Bilde der Sonnen/ welches oben drauf geſetzt iſt. und ſchon zu des Tacitus Zeiten geſtanden hat. Onuphr. Panvin. de lud. Circenſ. lib. I. p. 28. b. dergleichen in foro boario wovon du die Gedenckzeichen in des Grævius Tom. III. p. 620. findeſt.

(*) v. 457. **Du kanſt als Commodus die gantze Stad ergötzen.**) Commodus hat die ſchimmernde Crone von dem Haupte des Coloſſus herunter genommen/ ſein glänzendes Haupt hinauf geſetzet/ und alſo durch ein neues Gebäude der Stadt Rom einen neuen Zierrath gegeben. Dempſterus ad Roſ. lib. I. p. 31.

(†) v. 459. **Der zehnte Theil der Stadt worinn Elgabal glänzt.**) In dem zehnten Theile in Rom lagen zehn Tempel beyſammen/ unter welchen auch der des Jupiter/ oder vielmehr der Sonne des Elgabal zu ſehen war. Roſinus Ant. R. lib. I. p. 50. b.

460 (*) Acht Tempel, wo auch Rom der Sonnen Altar kräntzt,
(†) Hiſpanien wo itzt mit ſchimmernden Altären,
Der Dienſt des Titans prängt, die Opfer ewig währen:
(**) Das ſiebende Revier, wo Phöbus ſeine Stadt,
Den Hof, den Rauch-Altar und zwey Capellen hat:
(*) Zehn

(*) v. 460. Acht Tempel ꝛc.) In dem eilfften Theile der Stadt / wo der Circus Maximus zu ſehen / lag ein Haus der Sonnen neben der Flora ihren Götzen Tempel. Roſinus p. 52. b.

(†) v. 461. Hiſpanien wo itzt mit ſchimmernden Altären.) Compoſtella führte vor dem den Nahmen Ará Solis; doch zweiffeln einige / ob nicht der äuſerſte Landſtrich / wo die Marien Kirche lieget / dieſen Nahmen geführet. Johann. Gerundinenſ. Paralip. Hiſp. lib. 1. p. m. 30. v. 34.

(**) 463. Das ſiebende Revier.) Unter denen vierzig Gaſſen im ſiebenden Theile der Stadt / war auch eine der Sonne gewidmet / und wiederum neben den neuen Tempel der Hoffnung / der Sonne ein Tempel gebauet / wie denn auch Heliogabalus auf dem Palatiniſchen Hügel der Sonne ein Haus gebauet hat / beym Alexander. Donat. de urb. Rom. L. 3. cap. 3. Der Hügel der Hortulorum prangte auch ſchon mit ſolchen Gebäude. Marlian. U. R. topog. lib. IV. Cap. 16. nebſt dem ſiebenden Theile der Stadt. G. Pancirol. D. U. Rom. p. 348. C. Daß ich hier den Sonnen Tempel als fertig beſchreibe / da doch Aurelianus erſt in Rom angekommen / läßt ſich wegen Palmyra aus dem Vopiſcus rechtfertigen / da er an dem Cezonius ſchrieb / er ſollte ihren Tempel wieder bauen / weil ſonſt nach des Caſſiodorus in Chron. XXIX. Rechnung das folgende Jahr nachdem der Kayſer triumphiret / erſt unter dem Marcellus und Aureliano II. Coss der Tempel gebauet iſt / und überdem / weis ich ſelbſt nicht / ob der Triumph des Aureli nus nicht im 4ten Jahre ſeiner Regierung gehalten. Baronius An-

Zehn Tempel, wo ſich Mond und Sonnen-
Strahlen küſſen: 465
nd Schatten, die anitzt auch einem weichen müſſen.

AVRELIANVS.

uruhmſt dis GOttes-Haus, und zeigſt, wie Fröm-
migkeit
ch in ein Todten-Grab viel Amaranthen ſtreut.
ein was wird mir dis Haus vor Freuden-Opfer
bringen,
orin die Todten noch ihr hohles Grablied ſingen? 470
v wißt, daß Palmyra aus ſeiner Todten-Grufft
ch über den Altar mit todten Stimmen rufft.
Wir müſſen über Blut uns nochmit GOtt ver-
ſöhnen.

MAR-

Tom II. ad. u. 274. n. 1. rechnet ihn zu dieſen/ Caſſiodor zu
dritten Jahre. Baronius ad 2175. n. 12. ſetzet alſo den Tem-
Bau in ſein fünffes Jahr.

†) v. 465. Zehn Tempel wo ſich Mond und Sonnen-
rahlen küſſen.) Unter denen zehn Tempeln im 4ten Thei-
er Stadt/ wo auch der Friedens-Tempel lag/ darinn die Uber-
bungen/ aus dem zu Jeruſalem waren/ hat der der Sonne und
Monden beyeinander gelegen. Sonſt kan man noch heutiges
ges/ etliche Zeichen von einen Sonnen und Monden Tem-
/ die vielleicht Tatius geweyhet/ bey dem Gärten der Ma-
ſehen/ wie zu ſeiner Zeit Marlianus de U. R. topog. lib.
Cap. VIII ſchreibet. Wundere dich nicht/ daß ſie die Son-
hoch gehalten/ die Morgenländer ehrten ſie als den König
er den Göttern. Barthius Adverſar. lib. XLI. Cap. XXVII.
Römer aber Julianus und Capella gar als den Brunnen
Lebens und Erhalter der Sinne. Id. Adverſar. lib. XL.
. III. p. 517.

*) v. 473. Wir müſſen über Blut uns noch mit
ött verſöhnen.) Die Verſöhnung-Opfer/ welche durch
Widder

Widder/ Thiere Mahlzeiten / Tomasinus de Donar. Vet. Cap. IV. Bericht geschehen muß/ war dem Aurelian um so viel mehr nöthig / weil er in Palmyra so gehauset hatte/ daß keine Seele leben blieb / wie er selbst in dem Briefe an den Cejonius beym Vopiscus p. 279. v. 12. gestehet. Damit er nun seine Grausamkeit tilgen möchte / wolte er der Sonne eben solchen Tempel bauen als er in Palmyra verstöhret. Daß Gott könne versöhnet werden / glaubten die Heyden feste/ sie hatten ihre eigene Versöhnungs-Altäre nicht zum Opfer sondern zur Vertilgung ihrer Boßheit / von welchen Berthaldus de Ara gelehrt handelt. Cap. XIX. §. VIII. Doch Claudianus hat selbe schon vor verflucht gescholten/ Prudentius vor schrecklich ausgegeben/ ib. p. 345. c. Und Lactantius gar verworffen. p. 347. b. Und es war ihre Thorheit gros genuug/ in Ansehung ihrer Versühnungs-Opfer. Daß dieses wahr sey/ und wie nach es geschehn / sieheſt du in des Robertus Scharrockius Offic. Sec. jus Nat. Cap. XVI. n. 2. p. 624 (edit. Gothæ 1667.) der daselbst n. 3. p. 629. von den gelinden und vernünfftigen Versühnungs-Opffern. n. 4. p. 634 -- 643. Von denen grausamen blutigen Opffern dieser Arth redet/ und bis pag. 665. von denen Versöhnungs Gebräuchen handelt. die beyden Wörter welche vorkommen/ sind expiare und propitiare ἱλάσκεσθαι heist expiazo, und ἵλεως propitius, doch sind sie sehr voneinander unterschieden/ in Propitiatione solten die Götter eben nicht zornig seyn; Wo aber Betrügery/ Mord und Todtschlag geschehen war/ da muste expiatio herhalten / welches man Piacula Sacra hies/ bey denen Todten/ muste man mit eben dieser Arth Versöhnungs-Diensten (ἀποτροπαίοις καὶ ἐξακεσηρίοις θυσίαις) die erbitterte Seelen beruhigen. Jacob Guther. de Jur. Man. lib. II. Cap. 14. Die Todten selbst gedachten sie mit Blute zu versöhnen. Johann Argol. ad Panvin. Iud. Circenſ. lib. II. Cap. XV. n. 6. aus dem Ausonius, dessen Verse ich auch finde beym Bulengerus. de Venation. Circ. Cap. VI. Dieses war die gröste Thorheit bey den Römern/ daß sie meynten / Blut müste mit Blute versöhnet werden / daher ihre Gräber zu rechten Schlacht-Bäncken wurden/ wie dir Just. Lipsius

us

MARCELLVS.

GOtt pflegt die Sieger nur, die Todten nicht zu krönen.
Dis ist des Tempels Ruhm, daß er auf Blute steht, 475
Weil einen Held nichts mehr als wie sein Blut erhöht.
Besorge keinen Sturm, dis Haus wird ewig stehen.
Und ehr nicht als dein Ruhm, der ewig ist, vergehen.
(*) Zu Antoninus Zeit fiel zwar ein Gottes-Haus
In Cyzicus ins Grab, und diese Stadt in Graus, 480
Dis ist nur einst geschehn durch hefftiges Erschüttern,
Wodurch Bithynien und Helle muste zittern.
Allein kein Schicksal wagt an Sonnen-Tempel sich,
(*) Denn Typhons Feuer brennt in ihr selbst ewiglich.

Nie

in saturnal Sermon. lib. I. Cap. 5. zeiget. Ich sage auch
cht/ daß sie gemeynet/ man könte alle Götter versöhnen/ denn
etrus Berthaldus de A[illegible]a Cap. VIII. §. 3. hat gewiesen/ wel-
e unversöhnlich gewesen.

(*) v. 479. Zu Antoninus Zeit fiel/ war ein Got-
s Haus ꝛc. Als Antonin regierete/ wurden durch ein Erd-
ben viele Städte am Hellespont und in Bithynien verwüstet/
sonderheit fiel in Cyzicus/ welches sehr mit genommen war/
r Tempel ein/ worinn aus einem Steine Seulen von 50. Elen-
gen lang zu finden waren. Zonaras; Annal. Tom. II. sub
ταρχίαι Μάρκου Ἀντονίνου τοῦ Φιλοσόφου. Zu Hadria-
s Zeiten ist der hochberühmte Tempel in Cyzicus erbauet/
bst der Stadt Adrianopolis/ wovon man viel Wesens macht.
cephor. hist. eccl. lib. III. Cap. 24.

(*) v. 480. Denn Typhons Feuer brennt/ in ihr selbst
iglich.) Die Heyden meynten daß die Sonne ewig und
unüber-

485 (*) Severus konte nicht die Mauren Atrens stürmen,
Dieweil die Bürger sich durch Sonnen-Kirchen schirmen.
Drum wirff dich nur getrost der Sonne in den Schoos,

Das

unüberwindlich wäre/ Daher kamen die Aufschrifften in des Q. nuphr. Pavoin Civit. davon eine diese ist.

SOLI AETERNO
SACR.

Pro. Sal. P. Valerii. Crispi. Septentrion. Sacerdot. Dei. Invicti M. Antonius. M. F. liber. Mesopylus Ædituus. collocavit.

Käyser Aurelian hat ihr auf seinen Müntzen den Nahmen invictus zugeleget. Donatus de urb. Rom. l. 3. Cap. 15. von welchen wir doch eine bessere Aufschrifft haben in des Gutherius Vet. Jur. Pontit. lib. III. Cap. 10. Die zu Rom stehet.

SOLI. INVICTO. MITRE
M. ULP. MAXIMVS. PRAE
POSITVS, TABELLARI
ORVM. ARAM. CVM
SVIS, ORNAMENTIS
ET. BELA. DOMINI
INSIGNIA. HABENTIS
n. IIII.
UT. VOVERAT. D. D.

(*) Severus konte nicht die Mauren Atrens stürmen.) Atra eine Stadt in Arabien, war der Sonne gewidmet/ und mit trefflichen Donariis versehen. Severus belagerte selbe/ nahm die euserste Mauer ein/ muste aber doch abziehen/ und in Palestina entweichen. Zoparas ann. Tom. II. p. m. 216. Denn Atra lag auf einen hohen Berge/ und war nicht nur mit starcken Mauren/ sondern auch trefflichen Schützen versehen. Herodianus lib. III. Cap. 9.

(*) v. 491. Drin

Das Glück iſt nicht zu groß, denn deine Macht iſt groß.
Du haſt von Jugend auf ein Sonnen-Kind geheiſſen,
Wie ſolte ſie dis Haus als Brennus niederreiſſen!
(*) Dein Spielwerck vormahls ſchrieb ſich von der 375
Sonnen her,
Dis Spielwerck zeigte ſich hernach je mehr und mehr.
Man brachte dir vordem als Perſiſchen Geſandten
Ge-

(*) v. 491. **Dein Spielwerck vormahls ſchrieb ſich von der Sonnen her.)** Denn die Mutter des Aurelianus ſoll dieſem in der Kindheit Spielzeug aus dem Purpur gemachet haben / welchen der Kayſer der zu ihrer Zeit regierete / der Sonnen gewidmet hatte. Vopiſcus in Aurel. pag. 272. v. 22 Das iſt geringe / wenn ich das dagegen halte / was Grævius in Orat. Funebr. Wilhelmi III. p. 86. uns von dieſem König aufgezeichnet / indem er gehuldiget wurde. Es heiſt: Cœlum illo die ſudum erat & tranquillum, cum ipſos octo dies perpetuis nubibus fuiſſet obductum & horrida tempeſtas. Hora XII. meridiana a Viro illuſtri, Conſtantino Hugenio Zulichemii Toparcha, qui Principi erat a conſiliis & ab comiſſus Arauſionem, ut res illius gentis componeret, adigebantur Magiſtratus & populus in verba principis. Cum juraſſent & Serreus conſul & ſyndicus urbis hujus cœpiſſet verba facere de hac eorum auſpicatiſſima reſtitutione, ſupra illud tribunal in cœlo viſus fuit fulgor lucidiſſimus hemycycli forma per horæ ſemiſſem. Omnium oculos in ſe convertebat hoc inuſitatum cœleſte ſpectaculum præſertim illud horæ. Ab audiendo Conſule avocati ora mentesque defixerant in cœlum, quicunque præſto erant. Clamore populi edito conſpici in aëre coronam interpellebatur Serrei oratio, ut cogeretur illam abrumpere, nec ante poſſet interruptam integrari audientiam, quam lucidiſſima illa variis coloribus inſtar Iridis picta corona in auras evaniſſet.

(*) v. 496 Das

Geſchencke, welche faſt von Sonnenſtrahlen brannten.

Dadurch that Perſien dir Himmels-Ehre an,
(†) Das nur den Löwen-Kopf der Sonnen ehren kan.
Rom freuet ſich darob, daß du ſelbſt ewig grüneſt,
Weil du der Ewigkeit, wie Bagdad denckt, itzt dieneſt.
Rom nennt dich Julius, weil es dich ehrt und liebt,
Ja weil die Sonne dir ſelbſt einen Nahmen giebt.

Wie

(*) v. 496. **Das nur den Löwen Kopf der Sonne ehren kan.**) Die Sache iſt bekandt/ daß dieſes der Perſier Gottesdienſt der Sonnen alſo mitgebracht habe/ wie dieſe gebildet worden/ beſchreibet ſehr wohl Angelius Bargæus de Obeliſco apud Græv. Tom. IV. p. 1917. d. ſie nennten ſonſt ihre Sonne mit dem berühmten Nahmen Mithra. Olaus Borrichius de ant. urb. Rom. facie Cap. IX. Ich finde auch/ daß die Römer eine Höhle der Mithra gewieſen/ welche Gracchus verwüſtet hat/ weil er es an der Chriſtlichen Lehre hielte. Mart. Lipen. ſtrenar. hiſtor. Cap. 2 ær. III. §. 9. Es iſt aber der Nahme Mithra nicht nur den Göttern/ ſondern auch den Menſchen angeleget worden. Jacob. Gutherius de Vet. Jur. Pontif. lib. I. Cap. 25. Der Nahme Mitra heiſſet zu Lateiniſch eine Mütze/ welche Bachus zur Zierath aufhat in des Cauſeus de la Chauſſe Decor. ſimulacr. Tab. II. Daher das Wort Lateiniſch geweſen. Siehe von der Mithra Bildniſſe des Hanſenius Jus jur. Vett. Cap. 28. In den myſteriis der Mithra trieben ſie mit den Soldaten viel lächerliche Ehrenthener wie Tholozanus de republ. lib. XII. Cap. 20. §. 15. aus dem Tertullianus de coronis militis erzehlet: doch haben die Perſer einſt Jeſum ihrer Mithra vorgezogen/ ob ſie gleich ſelbe hoch ehren/ wie Grotius in Poëmat. p. 468. (edit. Lugdun. 1617. in 8.) rühmet:

- - - - Perſa me coluit magnus
Et ante parvos jacuit infantis pedes,
Suoque Mithræ prætulit ſidus meum.

(*) v. 503

ie kan es anders seyn? die Sonne hat viel Nah-
men,
e kommen dir auch zu als ihres Typhons Saa-
men,
Sie heisset Serapis, so nennt dich auch der Nil,
n Memphis dich und sie Osyris heissen will.
as dürre Lybien giebt dir des Ammons Schalen,
e Welt des Atys Licht und Adons güldne Strah-
len.
rich nun erlauchter Held, wie Rom dich nennen
soll?
sinnt und weiß es nicht, der Himmel weiß es wohl.

Capi-

) v. 503. Sie heisset Serapis ꝛc.) Die Heyden welche Sonne vor einen König schätzten/ nach des Barthius adver- lib. XI. Cap. 3. p. 516. konten auch derselben wohl Nahmen gen/ welche ihre Könige geführet hatten. Dieser des Sera- ist gantz bekandt. Ich will dir des Marcianus Capella de ct. Merc. & Philol. Verse hersetzen/ worin unterschiedene r Zunahmen vorkommen.

Hunc Phœbum perhibent prodentem occulta futuri,
Vel quia dissolvis nocturna admissa Isæum,
Te Serapim Nilus, Memphis veneratur Osyrim,
Dissona sacra Mithram, Diremque feruntque Typhe-
nem,
Atys pulcher item, curvi & puer almus aratri,
Ammon & arentis Libyes ac biblios Adon,
Sic vario cunctus de nomine convocat orbis.

glaube nicht unbillig/ weil der Nahme Serapis der Sonne n gewesen/ daß in dem Tempel des Serapis zu Alexandria/ Bildnis/ wovon Prosper Aquitanus de Promiss. Dei lib. Cap. 18. handelt/ der Sonne gewidmet gewesen/ weil ich t weiß/ wie es sich auf ein ander Gestirne schicke. Besiehe dem Tempel des Serapis auch was Barthius Adversar. XXIX. Cap. XI. init. schreibet.

M (*) v. 509

Capitolinus hängt unter des Käysers Bildnisse im Nahmen des Raths eine Ceders-Tafel/ worauf die Worte stehen:

(*) Die Gothen und die Persier,
Sarmater und Armenier,
Die siegenden Adiabenen,
Sind Nahmen die den Käyser krönen.

MARCELLVS.

Die Nahmen solst du nun erlauchter Brochus führen,
Und deinen Nahmens-Tag mit Sieges-Nahmen zieren.
Noch mehr dein Rom befiehlt, Europa hört es wohl:
Daß nun ein Monat sich nach dir benennen soll.
Du hast es längst verdient, weil dieses auch Faustinen,
Die faule Commoder, und Flavier verdienen.
Der Monat welcher itzt September heissen muß,
(†) Den man bald Antonin, bald auch Germanicus

Bald

(*) v. 509. Die Gothen und die Persier ꝛc.) Das sind in dem Titel des Aurelianus. Er hieß GOTHICVS, SARMATICVS, ARMENICVS, PARTHICVS, ADIABENICVS Vopiscus in Aurel. p. 278. Dann die Römer nennten sich nach solchen Völckern/ wenn sie gleich Schläge von ihnen bekommen hatten.

(†) v. 518. Den man bald Antonin/ bald auch Germanicus.) Der September hat schon einmahl Germanicus geheissen nach dem Domitian/ der sich Germanicus nennete. Hernach wolte ihn der Rath Antoninus nennen/ dieser Käyser aber selbes nicht zugeben. Commodus gab ihm den Nahmen Herculeus/ und Tacitus den Nahmen Tacitus/ weil er in diesem Monatt die Welt erblicket/ und die Käyserliche Crone erhalten hatte.

Bald nach dem Hercules und der Faustina ſchreibet.
Iſts, der dir theurer Held hinkünfftig heilig bleibet,
So schämt dann Julius sich seines Nachbars nicht,
Weil man von jenem spricht, wenn man von diesem spricht.

Er iſt als GOtt verklärt, du aber wirſt auf Erden
Ein Gott und also mehr als Cajus Cesar werden.

Der Schauplaz verwandelt ſich alſobald in das innere Gemach der Salluſtianiſchen Gärten/ welches gantz mit Perſiſchen Tapezereyen bedecket/ und alſo ziemlich finſter iſt.

Der

1. Petrus Moreſtellus de menſib. lib. II. Dial. XI. und ſonderlich Adr. Junius de ann. & menſ. Cap. IV. Die Römer ſchreiben darin groſſe Ehrentheuer mit ihren Monaten. Den December nannte Commodus Amazonium Franciſc. Robortel. de menſ. appellat. p. 24. b. (Tom. III. Græv.) daher ſchrieben alle damahls: Idib. Hercul. Calend. Exuperatoriis, Calend. Amazoniis. Nach dem Domitian nennte man einſt den October/ da aber dieſer ermordet ward/ bekam er ſeinen vorigen Nahmen wieder. Petr. Viola de Vet. nov. Rom. Temp. c. p. 196. a. (Tom. 8. Græv.) wilſt du überhaupt wiſſen/ was bey unterſchiedenen Völckern die Monate vor Nahmen führet haben/ ſo lies den Adr. Jun. de ann & menſ. Cap. 4. Die Griechen führen ſelben von dem Monden her/ den ſie μὴν nennen/ weil er durch ſeinen Lauff der Monate Zeit bemeſſet. Die alte Monats-Rechnung machte/ daß ihnen alle Jahr eilff Tage übrig blieben/ aus welchen ein gantzer Monat erwuchs nach verfloſſenen 3 Jahren. Daher muſten die Jüden ihren Monat Embolimon anknüpfen. Daher waren die Egyptier klüger als die Juden und Griechen/ welches der Junius zeiget/ doch deswegen nicht die klügſten. Denn Scoliger geſtehet/ daß ſich die Alten auf keine Wiſſenſchafft weniger als die Zeit-Rechnung geleget/ ſie rechneten von Jahr zu Jahr/ und

Der zehende Eingang.

TETRICVS. VICTORIA in Kleidern der Zenobie.

Soll ich im finstern hier die Liebes-Sonne sehn?

VICTORIA.

Sie will itzt gantz bethränt uud finster untergehn.

TETRICVS.

Ich folge dir getrost zu deinen Finsternissen,
Die Liebe wird mir doch zur Sonne werden müssen.

VICTORIA.

Fleuch nur Zenobien, sie fliehet aus der Welt.

TETRICVS.

Ich sterbe, wenn sie stirbt, ich falle wenn sie fällt.

VICTORIA.

Wo findest du doch Trost?

TETRICVS.

In deinem Angesichte.

VICTORIA.

Hier ist kein Sonnen-Licht.

TETRICVS.

So ist es Sternen lichte.

VICTORIA.

Dein GOtt erlöse dich aus deiner eignen Pein.

TETRICVS

---

wusten nicht/ wie lang ein Jahr. Die Egyptischen Priester rechneten nach der Sonnen/daraus eine schreckliche Verwirrung. Und Homerus selbst ein Fabelhans ward/ welches ich aus des Stillingfleets Ursyr. der Heil. Histor. lib. I. Cap. 6. §. 1. p. 171. mercke.

TETRICVS.

will nicht frey davon und nicht erlöſet ſeyn.

VICTORIA.

obia wird bald der Banden ſich entbinden.

TETRICVS.

Tetricus in dir die ſüſſen Banden finden.

VICTORIA.

e hin und rede mir von ſüſſen Roſen nicht.

TETRICVS.

n Auge bricht, wenn dir dein Sternen-Auge bricht.

VICTORIA.

r ſchon zu Grabe geht, kan nicht auf Roſen gehen.
kan kein Myrrhen-Baum in dürren Thälern ſtehen.
um was du an mir ſuchſt, das ſuche nicht in mir.

TETRICVS.

ngt denn dein Sonnenlicht zur Gluth und Dampf herfür?

VICTORIA.

, überwinde dich, ich will mich überwinden.

TETRICVS.

nm mich erbarmend an, dein Stern kan nicht verſchwinden.
Dein Dienſt verzehret mir Marck, Adern, Geiſt und Blut,

Er

) v. 545. **Dein Dienſt verzehret mir** ꝛc.) Das ſoll die thun/ wohin der ſchöne Ort des Scaliger Hippon. de a. fort. p. 408. gehöret:

Er nimmt mir Hertz und Muth * * *

VICTORIA.

Doch nicht den Heldenmuth.

TETRICVS.

Der Helden-Muth ist hin, das alte Hertz verlohren,
Der Harnisch ist voll Rost, der tapfre Helm verschwo-
ren.
Doch wenn die Liebe kämpft, so kämpft kein Held
nicht mehr,
Ihr Anlauff ist zu starck, ihr Schwerdt-Schlag
schmertzt zu sehr.

Sie

Ach fleuch das Angesicht der schönen Briseis nur.

Contrariis luctatur insolens secum
Amans sibi cadaver, alteri vivit.
Absens sibi ipsi non adest, abest præsens.
Captivitatem liberam videns captus,
Nullo pavorem sub pavore constrictum.
Periculum Svave, noxium, tutum.
Est sanitas langvore plena, languor qve
Urgente sanitate victus: & vincens
Sitis freqventi comparata de potu:
Sitim sitire, ut ebrius Siti sias.
Qvod habes cupis, tibi abesse non cernis
Risum dolore, felibusqve conditum
Sali qvies, sed non qvieta tranqvilli.

Insonderheit was Seneca Hippolyt. act. I. v. 176. schreibet

Iste lascivus puer ac renidens
Tela quam certo moderatur arcu?
Labitur totas furor in medullas
Igne furtivo populante venas
Non habet latam data plaga frontem,
Sed vorat tectas penitus medullas.

(*) v. 553.

e dringt auch Felsen durch als wie die leisen Blitze,
s das Caduſiſche und Mediſche Geſchütze.

VICTORIA.

Ach fleuch das Angeſicht der ſchönen Briſeis nur.

TETRICVS.

e Flucht iſt mir verhaßt, und wider die Natur.

VICTORIA.

tweiche alſobald, du wirſt was beſſers finden,
überwinde dich, ich will mich überwinden.

Der eilffte Eingang.

VICTORIA. ZABA in den Kleidern der Salonine.

ZABA.

eht der Betrug noch an?

VICTORIA.

Es geht und muß auch gehn,
Beil wir ſonſt unſern Tod gewiß vor Augen ſehn.

ZABA.

Wenn ſie nur auf den Marckt der Appier entweichen,
nd der Lucriner See den Abend noch erreichen!

Wenn

(*) v. 553. Ach fleuch das Angeſicht ꝛc.) Die Alten rnten fleißig nur die Augen zu verwahren. Clemens Alexandr. Pædag. lib. III. C. 11. errinnert ſehr wohl / daß der / ſo ehen / fallen könte / der aber / ſo nichts geſehen / nie zu begehren ig wäre.

Wenn uns der Himmel nur ein wenig Frist vergönnt,
Und man den falschen Mund der Zaba nicht erkennt.
Ach GOtt! der Kayser kömmt,

VICTORIA.

Getrost du bist verborgen,
Verzögre nur mit ihm das Spiel noch bis auf Morgen.
Weil du das Angesicht der Salonine hast,
So zweifle nicht daran * * *

ZABA.

So ists, ich zweifle fast.

Der zwölffte Eingang.

ZABA. AVRELIANVS.

AVRELIANVS.

Der Himmel will mir nicht dein Angesicht entziehen.
Es ward mir angesagt: Die Palmyrener fliehen!
Zenobia ist weg, die Salonine fort!
Dis war vor Rom ein Sturm, vor mich ein Donner-Wort.
Man schickte allbereits durch alle Gassen Reuter,
Man gieng den Vögeln nach und zu den Zeichendeuter.
Wir sagten: Sage uns, wo ist Zenobia?
Die Antwort folgte bald: sucht nur, sie ist nicht da,
Ich war iezt im Begriff den Purpur aufzuhängen,
Und meinen Rauch-Altar mit Blute zu besprengen.
So kam die süsse Post: Der Stern aus Palmyra,
Des Odenatus Kind, die Zaba ist noch da.

Ich

Ich lieff von dem Altar zu meinem Braut-Altare,
Und sehe, daß ich noch mit dir nach Chalcis fahre.
Ja ich umarme dich anitzt mehr als entzückt.
Dieweil mein Auge dich verliert, und doch erblickt.
Das schönste Kleinod wird alsdenn erst recht geliebet,
Wenn es das Glücke raubt, und eilig wieder giebet.

ZABA.

Mein Schutz-Gott, glaubest du, ich könte vor dich fliehn,
Und aus der Sternenburg in Todten-Gräber ziehn?
Was vor ein Barbar wird sich selbst ins Elend treiben,
Und in der Wüsteney der leisen Geister bleiben?

Gillo kömmt.

GILLO.

Die Flüchtigen sind da, die Thäter ausgespührt?

AVRELIANVS.

Hat mich ein Unstern denn an diesen Ort geführt?
Bist du des Käysers Braut? bin ich durch dich betrogen?
Mich dünckt, es schwimmt noch Blut um meinen Sieges-Bogen,

Zaba fällt in Ohnmacht.

Der dreyzehende Eingang.

Der Schauplatz zeiget den unterirdischen Kirchhof des Calliſtus und in selben einen gewissen Platz an essen Wänden sie die Bilder ihrer Märtyrer aufgechtet haben. An allen Seiten siehet man Durchhnitte, in deren Wänden sie ihre Todten begraben. Er

ist in allen Seiten mit Grab-Lampen erleuchtet und von Christen angefüllet, welche ihre heimliche Zusammenkünffte halten, nebst dem Eutichianus und Dorotheus auch allerhand Bischöfen.

Was meynt ihr, ist nicht euch und uns zu viel geschehn.
Da eures Jojada Gestirne untergehn?
Kommt, meine Brüder kommt, fallt bey den Gräbern nieder,
Was ihr verlohren habt, das findet ihr nicht wieder,
Die düstre Höhle hofft auf keinen Sonnenschein,
Auf eurem Kirchhof liegt nichts als der Leichen Stein.
Wer itzt noch leben will, der führt die bittre Klage:
(*) Der Christen Tage sind nichts als Begräbniß-Tage,

Die Gemeine.

Wie fällt der Pfeiler um!

DOROTHEVS.

Er fällt und ist nicht mehr.

EVTYCHIANVS.

Der Hirte ist verirrt.

Die Gemeine.

Die Heerde zittert sehr.
An Jacobs Söhnen fehlt nunmehro schon der zwölffte.
Und an des Israels zwölf Stämme schon die Helffte.

EVTY-

(*) v. 600. Der Christen Tage sind nichts als Begräbnis Tage ꝛc.) Die Christen nannten auch die Tage an welchen ihre Brüder gemartert worden / Geburths-Tage. Rabanus Maurus de instit. Clericor. lib. II. Cap. XLIII.

(*) v. 607.

EVTYCHIANVS.

Verſammlet euch mit mir, und faſſet einen Rath, 605
Weil man den ärgſten Sturm noch zu gewarten hat.
(*) Kehrt eure Augen hin zum Sternen-lichten Mor-
gen,
Die Sonne leuchtet ja, iſt ſie uns gleich verborgen,

Da

(*) v. 607. **Kehrt eure Augen hin zum Sternenlichten Morgen.** Dieſe iſt eine ſehr gewöhnliche Art geweſen zu bethen. Die Tempel waren unter den Heyden ſelbſt nach den Aufgange der Sonnen zu gebauet/ wie aus dem Vitruvius bemerket Joſ. Laurentius Var. ſacr. gentil. Cap. V. woraus auch bey ihnen ein Sprüchwort entſtanden A PLERISQVE ADORARI SOLEM ORIENTEM. Hertius E. Prudent. Civil. Part. II. Sect. 4. §. 14. Die Chriſten beteten gleich Anfangs nach den Morgen/welches zu vielen Beſchuldigungen Anlas gab/daß ſie die Sonne anbeteten. Aber Athanaſius ad ant. qvæſt. 37. vertheydiget ſie gründlich/ daß ſie ſich darum gegen die aufgehende Sonne wendeten/ daß ſie ſich die Gröſſe ihres Schöpffers vorſtellen könten/ der ehr als alle die Elemente geweſen wäre. Sie richteten auch ihre Tempel der aufgehenden Sonne zu in denen erſten Jahrhunderten. William Cave Erſtes Chriſtenthum. Th. I. Cap. VI. p. 145. Sonſt wie der Gelehrte Joh. Damaſcenus de orthod. fid. lib. IV. Cap. XIII. weiſet/wandten ſie ſich auch gegen Morgen/weil daſelbſt der HErr hatte am Creutze gehangen/ und nachmahls/ſo ſagt man/ als er itzt verſcheiden wolte/ ſein Haupt zum Niedergange gekehret hatte. Siehe Joh. Baptiſt. Bellus de Partib. Templi Augur. Cap. X. §. 3. und die Centuriat. Magdeb. Cent. VIII. p. m. 195. aus vielen. Die Chriſten wandten ſich bey der Tauffe gegen Morgen/ davon das Exempel des alten Tauffſtein übrig iſt/ als ihn Petrus tauffen wolte. Andre Völcker/ wenn ſie Artzneyen einnahmen/ſahen den Morgen an. Die Chriſten/ wie aus dem Lactantius divinar. inſtit. lib. II. Cap. 3. erhellet/ hatten den Morgen ins beſondere dem Höchſten gewid-

gewidmet/ weil alles aus GOtt und sie selbst entstanden wären. Davon hat BARTHIVS adversarior. lib. XLI. Cap. XVII. treffliche Dinge zusammen getragen. Die Jüden haben vor ihnen sich zum Morgen gekehret/ in ihrem Gebethe. (Ezechiell. 8. Capitel) Da ihnen doch vielmehr oblag/ sich nach dem Abend zu wenden/ denn die Jüden waren sehr zur Abgötterey geneiget/ daher sie auch ihre der Sonne geheiligte Pferde/ die Josias abschaffte/ des Morgens gegen die aufgehende Sonne führten/ und dadurch ihre Halsstarrigkeit an den Tag legten/ weil sie dem Untergange der Sonne zu bethen muſten/ wie Bochartus Hierozoic. Part. 1. lib. II. Cap. 10. sehr wohl erinnert. GOtt hatte eben darum/ wie Chrysostomus diese vortrefliche Gedancken hat/ die Sonne erst am dritten Tage erschaffen/ da die Erde schon Frucht getragen und sich besaamet hatte/ damit die Menschen sie nicht mit abgöttischer Demuth verehren/ und nebst dem Segen der Erde/ alle Fruchtbarkeit/ die Erhaltung ihres Lebens zuschreiben/ darnach aber von dem wahrhafftigen aber unsichtbahren Schöpffer abgehen möchten. beym Aloysius Novarin. Sched. sacr. proph. lib. IV. Cap. VI. n. 7. Also lag das Allerheiligste des Jüdischen Tempels nach dem Untergange der Sonnen zu/ die Christen aber richteten ihre Altäre nach dem Morgen. Der Jüden Tempels Thüre war nach den Morgen/ wie der Christen nach den Abend gerichtet/ und sie sahen gegen der Sonnen Aufgang/ welches die Apostel ihnen beygebracht haben sollen/ nicht nur weil der gekreutzigte JEsus vom Morgen nach dem Abend sich gerichtet/ und ihn die also anschauten/ die in den Abend Ländern beteten/ sondern auch weil die Zukunfft des Herren seyn würde/ wie der Blitz vom Aufgange zum Niedergange. Seldenus de Diis Syr. Synt. II. Cap. VIII. p. 328. 326. Wiewohl ich aus diesen nicht angeführten Orth des Damascenus entführet. Sie legten auch ihre Todten nach den Morgen/ daher fand man des Simons und Judas Cörper/ daß sie mit dem Angesicht nach dem Morgen geleget waren. Aringhus Roma sub terrar. noviſſ. lib. I. Cap. IV. p. 40. Ich will das von den Heyden eben nicht sagen/ denn diese legten die Todten so/ ut facie in publicum verterentur. Vielleicht/ damit ihnen ja die Zeit nicht lang währte/ wenn sie nicht

ein-

Da bricht der Sonnen-Glantz durch tausend Wolcken durch,
Da wird ein offner Ort zu einer festen Burg.
(*) Werfft euer Angesicht auf diese Todten-Höhlen.
Sie werden den GOtt wählt, zugleich mit euch erwählen.
Die Helden, welche hier der Krantz des Lebens ziert,
Die Seelen, welchen stets ein Purpur-Rock gebührt,
Die Todten, welche uns das rechte Leben lehren,
Und einen Polycarp fast über alles ehren.

Die

einmahl aus dem Fenster gucken köuten. Siehe Petr. Morelli. Pomp. feral. lib. I. Cap. 19. Die Christen haben überdem ihren GOtt des Morgens gedienet/ welches sie vor den geehrten Plinius/ der damahls in Asien war/ gestanden/ dieser aber in seine Schutz-Schrifft brachte. S. Kortholts Histor. der zehn Haupt Verfol. Cap. 3. §. 3.

(*) v. 611. **Werffe euer Angesicht** ꝛc.) Voritzt machten die Christen zwar viel aus den Gräbern ihrer Märtyrer/ wie man denn vom Pabst Eugenius sagt/ daß er in der Stadt Käsar-Augusta recht an den Gräbern der Märtyrer sich angekleidet habe. Hildephonius Epiſc. Toler Vit. illustr. epiſ. Cathol. eccl. XIII. p. m. 11. Doch rufte man sie nicht ehr an/ als im vierten Jahrhundert/ welches auch einige der Protestanten leugnen/ denen aber des Prudentii Verse entgegen sind/ die in des Clerc seiner bibl. unniv. Tom. XII. p. 167. 168. stehen. Die Jüden zwar haben dem Pro-Consul gewiesen/ daß die Christen/ wenn sie die Gebeine des Polycarpus bekämen/ selbe anbethen würden/ welches auch einst die Gemeine von Smyrna der zu Ponto in einem Briefe andeutete/ aber zugleich von sich ablehnte. Eusebius histor. eccleſ. lib. IV. Cap. 15. Die erste Gelegenheit war/ daß man Marcktage bey den Gräbern der Heiligen anstellete/ über deren Mißbrauch sich Basilius zerreyfert hat.

(*) v. 623.

Die ſtärcken die Geduld, ihr Muth mehrt unſern Muth.
Sie lieben unſre Schmach, ein Zeuge iſt ihr Blut.
Sie haben ihren Tod vor Kinderſpiel geſchätzet,
Und in dem Tode ſelbſt mit ſelben ſich gelabet:
Sie ruffen uns auch zu: Siegt dort und ſtirbet hier.
Wer mit uns leben will, der ſterbe ſo wie wir.
(*) Ihr ſeht des Cajus Grufft vor euren Augen liegen.
Ihr ſeht den Stephanus in der Verfolgung ſiegen.

Hier

(*) v. 623. Ihr ſeht des Cajus Grufft vor euren Augen.) Auff dem Kirchhofe des Calliſtus iſt eine berühmte Grabſtäte geweſen. Man ſahe daſelbſt das Grab des Cajus Alfonſi Ciaconnius de Vit. Pontif. p. 69. [edit. Rom. 1601. fol.] Pabſt Stephanus der erſte lag in einer Crypta dieſes Kirchhofes. Pag. 61. Dyoniſius p. 65. und Lucius der erſte desgleichen pag. 59. Cornelius aber ward von der Lucina neben des Calliſtus Kirchhof begraben. Dahin iſt auch unſer Eutichianus begraben. Platina Vit. Pontif. XXVIII. pag. 78. An dem Aureliſchen iſt Pabſt Calixtus prid. Id. Octobr. in Kirchhofe des Callepodius beygeſetzet worden. Petr. Moreſtell. Pomp. feral. lib. IV. Cap. 5. n. 2. Der Aureliſche Weg hat entweder von des Cäſars Mutter Aurelia / oder einem berühmten Geſchlechte der Aurelier in Rom dieſen Nahmen bekommen / deſſen Geſchichte Carl. Patin. in famil. Rom. p. 43. (edit. 1663. fol.) entwirfft. An dem Appiſchen Wege findet man von den Gräbern unterſchiedener Märtyrer Moreſtellus lib. III. Cap. 2. n. 9. rechnet dir unterſchiedene her / von welchen er auch Nachricht giebet / ſie ſind dieſe.

Zepherinus. Sixtus 2. Anicetus aus Syrien. Cajus. Stephanus. Cornelius. Sother. } Sieben Päbſte.

Fell,

Felicissimus. Januarius. }
Innocentius. Agapitus. } Sechs Diaconi.
Magnus. Stephanus. }

Also sind meist alle ausser der Stadt beerdiget worden/ der Aquitanische Bischoff Prosper hat in dem Apollinarischen Tempel ausser der Stadt seine Ruhe-Stäte gefunden. Der Armenische Bischoff Lucanus ist auff dem Felde begraben. Morestellus lib. III. Cap. 10. fin. Das war auch bey den Römern Gebrauch/ denn daß Trajanus und einige andere in der Stadt begraben wurden/ ist was besonders. Kirchmannus de Funerib. Rom. lib. II. Cap. 20. Ich muß dir aber zeigen/ wie diese Kirchhöfe ausgesehen/ und ausser dem/ was ich anführe/ des trefflichen Onuphrii Panvinii Buch de ritu sepeliendi mortuos apud veteres Christianos & de eorum cœmeteriis vorschlagen. welches mir aber nie zu Gesichte kommen/ sondern nur in so weit bekant ist/ daß es der Herr Fabricius in seine Tomos Ant. Hebraicar. einrücken wollen. Aus dem Giornale de'Letterati d'Italia Tomo IX. art. XIV. p. 453. Cryptæ Subterraneæ zuförderst waren in Rom an drey Orthen/ die gröste: wo die Kirche der Agnes lieget/ die andere bey St. Sebastiani/ vor dem Capenatischen Thore/ die dritte bey der Kirche Pancratii ausser dem Aurelischen Thore Georg. Fabricius descr. Rom. Cap. XXI. fin. Doch fand man auch dergleichen vor dem Flaminischen Thore/ dahin sich die Mönche in denen Verfolgungen sollen geflüchtet haben. Donatus de Urb. Rom. lib. I. Cap. XVII. Crypta bey den Römern selbst ist ein Ort nächst dem Schauplatze gelegen/ wo sich ihre Histriones übeten. Dergleichen man an des Cajus und Balbus Schauplatz fand. Fam. Nardini Rom. Ver. lib. VI. Cap. VII. p. 1291. Der Kirchhoff hatte die Bewandnüß. Die Christen pflegten auf selben nicht nur zu begraben/ sondern auch den Gottesdienst in selben zu verrichten. Baronius ad an. 30. n. 2. berichtet/ daß er der Priscilla ihren Kirchhoff gesehen neben der Viam Salariam. Dieser habe einen weiten Eingang gehabt und dieser sich in viel kleine Strassen/ Durchschnitte und gleichsam enge Gassen zertheilet. An gewissen Orten wären lange Plätze gewesen/ in selben hätten sie ihre Versammlungen gehalten und die Bilder der Heiligen Gottes aufgestellet/ zum

Zierat

Zierrathe und zur Erweckung der Andacht. Oben sind kleine Fenster gelassen worden/ damit das Licht hinein schiene. Ich beschreibe dir den Kirchhoff des Callistus auf gleiche Weise/ denn er hat eben so ausgesehn als der Priscilla ihrer/ wie ebenfalls Baronius ad an. 226. n. 9. fin. entdecket. Man fand aber der Kirchhöfe zu Rom sehr viele. Der des Martrers Callepodius/ der unter dem Severus gemartert ward und sein Grab in einem Bache fand/ ist von dem Pabst Callistus mit der Leiche des Callepodius verehret worden. Aringhus Rom. Subterr. lib. I. Cap. VIII. p. m. 121. Vor dem Capenatischen Thore sahe man die Sebastians Kirche/ durch welche man in unterschiedene Höhlen hinunter steiget/ in welchen die Christen ihre Zusammenkünfte gehalten haben/ desgleichen bey der Laurenz-Kirche. Ol. Borrich. Ant. Urb. Rom. fac. Cap. III §. 2. Ausser dem Tiburtinischen Thore/ welches itzt S. Laurentii ist/ liegt in dem Veranischen Felde die Crypta des Laurentius und desselben Kirche die Constantin erbauet hat; Bosius/ Severanus/ Aringhus haben von dieser Crypta mühsame Wercke geschrieben/ ich aber selbes aus des Borrich. Cap. VII. §. 6. genommen. Die meisten Cryptæ sind in denen Vorstädten/ wenn man die Nepotianische ausnimmt/ welche in der Gasse der Patriciorum lieget. Ingleichen die bey den Novatianischen und Titianischen warmen Bädern/ und wo das Labyrinth zu finden war/ Borrich. Cap. VII. §. 6. Wenn sie begraben wolten/ so geschahe es bey der Nacht/ damit es die Heyden nicht merckten/ welches/ weil es ein Stück der Frömmigkeit und ein grosses Theil der Religion war/ von einen jeden verrichtet/ nachgehends aber/ da zu des Constantinus Zeiten die Kirchen-Ordnungen besser eingerichtet/ von gewissen dazu bestellten Leuten verrichtet wurde/ die man Copiatas hieß/ entweder ἀπὸ τῆ κοπιᾶσθαι von der Mühe und Arbeit/ welche sie dabey hatten. Oder ἀπὸ τὸ κοπάζειν, weil sie die Leichname an den Ort der grösten Stille und Ruhe brachten. sie musten die Todten Cörper sammlen und einsencken. Ihr Nahme in der grossen Kirche zu Constantinopel war einst gar ansehnlich/ denn sie heissen Dechante/ wiewohl man das Wort nicht unrecht verstehen muß. S. William Cave erst. Christ. Th. 3. Cap. 2. p. 656. Dahin kamen nun die Christen und hielten

ten

Hier ruhet Lucius, und Dionyſius
Und der, den ehemahls Lucina krönen muß.
Des Anicetus Tod, des Zephyrinus Grab,
Zieht euch den Trauer-Flor von euren Augen ab.
Des Innocentius und Sothers ſchwartze Höhlen,
Sind Sterne welche uns in ſchwartzer Nacht beſeelen.
Sie zeigen euch den Weg, worauf ein Chriſte gehet,
Wenn hinter ihm der Tod, vor ihm der Hencker ſtehet.
Sie lehren, daß ein Haupt der Kirchen nöthig ſey,
In groſſer Finſterniß und bittrer Tyranney.

Die Gemeine.

Laßt uns unſern Tempel-Bau
Durch den Sacharia fördern,
Denn der ſüſſe Morgen-Thau
Deckt des Höchſten Roſen-Früchte,
Wird gleich unter Sturm und Mördern,
Stengel, Farbe, Glantz zu nichte.

Evty-

ten ihren Gottesdienſt. Weswegen Kayſer Valerianus verboth, daß ſie ſich mehr auff den Kirchhöfen blicken lieſſen. Denn es kamen auch viel Heyden dahin und bekehrten ſich. Der Befehl ſtehet in des Euſebius hiſt. eccl. lib. VII. Cap. 10. Es blieb aber nicht nach, denn man konte doch nicht ſo gar genau auff alle Tritte der Chriſten Achtung geben, wie denn nicht alle Kirchhöfe den Heyden bekandt waren, die ſelbe ſonſt wohl verſtöhret haben würden. Ihrer werden bey die drey und vierzig vom Baronius ad an. 218. n. 9. gezehlet, darunter der Cyriaca ihrer in Veraniſchen Felde, des Timotheus am Oſtienſiſchen Wege, des Julius am Flaminiſchen, des Nicomedes am Ardeatiniſchen, der Agnes am Nomentaniſchen, der Agatha am Aureliſchen Wege lag.

EVTYCHIANVS.

Hier iſt ein Trauer-Brief von Archelaus Händen/
Es läßt Euſebius uns ſelben überſenden.
Er iſt dem Felix noch aus Irrthum zugeſchickt,
Der itzt den Hochzeit-Brief aus Nabatha erblickt.

* * *

Es fällt ein Raubthier ietzt die Heerde Chriſti an,
Das einen Schaaf-Peltz trägt, und einen Wolf verſtecket,
Das uns von auſſen noch, als eine Schlange lecket,
Und keinen Augenblick das Gift verbergen kan.
(*) Es iſt in Caſchara ein Manes aufgeſtanden,

(*) Der

(*) v. 649. Es iſt in Caſchara ein Manes aufgeſtanden. Dieſer in der Kirchen Hiſtoria ſo berühmte Ketzer iſt um dieſe Zeit entſtanden. Alle Bücher ſind davon angefüllet. Cedrenus Tom. I. p. 261. 262. 263. hat zwar von den übrigen Ketzern dieſer Zeit geredet/ die Manicheer aber ſind die Vornehmſten. Selbe kamen von dem Manes her/welcher ein Perſer/und wie Calvör in Fiſſur. Sionis lib. III. Cap. VII. §. 1. erinnert des Mahomets Vorläuffer war. Er hieß aber Cubricus daher Auguſtinus hæreſ. 46. irret/ wenn er Urbicus ſchreibet. Der Nahme ſelbſt war ein Knechts Nahme/ deswegen er ihn nicht länger führen wolte/ ſondern ſich Manes nannte/ welches wie Epiphanius Hæreſ. 66. beym Calvör zeiget/ ein Gefäſſe Gottes bedeutet und aus der Babyloniſchen Sprache abſtammet. Man meynet auch/ daß er durch dieſen Nahmen andeuten wollen/ er diſputire ſehr wohl. Baronius ad an. 275. n. 9. Oder es ſoll von μανία herkommen/ wodurch die Perſer einen Weiſen die andern

hern einen Natren verſtanden. Auguſtin. Hæreſ. Cap. 46. Seinen Lehrmeiſter den Buddas Βούδαν zeiget uns Cedrenus T. 1. p. 259. d. Sein erſter Verführer iſt geweſen die Schrifft des Scytianus/ obgleich Socrates hiſt. Eccleſ. lib. 1. Cap. 22. verſichert/ daß dieſe Secte auf den Lehren der Pythagoreer und des Empedocles gegründet ſey. Scytianus war von Geburth ein Saracene/ in Arabien erzogen/ und ein reicher Apothecker/ der ſich mit Salben ſchleppte/ auch in der Gelehrſamkeit zunahm/ weil er fertig Griechiſch konte. Er wuſte ſich mit der Egypter und Indianer falſchen Weisheit ſehr viel/ aber als er in dem gelobten Lande von oben ſeines Hauſes herunter ſpringen wolte/ denn er meynte ein Weiſer könte alles/ ſo zerbrach er den Hals/ und verließ den Terbinthus/ welcher nachgehends den Nahmen Buddas annahm/ wie Ruffinus hiſt. eccl. lib. I. Cap. XXII. anmercket/ zum Erben ſeiner Bücher und ſeines groſſen Vermögens/ welchen aber in Perſien die Luſt ankam/ einen gleichen Luſtſprung zu thun/ darüber er verreckte. Buddas kam nach Perſien und ſatzte ſich da/ hatte aber mit denen Prieſtern den Mithras welche die Perſer ſo heilig hielten ewige Zänckerey/ aus des Fleury Hiſtoire eccleſ. Tom. II. liv. VIII p. 411. Er wohnte mit einem alten Weibe unter den Prieſtern der Perſiſchen Mithras und ſetzte es zur Erbin ein. Man meynet gar/ daß es ſein Weib geweſen. Das alte Geſichte hatte den Manes zum Knechte/ und dieſer das Glücke/ daß er das Vermögen des alten Weibes/ und zugleich das Unglück/ daß er die Bücher des Scytianus erbte. In ſelben ſtudirte er und diſputirte daraus. Calvör d. l. §. 2. & 3. und Baronius d. l. n. 7. & 8. Alſo ward ein Miſchmaſch aus der Perſiſchen und Chriſtl. Lehre/ beyde haben gantz wieder einander laufende Grundſätze. Stilling Fleet U. D. H. H. lib. III. Cap. 3. §. 10. Urtheile nun/ wie es gehe/ wenn ein Reich ſelbſt uneins wird. Stillingfleet ſuchet aber wegen der Lehrmeiſter zu behaupten/ daß Manes weder ſeine Lehre vom Scytianus noch Buddas/ ſondern ſtracks von ſeinen Landes-Leuten gelernet. Er hat viel an ſich gezogen und ſeine Ketzerey im lebenden Jahre des Aurelianus/ als Probus und Paulinus Bürgermeiſter waren/ bekant gemacht. V. Leo de Pentec. Serm. LXXII. Doch rechnet Epiphanius, daß ſie um des Gal-

650 (*) Der lauter Himmel-Brod und Manna geben will,

(†) Er hält des Moſes Thun vor nichts als Kinderſpiel,

(*) Und

lienus Zeiten entſtanden Baronius ad a. 277. n. 4. Aber Epiphanius in hæreſ. 66. geſtehet ſelbſt/ daß ſie im vierdten Jahr des Aurelianus entſtanden. Zonaras ſetzt auch den Manes unter den Carus/ Beda unter den Tacitus. Dieſe Ketzerey war ſehr gefährlich und betrog in der Jugend auch den Auguſtinum/ ſie dauerte noch im 5ten Jahrhundert zur Zeit Leo des erſten. Ja gar bis zum Anfange des ſiebenden/ als Gregorius Magnus lebte. wie man ſolches aus des letztern libr. IV. epiſt. 6. erkennet. Auſſer den Thomas und Buddas ſind Zuhörer des Manes geweſen Adimantus und Leucius. Von den letztern iſt aber ein Zweifel übrig/ denn er ſoll eher als Manes gelebet haben/ welches man auch von den Proclus ſaget. Baronius d. l. n. 42. Die Nachkömmlinge des Manes haben auch Acquaniten geheiſſen von einem Jünger des Manes Acuan/ ſie nennten ſich Cythariſtas, quaſi purgatores. Auguſtin. hæreſ. 46. Und endlich Agoniſten als wenn ſie mit dem Teuffel in einem heftigen Kampfe (Agone) verwickelt wären.

(*) v. 650. **Der lauter Himmel-Brod und Manna geben will.** Es nannten einige den Manes Μαναχαῖον, als wenn er Manna regnen lieſſe. Er nennet ſich auch ſelbſt Manichaeus in dem Briefe an den frommen Marcellus/ der in Caſchara einer Stadt in Meſopotamien wohnte. Daher du leichte ſiehſt/ daß Scaliger in not. ad Euſeb. Chron. irre/ wenn er den Manes nicht den Manichäus zum Urheber dieſer Ketzer machet. Calvör Fiſſur. Sion. lib. III. Cap. VII. §. 1.

(†) v. 651. **Er hält des Moſes Thun vor nichts als Kinder-Spiel.** Manes verwarff die Propheten/ und verwarff das Alte Teſtament/ aus dem Neuen behielte er was er wolte. Calvör d. cap. VII §. 6. Von dem Moſes hielte er davor/ daß nicht mit ihm der HErr/ ſondern der Fürſt der Finſterniß

(*) Und leugnet Christi Tod, Grab, Auferste-
hung, Banden. (*) Es

fernis geredet habe. Baronius ad an. 277. n. 37. Die Jüden haben darinn dem Manes nichts vorzuwerffen/ denn sie halten den Daniel vor keinen Propheten/ ob sie wohl nicht leugnen/ daß sein Buch canonisch/ und GOtt ihn getrieben habe/ doch soll er ein Hagiographus seyn. Welche sich widersprechende Meynung/meines Erachtens/ja so thöricht/ als des Manes ist/ weil dieser plätterdings leugnet/ was jene bejahen und leugnen. Ich will dir den Ort des Rich. Simon hist. Critiq. du vieux Test. lib. I. Chap. IX. p. 60. hersetzen. St Jerôme qvi a observé qve les Iuifs ne comptent point Daniel parmi le rang des Prophetes, remarque en même temps, qu' ils placent son livre dans le rang des Hagiographes & par conseqvent ils le reconnoissent comme un auteur, qvi a été inspiré de Dieu; & qvoy qu' ils nient qu' il soit Prophete, ils ne nient pas pour cela qu' il ait écrit des Propheties. La question qvi est entre eux & nous sur cette matiere n' est qv' une subtilité & une pure qvestion de nom, comme un le reconnoîtra aisément par la svite de ce discours. Cependant un sçavant Protestant (Vossius) qvi a écrit depuis peu en faveur des Septante interpretes, accuse hautement, les anciens Juifs, d' avoir nié, que Daniel fut un Prophéte. und so weiter. daß Manes gelehrt gewesen/ und also Mosen zu meistern Ursach gehabt/ glaubet niemand/ denn Eusebius h. E. lib. VII. Cap. 31. giebt ihm das vortrefliche Zeugnis/ daß er in der Ausführung und Sprache barbarisch/ an Gemüthe toll/ und ein Teuffels Kind gewesen. Uberdem hat Manes das Neue Testament vor lauter Tändelwerck gehalten. Tholozanus de Republica lib. XII. Cap. VII. §. 8. Eben wie der Ketzer Marcion ausser den Lucas/ alle Evangelisten verachtete. S. Journal des Sçavans 1719. May. pag. 516.

(*) v. 652. Und leugnet Christi Tod/Grab Auferstehung Banden.) Manes wolte nicht zugeben/ daß Christus gecreutziget/ begraben und auferstanden/sondern alles das/

(*) Es giebt dis Unthier sich als GOttes Tröster an,

(†) Er äffet Christo nach, und der Apostel Lehren,

655 Er will vom David nicht, nichts vom Propheten hören.

Dis muß ihm Thorheit seyn, was er nicht fassen kan.

(**) Zwar Tryphon hatte ihm bereits den Paß verrennet,

(*) Der

ein Blauderwerck gewesen wäre / wie etwa ein Gesichte im Alten Testamente. Calvör. F. S. lib. III. Cap. VII. §. 6. Siehe von dergleichen Meynungen von Christo Cleres bibl. Universell. Tom. X. p. 428.

(*) v. 653. Es giebt dis Unthier sich vor GOttes Tröster aus.) Manes wolte nicht ein Apostel / sondern der Tröster selbst seyn. Baronius ad. an. 277. n. 26. Der Nahme Petrus und Paulus waren ihm zu geringe. Damit er aber wüste / was das auf sich hätte / schickte er drey seiner Jünger nach Jerusalem / daß sie die Heilige Schrifft kauffen / und ihn daraus unterrichten möchten. Baronius. n. XI.

(†) v. 654. Er äffet Christo nach.) Denn Manes hatte zwölff Jünger als Christus / welche Anzahl noch zu des Augustinus Zeiten beobachtet ist. Calvör Cap. VII. §. 8. Und er hat sich selbst vor Christum ausgegeben. Tholozanus de R. lib. XIII. Cap. XIII. §. 9. Seine übrigen Lehren hat Manes selbst in dem Briefe beym Baronius ad d. a. 277. n. 22. entdecket. Es ist bekant / daß er behaupten wollen / die Zeugungs-Krafft sey zu verfluchen / weil dieses der Grund des Menschlichen Elendes wäre. Baronius n. 29. Es haben sich über gelehrte Männer wieder seine Irthümer tapffer gesetzt / von welchen Baronius n. 46. handelt.

(**) v. 655. Zwar Tryphon ꝛc.) Als Manes aus sei-

gen

(*) Der Perſer König legt ihm ſchwartze
Ketten an.
Doch weil man ehr den Tod als Unkraut
tilgen kan,
So rathe, wie man noch ehr löſche als es
brennet.

Es

---

en Gefängnis entflohe / traff er in Meſopotamia den Archelaus an Epiphan. hæreſ. 66. mit welchem er ſich in Griegiſcher Sprache herum zanckte / welches Baronius n. 13. 14. 15. aufzeichnet. Manes kam zu kurtz / und lieſſ vor Scham davon. Aber Cyprhon entdeckte dieſes dem Archelaus / worauf ihn dieſer noch in einem Dorffe ertappte / und mit kräfftigen Gründen ſo in die Enge trieb / daß Manes nichts ſagen konte / und das Volck dieſem den Hals brechen wollte / wo ihn Archelaus nicht errettet hätte. Baronius n. 16.

(*) v. 658. Der Perſer König legt ꝛc.) Als das geſchahe / war dem ehrlichen Mann das Handwerck geleget / zwar das erſtemahl kam er davon / aber die Trabanten hohlten ihn ein / die Urſach war / daß er des Königs in Perſien Sohn geſund machen wolte / da alle Aertzte verzweiffelten / und nicht konte. Das andre mahl lies ihm der König mit einer Arth Rohr / die Haut abziehen / die Haut vor das Thor hängen / und ihn ſelbſt den Thieren vorwerffen. Ich ſchreibe dieſes aus des Nicephor. Call. h. eccl. lib. VI. Cap. 32. Anfangs da die Cur nicht glückte / wolte ihn der Perſiſche König nicht tödten / aber durch ſeine Flucht hat er ſelben alſo in den Harniſch gebracht / gleich in des Ruffinus hiſt. eccl. lib. I. Cap. 22. finde. Seine Nachkommen haben daher auf Rohr geſchlaffen / und von denen Matten / darauf ſie ſchlieffen / den Nahmen Marcarii bekommen. Salvör Fiſſ. Sion. lib. III. Cap. VII. §. 3. Baron. ad a. 277. n. 17. Alſo die Ketzer haben nicht ſelten einen böſen Ausgang genommen / denn auch dem Arius / als er vom Alexander und Eubius in die Kirche geholet wurde / iſt das Eingeweide aus dem Leibe in das heimliche Gemach gedrungen. Ruffinus hiſt. eccleſ.

Es klagt Eusebius mit mehr als bittern Thränen,
Denn eine Wolfs-Milch pflegt sich zeitig auszudeh-
nen,
Daß fast halb Asien voll neuer Ketzer sey.
Sie legten sich den Ruhm der Jünger JEsu bey.
Ja Simon hat nicht so des Friedens Band getren-
net,
(*) Der sich ganz offenbar der Engel Schöpfer nen-
net.
(†) Menander nennte sich den Weg ins Himmels-
reich,
Und hielte sein Verdienst dem Creutze JEsu gleich.
(**) Die Nazareer sind aus Jessens Stamm ent-
sprungen,
Und

lib. I. Cap. 13. Sie/die Christen/ meynten auch/ daß GOtt sonderbahr die Hand im Spiele gehabt hätte/ weil auch die meisten Regenten/ welche die Christen verfolget/ keines natürlichen Todes gestorben wären/ deren Catalogus in des Evagrius hist. eccl. lib. III. Cap. 41. circ. fin. zu befinden.

(*) v. 666. Der sich ganz offenbahr der Engel Schöpffer nennet.) Denn Simon der Ertz-Ketzer gab vor/ daß er vermittelst seiner Hure/ die Engel erschaffen hätte. Calvör lib. I. Cap. I. §. 4. p. 13.

(†) v. 667. Menander nennte sich ꝛc.) Dieser Menander lehrte/ daß niemand selig würde/ als der in seinem Nahmen getauffet wäre. Calvör. lib. I. Cap. 3. §. 2. Error. 4. Ja/ wenn das geschähe/ so würden sie nie alt und ohnmächtig werden. Error. 6. Siehe insonderheit Eusebium hist. Eccl. lib. III. cap. 26. Saturninus machte es nicht besser/ welcher um das Jahr Christi 80. lebte/ und behaupten wolte/ er sey der Welt Heyland/ der der Jüden Gott/ und alle Teuffel austreiben wolte. d. L. I. Cap. IV. §. 2. error. 15.

(**) v. 663. Die Nazareer ꝛc.) Die Nazareer heis-

sen

Und als Heliodor in GOttes Haus gedrungen.
Des Saturninens Gifft, der sich den Heiland nennt;
Und kaum wie Leucius die Wurtzel Davids kennt;
(*) Die Wuth Heracleons und der Nicolaiten,
Die als Verirrte nichts als Gifft und Irrthum brühen.

(*) Des

sen beyeinigen Jeſſeet von Jeſſe dem Vater Davids/ aus deſſen Stamm Christus gebohren iſt. Andre/ wiewohl unrecht/ meynen/ daß der Nahme von dem HErren JEſu herkäme/ den dieſe Ketzer auch bekanten. Calvör lib. I. Cap. 2. Der Jude Philo hat dieſe Secta allen andern vorgezogen/ wovon Epiphan. Hæreſ. 29. und Sozomen, hiſt. eccl. lib. I. Cap. 12. zu beſehen. Sie kamen auf nach der Auferſtehung Christi. Epiphan. Hæreſ. 29. um die Zeit/ als Marcus in Egypten das Evangelium predigte.

(*) v. 673. Die Wuth Heracleons und der Nicolaiten ꝛc.) Heracleon war in den Schulen der Valentinianer ein groſſer Ansehen. Clemens Alexandr. Strom. lib. IV (ὁ τῆς οὐαλεντίνου σχολῆς δοκιμώτατος) Er und die Valentinianer erdachten immer um die Wette dergleichen Irthümer Epiphan. hæreſ. 76. Die Nicolaiten kamen empor um das Jahr 86. ihren Nahmen leitet man her von dem Nicolaus in der Apoſtel-Geſch. am 6. Capitel/ welches aber Pardus nicht leiden will/ weil Nicolaus in der Bibel wegen ſeiner groſſen Ehrlichkeit gerühmet/ der Nicolaiten aber ihr Laſter/ welches erwehnter Tugend entgegen ſtehet/ geſcholten wird. Doch das thut zu Sache nichts/ die Nachkommen können wohl anders/ als der Glaubens Vater lehren. Siehe Irenæum lib. I. Cap. 22. Auguſtin. hæreſ. 4. Nicolaus/ wie man findet/ iſt ein Jude/ und von Antiochia bürtig geweſen/ hernach aber/ als er ein Chriſte ward/ iſt er zu dem Amte in Ap. Geſch. am 6. gekommen.

(*) Des Valentinians verdeckte Distel-Frucht,
In der Heracleon viel Zucker-Rosen sucht;
(†) Der Cainiten Stoltz, die des Abirams Rotten,
(**) Verehren aber uns als Marcion verspotten:

Ver-

(*) v. 675. Des Valentinians ꝛc.) Valentinus hat entweder um das Jahr. 144. oder 154. seine Irrthümer ausgestreuet/ unter der Regierung des Antoninus Pius. Er soll unter dem Hyginus nach Rom kommen seyn/ unter dem Pius/ biß auf die Zeiten des Anicetus gelebet haben. Siehe Euseb. hist. eccles. lib. IV. Cap. 10.

(†) v. 677. Der Cainiten Stoltz.) Die Cainiten heissen ofte Cajani/ und beym Clemens Alexandr. Strom. lib. VII. καιϊςαί. Sie ehrten den Cain als ihren Vater/ und priesen den Korah/ Dathan/ und Abiram über alles/ wie aus vielen Calvör Fissur. Sion. lib. II. Cap. XI. §. 1. & 2. zeiget.

(**) v. 678. Als Marcion verspotten.) Marcions Secte hat sich in sehr viele Secten zertheilet und rechte ungeheure Meynungen ans Licht gebracht/ wovon mit mehrern Nicephor. lib. IV. Cap. 28. Hist. Eccl. mit mehrern handelt. Ich kan aber das wohl von der ersten Kirche rühmen/ daß sie unter so viel Ketzern/ davon der trefliche Calvör in seinen Fissuris Sionis handelt/ immer gutes Muthes geblieben/ und GOtt vor kräfftige Irthümer gedancket. Ruffinus hist. eccles. lib. I. Cap. 22. meynet/ daß GOtt eben deswegen Irthümer schicke/ entweder/ damit er die rechte Lehre ans Licht bringe/ oder damit er allen Stoltz/ welcher denen Rechtsgläubigen anhänget/ weil sie die gantz unvergleichliche Wohlthat der lautern Wahrheit von GOtt empfangen haben/ unterdrücke. Der heilige Apostel entdecket dir in des Evagrius hist. eccles. lib. I. Cap. 9. das heilige Absehen GOttes kurtz und deutlich/ auf daß die/ so rechtschaffen sind/ offenbahr werden möchten. Ubendem haben sie Ursach gehabt/ über ihre Unterdrückung nicht zu seufftzen/ denn Stillingfleet Urspr. der Heil. Histor. lib. II. Cap. 1. §. 24. zeiget/ daß wo der Christen hätte sollen weniger werden/ selbe sich meh-

Verwüsten zwar die Burg der schönen Joppe sehr.
Sie sind des Simons Bild, doch Manes noch viel mehr. 680
Der Perser König läßt zwar diesen Löwen binden,
Doch mit dem Strahlen wird der Schein nicht gleich verschwinden,
Man raufft die Nessel aus, und läßt die Wurtzel stehn,
Man hält den Räuber an, und läßt den Raub entgehn.
Es lehret Buddas schon, was Manes vormahls lehrte. 685
Man hört den Leucius, wie man den Manes hörte.
Den Adimantus drückt des Manes Bande nicht,
Drum wird kein Manes stumm, weil Adimantus spricht:
Erwehlet einen Held, den euer GOtt erwehlet,
Der seine Heerde führt, wenn ihr der Hirte fehlet. 690

DOROTHEVS.

Die Nacht ist schier dahin, wir werden sicher seyn,
Aurelianus reißt nicht unsern Altar ein.

Wir

gemehret / und wo man ihre Lehre am meisten gedrückt / selbe sich am meisten hervor gethan hätte. Sonderlich waren ihrer im Außgange des dritten Jahrhundert / wo die schrecklichsten Verfolgungen ihre Anzahl verringert zu haben schienen / so viel geworden / daß ein jeder sich darüber verwundern muste / und nicht begreiffen konte / wie sich Israel in Egypten so sehr ausbreiten möste. Fleury histoir. eccles. Tom. II. lib. VIII. p. 439. & 441. Ihr Leyden hatte einen heiligen Ursprung / welches die mit sechs Gründen Stillingfleet. lib. III. Cap. 3. §. 22. p. 109. darthut.

(*) v. 698.

Wir hoffen, daß wie Gluth und Feuer aus der Erde,
Uns ein Serenius zuletzt gebohren werde.
Des Paulus Irrthum hat der Käyser schon gedämpft.
(*) Und Granius vor uns in Asien gekämpft,
Durch Aristidens Witz, durch des Quadratus Schrifften,
Schien unserm Trauer-Saal ein süsser Wind zu lüfften.
Der Käyser Aelius will Christo ein Altar:
Und Philipp welcher schon ein Glied der Kirche war,
Severus, der uns haßt, auch seine Liebe gönnen.
Wie sollten wir hinfort nicht sicher leben können!
Erwehlet einen Held, weil itzt ein Nerva lebt,
Und uns ein Antonin, ein Ulpius erhebt.

Die

(*) v. 696. Und Granius vor uns in Asien gekämpft.) Serenius Granius Pro-Consul in Asia hat durch Briefe/ Aristides aber und Quadratus durch ihre in Athen dem Hadriano überlieferte Schutz-Schrifft vor die Christen/ diesen so besänfftiget/ daß er Christum unter die Götter versetzen wolte [lepidum caput] und zugleich der Verfolgung Einhalt that/ wie ich lese in Mariana de Reb. Hispan. lib. IV. Cap. 5. des Pagi Hist. [illegible] p. 107. & 109. und des Joh. Vasæus Chron. Hisp. p. 644. [illegible] (Tom. I. Hisp. illustrat.) und Hornius Hist. Eccl. [illegible] N. Test. Artic. II. §. 9. Die Kayser sahen selbst/ daß viele in solchen ungegründeten Klagen/ wieder die Christen nur ihre Rache auszuüben suchten. Nerva lies durchaus niemand anklagen/ weil er ein Jüde war/ denn unter diesen Vorwand war auch der Weltweise Syrus erwürget/ doch um dessen Todt/ entstund ein grosser Lerm. [illegible] Xiphilin. in Nerva. p. 240. b.

(*) v. 706.

Der Held wird Lügen, Gifft, und Irrthum unter-
drücken. 705

(*) Und wie ein Polycarp den Marcion erſticken.

Die Biſchöffe.

Nimm ſelbſt Eutichius,
Die Biſchofs-Crone an.

Die Gemeine.

(†) Die keuſche Kirche wird zur Braut,
Und ſucht verlobt zu ſeyn.

Die 710

(*) v. 706. Und wie ein Polycarp den Marcion.) Das war der Gruß als Marcion / der Uhrheber / der von ihm genannten Secte [Baron. ad an. 146. n. 1.] dem Biſchoff zu Smyrna Polycarpus begegnete: Du biſt ein braver Mann / kenneſt du mich wohl? worauf Polycarpus kurtz antwortete: Wie es beym Cedrenus Tom. I. p. 250. b. ſtehet. ἐπιγινώσκω σὲ τὸν πρωτότοκον τοῦ Σατανᾶ. Dergleichen findeſt du in Euſebius hiſt. eccl. lib. IV. Cap. 14. auch des Pappi hiſt. eccleſ. p. 113. Dieſer vortrefliche Polycarpus hat unzehliche Lobſprüche erhalten. Siehe von ihm mit vielen Kortholts Hiſtor. der ſechs Haupt Verf. Cap. V. §. 1.

(*) v. 709. Die keuſche Kirche wird zur Braut.) Die Chriſten müſſen keuſcher geweſen ſeyn / als die verliebten Römer. Man ſaget von dem Mönch Ammus daß er ſich ſelbſt nie entblöſſet ſehen wollen. Aber was geſchicht? der gute Mann kam an einen Fluß / und bath alſo GOtt / daß er ihn möchte herüber bringen ohne daß er ſich entblöſſen dürffte / da kam ein Engel und führte ihn herüber. Das lieſet man in des Socrates hiſt. eccl. lib. IV. Cap. XXIII. p. m. 358. und mit mehrern / auch etwas andern Umſtänden in dem Vitis Patrum. Leben Antonii Cap. XXXII. wie ſie in Haag heraus kommen. Die Heyden ſahen aber inſonderheit darauf / daß ſie der Keuſchheit der Chriſten zu nahe thun möchten / und wenn der Jungfern Keuſchheit unüberwindlich war / ſo muſten ſie doch entblöſſet / und nackt auf der

Gaſſe

Die Bischöfe.

Sey ein Cornelius,
Nimm seine Würde an.

Die Gemeine.

Tritt in das Heiligthum hinein,
Wovor dem Ahas graut.

Die Sänger.

Deine Kinder werden dir,
Schönes Solyma gebohren,
Als der schöne Silber-Thau,
Aus der süssen Morgenröthe,
Hier ist Lus, hier ist die Stätte.
Wo GOtt währet für und für.
Dis Morija ist erkohren
Zu des güldnen Tempels-Bau.

* * *

Wünscht den Göttern dieser Welt
Siege, Ehre, Glück und Cronen,
Denn es nähert sich der Tag,
(*) Da man todte Marmor-Götzen,
Wird vor todte Bilder schätzen.

Da

Gaſe als Huren fürgeſtellet werden. BARTHIVS ADVERSAR. lib. VIII. Cap. V. Ja man ſetzte ihnen auch mit ſüſſen Liebesreitzungen zu / die aber nicht vermögend wären / ihr Hertze zu erweichen / wovon das berühmte Beyſpiel eines Jünglinges unter der Regierung des Decius in des William Cave Erſten Chriſtenthum Th. 2. Cap 5. p. 492. 493. zeuget.

(*) v. 722. Da man todte Marmor-Götzen.) Dieſes geſchahe unter dem Arcadius und Honorius / die alle Götzen-Tempel nieder reiſſen lieſſen / welches du bis auf die Gräntzen des Römiſchen Reiche aber nur erſtrecken muſt / ſehe Valæum Chron.

Da ein nie beſiegter Held
Wird in GOttes Tempel wohnen.
Denn der Morgen folgt der Nacht
Immer auf dem Fuſſe nach.

Die dritte Handlung

Der erſte Eingang.

DEr Schauplatz zeiget das innere Gemach des Luſt-Hauſes auf dem Hügel der Hortulorum.

TETRICVS. VICTORIA in Kleidern der Zenobie.

TETRICVS.

Erhörſt du meinen Wunſch verdeckte Ceres nicht?
Brichſt du dein hohes Wort?

VICTORIA.

Ja weil die Erde bricht.

TETRICVS.

Gedencke an dein Wort, es wird dich ſtets verbinden,
Ich überwinde dich, ich will mich überwinden.

VICTO-

Chron. Hiſp. ad a. 401. p. m. 657. ſelbe ſtunden noch hin und wieder auf dem Felde. Kayſer Theodoſius aber hatte das ſchon vorher gethan. G. Pancirollus deſcr. lib. Rom. p. 321. b. Dieſes war der letzte Stos der Heyden/ vorher aber den Chriſten/ noch andre Ehre angethan/ gleich da die Verfolgungen auswaren/ hat man den vorigen Chriſten überall groſſe Lobreden gehalten. Euſebius hiſt. eccleſ. lib. X. Cap. 3.

(*) v. 57.

VICTORIA.

Mein Freund, die Todes-Angst braucht keiner Larve nicht,
Man redet frey heraus, wenn uns das Hertze bricht.
Zenobia hat sich der schweren Hafft entrissen,
Und nun als Sclavin gar in Banden kriechen müssen.

TETRICVS.

Was sagst du? bist du nicht selbst die Zenobia?

VICTORIA.

Sieh mich nur eigen an, ich bin Victoria.

TETRICVS.

Wie hast du dich verstellt?

VICTORIA.

Das Glück hat es geboten.
Itzt sind wir liebster Freund, halb-todte unter Todten,
Hilff nun und zeuch den Dolch aus unsrer Brust zurück.
Laß unsern zarten Hals nicht durch ein Henckers Strick

Der andre Eingang.

Vorige. Zenobia welche von des Kayſers Knechten geführet wird. ZABA welche Banden träget. HERENNIANVS, TIMOLAVS, welche zum Triumphe aufgeputzet ſind.

VICTORIA.

Mein Hertz wird Todten-kalt.

ZENO-

ZENOBIA.

Das meine schon zum Steine.

ZABA.

Ich sterbe.

ZENOBIA.

Ich bin hin.

ZABA.

Ich bin erstarrt.

VICTORIA.

Ich weine.

TETRICVS.

Siehst du, mein süsses Licht, kein Licht kein Ufer mehr?

ZENOBIA.

Ich fodre nicht ein Wort von mir, ich zittre sehr.
Die Sylben bleiben mir an Mund und Lippen kleben,
Ich lebe dir nicht mehr, denn ich kan selbst kaum leben.
Doch hinnt das Testament von meinen Lippen an,
Da meine Hand nicht mehr die Feder führen kan.
Ich will mein Hertze dir, der Gruft den Leichnam geben,
In ihr geruhig seyn, in dir geruhig leben.
Mein Ruhm, der nun verfällt, soll dir ein Lorberhayn
Mein Geist ein Rauch-Altar mein Land geschencket sern.
Der Himmel will mich dir, mein Tetricus nicht gönnen,
Doch, was er dir nicht läßt, wirst du ihm lassen können.

TETRICVS.

Hast du mich ie geliebt?

ZENOBIA.

Ich liebe dich noch itzt.

TETRICVS.

Noch itzt?

ZENOBIA.

Da mir der Tod schon auf der Zunge sitzt.

TETRICVS.

Ach Königin, dis Wort, zeigt nicht von deiner Liebe.
Ich küßte diesen Schatz, wenn er mir eigen bliebe.
Du zeigst mir einen Stern, der ietzt den Schein verliert.
Und zierst mich mit der Tracht, womit man Todten ziert.
Ach wäre mir dein Hertz zuvor geneigt geblieben,
So könte ich nunmehr dich leben sehn, und lieben.
Itzt da du dich der Grufft auf ewig eigen giebst,
So krancket mich nichts mehr, als daß du mich noch liebst.

ANTISTIVS.

Ich schwere Königin bey Mond und bey Gestirnen.
Ein tapfrer Held kan nie auf eine Heldin zürnen.
Er schäumt nicht wider dich, er flucht nur auf die Flucht.
Er raubt dir itzt noch nicht des Sieges Lorber-Frucht.
Dis aber ist gewiß, du solst vor seinen Wagen
Als halbe Siegerin die Sieges-Crone tragen.
Plotinus flehet schon vor dich den Käyser an,
Dein Firmus wird wie du mit Purpur angethan

Es

Es soll Victoria und Zaba Blumen führen,
Du aber gar mit ihm darüber triumphiren.

TETRICVS.

Ich trete selbst mit an, und zeige dir anbey,
Daß den Besiegten auch der Sieg nicht schimpflich zu sey.
Ich bin wie du verjagt, der Degen ist verlohren.
Ich war ein König, itzt zum Land-Vogt auserkohren,
Doch schmertzt mich der Verlust der schönsten Crone nicht,
Dieweil mein Sieger mir auch meinen Crantz verspricht.

ZENOBIA.

So laß uns dann den Raub zur Sieges-Stätte tragen,
Die Nachwelt wird nicht gros nach dieser Schande fragen.

Sie bringen die Perlen/ Edelsteine/ und güldne Ketten nebst den Hals- und Armbändern/ womit die Zenobia angethan/ und zum Triumphe gezieret wird.

ZENOBIA.

(*) Meynst du Zenobia sey gar ein Riesen-Kind.
An der die Knochen Stahl, die Glieder eisern sind.

Kan

(*) v. 57. Meinst du Zenobia sey gar ein Riesenkind.) Man putzte die Zenobia dergestalt zum Triumphe auf mit güldenen Ketten und Edelgesteinen/ daß sie etliche mahl sich beklagte: sie könne ohnmöglich so eine Last tragen. Dahero man endlich gewisse Leute bestellete/ welche ihr die Ketten nachtragen mu-

Kan auch wohl Thetis Kind ſo ſchwere Ketten
gen?

GILLO.

Du trägeſt nichts als Gold.

ZENOBIA.

Auch dis muß ich beklag

Zoda und Victoria werden mit Purpur-Kleidern/
che mit dem Bilde der Mithra gezieret ſind/
decket. Sie küſſen die Königliche Binde des
denatus und deſſen Scepter tragen. Da unt
des Cejonius und Mallius Thilo mit einigem
folge kommen/ und die Zenobia nebſt den ande
Dahlen.

CEJONIVS.

Nun bricht die Zeit herein, die euch den Scept
nimmt,
Mit welchem unſer Held ins Stern-Gerüſte kömmt.
Ertrager mit Geduld, was ihr erdulden müſſet.
Das Glücke küſſet auch, wenn ihr das Unglück küſſe

Der dritte Eingang.

Der Schauplatz zeiget das Triumph-Thor, vo
welchen auf beyden Seiten ſehr viele Triumph
und Siegs-Bogen zu ſehen ſind/ an welchen noch di
Gedenckzeichen der alten Römiſchen Helden hängen,
Man hat ſie mit tauſend Cronen von allerhand Bäu
men gezieret, und dem Andencken eines jeden Helden
nach

ſen/ indem Aurelianus ſeinen ſiegenden Einzug durch die Stadt
hielte/ welches Modius de triumphis Vett. lib. I. Cap. XX.
erzehlet.

(*) p. 65.

nach Beſchaffenheit ſeiner Thaten zugeeignet. Man ſieht auch den andern Triumph-Weg, der auſſer der Stadt hinausgehet von denen beyden im Bergier. de Publ. & Milit. R. J. Viis lib III. Sect. XXVII. §. 10. zu leſen. Man hat hin und wieder Altäre aufgerichtet, durch welche die Lufft mit allerhand Specereyen angefüllet wird. Der Weg iſt mit Blumen und Palmen-Zweigen ausgezieret, auch an der einen Seite das Theatrum Pompeji, an der andern aber der Circus Agonalis zu ſehen, und in der Ferne das Geräuſche der Tiber zu hören.

Das Volck. Der Römiſche Herold.

Das Volck.

(*) Tauſendmahl erwünſchter Held, 65
(†) Triumphire,
Und regiere

Diſe

(*) v. 65. Tauſendmahl erwünſchter Held.) Der Einzug Aurelianus ſoll überaus prächtig geweſen ſeyn/wie Vopiſcus in Aurelian. p. 279. v. 30. mit allen Umſtänden weiſet. Er muſte noch erwünſchter als prächtig ſeyn/ weil die Römer ihre ſo gefährliche Feindin / mit der ſie zu kämpffen ſich ſelbſt geſchämet hatten/ nunmehro gefeſſelt daher ſchleppen ſahen.

(†) v. 66. Triumphire.) Dieſes iſt von dem bekandten Zuruff der Soldaten herzuleiten / die bey einem ſiegreichen Einzuge tauſendmahl JO TRIUMPHE ſchrien / davon Bernardin Ferrarius de Vett. Acclam. & Plauſu genung Exempel aufweiſet in lib. VI. Cap. IX. Den Urſprung deſſelben Zuruffs weiß ich nirgends anders herzuleiten/ als wo auch der Rath und der öffentliche Marckt den ſeinen hergenommen / nemlich die Comödien/Gauckeleyen/ Spiele und dergleichen/ wovon Petrus Taffinus de ann. Sec. & Lud. &c. Part. I. Cap. 9. fin. aus vielen handelt. Das Volck ſchrie dem Sieger diß Jo:

triumphe zu/ nach des Varro Bericht/ wo es von dem Worte Θριάμβῳ einen Zunahmen des Bachus abgeleitet wird. Carolus Sigonius de triumphis Rom. ſub. Rom. III. Triumph. init. Ich will dir davon noch ein anders zeigen. Hieher iſt nicht unbillich ihr Geſchrey zu rechnen/ welches Pæan hieß/ wovon ich in meinen Theramenes viel Dinge zuſammen getragen habe/ die ich nirgends finde. Jtzt ſage ich/ daß man jenen geſungen in frölichen Begebenheiten/ daher er a cæca voce unterſchieden wird/ wenn ſie im Anfange ihres Zurufs wieder aufhörten. Bulengerus de theatr. lib. II. Cap. 5. Die Plauſus, acclamationes in ſolchen frölichen Zeiten ſind ſehr bekandt/ ſie waren darinn unterſchieden/ daß plauſus mit den Händen/ acclamatio mit dem Munde geſchahe Bernardin. Ferrar. de plauſ. & acclam. lib. I. Cap. VII. Ja daß acclamatio auch abweſenden/ plauſus aber nur anweſenden geſchahe/ Cap. XII. doch es geſchahe ſelten acclamatio ohne Plauſu, daher die Scribenten meiſt acclamatio und Plauſus zuſamen ſetzen/ Cap. 5. Das Wort Triumph wird abgeleitet a Thriis ἐκ τῶν θρίων, ἃ ἐστὶ τὰ τῆς σικῆς φύλλα. Denn ehr ſie auf den Schauplätzen ihre Larven und Verkleidungen ausgedacht hatten/ hüllten ſie ſich in Feigen-Blätter/ und brachten in Jambiſchen Verſen ihre Stichelreden/ ihre σκώμματα vor. Eben dieſer Freyheit bedienten ſich die Soldaten/ welche mit Feigen-Blättern geſchmücket waren gegen die Triumphirende und leiteten davon das Wort Triumph ab. Andere haben unter denen Römern gemeinet/ das Sieges-Gepränge habe den Nahmen Triumphus bekommen/ weil dieſer aus drey Ordnungen/ dem Rathe/ denen Soldaten und dem Volcke beſtünde. Daraus wäre mit einer geringen Veränderung das Wort Θρίαμβος entſtanden/ Zonaras Tom. II. Baſileia ΔΙΟΚΛΗΤΙΑΝΟΥ. Daß man es von thriis herleite/ iſt auch des Suidas Meynung/ und die Soldaten öfters mit ſolchen Stichel-Reden um ſich geworfen/ ein Zeuge ihrer Freyheit und alſo von dem Martialis lib. IV. Epigr. aufgezeichnet

Conſvevere jocos Veſtri quoque ferre triumphi
Materiem dictis non pudet eſſe ducem.

Welches man von den Athenienſern herleiten will/ wie Mariſcottus de Perſon. & larvis Cap. V. zeigt/ da er auch den an-

ge-

geführten Ort des Zonaras aufweiſet/ wiewohl ich kan verſichern/ daß ich ſelben mir ſchon angemerckt/ ehr ich den Mariſcottus geleſen. Die Exempel welche ſolche Stichelreden der Soldaten/ die man gar nach dem Tact und der Muſic einrichtete/ beweiſen/ hat Bernadin. Ferrar. de Vett. Acclam. & Plauſ. lib. VI. Cap. 10. & 11. zuſammen getragen. Man findet aber daß ſich alle Römer dennoch ſehr darnach bemühet/ weil die groſſe Ehre leichte ein Deckmantel geringer Stichel-Reden ſeyn konte. Wenn ſie ihren Feind mit Opffern und angeſtellten Zeichendeutungen geſchlagen/ erſuchten ſie nicht nur den Rath ſondern auch nachgehends das Volck/ welches viel zu ſagen hatte. Sigonius de triumphis Rom. p. 8. Du muſt aber von dieſem vollkommenen Sieges-Gepränge Ovationem unterſcheiden / welche geringer war/ und ſeinen Nahmen ab Ove ſoll bekommen haben / welches die Siegende opfferten/ ſo wie die einen Ochſen auf dem Capitol ſchlachteten/ die den rechten Triumph hielten/ dis iſt des Plutarchus und Servius Meynung. Aber Sextus/ Pompejus und Dionyſius führen den Nahmen von dem Zuruffe ſelbſt her/ als wenn die Römer dadurch der Griechen εὐασμὸν ausdrücken wollen. Gelehrt und deutlich handelt Onuphr. Panvin. de triumph. Cap. 4. die Sache ab/ da ſie nachzuleſen. Man meynet gar/ daß es von dem wiederhohlten Buchſtaben O herzuleiten. Dem ſey wie ihm wolle; der Ovans durfte auf keinem Wagen fahren/ keinen Rock anziehen als die Triumphirenden/ Helden/ auch nicht vier Pferde vor den Wagen ſpannen und dergleichen / davon Franciſ. Modius de Triumph. Vet. lib. I. Cap. 25. ſchreibet. Das Vornehmſte was ich bey dem Aufzuge zu erinnern habe/ iſt folgendes/ von dem Wagen/ den Kleidern/ Zuſchauern und ihrer Sieges-Göttin. Der Triumph Wagen 1.
war mit vier insgemein/ auch wohl mit ſechs Pferden beſpannet. Doch muß man die Elephanten nicht ausſchlieſſen/ wie Emund. Frigelius de ſtat. illuſtr. Rom. Cap. XVIII. ausführt. Elagabal hat vor ſeinen Wagen vier Hunde/ viel Hirſche/ Löwen / Tyger geſpannet und ſich ſelbſt Bachus genennet. Argoli ad On. Panv. lud. Circenſ. lib. I. Cap. IX. n. 27. Man trug ſo viele Tafeln vorher/ um zu zeigen/ daß dieſer Wage über die Köpffe ſo vieler überwundenen Feinde wegführe/ über welchen Uberwunth

Stanisl. Kobierzyck. de lux. Rom. lib. I. Cap. 5. stichelt. Die Knechte eigneten sich auch eine Stelle auff dem Siegeswagen zu. Boxhorn. quæst. Rom. quæst. 26. aus dem Juvenalis. Von dem prächtigen Kleide der Sieger handelt sehr wohl Maderus ad Onuphr. Panvin. de triumph. p. 1368. n. 2. Tom. IX. Græv. und Octav. Ferrar. de Re Vest. Part. I. lib. III. Cap. XI. Man putzte sie also an/ daß es lieh/ als wenn sie auff dem Schauplatz steigen und als ein andrer Commedus mit helffen wolten Possen treiben. Agesil. Mariscottus de Pers. & larvis. Cap. V. init. Unterweilen ließ man zu/ daß ein Sieger sein Triumph-Kleid gar nicht wieder ablegen durffte/ Onuphr. Panvin. de lud. Circens. lib. II. Cap. XVI. 2 Das Kleid welches ihnen eigentlich zukam hieß Toga, wobey von dem Scipio die merckwürdige Sache zu lesen im Octav. Ferrar. de Re Vestiar. Part. II. lib. III. Cap. 4. und von dem Flaccus und Cursor in des Aldi Manut. Tog. Rom. p. 1195. b. Tom. VI. Græv. Die Triumph-Ertzten waren gantz ausserordentlich was die Gröſſe und die Menge anbetrifft. Der Gröſſe nach schickten sie sich nicht auf des Siegers Haupt/ worüber Tertullianus stichelt. Und ihre Anzahl stieg wohl auf 400. welches mit Exempeln erläutert Bergier de Publ. & Milit. Rom. imp. Viis lib. I. Sect. XXI. §. 6. deswegen ist bey den Römern keine gröſſere Ehre als der Triumph zu finden. Die Käyser thaten meines Bedünckens recht daran/ daß sie die Ehre des Triumphs letzlich sich vorbehielten und keinen mehr hinzuliessen/ Onuphrius Cap. VI. Doch zu denen Zeiten/ da Aurelianus regierete/ waren schon die Insignia triumphalia den Bürgemeistern heimgefallen/ daß sie sich mit Purpurhauben und Sieges-Kleidern schmücken konten. Der Sieges-Rock hieß Palmata; und nach den güldnen Streiffen/ welche herdurch giengen/ Trabea/ welches gar wohl erinnert Oct. Ferrarius in Annalect. de Re Vestiar. Cap. XXVIII. Der Pöbel selbst war mit besondern Kleidern angethan und ein besonder Gerüste vor diesem erbauet/ daß er darauf treten und den durchfahrenden Sieger sehen könte/ wie denn in solcher Menge das Volck zulief/ daß sonst keine Seele in den Häusern zu finden war/ Panvinius de triumph. p. 1361. a. daher auch Josephus de B. J. lib. VII. p. 978. saget/ daß Käyser Titus und Vespa-

3

sianus

sianus ihren Triumph διὰ τῶν θεάτρων διεξελάυνοντας gehalten. ὅπως εἴη τοῖς πλήθεσιν ἡ θέα ῥάων. Wenn die Sieger hinkamen, wo sie solten/ legten sie ihre Geschencke in den gemeinen Schatz-Kasten/ der dadurch sehr bereichert ist/ wie Lipsius in admirand. Urb. Rom. lib. II. Cap. VIII. zeiget. Willst du den Triumph recht vollständig abgerissen sehen/ so schlag das treffliche Kupffer in des Grævius Tom. IX. ad p. 1138 auf. Hierdurch ward zugleich der Sieges-Göttin das 4
ansehnliche Opffer gebracht. Diese Göttin Victoria war geflügelt daher viele nicht unbillig glauben/ daß in dem Verse des Prudentius: non aris non farre molæ victoria felix vor felix das Wort velox stehen müsse/ welches auch in einigen MSS. befindlich/ wie Barthius adversarior. lib. XIX. Cap. VIII. zeuget. und hatte einen Lorberzweig in der Hand/ welche man durch die Römische Schlacht-Ordnung als einen aufstehenden Glücks-Stern trug/ wie man noch auf der Seule des Trajanus sehen kan. Also ward das Bildnis nothwendig auf eine Stange gesteckt. P. Antonius, Roland. Magninus hat ihre Bildnis besessen/ wie sie von dem Angelus Causeus de la Chausse de signis militaribus beschrieben/ in des Grævius A. R. Tom. X. p. 1528. aber im Kupffer vorgestellet wird. Auf den Müntzen des Trajanus findet man auch einen Palmen-Zweig in ihren Händen/ daher sie auch bey dem Apulejus Dea palmaris heist. Wie man dann die Palmen immer vor Zierrathe derer Sieger zu schätzen pflegte. Joh. Argoli ad Onuphr. Panvin de ludi Circens. lib. I. Cap. XVI. n. 35. sie muste nothwendig in den höchsten Ehren seyn/ denn alle Römische Feldzeichen/ und womit die Soldaten an den Feind geführet wurden/ sind heilig gewesen und eine Zierde derer Oerter/ wo sie gestanden. Francisc. Patric. Res milit. Rom. Part. VII. Sectio 5. in med. wie denn ihre Säule so gar in dem Römischen Rathhause errichtet worden/ und ihr Altar eben daselbst/ wie Herodianus schreibet/ als heilig angebethet seyn muste. Famiani Nardini Roma Vetus lib. V. Cap. 3. p. 1139. a. b. sonderlich Petrus Berthald. de Ara Cap. XVI. §. 8. init. Ja man setzte sie in des Capitolinischen Jupiters Tempel/ wo sie an lautern Golde 300. libras wog/ Nardin. d. lib. V. Cap. XV. pag. 1235. c. und die Circensischen

Die durch dich beſiegte Welt!
Komm auf dieſe Sieges-Stäte,
Als die helle Morgenröthe,
Nimm von uns die Roſen an,
Weil dir niemand als dein Ruhm deine Lorbern geben kan.

Was verzeucht dein Sonnen-Licht?
Mond und Sterne
Weichen gerne,
Denn ſie gleichen dir noch nicht.

Per-

Spiele wurden niemahls gehalten/ daß nicht zum allererſten ſelbe herum wären getragen worden/ welches Raſo erwehnet/ und Apulejus ſehr wohl beym Julius Cæſar Bulengerus de Circ. Rom. ludisque Circenſ. Cap. XXXIIX. circa fin. beſchreibet. Doch hat dieſe Sieges-Göttin nicht alleine des Sieges Nahmen erhalten/ ſondern denſelben auch der ſiegenden Pallas überlaſſen müſſen/ wie davon die Grab-Lampe in des F. Licetus Recond. ant. lucern. lib. VII. cap. 47. zeuget. Der Hügel der Victoria iſt bekandt/ Donatus ſetzet ihn/ wenn man von dem Käyſerlichen Pallaſt für den Circum Maximum gehet: Nardinus auf die andre Seite des Hügels gegen das Capitol. Petrus Bellor. fragment. Vet. Romæ Tab. IV. Ihre Tempel ſind noch berühmter/ er war ſub Velia erbauet nach den Marckt zu/ daher nicht weit von dannen des Jovis Statoris Kirche und der Eingang des Palatii gelegen hat/ Famian. Nardin. Rom. Vet. lib. V. Cap. 5. ſechs Seiten ab init. ſie dichteten gar dem ſiegenden Jupiter einen Tempel an/ der ſchon zu ihralten Zeiten geweyhet ſeyn ſoll. id. lib. VI. Cap. XIV. fünf Seiten ab init. Käyſer Valentinian hat der Victoria nachmahls noch einen Tempel aufrichten wollen/ daher ihn Symmachus mit Recht eine Stütze der alten Gebräuche nennet. Ja um das Jahr 388. hat Maximus, der auch ein Chriſt war/ ihr Altar erbauen wollen Martin. Lipen. ſtrenar. hiſt. Cap. II. Æt. III. §. 7. & 9.

(*) v. 80.

Hadads ewiglichter Schimmer,
Weicht dir tapfrer Held noch immer,
Persien und Griechenland
dich vor der Mithra Sohn und Astartens Kind
erkant.
(*) Kräntzt der Sonnen Rauch-Altar 80

*) v. 80. Kräntzt der Sonnen Rauch-Altar.) Die
ne zu rühmen / ist so viel / als derselben Licht und Schimmer
stecken. Doch ich muß dir so viel / als zum Verstande mei-
Verse dienet / und meine eigne Excerpta mir an die Hand
n / hieher setzen. Ich werde dir ihre Verehrer / ferner ihren
nst an sich selbst / so dann die Zeiten ihres Dienstes / weiter
Glauben der Heyden von selber / endlich die hieraus sol-
de Abbildung derselben / vorstellen. Aus der Bibel davon zu
en / so müssen wir mit dem Syrach sagen / Ἥλιος ἐν ὁπλα-
διαγγέλλων, ἐν ἐξόδῳ, σκεῦος θαυμαστὸν, ἔργον
ίσου. Daher auch die Heyden sich vor der Sonne so tieff gebü-
/ und ihr tausend Lobsprüche zugeleget haben. Plinius hist.
II. Cap. VI. heißt sie billig das Hertz des Himmels / und
Auge der Welt / denn ich lese im Ammianus Marcellinus
XXI. init. daß sie sich gar eingebildet / durch die Krafft der
nnen könnten sie künfftige Dinge weissagen / daher sich frey-
die Thracier / nach Meynung der Heyden / glücklich schätzen
nen / das sie von den Strahlen der Sonne zu erst beleuchtet
rden / welche durch keine Dünste verstellet sind / wie Ammia-
s lib. XXVII. p. 419. redet. Man hielte die Sonne vor
Mutter aller Fruchtbarkeit / wie die Nachricht des Alean-
r. in tab. Heliac. p. 718. ausweiset / und vor eine Regentin
er Gestirne ibid. p. 722. 714. d. Daher man freylich vor dem das
hr nach der Sonnen und dem Monden eintheilete / wie von
cher Theilung das Eryc. Puteanus lib. nova temporis facu-
Cap. II. merckwürdige Sachen anbringet. sie verliebten sich
rgestalt in die Gestalt der Sonnen und des Mondes / daß sie
e ihr Geräthe und Bildungen nach dem der Sonnen und des
Mondes einrichteten. Jul. Cæsar. Bulengerus de Conviviis

lib.

lib. IV. Cap. 17. Auch so gar ihren höchsten Abgott mit der Sonnen ihren Nahmen belegten / wovon Boxhorn. ad Plutarch. quæst. Rom. Cap. 76. n. 1. diese Aufschrifft hat:

JOVI. SOLI
INVICTO. SERAPIDI
T. AELIVS. ANTIPATER
PROC. AVGG. CVM. VMBRICIO
BASSA. CONIVGE. GRATIAS.
AGENTES. POSVERVNT,

Eben dieselben hatten ihrem Circum, wovon die Geschichtschreiber unglaublich viel Wesens machen / der Sonne als heilig verlant. Corippus African. lib. 1. n. 17. Wer davon und insonderheit von den vielen Lob-Sprüchen von der Sonne lesen will / darff nur des Barthius weitläuftigen Commentar. ad Claudianum gleich im Anfange des gantzen Wercks nachsehen / und das Lob-Gedichte des Heinsius in Sylvar. lib. III p. 104. (edit. Lugdun. 1616. Ja die Tsabæ hielten die Sonne vor dem grösten Gott / wie aus des Maimonid. more Neboch. lib. III. Cap. 29. erhellet / und Parcker will behaupten / daß alle Morgenländische Völcker die Gestirne nur allein / als die höchsten Götter / unter diesem / vor allen andern / die Sonne vergöttert haben. Clerc. Biblioth. Univ. Tom. XI. pag. 535. dis aber wird pag. 538. wiederleget. Man legte auch der Sonne eine gewisse Bedeutung zu / ἀγαθοδαίμων wie Selden. de Diis Syr. Syntag. I. Cap. I. pag. 86. anmercket. So offte dann die Sonne ihr angenehmes Licht verhielte / war die Welt bestürtzt. Niemand muthmassete etwas Gutes / wenn die Sonne unter dem Valens und Gratianus, des Morgens gantz dunckelbleich aufgieng. Ammianus Marcell. lib. XXXI. init. wie auch aus andern der gelehrte Cæsar Bulengerus de Prodig. lib. IV. Cap. XXXI. von der Sonnen und dem Monde zugleich anmercket. Man hatte nicht nur Mitleyden mit ihr / sondern glaubte auch / daß sie mit dem Unglücke der Menschen selbes trüge / und also ihr Antlitz verhüllete / weswegen Lucanus Pharsal. lib. VII. v. 1. von seinem unglückseligen Tage singet:

Segnior Oceano, qvam lex æterna vocabat
Luctificus Titan nunqvam magis æthera contra

Egit

Egit eqvos, currumq. polo rapiente retorsit:
Defectusqve pati voluit, raptæqve labores
Lucis, & attraxit nubes non pabula flammis
Sed ne Thessalico purus luceret in orbe.

ch davon schweiget Julius Celsus de Vit. Cæsar. num. 297.
. Græv. Plinius stehet gar in den Gedancken / alle vierfüs-
Thiere erzitterten / wenn die Sonne sich verfinsterte / oder an-
Gestirne ihren Glantz verlöhren / beym Tholosanus de
. lib. XXI. Cap. VII. n. 4. fin.

Dieser Vortreflichkeit halber / waren alle Völcker demüthig-
Anbeter der Sonnen / wovon Lipsius Commentar. ad Tac.
III. hist. p. 505. [edit. Lugdun. in. 8.] merckwürdige Dinge
weiset. Weil die Sonne allen Menschen schien / und das all-
eine Guth der Welt hies: Barthius adversarior. lib. XV.
. 6. so wirst du fast kein Volck finden / wo sie nicht solte
ret worden seyn. Die Perser sind mit ihrem Dienste be-
/ wovon Thysius ad Justin. lib. I. Cap. X. n. 5. Ponta-
ad Macrob. Saturn. lib. I. Cap. XIX. verb. solem mode-
rem. und von ihren Sonnen Priestern die gelehrte An-
kung des Barneccerus ad Justin. lib. X. Cap. II. n. 4.
von der Sonnen Vorgötterung in den Lägern sonderlich
nshemius. ad Curt. lib. III. Cap. III. n. 8. verb. [inclu-
dgebat] zu lesen seyn. Die Inscriptiones welche in dem
um. des Gruterus p. 33. 34. stehen / sind merckwürdig.
inde daß ihr Bildnis auf einem Ochsen sitzet / wodurch man
rde anzudeuten pflegte. Die Sonne stach dem Ochsen das
er in den Leib / wovon die eigentliche Bedeutung De la
asse de Deor. Simulacr. & idolis &c. tab. XVI. daher
sgemein ihre Schwüre bey derselbigen ablegten / wie die
ier / Cappadocier / Jonier / Armenier / und andre bey an-
Hansenius de jurei. vet. Cap. XXVIII. init. Die An-
g dieses Feuers ist hernach lange im Gebrauch und noch zu
Cosedes Zeiten im Kriege üblich gewesen / welches ich dem
rius hist. eccles. lib. V. Cap. XIV. leichte glaube. Ja
g Sabores in Persien / lies deswegen den Usthazares /
Simeon und andere umbringen / als sie die Sonne nicht an-
wolten / welche strenge Apostel-Predigt uns Sozomenus
hist.

hiſt. eccleſ. lib. II. Cap. 9. 10. aufzeichnet. Die Moabiter haben zwar den Baal Phegor angebetet / den man mit dem Cælius Rhodiginus antiq. lect. lib. XIII. Cap. 3. insgemein vor dem Saturnus hält / ich ſolte aber auch meynen / weil בעל bagnal auch auf die Sonne gehet / daß ſie auf ihrem Berge Phegor wohl unter dieſem Nahmen die Sonne könten verehret haben. Die Griechen pflegten ſich ſonderlich die Sonne zu zueignen / wie du in des Herodotus lib. VII. Cap. XXXVII. lieſeſt / welches ihnen auch die Perſer lieſſen / die ſich den Mond zueigneten / nicht anders / als ich in des / unter dem Mauriſcis berühmten Ferdinandus Valors Rede finde / welcher die Sonne den Chriſten lies / und ſich den Mond zueignete / beym Thuanus hiſt. tom. VII. lib. XLVIII. p. 455. Solis, cujus benignus aut triſtis adſpectus ad Chriſtianos pertinet, nuper deliqvium gravia hoſtibus damna portendunt. Lunæ, cujus in tutela nos noſtraqve ſumus, ſemper amicum lumen experti ſumus. Die Macedonier ſchätzten es vor eine groſſe Beleidigung / wenn jemand das Bildnis der ſchimmernden Sonne / als ein Geſchencke angetragen wurde. Tholozanus de Republ. lib. XXI. Cap. III. n. 26. Die Römer / welchen damahls die Sonne in der Wage ſtand / als ſie ihre hochgerühmte Stadt zu bauen anfiengen / wie Samuel Petitus de anno & periodo Vett. Rom. Cap. 3. ſchreibet / der aber das Wort libra, wie billig / gantz anders erkläret / als du im Anfang denken ſolteſt / hielten ſelbe ſo hoch / daß ſie ihr auf dem berühmten Circo maximo, bey den groſſen Obeliſcus, eine Capelle errichteten / daher Tertullianus meynet / daß inſonderheit der Circus der Sonne gewidmet ſey / welches ſich auch aus des Tacitus Worten lib. XV. annal. nicht undeutlich ſchlieſſen läſſet. Famiani Nardini Roma Vetus. lib. VII. Cap. 3. neun Seiten ab init. und Pet. Angelii Bargæi de Æd. U. R. Everſor. lib. p. 1889. C. Tom. IV. Grav. Dis weiß ich / daß ihr der Obeliſcus heilig geweſen in den Circis, welches die Chriſtlichen Kayſer hernach beybehalten / nicht aber die Sonne anzubethen / ſondern ihrem Schauplatz durch Obeliſcos eine Zierde zu geben. Joh. Argolus ad Onuphr. Panv. de Ord. Cistercenſ. l. I. c. 17. n. 46. Das Aureliſche Geſchlechte hatte insbeſondere bey ihnen die Ehre da zu wohnen / wo der Sonnen Tem-

tem-

tesdienst gehalten worden. Carol. Patin. famil. Roman. pag. 43. Die Egyptier hielten ihre Krafft bey der Geburth hochheilig/ wovon Seldenus Worte des Macrobius Saturnal. lib. I. Cap. XIX. aufweiſet/ ich ſetze dieſe hieher/ Deos præſtites homini adeſſe qvatuor memorant δαίμονα, τύχην, ἕρωτα, ἀνάγκην. Et duos priores Lunam ac Solem intelligi volunt, qvod Sol auctor Spiritus, caloris ac luminis humanæ vitæ genitor ac cuſtos eſt: & ideo naſcentis Dæmon id eſt cuſtos creditur. Luna τύχη, qvi corporum præſul eſt, qvæ fortuitorum varietate jactanti. Amor oſculo ſignificatur: neceſsitas nodo. Darin iſt ihre gantze Heimlichkeit entdecket. Ja ſie meynten/ die Natur wäre eine ohnmächtige Gebährerin/ wenn es die Sonne nicht thäte. Angel. Bargæus de Obeliſco. p. 1916. t. Daher ſie auch denen Regenten dieſen ſtoltzen Nahmen beylegten. ibid. p. 1617. e. Der Dienſt des Ammons iſt mit zu dem ihrigen zu rechnen/ dem ſeine Verehrer/ das vor ſeinen Tempel flieſſende Waſſer gewidmet hatten. Siehe Vincent. Butium de Por. antiqvor. Cap. 1. fin. Ob ſie gleich nicht die Sonne ausdrücklich nenneten/ ſo legten ſie ihr doch einen Nahmen bey/ der ſich wohl auf ſie ſchickte/ und den Tomaſinus de Donar. Vett. Cap. VII. entdecket. Die Rhodiſer und andre Völcker/ unter denen die Rhodiſer nicht gar zu weit von Egypten entfernet/ haben der Sonne mit Pferden gedienet. Bochartus in Hierozoic. Part. I. lib. II. Cap. X. Die in Haoula verehreten alſo die Sonne/ wie ich dir aus des Benjamin itiner. p. 107. [edit Lugdun. 1633.] nach der Uberſetzung des Conſtantin L'empereur hieher ſetzen will. Solem venerantur habentque aras ſive excelſa magna utiqve extra civitatem ad dimidium milliare diſpoſita, mane itaqve Soli obviam occurrunt: nam in ſingulis aris ſive excelſis veluti ſolare orbis eſt magicis artibus confectus, qvi exoriente ſole maximo ſtrepitu vertitur. Tum ſinguli cum viri tum fœminæ manu thuribulum ſuum tenentes Soli adolent. Wilſt du wiſſen, was dis Haoula ſey/ ſo giebt es Montanus Ceylon. wie Conſtantin ad itin. Benjamin. p. 214. anmercket/ daß es der Sonne entgegen giengen/ war ſchon bey den Jüden Gebrauch. 2. Reg. XXIII. v. 11. Die Chriſten ſind von

den

den Heyden ausgeschrichen worden / als wenn sie die Sonne anbeheten / das enthland aber / wie ich in des Tertullian. Apol. Cap. XVI. finde / aus zweyen Ursachen. Erstl. weil die Christen sich immer mit dem Angesichte nach dem Morgen wandten / und beteten. Zum andern / weil sie den Sonntag feyerten / das ist einen der Sonne gewidmeten Tag / nach der Heyden Meynung / welche Ursachen mir sehr vernünftig scheinen.

Wenn ich den Dienst an sich selbst ansehe / so war derselbe sehr alt / denn wir finden schon in dem Hiob. XXXI. Cap. 26. 27. verf. Spuren davon / es heist daselbst; Habe ich das Licht angesehen / wenn es helle leuchtete / und den Mond / wenn er voll gieng. Das daselbst befindliche Hebraische Wort heist ור welches Licht / Feuer / und Sonne bedeutet / hier aber auch in Cap. 36. v. 32. nach der Ausleger Meynung auf die Sonne zielet / wie Seldenus de Diis Syr. Prolog. Cap. 3. p. 26. ausführet. Die Worte Seduxit abscondito Cor meum, zeigen / daß der Gottesdienst erstlich heimlich gewesen / und die Heyden gemeynt / sie müsten etwas anbeten / selbes aber schön und vollkommen seyn müste. nichts schöners sahen sie als die Sonne / welche stets einen Einflus in die Creaturen hatte. Budeus hist. eccles. Vett. Test. Tom. I. Per. I. Sect. II. §. 11. p. 243. 244. Das ist nachgehends weiter gediehen und das Volck GOttes hat sich kaum davon retten können. König Josias muste noch bey den Jüden die Pferde abschaffen / und die Wagen verbrennen / welche seine Vorfahren der Sonne gewidmet hatten / denn wenn sie die Sonne anbethen wolten / setzten sie sich auf diese Pferde / und ritten von dem Eingange des Tempels bis an die Cammer Nethans Melech / welche an einem dem Tempel nahe gelegenen Orte lag / den die Jüden Parvarim nenneten / wie solches Bochartus in Hierozoic. Tom. I. lib. II. Cap. X. gründlich ausführet. Daß es lebendige und nicht Marmorne Pferde gewesen / zeiget die Ursache / welches auch Bochartus an erwehnten Orte thut. Joh. Arnol. ad Onuphr. Panv. Iud. Cirt. lib. I. Cap. VIII. n. 21 hieher gehöret der Nahme Mesjezeth / wovon Tostatus in lib. II. Reg. Cap. XV. qvæst. 11. weitläufftig handelt / und den man zwar vor dem Pan ausgiebt / oder den Priapus bei die Heyden vor dem allergarstigsten Gott hielten. Ich kan aber nicht leugnen / daß mit

des Tholosanus de Rep. lib. XII. Cap. XVIII. n. 12. sehr wohl gefällt / der es auf die Höhle der Mithra hinziehet. durch das Wort מפלצת wird ein Götzenbild angedeutet / welches seinen Anbethern erschrecklich / da stehet von keinem Priapus / und der Dienst des Maachams schickt sich eher auf den Dienst der Mithra als eines so unflätigen Gottes. Es ist gantz glaublich / daß die Anbetung der Sonnen / die erste Abgötterey in den Morgenländern gewesen / daher GOtt dräuet ihre Sonnen-Bilder חמנים oder / damit man es besser gebe ; ihre πυραιθεῖα (d. i.) die Heerdstädten / worauf sie das ewige Feuer bewahrten / auszurotten. Man hat solchen Dienst in der Gegend des gelobten Landes getrieben. Die Chaldeer und Perser / kamen darinmit denen Sabeern überein / von welchen letztern Maimonides schreibet: daß sie ein Volck / welches die gantze Welt angefüllet. bey diesen ist der Sonnen-Dienst gewesen. Man muthmasset auch / daß Bileam der zu Pethor am Wasser wohnte / einer aus ihnen gewesen / welche Anmerckung ich dem gelehrten Eduard Stillingfleet Urspr. der Heil. Histor. cap. III. §. 3. lib. I. p. 83. zu dancken habe. Daß die Manicheer hernach unter dem Aurelianus die Sonne und den Mond angebetet / ist aus dem Augustinus Contra Faust. lib. XIV. cap. 11. 12. bekandt / liese aber dazu den Baronius annal. Tom. II. a. a. 277. n. 33. Zu Constantinopel setzte man den Altar der Sonnen unter freyen Himmel / wie auch ehemals zu Rom / welches sie in dieser Gestalt ehrete / die Ursach entdecket dir Tertullianus Joh. Argoli ad Onuphr. Panvin. ud. Circens. lib. I. cap. 27. n. 2. finem versus. Wenn sie ihren Nahmen auf die errichtete Altäre schrieben / so ward ihr die Gottheit insgemein mit zugeschrieben / wovon ich die Aufschrifft in dem Petrus Berthaldus de Ara cap. XXII. §. I. finde.

C. JVLIVS. ANICETVS
ARAMSACRATAM
SOLI DIVINO SVSCEPTO VOTO
ANIMO LVBENS DD

Überhaupt lieget viel Thorheit in dem Sonnen-Dienste / und hat Augustinus nicht unbillig die Heyden ausgelachet / daß sie der Sonne den Rücken / ihren Seulen das Angesicht kehreten / und so denen / nach ihren Dünckel begeisterten Seulen / die Ehre erwiesen /

erwieſen/ die ſie der Sonne erweiſen wolten/ beym Aloyſius Novarin. Sched. Sacr. prophan. lib. IV. Cap. V. n. 25. Zu ihren Opfern hatte man die ſüſſeſte Zeit des Tages geweyhet/ wie Auguſtinus Niphus de Auguriis lib. I. cap. XIII. ſehr wohl anmerket/ die Mittags-Zeit hat auch Cælius Rhodiginus Antiq. lection. lib. XXIX. cap. IV. mit guten Grunde angegeben/ wo ihr Glantz zum höchſten ſteiget/ und ihre Krafft am meiſten zu ſpühren iſt/ alſo hatte man auch ihr einen beſondern Pallaſt angedichtet/ wovon mir die Beſchreibung des Ovidius Metam. lib. II. v. 1. ſeq. wohlgefällt.

Regia ſolis erat ſublimibus alta columnis
Clara micante auro flammasque imitante pyropo:
Cujus ebur nitidum faſtigia ſumma tenebat,
Argenti biſores radiabant lumine valvæ.
Materiem ſuperabat opus, nam mulciber illic
Æquora cælarat, medias cingentia terras.
Materiem ſuperabat opus, nam Mulciber illic
Æquora cælarart medias cingentia terras
Tetrarumque orbem cœlumque quodimminet Orbi.

Wiewohl Farnabius nicht ohne Zweiffel iſt/ ob nicht vielmehr Naſo in Beſchreibung des Sonnen-Tempels habe den prächtigen Tempel des Auguſt auff dem Monte Palatino oder die alte Königliche Burg des Latinus abſchildern wollen. Ihres Gottesdienſtes eigentlich κρυπτεία ſind gar viele. Lächerlich iſt es/ daß ſie an derſelben Feyertagen die Eſel nicht futtern durfften/ Aloyſius Novarinus Sched. Sacr. proph. lib. IV. Cap. V. n. 24. hiernechſt/ weil ſie die Sonne unter den Nahmen Bachus/ Hercules/ Serapis/ Eſculapius/ Mercurius ꝛc. verehret/ ſo legten ſie ihr auch alle Qualitäten dieſer Götzen zu/ und richteten darnach ihre Theologie von der Sonne ein. Sie ſetzten etlichen Weibern/ durch welche ſie die Fruchtbarkeit anzeigten/ die Sonne und den halben Mond auf den Kopfe. S. des Bonanni Muſeum Kircherian. Claſſe I. Tab. XI. p. 23. Die Geheimniſſe derer Gottesdienſte/ welche bey den Egyptern Serapis und Oſiris/ bey den Phöniciern Baal/ bey den Chaldäern der Bel/ bey den Syrern der Adonis und Elgabal/ bey den Perſiern die Mithra/ bey den Griechen Phœbus hatte/ ſind auf die Sonne

zu

ziehen. Denn dieſe Bedeutungen kamen ihr zu. Buddeus
iſt. eccleſ. Vet. Teſt. Tom. I. Period. I. Sect. II. §. 12. p. 249.
hr Glaubens Bekäntniß will ich aus dem Statius Thebaid:
v. 557. nehmen / wenn ſie ſich zu dem Dienſte der Sonnen
muntern: Daher ich eine ziemliche Menge Verſe herſetze.

Hanc undante mero fundens, vocat ordine cunctos
Cœlicolas. Phœbum ante alios, Phœbum omnis ad aras
Laude ciet comitum, famulumque evincta pudica
Fronde manus: cui teſta dies, largoque refecti
Thure vaporatis lucent altaribus ignes.
Forſitan o juvenes, quæ ſint ea ſacra, quibusque
Præcipuum cauſis Phœbi obteſtemur honorem,
Rex ait, exquirunt animi; non inſcia ſvaſit
Relligio: magnis exercita cladibus olim
Plebs Argiva litant: animos advertite, pandam.
Poſtquam cærulei ſinuoſa volumina Monſtri
Terrigenam Pythona Deus ſeptem orbibus atris
Amplexam Delphos, ſquammisque annoſa terentem
Robora, Caſtaliis dum fontibus ore triſulco
Fuſus hiat, nigro ſitiens alimenta veneno,
Perculit abſumptis numeroſa in vulnera telis,
Cyrrhæique dedit centum per jugera campi
Vix tandem explicitum, nova deinde piacula cædi.
Perquirens noſtri, tecta haud opulenta Crotopi
Attigit, huic primis, & pubem ineuntibus annis,
Mira decore pio ſervabat nata penates.
In temerata toris, felix ſi Delia nunquam
Furta, nec occultum Phœbo ſociaſſet amorem.
Namque ut paſſa Deum Nemæi ad fluminis undam,
Bis quinos plena cum fronte reſumeret orbes,
Cynthia, Sydereum Latonæ fœta nepotem
Edidit: ac pœna metuens (neque enim ille coactis
Donaſſet thalamis veniam pater) Avia rura
Eligit ac natum ſeptem intet ovilia furtim
Montivago pecoris cuſtodi mandat habendum &c.

achdem er beſchrieben/wie ſie dieſen Gott erzürnet/ ſänget er al-
an v. 627.

Sævior in miſeros fatis ultricis ademtæ
Delius inſurgit, ſummaque biverticis umbra
Parnaſi reſidens arcu crudelis iniqvo
Peſtifera arma jacit, camposque & celſa Cyclopum
Tecta ſuperjecto nebularum incendit amictu.
Labuntur dulces animæ, mors fila ſororum
Enſe metit, captamqve tenens fert Manibus urbem.
Quærenti quæ cauſa duci, quis ab æthere lævus
Ignis, & in totum regnaret Seirius annum?
Idem autor Pæan rurſus jubet ire cruento.
Inferios monſtro juvenes qui cæde potiti
Fortunate animi, longumque in ſæcula digné
Promeriture diem! non tu pia degener arma
Oculis aut certæ trepidas occurrere morti,
Cominus ora ferens Cyrrhæi in limine templi
Conſtitit & ſacras in vocibus aſperat iras,
Non miſſus, Thymbræe, tuos ſupplexve penates
Advenio: mea me pietas & conſcia virtus,
Has egére vias, ego ſum qui cæde ſubegi,
Phœbe, tuum, mortale nefas, quem nubibus atris
Et ſqvallente die, nigra qvem tabe ſiniſtri
Quæris, iniqve, poli. quod ſi monſtra effere magnis
Cura adeo ſuperis jacturaque vilior orbis,
Mors hominum & ſævo tanta inclementia cælo eſt:
Quid meruere Argi? ne me divûm optime, ſolum
Objeciſſe caput fatis præſtabit, an illud
Lene magis cordi, quod deſolata domorum
Tecta vides? ignique datis cultoribus omnis
Lucetager? Sed quid fando tua tela manusque
Demoror? Exſpectant matres ſupremaque fundunt
Vota mihi. Satis eſt, merui, ne parcere velles.
Proinde move pharetras, arcusque intende ſonoros,
Inſignemque animum leto dimitte, ſed illum
Pallidus inachiis, qui deſuper imminet Argis,
Dum morior, depello globum. Fors æqua merentes
Reſpicit, ardentem tenuit reverentia cædis
Latoidem triſtemque viro ſum miſſus honorem
Largitur vitæ, noſtro mala nubila cælo

Dif-

Diſſugiunt. at tu ſtupefacti a limine Phœbi
Exoratus abis. inde hæc ſtata ſacra quotannis
Solennes recolunt epulæ, Phœbejaque placat
Templa novatus honos.

Das alles geſchahe mit groſſer Andacht zu ihrer Verherrlichung/ daher man nicht ohne Grund auf die Gedancken gerathen iſt/ die Heyden haben unter der Sonnen alle Götter und unter dem Monden alle Göttinnen verſtanden und mit ihrer Ehrerbietung gegen die Sonne allen Göttern ihre Ehrerbietigkeit erwieſen. Das ſind des Gelehrten Kircherus in Obel. Pamphil. lib. II. c. 10. Gedancken. Ihr Bildnis iſt als ein runder Kopf/ welcher mit Strahlen gezieret iſt/ zu ſehen in des Ortelius Deor. Dear. Capit. lib. I. fig. VIII. In der That kömmt ihr der Nahme des Apollo und Phöbus/ wie dem Apollo der Nahme der Sonnen zu/ welches gelehrt ausgeführet iſt in des Cauſei de la Chauſſe Romanibus æneis Vota refer. Tab. XI. Denn Apollo hatte bey den Heyden eine unglaubliche Menge Nahmen/ unter welchen bey den alten gewiſſe Orackel verehret worden. Bulengerus de Orac. & Vatib. a Cap. VI. bis LXXXIX. hat ſich die Mühe gegeben alle Nahmen zu entdecken. Daher konte es nicht anders ſeyn/ als daß auch die Sonne unter viel Nahmen angebetet worden. Davon leſe ich etwas in des Clerc. bibl. Univerſ. Tom. V. p. 137. auch in des Macrobius in Somn. Scip. lib. I. Cap. XX. Du kanſt aber daraus lernen/ wie gros die Thorheit der Heyden geweſen/ denn Apollo ſolte die Sonne ſelbſt / dann ihr Sohn/ und denn auch ihr Vater ſeyn / wie ich finde in des Hieronym. Aleandr. Tab. Heliac. expl. pag. 710. d. Tom. V. Græv. Mannichmahl/ wenn ſie Deus ſchrieben / verſtunden ſie abſolute die Sonne drunter. ibid. p 706. C. und Aleander p. 716. e. deutet die Fabel des Hercules gar auf die Sonne. Auch gar ward die Veſta oder vielmehr die Sonne unter dieſer angedeutet. Ezechiel Spanheim. de Veſta & Prytan. Græc. C. XVII. und ich finde in des Cauſeus de la Chauſſe Mutin. Simulacr. tab. VI. von einer Laterne/ welche der Sonne/ dem Bachus/ der Iſis / dem Mercurius und dem Mars kan zugeſchrieben werden. Denenjenigen/ die den Janus davor wollen ausgeben/ kan ich es auch mit dem Martin. Lipenius Strenar.

hiſt. Cap. IV. §. 24. nicht verargen. Insgemein waren ihr vier Pferde heilig/ wie es Tertullianus de Spectac. Cap. IX. und Iſidor. Etimolog. lib. XVII. cap. XLI. ſehr wohl beſchrieben. Uberdem finde ich bey niemand mehr davon als beym Bulengerus de Eqvis cap. 3. Man meynte auch/ daß ſie von geflügelten Pferden gezogen würden/ um ihre Geſchwindigkeit anzudeuten/ daher Ioh. Petrus Bellorius Deſcr. Sepulcr. Naſon. Tab. XXXV. nicht unrecht muthmaſſet/ daß das Bildnis/ welches dir Grævius Tom. XII. ant. R. p. 1070. zeiget nicht den Pegaſus/ ob er es gleich iſt/ ſondern die Sonne ſelbſt bedeuten müſſe. Wie nun die Pferde ihr heilig waren / ſo hatten dieſe auch beſondere Stallknechte/ die ſie futtern muſten. Bellorius d. l. Tab. XX. Ich lege aber nicht der Sonne allein/ ſondern auch andern Tempeln einen Wagen mit vier Pferden zu aus dem Jacobus Tomaſin. de Donar. Vett. cap. IV. Daß ich derer Deutſchen nicht vergeſſe/ ſo iſt ihr Sonnendienſt gar angenehm beſchrieben in des Hrn. von Lohenſteins Armin. Part. I. lib. VII. p. 978. Bey den Deutſchen iſt unter dem Nahmen des Vulcan der Sonnen und des Monden Gottesdienſt eingeſchlichen/ welchen ſie bey erdugnenden Finſterniſſen mit vielen Erz-Gethöne zu Hülffe kuchen ꝛc. Sie machten nichts aus prächtigen Tempeln/ ſondern einem redlichen Gemüthe gegen ihre Götzen/ wovon Lohenſtein lib. I. p. 7. abermahl treffliche Gedancken hat. Cluverius hat gar aus ihren Sonnendienſte folgern wollen/ daß ſie die heil. Dreyfaltigkeit geglaubet/ welche Träume aber Montanus ad Cæſar. de B. Gallic. lib. V. p. 223. (edit. Lugdun. 1651.) verwirfft. Daß ich dem Aurelianus den Nahmen der Sonne zulege/ welche doch auch die Heyden ſo heilig hielten/ iſt nach den Heydniſchen Aberglauben geſchehen. Denn König Sapores nennet ſich einen Verwandten der Geſtirne/ einen Bruder der Sonne und des Monden beym Ammian. Marcellinus lib. XVII. p. m. 346. v. 46. Ja dieſer Nahme war bey den Perſiern ſo angenehm/ als der Nahme des Auguſtus bey den Römern/ den alle Käyſer führten. Ammianus lib. XXIII. p. 417. Nero unterſtand ſich der Sonne es gleich zu thun/ wenn er ſo/ wie ſie ein Kutſcher wäre/ in des Svetonius Nero cap. LIII. und auſſer dem Svetonius Cæſar Bu-

len-

Mit Rubinen
Ihr zu dienen.
Nehmet ieder Stunde wahr.
Doch verehrt den groſſen Käyſer,
Und die zwölff geſtirnte Häuſer

Auch

nger. de Circo Rom. cap. 9. wie man denn bey den Römiſchen Käyſern findet/ daß ſie alle in ihren Spielen gerne kutſchirt wie Georgius Fabric. de ſcript. urb. R. cap. XII. und Ouphr. Panvin. de lud. Circenſ. lib. I. cap. XII. ſonderlich nige Exempel weiſet. Daß es von der Sonne eben ſo vernünftig heraus komme/ glauben die Römer ſelbſt nicht/ denn ihre Kutſcher muſten dem Neptunus ihre Opffer und der Hippona/ icht aber der Sonne bringen/ Jacob. Philipp. Tomaſinus de onar. Vett. cap. XXXII. doch kan ich den Römiſchen Käyrn noch ehr gönnen/ daß ſie Gutſcher der Sonne ſeyn wollen/ ls jener Märrin die eine Sonne ſeyn wolte/ und nichts als eine nre war/ da ſie alſo einen Dichter anſprach/ ſie der Sonne zu rgleichen/ machte ſelber dieſe Verſe: die ich leſe in des Bayle. ttres Choiſies lettr. IV.

Cette femme qui m'importune
Veut, qu'on la compare au ſoleil.
Il eſt commune; elle eſt commune;
C'eſt tout ce qu'ils ont de pareil.

Denn die Heyden wolten unüberwindlich ſeyn/ die Sonne aber annte man unüberwindlich. Alſo konten ſie ſich dieſen Nahen wohl zuſchreiben/ jenes zeiget nebſt vielen andern auch dieſe berſchrifft in des Aloyſius Novarinus Sched. Sacr. proph. b. IV. cap. 5. n. 27. DEO SOLI INVICTO MITHRÆ, L. SEPTIMIVS ZOTIMVS V. P. SACERDOS DEI RONTONTES ETÆNATÆ HOC SPELÆUM CONTITVIT. Inſonderheit hat der Pere Hardouin ſolches beätiget und verſichert/ daß man der unüberwindlichen Sonne am Ende des Jahrs gewiſſe Spiele gehalten. S. Clerc. bilioth. Univ. Tom. XV. pag. 245.

Auch als eures Hadads Geiſt
(*) Der ſo viel als alles heiſt.

Etliche aus dem Volcke bringen auf Befehl des Raths güldne und ſilberne Seulen / auf jenen ſteht die Sonne / auf dieſen der Mond / auf beyden der Nahme ATPHAIANOC ATTOKPATΩP.

Der Herold.

(*) Das ſchöne Sonnen-Licht wird durch die Zabier
Durch Gold, der bleiche Mond durch Silber mehr und mehr,

Wie

(*) v. 17. Der ſo viel als Alles heiſt.) Denn die Heyden haben ihrer Sonne den Nahmen Hadad zugeleget und dadurch ihre ungemeine Vortrefflichkeit verſtellig machen wollen / weil der Nahme Hadad ein Nahme der Vollkommenheit iſt / und ſo viel als alles bedeutet / welches der in dieſen Wiſſenſchafften und Sprachen vortrefliche Seldenus de Diis Syr. Synt. I. Cap. V. p. 177 mit mehrern gewieſen, ſ. auch Synt. II. Cap. I. paſſ. & pag. 230.

(*) v. 18. Das ſchöne Sonnenlicht wird durch die Zabier.) Die Zabier richteten güldene und ſilberne Seulen auf / jene widmeten ſie der Sonnen / und baueten allerhand Palläſte deswegen auff R. Moſes in More Nebochim. lib. III. Cap. 30. Man findet auch / daß die ſilberne Altäre vor das Feuer gebräuchlich geweſen / nichts minder als die ſilberne Seulen den Geſtirnen / Raderus ad Curt. lib. III. c. 3. n. 9. Auff den Seiten ſetzten ſie die Bildniſſe / die auch den Menſchen was gutes verkündigen ſolten. Seldenus de Diis Syris Synt. I. Cap. 3. p. 103. inſonderheit der vortrefliche Buchner. Orat. Tom. II. Or. I. p. 30. 11. der mir auch den Orth des Moſes angewieſen. Das iſt nicht allgemein / denn viele ehrten die Sonne ohne Seulen aufzurichten / Aloyſius Novarin. S. S. P. lib. IV. Cap. VI. n. 29. Daß ich hier zugleich anführe / wie dem Käyſer güldne Seulen aufgerichtet worden / iſt aus des Vopiſcus Tacito p. 286. v. 5. genom-

Wie bey den Persiern durch ein Crystall verehret,
Dis ists, was heute noch der Sieges-Pracht gehöret.
Ja werfft Topasier und Jaspis in den Weg,
Der tapfre Sieger bahnt der Ruhe einen Steg.
*) Das Buch, in welches man mit Blut die Nahmen ziefert,
Ist auf Trajanens Marckt dem Feuer ausgeliefert.
†) Die Räuber hefftet er an Creutz und Galgen an,
Weil ihre Marter nur euch Ruhe bringen kan.
Er läßt euch auf Schmaragd, auf Gold und Silber fahren,
**) Die Ceres grünet so, als nicht in vielen Jahren.

Das

---

enommen. Denn Tacitus brachte in seiner Rede zuwege/ daß em Käyser auf dem Capitol eine güldne Seule/ in dem Rathause eine silberne wie auch in dem Sonnen-Tempel und des Trajanus Marckte gesetzet würde. Doch die güldne ward nicht richtet.

(*) v. 94. **Die Buch in welches man mit Blut die Nahmen zieffert/ ist auf Trajanens Marckt)** Kayser Aurelianus ließ die Tabulas publicas zu mehrerer Sicherheit des Volckes/ welches leichte in Abwege und also dem Richter in die Hände fiel/ öffentlich auf dem Marckte des Trajanus verbrennen. Vopiscus in Aurelian. p. 281. v. 3. Fast gleiches geschahe als Orphitus und Rufus Bürgemeister waren Cassiodorus in Chron. ad a. U. C. 930.

(†) v. 96. **Die Räuber hefftet er an Creutz und Galgen an.** Die Diebe/ oder daß ich ihnen mit Recht den Nahmen Räuber zulege/ welche unter dem Crimine repetundarum oder Peculatus begriffen waren/ sind von dem Aurelianus über alle Menschen hart gestrafft worden. Vopiscus dicto l.

(**) v. 99. **Die Ceres grüner so/ als nicht in vielen Jahren.)** Damit eine bessere Ordnung im Handel entstünde/ hat Aurelianus sich sehr angelegen seyn lassen/ gewisse Männer

Das Volck.

Vater deines Vaterlandes,
Grün und blühe!
Komm und siehe,
Wie die Cronen unsers Standes,
Wie dir Mond und Sonnenschein
Heilig seyn.

† Der prächtige Sieges-Einzug des Käysers nähert sich. Voran gehen die Araber, Bactrianer, Indianer, Eudemonier, Hiberer, Persier, Saracenen mit kostbaren Geschencken. Nach selben kommen die Palmyrener, welchen die Hände auf dem Rücken gebunden sind. Hinter diese zeiget sich ein Heer kleiner Knaben, welche mit prächtigen Kleidern, Oelzweigen, Lorber-Kräntzen mit Persischen Purpur-Binden angethan sind/ und ein Sieges-Lied singen. Sodann folgen zehen Gothische Weiber in Amazonen-Tracht/ und darauf die Nahmen derer, vom Aurelianus besiegten Völcker. Tetricus, welcher hier zu sehen ist, hat einen Purpurrock wie ein Kriegsmann, und Gallisches Fußwerck.

Die

die der Schiffarth kündig/ an dem Nil und der Tyber zu bestellen/ wie er denn dieses selbst vor seine allergröste That ausgegeben. Vopiscus in Aurelian. p. 283. v. f. sie hatten ihre eigene Præfectos annonæ dazu/ welche das Brod austheilen musten. Vincent. Contar. de frum. Rom. larg. Cap. 9. im Anfang waren derselben einer/ hernach mehr.

† Die hierauf folgende Beschreibung des Sieges habe ich aus denen Römischen Scribenten genommen und in diese Form gebracht/ insonderheit auf des Francis. Modius de triumph. Vet. lib. I. cap. XX. der aber selbst in seinem Leben nicht viel Triumph-Lieder singen können.

(*) p. 106.

Die Zenobia/ Victoria, Zaba, iſt mit einer Menge Edelſteinen und güldenen Ketten gezieret/ welche andere ihr nachtragen, hinter ihr fähret ihr Wage, darauf ſie triumphiren wolte, und darauf Firmus. Der Kayſer ſitzt auf einem von Edelſteinen ſtarrenden Wagen, worauf der Nahme des Königes in Perſien ſtehet, er wird von weiſſen Pferden gezogen. Des Odenatus ſehr prächtiger Sieges-Wagen folget dieſen nebſt vielen güldnen Cronen und Fahnen. Zuletzt bringt man die Elephanten und allerhand Libyſche Thiere/ worunter ſich vier Tyger befinden, hinter welchen die Fechter geführet werden. Beſonders führet man einen Gothiſchen Wagen mit Hirſchen beſpannt, worauf der Käyſer ins Capitol fahren will.

Die Knaben unter allerhand Römiſchen Säytenſpielen.

(*) Die Jugend in Sarmatien
Sang dir ein Sieges-Lied/

Jetzt

(*) v. 106. Die Jugend in Sarmatien ſang dir ein Sieges-Lied.) Siehe Vopiſcum p. 272. v. 50. Es iſt ein wunderlich Geplerre untereinander/ wovon noch zu Ende der vierdten Handlung vorkommen wird. ſie wiederhohlen ein Wort/ ich weiß nicht wie offte. der Rath in des Capitolinus Maximin. Sen. p. 230. v. 41. iſt nicht viel vernünftiger. Und pag. 228. v. 28. Hoſtes, Hoſtes &c. ihrem Alexander her/ noch ein kleiner Alexander war/ ſchrien ſie hundertmahl in die Ohren MAGNE ALEXANDER DII TE SERVENT. Lampridius in Alex. Severo pag. 209. v. 43. Und ich weiß nicht/ wie viel achtzig/ wie viel viertzig mahl/ ſie ihrem Claudius die Ohren mit dergleichen Geheule anfülleten. Trebellius Claud. p. 267. v. 33.

(*) v. 116.

Jtzt jauchzet Rom und Aſien,
Da es dich ſiegen ſieht,
Die Kinder flechten dir itzt Lorbern um dein Haupt,
Denn deine Wiege war mit Lorbern ſchon belaubt.

Stimmt nun ein ſüſſes Jubellied,
Jhr tapfern Römer an,
Dieweil der Lorber der itzt blüht,
Nicht mehr verblühen kan.
(*) Das Thor Capena glänzt mit tauſend Cronen zwar,
Doch ſchätzt es dieſen Tag vor mehr als hundert Jahr.

Wir

(*) v. 115. Das Thor Capena glänzt mit tauſend Zierden zwar.) Dieſer Nahme war von der Civitate Capena entſtanden welche nicht weit von der derer Lateiner lag/ Barthol. Marſian. Urb. Rom. topogr. lib. I. Cap. VIII. p. 73. Und eben die Worte des G. Pancirollus de quatuord. reg. urb. pag. 323. in Tom. III. Grev. Doch leiten auch einige das Wort von dem Fluß Capenas/ denen Camenen her/ welche um dieſe Gegend ihren heiligen Wald und Tempel hatten. Nardinus in Roma Vet. Cap. 3. lib. III. Heute zu Tage heiſt es vom H. Sebaſtian. Alexand. Donat. de Urb. Rom. lib. I. Cap. 21. und Famian. Nardin. Rom. Vet. lib. I. Cap. 6. circa fin. Und Andreas Baccius de Thermis Vet. cap. IV. Man gab ihm den Zunahmen Madia entweder/ weil es niedriger lag/ als andere Thore/ oder weil daſelbſt die Appiſche Waſſerleitung befindlich war. Jenes ſcheinet Cicero/ dieſes Juvenalis zu bekräfftigen. Marſian. d. L. 5 viel Seiten ab init. Cap. VIII. Und eben das Onuphr. Panvin. deſcr. Urb. Rom. p. 252. C. Famianus Nardinus

dinus R. V. lib. I. cap. IX. eilff Seiten ab init. Und Raphael Fabrettus de aquis & aquæ duct. Dissert. I. n. 43. Man findet daſelbſt von der Appiſchen Waſſerleitung noch die Gedenckzeichen des Aquæ Virginis, welche die Römer mit dem Nahmen Salonia belegten und bis an dem Viam Salariam drang/ auch von einer Strecke von 13000. Schritte ſich wieder nach das Trivium lenckte. Baccius d. l. Man fand hier den berühmten Circum prætorium wo die Cohors prætoria lag. Er gehörte eigentlich dem Antonius Caracalla zu/ und war auch mit einem Obeliſco gezieret. Jul. Cæſ. Bulenger. de Circo Cap. V. Pompejus hat das trefliche Rathhaus ausgeziert und Zierathshalben mit an das daſige Theatrum angehänget. Sarius Zamoſcius de Senat. Rom. lib. II. cap. 6. fin. zu den erſten Zeiten war dieſes das eigentliche Triumph Thor/ welches die Gründe beym Olaus Borrichius in antiq. Urb. facie cap. 1. §. 9. zeigen. wie nun die Siege die vornehmſte Stelle in denen Römiſchen Ehren Tempel verdienten/ ſo rechneten ſie auch ihren erſten Theil der Stadt an von dem Capenatiſchen Thore. ſie zierten es mit dem Tempel des Krieges-Gottes/ welcher aber auſſer den Stadt-Mauren gelegen hat. Es fieng ſich von da der längſte Weg an/ man pflaſterte den Steg nach den Tempel des Mars mit Kieſelſteinen/ welches aus etlichen Stellen der Geſchichtſchreiber gewieſen wird von dem Dempſterus ad Roſin. lib. I. cap. XIII. Hannibal ſoll vor dieſem Thore geſtanden haben/ wiewohl einige behaupten: Hannibal habe weder an dem Colliniſchen noch Capenatiſchen Thore das Lager/ſondern in der Nähe der Stadt auffgeſchlagen. Dempſterus führet den Ort des Pompejus und dieſen des Sidonius Apollinaris Carm. VII. v. 132. an.

- - - Si denique dirum
Annibalem juncto terræ cælique tumultu
Reppulimus cum caſtra tuis jam proxima muris
ſtarent, Collina fulmen pro turre cucurrit.

Das rechte Triumph-Thor lag in der Mauer welche von dem Grabe Hadriani bis an das heil. Geiſt Thor gehet/ wovon die Überſchrifft in des Onuphr. Panv. Deſcr. U. R. p. 166. b. Denn Porta triumphalis iſt nicht mit dem Capenatiſchen zu verwechſeln. Marlian. lib. I. C. 8. Daher auch die irren/ welche viel Triumph-Thore/ nach Anzahl der Triumphe machen. Dona-

tus

Wir kommen nicht als Hannibal,
Der vor Capena ſtand.
Denn der Trommeten Siegesſchall
Vergnüget auch das Vaterland,
(*) Füllt dieſe Stadt noch mehr mit Sieges-Tempeln an,
Ob man ſie gleich in Rom kaum weiter zehlen kan.

Der

aus de U. R. lib. I. c. 22. dieſes iſt ſchon vor Procopia verſtöhret. Das Capenatiſche Thor iſt wiederum durch den Antonius Columna um das Jahr 1571. mit Sieges-Zeichen verſehen worden. Denn als er nebſt dem Johanne ab Auſtria den vortreflichen Sieg über die Türcken befochten / wurden ihm an dieſem Thore von dem Römiſchen Volcke 2. Sieges-Bogen mit einer treflichen Uberſchrifft errichtet. Er fuhr darauf über den Weg des Appius das Septizonium des Severus vorbey/ und trieb die Gefangenen nebſt den Päbſtlichen Kleinodien vor ſich her. Er fand/ daß überall auf des Veſpaſiani/ Conſtantini und Septimii/ Severi Sieges-Bogen Uberſchrifften ſtunden/ die man auf die Zeit eingerichtet hatte. Er fuhr ins Capitol/ und von da in die Peters-Kirche/ GOtt zu dancken/ der Pabſt lies ihn vor ſich/ und empfieng ihn ſehr freundlich / den Tag darauf ward in der Himmels-Kirche/ wo vordem der Tempel des Jovis Feretrii ſtand / GOttesdienſt gehalten/ und der Raub angehänget/ welcher von den Türcken erobert war/ wie Thuanus. Tom. VII. lib. L. p. 682. erzehlet. Der im Schooſſe der Weißheit erzogene Muretus/ wie Turnebus adv. lib. XV. Cap. XXII. meynet/ hielte nach geendeten GOttesdienſt die Rede/ welche mit unter ſeinen andern Reden ſtehet/ und ſehr wohl abgefaſſet iſt.

(*) v. 121. Füllt dieſe Stadt noch mehr mit Sieges-Tempeln an.) Man fand ſo wohl in dem dritten Theile der Stadt Aream Victoriæ, als in dem ſechſten Theile ihre Capelle/

in

Der, ſo der Sonnen abgewinnt,
Vertreibt die Finſterniß.
(*) Ja der, als ein noch zartes Kind,
Die Schlangen ſchon zerriß:
(†) Der ſo zum erſtenmahl mit Elephanten prangt:
Iſts, der in eure Stadt als Sieger angelangt.

Das Volck.

Triumphire groſſer Käyſer!
Triumphire!
Laß Emeſſens Lorberreiſer

An

in dem Rathe ihr Altar / und hundert dergleichen / wovon alle Beſchreibungen von dem Regionibus der Stadt Rom zeugen.

(*) v. 126. **Der als ein noch zartes Kind** ꝛc.) Dem Aurelianus ſoll in der Jugend immer eine Schlange zur Seiten geſtanden haben / welche auch hernach die Mutter nicht tödten wollen / weil ihn dieſelbe gleichſam als Dienerin bedienet. Vopiſcus in Aurelian. p. 272. v. 19.

(†) v. 128. **Der ſo zum erſtenmahl mit Elephanten prange.**) Das Aurelianus zuerſt habe über einen Elephanten zu gebiethen gehabt / zeiget Vopiſcus in Aurelian. p. 271. v. 37. Statuas elephantinas hatte man ſchon dem Maximus Balbinus und Gordianus geweyhet. Capitolin in Maximin. 2. pag. 230. v. 52. Ja dem Octavius ward ein Elephanten Wagen geweyhet / davon ſehr artig in denen Numm. Croic. Tab. XVI. n. 24. Auch dem trägen Claudius hat es bey den ſchmeichelhafften Römern nicht daran fehlen können. Numm. Croic. Tab. XIX. n. 24. Der Kayſer Severus kam mit einem Wagen / woran vier Elephanten zogen / ins Capitolium / er ſelbſt gieng zu Fuſſe vom Capitol in dem Pallaſt zurücke. Nardini Rom. Vet. lib. I. cap. 10.

(*) v. 136.

An der Sonnen Sternen-Thüre,
Und das Schwerd der Araber an den Ber
Tarpejus hefften.
Siege in des Höchſten Krafft, denn du kämpſſ
aus allen Kräfften.
(*) Deine Rechte wird dich krönen,
Nich

(*) v. 136. Deine Rechte wird dich crönen.) Drum fuget Prudentius lib. II. in Symmach. v. 23.

Non aris, non farro molæ victoria felix
Exorata venit; labor improbus, aſpera virtus,
Vis animi, excellens ardor, violentia, cura
Hanc tribuunt durum tractandis rebus in armis &c.
Vincendi qværis dominam? ſui dextra cuiqve eſt
Et Deus omnipotens non pexo crine virago.
Nec nudo ſuſpenſa pede ſtrophioqve revincta.
Nec tumidas fluitante ſinu veſtita papillas.

Worinn er den Curtius lib. IV. cap. XIV. fin. zum Vorgänger hat/doch vergaſſen ſie deswegen nicht ihre geflügelte Victoria mit Palmen und Lorber-Kräntzen abzubilden in Cauſeus de la Chauſſe de Deor. Simulacr. idol. Tab. XXIX. wiewohl der Vers in des Barthius adverſar. lib. V. cap. XV. zeiget/ daß man auch die Liſt der Rechten vorgezogen habe. daß man die Tapfferkeit dadurch angeutet/iſt klar. id. ad ſtat. Thebaid. VI. v. 513. auch die Demuth als du aus dem Exempel der ſtehenden Polyxena in der Heruba des Euripides ſieheſt.

Ὁρῶ σ' Ὀδυσσεῦ δεξιὰν ὑφ' εἵματος
κρύπτοντα χεῖρα, καὶ πρόσωπον τ' ὄμματα
Στρεφοῦσα, μὴ σε προδίγω γενειάδος.

Die Juno in des Homerus Iliad Ξ v. 232. wenn ſie den Schlaf demüthig erſuchet/ bittet um ſeine rechte Hand/wohin auch die Worte Xenophons Cyrop. V. zu rechnen. Die Römer erkanten ſelbſt / daß ſo viel Schaden durch ſelbe geſchähe/ als Siege erworben würden/ in des Lucanus Pharſal. lib. VII. (p. 188. edit.

Nicht die Crone.
Du muſt ihr den Schimmer lehnen.
Doch verbleibt ſie dir zum Lohne.
Weil Calliſtus in dir lebt, weil dich Clodius bekräntzet,
Gläntzt die Crone ſelbſt nicht mehr, die ſonſt mehr als himmliſch gläntzet.

(*) Hohlt den dritten Sonnen-Pfeiler
Aus Egypten

Stopft

---

edit. Amſtelod. 1714.) Daher es noch ein wenig vernünfftiger heraus kam/ wenn ſie mit dem Clemens Alexandr. Strom. lib. VI. p. 447. ſagten:

Νίκης δ' ἐν θεσι πείρατα.

(*) v. 142. Hohlt den dritten Sonnen-Pfeiler ꝛc.) Dieſer und zwar der prächtigſte unter denen drey Egyptiſchen Obeliſcis ſtand noch daſelbſt bis auf die Zeiten Conſtantins/ der ſelben weghohlen ließ/ nachdem Kayſer Octavius ſchon die beyden erſten hatte aus Heliopolis abführen/ und den einen in Circo Maximo, den andern im Felde des Mars aufrichten laſſen/weil er zweiffelte/ den dritten/ als eine ungeheure Laſt/ fortzubringen. Ammian. Marcellin. lib. XVII. p. 345. verſ. 40. Pabſt Sixtus der fünfte/hat hernach in ſechszehenden Jahrhundert wieder den einen in dem Flaminiſchen Felde richten laſſen. Athanaſ. Kircher. Oedip. Ægypt. Tom. III. Synt. 3. Das Wort Obeliſcus bedeutet eigentlich einen ſpitzen Pfeil. βέλος kömmt her von βάλλω oder βέλλω mit einem Pleonaſmo ὄβελος und diminutive ὀβέλισκος, andre meynen/ daß er gleichſam ὀφελίσκος genennet ſey/ ὁ εἰς μῆκος ὀφελλόμενος. ὀφέλλειν eſt etenim τὸ αὐξειν. Argoli ad Onuphr. Panvin. lud. Circ. lib. I. Cap. XVII. n. 46. Wenn du aber was rechtes von Obeliſcis leſen wilſt/ſo ſiehe/was

Stopſt der Griechen Läſter-Mäuler,
Wie Auguſtus mit Gelübden.
Bringt uns wie dem Didius täuſend ſilberne
Gerüſte.
Denn hier ſaugt ein Pertinax an Bellonens
Perlen-Brüſte.

Die Knaben.

(*) Wie ſchimmert nicht das gantze Heer
Von Gold und Amethiſten?

Ihr

Vulengerus de Circo cap. XX. geſchrieben. Pabſt Innocentius der zehnte / hat noch einen zerbrochenen Obeliſcus auf dem Marckte Navona errichtet und mit einem prächtigen Brunnen gezieret. Nardini Rom. Vet. lib. III. cap. 3. Ihr Gebrauch iſt auch in dem Salluſtianiſchen Gärten nicht geringe geweſen / wo man einen fand / der mit Egyptiſchen Buchſtaben beſchrieben / koſtbahr gezieret / und dem groſſen Geſtirne gewidmet war. ſiehe mit mehrern Marlianum topogr. Urb. R. lib. IV. cap. 23. und Panciroll. D. U. Rom. p. 378. d.

(*) v. 147. Wie ſchimmert nicht das gantze Heer ꝛc.] Denn die Römiſchen Helden / mochten Gold und Edelgeſteine tragen / welches nur allzu bekant / ich ſetze hieher die Verſe des Corippus African. de laud. Juſtin. lib. IV. n. 5.

Par habitus, par forma fuit, veſtiſque rubebat
Concolor atqve auro lucebant cingula mundo.

Und wiederum:

Nobilibus gemmis & cocto lucidus auro
Baltheus effulgens limbos præſtrinxit heriles.

Hiebey waren die Torqves ſehr berühmt / welche ihren Nahmen daher bekamen / qvod eſſent tortæ. Joh. Scheffer. de antiq. torqvib. cap. I. ſie waren gemacht von einem oder mehr Fäden / und mit güldenen Ringen verſehen / daher man auch unter ſie und catellas, catenulas, welches dona militaria ſind / einen Unterſchied machte. Catellæ hatten Glieder / dieſe einen Schluß

und

Ihr Glantz umstirnt sie hier noch mehr
Als in den Stern-Gerüsten.
Sucht hier Egyptens Paradeis,
Wo man von keiner Wolcken weis.
Sucht bey den Aroiniten
Nicht mehr die Chrysolithen.

Das Volck.

(*) Bey den Christen feyert man

Ihren

und vor jenen den Vorzug. ibid. cap. IV. sie hiengen selbige/ wenn sie triumphirten in ihren Tempeln auf. Tomasinus de Donar. Vet. cap. XXII. und als der Ubermuth wuchs/ denen Thieren an. Joh. Scheffer us cap. XIII.

(*) v. 156. **Bey den Christen feyert man** ꝛc.) Das Oster-Fest hielten die Christen hochheilig/ und feindeten den Manes an/ daß er an einem so frohen Tage/ einen Fast-Tag hielte. Ambrosius lib. X. ep. XXCIII. Aber die Unruhe wegen des Oster-Festes hat die erste Kieche treflich zerrüttet/ denn die Morgenländische wolte es mit denen Juden an dem gewöhnlichen Tag/ die Abendländische am Sontage feyern. Als welchen Tag/ wie ich im Sozomenus h. eccl. lib. I. cap. 8. circ. fin. lese/ die Griechen schon mit der Sonnen belegten/ weil an solchem Tage JEsus Christus auferstanden war. Polycarpus muste einst deswegen nach Rom/ um die Unruhe beyzulegen. Euseb. hist. eccl. lib. IV. cap. 13. und Nicephorus hist. eccl. lib. III. cap. 30. Und ob er da gleich wichtige Dinge that/ weil auch die/ so Valentin und Marcian verführet/ wieder zu rechte brachte/ wie Irenæus lib. III. cap. 3. zeiget/ so muß er doch seinen eigentlichen Zweck nicht erreichet haben. Die Asiatische Kirche lies unter dem Commodus sehr viel Bischöffe auftreten/ um es dahin zu bringen/ daß Ostern zugleich gehalten/ und das Osterlamm verzehret würde. Eusebius h. e. lib. V. cap. 23. Der Apostel Johannes selbst/ feyerte das Oster-Fest am Sontage/ doch verboth er nicht denen andern/ selbes am vierzehnden des

Neumonden zu halten. Man weiß aber nicht eigentlich/ wenn die Jüden ihre Ostern begangen haben/ man giebt davor die Zeit nach dem Æqvinoctio an. Eusebius hist. eccl. lib. VII. cap. 26. Der Apostel Petrus hat es nebst dem Johannes lieber auf den Sontag gefeyert/ welche Lehre auch sein Jünger Marcus in Alexandrien ausbreitete. Also könte man daraus zeigen/ daß Pabst Pius und Victor nicht zuerst gebothen/ den Sonntag zu erwehlen/ und zu dessen Behuf anführen/ den Brief des Proterius an den Leo Pabst zu Rom/ beym Beda de Ration. tempor. cap. XLII. Es haben sich auch im 20. Jahr der Regierung des Antonius/ die Abendländischen auf den Befehl Petrus und Paulus beruffen/ die Morgenländische Kirche aber dagegen gesagt: daß sie den Befehl nimmer anweisen könte/ in des Socrates hist. eccl. lib. V. cap. 21. Er urtheilet gar vernünftig: daß Christus und die Apostel nichts/ Victor aber allzuscharff gebothen/ und sich deswegen der Bischoff zu Lion ihm wiedersetzet hätte. Die Novatianer/ wie ich in Sozomen H. E. lib. VII. cap. 18. sehe/ geriethen selbst in Zwist/ da sie mit den Jüden ihr Oster-Fest begehen wolten/ ihr Sabbatius fastete und betete bis auf die Nacht-Wache/ denn gieng er in die Kirche/ von welcher er gar abfiel/ und der Sabbatianer Secte stifftete/ da ihm die Phrygier und Galater folgeten. Die Erbitterung ward so gros/ daß sich auch Ignatius ad Philip. epist. VIII. verlauten lies: sie solten durchaus nicht das Oster-Fest mit denen Jüden begehen/ weil sie sonst wie diese/ den HErrn JEsum creutzigten. Am Ende der Regierung Commodus ist der Streit so heftig gewesen/ daß Pabst Victor von Rom/ Narcissus von Jerusalem/ Theophilus aus Cesaria im Gelobten Lande/ Cassius von Tyrus/ Clarus von Ptolemais/ Briefe deswegen abschicken musten. Nicephor. hist. E. lib. IV. cap. 36. Es haben sich auch gelehrte Männer viel Mühe gegeben von dem Oster-Feste zu schreiben/ als der gelehrte Anatolius in seinen vortreflichen Büchern vom Oster-Feste/ woraus Eusebius H. E. lib. VII. Cap. 32. das seine anführet/ so dann Melito der Bischoff zu Sarden in seinen zwey Büchern vom Oster-Feste. Nicephorus lib. IV. Cap. 10. und Hippolytus zu Alexanders Zeiten/ wie ich lese im Eusebius H. E. lib. VI. Cap. 22. Da sie ihr Oster-Fest so heilig hielten/

ist

Ihren ſüſſen, Oſtertag, wenn ihr Sonntag itzt erſcheinet,
Rom ſieht dis nunmehr erfüllt, was dis Volck noch irrig meynet,
Rom erträgt ein Sonnen-Licht, das der Mond nicht tragen kan.
Laßt der Mithra ihren Schein,
Laßt Aſtarthen ihren Heyn.
Setzt den Teraphin hinein.

† † †

Aber du berühmte Stadt,
Muſt den höchſten Feyertag heute feyerlich begehen,
(*) Du muſt heute deinen Mars durch die Salier erhöhen.

Dis

iſt wunderbahr/ daß der Pöbel ſolches einſt/ als ſein Johannes in Gefahr kam/ in der Badſtube des Conſtantinus halten wolte. Sozomenus hiſt. E. lib. VIII. cap. 21.

(*) v. 195. **Du muſt heute deinen Mars durch die Salier erhöhen** ꝛc.) Die Salier/ von welchen du etwas leſen kanſt in des Lipenii Strenar. hiſtor. Cap. IV. §. 19. und dem Lipſius in elector. lib. I. cap. 9. theilten ſich in Palatinos und Collatinos, und hatten ihr eignes Heiligthum zu ihrem Götzen-Dienſte. Donatus de Urb. Rom. lib. III. cap. 15. Selbes lag auf dem Palatiniſchen Berge/ wo aber/ weiß man ſo genau nicht zu ſagen. Man leget ihnen gewiſſe Manſiones bey/ als ſolchen/ die in Rom nothwendig wohnen müſſen/ und beruft ſich auf die Uberſchrifft/ die man bey Gründung der Kirche Baſilii gefunden/ im Nardinus Rom. Vet. lib. VI. cap. 12.

MANSIONES. SALIORVM PALATINORVM. E. VETERIBVS
OB. ARMORVM. ANNALIVM. CVSTODIAM. CONSTITVTAS

LONGA. ÆTATE. NEGLECTAS. PECVNIA. SVA
REPARAVE
RVNT. PONTIFICES. VESTÆ. VV. CC, PRO· MA
GISTERIO
PORTII. ACILII LVCILLI VITRAS. II. PRÆTE
STATI. V. V. CC

Vielleicht/ daß sie ihr Heiligthum in abdito Curiæ gehab
weil man weis/ daß sie darinn ihre Verrichtungen hatten/ wen
ein Krieg angekündiget wurde. Borrichius ant. urb. Rom
fac. cap. XII. §. circa fin. Wenn ihr Fest gewesen/ und wi
sie hüpffen müssen/ zeiget Famian. Nardin. Rom. Vet. lib
VII. cap. VIII. das Tantzen zwar meist ihre Haupt Arbeit/ wi
es denn so gar zu gewissen Zeiten/ an dem Ponte Sublicio ge
schehen muste. Borichius cap. XVII. §. 2. init. Sie habe
auch ihren Nahmen von Tantzen (saliendo) oder wie andr
wollen a saone bekommen. Argolus ad Onuphr. Pan. lud
circenf. lib. II. p. 365. n. 4. Ihre Lieder waren ein Gepierre
davon kein Mensch ein Wort verstehen kan/ es ist verwirret un
dunckel Zeug/ darüber man sich vergebens den Kopf zerbricht
Siehe davon antiq. inscript. expl. Scipion. Barb. p. 1838. b
(Tom. 4. Græv.) Daß auch nebst ihnen Salische Jungfern ge
wesen/ ist richtig. selbe durften aber nie die Kleider/ welche To
ga hiessen/ tragen. O. Ferrar. de Re Vestiar. P. I. lib. I. cap. 16
sondern sie musten als Chlamidatæ und Paludatæ erscheinen
Rubenius de Re Vestiar. lib. II. cap. VIII. Daraus zu
schliessen/ was unter den Saliern vor Kleidung ge
bräuchlich gewesen/ wilst du von selbiger lesen/ so giebt dir des ge
lehrten Fr. Modius de triumphis lib. I. Cap. XXIV. dazu Ge
legenheit. Ihre Pflicht war auch/ daß sie die Epulas saliares,
anordnen musten/ welche in denen Römischen Geschichten und
indem Sibrand Siccam. in fast. Kal. Rom. cap. IV. p. 53. e.
vorkamen. wenn ich dir auch von dem Mamurius rede/ so must
du wissen/ daß dieses der allerberühmteste Nahme gewesen/ den
die Salier in Gedichten abzusingen pflegten/ davon gefällt mir
die Anmerckung des Onuphr. Panv. de Civit. Roman. cap.
31. Man hat auch eine Seule des Mamurius in der Susan-
nen Kirche/ welches aber der Mamurius nicht ist. vid. Pancirol.
defer. U. R. p. 344. c. der Künstler Mamurius ist auch in ih-
ren

Dis iſt dein Mamurius, der den Tag geweyhet hat.
Jauchze, daß dein Romulus,
Und dein Ancus Martius
Heute auferſtehen muß.

Der vierdte Eingang.

DEr Schauplatz zeiget den Tempel des Qvirinus von innen, welcher in dem achten Theile der Stadt und am Römiſchen Marckte nach dem Capitolio zuliget. Daher das Geräuſche von dem Zuruffen des Volcks ziemlich gros iſt. †

SALO-

ren Geſängen ſehr berühmt geweſen. Fulv. Urſin. ad. Calend. Ruſtic. Rom. p. 23. a. (Tom. VIII. Græv)

† Was nach dem in der Vorſtellung des Einganges folget/iſt aus des Onuphrius Panvinius Schrifften genommen/ der Tempel des Qvirinus oder Romulus lag im Theile der Stadt am Marckte/ wo das Capitolium lag/ man fand ihn auch bey des Pomponius Atticus Hauſe/ und noch einen andern/ von welchem das Qvirinaliſche Thor den Nahmen bekommen hatte/ wo itzt die Suſannen Kirche lieget. Marl. Topogr. U.R. lib. IV. cap. 32. Der Hügel des Qvirinus iſt ſehr berühmt/ und zuletzt auch dadurch die Gärten des Hippolytus Ateſtinus/ Alfonſus des I. Herzogs zu Ferrara Sohn berühmt worden/denn er hatte ſie recht Königlich und prächtig angeleget/ welches von ſeinen erhabenen Geiſte zeuget und viel Volcks ſelbe zu ſehen lockte. Er ſtarb im Jahre 1572 Thuanus hiſt. T. VIII. lib. L. IV. p. 331. Der Hügel ſelbſt fing an a Turri Comitum neben den Marckt des Nerva/ und wandte ſich nach den Colliniſchen und Viminaliſchen Thore. bey dem erſten Thore bog er ſich wie ein Ellenbogen/ und lies daher ein groſſes Thal zurücke/ er lag in den Salluſtianiſchen Gärten/ wovon ein Theil der Flora heilig/ aber nicht ſchöne gebauet war. Donatus de Urb. Rom. lib. III. cap. 15. Ob ihn Romulus mit in die Stadt gebracht/ weis man

nicht. Dionyſius und Strabo / bejahen es / doch Livius und Tacitus behaupten / und zwar wie es ſcheinet / mit mehrern Rechte / das Gegentheil. Nardinus Rom. V. lib. I. cap. 2. fin. Damit die Römer ihren Qvirinus recht ehren möchten / hatten ſie die Flamines Qvirinales, derer ſo oft erwehnet wird in dem Livius / Varro / Gellius / Pompejus. Onuphr. Panvin. de Civit. Rom. cap. XXV. init., Doch iſt es ſehr lächerlich / und ich weiß nicht warum / daß ſie ihre Qvirinalia Narren-Feſte genennet haben / welches ich ſowohl in des Dempſter. Calend. Rom. ap. Græv. Tom. VIII. p. 116. d. als auch des Adr. Junius faſt. lib. ad d. XVIII. Febr. antreffe / Romulus ſoll / welches doch andere leugnen / geſtorben ſeyn / als man die Qvirinalia gefeyert. Samuel Petit. de a & Per. V. Rom. cap. 4. init. Es ſind noch Horti Qvirinales in Rom anzutreffen / in welchen ſich der Pabſt anno 1549. als er dem Octavio Parma wiedergeben ſollte. ſo artig aufführte / denn Thuanus lib. VI. p. m. 490. erzehlet / daß als ihm ſein Cardinal den Brief davon überbracht / ſey er ganz ſinnlos worden / und zur Erden geſuncken / da die Seinen ihn aufgehoben / habe er vier Stunden Sprachlos gelegen / und da ihn die Raſerey verlaſſen / nach einem dreytägigen Fieber IV. Id. Novemb. die Seele ausgeblaſen. Man weiß auch noch von der Kirche Qvirinale, in welcher nechſt der junge Printz von Baden den Papſt Meſſe leſen gehöret / und das Abendmahl empfangen hat. Man hatte in dieſem Theile den Umbilicum der Stadt / oder den rechten Mittelpunct / woraus man auch Umbilicum eines Buches vor die Helfte gerechnet Cælius Rhodigin. antiq. lection. lib. I. cap. XX. Paulus Æmilius hatte auf dem Hügel ſeine Badſtuben angeleget / doch weiß man nicht / was das vor ein Paulus ſey. Donatus lib. III. cap. 15. Der Qvirinorum ihr Haus will man zu Padua gefunden haben / nebſt einer mit Mänteln angekleideten Statua, welches von ſeinen Zeiten. Octav. Ferrar. de Re Veſtiar. Part. II. lib. IV. cap. 5. fin. verſichert. Man findet von der Gaſſe (Vicu) des Qvirinus / die entweder bey dem Tempel des Qvirinus ſelbſt / oder auch tieffer hinunter im Thale gelegen hat. Nardin. Rom. Vet. l. 4. c. 6. Das Qvirinaliſche Thor iſt hievon berühmt worden. Es hieß Collina, Agonia, oder Agonen-

SALONINE. Der vorige hohe Priester, der in dem Tempel des Pompejus war.

Der Priester.

Erlauchtes Fürsten-Kind und Kayserliche Braut,
Quirinus der dich schon dem Kayser angetraut,
Hat dich den Augenblick zur Römerin erkohren,
Denn du beherrschest Rom und bist nicht drinn gebohren.

SALONINE.

Ach singe mir vielmehr ein leises Sterbe-Lied.
Denn ich schied aus der Welt, als ich aus Rom itzt schied.
Wie kan der Kayser mich als Kayserin doch lieben,
Da ich dem Kayser nicht als Sclavin treu geblieben?
Allein der Himmel weiß, wie ich geflohen bin.
Der Mutter Liebe riß des Kayſers Liebe hin.

Der Priester.

Plotinus hat dir schon dein Paradies gewiesen,
Du darfst erlauchte Braut die Rosen nur erkiesen.
Ich weyhe dich hiemit zur Landes-Mutter ein.
Nimm an den Lorberkrantz, den Diamanten-Stein.
Es müsse deine Schoos Rammeens Glück erleben,
Und wie die Helvie den Römern Schatten geben.

Die

---

gonenſis, auch öfters Cavernalis, weil man durch ſelbes zu dieſer Göttin Tempel kommen konte / über dem Viam Salariam, von dem es nunmehr Salaria heißt. Fabricus D. U. Rom. cap. 4. Qvirinalis heiſt es/weil man entweder durch ſelbes auf den Hügel des Qvirinus gehet/ oder weil in der Nähe/des Qvirinus Capelle anzutreffen. Onuphr. Panvin. deſc. Urb. Rom. p. 143. C. So viel Gedenckzeichen ſeiner Anbethung/hat der Römiſche Qvirinus aufzuweiſen.

(*) v. 182.

Die Morgenröthe wird in dir, so wie mich dünckt.
Der Sonne zugeführt, die ietzo untersinckt.
(*) Faustinens Ewigkeit, die Tempel der Plotine (†)
Vergöttern dich schon itzt erlauchte Salonine!

Die

(*) v. 188. Faustinus Ewigkeit ꝛc.) Der Tempel welcher dem vergötterten Antonin und der Faustina geweyhet worden ist zu sehen in des Grævius Tom. III. ant. Rom. p. 620. Man hat ihnen Müntzen geschlagen auf deren allen fast CONSECRATIO stehet. sie sind mit rauchenden Altären/ Adler/ Tempel/ Pfauen/ Triumph-Wagen gepräget/ mit der Sonne gezieret unter dem Nahmen ÆTERNITAS. An ihrem Tempel war ein Gebäude/ welches Regia hieß/ angehänget/ in welchen man den Gottesdienst verrichten und ihren verblichenen Seelen Opffer bringen muste. Borrichius ant. U. R. fac. cap. VI. §. 1. Ihr Bilduiß ward in allen Circensischen Spielen aufgestellet und eingeweyhet. Baronius ad an. 178. n. 1. welches daher kam/ weil man der Käyser und sonst andrer Helden Bilder in Circo auf einer Sänfte (in thensa & ferculo) herum zu tragen pflegte. Bulengerus de circo Rom. cap. XXXVI. Es ist wahr/ Antonin war sonst/ wie Antonius van Dale de Consecrat. Ethn. p. 636. schreibet/ gar klug/ ich weiß aber nicht/ ob er hierin grossen Verstand bewiesen. Des Herodes Verse sind merckwürdig/ ich muß dir solche aus dem angeführten Anton. van Dale p. m. 639 hersetzen:

Τοῦτο δὴ Φαυςείνῃ κεχαρισμένον ἦςαι ἄγαλμα
Δήμῳ ἐνὶ Τριοπέῳ ναοῦ πάρος εὐρέες ἀγρεὶ
Καὶ χορὸς ἡμερίδων καὶ ἐλαινήεντες ἄρουραι·
Οὐ μὲν ἀτιμήσειε θεὰ βασίλεια γυναικῶν
Ἀμφίπολον γεραῶν ἔμμεναι, καὶ ὀπάονα νύμφην.
Οὐδὲ γὰρ Ἰφηγένειαν εὔθρονος ἰοχέαιρα,
Οὐδ' Ἔρσην γοργῶπις ἀπητίμησεν Ἀθήνη·
Οὐδὲ μιν ἡρώνῃσι παλαιῇσιν μεδέουσα,

Καί-

Καίσαρος ἰφθίμοιο παρόψεται ὄμπνια μήτηρ
Ἐς χορὸν ἐρχομένην προτεράων ἡμιθεάων,
Ἡ λάχεν ἠλυσίῃσι χοροστασίῃσι ἀνάσσειν,
Αὐτὴ γ' Ἀλκμήνη τε, Μάκαιρά τε Καδμειώνη.

Man stellt die jüngere Faustina des Marcus Frau auf einem Marmor vor/ wie sie von einer schimmernden Diana/ welche in beyden Händen eine Fackel träget/ zum Himmel geführet wird. ihr Haupt ist verhüllet und bey ihr ein brennender Holtzstos nebst einem halbnackten Schutz-Geiste zu sehen. Donatus de Urb. Rom. lib. III. cap. 16. wo vordem der Faustina ihr Porticus stund/ ist die Laurentius Kirche erbauet/ die zehn grosse Seulen aber sind noch übrig. G. Fabricius descr. Urb. R. cap. 13. Den grossen Nahmen der Faustina hat Käyser Caracalla nicht mehr leyden wollen sondern gar unterdrücket G. Panciroll. descr. Urb. Rom. p. 340. a. Man hat auch von dem Philipp Torre einen gelehrten Brieff über eine Müntze der Annia Faustina/ deren Haupt über einem zunehmenden Monden gesetzet und mit dieser Umschrifft beehret ist: ANNIA ΦΑΥΣΤΕΙΝΑ ΑΥΓΟ. Man giebt selbe itzt vor die dritte Gemahlin Käyser Heliogabals und vor eine Enckelin des Antoninus Marcus aus. Ja man meynet/ daß vielleicht die Käyserliche Gemahlin/ nach dem Tode des Käysers dennoch von dem Alexander Freyheit erhalten Müntzen zu schlagen. Die Römer haben dieser Faustina viel Ehre erwiesen/ Spiele und dergleichen angestellet/ weil sie aus dem Geblüthe der Antoninen entsprungen war/ die das Volck damahls mit mehr als Göttlicher Ehre ansahe. Die Städte in Asien/ als Berythus/ Sidon/ Prusa Lysimachia/ Ptolemais haben ihr Müntzen geschlagen. Ob gleich nicht zu behaupten/ daß solche unter der Regierung des Elgabals selbst geschlagen worden. Die Annia Faustina fiel zwar kurtz vor des Käysers Tode in seine Ungnade/ Torre aber muthmasset/ daß die Asiatischen Völcker solches kaum zu Ohren bekommen/ und da sie es ja gehöret/ dennoch fortgefahren wären die Käyserin zu verehren/ aus Ursach/ weil Käyser Alexander gegen selbe gar gnädig gewesen. Laodicea/ Damascus und mehr Städte haben ihr/ unter Alexanders Regierung/ Spiele angestellet/ und selbe zu rühmen

men/ Müntzen geſchlagen. Alexander ſelbſt ſtammete aus dem Geblüte der Antoniner ab und konte alſo um ſo viel ehr dieſe Annia erheben. Der Brief iſt überall gründlich und gelehrt. ſ. das Giornale de' Letterati d'Italia Tom. IV. art. XVI. p. 360. Und des neuen Bücher-Saals XIII. Oeffn. p. 45. Von der Zeit ſagt unter andern Torre im Giornale &c. p. 368. alſo/ da mir auch die Epocha von Damaſco gründlich ſcheinet: Fu battuto questo dai Damasceni l'anno DXXXV. come appare nel rovescio, L'epoca di Damasco, ch'è la stessa, che quella de' seleucidi, ha il suo comminciamento nell' autunno dell' anno 442. di Roma, come dimostra il Card. Noris (de Epoch. Syro-Maced. dist. II. c. 22. §. 2.) Da questo Capo numerando anni 535. arriviano all autunno dell'anno 916. di Roma o 123. dell' Era commune, nel quale hebbe principio l'anno 535. di Damasco, e terminò nell' autunno sussequente 977. di Roma e 224. di Cristo. E in questo corso d'anno fu stampata la medaglia.

(*) v. 188. Die Tempel der Plotina.) Käyſer Hadrian richtete der Plotina/ von deren Tugenden ich nichts weiß/ auſſer daß ſie den Adrian durch Betrügerey [Spartian. in Adrian. p. 127. v. 29.] erhöhet/ einen vortreflichen Tempel bey Nemauſum auf. Id. ibid. p. 119. v. 45. Spartianus nennet die Kirche Baſilicam, von welchem Worte ich dir etwas ſagen muß/ denn man findet viel von ſelber. Käyſer Severus hat die Baſilicam Alexandrinam in dem Felde des Mars und die ſo genandten Septa der Agrippina erbauet und die Breite auf hundert/ und die Länge auf tauſend erſtrecket/ ſo/ daß das gantze Gebäude auf Seulen hieng/ er konte es aber/ wegen ſeines inſtehenden Todes/ nicht zu ſtande bringen. Donatus de Urb. Rom. lib. III. cap. 3. Baſilica, wie das Wort lautet/ bedeutet ein Königliches Haus/ aber nicht in dem Verſtande/ daß die Könige daſelbſt wohneten/ ſondern/ weil man allhier das Recht ſprach. Bergier. de Publ. & Mil. Rom. Imp. V. lib. V. Sect. VIII. §. 3. Beyde Wörter Baſilica und Regia ſind ſo weit unterſchieden/ als Griechiſch und Lateiniſch/ das erſte iſt Griechiſch/ das andre Lateiniſch Fam. Nardin. R. U. lib. III. cap. XII. Die alten Römer nennten Baſilicam ein Haus/ welches prächtiger als andere/ und mit vielen

Die Zenobia wird in Beyſeyn des Plotinus in präch:ti-
ger Kleidung hereingebracht/ ohne Ketten zu tra-
gen/ daß ſie von ihrer Unreinigkeit geheiliget/ und
der Römiſchen Bürgerſchaft theilhaftig werde.

Der Prieſter.

Zertheilt das Wetter ſich?

PLOTINVS.

Der Himmel iſt ſo ſchön,
Als in Phönicien der Purpur anzuſehn.

Der Prieſter.

(*) Du Stern des Socrates, itzt iſt der Tag erſchienen,
Da deine Muſen ſich um Stadt und Land verdienen.

Es

prächtigen Seulen/ Schildereyen Marmor-Bildern ausgezieret war. Es war länglich und ward nach den Morgen zu gebauet. Olaus Borrich. ant. U. R. Fac. Cap. X. §. 4. Man giebt auch atrium vor eben das aus/ welches gewölbet und mit groſſen Seulen verſehen war. Im übrigen ſind ſie von der Chriſten Basilicis nicht unterſchieden geweſen. Nardinus lib. V. cap. XI. das iſt ihren Gottes Häuſern. Sie ſchätzten vor dem die Pflanz-Garten der Kirche/ die Schulen ſo hoch/ daß ſie ſelbe Basilicas nenneten. Bernard. Ferrar. de Vett. acclam. & plauſ. lib. III. cap. 1. aus dem Seneca und Quintilianus. Das Epitheton basilica ſetzten ſie auch gar zu den Kleidern. Octav. Ferrar. de Re Veſtiar. Part. I. lib. III. cap. 10. drey Seiten ab init.

(*) v. 192. Du Stern des Socrates.) Die Tugend des Plotinus iſt von dem Porphyrius hochgerühmet worden/ aber nicht ſowohl/ daß ihm die Vortreflichkeit des Plotinus/ ſondern der Haß gegen die Chriſten/die Feder geführet. Plotinus hat von dem Saccus Ammonius ſeine Gelehrſamkeit gelernt/ Ammian. Marcellin. lib. XXII. circa fin. Du wunderſt dich/daß ich ſelben noch um dieſe Zeit Lebend vorſtelle/da er unter den Gallienus gelebet und Baronius ſchon ad an. 244. n. 3. u. 247. n. 1. u. 248. n. 4. die Zeit ſeiner Ankunfft in Rom entdecket. Ich weiß

auch

Es setzt dich die Natur ihr selbst als Priester für,
Und Saccas, der dich lehrt, lernt itzo noch von dir.
Du hast Prometheus Kraft als Argus angesehen,
Die Geister bücken sich, und wollen dich erhöhen.
Itzt hast du dich verdient um eine Käyserin,
Du schätzest ihren Ruhm dir vor Ruhm und Gewin

D

auch wohl daß er schon im Jahre 264. ein Platonopolis erbau
wollen. Baron. ad. h. a. n. 12. Aber so geht es in Gedichte
Ich lege auch demselben viel Freundlichkeit zu / weil sein Pla
sich eben nicht wie Diogenes aufgeführet hat. Doch sind die
Weisen gar gestrenge gewesen/ denn Sopater der Weltweise a
des Plotinus Schule/ hat durchaus nicht zugeben wollen/ daß d
Constantinus Mord an den Crispus einer Versöhnung fähig/ w
ich anders nicht mit dem Socrat. H. E. lib. I. c. 5. irre. D
Plotinus seine Meynungen sind nicht alle vernünftig/ die v
dem Prometheus will dem Barthius adversar. lib. VIII. cap.
sehr gründlich vorkommen. Man rühmet ihn nach/ daß er d
erste Stelle unter allen Platonischen Weltweisen verdiene R
chel. dissert. I. Th. 31. de princip. act. moral. In seinen Sa
chen ist lauter Mystisch Zeug/ als zum Exempel/ dieses was er v
den Schutz-Geistern geschrieben / welches auch Ammian. Mar
cellin. lib. XXI. p. 394. vers. 45. gestehet. Unterdessen hatte e
doch nicht nur Heyden/ sondern auch Christen zu Schülern/ we
chen letztern er nicht abhold war. Er ward sechs und sechzi
Jahr alt. Als er verblichen war/ sagt man / daß ein Drach
durch die Mauer ins Bete gekommen wäre/ woraus das Ge
rüchte entstanden: er hätte einen Spiritum familiarem. Nac
seinen Tode/ wurden ihm Altäre errichtet/ und er selbst als ei
Gott angebetet. siehe Moreri Dictionn. art. Plotin. welche
so viel weniger zu bewundern ist/ weil die Römer ihren Gram
matricis, (id est, Criticis) Professoribus und Lehrern/ zuweile
Ehren-Seulen gesetzet haben/ die vor der Helden ihren nicht ver
kriechen durften. Exempel findest du in dem P. Tholosanus d
Republica lib. XVIII. cap. 3. n. 6.

(*) v. 11

Die Stadt des Plato kan dir nicht den Ruhm erwerben.
Die Thaten; die wir sehn, sind deiner Thaten Erben.
Ich gehe, denn mein Gott gönnt mir itzt seinen Schein,
Und will so bald von hier nicht gehn als bey euch seyn.

Er verbirgt sich in das Heiligste.

PLOTINVS.

Fällt dir Zenobia der Stein nun von dem Hertzen?

ZENOBIA.

Ich werde meine Schmach auf ewig nicht verschmertzen.

SALONINE.

Du redest was du denckst.

ZENOBIA.

Ich dencke was ich rede.

SALONINE.

Schweig und verstelle dich.

ZENOBIA.

Mein Kind du bist zu blöde.

PLOTINVS.

Du hoffst auf einen Thron, und suchst ein Todten-Haus.

ZENOBIA.

Ich leere noch einmahl mein Hertz mit Seufzern aus.
Ich sterbe, wo ich nicht des Todes Ursach zeige.
Der Todten Stille folgt, wo ich itzt stille schweige.

Der

Der Haß nimmt endlich wohl die Liebes-Larve an
Wenn ihm der Stachel fehlt und er nicht haſſen kan.
Ich aber will dis Rom als eine Otter haſſen,
Und wenn mein Grimm ſich legt, Rom nimmermehr
verlaſſen.
Ich klage noch einmahl: Mir iſt zu viel geſchehn,
Ich muß im Strick und Stahl als eine Sclavin
gehn,
Tyrannen ſetzet man auf Diamantne Wagen.
Ich muß das Demant-Joch der Tyranney er-
tragen.
Man prangt mit Sternen-Glantz, der Mond
wird eine Magd.
Der wird ein Sonnen-Licht, wer ſich als Verus
wagt.
Man läßt aus Indien Gold und Schmaragd
erpreſſen.
Und richtet Seulen auf, die mir das Hertze freſ-
ſen.
(*) Der ſtoltze Hadrian verehrt den Elius
Mit Seulen, welchen auch Coloſſus weichen muß,
Der Welt-Kreis muſte ihn mit tauſend Rauch-
Altären
So als das Wiegen-Kind des Aelius verehren.

(*) Die

(*) v. 224. Der ſtoltze Adrian verehrt den Elius.) Dem Elius Verus ſind auf des Käyſers Befehle in dem gantzen Römiſchen Gebiethe Seulen/ wie des Coloſſus auffgerichtet und in etlichen Städten gar Tempel aufgebauet worden. Spartian. in Adrian. circ. fin.

(*) v. 228.

(*) Die Seulen Antonins muß gantz Hetrurien,
Und einen Bienen-Schwarm um diese Seulen sehn.
Die ihr den eiteln Stoltz der Römer nimmer glaubet,
(**) Denckt, daß Trajanens Marckt den Glantz dem Himmel raubet.
(†) Stellt hier Severus nicht den Dienst der Helden an,
Der Alexandern gar in Müntzen führen kan?
(††) Der Sieg des Maximus, des Gordianens Ehre,
Balbinens Lorber-Zweig sind nichts bey Kampf und Heere,
Doch muß ein Riesenwerck von Gold und Marmorstein,
Ein Elephanten-Bild der Lohn der Helden seyn.

Ma-

(*) v. 228. **Die Seulen Antonins muß gantz Hetrurien/ und einen Bienenschwarm** ꝛc. Dem Antoninus Pius solte dieses ein Zeichen der Hoheit gewesen seyn/ daß sich an allen Seulen / welche ihm in Hetrurien gesetzet waren/ ein Bienenschwarm geleget hatte. Capitolin. in Anton. Pio. p. 137. v. 44.

(**) v. 231. **Denckt daß Trajanens Marckt.**) siehe unten.

(†) v. 232. **Stellt hier Severus mich den Dienst der Helden an?**) Denn Käyser Severus ließ die Seulen und Bilder aller berühmten Römischen Helden aus allen Orthen zusammen schleppen und auff dem Marckt des Trajanus setzen/ dem es ohne dem nicht am Zierathen fehlete. Lampridius in Sever. p. 213. v. 18.

(††) v. 234. **Der Sieg des Maximus** ꝛc.) Auf des Cuspidius Celerinus Einrathen ward der Nahme der Maximinen ausgetaget/ und Maximus/Balbinus und Gordianus mit dem Nahmen der Gordianen beleget. Man richtete ihnen Sieges-Wagen und Pfeiler auf/ in welchen sie zu Pferde ausgehauen waren. Capitolin. in Maximin. duob. fin.

(*) Macrinus ehret Staub mit zwey Triumph-G
rüſten,
Als wenn die Geiſter auch durch Seulen ſteigen mi
ſten.
(†) Dem Hadrianus nur gönnt Rom nicht den Alta
Der durch den Antonin doch ſchon vergöttert war,
Sag an, ob ihre That auch ihrer Ehre gleiche:
Ob ihrer Sieges-Pracht der Sieg das Waſſer re
che?
Sie haben viel gethan, doch ſich zu viel gerühmt.
Sie wollen Helden ſeyn noch mehr als ſich geziemt.
Die Fauſt hat auch geſiegt, wo ſind die Ehren-Sei
len?
Wo ſind die Lilien, die ſie in Rom vertheilen?

Hö

(*) v. 238. Macrinus ehret Staub mit zwey Triump
Gerüſten.) Macrinus und Diadumenus ſchrieben an de
Rath/ daß er den Antonius vergöttern/ ihm zwey Seulen/ da
zu Pferde gebildet/ zwey/ da er zu Fuſſe ausgehauen wäre/ wie ei
Krieges-Held/ zwey in Bürgerlicher Kleidung auch dem Sev
rus zwey Triumph-Seulen widmen möchte. Capitolinus in C
pil. Macrin. p. 192. v. 18.

(†) v. 240. Dem Hadrian wird nur die Ewigkeit ver
ſagt ꝛc.) Der Rath wolte dem Hadrianus nicht Göttliche Eh
re authun/ weil er ſo viel berühmte Leute umbgebracht hätte/ a
ber Antonin kam in den Rath/ daß ihn die Thränen die Wan
gen bedeckten/ und deutete dem Rath an/ daß er nicht Käyſe
ſeyn wolte/ wo Hadrianus nicht Gott wäre ꝛc. Denn er meyn
te/ wenn der Rath alles verfluchte/ was Hadrianus gethan/ ſo mü
ſte er auch ſeine Ernennung zum Käyſer mißbilligen/ welche vo
dem Hadrianus geſchehen wäre. Damit war ein neuer Got
fertig. Zonarus Annal. Tom. II. Μοναρχία ΑΝΤΩΝΙ
ΝΟΥ ἐυσεβοῦς.

(*) v. 252

Hat ein gerechter Krieg die Römer je bekrönt?
Hat Rom das Schicksal nicht und dieses Rom verhöhnt?
Die Ehr-Sucht und der Neid entblössen ihren Degen.
Sein Sonnen-Licht erzwingt aus schlechten Dünsten Regen.
(*) Was that Trajanus doch, als er itzt Babylon
Den schnellen Tyger-Strom, das schöne Ctesiphon,
Das süsse Lycien und Cyrus Thron besiegte?
Ists nicht, daß ihn hernach das Welt-Meer selbst bekriegte?
Der Kayser hatte mehr erworben als gethan,
Doch stellte man in Rom viel Feyertage an.
Des Hadrianus Ruhm wird göttlich ausgeschrien,
Sein Schwerdt soll itzo noch in Agarene blühen.
(*) Warum bekrönt er sich? was soll ihm Ctesiphon?
Was Partapasmates auf des Arsaces Thron?

(*) Denckt

(*) v. 252. **Was that Trajanus doch/als er itzt Babylon** ꝛc.) Von diesem Kriege hat Trajanus nicht viel Ehre/denn er drang ohne Schwerdtschlag bis nach Babylon/ weil die Perser sich durch ihre innerlichen Kriege selbst auffgefressen hatten. Xiphilin. in Trajan. p. 252. A. Der Rath stellte doch deswegen Spiele/ wenn ihm schon zu Ohren kam/ daß alles abgefallen wäre/ als Trajan über den Ocean geschiffet/ ja daß er seine Sachen nicht so glücklich ausgeführet/als angefangen. p. 253. d.

(*) v. 261. **Was soll ihm Ctesiphon** ꝛc.) Man sagt von Adrianus/ daß er nie einen Krieg angefangen/ sondern die angefangenen vollendet habe: daß er niemand ärmer/sondern einen jeden reicher gemacht; daß er allen Städten/entweder durch Proviant/ oder nützliche Wasserleitungen oder Erbauung der Häfen geholffen habe. Zonaras Ann. Tom. II. Ἀυτοκρὰτωρ Ἀδριανὸς

(*) Denckt an den Commodus wie Rom ihn preisen muste,
Da man in Rom noch nichts von seinen Thaten wuste.
(†) Severus fiel aus Neid die Osroener an,
265 Bis er Arabien und Nisibis gewann.

Die

Ἀδριανοῦ. Aber daß seine Kriege nicht die gerechtesten gewesen glaube ich. Den Persern wolte er aus nichtiger Furcht einen König geben. Drum gieng er nach Ctesiphon/ rief die Römer und Parther in eine grosse ebene zusammen. Er selbst stieg auf einen hohen Thron/und machte ein entsetzlich Gesperre mit seinen Thaten/ ernennte darauff den Parthapasmates zum König und setzte ihm die Crone auff Xiphilin. p. 254. a. Er war ein neidischer Herr (Clerc. biblioth. Univ. Tom. XXV. p. 88.) Und weil er alle Künste/ auch mehr als ihm anständig war/begriffen hatte (Val. Förster. histor. juris civ. lib. II. Cap. LXV. n. 1.) so meinte er die Welt müste sich es vor eine Ehre schätzen/ den Staub seiner Füsse zu lecken.

(*) v. 262. **Denckt an den Commodus wie Rom ihn preisen muste.**) Commodus schrieb an den Rath und gab sich so viel Titel als Tage im Jahre seyn/ da er nichts gethan hatte. Ja der Rath muste ihm beym Spiele zuruffen lassen. κύριος εἶ, καὶ πρῶτος εἶ, καὶ πάντων εὐτεχέστατος. νίκας, νικήσεις ἀπ' αἰῶνος Xiphilin. in Commod. p. 294. d. Dergleichen Ἀμαζόνιε νικᾶς.

(*) v. 265. **Severus fiel aus Neid die Osroener an.**) Daß Severus diesesmahl aus rechten Bauerstoltze den Krieg angefangen habe/ gestehen die Römischen Scribenten selbst. Es gieng auf die Osroener/ welche wie Herodianus lib. VII. cap. 2. zeiget/ noch zu des Maximinus Thrax Zeiten gute Freunde der Römer waren/ Adiabener/ Araber loß. Severus reisete nach Nisibis/ und durch seine Feld-Herren lies er sengen/brennen/plündern/ und alles verwüsten. Er brach selbst

Die Erde lag voll Blut, die Felder voller Leichen.
Man sahe Ctesiphon in seinem Blute keuchen.
Ernahm Seleucien auf ihrer Brandstatt ein.
Der Euphrat mochte nicht der Ehr-Sucht Gräntz-
stein seyn.
Doch Vologesus hat den Durchbruch bald gehindert,
Und Rom nicht Krieg geführt, als nur das Land ge-
plündert.
(*) Ja Artaxerxes tilgt der Römer Ubermuth,
Als in Armenien der Himmel selbst mit Blut.

selbst mit den Parthern/ die dazumahl in Mesopotamia Meister spielten/ er bauete Schiffe/gieng über den Euphrat/ und nahm Seleucia und Babylon ein/ welche die Feinde verlassen hatten. Ctesiphon liess er reine von den Raubbegierigen Soldaten ausplündern/ und wenn man es beym Lichte besahe/ so hatte er gar nichts gethan. Denn weder Vologeses der Parther Anführer ist von ihm geschlagen worden/ ob er sich schon sehen liess/ noch Ctesiphon den Römern verblieben/ daß es schien/ als er nach Hause kam/ er hätte nicht den Krieg angefangen/ des Feindes sondern des Raubes halben. Zonaras Annal. Tom. II. Μοναρχία Σευήρ. Doch ich will dem Severus damit nicht streitig machen/ daß er verstanden/ was zum Kriege gehörte/ und noch mehr ausstehen können. Ich weiß/ daß es wahr/ was Kortholts Histor. der 10. Haupt-Verf. Cap. VI. §. 1. von ihm schreibet: daß er Kälte und Hitze ausstehen/ auch mit blossem Haupte reisen können.

(*) v. 272. **Ja Artaxerxes tilgt der Römer Ubermuth** ꝛc.] Dieses ist nachfolgende Begebenheit. Artaxerxes ein Perser/ der von geringen Eltern gebohren/ und aus einem unedlen Stamm entsprossen war/ eignete sich das Parthische Reich zu/ welches von dem Parthern auf die Perser gekommen war. Von ihm will man das Geschlecht des Chosroes ableiten. Nach dem Tode Alexanders des Grossen/ haben dessen Nachfolger/ die Macedonische Printzen/ eine geraume Zeit über die Perser

ſer und Parther geherſchet / ſich aber zuletzt durch ihre Bürgeriſche Kriege ſelbſt aufgefreſſen. Das ſahe Arſacides der Parther/das ihre Kräfte geſchwächet waren/ alſo fiel er von ihnen ab/ und machte ſich Meiſter von dem Parthiſchen Reiche/ und ſeine Nachkommen ſeiner Ehre theilhaftig. Unter dieſen war Artabanus der letzte/ welchen der itzterwehnte Artaxerxes in drey Schlachten überwand/ gefangen nahm/ und in jene Welt ſchickte. Hernach fiel Artaxerxes die Armenier an/ ward aber von den Medern und des Artabanus Söhnen/ zurück geſchlagen. Er lies den Muth nicht fallen/ ſondern/ als er ſich verſtärckt/ dräuete er/ daß er Syrien/und Meſopotamien/ auch alles/ was vor dem/ zu dem alten Perſiſchen Reiche gehöret hätte/ einnehmen wolte. Alexandern in Rom/ war nicht wohl dabey zu Muthe / drum als Artaxerxes Cappadocien durchſtreifte / und Niſibis belägerte/ ſchickte er Geſandten an ihn / und bath um Frieden/ Artaxerxes nahm die Römiſche Geſandſchafft nicht an/ ſondern ſchickte vielhundert der auserleſenſten Parther / von ungemeiner Gröſſe/ vortreflich geputzt/ auf groſſen anſehnlichen Pferden / an den Alexandet/ weil er meynte / daß dieſe denen Duodez Römern eine groſſe Furcht einjagen würden/ ſie brachten auch dem Alexander dieſen Gruß: κελεύει ὁ μέγας βασιλεὺς ἀρταξέρξης ἀπίστασθαι Ῥωμαίους Συρίας καὶ τῆς ἀντικειμένης τῇ Εὐρώπῃ Ἀσίας πάσης, καὶ παραχωρῆσαι Πέρσαις ἄρχειν μέχρι Θαλάσσης. Alexandern war angſt/ doch wolte er ſich nichts mercken laſſen/ alſo ergrif er die braven Leute/ nahm ihnen Pferde und Waffen/ verlegte ſie in die Dörffer/ daß ſie des Ackerbaues abwarten könten. Er fiel darauf ſelbſt die Perſer mit einem gedoppelten Heere an/ mochte auch wohl einige ſeiner Feinde umbringen/ doch ſchien das Schickſahl wieder die Römer zu ſtreiten/ denn in den Armeniſchen Gebürgen / als Alexander wieder zurück gieng/ verfrohren denen meiſten Römiſchen Soldaten die Füſſe. Zonar. Annal. Tom. II. Sub Alexandr. τὰ υἱὸς τῆς μαμαίας pag. 225. Du muſt aber wiſſen / wenn ich von den Parthern und Perſern rede/ daß ſolches zwey Völcker/ und nicht zu verwechſeln ſeyn. Onuphr. Panvin. Imper. Roman. cap. 25.

(*) v. 274.

(*) Philippus hat aus Stolz Armenien bekrieget,
Und den Sapores selbst durch Hinterlist besieget.
Ihr Helden, die ihr noch von Rom viel Adler führt,
Hat ihren Adler nicht Betrug und List geziert?
Ihr Caracalla hat des Blutes nicht gespart.
(†) Als Tiridates ihm nicht ausgeliefert ward.
Da Vologesus nun zwey Seelen opfern muste,
Erstaunte man daß Rom nichts mehr vom Kriege wuste.
Heist dieses Krieg geführt? ich glaube nimmermehr.
Verrath und Tyranney ziert einen Held nicht sehr.

Die

(*) v. 274. **Philippus hat aus Stolz ꝛc.)** Kayser Philipp machte erst mit dem Sapores Friede/ räumte ihm Syrien und Armenien ein. Als aber die Römer murreten/ brach er den Frieden wieder/ und fiel die Perser an. Zonaras Tom. II. βασιλεία Φιλίππε init. Philipp selbst würde nicht viel gethan haben/ wo nicht der tapfere Themistocles den Sapores/ welcher durch seinen Anblick die Römer schrecken konte/ aufgehalten/ Antiochien (denn dieses ist Nisibis/ das ich offt genennet) mit Carra eingenommen hätte. Daher auch der Rath diesen Helden/ einen mit vier Pferden gezierten Triumph-Wagen/ und diesen Titel gab: MISITHEO. PARENTI PRINCIPVM. POP. ROM. TVTORI. REIP. S. P. Q. R. Pompon. Lætus Hist. Rom. Com. sub. Philipp. init. Doch diese Ueberschrift ist mit etwas veränderten Worten in des Capitolinus Gordian. trib. p. 239. fin. zu lesen.

(†) v. 279. **Weil Tiridates ihm nicht ausgeliefert worden.)** Caracalla fieng den Parthischen Krieg deswegen an/ weil Pologeses ihm den Tiridates und Antiochus/ welchem er den Kopf absprechen wolle/ nicht auslieferte. Xiphilin. in Carac. p. 314. a. Als er diese Kerls hatte/ liess er den Krieg liegen. ibid. c.

Die Ungerechtigkeit kan keinen Lorber zeugen,
Die Tücke nisten nicht in schönen Lorberzweigen.
Bekrieget nur die Welt, und wenn sie Sclavin ist,
So grabt die Todten aus, die schon der Moder frist.
Bekriegt, besieget sie, ja reisset in Arbele,
Den Staub der Perser aus ihrer Grabes-Höhle.
Der Himmel wird doch einst . . .

Mnesthevs kömmt.

MNESTHEVS.

Ach eine Trauer-Post,

ZENOBIA.

Kömmt auf den Frühling stets des Winters rauher Frost?
Trifft uns ein Donnerschlag?

MNESTHEVS.

Du bist nun wohl entgangen
Da sich die Ottern selbst zu stechen angefangen.
(*) Des Käysers Schwester-Kind ist hin.

ZENOBIA.

(*) v. 294. Des Kaysers Schwester Kind ist hin.) Aurelianus lies seiner Schwester Tochter umbringen/ worüber ihn die Römer treflich ansahen/ weil die Ursach nicht weit her war. Vopisc. in Aurelian. p. 280. v. 18. Einige meynen/ es sey der Tochter Sohn gewesen/ daß aber die Römer nach etlichen Jahren selbst nicht glauben wolten. p. 281. v. 14. Dieses war nach den Heydnischen Lehr-Sätzen eben so unbillig nicht/ weil sie meynten/ ein Regente müste das Verbrechen / nicht die Persohn ansehen. Wer die Crone trägt/ ist über alle erhaben/ und die Geringen/ja/ welche ihm das Leben gegeben/ müssen es von ihm erhalten. Ein Fürst hat zwey Hertzen/ das eine beobachtet des Reichs/ das andere die natürliche Liebe. Jenes ist diesem vorzuziehen / wenn höchst wichtige Ursachen da sind. Hat daher Kayser Rudolf der

andre

andre seinen eignen Sohne/ dem er mit seiner schönsten Beyschläfferin gezeuget/die Adern springen lassen/ als er ein widerspenstiges Weibsbild/ das nicht ganz ihm zu Willen seyn wolte/ niederhieb. S. Acta Eruditor. Lipſ. an. 1700. Junio p. 279. Die Fränckischen Geschichte zeigen von dem ersten Clotarius/ daß er seinen überwunden Sohn/ mit der Gemahlin habe verbrennen lassen/daher Mezeray Abregé Chron. de phist. de Franc. Tom. I. p. 63. diese Verse von ihm hat.

Un Roy ne peut souffrir qv'on choque sa puissance,
Sur tout lors qu'ilſ' agit d'un visible attentat,
Clotaire nous l'apprit, qvand par sa violence
Il fit mourir son fils, qvi troubloit son etat.
Mal heureux! qvelque sang queles races futures
Puissent jamais donner à telles avantures.

Kayser Constantin hat seinen Crispus aus Beschuldigung eines Ehebruchs ermorden lassen/ welche unerhörte That/ ein Zeugnis seines Christenthumes ableget. ſ. Aurelius Vict. Hist. Aug. Epit. Cæſ. XLI. Oroſius. lib. VII. Cap. XXVIII. Doch in der Kirchen Historie wird überall Constantin entschuldiget. Der Heyde Zosimus soll dem Constantin dieses aus Haß nachgesaget haben / weil er der erste Christliche Kayser gewesen. Er solte keine Vergebung von den Priestern haben erhalten können/ weswegen ihm ein aus Iberien kommender Egypter die Sünde vergeben. Da hingegen behauptet Evagrius hist. E. lib. III. cap. 40. er hätte weder die Fausta durch eine heisse Badstube noch den Sohn getödtet. Ja ich finde in des Sozomenus hist. E. lib. I. cap. 5. Daß Crispus mit dem Vater viel Thaten verrichtet und natürlicher Weise den Geist aufgegeben/ als sein Vater zwantzig Jahr regieret hatte / selbst Joach. Camerar. in Catal. Cæſar. cap. I. ist zweiffelhafft/ denn er spricht: traditur. Vor ihn hat die Mammea/ die man vor eine Christin ausgiebt/ ihres Sohnes Gemahlin in Africa verwiesen/ und den Vater derselben aus Staats Absehen/ umbringen lassen/ damit sie nicht den hochtrabenden Nahmen Augusta verliehren möchte. Baronius ad an. 225. n. 5. Was Philipp der andre in Spanien mit seinem Printzen vorgenommen/ ist eine Weltbekandte Sache und auch in dem Abregé de l' hist. d' Eſpagn. chap. XVI. p. 309.

ZENOBIA.

Ach! Freundin ach!
Jſts möglich?

MNESTHEVS.

Sie iſt hin.

ZENOBIA.

Ich folge dir ſchon nach.
Ach liebſte Freundin ach! du haſt in Strick und Banden
Der armen Königin getreulich beygeſtanden.

Die

(k) Leyde 1718.) angeführet. Uns ſchwebet noch das lebendige Exempel von vorigen Jahre in Moſcau vor den Augen/ wovon der Mercure hiſtoriqve de l'annee 1718. Juillet gar ein ſittſames Urtheil fället/ dieſes lehren uns die Geſchichte. Wer die Lehren des Rechtes der Natur/ und die mannigfältige Eingriffe wieder die natürliche Liebe kennen will/ leſe Robbert. Scharrock Offic. Sec. jus nat. cap. VIII. n. 4. p. 431. da er cap. XII. n. 5. anführet/ ob man ſeine eigene Liebe der gegen Kinder und Anverwandten nachſetzen müſſe. Der Krieg kan alles rechtfertigen/ wenn gleich der Sohn die Mutter/ dieſe den Ehemann u. ſ. w. ermordete. Seneca Hippolyt. Act. 2. v. 548. hat ſolches geſchrieben/ und die Erfahrung gelehret.

Invenit artes bellicas Mavors novas
Et mille formas mortis: hinc terras cruor
Infecit omnes fuſus, & rubuit mare.
Tum ſcelera ademto fine per cunctas domos
Jove, nullum caruit exemplo nefas.
A fratre frater, dextera nati parens
Cecidit maritus conjugis ferro jacet.
Perimuntque fœtus impiæ matres ſuos.
Tacco noverceas. mitius nil eſt feris.

(*) p. 304.

Du haſt mein Blut geſtillt, den Schweis mir abgewiſcht.
Mein trübes Auge ward durch deinen Glantz erfriſcht.
Ich dachte ehr als du in meine Grufft zu gehen,
Itzt muß ich dich erſtarrt in einem Grabe ſehen.
Entblöſſet eure Bruſt und fodert auch das Schwerd
Das eurer Freundin noch durch Bruſt und Nacken fährt.
(*) Euch trifft ein härtrer Schlag als dort die Hipſypile,
Wer dieſen Schlag nicht fühlt, der hat noch kein Gefühle.

Ver-

(*) v. 304. **Euch trifft ein härtrer Schlag / als dort die Hypſipile.)** In groſſer Traurigkeit pflegten die Weiber ihre Bruſt zu entblöſſen/ und zu ſchlagen / worauf dieſe Verſe gehen. Es waren ſolche Gewohnheiten bey allen Völckern; wenn man von denen Egyptiſchen anfängt / ſo hat ſolches Kircherus in Oedip. Tom. III. Synt. XIII. cap. 3. init beſchrieben/ von den Perſern Herodotus lib. III. aufgezeichnet. von da an: πίρσαι δὲ ὡς τὸν βασιλέα εἶδον &c. Von denen Armeniern Xenophon Cyropæd. III. ἐνταῦθα δὲ ὁ μὲν παῖς αὐτῶ. Von denen die in der Königlichen Reſidentz Suſa wohneten. Xonophon ib. lib. III. bewieſen/ wohin ſie auch rechneten/wenn ſie die Hände wunden/welches Barthius ad Claudian. de Rapt. Proſerp. lib. II. v. 248. zeiget. Die alten Chriſten hatten die Gewohnheit an ihre Bruſt zu ſchlagen / wenn ſie in der Predigt was hörten/daß ihr Hertze rührte / und auf ihren ſündigen Zuſtand gieng. Auch wenn ſie im Vater Unſer die Worte beteten: **vergib uns unſre Schuld** / wodurch ſie andeuteten / daß GOtt ihre Hertzen zerknirſchen müſte. ſ. davon den Aloyſius Novarinus Sched. Sacro-proph. lib. III. cap. XI. n. 61. & 64. Daher man öfters an dem Weibes-Volcke/wenn ſie

ſie auf die Bruſt ſchlugen/ findet/ daß Apulejus ſolches contuſa ubera ſancta nennet. ibid. n. 65. Als wenn dieſe bey einer Julia nicht eben ſo/ als bey einer Dominica ausſahen. Bey den Griechen iſt dergleichen zu finden. Die Eurydice wird mit ihrer Wehmuth von dem Statius Theb. VI. v. 136. auf die Weiſe geſchildert/ und die Hypſipyle auf ſolchem Schlage gebildet. Thebaid. VI. v. 178. Die erſchrockene Jocaſta hat in ſolcher Geſtalt dem Grimme ſich gezeiget/ ihre Hände gewunden/ wie Statius Theb. VII. v. 481. beſchreibet.

Venit ante hoſtes & pectore nudo
Clauſtra adverſa ferit, tremulisqve ululatibus orat
Admitti, reſerare viam rogat impia belli
Mater, in his aliqvod jus exſecrabile caſtris
Huic, utero eſt. trepidi viſam expavere manipli
Auditamqve magis.

Er bildet auch in lib. XI. v. 315. 316. f. die Furcht einer zitternden Mutter/ gar anſehnlich mit dieſen Verſen:

At genitrix primam funeſtæ ſortis ut amens
Expavit famam nec tarde credidit ibat
Scißa comas, vultuqve & pectore nuda cruento,
Non ſexus decorisve memor.

Die Mägde des Achilles/ ich weiß nicht warum/ müſſen ihr bekümmertes Hertze in ihrer eröfneten Bruſt weiſen/ wie zu leſen in des Feithius antiq. Hom. lib. III. cap. XV. Die geſchändete Paulina iſt mit mehrern Rechte ſo vorgeſtellet/ vom Joſeph. lib. XVIII. cap. VII. antiq. ud. Und eine verliebte Seele von dem Ovidius Metam. lib. IX. v. 635. weil ſie ihres Liebhabers nicht mächtig werden kan: Auch das alte Feſt-Tages Geſichte. lib. X. v. 385. f. Da ſie intricket/ daß ſich die Myrrha aufhängen will. Das hatten ſie ihren Göttern abgelernet/ wie ſie denn der Venus dergleichen zuſchrieben/ als Ovid. Metam. lib. XV. v. 803. Bey dem Mannes Perſohnen iſt die myſtiſche Bedeutung deſto beſſer anzulegen. Es heiſt in des Statius Thebaid. VII. v. 176.

Hos regis egenos
Amphion en noſter agit, (cognoſcere pronum
Virgo) lyra galeam tauro qvi inſignis avito

Macte

Verhüllt euch in den Flor, den die Jocasta trägt,
Die ihre schöne Brust mit beyden Händen schlägt;
Ihr müßt hier wie sie dort der Thetis Kind beklagen,
(*) Und wie Euridice zerrißne Busen tragen.

Eröff-

Macte animo juuenis, medios parat ire per enses
Nudaqve pro caris opponere pectora muris.

Sie machten die Helden dadurch so furchtsam / als die Weiber/ durch ihre liebliche Positur / die/ wenn sie sehnlich bathen / also vorgestellet sind/ in des Statius Achilleid. I. v. 74. von der bekümmerten Thetis.

fas sit
Pro nato timuisse mihi, Da tollere fluctus
Nec tibi de tantis placeat me fluctibus unum
Littus & Iliaci scopulos habitare sepulcri.
Orabat lainata comas & pectore nudo
Cœruleis obstabat eqvis.

Noch zierlicher stund es / wenn sie die Wangen zerkratzten/welches Unwesen überhand nahm/ und so gar nicht konte gesteuert werden/ als man auch den möglichsten Fleis anwandte/ den Weibern die Nägel zu verschneiden. Welches ausgeführet wird / in des Morestellus Pomp. feral. lib. VI. cap. XI. n. 1. & 2.

(*) v. 310 Zerrißne Busen tragen.) Sinus war dasjenige vom Kleide/ welches von dem Arme bis an das Obertheil der Brust reichete/daher sie mit einer Gleichheit das Meer/welches sich eine Strecke in das Land spielte/ Sinum nanten/ und aus allen Kleidern Toga, Chlamyde, stola &c. Sinus machen konten. Octav. Ferrar. de Re Vestiar. Part. I. lib. I. cap. 39 zehn Seiten ab init. Mit dem Toga machten sie einen gedoppelten Sinum, superiorem & inferiorem, Id. Analect. de Re Vest. cap. 43. Zärtliche Leute liessen den Busen weiter herunter fallen / wie er in einer Müntze des Titus Vespasianus bis über die Knie gehet. Id de Re Vest. P I. lib. I. cap. VI. Es gehet beständig bey dem Alten auf die Kleider / nicht was wir heut zu Tage durch Busen verstehen / denn sonst würde die

Hyper-

Eröffnet eure Bruſt wie ſonſt die Byblis that,
Denn ihr verliert noch erſt, was ſie verlohren hat.
Der angenehme Mund der Myrrha iſt verblichen.
Das Kind des Cyniras iſt aus der Welt entwichen.
(*) Zerſchlaget euer Haupt, ahmt der Paulina nach,
Denn ihre Schmach reicht nicht an euer Ungemach.
Ja euer Haupt iſt hin, die Crone welck geworden,
Ihr ſeht ein Roſen-Kind durch Schwerd und Stahl ermorden.
Was ſprach das liebe Kind, als man ſein Blut vergoß?
Floß auch ein Thränen-Bach, als itzt ihr Blutſchweiß floß.
Hat die Perſephone die Roſen nicht beweinet.

MNESTHEVS.

Sie ſtarb weit muthiger als man von ihr gemeynet.

ZENOBIA.

Hoyzemeſira nicht ihre ſinus purpureos haben zerreiſſen können. Iſt des Ovid. Heroid. ep. XIV. 51. 52. Doch davon anderwerts mehr.

(*) v. 314. Zerſchlaget euer Haupt ꝛc.) Das war auch eine Gewohnheit/ davon das Exempel des Auguſtus zeuget/welches ſich dieſer ſowohl von dem treflichen Königs-dorff in der zu Breslau Anno 1705. über den Leopold gehaltenen Lobrede/als auch dem Grævius orat. funebr. in Mariam. Stuart. und andern muß vorrücken laſſen. Du findeſt dergleichen Exempel in des Euſebius Vit. Conſtantin. lib. IV. cap. 65. in des Euſebius hiſt. eccleſ. lib. II. Cap. 17. und viel andern mehr. In der Schlacht mit dem Varus/iſt noch ein Römer ſo großmüthig geweſen/ daß er durch dergleichen Verfahren ſeinen Geiſt aufgeblaſen/ wovon Vellejus lib. II. p. m. 470. (edit. Wechel.) und Lohenſtein im Armin. P. I. lib. I. p. 71. b. viel Weſens machen.

(*) v. 321.

ZENOBIA.

(*) Wer war ihr ihr Hencker dann? ſprich . .

MINESTHEVS.

(†) Ach Mucaporis.
Es war ihm der Befehl, ſonſt ſchon der Tod gewiß.
(**) Das vierdte Theil der Stadt, das Cypriſche Gefilde
Empfieng ihr Blut von ihm, und prangt mit ihrem Bilde. 325

ZENOBIA.

Wo liegt dis Schlangen-Neſt?

MINESTHEVS.

(††) Da wo Collina ſteht.

ZENOBIA.

Wie! daß die Ehre nicht, geehrt zu Grabe geht!

Ein

(*) v. 321. **Wer war ihr Hencker dann** ꝛc.) Carnifex war bey den Römern unehrlich und noch weit vom Lictore unterſchieden. Denn er war ein Kerl/ der eigentlich creutzigen/ wie der Lictor köpffen muſte. Roſin. antiq. Rom. lib. VII. Cap. 48. ſin. Daher ich der erzürnten Zenobia eine ſo wiedrige Perſohn in den Mund lege.

(†) v. 321. **Ach Mucaporis** ꝛc.) Dieſer Kerl hat den Aurelianus umbgebracht. Vopiſcus in Aurelian. p. 277.

(**) v. 324. **Das vierte Theil der Stadt** ꝛc.) Es hieß dieſer Ort erſt Vicus Cyprius hernach Sceleratus und lag in dem vierten Theile der Stadt. Roſin. lib. I. cap. 12. Es muß aber entweder Roſinus irren/ oder es müſſen zwey ſolche Felder geweſen ſeyn/ denn Olaus Borrich. Ant. Urb. Rom. fac. Cap. VIII. §. 5. eignet es dem 6. Theile der Stadt zu.

(††) v. 326. **Da wo Collina ſteht** ꝛc.) Denn Campus Sceleratus ſtieß neben der ſechſten Regione an das Colliniſche Thor.

(*) v. 332.

Ein ſo verfluchter Ort gehöret vor Verräther.
Wär es ſchon ſieben Uhr?

MNESTHEVS.

Es war ſchon etwas ſpäter.
Ihr ſchönſtes Auge zwar erblickte Schwerd und Spies,
Es ſahe Grab und Blut nicht dem Mucaporis,
(*) Ein grauer Regen-Rock verdeckte ſein Geſichte,
Denn auch Therſites macht Arachnen offt zu nichte.

ZENOBIA.

(*) v. 332. **Ein grauer Regen Rock verdeckte ſein Geſichte/ ꝛc.)** Dieſe Röcke hieſſen Pænulæ welchen ſie überall anzogen/ wenn es garſtig Wetter war/ ſonderlich auf der Reiſe/ doch erlaubete Kayſer Alexander den lieben Alten/ daß ſie ſelbe in der Stadt tragen/ und ihrer erſtorbenen Natur durch derſelben Wärme zu Hülffe kommen möchten. Lazarus Bayfius de Re Veſt. Cap. XVII. Du magſt auch wohl Lacernas hieher ziehen/ denn unter beyden macht Gellius lib. XIII. cap. 21. keinen Unterſcheid. ſiehe auch Bart. Bartholin. de Pœnula cap. 6. Ich rede ſonderlich von Lacerna. Dieſe waren von rother Farbe/ die ſie über andere herziehen muſten. Daraus iſt Martialis lib. VIII. epig. X. zu verſtehen.

Emit lacernas millibus decem Baſſus
Tyrias coloris optimi.

Doch waren ſie auch mannichmahl weiß/ wie der Vers des Juvenalis Satyr. I. v. 27. weiſet/ auch waren Pænula gar von einer dunckeln Farbe/ denn auch die Hiſpaniſche Wolle; der ſie ſich ſonderlich in Verfertigung dieſes Rockes bedienten/ war ſchwartz Bartolus Bartholin. de Pænul. Cap. V. Zu des Cicero Zeiten iſt Lacerna ein ſchimpfliches Kleid geweſen. Octav. Ferrar. de Re Veſt. Part. II. lib. I. cap. I. Er war kürtzer und enger als die groſſen Griechiſchen Mäntel/ aber auch weiter als Chlamys. Denn da Lacerna erſt nichts als Chlamys war/ ſo hat man doch ſelben/ nachdem man ihn in der Stadt zu tragen

angc-

ZENOBIA.

(*) Gar recht ein Purpur-Kleid gehört dem Hencker nicht.
Man giebt kein Tyriſch Tuch an einen Böſewicht, 335
Was war ihr letztes Wort?

MNE-

angefangen/ der Zierde halben und wieder die Kälte länger als Chlamys gemacht. Denn dieſer gieng kaum bis auf die Knie und deckte den Hinter-Leib: Lacerna gieng biß über die Knie und bedeckte den gantzen Leib. ibid. Cap. 15. Zweifelſt du/ daß die Soldaten Pœnulam getragen/ſo ſiehe was Bartholinus Cap. VIII. init. ſaget. eben das gilt/ was aus des Ferrarius angeführten Cap. I. von Lacerna ſage.

(*) v. 334. **Gar recht ein Purpur Kleid gehört dem Hencker nicht.**) Vorher hieß pulla ein Trauer-Kleid/ nachher nennte man alle Kleider ſo/ die der Pöbel trug/ daher beym Calpurnius ſelbſt der Armuth dieſes Wort zugeleget wird.

O utinam nobis non ruſtica veſtis ineſſet,
Pullaqve paupertas, & adunco fibula morſu!

Purpur-Kleider gehöreten vor den Pöbel nicht. Sie wären Pullati und muſten weg aus dem berühmten Orten Sveton. Auguſt. cap. XLIV. wiewohl Mucapyris von dem Regen-Rocke keine Schande hat/ weil ſie ſelben auch denen Göttern aufzuhängen pflegten. Dieſe Uberſchrifft hat davon Bartolus Bartholin. de Pœnul. cap. VI. fin.

IN. H. D. D.
M. M. SEIVS
FORTVNATVS
Iuvl. VIR. AVG.
NEGOTIATOR
ARTICRETA
PÆN. PÆNVL.
OMNIL. PEN.
DEO. VO. FECIT.
DEXTRO COS.

MNESTHEVS.

Dis war das allerletzte,
Als ihre Zunge sich in ihrem Blute netzte.
Die Blutsverwandschaft ist durch Blut ans Licht gebracht.
Doch ist ihr Purpur nichts als ihre Todten-Tracht,
Ich sterbe, doch der Tod wird noch mit mir nicht sterben,
Dis Schwerd soll itzt mein Blut, und dann der Helden färben.
Ich sterbe, doch hiedurch lebt auch der Kayser nicht.
Der Dolch trifft ihm das Hertz, der mir das Hertz zerbricht.
Des Todes Ursach ist: ich lebe, ach ich lebe.
Man strebt nach meinem Tod, weil ich nach Ruhe strebe.
Die Hoheit, die mich hält, erniedrigt mich so tief.
Die Zeit rufft mich ins Grab, die mich zur Crone rief.
Doch glaube mir, die Welt wird noch dergleichen sehen,
Und durch ihr Blut mein Blut mehr kräntzen als erhöhen.

Der Priester kömmt wieder.

Der Priester.

Der Himmel giebt nunmehr den Willen gantz darein.
Du solst des Kayses Braut, des Landes Mutter seyn,
Zenobia empfängt die hohen Bürger-Rechte.
Die Stadt ist ihre Magd, die Bürger ihre Knechte,
Glück zu! erlauchte Braut, itzt bricht der Tag herein.
Da Myrrhen ja so schön als Lorber-Zweige seyn.

Rom

Rom das an dieſem Tag der Kayſer ſiegreich ehret,
Hat dich zur Sieges-Braut, zur Kayſerin erkläret.
(*) Die Titiana wird als Kayſerin verehrt,
Indem ihr Pertinax den holden Nahmen hört.
Dein Glück iſt wie das Glück der ſchönen Titiane,
Doch ſchwerſt du nicht wie ſie zu Erycinens Fahne.

Der fünfte Eingang.

Vorige TETRICVS.

TETRICVS.

Dein Achilleus iſt zum Land-Voigt auserſehn.
Er muß nach Capua zu den Hirpinern gehn.

SALONINE.

Ach ungemeines Glück! wir ſind in ihm erhöhet.

ZENOBIA.

Da ſtehet auch mein Thron, wo ſeine Crone ſtehet.

TETRICVS.

Dein Wunſch iſt nun erfüllt, wenn wird mein Wunſch erfüllt?
Ja dein Verlangen iſt, doch nicht mein Hertz geſtillt.
Du ſiehſt das Ufer ſchon, dein Schiff iſt angelandet.
Ich ſehe noch kein Land, mein Schiff hat ſchon geſtrandet.
Das ungeſtüme Meer treibt ſeine Luſt mit mir.
Es hält mir ſtets ein Land, doch keinen Hafen für.

Ich

(*) v. 158. Die Titiana ward als Käyſerin geehrt. Die Flavia Titiana Gemahlin des Pertinax/ ward an eben dem Tage vor Auguſta/ als er vor Auguſtus ausgeruffen. Jul. Capitolin. Pertinax p. 164. verſ. 23.

Ich kan ein Paradies doch nur im Traume ſehen,
Und was faſt ſtets geſchicht, kan mir doch nicht geſchehen.

ZENOBIA.

Ich weiß, wenn dieſes trifft, du weiſt was mich betrifft.
Wer aus der ſchwartzen See in einen Hafen ſchifft.
Wer vor den Donnerſtrahl in eine Höhle flieht:
Wer lauter Klippen ſieht, und itzt das Land erſt ſiehet:
Der denckt, daß ihm die Gruft, der Strudel, die Gefahr,
Hinfort ſo nahe ſey, als wie ſie vormahls war.
Ach gönne mir die Zeit, ich will mein Glück bedencken,
Und wenn mich nichts mehr kräncket, den Tetricus nicht krancken.

Der ſechſte Eingang.

Vorige NICOMACHVS.

PLOTINVS.

Wie iſt es an der Zeit?

TETRICVS.

(*) Es iſt ſchon nach neun Uhr,

NICO-

(*) v. 381. Es iſt ſchon nach neun Uhr.) Denn Vopiſcus in Aureliano p. 279. berichtet/ daß der Käyſer kaum um neun Uhr ins Capitol gekommen. Damit ich zeige/ was das vor Zeit geweſen/ muß ich dieſes vorſtellen. Man theilte den Tag in Civilem und Naturalem/ dieſer währte vom Aufgange der Sons

NICOMACHVS.

Ich sahe wie der Hof auf den Tarpejus fuhr.
Das Capitolium war als ein Himmels-Garten.
Der Sieges-Tempel schien den Sieger zu erwarten. 385
(*) Der Dampf aus Saba stieg als Wolcken in die Lufft.

Man

Sonnen biß zum Niedergange/ dem die Nacht vom Untergange bis Aufgange der Sonne entgegen stehet. Civilis begreifft Tag und Nacht in sich und wird zu wichtigen Geschäfften/ Opfern/ Auspiciis, &c. wie der erste allen andern gewidmet. Civilis war den Priestern und hohen/ Naturalis dem Pöbel gewidmet. Erric. Putean. Reliq. Conviv. Prisc. p. 252. c. d. Das war des Tages Eintheilung. Der Stunden ihre ist ungewisser/ denn die Stunden waren im Sommer länger/ weil die Tage länger: im Winter kürtzer/ und auf diese Weise nach allen 4. Jahrs-Zeiten eingerichtet. Wenn ich sagen soll/ was 9. Uhr gewesen/ so ist es 3. Stunden Nachmittage und zwar die Zeit/ da sie Cœnam speiseten. Cœna aber war nicht das Abend-Essen/ sondern das/ was wir heute zu tage Prandium nennen. Dieses geschahe von 8 - 9. Uhr/ welches Andreas Baccius de Conviv. Antiqv. lib. III. Cap. VI. vor die 20 - 21. Stunde Italiänischen Zeigers ausgiebt. S. Erricus p. 252. e. von 6. Uhr bis zehen spielten und badeten sie/ umb die 22ste hielten sie die rechte Mahlzeit (cœnabant opipare) Baccius de thermis Vett. Cap. XII. Diese Eintheilung des Tages und der Stunden stellet Martialis lib. IV. epigr. VIII. dir vor Augen.

Prima salutantes atqve altera continet horas:
Exercet raucos tertia caussidicos.
Ad quintam varios extendit Roma labores.
Sexta quies lassis, septima finis erit.
Sufficit in nonam nitidis octava palæstris:
Imperat exstructos frangere nona toros.
Hora libellorum decima est, Eupheme, meorum,
Temperat Ambrosias cum tua cura dapes.

(*) v. 386. Der Dampff aus Saba stieg wie eine Wol-

Man warf Gold auf den Berg, und Cedern in die Gruft.
Das schöne Capitol, das mit drey Göttern glänzet,
Und heute diesen Tag drey tapfre Sieger kräntzet:
Warf von der Thiere Blut ein gantzes Meer hinaus.
Man trug der Perser Schmuck in Phaetons Sonnen-Haus.
(*) Es sind dem Jupiter die Hirsche abgeschlachtet,
Ihr Eingeweyde ward als höchst vergnügt betrachtet,
Der Cythatinen Klang erhob sich Himmel hoch.
Das Gold, der fette Raub, den man bey Centnern wog,
Ward eiligst aufgehängt an die Sapphirne Pfosten,
Man schickt in alle Welt die Briefe, Reuter, Posten.
Der Kayser alsobald ging zu dem Rauch-Altar,
Worauf ein Juppiter und Mars zu sehen war.
(†) Das Bild des Jupiters schoß Blitz und Donner-Strahlen,
Dione selbst empfing Sapphierne Opfer-Schalen.

PLO-

---

ke auf ꝛc.) Das ist die Redens-Arth bey den Lateinischen Dichtern/ daher beym Claudianus in VI. Consul. Honor. v. 46. sehr artig gedichtet wird/ daß die Götter in solchen Wolcken herum flögen. Du kanst zu solchen durch den Weyrauch verfinsterten Tempeln nicht unbillig die Templa Virrata rechnen/ wovon Martinus Roa singular. lib. II. Cap. XI. und Adrianus Turneb. adversar. lib. XXII. Cap. 13.

(*) v. 391. Es sind dem Jupiter die Hirsche abgeschlachtet.) Denn Aurelian soll seinen mit vier Hirschen bespannten Wagen dem Jupiter gewidmet und darauf selbe geopffert haben. Vopiscus in Aurelian. p. 279. vers. 36.

(*) v. 400. Das Bild des Jupiters schoß Blitz und Don-

PLOTINVS.

Empfing der Pöbel dann die güldne Cronen nicht?

NICOMACHVS.

(*) Nein, Cronen, welche man von Rocken-Aehren bricht.

Man

Donner-Strahlen.) Denn der Capitolinische Jupiter war mit einen dreyfachen Donnerkeyl gebildet/ womit er denen Meyneidigen den Kopf zerquetschen solte/ wie Turnebus adversar. lib. XXII. Cap. 4. anführet. Man muste ihm freylich wohl dergleichen Rüstzeuge zulegen/ nachdem der Cretensische Jupiter alle Götter an Tapfferkeit übertroffen/und nachdem Saturn die Welt wieder in Ruhe gesetzet hatte. Das lautet vortreflich S. Eduard. Herbert. de Cherbury de relig. Gentil. cap. XII. p. 118. (edit. Amstelod. 1663. in 4.)

(**) v. 463. **Nein/ Cronen welche man** ꝛc.) Aurelian als er den Morgenländischen Krieg wider die Zenobia anfieng/ versprach dem Volcke Cronen/ welches dadurch güldne verstund/ Er ließ aber aus Teige welche backen und gab ihnen diese/ wiewohl der Pöbel auch davon keinen Schaden hatte/ denn das Brodt ward ihm immer gereichet. Vopisc. in Aurel. p. 280. v. 1. Der Lohn des Sieges/ welchen sonst die Käyser gaben/ war sehr groß/ Lipsius in admirand. Urb. Rom. lib. II. cap. 12. erstaunet über die des Cæsars und führet Cap. XIII. ferner aus, wie Augustus sich angegriffen. Auch cap. XIV. was andre gethan. Doch aus des Aurelianus Geschencke aus Brodte/ hat Vincent. Contaren. de frum. Rom. largit. cap. 4. circ. fin. was artiges gefolgert. Willst du wissen/ welches Dona militaria, so kan ich dir/ wie es Robortellus de Commod. Præm. & don. milit. zeiget/ 15. hersetzen. 1.) Der trefliche Pferde-Schmuck/ wovon Gellius lib. XI. cap. 11. 2.) Die Waffen und Kleider Lamprid. in Sever. p. 281. donavit & ocreas &c. 3.) Cronen von unterschiedenen Arthen/ Gellius lib. V. Cap. 5. 4.) Eine Fahne Asconius in 3. Verrin. 5.) Güldne Armbänder &c. Vopisc. in Prob. 6.) Torques. 7.) Hastæ puræ. 8.) Eine Dysser.

Man buch von Rocken Brod, und aus dem Teige Cronen.

PLOTINVS.

Den Pöbel kan die Gunſt des Kayſers ſchon belohnen.
Geringen Seelen iſt die Crone nicht beſcheert,
Die Crone hört nur dem, dem auch der Thron gehört.
Das Volck ermuntert man durch mehr als güldne Berge,
Doch man belohnt es nur mit einem güldnen Zwerge.
Warum? die Kleinmuth wird voll Stolz und Ubermuth,
Wenn ſie mehr Lohn empfängt, als ſie verdient und und thut.
Sag an, wenn wird die Braut * * *

MICOMACHVS.

Schon alles iſt bereitet,
(*) Wenn nur die Demmerung den Tag zur Ruhe leitet,

Des

ſet-Schale. 9.) Schilder und güldne Spieſſe Dio lib. 55. 10.) Lobſprüche/ Livius lib. V. 11.) Korn und Wein/ Livius ibid. 12.) Die Triumph-Zierathe. Sveton. in Tiber. 20. & in Auguſt. 38. 13.) Ein güldner Schild/ Sveton. in Calig. 16. 14.) Eine güldene Crone. 15.) Ochſen. Doch überſchritten auch hierinn die Kayſer öfters die Sparſamkeit der Alten. Herm. Schelius in Pol. de ſtipend. ductor. cap. V. Diejenigen/welche einen Feind getödtet und einen Bürger beym Leben oder einen Bunds-Genoſſen bey der Ehre erhalten hatten/ ſind es/ welche aller ſolcher Belohnungen würdig geachtet wurden. F. Patricius de Re Milit. Rom. Part. XII. Sect. X. & XI.

(*) v. 412. Wenn nur die Demmerung.) Demmerung (Cre-

*) Des Käysers Pallast ist mit Fackeln gantz verklärt.

Wie wann der lichte Mond durch lichte Wolcken fährt, 415

Und

Crepuſculum) geht vor der Nacht her/ nicht vor den Morgen/ doch vielhaben ſich durch die Verſe des Ovidius Heroid. Epiſt. XIV v. 21. und wie es ſcheinet/ auch Heinſius ad h. l. verführen laſſen/ daß ſie das Gegentheil geglaubet haben.

(*) v. 414. **Des Kayſers Pallast iſt mit Fackeln gantz verklährt.**) Der Kayſerliche Pallaſt hat ſeinen Nahmen bekommen von dem Hügel Palatinus, und bald das Glück gehabt ausgeziert zu werden/ bald in der Aſche zu liegen/ unter dem Commodus iſt er zum drittenmahle abgebrandt/ heutiges Tages ſiehet man faſt nichts mehr davon/ denn die Farneſaniſchen Gärten ſind daſelbſt angeleget. Alex. Donat. de Urb. Rom. lib. III. cap. 2. und die Erde iſt gantz durchwühlet worden/ weil man viel Höhlen darein gemachet hat. Georg. Fabric. deſcr. U. R. cap. 3. Zur Mitternacht lag dem Colli Palatino der Römiſche Marckt und ein Thal/ wodurch er vom Capitol geſondert wird/ gegen Abend war ein Thal zwiſchen ihn und den Aventinus/ auch der Circus Maximus befindlich/ gegen Mittag war das Ende des Appiſchen Weges anzutreffen/ und gegen Morgen Via Sacra Don. lib. III. cap. I. Wie er vordem angeſehen/ zeiget Grævius Tom. III. Ant. Rom. pag. 653. nebſt den heutigen Denckzeichen/ pag 726. wenn man hinein gehen wolte/ ſo lies man den bedeckten Gang der Fauſtina hinterwärts liegen. Marlianus U. R. Topograph. lib. II. cap. 15. ſein Anſehen von ferne iſt ſo vortreflich/ daß ich ihm kaum der Frantzoſen ihr Verſailles vorziehen kan/ wovon man ſo viele Beſchreibungen/ und nunmehro inſonderheit des Baptiſta Monicart ſein Verſailles immortaliſé aufzuweiſen hat/ oder vielmehr erſt haben ſoll. Der Berg ſelbſt war mit dem aller koſtbahrſten Steinen gepflaſtert. Marlianus lib. II. cap. ult. und ſo gar mit angenehmen Wäldern und Wieſenwachs verſehen.

Und die Geſtirne ihm zu Lichtern werden müſſen,
So muß ſich Licht und Glantz in unſerm Pallaſt küſ-
ſen.
Doch dis Vermählungs-Feſt wird alſobald geſchehn,
Als ſie den Sieger nur in Cæſars Pallaſt ſehn.
420(*) Das Volck, ſoll Morgen noch der Circe Spiele
feyern.

Mar

Onuphr. Panvin. deſcr. Urb. Rom. p. 280. a. Er war der Grund zu der Stadt Rom / und mit andern Bergen gantz umringt / als wenn er ihr König wäre. Nardin. Rom. Vet. lib. II. cap. 2. init. Die eigentliche Abſtammung des Palatii, ſiehe du im Hennin ad Bergier lib. V. Sect. VIII. §. 6. Palatinus Mons kömt her von Palare oder balare von dem Blöcken der Schafe / oder gar von dem Pallas, davon man ſo viel in den Römiſchen Geſchichten höret. Boirich. a. u. Rom. fac. cap. II. §. 2. Zuerſt hies die Kayſerliche Wohnung nur Palatium, hernach hat man allen berühmten Männern verſtattet / ihre Häuſer alſo zu nennen. Nardin. lib. VI. cap. XIII. der ihn auch daſelbſt p. 1324. beſchreibet. Dahin ſind die Kayſer geführet worden / wenn ſie erwehlet ſind / wie denn die Soldaten nachdem ſie den Aukonin umbgebracht / den jungen Alexander / der ſich noch von der Mutter und Großmutter befehlen laſſen muſte / hinein brachten / und zum Kayſer ausrieffen. Herodianus lib. V. cap. VIII.

(*) v. 420. **Das Volck ſoll morgen noch ꝛc.)** Daß dieſes unter dem Aurelianus geſchehen / weiſet Vopiſcus in Aurelian. p. 279. worauf die Zenobia ſich mit der Frage von der Circe herausläßt. Du muſt nicht dencken / als wenn ich dichtete / und eine ſo thörichte Meynung der Zenobia beylegte / daß Circus von Circe herkäme / denn Tertullianus hat das ſchon davor gehalten Thulemarius ad Freheri Cecropi ſtromach n. 1. und Cæſar. Bulenger. de Circo cap. 2. Ehr ich aber von Circenſiſchen Spiele rede / ſo muß ich dieſes zum Voraus ſetzen

Circ

Circi wären bey vielen Völckern zu finden/ aber zu Rom derſelben faſt ſo viel/ als in der gantzen Welt. Man weiß von dem zu Anagnia/ zu Alexandria aus dem andern Buche der Maccabeer/ von dem zu Athen/ der ἐπτακελίδων hieß; zu Trier in Gallien/ zu Antiochia/ zu Gaza in gelobten Lande/ zu Edeſſa/ zu Jeruſalem/ zu Ceſarea/ zu Conſtantinopel/ welchen Käyſer Severus oder vielmehr Conſtantia der Groſſe aufführete/ wie ſolches alles mit bewährten Zeugniſſen bekräfftiget Jul. Cæſ. Bulenger. de Circo lud. Circenſ. Cap. VI. Rom hat derſelben viele aufzuweiſen Bulengerus Cap. 5. und Fabricius deſcr. Urb. Rom. Cap. XII. Das kam daher/ weil man vielen Götzen in ſolchen Circis ihre Spiele halten muſte Donatus de Urb. Rom. lib. III. Cap. XIV. Alſo kanſt du in dieſer Anzahl finden den Circum agonalem. Bulengerus de C. 5. und Marlian. Topogr. Urb. Rom. lib. V. cap. 12. den Apollinarem, welche alſo von dem dabey gelegnen Tempel des Apollo hieß Onuphr. Panvin. de lud. Circenſ. lib. I. cap. XVIII. den Caſtrenſem vor den Labicaniſchen und Prænęſtiniſchen Thore Onuphr. lib. I. cap. XXV. den Floralem auf dem Qvirinaliſchen Berge Onuphr. cap. XXI. Er lag auf der area Grimana, ob dieſes gleich einigen Zweifel des Orts wegen machet/ denn die Spiele ſind an unterſchiedenen Tagen und Zeiten gehalten. Nardini Roma Vet. lib. IV. cap. 3. Fulvius will deſſen Mauren noch geſehen haben zwiſchen beyden Gipffeln des Qvirinalis ibid. cap. 7. der Marckt Grimanum ſelbſt liegt bey des Qvirinus Hügel/ und gantz unten am Berge der Tempel der Flora Borichius ant. U. R. fac. cap. VIII. §. 4. den vom St. Sebaſtiano auf dem Appiſchen Wege Onuphr. cap. XXIV. den Circum Lateritium in Bildniſſe/ in Tom. III. Græv. A. R. p. 733. Inſonderheit den Circum Flaminium ib. p. 727. deſſen Gegend ſehr wohl Nardinus in Rom. Vet. lib. VI. cap. I. init. und cap. II. p. 1253. ſonderlich beſchreibet/ der Circus des Caracalla hat/ wo die Sebaſtians-Kirche/ gelegen/ welches Fulvius Urſinus aus Müntzen zeiget Nardini Rom. Vet. lib. III. cap. 3. Man hat ihn noch faſt gantz gefunden. Borrich. ant. Urb. R. f. cap. III. §. 3. In den Circenſiſchen Spielen lieſſen es die Käyſer ſich ſelbſt angelegen ſeyn. Joh. Argol. ad Onuphr. Panvin. lud. Circenſ. lib. II. cap. 15.

n. 2.

n. 2. Unter allen Käyſern aber hat es niemand klüger gemacht als Käyſer Nerva/ welcher ſo viel es möglich war/ die Circenſiſchen und andre Spiele einſtellete um derer groſſen Koſten zu ſpahren. Nicolaus Pinell. ap. Græv. Tom. IX. p. 509. e. Denn die Leute verſchwendeten offt gantzer Länder Einkünffte auf ein Spiel/ wie Lipſius in admir. Urb. Rom. lib. II. cap. XI. ausrechnet. Unter allen Circis war der Circus maximus der berühmteſte/ welcher zwiſchen dem Berg Aventinus und Palatinus lag/ wo Tarqvinius Priſcus die Wohnung ſeiner dreyßig Tribuum beſtimmet hatte/ Bulenger. de Circo cap. IV. Romulus hatte ſelben ſchon abgeſtochen und den Tarquinius Gelegenheit gegeben/ weiter zu bauen. Pancirollus deſcr. Urb. Rom. p. 366. C. Seine Länge ſoll 3. Stadia und ſechtig Schritt geweſen ſeyn nach des Marlianus Urb. R. Topogr. lib. III. cap. 17. circa fin. Rechnung der daſelbſt den Plinius und Dionyſius auffzulöſen will. Man rechnet/ daß die Circi dreymahl ſo lang/ als breit geweſen/ ſie wurden durch einen bedeckten Gang umbſchloſſen/ und in der Mitten mit einem ſaubern Stein-Damm verſetzen/ der von einem Ende des Circi bis ans andre gieng. In der Mitten des Dammes ſtund ein groſſer Obeliſcus. Und zu den äuſerſten Theilen ſahe man die Carceres/ aus welchen die Adrigatores und Agitatores hervorſprengten. Nic. Bergier. de Publ. & mil. R. J. Viis lib. V. Sect. VIII. §. 4. Die Länge des Circi M. war drey Feldweges und die Breite eines. Aber wenn man die Gebäude mit rechnete/ ſo kamen Jugera quaterna heraus/ das ſchreibet Plinius, worinn er dem Dionyſius zu wiederſprechen ſcheinet/ doch wenn man bedencket daß Plinius nur das inre und Dionyſius das äuſere rechne/ ſo iſt der Zweifel leicht zu heben/ Borrichius ant. Urb. Rom. fac. cap. XIII. §. 1. Dionyſius eignet auch einen bedeckten Gang 8. Stadia zu/ daher folgete/ daß er breiter als länger geweſen/ da ſich die Länge auf 1890. Fuß/ und die Breite auf 860. erſtrecket. Das unterſuchet Bulenger. de Circo cap. III. fin. was die erwehnte 4. Jugera austragen/ machet dir Joh. Argoli ad Onuphr. P. Iud. Circenſ. lib. I. cap. V. n. 59. klar/ den Umfang erſtrecken ſie auf 8. Stadia, das ſind 1000. Schritte. Aber es läufft auch hinaus auf 260000. oder 150000. und Victor vergröſſert die Zahl. ib. n. 78. ſeine

ver-

verstöhrten Gedenckzeichen liegen noch in Rom und in dem ansehnlichen Bilde des Grævius A. R. Tom. IX. p. 47. deutlich vorgestellet/ und des vorigen Circi vortrefliches Ansehen ibid. pag. 274. abgeschildert. Grævius hat auch in seinem Tomum III. p. 725. das Bild des Tarqvinius Priscus/ dem er sein Aufnehmen zu dancken hat/ dir vorgestellet/ und insonderheit Petrus Bellorius Fragment. V. Vet. Rom. Tab. XIX. uns ein schönes Gemählde nebst seiner eignen gründlichen Nachricht davon mitgetheilet. Er muß nicht durch Zeit und Erdbeben/ sondern Menschen-Hände verstöhret seyn/ weil man nicht das geringste Zeichen eines Erdbebens findet. Die warme Bäder des Antoninus/ Caracalla/ und Diocletianns sind also zerschlagen und nebst dem Circo durch kein Ungewitter verwüstet. Das schreibe ich aus des Ang. Bargæus Æd. U. R. Eversor. p. 1885. c. d. (Tom. 4. Græv.): die Circensischen Spiele selbst hatten ihren Nahmen bekommen a circo eundo, oder a circuitu oder ab ensibus positis; weil man da/ vordem die Degen hinlegte/ wo nachmahls die Römer ihre Metas aufsetzten. Das liebe Alterthum wuste von prächtigen Gebäuden nichts/ also tummelten sie sich auf dem grünen Grase und an dem Ufer derer Flüsse/ da sie ihre Schwerdter hinsteckten/ daß niemand ohne sich zu verwunden/ aus diesen Schrancken weichen möchte. man hat auch den Nahmen selbst von dem Volcke herleiten wollen/ qvi circumfusus ludos circenses spectaret, wovon Onuphrius Panvinius de lud. Circ. ein besonders Bild in Kupfer stechen lassen. siehe lib. I. cap. IV. Die Meynung des Nardinus Rom. Vet. lib. VII. cap. I. p. 1351. ist mit dieser zu verbinden / weil er nichts anders sagt/ als diejenige/ welche Circuitum vor das Stamm-Wort angeben. Mir gefällt zum besten/ wenn man es ἀπὸ τῦ κύκλυ herleitet/ denn das heißt bey den Griechen ein Kreis/ dergleichen man zu Athen antraf/ nach den Worten des Aristophanes ὁ δὲ κύκλ☉. Ἀθήνησιν ἐστὶ, so ist bey dem Homerus κύκλ☉. ἱερός befindlich. Füge hinzu/ was der Camillo Sylvestri da Rovigo Giuvenal. e Persio Spiegati p. 159. von dem Circo anweiset/ so wird dir deutlich werden/ was er sey/ was der Autor

hier

der neuen Acerra Philol. Stück. VII. p. 34. davon anführet/ iſt wenig. Sie theilten ſich in Ordinarios und Imperativos, dieſe geſchahen entweder zu Erfüllung des Gelübdes/ oder ſonſt auſſerordentlich / alle aber muſten entweder denen Göttern/ als dem Juppiter/der Juno/der Minerva/der Cybele/Ceres/Mars/ oder Großmüthigen Helden / tapfern Kayſern / und endlich gar denen Verſtorbenen zu Ehren geſchehen. Onuphrius d. l. lib. II. cap. XV. Ich weiß auch wohl / daß ſie auf dem Geburths-Tage des Antonius gehalten worden. Aus dem Adrian. Junius faſt. lib. ad XIX. Septemb. und dem Neptunes nicht verſaget ſind / den ſie Cenſum nennen. Tomaſin. de Donar. Vet. cap. XXXII. Wie alle Spiele entweder denen Göttern/ oder Verſtorbenen gehalten wurden/ ſo ſind daraus 1. Circenſes, 2. Scenici entſtanden/ die erſten waren Megalenſes, Sæculares, Latiales, Circenſes magni, Romani &c. Alle waren entweder gewöhnliche (ſtati) oder imperativi, repentini, honorarii, votivi, und jene wiederum Privati oder Publici. dieſe geſchahen den Göttern / Privati, den Regenten oder Verſtorbenen zum Ruhme. Jac. Guther. Vet. jur. Pont. lib. III. cap. XVIII. Die Zeit/wenn ſie gehalten/ ſtehet in Vet. Cal. Rom. p. 7. d. & p. 11. b. apud Græv. Tom. VIII. Es waren aber gewiſſe Aufſeher über ſolchen Spielen zu finden/ deren Nahmen uns Julius Pollux Onomaſt. lib. III. cap. 30. alſo aufgezeichnet werden: Braviorum conſtitutores, certaminum inſtitutores, præmiorum procuratores, cenſores, inſpectores, præſides und ſpeculatores. Julius C. Scaliger hat die Apollinariſchen und Circenſiſchen Spiele zwar den Ædilibus zugeſchrieben/ und nicht bedacht/ daß ſie vornehmlich dem Prætor zukämen/ denn die Aediles ordneten nur die an/ welche Privat Leute auf ihre eigene Koſten anſtelleten. Jac. Gutherius de Vet. jur. Pontif. lib. III. cap. 21. Hauptſächlich kam es darauf an/ daß ſie die Wagen aufeinander lieſſen/ und darauf die Prieſe austheileten. Ihren gantzen Pomp ſtellet dir vor Augen/ Petrus Taſſinus de anno ſæc. & lud. &c. Part. I. cap. XV. Wenn ſie rannten/ muſten ſie ſich in ihren Schrancken halten/ neben welchen die Wagen wegfuhren. Die Schrancken ſahen aus als die Cypreſſen-Bäume wie ſie aus der zehenden Metamor. des

Ovi-

Ovidius ſchlieſſen/der Anfzug war prächtig/die Opfer anſehnlich/ und der gantze Circus vortreflich gezieret. Ich will hierin gerne dem Mahler den Vorzug laſſen/ welcher mit einem Pinſel den Aufzug klärer/als ich mit tauſend Vorſtellungen machen kan/ und dich auf des Antonius van Dale de Oraeul. ethnic. D. I. cap. XIV. p. 308. Abbildung weiſen. Die Obeliſci waren eine groſſe Zierde in ſelben/ von welchen viel zu ſagen wäre/ ich erinnere nur/ daß Conſtantius den prächtigſten aufgeführet habe. Donar. de Urb. Rom. lib. III. cap. 14. und daß ſie unten breit/ oben ſpitz waren/ auch nicht viel von denen Metis ſelbſt unterſchieden zu ſeyn ſchienen. Angelius Bargæus de Obel. p. 1908. (Tom. IV. Græv.) weil man ſie der Sonne gewidmet/ iſt leichte zu erachten/ zu welchem Ende man ſelbe hier aufgeſtellet/ denn die Römer bemüheten ſich aufs eyfrigſte ihren Circum nicht nach einer geringen/ ſondern recht groſſen Sache zu bilden/ die Urſach finde ich in des Joh. Bapt. Bellus Part. templ. Augur. cap. VIII. §. 1. fin. Daher ſie auch vielleicht ihren groſſen Haupt-Altar bey dem Circo baueten / gefällt dir meine Muthmaſſung nicht/ ſo kan ich doch aus des Salmaſius Exercit. ad Solin. Tomo 1. p. m. 7. d. zeigen / daß er da geleaen/ in welcher Gegend man die Circenſiſchen Spiele gehalten. Ihrenthalben hat man aus Africa beſonders die Panterthiere heraus gebracht/ daß man mit ſelben fechten könte. Paul. Manutius de Senat. Rom. cap. X. p. 932. d. (Tom. I. Græv.) Ja die Käyſer ſollen ihrentwegen haben Muntzen ſchlagen laſſen/ welches aber der Autor der Explication d'une medaille enigmatique d' Auguſte die zu Berlin 1711. heraus gekommen/ nicht glauben will/ weil die Circenſiſchen Spiele / lange von ſolcher Wichtigkeit nicht geweſen/ daß die Kayſer hätten Müntzen ſollen ſchlagen laſſen / ſintemahl auch ſelbe von geringen und privat Leuten angeſtellet worden. S. davon des neuen Bücher Saales. XI. Deſſn. p. 838. Sie hatten ſehr viel Veränderungen dabey. Bergierius de Publ. & milit. R. I. Viis lib. V. Sect. VIII. §. 4. rechnet ſieben Spiele/ die darinn vorkommen. Es muſten die Läuffer ihre Geſchwindigkeit/ die Fechter ihr Geſchicke/ die Ritter ihre Stärcke/ die Springer ihr flüchtiges Weſen/

die-

die Gauckler ihre Possen / die Seil-Tänzer ihre Behendigkeit und Kerls die auf Stelzen giengen / alle ihre Künste sehen lassen. Onuphr. Panvin. de lud. Circens. lib. II. cap. I. Auch die Gutscher waren sehr unterschiedlich angekleidet / und mit Farben recht Abgöttisch angestrichen. Tertullianus de Spectacul. cap. IX. selbst die Bilder derer Götter trugen sie auf einer gewissen Sänffte herum / die in denen Numismat. Croic. Tab. XLIII. n. 21. abgemahlet wird / und in einigen Begebenheiten zu einer mystischen Bedeutung gezogen wird / wovon das berühmte Exempel in des Sveton. Flav. Vespas. cap. V. zu mercken. wie nun die Pferde das meiste mit bey solchen Spielen verrichten musten / so wandte man auch sonderbahren Fleis bey ihrer täglichen Wartung an. Bulengerus de ludis Circens. cap. 60. und mit andern Anmerckungen / Lipsius Epistol. Cent. III. ep. 26. Diejenigen / die zu Pferde gehalten wurden / sind insonderheit dem Neptunus gewidmet gewesen / daher man auch Delphine und andere Meer-Thiere in Circo abgebildet sahe. Borich. de R. R. cap. XIII. §. 2. Diejenigen / welche nun gesieget hatten / empfiengen den Lohn ihres Sieges / daß man ihnen Seulen errichtete / welche aber nicht grösser seyn musten / als die Sieger selbst / auf dem Fusse des Bildes setzte man des Siegers Nahmen und Herkommen. Mehr dergleichen Belohnungen zeigt Bulengerus d. l. cap. 55. Die Zuschauer schrien dem / welcher überwunden hatte / ein glückseliges Lied zu / welches sonst auch in allen Spielen gewöhnlich war. Franciscus Mar. Turrigius ad Ucs. Togat. insi n. 6. wie sie mit allerhand Garten-Werck den Renn-Platz bewerffen / zeigt Bernard. Ferrar. de Vett. Acclamat. & plaus. lib. II. cap. 25. Der Uberwinder aber schien eine schlechte Belohnung überkommen zu haben / wenn niemand seine Crone sahe / also ward das Volck häuffig hinein gelassen. Die Sitze in diesen Schau-Plätzen waren unterschieden nach den Personen. Im Anfange waren bey den Römern Senatus, eqvites, Plebs, diese hatten alle ihre gewisse Oerter in theatris, nicht aber in Circo und dem Amphi-Theatro, denn so lange die Freyheit der Römer währete / trat Volck und Rath hin / wo er zu kam / aber unter dem Kayserin bekamen sie auch hier ihre besondere Sitze. der

des Raths hies Orcheſtra, der Ritter/ Equeſtria, und des Volcks Popularia. Orcheſtra lag dem Platze am nächſten und zwar inter imos gradus wie Vitruvius redet/ und Lipſius de Amphitheatro cap. XIV. ausführet. Das kan ich aber nicht auf alle Schau-Plätze hinziehen. Denn Circi waren darin von Theatris unterſchieden/ daß der Circus rund war/ daß Theatrum ſich aber nur in einem halben Kreiß ſchloß und ein Amphi-Theatrum ſich in einen völligen Kreiß herumdrehete/ Bulengerus de theatro lib. I. Cap. XIV. Auch iſt der Nahme Theatrum gantz was anders. denn dieſes bedeutet einen von Täffelwerck oder Steinen aufgeführten Ort/ von dannen man die Spiele ſehen konte. a θεάομαι. Servius meynet/ alle Schauſpiele ſchrieben ſich her ἀπὸ τῆς θεωρίας Bulenger. d. lib. I. Cap. XI. und ihre Hiſtriones, wovon in Cap. 55. lib. I. ſahen gantz anders aus/ als die Circenſiſchen Spieler. Wenn du auch unter den Circenſiſchen Spielen ſelbſt/ de ludis magnis Romanis lieſeſt/ ſo muſt du wiſſen/ daß ſo wohl Livius als Virgilius die ludos Circenſes nennen Romanos und Magnos. Ob ſelbes Grund habe/ führet niemand beſſer aus/ als Bulengerus de lud. Circenſ. cap. VII. Als die Heydniſchen Käyſer ausgegangen waren/ hat Conſtantin der Groſſe ſelbe dennoch beybehalten und nur die Heydniſche Pracht der Römer aus ſelben abgeſchaffet/ daß man die Götzen-Bilder nicht mehr in Sänfften und koſtbahren Träge-Erſeln herauf bringen ſolte. Sie gleugen auch im Schwange biß auf die Zeiten des Käyſers Alexius Comnenus. Bulenger. d. l. Cap. XXXVIII. ſonderlich Boſius de pontif. max. Rom. imper. Cap. VII. fast in der Mitte. Doch hat auch Käyſer Theodoſius der Jüngere ſelbe abgebracht und zwar mit einer beſondern Geſchicklichkeit. Denn als er die Circenſiſchen Spiele halten müſte und ſolte/ ſtellete er ſelbe an zu einer Zeit/ da der Himmel ſehr trübe war. Unter dem Spielen ward das Ungewitter und der Platz-Regen ſehr ſcharff/ da trat Käyſer Theodoſius auf/ und erinnerte das Volck/ es ſolte vielmehr Gott dienen/ als dieſen Spiele nachhängen/ wie ich finde in des Socrates hiſt. eccl. lib. VII. cap. 22. Das Fechten iſt unter dem Honorius abgekommen/ da die Fechter einen/ der unter ſie Friede machen wolte/ ſteinigten/ welchen aber Honorius unter die Heili-

Man schleppt mit Löwen sich mit Tygern, Falcken, Geyern.

ZENOBIA.

Wie! ist die Circe hier den Göttern gleich geschätzt,
Die, was sie nicht erwürgt, doch uecket und verletzt?

NICO-

gen rechnen ließ/ beym Theodoritus in hist. eccl. lib. V. cap. 26. Solche Spiele wohin der 419. Vers gehet/ auch wohl die Schauspiele wurden angefangen/ wenn per mappam auream von dem Prætoro (wiewohl es sehr offte von andern geschahe) das Zeichen gegeben war. Martial. epigr. XXIX. lib. XII.

Prætor cretatam cum vellet mittere mappam,
Prætori mappam surripit Hermogenes.

was es gewesen/ weiß Nardinus Rom. Vet. lib. VII. cap. 9. p. 1397. c. nicht/ und ich noch viel weniger. Vielleicht daß es wi eine geschnitzte und bemahlte Tafel ausgesehen. Wie sie aber aufgekommen/ ist gantz bekant aus des Ol. Borrich. A. U. R. Fac. cap. XIII. §. 2. fin. des Cassiodor. lib. III. epist. LI. und Onuphr. Panvin. lud. Circens. lib. I. cap. XXVI. p. 264. b. sie nennen es ἐκτὴν ἄγων ταύτην πανήγυριν und meynen/ daß es schon damit vor des Nero Zeiten üblich gewesen. Drum hat Bulengerus de Circo Rom. cap. XVI. dasselbe untersuchet. Dencke nicht/ daß hier Mappa ein Tisch-Tuch heisse. Den das siehet anders aus/ doch treiben auch die Römer mit selben grossen Ubermuth/ denn Stanisl. Kobierzyck. de Lux. Rom. lib. II. cap. X. sechs Seiten ab init. dir vorlegt/ welches nicht anders seyn konte. Denn ein jeder muste das seine mit an den Tisch bringen/ da denn immer einer ein bessers haben wolte/ als der andere/ welches der Plebs meisterlich kan. siehe Bulenger. de Conviviis lib. I. cap. 36. In so weit schickt sich ein Tisch-Tuch (mappa hieher/ weil die Löwen durch ein Tisch-Tuch musten erbittert werden/ und die weisse Farben dieses zum ersten sollen verrichten können. Bulengerus de Venation. Circ. cap. XXII.)

Der

NICOMACHVS.

Mein Königin dis Wort, das mit der Meynung streitet,
Wird bey den Latiern von Circkeln abgeleitet.
Man rennt in einem Kreys, man spannt die Wagen an,
Der trägt den Preis davon, wer selben rauben kan.
Man rühmt des Mavors Glantz, man läßt die Antoninen,
Die Ceres, den Neptun mit Staub und Schweis bedienen.
Der grosse Romulus, der dieses Spiel bestellt:
Und Priscus, welcher es vor unvergleichlich hält;
Die Berecinthia, der nicht die Opfer fehlen:
Muß mit den Fechtern sich verbinden und vermählen.
Man ruffi die Juno an, man sammlet Lorbern ein,
Und richtet Seulen auf, die kaum in Memphis seyn.
Die Schrancken sind bedeckt mit grünenden Cypressen,
Der Rennplatz aber wird mit Schwerdtern abgemessen.
Man führt aus Africa die Panthiere her,
Man holt aus Griechenland Pelidens Schild und Speer.
Die Löwen müssen sich mit tausend Fechtern wagen,
Die Tyger und der Bär mit jungen Helden schlagen.
Die Jugend wird geübt, das Alter wird gekrönt,
Und beyden Krieg und Streit als Spielwerck angewehnt.
Dadurch hat Rom die Welt bestrickt, den Punt besieget,

Weil es im Kriege kämpft, und in dem Frieden krieget.

Die vierdte Handlung

Der erste Eingang.

DEr Schauplatz zeiget den prächtigen Vorhof an dem Tempel des Capitolinischen Jupiters auf dem Capitolio, welcher sich noch von den uhralten Zeiten des Tarquinius herschreibet. Das Vordertheil des Tempels stehet nach Mittag, wo man einen bedeckten Gang erblicket, welcher drey Reyhen Seulen von Marmor hat. Man siehet neben selben etliche kleine Capellen/ zu dem Vorhof gehen etliche Stiegen hinan. Der Tempel ist von aussen gantz vergüldet und die Thore schimmern von Ertz. welche Umstände ich der weitläufftigen Beschreibung des Donatus de Urbe Roma libro II. c. 3. 4. §. 6. zu dancken habe. Von der Seite siehet man nichts als die Mauren des Capitols. *

AVRE-

* Der Tempel des Capitolinischen Jupiters ist fast so alt/als Rom selbst/ ihre Könige haben denselben noch erbauet/ wovon Octavius Ferrarius in Civit. Rom. p. 8. b. zu lesen/ hernach hat sich der vortrefliche Camillus angelegen seyn lassen/ nicht nur tapfere Soldaten zu werben/ sondern auch geschickte Priester zu ordnen/ daher das Collegium Capitolinorum ihm seinen Ursprung zu verdancken hat/ als du liesest in dem Sigon. de antiq. jur. Civ. R. lib. II. cap. 10. medio. Der Tempel des Jovis Capitolini hatte in die Länge/ nach unserer Rechnung 60. Ellen/ wie aus dem Plinius Marlianus Urb. Rom. topogr. lib. II. cap. 4. schliesset. Es war sonst eine unterirdische Zelle drin/

in

in welche niemand kommen durfte/ daher ſich mit dem Ulpius alhier ſolches wohl anbringen läſt/ wie denn auch alhier die Sybilliniſchen Bücher in dem Tempel unter der Erden/ von zehen Männern bewahret wurden/ auf welche Aurelianus ſich berufft. laß dich auch nicht wundern/ daß ich den Kayſer alhier Krieges-Rath halten laſſe/ denn man hat Exempel/ daß Streit- und Anklage-Reden in dem Tempel gehalten worden/ Marlianus d. l. Ja die Baſilica oder Regia waren eigentlich den Gerichten und Unterhandlungen gewidmet/Olaus Borrich. de ant. Urb. R. facie cap. X. §. 4. Erſt zwar hielts man die Gerichte unter freyen Himmel in Foro, hernach aber zu mehrerer Bequemlichkeit des Richters und der Parthien/ erſahe man die Baſilicas, daher nothwendig ſo viel Baſilicæ, als Märckte waren/ Famian. Nardi in Roma vet. l. III. c. XIV. Daß Baſilicæ nichts als ein Kirchen-Platz waren/ will ich dir in meiner Hiſt. der Canon. Rechts Gel. zeigen/ die Römer pflegten auch in ihrer Krieges-Göttin-Tempel zu rathſchlagen. Marlianus U. R. T. lib. V. cap. 8. Er iſt öfters abgebrannt/ aber auch ſo viel mahls und zwar prächtiger erbauet worden/ daß die Heyden prahleten/ ſie hätten eine rechte Himmels-Burg aufgeführet. Nicol. Borgier. de publ. Rom. Imp. Viis lib. V. Sect. IX. §. 6. worauf eben Tertullianus in apologetico cap. XXV. gehet. Etſi a numa concepta eſt curioſitas ſuperſtitioſa, nondum tamen aut ſimulacris aut templis res apud Romanos conſtabat. Frugi religio & pauperes ritus & nulla Capitolia certantia cœlo, ſed temeraria de cæſpite altaria, & vaſa adhuc ſamia, & nidor & illis & Deus ipſe nuſqvam. Die Bibliothec hatte damit mit ihm gleiches Unglück/ welche dem Capitoliniſchen Jupiter gehörte/ weil ſie nebſt dem Tempel im Rauch aufgieng/ als Kayſer Commodus regierte. Jacob. Phil. Tomaſon de Donar. Vett. cap. III. acht Seiten vom Anfange. Das Bild des Capitoliniſchen Jupiters/ ward hernach ſehr prächtig aufgeführet. Donatus de Urb. Rom. lib. II. cap. . beſchreibt es dir auch/ lib. I. cap. 25. Und welches ſonderbahr iſt/mit einer Crone von lautern Golde ausgezieret. Famiani Nardini. Rom. Vet. lib. V. cap. XV. p. 1243. Das Bildes/und hielte in der Hand einen Donner-Keil von funfzig Pfun/

den/ aus ſeiner Echos muſte Kayſer Alexander/ Severus/ den Togam pictam und Prætextam, ſo wie die andern Römiſchen Bürgermeiſter und Prætores empfangen. Olaus Borrichius de ant. Urb. Rom. fac. cap. X. §. 8. Die Marmorne Seule des Jupiters will Ulyſſes Aldrovandus, noch zu Rom geſehen haben/ obes wahr ſey/ kan ich nicht ſagen/ das weiß ich/daß er ſolches in ſeinen Antiqvit. Rom. p. 147. geſtehet. Wir haben von ſeiner Einweihung die Gedenck-Schrift/ die uns Marlianus allein aufgezeichnet/ ob ſie falſch oder wahr ſey/ kan ich nicht ſagen/denn Marlianus hat denen alten Antiqvariis gefolget/ und in denen neuern die Uberſchrifft nicht die geringſte Stelle/ ſie iſt dieſe:

M. ORATIVS CONSVL EX LEGE
TEMPLVM JOVIS OPTIMI MAXIMI
DEDICAVIT ANNO POST REGES
EXACTOS A CONSVLIBVS POSTEA
AD DICTATORES QVIA MAJVS IM-
PERIVM ERAT SOLENNE CLAVI
FIGENDI TRANSLATVM EST.

Weil ich von dem Tempel des Capitoliniſchen Jupiters rede/ und dieſer unter die wunderwürdigſten Gebäude der Stadt Rom gehöret/ über welches der Perſer Hormisdas bey dem Ammian. lib. XVI. erſtarret/ ſo muß ich dir die vortrefflichſten Gebäude in Rom anzeigen/ ſelbe waren/ der Tempel des Capitoliniſchen Jupiters/ das Amphitheatrum/ die warmen Bäder/ das Pantheum/ der Tempel der Venus und der Stadt Rom/ der Friedens-Tempel/ der Schauplatz des Pompejus/ das Odeum/ Stadium/ und der Marckt des Trajanus. Famian. Nardini Roma Vetus lib. III. cap. 12. Weil der Tempel ſo heilig und trotz einem Wunderwercke erbauet war/ ſo muſte auch der Feyer-Tag des Jupiters von der gantzen Stadt gefeyert werden. Martin. Lipen. ſtrenar. hiſtor. cap. II. Art. II. §. 18. Damit aber verliebten Römern/ nicht bey eines ſo ſtrengen Götzen Tempels/ ein angenehmes Gebäude mangeln möchte/ ſo ehrten ſie auch ihre Hure/ die Capitoliniſche Venus in einem beſondern Hauſe. Tomaſinus de Donar. Vett. cap. 16. Der Tempel der Juno und Minerva/ ha-

neben

AVRELIANVS, TACITVS, PROBVS, MESSIVS GALLICANVS, FALCONIVS in Kleidern, welche die Römer Prætextas nennen.

DJe Tugend hört nicht auf stets tugendhaft zu seyn.

Sie

neben dem eine Stelle in dem Capitol sich zugeeignet. Onuphr. Panvinius de lud. Circenſ. lib. I. cap. 4. Von dem Tempel der Victoria/ auf dem Capitol kan dir Marlian. T. U. Rom. lib. II. cap. 6. Nachricht geben. Unſer Capitoliniſche Götze/ hatte auf ſeinem Capitolio auch die Capitoliniſchen Spiele/ welche/wie Cenſorinus de die natal. cap. 5. berichtet/ alle fünf Jahre muſten gehalten werden. Ich finde mehrers von denſelben in dem Cæſar Bulengerus de theatro lib. I. cap. X. Der Tempel des donnernden Jupiters/ von dem Famian. Nardin. R. Vet. lib. V. cap. XI. ſieben Seiten ab init. redet/ iſt von dem Römiſchen Geſchichtſchreibern nie vergeſſen worden/ wenn ſie an ſo viel überſtandne Gefahr gedachten. Denn das Capitolium hatte lauter ſehenswürdige Sachen/ es war ein Sitz aller Teufel/ wie Tertullianus redet/ und ein Sitz aller Götter/wie ſich Publius Victor einbildet. Lipſius de Magnit. Urb. Rom. lib. III. cap. 5. Das iſt den Römern nicht übel auszulegen/ das eine ſo unvernünftige Menge Tempel/ die guten Theils in ihrer Religion unterſchieden/ und bald dem Teufel/ bald einem guten Geiſte/ gewidmet waren/ im Capitolio errichteten. denn ihr Aberglauben war ſehr groß/ ſie und ihre Klugheit nicht ſo durchdringend/ als derer Völcker/ welche ſie vor Barbaren hielten/ denn dieſe ehrten weder ſo viel Götzen/ noch dieſe in ſo vielen Tempeln/ als etwan die Griechen/ Egypter und Römer/ wie Herr Thomaſius Jurispr. divin. lib. I. cap. 3. n. 52. urtheilet. Im übrigen iſt auch bekant/ daß der Keyſer/ ehe er in den Krieg gezogen/ nicht nur in des Jupiters ſondern auch in andre Capellen gegangen ſey/ davon Tomaſinus de Donariis Vet. cap. XXI. circa init.

Sie schränckt die Siege nicht in Sieges-Schrancken ein.
Wenn sie einst stille steht, wird sie ein Regenbogen,
Der ja so bald vergeht, als er sich aufgezogen.
Drum meine Freunde kommt, faßt mit mir einen Rath.
Erforscht wohin der Ruf uns nun berufen hat.
Der Ruf aus Thracien entblösset unsern Degen.
Das heist: Ein Held kan nicht den Harnisch von sich legen.
Ihr wißt, daß Persien sich wider uns empört:
Daß des Tuiscons Volck Vindelicum verstört:
Daß in Illyrien kein Römer sicher bleibet,
Daß uns der Scyten Schwarm aus Dacien vertreibet.
Bey Byzanz steht der Feind, der Syrer bricht schon los,
Die Gräber Palmyrens eröffnen ihren Schoos,
Der Sieg entgehet uns, wo wir nicht immer siegen,
Der Krieg entwaffnet uns, wo wir nicht immer kriegen.
Ihr Helden, dünckt euch nicht das Wetter starck zu seyn?
Der Donner schlägt auch offt in Sieges-Kirchen ein.
Laßt uns ehr Cron und Thron, als wie die Zeit verlieren.
Denn sie regieret uns, die wir die Welt regieren.
Was vor ein Feind dünckt euch der tapferste zu seyn?
Wo bricht der Feind zuerst mit hellen Hauffen ein?
Den allerstärcksten Strom muß man zuerst verdämmen.

Die

Die Fluthen dämpft man erſt, die alles überſchwemmen.

MESIVS.

Ich bete deinen Muth mit allen Helden an,
Weil er uns Muth, der Welt Geſetze geben kan.
Brich auf, und ſäume nicht, wir ſind bereit zu kämpfen,
Wir wollen dieſe Glut bald in der Aſche dämpfen.
Mich dünckt, in Mitternacht erhebe ſich ein Sturm,
Der einen Haemus wohl, der Pergamener Thurm,
Des Käyſers Adler-Sitz zu wancken könne machen.

FALCONIVS.

Gar recht ich höre auch dis Donnerwetter krachen.
Der Sturm von Mitternacht verwüſtet noch die Welt,
Er ſchreckt den Maximin, den nichts im Schrecken hält.
Er wird in kurtzen ſich mit ſchweren Donner-Schlägen,
Mit Wind und Ungeſtüm, mit Froſt und Schloſſen-Regen,
Rom hat die Welt beſiegt, doch die Cherusker nicht,
Ihr Schwerd bricht hier entzwey, wovor ſonſt alles bricht.
Wie ſind die Catten nicht der gantzen Welt ein Schrecken,
Wenn ſie die Aeduer als Reif das Feld bedecken!
Wo ein Marſigner kämpft, da kämpft kein Junius.
Der Muth der Lygier, dem Rheſus weichen muß;
Das Schwerd der Aeſtier kan alle Helden flüchten,
Kurtz Teutſchland kan die Welt in kurtzer Zeit vernichten.

Rom iſt durch ſie verſtört, drum muß man ſie bekrie-
gen,
Und wo man kriegen will, dis Volck zu erſt beſiegen
Das ſichre Morgenland läßt uns auch ſicher ſeyn.
Allein die Mitternacht erfodert Stahl und Stein,
Bekrieget euern Feind ehr als er ſich noch rüſtet.
Verſtört das Schlangen-Neſt ehr es noch tiefer ni-
ſtet,
Der hat ſchon halb geſiegt, wer denn die Waffe
trägt,
Wenn ſie ein muntrer Feind noch ruhig von ſich leg

AVRELIANVS.

Du dringſt mit hohen Fug auf zwey gewiſſe Stücke
Daß man den ſtärckſten Bär und Wolf zuerſt beſtri-
cke.
Daß die Geſchwindigkeit des Krieges Artzeney,
Der Muth des Feindes Tod, das Schwerd ſein Un-
ſtern ſey.
Der Himmel wird auch itzt des Adlers Siege meh-
ren,
Und unſre Herrſchaft nicht durch fremde Herrſchaf
ſtöhren.

TACITVS.

Sey tapfrer Held getroſt, du biſt ein Flavius,
Den dort als eine Braut der Adler küſſen muß.
(*) Es nahm ein Adler dich noch aus der zarten Wie-
ge,
Und warf dich aufs Altar zum Zeichen deiner Sieg
Da

(*) v. 61. Es nahm ein Adler dich noch aus der za

Das Feuer braunte nicht, die Gluth verlohr die Gluth,
Denn wen der Himmel schützt . . .

AVRELIANVS.

Ich wage Gut und Blut,
(*) Vielleicht der Donner-Keil der unsern Adler zieret, 65
Hat unsre Feinde schon vor uns ins Netz geführet,
(*) Der

ten Wiege.) Vopiscus in Aurelian. p. 272. Es habe ein Adler den noch in Windeln gewickelten Kayser aus der Wiege genommen / in die Capelle getragen / und aufs Altar geleget / welches dazumahl nicht mit Opfer Feuer braunte.

(*) v. 65. **Vielleicht der Donnerkeil der unsern Adler zieret.**) Die Römer ziereten den Adler / welchen sie fast so hoch als den Jupiter selbst hielten mit Donnerkeilen und Feuer-Strahlen / wie sie ihm dann in solcher Gestalt auch auf ihrem Grab-Lampen abzubilden pflegten / dergleichen ich finde in des Bartolius lucern. Sepulcral. Part. II. Fig. 2. & 3. Sie zeigten ihn als ein Bild des Sieges in den Gräbern / auf der mit zweyen Röhren versehenen Laterne des Causeus de la Chausse de æn. antiq. lucern. Tab. IV. mit der Umschrift:

L. TETTIVS
ALIBVS
JOVI. D. D.

Sie dichteten / daß der Adler ihrem Gott die Donnerkeile zuführte / und nebst ihm den Blitz trüge / wie der gelehrte Cæsar Bulengerus de Terræ mot. & fulmine lib. V. cap. VI. anführet. Die Ursach ist merckwürdig / warum das geschehen / daß ihrem höchsten Götze der Adler / heilig gewesen / und von dem Causeus de la Chausse de insign. Pontif. Max. Tab. XXIII. fin. aufgezeichnet / wobey dir Grævius in Tom. V. das artige Kupfer weiset / und Jacobus Guther de Jur. man. lib. II. cap. eine artige Anmerckung machet die ausländischen Völcker haben ihn vor Göttlich gehalten / und unter selben / die in Arabien ei-

nen

(*) Der ſchwartze Untergang des trägen Commodus,
Der des Pelidens Speer mit Epheu wechſeln muß:
Wird

nen Tempel aufgebauet / worinn ſie ihm als einem eigenen Gö-
tzen ihrem Dienſt erwieſen / welche Nachricht uns die Talmu-
diſten / und aus dieſen Bochartus Hierozoic. Tom. II. lib. II.
cap. I. hinterlaſſen. Daher machten ſie ein Bildnis der Ewig-
keit aus ihm / und deuteten öfters unter ſelben die Vergötte-
rung ihrer Helden an / wie ſo wohl Jacobus Gutherius de jur.
man. lib. II. cap. 6. als auch Grævius Tom. XII. ant. Rom.
p. 1172. fig. 15. 16. die Müntzen davon aufweiſet / auf welchen
beyden der Adler / und das Wort CONSECRATIO, befind-
lich. Er muſte auf dem Müntzen ausgepräget werden / als wenn
er von dem Holtzſtos nach dem Himmel flöge. Donatus de Urb.
Rom. lib. III. cap. 4. ſechs Seiten ab Init.. Und die Seelen
derer Kayſer auf dem Nacken hätte. Baronius ad. an. 213. n. 9.
Und es ſcheinet / daß ſie gemeynet / der Adler habe ſich ſehr um
die Kayſer verdient gemacht / wie ſie vom Domitianus aufge-
zeichnet / daß als in ſeiner Abweſenheit der Bürgerliche Krieg
mit ungemeiner Glückſeeligkeit beygeleget war / ein Adler in
Rom / ſeine Seule umarmet habe. Svetonius in Domit. cap.
VI. wiewohl das kömmt mir eben ſo lächerlich vor / als dieſes /
daß einige Römer zu eben der Zeit den Kopf des Aufrührers An-
tonius / in Rom wolten geſehen haben. Unter denen Chriſten
hat Hieronymus den Adler ſo geehret / daß er ihn mit dem Jo-
hannes verglichen / weil der Adler bis zum Himmel flieget / und
Johannes die Himmliſche GOttheit Chriſti herrlich verfochten
hat. S. Journal des Sçavans. 1719. Mai. p. 513.

(*) p. 67. Der ſchwartze Untergang des trägen Com-
modus. Es wird damit auf die unglückſeligen Zeiten / (qva-
lia infausta credidere Romani) gezielet / welche den Unter-
gang des Commodus ſolten angekündiget haben. Er wolte
ſich mit den Fechtern ſehen laſſen / geboth daher den Rittern und
dem Römiſchen Rathe / ſie ſolten mit Reuter-Mänteln ſich auf
dem Schauplatze zeigen / dieſes aber pflegte bey den Römern
nie /

nie/ als wenn ein Kayser erblichen wär/ zu geschehen. So war auch sein Helm/dem letzten Tag/da man die Ritter-Spiele hielte/durch das Thor getragen/ durch welches man die Todten zu tragen pflegte. Zonaras annal. Tom. II. p. 211. vers. 18. Du must aber wissen daß Commodus das gröste Vergnügen an den Ludis gladiatoriis hatte. Daher er immer seine Waffen mit Gold/ Edelgesteinen/ auch einen Togam, (ich weiß nicht woher herkömmt?) bey sich trug/ wie Octav. Ferrar. de Re Vestiar. Part. I. lib. I. cap. 25. anmercket. Daher die Römer von ihm sagten: Er habe nicht die Crone/ sondern das Rappier mit auf die Welt gebracht. Er hat auch wohl tausendmahl in Gegenwart des Volcks sich herum geschmissen. Jul. Capitolin. in Antonin. Philos. p. 146. vers. 25. Er prahlete/ daß er mit eigner Hand alle wilde Thiere umbringen/ und mit einem jeden den es beliebte/ fechten wolte/ daher aus allen Enden eine Menge Volcks zusammen liess. Herodianus hist. lib. I. cap. XV. init. Und ich muß gestehen/ er war so künstlich/ daß er einen Parther erschoß/ der seinen Fütterer schon bey den Nacken hielte. Doch gab Kayser Hadrian nichts bevor/ welcher wie Dio schreibet/ öfters hundert Löwen/ und eben so viel Löwinnen erlegte. Jul. Cæs. Bulenger. de Venation. Circ. cap. XVII. da er auch anders gedencket/ die Römischen Raths-Herren selbst hatten grosse Lust sich auf dem Kampf-Platze sehen zu lassen/welche thörichte Weise/ doch abgeschaffet wurde. Thulemarius ad Freheri Cecropistromach. n. 38. Denn die Vestiarii waren infame Ketls. Bulenger. d. l. cap. XXXVIII. Solte sich dis vor einem Kayser schicken? Er gieng bald auf seine Fechter-Künste durch einen gewaltsamen Todt in die Erde. Titus Corneille Theat. des Comed. Tom. II. pag. 275. fasset seine letzten Worte also:

Dieux dont l'êstre n'est dû qv'a nostre folle erreur
Vains Dieux, aveugles Dieux, dont la jalouse envie
Destinoit le poison qour la fin. de ma vie,
Malgré vous jusqu'au bout jè regleray mon sort.
Et vous dementiray jusqu'au choix de ma mort.

Die Römer schreiben ihm zu/daß das Römische Reich/ welches vom Nerva an/ bis auf den Marcus blühete/ durch seine Grausamkeit/

Wird keinen Maximin und Odenatus stürtzen.
Man muß den Sieges-Ruhm zu dem mit Blu
würtzen.
Es fehlet unsrer Stadt an tapfern Helden nicht,
(*) Denn Probus steht noch hier, dem nicht de
Muth gebricht,
Va

seit abgenommen habe. Vopiscus in Caro p. 300. vers. 10. un
Falconius Nicomachus als er Tacitum zum Käyser wehlete
durffte sich denselben Incommodum zu nennen erkühnen. Vo
pisc. in Tacit. p. 285. vers. 17. Das ist gewiß/ wie Cedrenu
Tom. I. p. 251. C. schreibet/ daß unter seiner Regierung Rom
lauter unglückliche Zeiten gehabt. Daher selbst in dem Zuruff
welches ohne dem eine Gewohnheit war/ er vor einen Tyrannen
einen Verderb des Vaterlandes/ einen Fechter/ Gutscher / Scæ
vam, Nemiosum und dergleichen ausgescholten ward. Er ha
sich lange nach seinem Tode von dem Zosimus lib. I. cap. 7. müs
sen zuruffen lassen/ daß er recht ein Wunderwerck in Lastern ge
worden wäre. Bernardinus Ferrarius de Vett. acclam. &
plaud. lib. IV. cap. 6. Doch hat unter ihm nichts minder/ als
unter dem bey den Römern so verhassten Gallienus die Kirche
Ruhe gehabt. Pappus hist. eccl. p. 119.

(*) v. 72. Denn Probus steht noch hier/ dem nicht der
Muth gebricht.) Daß Probus der vortrefflichste Krieges-
Held war/ merckt man in allen Römischen Scribenten. Ich ge-
dencke nur seiner Kriege/ welche er in Africa wieder die Marma-
ridas geführet/ und daß er aus Libyen nach Carthago gekom-
men/ und dieses von seinen Feinden befreyet habe. Vopiscus in
Probo p. 291. Der Römische Rath/ die Soldaten und das
Volck hatten gleiche Gewogenheit auf ihn wegen seiner Helden
Thaten geworffen id. in Floriano p. 287. vers. 21. Valerianus
hat ihn schon als einen jungen Soldaten allen zur Nachfolge vor-
gestellet. wie hoch ihn Aurelianus gehalten/ zeigt desselben Brief
an den Probus beym Vopisco Aurelianus Augustus Probo S.
D. ut scias qvanti te faciam, decimanos meos sume, qvos
Clau-

Valerius entkam durch ihn den tapfern Quaden,
Der tapfre Proculus ſteht wiederum in Gnaden.
Der junge Carus geht dem Saturninus vor,
(*) Und Florianus hebt das tapfre Schwerd empor,
(†) Sie ſind dem Lucius und dem Palmatus gleich,
Sie zieren unſern Thron als des Severens Reich,

(*) Du

Claudius mihi credidit. iſti enim ſunt, qui quadam felicitatis prærogativa, præſules niſi futuros principes habere non norunt. Und damit nichts an ſeiner Verherrlichung fehlen möchte/ ſo ließ der Rath ihm Tempel weyhen und ſein Bild in den Circenſiſchen Spielen herum tragen/ J. Cæſar Bulenger. de Circo Rom. Cap. 36. Er hat doch nicht den Stichel-Rede n entgehen können. Cedrenus Tom. I. p. 264. b. meynet daß er den Florianus hinzurichten ſich toll geſtellet. Das iſt die gröſte Klugheit/ zuweilen närriſch ſeyn. Ja man muß den frömmſten Fürſten die Fehler zu guthe halten/ die aus der Regierſucht entſtehen. Denn dieſe iſt gröſſer als alles in der Welt. Der berühmte Lesdignieres machte in allen am Rheine eroberten Plätzen ſeine Creaturen zu Befehlshabern/ um mächtiger zu werden Hiſtoire du Counêtabl. Lediguier. lib. XI. Chapit. 2. Seine Regierſucht zu bedecken/ muſte der treffliche Hertzog von Rohan hochmüthig ſeyn/ der das Krieges-Feuer immer löſchen wolte. S. Les memoires de Rohan. l. II.

(*) v. 76. Und Florianus hebt.) Denn er war unruhiger als der Bruder Tacitus Vopiſcus in Floriano. Er ward bald umbgebracht/ Jornandes de Regnor. Succeſſ. p. 650.

(†) v. 77. Sie ſind dem Lucius ꝛc.) Lucius war noch ein junger Held/ aber von gröſſer Tapfferkeit/ daß ihm auch Marcus Antoninus ſeine Tochter Lucilla vermählte/ und als ſeinen nunmehrigen Schwieger-Sohn wieder die Parther ſchickte. Denn Vologeſes hat das Römiſche Heer/ welches bis an Elegia ſtund/ eingeſchloſſen und deſſen Anführer meiſt mit Pfeilen erleget. Xiphilinus in Anton. Philoſ. p. 276. C. Viel haben an den Perſern ſich den Kopff zerſtoſſen/ er aber als Severus geſieget.

Denn

(*) Du kanst auch Tacitus die süsse Ruhe schützen,
Und meinen Thron indes als Pertinax besitzen.
Du kanst des Marcus Sohn, des Philipps Bildnis seyn:
Wir sammlen unterdes mehr neue Cronen ein.

Laßt

Denn Käyser Severus ward auch balde mit Seleucia und Babylon in dem Persischen Kriege fertig/weil beyde verlassen waren. Er nahm das berühmte Ctesiphon ein/erwürgte eine grosse Menge Menschen/ und fieng hundert tausend Mann Xiphilinus in Sever. p. 325. e. daher er viel Thaten in Asien gethan/spricht ihm niemand ab. Zosimus hat sie in lib. I. cap. VIII. fin. überhaupt vorgestellet.

(*) v. 79. Du kanst auch Tacitus die süsse Ruhe schützen.) Tacitus hat wegen seiner besondern Tugend ein besondres Lob von den Römern und zugleich die Kayser Crone zu tragen verdienet. Ob gleich seine Regierung kurtz und sein Schicksahl unbillig gewesen/ so hat es ihm doch weder an Muthe gefehlet/die Feinde zu bekriegen/ noch am Klugheit gemangelt/ ein Land zu regieren Vopiscus in Tacit. p. 287. vers. 10. Er hat den Frieden geliebet und dadurch mehr als viele ausgerichtet. Es ist billig daß Hamilton in der Red. K. Th. 2. cap. 2. p. 122. also schreibet: wie es wohl dabey bleibet/ daß derjenige sonderlichen Ruhm verdiene/ der mit einer tapffern Faust und einem geschickten Degen das Vaterland vertheidiget/ und unerschrocken dem sonst erschrecklichen Tode entgegen gehet; so verdienet doch derselbe nicht ein geringers/ wo nicht höhers Lob/ welcher den Tod ohne Tod und Blut suchet: Käyser Tacitus war schon 65. Jahr alt/da er zur Regierung kam. Doch Zonaras, der das Tom. II. annal. sub Tacit. schreibt/ saget: ἀναγράφεται daher ist er auch nicht recht gewiß/ dieses ist aber auch rühmlich/ denn ob wohl Varro de Re Rust. lib. II. cap. 2. ein Alter vor besser hält/ worinn die Hoffnung und nicht der Tod herrschet/ nemlich die Jugend/ so ist doch auch die Jugend unbedachtsam und von den Griechen nie gerne zum Regimente gelassen worden/ wie aus des Stobæus serm. CXIV. p. 587. zu ersehen ist.

(*) v. 87.

Laßt tapfre Helden uns auf andre Helden ſehen,
Die, wenn Rom fallen will, als wie die Mauren ſtehen.
Sie rieffen vormahls aus, wir aber ruffen nun:
(*) Dem Vaterlande muß kein Finger wehe thun,
Wir ſind dem Fabius an Ehre gleich geſtiegen.
Und müſſen auch den Feind als Fabius bekriegen.

Das

(*) v. 87. **Dem Vaterlande muß kein Finger wehe thun.)** Denn das war die gemeine Formul bey den Römern/ wenn Gefahr verhanden war viderent, ne quid detrimenti res publica caperet, wie dir Paul. Manutius de Senat. Rom. cap. X. faſt in der Mitten weiſet. Daher man ſo gar Grab-Lampen findet/ daß dieſe Stützen der Bürger hochangeſehen worden. Bartolius in lucern. Sepulcral. Part. III. fig. 4. zeiget uns eine/ welche gezimmert iſt ob Cives Servatos. Dergleichen hat man eine an den Herrn von Witt gebracht/ welche denen Soldaten gewidmet war/ die im Kriege vors Vaterland geblieben Bellorius lucern. ſepulcr. Part. I. fig. X. (Tom. XII. Gronov.) Sie ſahen ſo fleißig zu ne qvid detrimenti caperent cives, als wenn ſie auf die Republic ſahen. ſiehe den Kayſerlichen Ausſpruch im Tholozanus de Republ. lib. XI. cap. I. n. XI. der letztern aber kam die Formul eigentlich zu. Dergleichen Exempel findet man überall in den Römiſchen Scribenten/ als in dem Aurel. Victor. Vir. illuſt. LXXVII. und an andern unzehlichen Orten/ welche hieher zu ſetzen eine vergebene Mühe wäre. Das weiß ich auſſer dem Obigen/ daß die Bürger ſolche Zierde in Rom bekamen/ als ſie ihr gegeben. Man bildete die Stadt ab/ als wenn ſie ihren tapfern Bürgern eine Crone oder einen Krantz überreichte. Du findeſt ſolches in des Abraham. Oetelius Deor. Dear. Capit. lib. I. fig. XLV. das konte man um ſo viel eher verantworten/ weil man Rom vor das allgemeine Vaterland der Männer hielte. Baptiſt. Cæſalius de Convir. Vett. p. 152. b. (Tom. IX. Gronov. Ant. Gr.)

Damit das Vaterland bey tausend Banden frey,
Und ihm sein Fabius noch nicht gestorben sey.
Ehr man die Fahne schwingt, muß man sein Haus bestellen.
Man sucht das Ruder ehr, als Klippen, Sturm und Wellen.
(*) Dir Tetricus sey itzt die Land-Vogtey geschenckt,
Dein sey Lucanien, weil es an dich stets denckt.
(†) Wir geben dir das Amt der Griechischen Harmosten,
Sey Agis Ebenbild, und stütze unsre Pfosten,

Sey

(*) v. 93. Dir Tetricus sey itzt die Land-Voigtey geschenckt.) Daß Aurelianus dem Tetricus zum Corrector, so heist das lateinische Wort in Lucanien / nachdem er ihn im Triumphe aufgeführet/bestellet/ auch seinen Sohn im Rathe gelassen habe/ versichert Vopiscus in Aurel. p. 280. vers. 54. Corrector, bedeutet einen solchen Befehlhaber / der eine Provintz regieren muß / wie ich in Onuphr. Panvin. imper. Rom. cap. 23. finde / welches zu des Hadrianus Zeiten aufgekommen.

(†) v. 95. Wir geben dir das Amt der Griechischen Harmosten.) Daß Lysander Harmostas in Griechenland bestellet/ habe ich anderswo gewiesen/ und zeige itzo nur so viel/ daß ein Harmosta so wohl mit der Stadt als mit dem Lande zu thun gehabt. Man hatte bey den Griechen andre in der Stadt/ andre in den Provintzien/ welche sie regieren oder wohl im Zaume halten musten. Den letzten leget Cragius de Republ. Laconic. lib. II. cap. I. den Nahmen der Harmosten bey/ denen die in der Stadt waren / verleicht er in libr. III. cap. XIII. die Dictatores in Rom/ weil sie auch die Armee gehabt. Das glaube ich dem Cragius nicht/ denn der Dictator hatte mehr zu sprechen als zwantzig Harmosten/ wo du anders nicht unter dem Dictator einen Kerl bey der Zeche ergetzen wilst. denn der Magister

Sey wacker, sey ein Held, ein Land-Voigt sey getreu,
Damit Lucanien dir treu, mir dienstbar sey.
Du solst mein Tacitus den Purpur-Rock verwahren,
Und von des Cesars Thron auf dem Tarpejus fahren,
Vertrauter Ulpius beschütze mein Gemahl.
Ja die Valerier und meine Kayser-Wahl.
(*) Du bist Falconius in Asien erhöhet,
Bestürme Ctesiphon, das uns zur Schande stehet.

(*) Ihr

---

gister bibendi hies auch Dictator. ἀρχιτρικλίνος συμποσιάρχης. Bulengerus de Conviv. lib. I. cap. XL. circa fin. Füge unterdes zu des Cragius lib. II. cap. XIII. den Ort des Dionysius Areopagit. de Hier. Eccles. cap. 3. bey. Ihrer waren an der Zahl zwantzig. Scholiast. Pindar. Od. VI. ἦσαν δὲ ἁρμοσταὶ Λακεδαιμονίων ἔτη, welches aber von denen aus der Stadt zu verstehen / denn derer die auf dem Lande sich aufhielten / sind so viel gewesen / als derer Landschafften / welche sie zu versehen hatten / wie ich lese in des Meursius Miscellan. Lacon. libro II. cap. IV. Ihr Nahme kömt her von dem Worte ἁρμόττειν oder ἁρμόζειν, daher auch das Wort derer Harmysonorum, welches aber ein gantz unterschiedenes Ampt ist. Cragius d. lib. III. cap. 13. Sonst fehlten auch die Satrapae; die nicht viel von ihnen unterschieden / nicht / bey den Persern und Macedoniern / diese setzten ihre Satrapas über eine Provintz / wie ich finde in des Crophius Antiqvitat. Macedon. libr. I. cap. 26.

(*) v. 103. Du bist Falconius in Asien.) Er ward Pro-Consul in Asien / an des Aurelius Fuscus Stelle. Vopiscus in Aurelian. p. 281. vers. 23. Das ist zwar nachher von dem Rathe geschehen / aber hiehet übel zu ziehen. sein Nahme ist Probus / und er also selbst von dem Falconius Nicomachus in des Vopiscus Tacit. p. 285. zu unterscheiden. Diese Pro-Consules haben unter dem Constantin mehr Ansehen bekommen als die Bürgemeister / und die letzten unter dem

105 (*) Ihr wißt, wie man ein Land nicht als ein Eigenthum Regieren oder ſo wie er verwüſten muß.

Den

Juſtinianus gar ihr Anſehen völlig verlohren. Gaudent. Paganin. de Sec. Juſtin. Mor. non Part. ult. cap. 16. Ich muß dabey etwas von dem Rectoribus Provinc. erinnern. Es iſt unter der Regierung Hadrianus Gewohnheit worden/ daß auch unter denen/ welche in die Provintzien geſchicket waren/ Conſulares mit begriffen wurden. Onuphr. Panvin. imp. Roman. cap. 27. in. med. In denen Provintzen ſelbſt waren Præſes und Qvæſtor die Vornehmſten Befehlshaber Bergier. de Publ. & M. R. J. Viis lib. I. Sect. 7. §. 2. 3. ſeq. Die Prætores wurden vor des Auguſti Zeiten/ unter dem Nahmen Præſidum in die Provintzien geſchickt welche man in Franckreich Gouverneur nennet/ weil dieſe in Abweſenheit des Königs/ wie jene des Bürgemeiſters vor den Krieg ſorgen. Man vergleicht ſie auch den Seneſchallis und Baillivis, denn die Prætores erkennen über die Streitigkeit derer/ die in den Provintzen wohnen. id. lib. IV. Sect. 28. §. 3. daß ich itzo ſchon dem Falconius dieſe Würde antragen laſſe/ kömmt daher/ daß ſie einige Monathe vorher bey den Römern beſtellet/ als abgeſchicket wurden/ wenn die Alten abgiengen/ wurden ſie erwehlet und genennet ἀποδεικνύμενοι und μέλλοντες Lipenius ſtrenar. hiſt. cap. II. Æt. I. §. 31.

(*) v. 105. Ihr wißt/ wie man ein Land ꝛc.) Ein jeder unter denen Römiſchen Herren/ wenn er in eine Provintz geſchickt wurde/ empfieng eine doppelte Vollmacht/ die eine hieß Poteſtas, die andere Imperium. Poteſtas beſtehet darinn/ daß ſie die Rechts-Händel erkennen und ſchlichten konten/ und konte von dem Rathe denen Befehlshabern gegeben werden. Aber Imperium muſte lege curiata im Beyſeyn des Volcks gegeben werden. Solches hatten die Bürgemeiſter und Prætores, nebſt der Gewalt über Leben und Todt/ ohne Gericht darüber anzuſtellen. Bergier. de P. & M. Rom. imp. Viis lib. IV. Sect. XXVIII. §. 8. Auch in ihren Rechthändeln ſelbſt machten die

Römer

(*) Den Firmus ſetze man in der Hirpiner Lande,
Doch Chilo bringe erſt das Regiment zum Stande.
(†) Zuletzt was rathet ihr, ich laſſe Dacien,
Und wehle mir davor das ſchöne Möſien,

Das

Römer einen Unterſchied unter ordinariam jurisdictionem, welche denen Richtern durch die Prætores gegeben war / und extraordinariam, welche denen Prætoribus ſelbſt zuſtändig / und über Staats-Sachen giengen / wie Turnebus adverſar. lib. II. cap. 9. gründlich zeiget.

(*) v. 107. Den Firmus ſetze man in der Hirpiner Lande.) Daß es nicht gar zu verdrüßlich im Trauer-Spiele laſſe / habe ich den Firmus nicht nur aus der Gefahr / ſondern auch zum Throne gebracht / weil ſonſt derſelbe entweder erdroſſelt oder von dem Aurelian. ſonſt ermordet iſt / welches der Brief in des Vopiſcus Firmo. ſub fin. zeuget.

(†) v. 109. Zuletzt was rathet ihr / ich laſſe Dacien.) Käyſer Aurelianus hat Dacien / welches die Römer unter dem faulen Gallienus verlohren / unter dem Aurelianus aber meiſt wieder erobert hatten / deswegen geräumet / weil er zweifelte / daß ſolches beſchützet könte werden. Alſo verlies er den gantzen Streif Landes / der jenſeit der Donau lag / nahm alle Einwohner mit / und lies ſelbe in Möſia wohnen / von welchen er ſagte / daß es ſein Dacien wäre. Onuphr. Panvin. imper. Rom. cap. XXVII. init. der von dem Gallienus gar wohl urtheilet / daß man unter ihm nicht Provintzen erobert / ſondern verlohren habe. Wenn ich dir von dem Nahmen Dacus was ſagen ſoll / ſo iſt ſelber zu Athen ein Nahme geweſen / den die Knechte geführet haben. Ja dieſe Völcker wurden unter den Scythiſchen Völckern ſowohl Daci als Knechte genennet. Arzoli ad Onuphr. Panv. lud. Circenſ. lib. II. cap. 3. p. 409. n. 3. Das dieſes Dacia auch Scythia ſey / kan ich ſchlieſſen aus des Alphonſus a Carthagena Regum Hiſp. Anaceph. cap. VI. init. weil die Gothen Scythiam überwunden hätten / welches zu des Alphonſus Zeiten Dacia genennet wurde. Aurelianus hat aber

Die Barbarn rauben stets, sie stehen wo wir sitzen,
Drum soll der Isther Strom uns theilen und beschützen.

VLPIVS CRINITVS.

Bekümmre dich nicht mehr, und räume Dacien,
Dis that auch Adrian, er räumte Syrien.
Denn wer sucht einen Schatz, der seinen Schatz verzehret?
Man ehrt die Crone nicht, die unsre selbst entehret.

AVRELIANVS.

(*) Ich werde künftig noch auf diesen Staats-Griff sehn,
In Purpur soll mein Freund der Feind zu Grabe gehn,
Den Freund will ich mit Gold, den Feind durch Stahl und Eisen,
Gewinnen, oder doch mein Rom in beyden preisen.
Sucht Geld zum Kriege auf, doch folgt dem Titus nach,
Dem Nerva, welcher nie von Weyden Trauben brach,
(†) Denn euers Nahmens Ruhm, den auch die Feinde ehren.

Erin-

hat nicht zu erst gethan. Denn auch Kayser Hadrianus hat Syrien/ Mesopotamien und Armenien verlassen/ welche Trajanus erobert/ unter dem Vorwande/ daß die Länder nichts einbrächten/ und der Euphrat der Römer Grentze gegen Morgen seyn müste. Lipsius Admir. Urb. Rom. lib. I. cap. 3.

(*) v. 117. Ich werde künftig noch auf diesen Staats-Griff sehn.) Das rechneten die Römer mit zu ihrer Staats-Wissenschaft und Politia/ von deren Eintheilung und Beschaffenheit Rosinus Antiq. Rom. lib. VII. cap I. handelt.

(†) v. 122. Denn euers Nahmens Ruhm/ den auch die

Feind

Erinnert euch den Schatz durch Schätze nicht zu meh-
ren.

(*) Die

Zeinde ehren.) Diese Würde der Patriciorum führt diesen angenehmen Nahmen auf der Stirne/ denn was ist ein Patricius anders als ein Vormund des Reichs? denn so nennet Symmachus lib. II. epist. XXXV. die Patritios Väter des Vaterlandes/ wie ich denn diese Worte von keinen andern verstehe. Ja der Pöbel konte einen Patricium mit Rechte Herr Patron nennen/ das waren sie in der That/ als ich finde in Sigonius de antiq. Jur. Civ. Rom. lib. I. cap. VII. und dem Paul. Manutius de Senat. Rom. cap. I. p. 899. b. (Tom. I. Græv.) Denn die Würde ist jederzeit sehr hoch gehalten worden / und hat sich Kayser Otto noch Patricius Romanorum geschrieben/ wie Dempsterus Paral. ad Rof. lib. VII. cap. V. zeiget. Vor ihm hat der muntre Pipinus diesen Nahmen getragen. Leo Ostiensis in Chron. lib. II. cap. VIII. Dem Grosmüthigen vierten Heinrich / hat der Pabst gleiche Würde überlassen müssen. Berthold. Constantiensis ad an. 1061. hernach weiß ich/ daß zu der Regierung Kayser Conrads des dritten/ die Römer den Jordanes zu ihrem Patricius erwehlet haben. Otto Frisingensis. lib. VII. cap. XXXI. Doch ich muß dir sagen/ was die Würde eigentlich auf sich habe. Sie musten zu des Augustus Zeiten die allgemeine Angelegenheiten besorgen/ und über die grösten Heimlichkeiten rathschlagen. Es wurden ihrer funffzehen oder 20. aus dem Rathe erwehlet/ daher hiessen sie Patricii oder de Consistorio Principis L. ult. C. de off. Div. jud. Kayser Hadrianus hat sie gar als Mitgenossen seiner Majestät angesehen/ daher ihnen auch das Recht über Leben und Todt zukam/ welches dem Rathe nicht gehörte/ daher sie sich auch an einem andern Orte/ als in dem gewöhnlichen Rathhause versammleten. Nardinus Rom. Vet. lib. 5. cap. 8. Sie musten den Nutzen ihres Volcks besorgen/ und daher öfters in Armuth bleiben. Martin. Lipen. Strenar. hist. cap. II. Æt. II. §. 18. Ihre Nahmen/ welches hieraus folget/ sind in das öffentliche Stadt-Buch eingeschrieben worden. Evagrius Hi-

125 (*) Die Fürſten feſſelt zwar der Zwang der Rechte nie,
Was ihnen Land und Stadt nicht giebt, das nehmen ſie,

Doch

ſtor. eccleſ. lib. III. cap. XLII. Es iſt von ihnen eine eigne Gaſſe benennet worden / die unter denen Eſquiliis im Thale lag / da ihnen die Berge über den Kopf hiengen / welches ſeine beſondere Urſachen hätte / wie denn auch daſelbſt der Tempel der Iſidis Patriciæ lag. Borrichius ant. U. R. ſæc. cap. VII. §. 4. circa init. Jtzt ſteht um die Gegend die Kirche des Laurentii und der Pudentiana / auch der niedrigſte Theil von den Peretiniſchen Gärten. Petrus Beſſorius fragm. Veſt. Vet. Rom. Tab. IX.

(*) v. 125. Die Fürſten feſſelt zwar der Zwang der Rechte nie.) Man iſt noch nicht einig / ob ein Fürſt der Geſetze geben kan / von dieſem müſte ein Geboth annehmen / oder auch ihnen daſſelbe vorſchreiben. Das ſicherſte iſt / das letzte zu bejahen / wenn man die Regel recht einnimt / daß ſolches nicht die Nothwendigkeit / aber wohl die Klugheit erfodere. l. 4. C. de legg. Es iſt vieles zuläſſig / aber nicht rathſam / ſonderlich vor Fürſten / wovon ſowohl des Herren Barbeyrac Diſcours, den er von dieſer Materie an. 1715. zu Lauſanne gehalten / und der zu Amſterdam in 8. gedruckt iſt / als auch des Hrn. Strucks Schrifft de jure licitis, ſed non honeſtis zeugen. Daß die Klugheit ſolches fodre / iſt richtig. Auch Claudianus de IV. Cons. Honor. hat es ſchon davor gehalten.

In commune jubes ſi quid, cenſesque tenendum
Primus juſſa ſubi, tuus obſervantior æqvi
Fit populus, nec ferre negat, cum viderit ipſum
Auctorem parere ſibi, componitur orbis
Regis ad exemplum: nec ſic inflectere ſenſus
Humanos edicta valent, ut vita regentis,
Mobile mutatur ſemper cum principe vulgus.

Ein jeder rechtſchaffener Chriſt hält es billig mit dem Theodahadus regem Caſſiodorus lib. X. epiſt. XVI. welcher davor hielte /

/daß Fürsten/ ob sie gleich alles thun könten/ doch nicht alles
un solten/ wodurch das Lob eines Königes Abbruch leiden kön-
. Ich erinnere mich des Griechischen Weltweisen Ausspruch:
φανόν τε μὴ τίλλειν id est, die Kräntze nicht berupffen.
orunter er nichts verstehet/ als daß niemand die Gesetze anta-
en solle/ welche die Crone der Länder wären/ wie solches ausle-
et Ezechiel Spanhem. de Vest. & Pryt. Græc. p. 663. a (Tom.
. Græv.) Denn sonst heisset es allerdings/ wie ich im Sym-
nachus lib. III. epist. XIII. lese/ daß die Gesetze/ die ohne Aertz-
en gesund wären/ sodann ihren Aertzten in der Cur kranck würden/
wenn sie nicht den Fürsten eine Lebens-Regel vorschreiben könten.
Es ist in den Gesetzen/ daß ich mit dem gelehrten Maximus Ty-
ius in dissert. XXI. p. 213. rede/ nichts so nöthig bey den Gese-
zen/ als daß der Gehorsam des Volcks ungezwungen und nicht
o wohl durch das Gesetze gefesselt/ als durch die Freyheit selbst
gebunden sey. Der Pöbel aber schätzt sich diese Dienstbarkeit
unter den Gesetzen vor eine Ehre/ wo der Fürste sich selbe nicht
vor eine Last anrechnet. Es ahmt dem König nach als ein Schat-
len/ welches dort beym Laërtius in Vit. Zenon. lib. VII. p. 439.
die berühmter König selbst gestehet. Was ein Fürst thut/ macht
das Volck so hurtig als dort die Soldaten beym Lucanus dem
Cato nach. Daher auch Claudianus in Cons. Honor. IV. v.
342. diese Staats-Lehre einem grossen Fürsten gegeben.

Inventis utare cibis: solabere partes
Æquali sudore tuas: si collis iniquus,
Primus ini. Sylvam si cedere provocat usus,
Ne pudeat sumpta quercum stravisse bipenni.
Calcatur si pigra palus tuus ante profundum
Prætentet sonipes.

Aber in Engelland ist ein Malmes Buriensis aufgestanden/ wel-
cher die Untugenden grosser Herren vor Tugend hielte/ und da-
vor hielte/ ein Fürst könne keiner Sachen zu viel thun. Daher
wären die Unterthanen nicht Herren ihrer Güter/ sondern diese
ein Eigenthum der Fürsten. Ob das billig/ lasse dem Robertus
Scharroockius de offic. secund. Jus Nat. cap. IV. n. 9. pag.
286 -- 307. verfechten. Der berühmte Hobbes meynte gleich-
falls/ die Menschen wären nichts als Verweser ihrer Güter und

Doch wer die Freyheit kennt, und nichts als Freyheit liebet,
Der nimmt die Schätze nicht, die ihm das Land nicht giebet.

AVRELIANVS zum Tacitus.

Trit unterdeß mein Freund, den Schiff-Bau hurtig an,
Daß man nach Moesien aufs ehste schiffen kan.
Laß um den Ausfluß wo unsre Gräber stehen,
Und in Jysubrien viel neue Wälder säen.
Die Werbung setzt noch itzt mit allem Eifer fort.
Die Römer scheuen nicht Grab, Flammen, Blut, und Mord.
Denn Antoninus lies die kaum gebohrne Seelen,
In des Saturnus Haus zu Mavors Dienern wehlen.
Auch fehlt die Tapferkeit den jungen Kindern nicht,
Weil man von Jugend auf, zur Lust, vom Kriege spricht.
Der Feind wird unsern Muth als Hunde Bären fliehen,

Der

Lehens-Träger/ das Eigenthum aber gehörte dem Regenten Denn das will Clere dans la bibl. Univer. Tom. XI. p. 372. aus seinen Worten schliessen. Wundere dich also nicht/ daß ich einen Römer die Gedancken in den Kopff setze/ ein Fürste könne nehmen/ was man ihm nicht giebt/ zumahl da die Römischen Käyser an die Gesetze sich nicht binden durften/ wie Franciſc. Robortellus de magiſtrat. Rom. pag. 40. lit. f. zeiget. Ihre sogenannten Reſcripta haben auch nicht selten den Gesetzen offenbahrlich in die Augen geschlagen. Jac. Guther. de Jur. man. lib. III. cap. XII.

(*) v. 175.

Wenn ihm der Crantz verwelckt, wird unſre Crone blühen,
Die leichte Rüſtung ſchlägt ihm Schild und Pantzer ein,
Die erſte Feldſchlacht wird ſein letztes Treffen ſeyn.
Der erſte Angriff wird ihm ſchon das Hertz ergreifen.
Wenn er auf Somie hofft, wird es wie Silber reiſſen.
Denn in den Klauen führt der Adler Donner mit,
Mit dem Aurelius der Quaden Wall zerſchnitt.
Da mir nun weder Volck noch dieſem Grosmuth fehlet,
So weiß ich, daß das Glück ſich meiner Braut vermählet:
Doch fragt den Jupiter dem Augenblick um Rath,
Weil Rom nie als durch Gott den Krieg geführet hat.
Man mus noch ehr man kriegt den Krieges-Gott befragen,
Und wenn man ſchlagen will, mit GOtt die Feinde ſchlagen.

Tacitus und Ulpius gehen in das nächſte Heiligthum des Jupiters.

Der andre Eingang.

Vorige DOROTHEVS.

DOROTHEVS.

Eutychianus wirft ſich vor dir in den Staub,
Der Chriſten Gottesdienſt erſucht dich um Verlaub.
Laß uns dein Sonnen-Licht allein nicht finſter bleiben,
Und deine Knechte nicht gar aus der Welt vertreiben,

Was

Was fuchst du grosser Held, wo nichts zu finden ist,
Was siegst du über uns, da du gewaffnet bist?
Wir können deinen Helm durch unsre Flucht nicht zieren,
Denn Christen können nichts, als fliehen und verlieren,
Ein Held sucht einen Feind, der Helden mäßig kämpft:
Ein Held dämpft nur den Feind, der seine Feinde dämpft.

AVRELIANVS.

Geh hin, der Knechte Blut soll nicht mein Schwerd beflecken,
Es wird itzt Helden-Blut von einer Wahlstatt lecken.

Der dritte Eingang.

Vorige GILLO.

GILLO.

Mein Kayser stöhre doch den Flammen dieser Stadt.
Die Galileer sind der Folter noch nicht satt.
Sie rühmen ihren Gott, sie räuchern ihren Todten,
Und beydes ist nur erst bey Pfahl und Brand verboten.
Man zündet Lichter an, die Tempel sind voll Glut,
Rom lächzt nach ihrem Tod, die Schergen suchen Blut.

PROBVS.

Man hört ehr man verdammt, man muß die Kläger hören,
Doch auch was Lucier und Barsimeer lehren.

Wer

Wer glaubt, daß dieſes Volck wie ein Thyeſtes ſey?
Wer hält den Nemeſis vor aller Menſchen Scheu?
(*) Die Nazereer ſind in ihren Augen Spinnen,
Wie ſollen ſie dann ſelbſt die Chriſten liebgewinnen?
Verſaume tapfrer Held dich durch die Marter nicht,
Dem Schergen ſpeyet mir ein Held ins Angeſicht.
Bekriege deinen Feind/ nicht die, ſo ruhig leben,
Man muß das Helden-Schwerd nicht an den Hencker geben.
Wenn du mit groſſer Pracht und Frieden wieder kömmſt:
Wenn du die Waſſer-Fluth als dort die Pyrrha hemmſt:
So ſoll ihr Blutſchweiß ſchon bey deinen Wagen ſchwimmen.
Die Folter fertig ſeyn, der Scheiterhauffen glimmen,
Ich will dis Volck indes * * *

AVRELIANVS.

Ich folge deinem Rath,
Der Feind bedrängt uns nicht, der keinen Degen hat.
Der Hencker kan doch ehr mit Rad und Foltern ſiegen,

Als

(*) v. 175. Die Nazereer ſind.) Dieſe Ketzer hieſſen bey einigen Jeſſeer von dem Jeſſe des Davids Vater und aus deſſen Stamm der Herr JEſus gebohren. Etliche führen ihren Nahmen von dem HErrn JEſu ſelbſt her. Der Jude Philo hat ſie allen Ketzern vorgezogen. Sie ſind nach der Auferſtehung des HErrn in die Welt gegangen/ nachdem Marcus in Egypten das Evangelium predigte. wie in des Epiphanius hæreſ. 29. und des Sozomenus lib. I. cap. 12. zu leſen.

(*) v. 178

Als wir durch Schwerd und Pfeil geringe Lorbern
kriegen.

PROBVS.

Ich schwere dir, man klagt die Christen öfters an,
Sie sollen alles thun, und haben nichts gethan,
(*) Drum hat die Martia ihr Wesen hoch geachtet,
Und Käyser Philipp gar nach ihrer Schmach ge-
trachtet,
(†) Ihr Schreyen hat schon einst den Gallien geschützt,
Und den Aurelius, da alles kracht und blitzt.

Und

(*) v. 191. Drum hat die Martia.) Die Martia durfte eben nicht vor den Käyser Commodus lauffen / und weil sie bey ihm gelitten auch den Christen nicht abhold war / so hat sie oft des Käysers Gemüthe gegen die Christen besänfftiget. Sonst war sie um diese Zeit eine Beyschläferin des Quadratus / der aber in des Henckers Hände fiel. Xiphilin. in Commod. p. 284. c. d. über dem Pappus hist. eccl. p. 119. Denn Quadratus hatte auf Anstifften der Lucilla dem Commodus einen Fallstrick geleget und seinen eigenen nicht gesehen. Herodianus lib. I. cap. 8.

(†) v. 193. Ihr Schreyen hat den Gallien ꝛc.) Man saget / daß Gallienus durch das Gebet der Christen aus seiner Noth gekommen sey / da er von den dreyßig Tyrannen trefflich in die Enge gebracht war / Baron. ad a. 264. n. 10. Daher auch als Käyser Valerianus in der Persischen Dienstbarkeit schmachtete / schrieb Gallienus an den Bischoff Pinna / Demetrius / Dyonisius / daß er die Christen nicht verfolgen wolte. beym Eusebius in hist. eccles. lib. VII. cap. XIV. Hedion Chronicka der alten Christl. Kirche Buch. VII. Cap. 14. Er soll im Anfange die Kirche verfolget haben. Aber wie ich in des Pappi hist. eccles. p. 130. finde / durch des Vaters Ungemach gewitziget worden seyn. Wiewohl auch Valerianus im Anfange der Regierung sehr gnädig gegen die Christen gewesen und nur durch andre verhetzt worden ist. Hedion d. lib. VII. cap. 9.

(†) v. 194.

(*) Dis hat schon Plinius dem Ulpius gewiesen,
Und dis verhaßte Volck in Asien gepriesen.
(†) Selbst Athenagoras den Cecrops rühmen muß,
Stillt den erregten Zorn des grossen Commodus,
Und Hadrianus will nach Aristidens Schriften,
Reich, Tempel und Altar der Christen Lehrer stiften.
(**) Sie sollen Mörder seyn, und zücken nie ein Schwerd,
Wenn gleich ein Scherger Beil durch ihren Nacken fährt.

Da

(*) v. 194. **Dis hat schon Plinius** ꝛc.) Von der Schutz-Schrifft dieses berühmten Mannes vor die Christen/sind die Kirchen und weltliche Historien voll. Er sahe/ daß in Asien so viel ohne Ursach dem Hencker in die Hände gespielet würden/ weswegen er vor die Christen den Trajanus bath: der auch schrieb: Man solte die Christen nicht aufsuchen/ wo sie aber sich finden liessen/selbe bestraffen. wie ich lese im Nicephor. hist. eccl. lib. III. cap. 17. Das ist der gemeine Bericht/ ich finde ihn in Mariana de reb. Hisp. lib. IV. cap. 5. des Pappi hist. eccl. pag. 103. Hadrianus hat nachher auch befohlen an den Fundanus/ er solte niemand tödten von den Christen. Kortholt. Hist. der 10. Verf. cap. IV. §. 3.

(†) v. 195. **Selbst Athenagoras** ꝛc.) Athenagoras war ein Weltweise aus Athen und schrieb an den Käyser Commodus und Antoninus vor die Christen. Daher auch Cæsar Baronius ad an. 179. n. 39. Diejenigen ihres Irrthum überzeuget/ welche die Schutz-Geister von Justinus dem Märtrer herführen/ welche sie doch dem Weltweisen zueignen solten.

(**) v. 199. **Sie sollen Mörder seyn und zücken nie ein Schwerdt.**) Daher wird die ungemeine Gedult derer Christen von dem Valentinus beym Thuanus Hist. Tom. IV. lib. XXV. p. 218. billig gerühmet/ daß sie nie eine Nothwehre ergriffen/sondern den Hencker überwunden hätten/ dadurch/ daß sie

Da man sie neunmahl schon mit tausend Martern quälet,

Man

sie sich überwinden lassen. Sie haben die Monachos Nitranos, welche nach Alexandrien giengen um den Cyrillus zu verfechten/ und des Befehlshabers Wagen anfielen/ auch ihm kräfftige Ehren-Titul gaben/ ganz verworffen/ siehe Socrates histor. eccl. lib. VI. cap. XIV. per tot. Denn weil sie sich in ihrer Armuth glücklich preisen/ durften sie keine Kriege führen. Der Krieg ist eine Tochter des Reichthums/ wie dieser eine Mutter des Mißtrauens. Das letzte beym Stillingfleet Urspr. der heil. Histor. lib. I. cap. I. §. 16. p. 32. Kann daher Justinus Martyr. in dial. cum Tryphon. p. 236. freymüthig bekennen/ daß ihre Geduld sie in der äussersten Marter nicht verlassen hätte/ und Tertullianus in apologet. cap. XLVI. rühmen/ daß die Christen denjenigen grossen Danck gewust hätten/ die sie würdig gemacht/ um Christi willen Schmach zu leiden. Und es war eine gemeine Meynung unter denen Christen/ daß es sündlich eine Faust aufzuheben. Ich tadle das nicht/ kan aber dem Tertulliano de Coron. milit. cap. XI. nicht beyfallen/ wo er in den Gedancken stehet/ ein rechtschaffener Christ/ könne nicht mit gutem Gewissen in den Krieg gehen/ welches nicht in der Schrifft gegründet. Der tolle Manes ist noch weiter gegangen/ weil er in keinen State die gerechten Kriege billigen wollen/ Baronius ad an. 277. n. 38. Doch muß man auch in gerechten Kriegen etwas vom Rechte herunter lassen/ und lieber die Noth/ als die Gerechtigkeit zum Grunde des Krieges legen/ wie solches Grotius de I. B. & P. lib. II. cap. XXIV. §. 8. & 9. sehr wohl anführet. Obgleich die Christen sich nicht wehreten und Unruhe anstifteten/ so hielten sie doch dafür/ die Unruhe und der Krieg sey der Kirche weit nützlicher als Friede/ denn durch jenen lernten sie die Welt verachten und ihr Gemüthe schärffen/ daß ich dem Theodoritus hist. eccles. lib. V. cap. 40. init. seine Worte abborge/ und selbst Tertullianus in apologet. cap. XLII. hat gestanden/ daß die Christen vor die Heyden föchten/ daher du die obigen Worte nicht schlechthin annehmen must. (*) v. 307.

So haben sie von selbst den Rabenstein erwehlet.
Man bratet sie in Oel, doch Angstschweiß und Gedult
Macht ihre grosse Schuld fast frey von aller Schuld.
Man schleifft sie durch die Stadt, man henckert sie durch Schwefel,
Doch wer ihr Hencker wird, weiß nichts von ihrem Frevel,
(*) Nächst schlug in Asien ein mehr als todter Mund,
Den Schergen auf den Mund, des Henckers Hertz ward wund,
(†) Man sagt sie fluchen uns, da sie doch vor uns flehen,
Wie ihr Tertullius mit Rechte eingesehen.

(*) Hat

(*) v. 207. Nächst schlug in Asien ꝛc.) Dieses ziehlet auf den Heliodorus / welcher in dem fünfften Jahre der Regierung des Aurelianus zwar ermordet / aber doch auch in Asien den Henckern ein so scharffer gewissens Prediger ward / daß sie sich bekehrten und martern liessen. Baronius ad. an. 275. n. 10.

(†) v. 209. Man sagt sie fluchen uns / da sie doch vor uns bethen.) Tertullianus / wie Baronius ad an. 177. n. 4. schreibet / hat bewiesen / daß die Christen ernstlich vor ihren Käyser betheten / da man sie vor die schändlichsten Menschen hielte / die weder an GOtt noch den Käyser ein Gebeth abschickten. Wie ich denn würcklich in des Tertullian. apol. cap. 30. beym nachschlagen gefunden / daß sie mit entblösten Haupte und ausgebreiteten Händen vor die Käyser gebetet. Welches auch beym Baronius ad an. 179. n. 4. Athenagoras zeiget. Das lebendige Exempel des Paulus kann bewähren was ich schreibe. Denn er bath sich vor seinem Ende etliche Minuten aus sein Gebeth zu thun / welches er thun / da ihm der Hencker schon auf dem Nacken stund / nicht nur auf die Kirche / sondern auch den Käyser und das Volck

(*) Hat ihr Melito nicht den Antonin gestillt,
Und Sarden wiederum mit Christen angefüllt?

AVRE-

ausschüttete / beym Eusebius desmart. Pal. Cap. VIII. und Polycarpus da er schon vor den Pro-Consul stunde erinnerte seine Christen zum Gehorsam / weil dieses das vornehmste Geboth des Christenthums billig hiesse. Eusebius Hist. eccl. lib. IV. Cap. XV. Ja wie Pappus hist. eccl. pag. 114. zeiget / hat er noch auf dem Scheiterhauffen GOtt vor die Marter gelobet. Sie schwuren ihrem Käyser treu zu seyn / ob sie gleich nicht bey ihren Götzen und dem Glücke des Käysers schwehren wolten / wovon dir Baronius ad an. 169. n. 2. 9. des Policarpus Exempel anführet. Gehorchen aber ist noch mehr als Opfer. Wenn das Abendmahl solte verrichtet werden / bathen sie um fruchtbahr Wetter / reiche Jahre / die GOtt denen Heyden / Käysern und Könige geben möchte. Tertullian in apologet Cap. 39. und in der Pest Zeit selbst giengen sie sehr freundlich mit den Heyden um und reichten ihnen alle Nothdurfft. Eusebius Histor. eccles. lib. VII. Cap. 22. daher man auch sagte / daß Gallus / vor dem die Christen fleißig gebetet / mit ihnen alle sein Glücke verjaget. Hedionis Chronicka der alten Christ. Kirche. Buch VII. Cap. I.

v. 211. (Hat ihr Melito nicht den Antonin gestillet) Dieser Melito war Bischoff in Asia zu Sarden / er überreichte dem Käyser Aurelius Antoninus eine Schutz-Schrifft vor die Christen / welche überaus gründlich geschrieben war. Er beruffst sich unter andern auf den Käyser Hadrianus / welcher an den Asianischen Pro-Consul Fundanus geschrieben / die Christen nicht zu verfolgen. im Euseb. hist. eccles. lib. IV. Cap. 25. der uns noch ein Stück aus dem Buche aufbehalten. Eben dahin gehört des Bischoffs zu Hierapolis Apollinarius Apologie aus des Pappus hist. eccl. pag. 115. Man rühmet nebst des Melito auch des Theophilus Vertheidigung wieder den Marcion / siehe Eusebium d. lib. IV. Cap. 23. Insonderheit soll die Schutz-Schrifft des hoch gelehr-

AVRELIANVS.

Befiehl den Henckern dann, daß sie entfliehen,
Ja löscht die Flammen aus, die itzt schon glühen.

Probus gehet ab.

Der vierdte Eingang.

Vorige TACITVS, ULPIVS CRINITVS.

AVRELIANVS.

Wie! hat der Himmel euch so schleunig angehöret? 215

TACITVS.

Er hat von uns den Sturm nach Morgen zugekehret.
Dich aber warnet er und sagt mit Fleis dabey:
Daß ihm dein Heil so lieb als seine Ehre sey.

AVRELIANVS.

Hast du die Worte nicht fest in dein Hertz gedrücket,
Vielleicht das man dadurch in GOttes Hertze blicket, 220

TACITVS.

Was du zu wissen suchst, das weis dein Ulpius.

ULPIVS CRINITVS.

Ich rede viel, dieweil ich alles reden muß.

Doch

rten Justinus Martyr an den Antoninus Pius und den
ath zu Rom unvergleichlich gewesen seyn / weil ihr
Heyden selbst nicht wiedersprechen konten. Nicephor.
t. eccles. lib. IV. Cap. 26. Ich finde aber in eben des Ni-
phor. lib. IV. Cap. 8. daß die Schrifft an den Antoninus
entlich eine Rede sey. Des Tertullianus ist nicht uneben.
ist in der Verfolgung des Severus geschrieben. Kortholts
ior. der 10. Haupt Verf. Cap. VI. §. 2. Auch Hornii
l. N. T. art. II. §. 14.

(*) v. 225.

Doch kan ich ſelbſt noch nicht, was ich gefunden, finden,
Dieweil die Götter ſich itzt zeigen und verſchwinden.
(*) Wenn man ſie ſehen will, ſo ſind ſie Schatten gleich.
Ihr gröſter Schimmer wird gantz Stern- und Monden bleich.
Der Höchſte iſt ein Geiſt, er kömmt, wenn er itzt flieht,
Er flieht, wenn er kömmt, man ſieht nicht was man ſiehet;
Man hört nicht was man hört, man glaubt nicht was man glaubt.
Weil die Beſtürtzung uns das kühne Auge raubt.
(†) Ich kam ins Heiligthum wo zehen Männer ſtunden,
Sibylla war entdeckt, Delphobe überwunden.

Ich

(*) v. 225. So ſind ſie Schatten gleich ꝛc.) Was die Römer von ihrem Schatten gehalten und ob ſie gemeinet/ daß ſie einen Leib und Leben oder keines von beyden hätten/kanſt du antreffen in dem Iac. Gutherius de iur. man. lib. II. Cap. XV. Ob ſie gleich ihren Götzen nicht ſahen/ kräntzten und krönten ſie ſich wie das Exempel im Livius lib. XXIII. Cap. XI. weiſet.

(†) v. 231. Ich kam ins Heiligthum wo zehen Männer ſtunden.) Dieſes ſind die Decemviri ſacrorum welche die Sibylliniſchen Bücher beſehen muſten. Weil Dempſterus ad Roſin. in Jedermanns Händen/ ſo weiſſe ich dich auf deſſen Paralip. ad Lib. III. Cap. XXIV. Inſonderheit auf den Petrus Taſſinus de anno Sæcul. Vetr. Rom. Part. I. Cap. 5. welcher nicht ſo bekandt. Ihnen lag zugleich das Amt ob/ die ſo genannten Supplicationes auszuſchreiben und die Göt-

ten

Ich sahe eine Gluth die aus den Gräbern stieg.
Ich hörte einen Gott, er redete und schwieg.
(*) Man lies mich an den Ort, den man hochheilig schätzet, 235
Wo Consus und sein Geist sich mit der Nacht ergötzet.

Ich

hen zu versöhnen Iacob. Gutherius de Vet. Iur. Pont. lib. I. Cap. 12. sie hatten auch decemviros ihre Colonien auszubreiten Rosinus lib. VII. Cap. 47. Und sonderlich die berühmten decemviros welche nach den Gesetzen des Solons erwehlet wurden. Ihrer Würde gedencket Schubart. de fatis iurisprud. Rom. Exercit. II. §. 30. decem viri sind es gewesen / welche die Römische Gesetze schrieben und dadurch die gröstlen Rechtsgelehrten mit werden muſten. Onuphr. Panvin. de lud. Circenſ. lib. II. Cap. II. p. 368.

(*) v. 235. **Man lies mich an den Orth den man hochheilig schätzt.)** Diesen nennten die Griechen ἄδυτον. Er war allen Menschen verschlossen / und so heilig / daß man ihn vor eine Wohnung des lebendigen GOttes schätzte / welches Iul. Pollux Onomaſt. lib. I. Cap. I. n. 8. sehr wohl ausdrücket. Die Heyden stunden einmahl in dem Wahn / man müste die Heimlichkeit ihrer Schutz-Geister und Heiligthümer nicht aussagen / welches nicht nur bey den Morgenländtschen sondern auch den Römern gebräuchlich. Barthius adverſarior. lib. XXXV. Cap. 21. also muſten solche Hüllen der Götter erfunden werden. Die Ehrbiethigkeit war eben so groß gegen ihr ἀρχεῖον i. e. ſummum templum, wovon Pollux. n. 22. redet. Martianus Capella hat durch faſtigia adytorum die Tempel selbst verstanden in des Barthius adverſar. lib. XXXIV. Cap. IV. Es war artig / daß Käyser Julian bey gewissen Angelegenheiten / wieder den Grund des Caſtalischen Brunnens eröffnen wolte / den Käyser Adrian verstopfte / als er in selben belehret war. Er solte ein Vornehmen ausführen und besorgte / es möchte wieder

einer hin kommen/ dem das Coſſaliſche unterirdiſche Heili
thum dergleichen Geheimnis eröffnete/ damit ihm ſelbſt v
jetzt gedienet war/ anderu aber nicht gedienet ſeyn ſoll
Ammian. Marcell. lib. XXII. p. 406. v. 49. Einſt als d
Soldaten in den Tempel brachen/ wo der Chaldeer Heili
thum war/ in Hoffnung groſſe Schätze zu finden/ kam
ſie auch an das Adytum bey deſſen Eröffnung unter der R
gierung des Verus Antoninus ein ſo tödlicher Dampff he
aus ſtieg/ daß unzehliche Kranckheiten daraus entſtunden
die von Perſien an bis an den Rhein und Gallien ſo vi
tauſend auf die Bahre lieferten. Ammian. Marcellin. li
XXIII. p. 418. verſ 47. Daher wenn ſie eine Sache rec
hoch ehren wolten/ ſo vermaſſen ſie ſich ſelben mehr Ehr
als ihren Adytis zu thun/ wie du aus des Barthius anima
in Statii Theb. VII. V. 138. ſchlieſſen kanſt. Wie man den
weiß/ daß die meiſten Völcker in ihren Heiligthümern ei
ewiges Feuer unterhalten haben/ wovon ich nichts ſage
nachdem alles in des Bochartus Hierozoic. Tom. I. Lib. I
c. 36. vortrefflich ausgeführet iſt. Wie man die Antwo
aus ſelbe bekommen/ ſoll dir des Senecca Thyeſtes Act. IV
Scen. I. zeigen.

Reſponſa dantur certa, dum ingenti ſono
Laxantur adyto fata.

Und des Statius Thebais II. v. 259. f.

Præmiſſasque faces, feſtum nubentibus ignem
Obruit, æque adytis ſimul ex audita remotis
Nondum auſos firmare gradum tuba terruit ingens.

Lucanus hat uns von dem berühmteſten Grigiſchen Orak
und deſſen Weiſſagung dieſe Verſe hinterlaſſen Pharſal. li
V. v. 97.

Hoc vbi virgineo conceptum eſt pectore numen
Humanam feriens animam ſonat, oraque vatis
Soluit, ceu Siculus flammis urgentibus Ætnam
Vndat apex, Campana fremens ceu ſaxa vaporat
Conditus Inarimes æterna mole Typhœus.

Man findet von dieſem Orakel ſehr viele Merckwürdigkeite
als in des Strabo lib. VI. pag. 288. des Diodorus lib. XV

Ca

Cap. 26. &c. Sie durfften aber ſelbe nur zu gewiſſen Tagen befragen / welches ich nicht nur von dem Delphiſchen / ſondern auch andern aus des Kircher. Oedipo Ægypt. Tom. I. Synt. IV. c. 3. p. 257. ſ. erwieſen. damit dieſe eine deſto gröſſere Furcht vor den ſchwermenden Geiſtern hätten / erſahe man die abgelegenſten Höhlen / welche gantz finſter waren. Drum führen ſie bey dem Lucanus und Cicero den Nahme Operta, als wenn es aller Welt verdecket wäre. Das war der Pfaffen kunſt Griff / damit die Leute ihnen deſto tieffere Reverentze machen möchten / wie Antonius van Dale de Oracul. Ethn. D. I. Cap. III. p. 66. ſ. gelehrt ausführet. wenn ſie was wiſſen wolten / ſo muſte der Schlaff das beſte dabey thun / daher du bey allen Poeten finden wirſt / nicht nur bey den Römiſchen / ſondern auch bey denen neuern / als in des Gelehrten Feinds Octavia Raumeiſters ſeinem Bellerophon / Thimichs ſeiner Alceſte / Lohenſteins ſeiner Sophoniſbe u. v. a. m. daß wenn ſie die Erſcheinungen verblichener Seelen anſchauen oder einen Befehl hören ſollen / müſſen ſie ſchlaffen. Das ſiehe ſtu aus des Virgilius 8. Æneis, da er ſeinen ſchlaffenden Prieſter vorſtellet. Doch hatten die Prieſter auch beſondere Kunſt-Griffe denen Leuten im Schlaffe was vorzugauckeln. Anton van Dale. D. I. Cap. XI. p. m. 239. des Virgilius Worte ſind die; Hæc dona ſacerdos

Contulit et caeſarum ovium ſub nocte ſilenti
Pellibus incubuit ſtratis, ſomnosque petiuit.

Ja ſie meynten / daß ſie aus den ſtillen Todten-Gräbern Antwort bekämen. Wie denn das in der Bibel Levit. XX. 6. befindliche Wort אוב einen aus den Todten redenden Wahrſager-Geiſt bedeutet. Oder einen der aus der Erde eine Antwort giebet / wie die Zauberin bey den Saul / die / weil ſie auch aus dem Geburths-Gliede zu wahrſagen pflegten den Nahmen ἐγγαστρίμυθος führet. Seldenus de Diis Syr. Synt. I. Cap. II. p. 120. Vielmahls hielten ſie nicht eben Schlaffend ihre Stunde aus / ſondern fluchten wacker auf die Seelen oder Teuffel los / wenn ſie ihnen nicht erſcheinen oder Antwort geben wolten. Kircher. Oedip. Ægypt. Tom. II. part. II. Claſſ. 2. cap. 5. p. 451. Ich habe dir in

Ich ſalbte Haupt und Haar, ich ſanck auch in d
Knie,
Als ich zu meinem Gott in ſtiller Andacht ſchrie:
Du weiſt was niemand weis, drum laß uns eili
wiſſen,
Damit die Siegernicht zu Knechten werden müſſe
Ich hörte voller Furcht ein ſtilles Murmeln an:
Weil uns ein Schatten auch bey Schatten ſchreck
kan.
Der Feind bekämpft euch zwar, ihr werdet euch
ſiegen;
Ihr und der Feind ſelbſt wird durch euch die Fre
heit kriegen.
Sucht in der Mitternacht den Feind, der euch
ſchreckt.
Und in Illyrien wo man den Dolch verſteckt.

meinem Theramenes ein ander Exempel und zwar mit
chenden Augen aus einem anderm Grunde gewieſen.
Chriſten ſagen von ihrem Dionyſius/ daß er bey guter
nunfft eine Stimme vom Himmel gehöret. Hedionis Ch
nicka der Alt. Chriſt. Kirch. Buch VII. Cap. 6. p. 473.
Nicephorus Calliſt. hiſt. eccles. lib. VI. Cap. VIII.
dem Exempel des Adrianus ſiehet man auch/ daß ſie ein
in den Brunnen der Daphne bey Antiochia gelaſſen/ w
ches beſchrieben ſeyn ſolte/ wenn ſie ſelbes wieder hera
zogen/ welches die erwehnte Begebenheit und von dem
zomenus hiſtor. eccleſ. lib. II. Cap. 19. beſſer als dem M
cellinus aufgezeichnet iſt. Und von Polycarpus ſagen
daß da er mit wachenden Augen zum Richt-Platz gefü
wurde/ dieſe Stimme vom Himmel gehöret; Sey wa
und halte dich männlich. In des Euſebius hiſt. eccl.
IV. Cap. XV.

(*) v.

Ihr ziehet siegreich aus, wenn ihr zurücke reiset.
So glaubt: daß iedermann die Freyheit siegreich preiset.

AVRELIANVS.

Die Worte sind verdeckt, so zeige man uns dann,
Aus der Sibyllen Mund die rechte Deutung an.
Denn Apollonius ist mir schon einst erschienen,
Dis Wort wird wie sein Wort mir auch zur Warnung dienen.
Die Zeichen, welche man in grossen Kriegen merckt,
Sind gar nicht wider uns, wir sind dadurch gestärckt.
Wir gehen mit Triumph und Fackeln aus Capenen,
Wo unsre Lorbern noch die alten Lorbern krönen.
Den Commodus empfieng das Todten-Kind der Nacht,
Weil er das Todten-Thor zu seiner Thüre macht.
Er ging mit Schwerd und Spies an eine Todten-Stätte,
Wir gehen aus mit Ruhm und Mavors Kampf-geräthe.
Laß seyn, daß die Gefahr uns zur Gefährtin wird.
Und unser Adler selbst als eine Taube girrt.
Ein Held der Cronen sucht, verschmähet nicht die Nesseln.
Ja wer die Freyheit sucht, der läßt sich einmahl fesseln.
(*) Trajanus suchte zwar die Lorbern aller Welt,

(*) v. 267. **Trajanus suchte zwar die Lorbern aller Welt.)** Trajanus hat die Persischen Kriege mit so viel

Bluthe erkauffet/ als Ehre darin erworben. Als er über d
Tygris kam/ in Ctesiphon seinen Einzug hielte/ so legte m
ihm den Nahmen Ἀνίκητος bey/ darnach er trefflich g
strebet/ und ließ ihm dabey den Ehren Titel τῦ παρθικ
Denn dieser Nahme hat den Römischen Keysern trefflich t
Kopffe gestecket. Antoninus wolte selben durchaus führ
und ein Sieger des Morgenlandes heissen. Herodianus lib.
Cap. 10. Also konte Trajan nichts minder selben nicht hoch ha
ten. Der Rath stellete allerhand Spiele deswegen an. Xiphil
nus in Trajan. p. 252. e. Sein Glück war überall gröss
als er selbst. Er hat viele Provintzen eingenommen/ i
weiß nicht mit was vor Ehre. Ihre Anzahl weiß ich/ nach
dem Franc. Robortel. de provinc. Rom. p. 9. d. solche en
decket. Er muste selbst den Ehrgeitz mit seinem Bluth
abwägen. Denn als er Arabien anfiel/ und die Last de
Krieges denen abtrünnigen Agarenern (τοῖς Ἀγαρηνοῖ
Oder wie Valesius ad Ammian. p. m. 436. anmerckt
Ἀτρηνοῖς) auf den Hals weltzte/ so fand er hier sehr ung
sund oder gar kein Wasser. Ihre Stadt zu bestürmen hatt
er kein Holtz und das Vieh kein Futter. Und weil der Som
mer sehr heiß war/ so stritt der Himmel kräfftiger vor al
Trajanus wieder die Stadt/ und hat selbe auch Severu
nicht einnehmen können. Doch weil ietzt die Römer ei
grosses Stück die Mauer über einen Hauffen geworffen hat
ten/ so rannte Trajanus mit etlichen Reutern darauff zu
ward aber tapffer weggejaget/ und ob er gleich seinen Käy
serlichen Rock abwarff/ lieff er doch Gefahr verwundet zu
werden. Denn die Agarener mochten ihn an seiner ansehn
lichen Person kennen. Daher auch neben dem Trajan ei
Reuter erschossen war/ daß ihm das Blut um die Ohre
herum spritzte. Xiphilinus pag. 254. b. c. Man rühmet ins
gemein die ansehnliche Gestalt des Trajanus/ von dem dies
Worte in des Plinius Lobrede stehen/ die ich aus des Barthi
adversar. lib. XXV. cap. 12. hersetze. Jam firmitas, jam pro
ceritas corporis, jam honor capitis, & dignitas oris, ad ho
vtatis indeflexa maturitas, nec sine munere quodam Deûm
festi

Daher verſchmähet nicht das Schickſal, das ſie hält,
Die Pfeile traffen ihn dort bey den Agarenen,
Doch dieſe konten ihn mehr als Coccejus krönen.
(*) Wer auch wie Hadrian der Kunſt ſelbſt Künſte lehrt,
Wird öffters durch Gefahr geſtürtzt, doch auch geehrt. 270

Dann

feſtinatis ſeneſcutis inſignibus, ad augendam majeſtatem ornata Cæſaries nonne longe lateque principem oſtentant.

(*) v. 269. **Wer auch wie Hadrian der Kunſt ſelbſt Künſte lehrt.)** Warum dieſes? Er war ein Mathematicus/ und in dieſer Wiſſenſchafft vor allen andern erfahren/ ob er ſich gleich ſonſt/ auf die Muſic/ Bildhauer-Kunſt und mehrere legte. Daher er auch als ein Orakel von denen Weltweiſen und Gelehrten zu ſeiner Zeit beſuchet wurde/ und von Metamorus de Academ. &c. Hiſp. p. 808. gerühmet wird. Seine Wiſſenſchafft war ſo groß/ wie Marius Maximus den Römern verſichert/ daß er wuſte/ was alle Tage von nun an geſchehen ſolte. Æl. Spartian. in Ælio Vero p. 135. verſ. 33. und ſonderlich Martin. Lipen. Strenar. hiſtor. Cap. II. Æt. 1. §. 44. So hoch iſt die Wiſſenſchafft vieler berühmten Mathematicorum geſtiegen. Und dennoch/ indem ſie öffters zu weit in ihrer Wiſſenſchafft gehen/ ſo gerathen ſie zu weit zurücke. Sorbiere dans ſes lettres 78 klagt ſchon darüber: J'en ay vû, (des Mathematiciens) qui ſe ruinoient en procés malfondé; qui diſſipoient tout leur bien à la recherche de la pierre philoſophique; qui baſtiſſoient extravagamment; qui entreprenoient des affaires d'ont chacun prévoyoit le mauvais ſucces; qui trembloient de peur au moindre accident de leur vie; qui ne formoient, que des Chiméres en politique; & qui n'avoient non plus de nôtre civilité que s'ils étoient nés parmi les Margajats, les Tapujes, ou les Iroquois. Doch ich trete damit ſo wenig als Sorbiere dieſer vortrefflichen Wiſſenſchafft zu nahe/ weil die Fehler einiger

einiger Pfuscher die Kunst selbst nicht zu einem unverständ
gen Lehrling machen können. Kayser Hadrianus wol
sonst durchaus gelehrt seyn. Sein Gedächtnis war übe
aus glücklich/ daß er nie einen Rahmen vergas. Kortholt
Histor. der zehn Versol. Cap. IV. §. 1. Er machte Verse/ d
des Maro seinen nichts nachgaben/ wuste aber nicht wie vi
Lodes ein Vers haben muste/ als

Egò nolo Florus esse,
Ambulare per tabernas,
Latitare per popinas,
Culices pati rotundos.

In Ambulare ist eine Sylbe zu viel. Barthius lib. XXXI
Adversar. Cap. 12. aber will ihn entschuldigen / als wen
er aus Liebe zum Pindarus und andrer lyrischen Poeten i
Griechenland / die erste Sylbe von ambulare zum vorige
Verse gerechnet hätte. Das läßt sich hören/ weil Hadria
durchaus den Griechen folgete. Er hat aber dieses Carme
wider den Dichter Florus gerichtet/ von dem ich anderwert
geredet/ und itzo noch den Ort von ihm anführen will/ de
ich gefunden in dem Metamor. de doct. in Hisp. & Gall. Vi
pag. 808. lin. 28. in Tom. II. Hisp. illust. Doch daß du s
hest/ er habe nicht nur in diesem Gedichte sein Meisterstü
bewiesen/ so will ich dir noch ein anders von ihm hersetzen.

Ut belli sonuere tubæ, violata permit
Hippolyte Theutranta, Lyce Clonon, Oebalon, Alce,
Oebalon ense, Clonon jaculo, Theutranta sagitta.
Oebalus ibat equo, curru Clonus, & pede Theutras.
Plus puero Theutras, puer Oebalus, ar Clonus hero
Figitur ora Clonus, latus Oebalus, iiia Theutras.
Aephycli Theutras, Doryli Clonus, Oebalus Idæ.
Argolicus Theutras, Mæsus Clonus, Oebalus Arca

Ein Anzeigen seiner Griechischen Seele ist die Grabschrift
die er seinem Pferde aufgesetzet/ und nicht nach den Lehre
der Lateinischen Prosodie eingerichtet. Sie stehet in des Ba
thius adversar. lib. XXIII. Cap. VIII.

Borysthenes Alanus
Cæsareus Veredus
Per æquor & paludes

Volare qui ſolebat,
Pannonias nec ullus
Apros inſequentem
Dente aper albicanti:
Auſus fuit nocere
Vel etiam ſaliva
Sparſit ab ore caudam
Sed integer juventa
Ut ſolet evenire,
Inviolatus artus
Die ſua peremtus
Hoc ſitus eſt in agro.

Die Welt-Weisheit hatte ihn mit ihrer Annehmlichkeit nichts minder eingenommen/ aber man will ihm nicht den Ruhm eines groſſen Philoſophen laſſen. Was man ihm vorwirfft/ will ich dir aus einem Orte weiſen/ den ich in des Socrates Hiſt. eccl. lib. III. Cap. 1. fin. finde: daß es ihm als dem Julianus gegangen ſey/ daher habe er Dinge gethan/ die ſich vor einem Philoſophen und keinem Kayſer/ und wiederum vor beyde nicht ſchickten. Die Philoſophen haben insgemein den Ruhm/ daß ſie weder in dem Reichthume die natürliche Liebe noch in der Armuth ihre Ehre behalten können. Gellius noct. att. lib. XIII. Cap. XXII. Si divites potentesque ſunt illi, qui ſe Philoſophos dicunt; truculenti tyranni idem exercent. Si egent, nihil non agunt, adulantur divitibus, mentiuntur, captant coenas & talia. Capiendo vero ardent maxime, cum nihil illis ſatis ſit. Dem Hadrian ſahe bey ſeiner Gelehrſamkeit der Neid aus den Augen/ welches er ſich unter der Regierung des Valentinianus und Valens an ſolchen Exempel noch vorrücken laſſen mußte. Von dem Ammianus Marcellinus lib. XXX. p. 501. verſ. 23. Der Neid iſt eine Tochter des Hochmuthes. Den letztern hat der gelehrte Tatianus/ der doch ſelbſt anfangs den Cynicus Creſcens in Rom als ein Heyde gehöret/ denen aufgeblaſenen Griechiſchen Weltweiſen/ von welchen Hadrianus ſo viel machte/ mit Grunde vorgeworffen in Orat. advers.

Gräc.

Dann wenn die Pfeile gleich erſt dem Trajan nichts
thaten,
So muß der ſeltne Glantz der Augen ihn verrathen.
Genung giebt mir der Krieg gar bald den letzten
Druck,
So überzucket er ſein Gifft mit Roſen-Schmuck.
Die Cronen, die er giebt, ſind mehr als Käyſer-Cro-
nen,
Ja er verſchonet die, die ihrer ſelbſt nicht ſchonen.
Ja er vergöttert auch des Caracallens That,
Der ſeinen Thron beſas und nie beſeſſen hat.
(*) Er ſetzt dem Ulpius die ſchönſten Sieges-Zeichen,
Wenn gleich die Thaten nicht an ſeine Wunden rei-
chen,

Er

Græc. Cap. III. Doch ich mag wohl ſagen/ was Roderi-
cus Santius Hiſt. Hiſp. Part. IV. Cap. 40. von ſeinem vierd-
ten Heinrich ſchreibet/ daß/ weil der Menſch des Tages ſie-
benmal fiele/ man groſſen Herren um ſo viel eher nicht ge-
ringe Fehler aufrücken ſolte. Wilſt du wiſſen/ was Ha-
drian alle vor Künſte gewußt/und in welchen Theilen der Ge-
lehrſamkeit er ſonderlich ſich geübet/ ſo ließ des Spartiani
Hadrianum p. 130. verſ 30. Es belohnet ſich alſo der Mü-
he/ daß Joſephus Scaliger de Emendat. Temp. lib. V. p. 244.
d. gezeiget/ wenn dieſes Licht den Gelehrten/ und dieſe Son-
ne den Römern geſchienen/ weil er ſo wohl Mathematiſche
Künſte brauchen müſſen/ dis zu entdecken/ als Hadrianus zu
regieren. Wir könten ihm den einen General Zamet entge-
gen ſetzen/ welchen man wegen ſeiner Wiſſenſchafft in Ma-
thematiſchen Dingen/ in der Hiſtorie/ und der beſondern
Frömmigkeit faſt zum Wunder macht le Vaſſor hiſt. de Lo-
uis XIII. Tom. IV. lib. XIX. p. 489.

(*) v. 279. Er ſetzt dem Ulpius ꝛc.) Kayſer Trajanus
als er mit den Dacierꝛ kriegte/ nachdem er drey Jahr in
Rom

krönt den Maximin und tapfern Decius,
eine Pfütze gleich ſein Grabmahl werden muß.

Der fünfte Eingang.

rige CAPITOLINVS und MARCELLVS.

AVRELIANVS.

Wächter dieſer Stadt habt ihr auf mein Verlangen
Den Bau mit ſolchem Fleis vollführt als angefangen?

MAR-

ſich aufgehalten / ward von dem tapfern Decebalus
pfangen/ daß er ſein Kleid hergeben muſte zu Verbin-
der Wunden. Denn Domitianus hatte den Feind
angetaſtet und ſich rüſten laſſen. Nachdem bekam
an den Zunahmen Dacicus, wovon dieſe Aufſchrifft in
Baronius Annal. ad a. 103. n. 3. zu leſen.
IMP. CÆSAR. divi. Nervae. F. Nerva. Tra-
ianus. Auguſtus. Germanicus. Dacicus. Pontif. Maximus. Trib. Pot. IV.
Cos. IV. victo. Decebalo.

v. 283. **Den Bau mit ſolchen Fleis vollführt ꝛc.)** Kayſer Aurelianus die Mauren der Stadt Rom mit
ehmhaltung des Raths erweitert/ und das Pomærium
us gerücket habe/ iſt aus des Vopiſc. Aurelian. p. 176.
48. bekandt/ ſolches geſchahe aus dieſer Urſach/ daß
nicht wiederum dergleichen wiederfahren möchte/ als zu
Gallienus Zeiten geſchehen war/ wie Fam. Nardin. Rom.
lib. V. Cap. 14. init. anmercket. Beſiehe dabey das Kup-
Tom. IV. Græv. p. 905. Es ſind aber dabey viel merck-
ige Sachen zu bedencken. Pomoerium hies eigentlich
en Römern/ wie es Livius ſelbſt erkläret Poſtmoenium.
aber vielmehr um der Mauer herum ein Ort/ welchen

die

die Hetruſcer zu weyhen pflegten/ wenn ſie ihre Mauren darauf gründen wolten/ daß man in der Stadt die Häuſer nicht zu nahe an der Mauer bauete/ und von auſſen das Land eine Strecke von der Stadt eben bliebe. So wie nun die Mauren einer Stadt weiter hinaus gerücket wurden/ ſo ſind auch dieſe geweyhete Oerter erweitert worden. Feſtus erkläret das Wort von Pomoerium welches beydes leicht zuſammen ſtehet. Famianus Nardinus Roma. Vet. lib. I. Cap. 5. und Gellius in Noct. A. lib. XIII. Cap. XIV. Olaus Borrich. Ant. Urb. Rom. fac. Cap. I. §. 10. weil durch eine Pflugſchaar muſten im Anfange die Städte abgeſtochen/ und Pomœria beſtellet werden/ ſo iſt daher der Nahmen Urbs entſtanden/ denn von dem Worte Urvo hat Aratrum ſeine Bedeutung bekommen. Davon finde ich den Ort des Varro beym P. Gregor. Tholozanus de Republ. lib. II. Cap. I. n. 3. Diejenigen Häuſer/ welche nächſt an dem Pomœrio lagen/ ſagte man/ daß ſie an der Grentze des Pomœrii in und auſſer der Stadt erbauet wären. Id. lib. II. c. IV. n. 2. Wenn es alſo an dem war/ daß das Pomoerium ſolte fortgerücket werden/ ſo brauchten die Augures dieſe Worte: *Dii tutelares urbis Pomoerium hoc ne minus mainſque faxitis, ſed iis, quibus terminatum eſt, regionibus efferatis.* Da ſie ſonſt/ wie Berthaldus de ara Cap. XXX. §. 8. ſchreibet auf ihren Altären nach guten Weiſſagungen fortſchten. Die Römer waren ohnedem bey allen ihren Städten ſehr beſorget/ daß ſie nicht ohne auguriis möchten gegründet werden. Dieſe Weiſe beobachteten ſie von den Zeiten des Romulus an/ welches aus unterſchiedenen Stellen Dempſterus ad Roſin. lib. I. Cap. 3. zeiget. Die Prieſter ſelbſt verſorgten ſie mit einem Pomœrio oder einem Felde neben den Mauren/ daß ſie darauf ihre Gauckeley und das Unglück von der Stadt mit abtreiben helffen möchten. Jacob. Guther. de Vet. jur. Pontif. lib. I. Cap. 27. fin. Sie muſten opfern und beten/ wenn die Kayſer auf die Ausbreitung ſahen/ wovon wir eine ſehr artige Münze des Veſpaſianus haben/ von dem man auch die Uberſchrifft ſiehet in des Jacob. Guther. Vet. J. P. lib. IV. Cap. I.

UTI-

UTIQVE. FINES. POMOERII. PROFER
RE. PROMOVERE, CUM. EX. REPUBLI
. CENSEBIT. ESSE. LICEAT. ITA. UTI. LICUIT.
TI. CÆSARI. AUG.
GERMANICO

an ſchloß das Pomoerium durch gewiſſe Steine/ welche
ppi hieſſen/ und in der Verwahrung derer Augurum ſtun-
n. Die Aufſchrifft iſt merckwürdig

COLLEGIUM
AUGURUM. AVCTORE. IMP. CÆSARE. DIVI.
RAJANI. PARTHICI. F. DIVI. NERVÆ. NEPO
TE. TRAJANO. HADRIANO. AUG. PONT.
MAX. TRIB. POT. V. COS. III. PROCOS. TER
INOS. POMERII. RESTITUENDOS. CURAVIT.

h finde zuerſt von dem Servius Tullius in des Lipſius ad-
r. Urb. Rom. lib. III. Cap. 1. daß er die Stadt erweitert
b den Viminaliſchen auch den Eſquiliniſchen Hügel mit
geſchloſſen habe/ da zuvor nur fünf Hügel in Rom zu
en waren. Solche Könige als Servius waren dazu be-
htiget. Du wunderſt dich/ daß nicht einem ieden frey
ſtanden andern Leuten gutes zu thun/ doch wie es der
adt nicht ſo viel Zierath als denen Ehre brachte/ welche
Mauren vergröſſerten/ ſo kam es nur gewiſſen Perſonen
die Sigonius de Ant. Jur. Civ. Rom. lib. II. Cap. 1. vorſtel-
machet. Unter denen/ welche das Pomoerium hinaus
rücket haben/ findet ſich Auguſtus/ Nero/ Trajanus und
dere. Von dem erſten findet ſich das ſehr artige Gedenck-
chen beym Boiſſardus Tomo III. antiq. Roman. Denn
iſſardus hat die beſten Gedenckzeichen der Alten geſamm-
/ und uns hinterlaſſen. Er hat in den Farneſianiſchen
rten ſich eine Nacht verſteckt/ um alle Marmorſteine ab-
irckeln. Er hat den Grund geleget/ auf welchen Grute-
s/ Reineſius und Sponius rühmlich gebauet haben. Die-
Werck beſtehet aus etlichen Theilen/ deren Anzahl dir
ch Hanckius de Rer. Rom. Script. Part. I. Cap. 76. art. 11.
. aufweiſet. Kayſer Claudius hat die Stadt-Mauer wei-

ter hinausgeführet/ wovon die Uberschrifft beym Donatus Urb. Rom. lib. I. Cap. 13. zeiget:

TI. CLAVDIVS
DRVSI. F. CAISAR
AVG. GERMANICVS
PONT. MAX. TRIB. POT
VIIII. IMP. XVI. COS. IIII.
CENSOR. P. P
AVCTIS. POPVLI. ROMANI
FINIBVS. POMERIVM
AMPLIAFIT. TERMINAFITQ.

Obwohl Joh. Minutoli Topogr. Urb. Rom. Diss. III. (To I. Sallengre Ant. Rom.) behauptet/ daß nach dem Servi niemanden als dem Aurelian die Erweiterung zukomme/ kan doch dieses gar wohl damit stehen. Man findet daß von dem Claudius die Ehren-Seule in des Famian. Nard Roma Vet. lib. V. Cap. 7. p. 1171. den Minutoli gar o widerleget. Zwey andre Uberschrifften stehen noch aus d Onuphr. Panvinius beym Nardinus lib. I. die ich hieher se

C. MARCIVS. L. F. L. N.
CENSORINVS.
C. ASINIVS. C. F. GALLVS.
COS.
EX. S. C. TERMIN.

* * *

C. MARCIVS. L. F. L. N.
CENSORINVS. ET C. CASI
NIVS. C. F. GALLVS
COS.
EX S. C.
FIN. POMER. TERMIN.

Ich kan dir von dem nichts bessers anzeigen als des Don tus de Urb. Rom. lib. I. c. VII. wie sich der Umfang v Rom unter denen Bürgemeistern bis auf den Sylla/ d Cap. XII. & XIII. wie er sich unter dem Sylla/ Cesar/ A

zuſ

guſtus/ Claudius/ Cap. XIV. wie er ſich unter andern Kayſern/ und endlich Cap. XVI. wie er ſich nach den Aurelianus vergröſſert habe. Alle diejenigen/ welche nach dem Sylla die Stadt vergröſſerten/ brauchten zu den Mauren nicht mehr Quader- ſondern Ziegelſteine/ nach der Mutmaſſung des Onuphr. Panvin. p. 223. b. Es ſey wie ihm wolle/ ſo war doch von den Zeiten des Servius bis auf den Kayſer Valerius die Stadt-Mauer ſehr enge. Denn ſie begriff nicht den Garten-Hügel/ das Feld des Mars/ nicht die groſſe Ebene/ welche um den montem teſtaceum lag/ nicht das Grab des Ceſtius/ nicht die Inſul in der Tyber. Ja Aurelianus ſchloß auch das Caſtrum prætorium und Amphitheatrum Caſtrenſe mit in die Mauer/ welches heutiges Tages ausgeſchloſſen iſt/ da ſonſt die Stadt nicht gröſſer zu des Aurelianus als den neuern Zeiten geweſen iſt. Ol. Borrich. Ant. U. R. Fac. Cap. 1. §. 5. Doch mich dünckt/ es klinge beſſer/ wenn ein Trajanus das Gebiete über den Euphrat bis an den Tyger erſtrecket/ (Lipſius admirand. Vrb. Rom. lib. I. Cap. 3.) als wenn Nero und Claudius eine Mauer weiter hinauß bauet. Frägſt du/ ob die Erweiterung der Stadt-Mauren durch den Aurelianus der Stadt groſſes Anſehen gebracht habe? ſo ſage ich: daß erſtlich zu dieſes Kayſers Zeit Rom die Helfte ſeiner Gröſſe verlohren/ kaum den ſechſten Theil der vorigen Einwohner aufzuweiſen hatte/ und dann/ daß die Weitläufftigkeit einen Ort nicht groß/ noch ein weiter Umkreis die Stadt feſte mache. Zu geſchweigen/ daß zwar Rom 50000 Schritt in Umfange bekommen/ welches auch Vopiſcus ſchreibet/ ſolches aber erſt durch den Probus zu Stande gekommen/ wie Zoſimus lib. I. Cap. XLIX. ſchreibet/ und bereits Iſaac Voſſius de Magnit. Rom. Vet. Cap. VII. anmercket. Unterdes iſt doch dem Aurelian die Ehre zu laſſen/ daß er die Mauren/ welche von des Servius Zeit an nicht von der Stelle waren gerücket worden/ weiter hinausführte. Donatus de Urb. Rom. lib. I. Cap. 17. dieſe Lage biß auf des Conſtantius Zeiten ſoll nicht verändert worden ſeyn. Die erſte Lage der Mauren/ welches Plinius hiſt lib. 3. Cap. 4. beſchreibet/ an deſſen Worten aber Lipſius de Magnit. U.

Romæ lib. III. Cap. 2. was zu erinnern findet/ müſſen aus-weiſen/ was Aurelianus vor Ehre eingeleget. Denn es iſt noch nicht ausgemachet/ wie dieſe Mauren gegangen. Dem Vopiſcus darfſt du eben nicht trauen/ und Eutrop. lib. IX. und Victor reden nicht von dem Umfange/ ſondern der treffli-chen Beveſtigung der Mauer. Alſo nehmen ſich Donatus und Famianus Nardinus Rom. Vet. lib. I. cap. VIII. die Mü-he/ daß ſie aus der Schlacht des Conſtantins/ welche mit dem Maxentius geſchahe/ zeigen/ das Flaminiſche Thor habe nicht bis an die Milviſche Brücke gereichet. Die Milviſche Brücke/ aber/ wie man aus dem Procop. de bell. Goth. lib. I. klärlich ſiehet/ lag vierzehn Feldwegs/ oder meiſt eine halbe deutſche Meile von Rom/ wie es auch heutiges Tages iſt. Und das Salariſche Thor faſt eben eine ſolche Strecke davon als das erſte/ wie denn die ſehr deutliche Flucht des Beliſarius von der Milviſchen Brücke bis an das Salariſche Thor/ welche Procopius beſchreibet/ zeiget/ daß es eben ſo weit geweſen. Daraus folgern ſie/ daß die Mauren des Aurelianus nicht weiter als die heutigen der Stadt Rom gegangen ſeyn/ denn es iſt leichte zu begreiffen/ daß Aurelian die prächtigen Ge-bäude auf dem Felde des Mars/ um ſie vor den Anfällen ſi-cher zu machen/ und den Hügel der Horrulorum, auch den Wald/ welchen Kayſer Auguſt neben ſeiner Grabſtäte; pflan-tzen laſſen/ in die Mauer ſchlieſſen laſſen/ daher du auch nachher nicht mehr hören wirſt/ daß man viel prächtige Ge-bäude auf dem Felde des Mars angeleget. Der Gärten-Hügel wendet ſich nach der Tiber/ und ſcheidet ſich von dem/ welcher nach der Milviſchen Brücke zugehet/ durch ein Thal/ das von dem Porta Populi ſich bis an das Pinciſche Thor er-ſtrecket. Anderns hat Aurelianus zwiſchen dem Salari-ſchen Thore und dem des H. Laurentius/ den Hügel des Ser-vius Tullius mit eingeſchloſſen. Daß ſind aber auch die heutigen Grentzen. Drittens/ wo itzt das gröſſre Thor und das Cloſter des H. Creutzes in Jeruſalem zu ſehen. Glau-bet man/ daß vordem ein groſſes Gebäude daſelbſt geweſen/ und man ſelbes zu erhalten die Mauer in einen Winckel her-um führen müſſen. Viertens hat Aurelianus/ wo itzt auch

das

das Thor S. Sebaſtians und Maranna zu ſehen/ die Mauer über den Hügel gerade weggeführet/ damit die Mauren wegen des Coelius und Aventinus nicht gar zu krumm geführet und doch die daſigen Gebäude beſchützet werden möchten. Fünftens ſind von dem Thore des H. Paulus der Collis Teſtaceus der bedeckte Gang/ und andere Gebäude zu groſſem Vortheil derer, die daſelbſt anländeten/ in die Ring-Mauer geſchloſſen. Ob wohl Panvinius fälſchlich des Beliſarius vor den Urheber dieſes Werckes ausgibt. Sechſtens erforderte die Noth/ daß man die Mauren mit denen/ welche jenſeit der Tyber lagen/ an einander hienge. Daher bauete man vier Brücken/ damit man ſo wohl von dieſer als jener Seite bis an das Septimianiſche und Portuenſiſche Thor/ welches letztere Pabſt Urban der achte abtragen ließ/ die Verbindung der Mauren erleichtern möchte. Daß Aurelianus/ die Mauren weiter hinausgeführet/ glaube ich ſelbſt nicht. Wirſt du aber das heutige Rom dagegen halten/ ſo wirſt du leicht die Gleichheit finden. Ja wenn Pabſt Urbanus der achte den Janicolus noch hinzugethan hat/ wie Donatus de Urb. Rom. lib. 1. Cap. XVIII. fin. verſichert/ und die Uberſchrifft davon aufweiſet/ ſo muß ſie ehr gröſſer als kleiner ſeyn. Den Lipſius werde ich dieſes nicht bereden/ welcher in Admirand. U. R. lib. III. Cap. 2. behauptet/ daß allerdings funfzig tauſend Schritte zu Rom gehörten/ weil nachher/ da Kayſer Conſtantin ſo viel vornehme Familien aus Rom entführet/ die Stadt ſehr eingegangen wäre. Noch weniger den Voſſius de Magn R. V. Cap. I. welcher ſich über alle die verwundert/ die Rom ſo klein machen. Wenn du ein Anbeter des Lipſius biſt/ und ſonderlich des angeführten Buches von der Vortrefflichkeit der Stadt Rom/ mit dem Bertilius Canutus cent. IV. ep. XL. der es vor ein ſo treffliches Werck als Rom ſelbſt war/ hält; ſo magſt du eines groſſen Mannes Meynung erwehlen/ und eines adoleſcentuli fahren laſſen. Kayſer Aurelian hat auch durch andere Gebäude ſeines Nahmens Gedächtniß in Rom hinterlaſſen/ als durch den Circum der mit einer Pyramide gezieret und im ſechſten Theile der Stadt gelegen war Bulengerus de Circo Cap. 5.

MARCELLVS.

Dein Romaneſſus hat ſelbſt Hand mit angelegt.
Dieweil die Maure ſchon dein güldnes Bildnis trägt.

AVRELIANVS.

Iſts möglich, daß ihr ſchon den ſtoltzen Baugeendet?

MARCELLVS.

(*) Der Prieſter hat ihn ſchon der Ewigkeit verpfändet.
Die Kirchen-Diener ſind mit Purpur angethan,
Es ſteigt ihr Sieges-Lied bis in den Stern-Altan.
Sie räuchern tauſendmahl, und ruffen mit Verlangen:
Der Himmel ende nie, was er itzt angefangen!
(†) Der Hügel Pincius, der nun zu Rom gehört,

Die

Eigentlich hat ſolcher dem Kayſer Elgabal zugehöret/ weil aber Aurelianus ſelben ausgebeſſert und wieder gebauet hat/ ſo iſt ihm insgemein des Letztern Nahme beygeleget worden. Borrichius antiq. urb. Rom. facies cap. VII. §. 2. init.

(*) v. 288. Der Prieſter hat ihn ſchon der Ewigkeit.) Es iſt nichts bekanter als dieſes/ daß die Mauren der Stadt denen Göttern heilig geweſen/ und geweyhet worden/ gleich mit Anfange der Republic Donatus de Urb. Rom. lib. I. cap. IV. Wovon man nur die Commentatores ad Tit. ff. de diviſ. Rer et qvalit. inſonderheit ad l. 8. 9. die Syntagmata, Compendia, uſus modernos &c. leſen kan. Es iſt merckwürdig/ daß ſie auch die Bilder ihrer Götter und andrer Helden weyheten/ welches doch ohne Tempeln geſchehen konte/ ſowohl an öffentlichen Plätzen/ als heimlichen Orten. Fam. Nardin. Rom. Vet. lib. III. cap. 2.

(†) v. 293. Der Hügel Pincius der nun nach Rom gehört.) Dieſer Hügel lag vor den Zeiten des Aurelianus auſſer der Stadt-Mauer/ ward aber nunmehro mit eingeſchloſſen. Roſini ant. Rom. lib. I. cap. XI.

Die

Die Tyber ehret dich, die ſonſt Aeneas ehrt.
(*) Das ſchöne Feld des Mars erſchallt von Sieges- 29
Stimmen.

Die

(*) v. 295. **Das ſchöne Feld des Maro erſchallt von Sieges-Stimmen.**) Dieſes in den Römiſchen Geſchichten ſo berühmte Feld/ davon auch Argoli ad Onuphr. P. Lud. Circenſ. lib. I. cap. 3. n. 42. war inſonderheit den Krieges Ubungen gewidmet/ wovon ich hier rede. Es lag neben dem Flumentaniſchen Thore auſſer der Stadt-Mauren. des Nahmens Ankunfft entdecket dir Agellius lib VI. cap. 7. Die ſehr annemliche Lage deſſelben/ Strabo Geogr. lib. V. und die Gedenck-Zeichen deſſelben in einem ſchönen Kupfer Grævius Tom III. p. 756. Er war dem Kampfe und allerhand Krieges Ubungen gewidmet/ welche erzehlet werden in des Andreas Baccius Therm. Vett. cap. VII. p. 309. Daher man auch ſelbes eine Schule der Römiſchen Krieges-Wiſſenſchafft zu nennen pflegte. Petr. Moreſtell in Pomp. ſeral. lib. V. cap. III. n. 3. Daher kanſt du leichte ſehen/ warum ich nachgehends ſetze/ daß Aurelianus aus dem Felde des Mars ſolte verſtärcket werden. Denn wenn ein Krieg entſtand/ ſo ſind hier die Werbungen angeſtellet. Moreſtellus d. cap. 3. n. 4. Und überdem/ warum ich die Fechter aufſtelle an einem Tage/ da die Römer ſich in einen neuen Krieg verwickelt ſahen/ denn zu Krieges-Zeiten ſind meiſten die Fecht-Spiele angeſtellet/ wie Lipſius Saturn. Serm. lib. II. cap. XXV. erinnert/ welches Buch ich dir in dieſer Wiſſenſchafft vor allen andern vorſchlage/ denn Lipſius hat in dieſem Buche/ daß ich mit dem Janus Douſa Pat. cap. XIX. Præcid. ad Petron. alles nicht mit Puniſcher Leichtſinnigkei/ ſondern Römiſchen Bedachte geſchrieben/ Kayſer Tacitus ward noch hernach von dem Ælius Ceſerianus in ſelbigen mit groſſen Frolocken erwehlet/ in des Vopiſcus Tacit. p. 285. verſ. 34. welches daher kömmt weil die Römer auch ihre Comitia auf ſelben gehalten haben/ wie Onuphr. Panvin. de Civit. Roman. cap. LIII. faſt am Ende zeiget.

Die wie ein Romulus ins Stern-Gerüſte klimmen.
Dir Jugend übet ſich mit Schwerdt, mit Pfeil und Schild,
Sie rühmet deinen Sieg, und kräntzt dein Sieges-Bild.
Sie bricht viel Lorbern ab, um ihren Schweis zu dämpfen,
Und da du herrlich ſiegſt, zu Ehren dir zu kämpfen.
Die Ehre iſt ſehr gros, denn was die groſſe Stadt
Den gröſten Helden ſonſt vergnügt geliefert hat,
Das will die Jugend dir als dem Camillus geben,
Und in der Stadt des Mars dein Moeſien erheben.
Sie hört, daß itzt der Feind Vindelicum bedrängt.
Und faſt bis an den Po verwüſtet, brennt und ſängt:
Sie hört, daß Thracien und Tadmur ſich empöret,
Drum hat ſie ihren Dolch auch wider ſie gekehret.
Sie träget dir ihr Blut, ihr Löwen-Augen an,
Das ſie nur blos vor dich mit Ruhm verſpritzen kan.
(*) Sie opfert dir den Schweis, den Degen, Schild, den Oden,
Sie ſteigt mit dir empor, und fällt mit dir zu Boden.

Ich

(*) v. 311. Sie opffert dir den Schweis ꝛc.) denn die Römer ſageten/daß durch den Sold das Blut der Soldaten und ihr Leben feil würde/wie ich in des Franciſcus Patricius libris de Re milit. geleſen. Doch ſahen ſie ſehr genau darauf/ den Soldaten nicht nur den Lohn [ſtipendium] ſondern auch eine Belohnung [Præmium] zu reichen. Lipſius Admir. Urs. Rom. lib. II. cap. 4. Kayſer Severus hat ſeine Soldaten dergeſtalt belohnet/daß dergleichen in Rom noch nicht erhöret war. Herm. Schelius in Pol. de Stipend. cap. III. zwölf Seiten ab init. Und Kayſer Maximin unter ſeine Soldaten reichlich ausgetheilt

Ich liefre dir allhier mein Kayser ein Papier,
Auf selben stellet man des Kaysers Thaten für
Die Priester hefften sie an die erbaute Maure.

Er stellet dem Kayser drey Bogen von Pergament/ auf deren einen mit goldnen Buchstaben geschrieben.

(*) Was rühmt ihr des Trajanus Brücke,
Auf den berühmten Donau-Strom,
Als aller Meister Meisterstücke,
Erstaune hier entzücktes Rom,
Da dich alle Persier und selbst deine Römer ehren.
Und die überwundnen Länder die Triumph-Gebäude mehren.

Das andre.

Dis ist das erste Wunderzeichen,
Was wird hinkünftig nicht geschehn?
Er wird an Cesars Hoheit reichen,
Und weiter als Trajanus gehn.

Dem

theilt/ weil er sie dadurch am besten auf seine Seite und sich selbst auf den Kayserlichen Thron zu bringen gedachte. Herodianus lib. VI. cap. 8. Das ist richtig/ sonst würde der Teutsche nicht in aller Welt sich sehen lassen/ und den Degen ausziehen.

(*) v. 316. Was rühmt ihr des Trajanus Brücke ꝛc.) Diese Brücke/ welche man vor das gröste Meisterstück ausgeben will/ welches jemahls von den Römischen Kaysern errichtet worden/ hat Lob-Sprüche genung erhalten. Zonaras Annal. Tom. II. Μοναρχία τραϊνοῦ καίσαρος giebt zum wenigsten vor/ dasselbe weder bewundert noch gerühmet werden könte/ denn beydes wäre zu geringe vor selbe. Auch Xiphilinus in Traiano. p. 246. b. c. d. kan selbe nicht genung bewundern/ ἐστι μὲν γὰρ καὶ τ' ἄλλα αὐτοῦ ἔργα διαπρεπέστατα,

τῦτο δὲ καὶ ὑπὲρ ἐκεῖνα. Es waren zwantzig Pfeiler in derſelben von Qvader Steinen / ein ieder / ohne daß man rechnete / was auf den Grund gegangen war / 150. Schuh hoch und ſechzig breit / ſie ſtunden voneinander hundert und ſiebenzig Fuß / und waren durch Schwibbogen aneinander gehänget / das wunderbahrſte war / daß man an den Orte gebauet hatte / wo die Donau voller Wirbel iſt / und einen ſchleimichten Grund hat / und der Strom nirgends anders hingeleitet werden konte. Ja der Strom / welcher vor und hinter der Brücke breit iſt / hier aber durch viellfer eingezwänget wird / ſtieß deſto ſchärfer auf die Brücke zu / Hennius ad Bergier lib. IV. Sect. 38. §. 10. weiſet daß ſie 4770. Fuß lang oder vielmehr 4700. geweſen ſey / und neunzehn Schwibbogen begriffen habe / die Pfeiler hieſſen bey den Lateinern Pilæ, dictæ ab oppilando, weil ſie ihre Wände ſtützten. Jul. Frontin. de aqvæduct. lib. II. p. 1664. not. n. 4. ſie waren noch von Columnis unterſchieden / denn die letzten haben einen Schus und ſind aus einem Steine gehauen. Pilæ aber muſten durch Steine und Kalck aneinander geſäget werden. Holſtenius diſſ. de in Hiſpan. pons. Hiſp. II. Tom. I. p. 640. pil. Staſſilar p. 1804. f. (Tom. IV. Græv) Pilæ hieſſen die Seulen an welchen man die feilen Sachen aufhieng. Varro lib. IV. ſchreibet: Pila Naris das iſt: nach dem Bilde des Fluſſes Naris gemacht. Nardinus R. V. L. IV. c. 6. Sie ſtützten auch ihre Porticus durch Pilas, bey welchen die Krämer und ſonderlich Buchhändler ihre Laden hatten. Holſten d. L. ſolche hat auch Trajan bey ſeiner Brücke gebrauchet. daraus ſiehet man die Großmuth des Trajanus / wie Xiphilinus redet: ἡ μὲν οὖν μεγαλόνοια τῦ Τραϊανῦ καὶ ἐκ τούτων δείκνυται, doch geſtehet er auch gerne nebſt dem Amm. Marcellinus lib. XXVII. p. 457. daß wie Trajanus an der Ehrſucht darnieder gelegen / auch hier die Prahlerey den erſten Stein geleget habe. denn wer nicht glaubet das Trajanus hochmüthig geweſen / beſehe den Ammianus Marcellin. lib. XXVII. p. 457. ob ihm gleich Baptiſt. Egnatius. de Rom. princ. l. 1. in Trajan und Mariana de Reb. Hiſpan. lib. IV. cap. 5. Tholoſanus de Republ. lib. VII. cap. XV. §. 7. Grotius de Jur. bell. & pac. Lib. I. cap. IV. §. 6. n. 5. hoch erheben. Käyſer Hadrianus hat

daß

das oberſte Theil der Brücke abtragen / damit die Barbarn nicht überſetzen könten/und das Untertheil oder die Pfeiler ſtehen laſſen. Lipſius de Admirand. Urb. Rom. lib. III. cap. 13. Die vornehmſte Urſach mochte wohl ſeyn daß ſich Hadrianus nicht getrauete dergleichen zu machen/ und dennoch gerne machen wolte. Bergier de Publ. & milit. Rom. imp. viis lib. IV. Sect. XXXVIII. §. 3. doch findet man nah bey den Ruinen der Stadt Warſel ihre Staubhauſſen/woran man zwiſchen den Pfeilern zwey Auffſchrifften gefunden / deren erſte Gruterus Vol. Inſcr. 163. 1. anweiſet.

IMP. CAESAR. DIVI. NERVAE. F.
NERVA. TRAIANVS GERM.
PONT. MAX. TRIB. POTEST.

Man hat von dieſer Brücke noch Müntzen / als in des Grævius Tom. X. A. R. p. 79. und von dem Maxentius ein gleiches Andencken auf der Donau / welches aber nicht der Rede/ und alſo nicht werth iſt mit der Brücke des Trajans verglichen zu werden. Henninus ad Bergier. lib. 4. Sect. 34. § 2. Ferner zu Alcantara in Spanien iſt die vortreffliche Brücke/ zu welcher ſehr viele Völcker ihren Stipem, daß ich mit dem Mariana de Reb. Hiſpan. lib. IV. cap. 5. rede/ haben beytragen müſſen. Und vor dieſer die Capelle zu ſehen/welche des H. Juliani iſt / und mit dieſen Wetten beſchrieben iſt. beym Gruterus CLXIII.

IMP. NERVAE. TRAIANO. CAESARI. AVGVSTO. GERMANICO. DACICO SACRVM. TEMPLVM. IN. RVPE. TAGI. SVPERIS. ET. CAESARE PLENVM.

Ars. ubi. materia. vincitur. ipſa. ſua
Qvis. quali. dederit. voto. ſortaſſe. requiret
Cura. viatorum. qves. nova. fama. juvat
Ingentem. vaſta. pontem. qvod. mole. peregit
Sacra. litatvro. fecit. honore. Lacer.
Qvi. Pontem. fecit. Lacer. et. nova. templa. dicavit
Hic. Se. Soli : : : : Vota. litant
Pontem. perpetui. manſurum. in. ſecula. mundi
Fecit. divina. nobili. arte. Lacer.

Idem

Idem. Romuleis. templum. cum. Caſ. Divis
Conſtituit. felix. utraque. cauſa. ſacri.
C. IVLIVS. LACER. H.S.F. ET. DEDICAVI. AMICO, CVRIO. LACONE. ICAEDITANO.

Das iſt wahr daß Trajanus ſonſt in Italien viele vortrefliche Wercke erbauet habe/ aber Spanien hat ſeinen Fleiß und Vorſorge weit mehr zu rühmen/ wie ſo viel Gedenckzeichen anweiſen. Bergier de Publ. & milit. I.R. Viis lib. I. Sect. XVII. §. 10. die Brücke zu Salmentica kan davon mit mehrern zeugen/ welche das Volck vor ein Werck des Hercules ausgab/ und von deren Einrichtung man in Spanien ſelbſt nichts weiß/ weil ſie ein ſehr hohes Alter hatte/ beſiehe das in Spaniſcher Sprache geſchriebene Buch des Gonſales Avila de antiquit. Salmant. l. 5. Zu der obigen Brücke Dalcantara kan ich dir auch des Joh. Vaſeus Hiſpan. Chron. ad. an. 106. die Taffel welche unter den groſſen Bogen zu finden/ abbilden.

MVNICIPIA
PROVINCIAE
LVSITANIAE STIPE CONLATA
QVAE OPVS PONTIS PERFECERVNT
ICAEDI TANI
LANCIENSES OPPIDANI
TALORI
INTERRANNIENSES
COLARNI
LANCIENSES TRANSCVDANI
MEIDVRBIGENSES
ARARI
ARABRIGENSES
BANIENSES
PAESVRES

Die Brücke Kayſer Juſtinians über dem Fluß Sangarius iſt ſehr berühmt/ welcher in klein Aſien flieſſet/ und durch dieſe Brücke/ welche nur einen aber ſehr langen Schwibbogen hat/ Schiffreich wird/ da er ſonſt kein Schiff träget/ weswegen dann Conſtantinus Porphyrogenneta dieſes Werck allen Siegen des Juſtinianus gleich geſchätzet hat. Bergier. de Publ. & milit. Rom.

*) Dem sich Parthamasires Demuths voll zu Fusse legte,
Dessen Ruhm Elegia vormahls zu vergöttern pflegte.

Das dritte.

Ja er wird als die Sonne gläntzen,
Die in der Wiege ihn noch küßt,
Die mit des Claudius bestirnten Kräntzen
Den Brutus dieser Zeiten grüßt.
†) Was sich Commodus einst rühmte, er sey Kayser in der Wiege,
Das wird heute noch erfüllet durch des grösten Kaysers Siege.
**) Das Rathhaus dieser Stadt giebt dieser Stadt nichts nach,

Es

Rom. I. V. lib. IV. Sect. XXXVIII. §. 11. wiewohl ich glaube es muß nicht viel damit zu bedeuten haben/ denn des Iustinians Siege sind sehr geringe.

(*) v. 326. Dem sich Panthemasires Demuth-voll zu Fusse legte.) Trajanus/ als er in dem Persischen Kriege alles gewonne/ ohne zu Treffen/ kam er in die Armenische Städte Satala und Elegia/ und erwies dem König der Heniochorum allerhand Schmeicheleyen/ bestraffte den Panthamasires König in Armenien/ diejenigen aber/ welche sich in diesem Reiche erhaben/ nahm er willig auf/ τοῖς δὲ τίνας καὶ ἀποθανόντας ἀμαχεὶ ἐχιεροῦτο nahm er ohne Schwerdschlag ein/ als er gestorben war/ daher bekam er den Zunahmen Optimus vom Rathe. Xiphilin. in Trajan. p. 249. b.

(†) v. 331. Was sich Commodus einst rühmte ꝛc.) So rühmte sich Commodus bey dem Herodianus lib. I. cap. 5. ἐμοὺ δὲ μὲ εἶδε νῆλιος ἄνθρωπον καὶ βασιλέα.

(**) v. 330. Das Rathhaus dieser Stadt.) Curia war unter

Es ſetzt Philippens Tag ſchon dieſem Tage nach,
Die Lichter, die den Thron der Kayſer zieren müſſen,
Sind fertig deinen Thron als ihr Altar zu küſſen.
Was du verrichtet haſt, hat Cajus nicht gethan.
Erſieht dis Wunderwerck mehr als verwundernd an,
Der Geiſt des Julius, der Kayſer Sternen-Geiſter
Bemeiſtern alle Welt, du aber biſt ihr Meiſter.
Wir tragen dieſe That in unſer Jahrbuch ein.
Es ſoll Apollodor ein Naevius uns ſeyn.
(*) Und legen ſolche Schrifft zu des Trajanus Schrifften,

Dem

unter den Kayſern nicht mehr ein Ort/ wo die geblendete Gerechtigkeit/ ſondern die verübelte Schmeicheley wohnete/ wie das alle Exempel unter den Käyſern zeigen. Man leytet das Wort ab von dem Griechiſchen ΚΥΡΙΑ, davon hernach das κυριακὴ, der Deutſchen Kirche/ der Holländer Kerck/ der Engelländer Church entſtanden. Heninnus ad Hergier. lib. V. Sect. VIII. §. 3. Eigentlich ſind Curiæ von zwey Arthen geweſen/ diejegen/ worin die Prieſter dem Gottesdienſt beſorgten/ hieſſen Curiæ veteres; In andern ſorgte der Rath vor politiſche Händel/ dahin das Hoſtiliſche Rathhauß gehöret. Borrichius ant. U.R. fac. cap. II. §. 1. Das groſſe Rathhaus in Rom war mit Stroh als unſre Bauren Häuſer gedecket. Es kömmt ihm der Nahme Calabra zu ἀπὸ τῦ καλεῖν weil man alles Volck dahin rieff. Donatus de Urb. Rom. lib II. cap. 9. Und lagt in Capitolio Marlianus. T. U. R. lib. II. cap. 2. Wo die alten Curia gelegen/ zeiget Nardianus Rom. Vet. l. I. cap. 2 Man trägt ſich noch mit Nahmen eines alten Curiæ, welches Blondus bey die Kirche des gefangenen Petri ſetzet/ von welcher aber Tacitus zeigt/ daß ſie in Palatino geweſen. Borichius cap. V. §. 4

(*) v. 345. (Und legen ſolche Schrifft zu des Trajanus Schrifften: Die Ulpiſche Bibliothec muß in Rom ſehr berühmt

)em tauſend Ulpier Gedächtnis-Mahle ſtifften.
lan ſchreibt mit groſſem Fleiß die alten Thaten auf.
)ie Reiſen Hannibals, des Brutus Lebens-Lauff,
)er Ruhm Agricolens der Julier ihr Orden,
ſt durch Polybier faſt halb vergöttert worden.
)amit nun unſer Ruhm nicht wie ein Windlicht ſey,
o legt man eine Schrifft ſo vielen Schrifften bey,
)arinn Callicrates dis Jahr lebendig ſchildert.

Er lieſet dem Käyſer dieſe Schrifft.

Rom hat die gantze Welt beſiegt,
Die Herrſchafft iſt ſehr groß, doch iſt ſein Umfang enge.
Itzt, da der Feind zu ihren Füſſen liegt.
Reicht ihre Länge ſchon an ihres Reiches Länge.

*

Was Tullius zuerſt gethan,
Der nach dem Romulus ſein Rom gedoppelt zierte,
Was Nero auch vor Thaten rühmen kan.
Der nebſt dem Ulpius Rom baute und regierte.

*

Was Claudius gebauet hat.
Was Ceſar und Auguſt in unſrer Stadt verbeſſern.
Kan das Revier der hochberühmten Stadt
Nicht als Aurelian und Meſius vergröſſern.

*

Er ziert Elgabals-Kampfplatz aus,

Er

Er ſchließt das Feld des Mars in des Quiri
nus Mauern.
Der Sonne bauet er ein Gottes-Haus,
Der Hügel Servius darff nicht wie vormahl
trauren.

De

berühmt geweſen ſeyn / weil ſich auch Vopiscus ſo breit dami
machet / daß er viel von den Thaten der Kayſer darin gefun
den. Dieſes kam daher / daß man die Tage Bücher der Prin
tzen in die Bibliothec des Ulpius beylegte Donatus de Vrb
Rom. lib. II. cap. XXIV. der Rahme zeuget ſchon / daß Käy
ſer Trajanus ſelbe angeleget / als auf deſſen Marckte man ſel
be ſuchen muſte. Marlianus Topogr. V. R. lib. V. cap. I. fin
Man konte alſo füglich die Edicta Praetorum hinein bringe
weil ſie am Marckte laz. Der Tempel des Trajanus war ſel
biger von dem Kayſer zueignet. Onuphr. Panvin. deſcr. Vrb
Rom. p. 199. d. daher man ſelbe hier auch eigentlich ſuchen muſte
Tomaſinus de Donar. Vett. cap. III. weil vielleicht die Rö
mer meinten / die Bücher-Säale wären ſo tugendhaffte Stäte
als die Tempel ſelbſt / in welchen ſie nicht ſelten ihre Schand
trieben. Die Thaten des Aurelianus / welche faſt mit ihm
zu Grabe gegangen wären / ſind in derſelben auf groſſen Per
gamenten und Rollen geſchrieben geweſen / daß Junius mit ſei
den noch denenjenigen an die Hand geben können / welche ſic
um dieſes Käyſers Leben verdienet machen wolten. Vopiscu
in Aurelian. ſub init. Ich ſchlieſſe aus dem Orthe in de
Vopiſc. Numerianus p. 300. v. 50. daß es Gewohnheit gewe
ſen in die Ulpiſche Bibliothec Bilder und Seulen derjenige
aufzurichten / welche ſich vor andern mit ihrer Gelehrſamke
hatten ſehen laſſen. Hernach ward ſelbe in die Bäder des Käy
ſers Dioclerianus gebracht / wie ſowohl Guid. Pancirollu
D. Vrb. R. p. 277. e. als Onuphr. Panvin. deſcr. Vrb. Rom
b. 293. e. zeiget.

(*)

*

(*) Des Nerva Marckt iſt rühmens werth,
Wo Alexander ſonſt viel Helden-Bilder rich-
tet;
Allein ein Held, und wer die Helden ehrt,
Hält dieſes vor ein Werck, das ſich einſt ſelbſt
vernichtet.

Tra-

(*) v. 370. (Der Marckt des Nerva lag hinter dem des Auguſt/) an dem Fuße des Clivi quirinalis, bey dem Paſſaſie derer Comitum itzo Grillorum Famian. Nardin. Rom. Vet. lib. III. cap. XIV. Olaus Borrich. Ant. Vrb. R. fac. cap. VI. §. 7. und zeiget noch etliche Denckzeichen ſeiner alten Pracht. Dieſes ſind zwey Seulen/ auf welchen man die Aufſchrifft gefunden. IMP. NERVA CÆSAR. Pabſt Paulus ließ die Marmorne Steine zerſchlagen und damit ſeinen fontem lanicularem auszieren. Man hieß ihn forum Tranſitorium, nicht/ weil man dadurch bequem in andere Theile der Stadt gehen konte/ wie Marlianus und mehrere meynen/ denn ſonſt müſte man des Auguſtus und Cæſars Marckt tranſitorium nennen/ ſondern weil des Janus Tempel auf dieſem Marckte ſtand/ welcher vier Schwibbogen hatte/ dahin auch das Bildnis des Janus gebracht wurde. Wie ſowohl Donatus als auch Martinus Lippenius Strenar. hiſtor. cap. IV. §. 42. behaupten. Man weiß auch von deſſen Nahmen: Forum Palladium, weil hier ein ſehr anſehnlicher Tempel der Pallas erbauet war/ Lipſius ad mirand. Vrb. Rom. lib. III. cap. VII. Hier beſtrafte man öfters die Ubelthäter/ wie das Exempel des Vetranns Turinus beym Lampridius ausweiſet. Drey Seulen hat man erwehlet/ daß man darauf den Glocken Thurn des h. Baſilii ſetzte. Die Gröſſe des Marcktes iſt nicht bekant. Siehe des gelehrten Jeſuiten Alexand. Donatus Vrb. Rom. lib. II. cap. XXIII. und die vortreffliche Abbildung des Marcktes von beyden Seiten in des Grævius Theſaur. Tom. III. p. 633. Die Meynung des Marlianus hie/ wie ich erwehnet

*

(*) Trajanens Marckt iſt wunderbar,
Durch den Apollodor mit Seulen ausgezieret.
Weil in der Welt nicht ſeines gleichen war.
Allein wer hält dis hoch, was ſich in ſich verliehret?

Die

Donatus wiederlegt/ finde ich in Jenes Vrbis Rom. lib. III. cap. IX. der uns dieſe Uberſchrifft weiſet:

IMP. NERVA CÆSAR. AVG. PONT.
MAX. TRIB.
POT. II. IMP. II. PROCOS.

Sonſt hat auch Kayſer Domitianus ein Forum tranſitorium angeordnet/ wie Euſebius berichtet bey dem G. Pancirollus in deſcr. Vrb Rom. p. 340. welches aber hernach den Nahmen dieſes Nerva bekam. Oder daß ich recht ſage/ Kayſer Nerva hatte vollendet/ was Domitianus angefangen. Kayſer Alexander hat ſeinen Vorgängern auf dieſen Marckte nachmahl Seulen von Ertz und prächtige Gedenck zeichen errichten laſſen. Er ließ auf jeder die Titel mit ausprägen und die Helden Thaten eingraben/ welches ihm ſchon der erſte vollkommene Regent in Rom hatte zuvor gethan. Henninus ad. Bergierii lib V. ſect. XIV. §. 5. Olaus Borrichius Ant. Vrb. R. fac. cap. X. §. 5. Famian Nardin. Rom. Vet. lib. III. cap. XIV. p. 1053. F. Es lag in der vierten Regione der Stadt Rom Onuphr. Panvin. deſcr. Vrb. Rom. p. 289. d

(*) v. 374. (Trajanens Marckt iſt wunderbahr) Trajanus erbauete ſeinen Marckt ſo / daß er den Qvirinaliſchen Hügel gantz abtragen und gerade machen ließ. Das zeiget die Aufſchrifft beym Famianus Nardinus Rom. Vet. lib. V. cap. 9.

Senatus. populusque. Romanus.
Imp. Caſ. Divi. Nervæ. F. Trajano. Aug. Germanico. Dacico. Pont. Max. Trib. Pot. XII. Cos. XII. P. P.

Ad.

Ad. Declarandum. quante. altitudinis.
Mons. et. locus. Tan. .... Bus. fit. egestus.

Man lieſet insgemein Forum Nervæ Traiani. Bey den Rufus fehlet es gantz/ und bey dem Victor der Nahme des Nervas. Da doch Nerva und Trajanus zuſammen gehöret/ weil dieſer des patris adoptantis Nahmen geführet/ und wie Hadrianus von Trajano den ſeinen entlehnet hat. Daher dieſer Marckt meiſt nur des Trajani/ wie der des Nervæ Tranſitorium hieß/ als welcher in dem vierten Theile der Stadt lag. G. Pancirollus deſcr. Vrb. Rom. p. 353. a. Beyde lagen ſehr nahe an einander. Daß des Trajanus Marckt vortrefflich gezieret geweſen/ zeiget des Conſtantius Beyſpiel/ welcher einſt auf den Marckt des Trajanus kam/ und die Rieſen Arbeit mit ſtarren Augen betrachtete/wie Ammianus redet/beym Nic. Bergier. de public. et milit. I. R. Viis lib. V. Sect. VIII. §. 7. Ob nicht der Hochmuth allen todten Bildern aus den Augen geſehen/ kan ein jeder leicht urtheilen/ denn ein jedes hatte die Unterſchrifft: EX MANVBIEIS ibid. Sect. XIV. §. 6. ſonderlich Gellius lib. XIII. cap. XXIII. artig iſt es/ daß als Kayſer Conſtantinus die gröſte Seule von Ertz/ wo Trajan zu Pferde abgebildet war/ und die nicht mitten auf dem Marckte/ ſondern in der Baſilica ſtand/ wie Famianus Nardin. in Rom. Vet. lib. V. cap. 9. p. 1187. wohl anmercket/ ſahe und prahlte: Er wolte auch ſolch Pferd machen/ Hormisdas antwortete: Mache erſt dem Pferde einen ſolchen Stall. Lipſius admirand. Vrb. Rom. lib. III. cap. VII. fin. Trajanus ließ auf dem ſeinen nach geendeten Daciſchen Kriege/ durch den trefflichen Bau-Meiſter Apollodorus die Seule aufrichten/ welche die gantze Welt mit Verwunderung angefüllet hat/ und ſo ſehr beſchrieben wird. Sie iſt nunmehr in vielen Kupfer-Stichen in ſehr groſſem Format zu Paris heraus gekommen. Kayſer Hadrian hat hernach dieſen Apollodorus aus der Stadt gejagt und umgebracht Marlian. lib. V. topog. V. R. cap. I. der Marckt war ſonſt mit vielen Seulen/ vergoldeten Pferden Krieges Zeichen und dergleichen ausgeziert. Marcellinus hat die daran gewandte Arbeit mit Rieſen Arbeit verglichen G. Fabricius d. Vrb. Rom. cap. VII. der auch von der Seule

berichtet/ daß sie 120. Fuß hoch nach des Marlianus/ 140. nach des Eutropius Rechnung gewesen/ wiewohl sie leichtlich zu vereinigen sind/ denn der eine rechnet von der Seule der andre von dem Fuße an. sie hat 187. Stuffen 44. Fenster/ welchen eines anderthalb Hand breit/von außen aber sehr enge sind/ daß vielleicht jhineindringen möge. Wo die Aufschrifft stehet sind auch Victorien mit Flügeln/ mit zwey Adlern zu sehen. Sie ist ohne Kalck gebauet/ so/ daß es scheinet/ sie sey von Natur so künstlich gezeuget worden. Siehe von ihr des Hennini Not. ad Bergier lib. II. Sect. 36. §. 17. den Iosephus Castalio de Columna triumphali p. 1947. 2. der sich anstellet/ als wenn ihm der Hals solte gebrochen werden/ wenn er von dieser Seule nichts erwehnte. Baronius Annal Tom. II. ad an. 106. n. 1. hält sie auch vor was treffliches und zirckelt sie zugleich mit der Müntze ab. Daß die Uberschrifft an der Seule nicht selbst von dem Trajanus/ sondern von dem Römischen Rathe sey ausgedrücket worden/ zeiget Famianus Nardinus Rom. Vet. lib. V. cap. 9. Wegen seiner Gebäude ist Trajanus so berühmt/ als wohl kein Käyser geworden/ daher man ihm zu Ehren vor allen andern Bogen aufgerichtet. denn ausser denen/ welche in Rom waren/ sind ihm zu Benevent in Campanien/ (wovon Nicol. Bergierius de P. et M. Imp. Rom. Viis lib. I. Sect. XVII. §. 9. handelt) und zu Brundusium Bogen aufgerichtet. Gruterus Vol. I. CCXLVII. 5. hat die Uberschrifft.

IMP. CÆSARI. DIVI. NERVÆ. FILIO
NERVÆ. TRAIANO. OPTIMO. AVG.
GERMANICO. DACICO. PONT. MAX. TRIB.
POTEST. XVIII. IMP. VII. COS. VII. PP.
FORTISSIMO. PRINCIPI. S. P. Q. R.

Sonderlich ist der zu Ancona bewunderus würdig. der Weg des Trajans wird auf einer Müntze vorgestellet in des Bergier. lib. I. de P. et M. Rom. Imp. viis Sect. XXV. §. 8. in einem halb nackten Weibe/ welches in der rechten Hand ein Rad in der lincken ein Rohr hält/ welches letztere auf den Pontinischen See deutet/ darüber Trajan gleichsam gesieget hatte. Er hat den Appischen Weg ausgebessert/ wovon du die Aufschrifft

antrifft

antrifft bey dem Reinesius II. 80. und zugleich in der vierzehenden Region sich durch den Viam Traianam verewiget beym Bergier. de Publ. et Milit. Imp. Rom. V. lib. I. Sect. 17. §. 1. Aber dem Dorffe Pozo gegen Numantia hat ihm auch diese Schrifft zu Ehren dienen müssen Hieronym. Surita comm. in itin. Anton. p. 597.

Imp. Cæs. Nerva. Traianus.
Aug. Germ. Pont. Max. Trib.
Pot P. P. Cor. III.
Fecit. ab. Augustob. M. P. X.

Man schlug ihm zu Ehren eine Münze / weil er sich so sehr angelegen seyn ließ die Wege auszubessern / wie dann einer bis Brundusium gieng und Regina viarum genennet wurde / weil alle triumphirende Helden über selben zogen Hennin. ad Berg. lib. I. Sect. 25. §. 2. In dem Campo Martio hat er das amphitheatrum erbauet / welches aber Käyser Hadrian / wiewohl mit grossen Murren der Stadt Rom wieder einriß. Famianus Nardinus in Rom. Vet. lib. VI. cap. 7. Man pflegt auch ihm die Austrocknung des Fuciniſchen Lacus zuzuschreiben wegen der Aufschrifft beym Reinesio III. 81.

Imp. Cæsari. Divi. Nervæ. F.
Nervæ. Traiano. Optimo.
Aug. Germanico. Dacico.
Parthico. Pont. Max.
Trib. pot. XXIII. Cos. VI.
Patri. Patriæ.
Senatus. populusq. q. Romanus.
Ob. reciperatos. agros.
Populis. q. Albensibus. restitutos.
Quos. Lacus. Fucini. violentia.
Inundaverat.

Wie er sich denn auch sonderlich in Wasserleitung sehen lassen wovon das Exempel in des Raphael Fabrettus de aquis et aquæd. diss. III. n. 347. Wilst du den prächtigen Tempel kennen lernen so / lieſe den Olaus Borrichius de Ant. Urb. Rom. fac. cap. X. §. 5. Das Janiculenſiſche Wasser / welches insgemein den Nahmen des Alexanders führet / erkennet nie-

*

(*) Die Wege des Domitius

mand als den Trajanus vor ſeinen Vater/ welches aus vielen Gedencken zeichen inſonderheit des Aringhus in Rom. ſubterr. Tom. I. lib. II. cap. XII. n. 6. fol. 344. beweiſet Raphael Fabrettus de aquis et aquæd. diſſ. 1. n. XCII. ſiehe auch Diſſert. III. n. 283. 284. Es ward dieſe Waſſerleitung von dem Sabatiniſchen Felde bis in den höchſten Janiculus und die jenſeit der Tyber gelegene Mannſchafft geführet. Daß iſt leichte zu beweiſen. Denn man leitete das Waſſer von dem Aventinus über die Aemiliſche Brücke durch gewiſſe Röhren. Vor dem war es den Mühlen auf den Janiculus zum Nutzen abgeleitet. cit. Diſſert. III. n. 342-348. Seine warme Bäder hat er, dem Sura zu Ehren erbauet/ durch deſſen Vorſchub er zum Reiche gelangte. Andreas Baccius de Therm. Vet. c. 3. Und daß ich des wichtigſten/ des Circi maximi nicht vergeſſe/ ſo iſt auch dieſer von dem Trajanus/ weil er gantz verfallen war/ erbauet/ und daher auf ſeinen Müntzen ausgepräget worden. Onuphr. Panvin. de lud. Circenſ. lib. I. cap. VII. Er baute die groſſen Seiten Gebäude dahin/ daß alles gleich perſpectiviſch und ſehr anſehnlich wurde/ worinn er es allen zuvor gethan. Bulengerus de Circo Maxim. cap. IV. Daher auch Trajanus in der Stadt durfte begraben werden/ welches ſonſt keinem Kayſer geſchehen war. Famianus Nardin. R. V. lib. V. cap. 9. p. 1186.

(*) v. 378. (Die Wege des Domitius) Daß Kayſer Domitianus die öffentliche Wege ausgebeſſert/ iſt unter andern aus des Statius Sylv. IV. lib. Carm. 3. zu ſehen/ wo dieſe vortreffliche Verſe ſtehen.

Quis duri ſilicis, gravisque ferri
Immanis ſonus, æquori propinquum
Saxoſæ latus Appiæ replevit?
Certe non Libyæ ſonant catervæ,
Nec dux advena perjurante bello,

Com-

Campanos quatit, inquietus agros.
Nec frangit vada, montibusque exſis
Induxit Nero ſordidas paludes.
Sed qui limina bellicoſa Iani
Iuſtis legibus, et foro coronat:
Qui caſta Cereri diu negata
Reddit iugera: ſobriasque terras
Qui ſortem Vetat interire ſexum:
Et cenſor prohibet mares adultos
Pulchræ ſupplicium timere formæ:
Qui reddit Capitolio Tonantem;
Et pacem propria domo reponit:
Qui genti patriæ futura ſemper
Sancit limina, Flaviumque culmen:
Hic exno populi vias gravatas
Et campis iter omne detinentes,
Longos eximit ambitusq. novoque
Iniectu ſolidat graves arenas.

Dieſes heiſſen Publicæ Viæ welche den Nahmen und der Gedalt nach von andern unterſchieden ſind/ die Griechen nennen ie überhaupt βασιλικὰς l. 2. §. 21. ff. ne quid in l. publ. vel. t. fiat. Und die Römer Prætorias und Conſulares. Viæ pülicæ ſ. Regiæ waren entweder munitæ oder nicht: denen beeſtigten kömmt der Nahmen Prætoris, Conſularis, militaris u/ weil ſie von ſolchen Leuten muſten angeleget werden. Bergier. de P. et mil. imp. R. Viis lib. III. Sect LIV. §. 1. 2. Zu ihrer Schönheit erfoderte man 1) daß ſie wohl gepflaſtert wären 2) daß ſie in berühmten Städten lang und grade ſeyn muſten 3) daß ſie ſich nach den Häuſern richteten. Bergier. lib. V. Sect. I. §. 2. Diejenigen/ welche ſie ausbeſſerten/ waren im höchſten Anſehen/ wovon Cuiacius ad L. 4. C. de privil. dom. aug. zu beſehen. Die Jüden ſelbſt trugen ihrem Synedrio auf/ die Wege nach den Freyſtädten zu beſſern/ daß den Flüchtigen nicht etwa ein durchſtröhmender Fluß hinderlich wäre. Maimonides in רוצח cap. VIII. Urtheile alſo ob nicht die Kayſer Urſach gehabt/ ſich um ſelbe viel Mühe zu geben.

Der Fleis des Tacitus, des Caracalla Straſſen, (*)

Elga-

v. 379. Käyſer Tacitus hat die öffentlichen Land-Straſſen verbeſſert/ wie zwey Seulen zwiſchen Uliſippo und Emerita zeugen. Die Auffſchrift von beyden hat Gruterus CCLXXVII. n. 1. 2. ich will dir die erſte herſetzen.

IMP
CÆSARI
M
CLAVDIO
TACITO
PIO. F. IN
VICTO
AVG. PONTIF
M. TRIB
POTESTA
TIS II COS
P. P.

(*) v. 379. Des Caracalla Straſſen.) Antoninus Piut (wie ihn der Vater hies) oder Baßianus Caracalla (wie ihn die Hiſtorie nennet) hat ſich dadurch inſonderheit Ruhm erworben/ daß er die öffentlichen Wege in Hiſpanien beveſtiget/ wie die Auffſchrift in Gruterus CLVIII. n. 5. zeuget.

IMP. CÆSAR. DIV.
SEPTIMI. SEVERI. PIE. ARAB
ADIAB. PARTHICI. MAX. BRI
T. T. MAX. FEL. DIVI. AVR. ANTO
GERM. SARM. NEP. DIVI. ADRIANI
ABNEP. DIVI. TRAIANI. PARTHICI
ADNEP. M. AVREL. ANTONINVS
PIVS. FELIX. AVG. PARTH
MAX. BRIT. MAX. GERM
MAXIM. ..... TRI. PO
XX. IMP. III. COS. IIII. P. P.
PROCOS. FECIT

Des

Elgabals Weg, den Appius auch rühmenz 80
muß
Sind Lichter die zwar noch viel Glantz zurücke
laſſen.

(*) Das Grab des Hadrianus kan
Noch

---

es Caracalla Sohn war Heliogabal / dieſer beſſerte in Luſi-
nien den Weg/ welcher von Liſſabon nach Evora gieng. Man
t in einer Seule nicht weit vom Dorffe Borbacena die Uber-
riſſt gefunden / die in den Gruterus CLVIII. zu leſen. Es
eint/daß ſich die Römiſchen Käyſer daraus eine Ehre gemacht/
ie denn auch der eigenſinnige Severus dieſes Haues in Spani-
ſich nicht entſchlagen kanen. Gruterus CLVI. 9. zeiget
r eine bey Emerita gefundne Uberſchrifft:

IMP. CÆS. DIVI. M. ANTON
PII GERM. SARM. F. DIVI
COMMODI. FRAT. DIVI. ANTON
PII. NEP. DIVI. HADRIANI
PRONEP. DIVI. HADRIANI. PARTH
ABNEP. DIVI. NERVÆ. ADNEP
L. SEPTIMIVS SEVERVS. PARTH.
MAX. AVG. ARAB. ADIABEN
PARTH. MAX. PONT. MAX
TRIB. POT. VIII. IMP. XI. COS. IIII.
PROC. ITER. RESTITVIT.

(*) v. 383. **Das Grab des Hadrianus kan ꝛc.**) Das Grab des Hadrianus deſſen auch Thuanus hiſt. Tom. I. lib. 4. p. 364. wie des Adrianus ſelbſt lib. I. p. 11. gedencket/ lag bey der Tiber/ hatte einen gedoppelten Umfang/und zwey Reyhen Seulen. Der erſte Ambitus war viereckt und aus groſſen Steinen / das innerſte Gebäude aber in die Länge und aus Patriſchen Marmor in die Höhe geführet. Jtzt hat man aus dieſer Gruft die Burg St. Angeli erbauet. Die Seulen welche in ſelben ſtunden/ſind in die Peters Kirche gebracht/ um ſelbe aus

zu zieren/ daher man das Schloß mit einer andern Mauer u
fangen müssen. Vor dem hatman hier auch alle Antoniner begr
ben/ wie die alten Grabschrifften zeugen. Siehe Georgiu
Fabric. descript. Vrbis Rom. cap. XX. Es war von Pa
schen Marmor erbauet/ und sahe oben aus als ein runder zug
spitzter Thurn. Es blieb bis auf den andern Gothischen Kri
in seiner Zierde/ da man selbes zu einer Festung wieder die Fei
de machen maste- Donatus de Vrbe Rom. cap. VII. lib. I
da er sehr weitläuftig von dem Schlosse St. Angeli redet/ we
ches an dessen Stelle erbauet ist. Es gieng oben rund zu/ welch
auch Procopius schreibet, da es doch unten viereckt war. Dahi
ward Commodus auf Befehl des Pertinax und Kayser Sev
rus begraben. Marlian. Urb. Rom. Topog. lib. V. cap. 2
Es lag ausser dem Aurelischen Thore/ einen Steinwurff vo
der Stadt-Mauren neben der Tyber und Elischen Brücke. O
laus Borrich. de ant Urb. Rom. fac. cap- XVI. §. 3. Do
führte man zwey Mauren von der Römischen Ring-Mauer bi
an das Grab/ das es schien mit in der Stadt zuliegen. Fami
an Nardin. Rom. lib. I. cap. 10. Des Ertz-Enuel Michael
Kirche stehet auf dem höchsten Gipfel dieses Grabes/ welche
Kirche Luitprandus schon gedencket. Donatus d. c. VII. wil
du das Grab des Hadrianus und Augusti abgebildet sehen: so lie
den Stephanum du Perrac und Barth Rossus in seinem Buch
Ornamenti di Fabriche antichi di Roma. Bergierius de publ
& Milit. R. I. V. lib. II. Sect. XXXV. §. 9. die Ursach warum
Hadrian dieses Grab angelegt/ entdeckt Bergier §. 7. weil seine
und der folgenden Kayser Leichen nicht mehr Raum in des
Augustus Mausolæo hatten/ dahin die vorigen Kayser begra-
ben worden. Antonin hob auch den Leichnam des Hadrianus
sehr ehrerbietig auf/ denn er war in Baja verschieden und mu-
ste also die Leiche erst nach Rom geführet werden. Famianus
Nardinus Rom. V. lib. VII. cap. XIII. p. 1423. d. Die al-
te Müntze von eben dieser Grabstäte siehe beym Nardinus lib.
VIII. cap. 3. p. 1445. Daß man die Leiche in den Gärten der
Domitilla niedersetzte/ war die Ursach/ daß ihn das Volck zu
guterletzt sehen möchte. Jacob Gother. de Jur. Manium lib. I.
cap. XVII. wo du auch wegen des Worts παστάδαι eine

An-

Anmerckung des Casaubonus findest. Ich finde/ daß hernach der Cardinal Caraffa/ denjenigen/ in dessen Hause die Verschwerung wieder den Pabst solte geschehen seyn/ in Molem Hadriani gefangen setzen lassen. Thuan. hist. T. II. lib. XVI. p. 618. Um das Jahr 1560. ward der Cardinal Caraffa selbst nebst seinen Verwandten Neapolitanus vom Gabriel Serbellanus hieselbst eingekerckert. id. Tom. IV. lib. 26. p. 794. Hier war das Thor Aurelia zu sehen/ welches Pabst Leo 4. einreissen lies/ weil er die Stadt alhie weiter hinaus bauen wolte. Nicol. Bergielius de Public. & Milit. I. R. Viis. lib. III. Sect. XXVIII. §. 1. Die andern Wercke des Hadrianus sind eine Seule in Alvernis bey dem Flus Elaveres/ womit auf seine Brücke gezielet ist. Gruterus Vol. inſc. CXC. 8. Bey dem Reinesius II. 8. stehet auch eine Uberschrifft die man an. 1646. entdecket: Imp. Cæſari. P. Ailio Hadriano. Aug. P. M. Trib. Pot. Cos. III. P. P. aventicum M. P. XXXI. Die sogenannte Villa Hadriani ist vortrefflich gewesen/ weil sie alle andere an Pracht übertraf. Er selbst nennte sie nach seinen Nahmen/ wie vormals Jerusalem Æliam. Der Ort/ wo sie lag/ hat ihr auch den Nahmen Tiburtina gegeben. Bergierius de Publ. & milit. imp. Rom. Viis lib. II. Sect. XLI. §. 6. Er lies die Nahmen der berühmtesten Provintzen und Oerther/ als: des Lycei, Prytanei, Academiæ, Canopi Pœcile, Tempe hineinschreiben/ und damit nichts überbliebe/ so muste auch der Teufel drein abgebildet werden/ wie Spartianus in Hadrian cap. XIV. redet. Das Athenæum, oder die Schule der freyen Künste/ hat ihm seine Anrichtung/ und zwar auf dem Capitol/ wie Donatus nicht unbillig meynet/ zu dancken. Famian. Nardini Roma Vetus lib. V. cap. 13. p. 1221. Sein Haus/ welches er sich selbst gewidmet hatte/ ist in den zwölften Theile der Stadt gewesen/ welches man daraus schliesset/ weil Adrianus die Kirche der Bona Dea von dem Gipfel des Aventins in die Ebne bringen lies/ von welcher sein Haus nicht weit entfernet gewesen ist. Nardinus libro VII. cap. 6. p. 1381. 2. Was man von seinen Bädern saget/ beruhet blos auf des Rufus und Victor Zeugnis/ ist daher sehr ungewiß/ ob gleich Donatus selbes vorgiebt. Fabricius ist auch allzukühn/ daß er die Bäder des Hadria-

Noch mit dem Cynthius an Glantz und
len weichen
Doch alle reichen nicht bis in den St
Altan
385 Wohin des Keysers Wunderwercke reichen
Was bringt doch Hadrian viel Säulen in sein Gr
(*) Was nimmt doch Commodus das Haupt
Nero ab?

drianus/zwischen die Marien-Kirche und das Pantheum lag
da man doch in Müntzen Marmorsteinen und andern Kenn
chen nicht das geringste davon antrifft. Octavius Falcone
ep. ad Carol. Dat. p. 1487. a. b. Tom. IV. Græv. Daß m
ich/ daß sich Hadrianus gerne gebadet und nicht geschämet/ d
vor geringen Leuten die Kayserliche Kleider abzuwerffen. Ar
Baccius de Thermis Vett. cap. XII. Nicht viel gewisser ist
mit dem Tempel des Adrianus/vor welchem die vortreffliche P
re von Ertz/ wie man aus dem übergebliebenen Staubh
fen sehen kan/gewesen. Viele halten ihn vor einen Tempel
Saturnus/ aber nicht gar wahrscheinlich/ weil es vielmehr
den Tempel nächst dem des August auf dem grossen Marckt
ziehen ist. Famiani Nardini Roma Vetus lib. V. cap. VII
1180, Ich will nicht der öffentlichen Landstrassen vergessen/w
che auch ihr Aufnehmen diesem Kayser schuldig sind/ sonder
in Hispanien / wo so viel Kayser durch dergleichen Verrich
ihr Nahmens Gedächtnis gestiftet haben/ die Aufschrift bey V
zarra und in dem Gruterus CLVI. n. 3. zeuget es.

IMP. CÆS. TRAIAN.
HADRIAN. AVG
PONT. MAX. TRIB
POT. XVIII. COS. III
P. P. A. BRACARA
AVG
M. P. XXIII.

(*) v. 117. Wo nimt doch Commodus das Hau

Was hat Domitius aus Stolz viel Blut vergossen?
Itzt raubt das Haupt der Welt viel schimmernden Colossen
Das Haupt, und setzt sein Haupt an ihre Stelle hin.
Es hält des Mammons Bild und Rhodis vor Gewinn,
Wenn unsres Hadads Glantz auch ihren Glantz vermehret.

AVRELIANVS.

Versiegelt dieses Buch, worinn uns Rom verehret.
Und schreibt dis Wort darauf: Wir rühmten unsern Sieg
Als uns schon wiederum ein Sturm zum Haupte stieg.
Wir führen einen Feind in Ketten Stahl und Eysen
Wenn andre Feinde uns gleich Stahl und Ketten weisen.
Wir suchen einen Sieg und haben einst gesiegt.
Dieweil der alte Krantz bey neuen Kräntzen liegt,
Doch

---

des Nero ab.) Commodus hatte so viel Ehrgeitz im Gehirne/ als wenig Ehre er im Leibe hatte. Jenen verrieth er auch damit/ daß er dem Colossus des Nerons Haupt abnahm/ und das seine drauf setzte. Donatus de Urb. Rom lib. III. cap. 5. Daß der Colossus des Nero zu bedauren gewesen/ ist richtig/ denn er hatte sehr viel Kunst doran wenden lassen/ welche man angedeutet findet in des Marlian Urb. Rom. Topogr. l. IV. cap. 13. und sonderlich in des Guido Pancirollus descr. Urb. Rom. p. 338. a. Dieser Colossus des Nero ist derjenige/ welchen dir Herodianus lib. I. cap. 15 beschreibet/ als εἰκόνα Φί-

gen

400 (*) Doch weil ein Sieges Bild des Kaysers Pallast zieret,
Und Romanessus selbst der Römer Kriege führet:
So hofft das Volck des Mars, daß ihm das Mord-Geschrey
Der Sterbenden ein Pan und ein Triumph-Lied sey.

Der sechste Eingang.

DEr Schau-Platz zeiget an dem Aurelischen Wege einige angenehme Thäler, in welchen die Römer unterschiedene Seulen errichtet haben, und die Cyrilla dem Probus begegnet.

PROBVS, CVRILLA,

Ists Friede, daß du kömmst

PROBVS,

ja Friede.

CVRILLA.

kan ich trauen.

PRO-

ρον ἡλίου. Der auch zeiget/ daß er die läppische Unterschrifft drunter gesetzet habe: Ein Sieger über tausend Fechter. Aber ich glaube/ daß Herodianus irret/ und vielmehr dem Lampridius in Commod. p. 161. vers. 50. daß Commodus den gewöhnlichen Titel der Kayser darunter geschrieben/ seinen läppischen Fechter Nahmen aber nicht weggelassen habe.

(*) v. 400. Doch weil ein Sieges-Bild des Kaysers Pallast zieret ꝛc.) Ich ziele auf den Tempel des Jovis Victoris, welcher in dem Kayserlichen Pallast erbauet war/ und ein sehr begrautes Altar vor andern aufzuweisen hatte/ wie nicht

nur

PROBVS.

Du kanſt mit mir zugleich die Morgenröthe ſchauen.

CYRILLA.

Der theure Probus ſpart das theure Menſchen Blut.
Er deckt die Grube zu und löſcht die helle Gluth.
Ich werde deinen Ruhm vor unſre Crone achten,
Und auſſer dieſer nie nach einer Crone trachten.

PROBVS.

Die Pflicht verbindet mich, weil ich dem Decius
In ſeiner Tochter noch das Leben friſten muß.
Er lebet wenn du lebſt, der krönt ihn wer dich krönet.
Der ſehnet ſich nach ihm, wer ſich nach dir noch ſehnet.

CYRILLA.

Ich achte meinen Thron ſo wenig als mein Grab
Mein Leben lege ich als wie den Purpur ab
Allein wer iſts, dem nicht zu leben noch gelüſtet,
Wenn ihm ein Fabius das müde Leben friſtet.

PROBVS.

Du lebeſt ſchönſtes Kind des Groſſen Decius
Mich jammert daß ich dir das Leben friſten muß.
Das Leben, welches dir dein Leben gantz verbittert.
Das Leben, das als du ſtets vor dem Tode zittert.
Nein kehre um mit mir vermähle dich der Welt
Die Roſen in der Hand im Munde Zucker hält.
Du wilſt als eine Braut den Probus künftig lieben.

Doch

nur Barthol. Marlian. U. R. Topogr. lib. II. cap. XXI. ſondern auch Pancirollus Deſcr. Urb. Rom. p. 364. zeiget/ der auch deſſelben Erbauer hinzu thut.

(*) Daß

Doch wenn du dich betrübst, wirst du ihn nur b
trüben.
Du bähnest mir den Weg zur Kayser Crone nicht
Wenn dir als Kayserin die Lust der Welt gebricht
Ich werde dann bey dir bey mehr als süssen küsse
Die bittre Thränen-Fluth und Salsen schmecke
müssen.
Die Lippen denen auch das Kind des Eos weicht,
Erbleichen wie die Luft, wenn ihre Sonne weicht.
Die Augen welche mir zu Sternen werden müssen
Ergiessen sich schon itzt mit stillen Thränen-Flüsse
So wird mein Augen-Trost mir dann ein Leiche
Stein
Mein Paradies ein Grab, mein Stern ein Nach
Licht seyn.

CYRILLA.

Ich liebe dich fast sehr, das zeugen meine Thränen.

PROBVS.

Sie werden mir und dir den Weg zur Trauer bä
nen.
Verwirff die Nessel doch und nimm die Lilgen an;
Wer wirft die Crone weg die er verliehren kan?
Wer nimmt nicht Gold vor Bley und Zuckerro
vor Salsen?
Wer wird doch ehr den Tod als Lebens Kind u
halsen?
Tritt auf die Rosen-Bahn und ze uch in Tyrus ei
Der Thau wird lieblicher als Reiff und Melth
seyn.

CYRILLA.

Du siehst den Honig nicht der bey dem Stachel lieg

Du siehst nur was uns schmertzt, und nicht was uns vergnüget.
Laß alles finster seyn, du bist mein Sonnenschein.

PROBVS.

Wie? kanstu mir auch hold als meine Feindin seyn?
Dein schönes Auge wird vergnügen und betrüben.

CYRILLA.

Nein, nein Cyrilla wird den Probus treulich lieben
Wenn mich mein Probus nur als Feindin lieben wird.

PROBVS.

Der Himmel leite dich du hast dich sehr verirrt.
Ich liefre dir hiemit mein Hertz zu deinen Händen
Es wird auch dir vielleicht ein ander Hertze senden.
Die Zeit die Eisen bricht und Gold in Staub verkehrt,
Die mit den Cedern so als wie mit Schilf verfährt
Wird dich ins Rosen-Thal der schönen Erde führen,
Wenn du als Kayserin die Erde wirst regieren.
Geh hin und zeige nun dem Dorotheus an:
Er habe heute mehr als Granius gethan.
Man soll die Christen nicht zur Folter-Bancke ziehen
Sie solten nur das Volck und die Versammlung fliehen.

CYRILLA.

Diß Wort ist mir so lieb als du mein Probus bist,
Weil solches niemand spricht, als der ein Probus ist.

PROBVS.

Gedencke nur an mich, noch mehr an meine Worte
Und was noch göldner ist an deine Ehren-Pforte.
Gedencke an die Welt: du kanst ihr Schooß-Kind seyn.

Die Cronen dienen dir, ſo ſprich dann Ja,

CYRILLA.

Ach nein.

PROBVS.

Du muſt erſt eine Braut der Roſen dieſer Erden
Und dann die liebſte Braut des muntern Probus werden.

CYRILLA.

Mein Hertz iſt unverfälſcht die Liebe nicht geſchminckt.

PROBVS.

Man liebt die Sonne nicht, die itzt ins Meer verſinckt.
Mann ſucht die Perlen nicht, woran viel Thränen kleben,
Und lebt bey denen nie, die in der Welt nicht leben.

Der ſiebende Eingang.

MAnn ſiehet die Kirche des Felix, welche mit vielen Lichtern erleuchtet und mit Bildern ihrer Heiligen angefüllet iſt. Die Prieſter ſitzen nach ihrer Ordnung und das Volck in dem niedrigſten Orte der Kirche den ſie Narthex nennen; die andern in dem mittelſten Orte der ναὸς heißt. das dritte Theil, wo Eutychianus ſtehet, iſt mit Gittern abgeſchlagen und führt den Nahmen βῆμα oder ἱερατεῖον. Man ſiehet das θυσιαστήριον oder τὴν ἁγίαν τράπεζαν wie ſie ihn nennen ten. Und dergleichen ſiehe William Cave Erſt. Chriſtenth. Th. 1. Cap. 6. p. 147. 148. 149. Eutychianus. Pancratius welche die Schwellen des Tempels küſſen. (*)

PAN-

(*) Daß die Chriſten mit groſſer Ehrerbietigkeit die Schwellen ihrer

PANCRATIVS.

des HErren-Tag begeht ihn feyerlich
rufft in Gilead, gantz Seir freuet ſich.
voller Freude aus; es iſt an Felix Stelle
cius erwehlt und in der Nacht ſehr helle.

Die Gemeine.

Der Segen Eleaſars ſey
des neuen Felix Troſt des neuen Felix Crone!

Die Biſchöffe.

GOtt kömmt und machet alles neu
Er giebt den Schnittern ſtets ein reiches Jahr zum Lohne.

Die Gemeine.

Er ſey ein Jojada der Jorams Crone hält!
Er ſey der Kirchen-Licht, noch mehr der ſichern Welt!

Die

---

rchen geküſſet haben/ zeiget Caſpar Sagittarius de Janu. p. XXXV. §. 4. aus vielen. Ich will nur den Ort des tius Hymn. in Laurent. v. 510. herſetzen.

Ipſa & Senatus lumina
Qvondam, Luperci aut Flamines
Apoſtolorum & martyrum
Exoſculantur limina.

ſſen war ohnedem ſehr gewöhnlich bey den Chriſten/ ſie ich nach Genieſſung des Abendmahls/ um dadurch zu / daß ihr Gemüthe gäntzlich verſöhnet. Daher Ter- s de orat. cap. XIV. ſolchen Kuß eine Verſiegelung des nennet. Sie küſſeten ſich an ihrem Heiligen Oſter-Tage/ erlich bey den Griechen/ und zwar Manns und Weibs en ihres Geſchlechtes. wer den andern küſſete. ſagte: ἀνέστη, und der den Kuß empfieng: ἀληθῶς ἀνέστη.

Die Biſchöffe.

Er wird ein Chud ſeyn und Samgars Stecken tragen.

Er wird als Agens Sohn ein Heer Philiſter ſchlagen.

Ich wende mich zu dir mein andrer Lucius,
Weil deſſen Geiſt auf dich zwiefältig ruhen muß.
Du muſt wie Zephyrin ſchon göttlich auf der Erden
Und wie Cornelius der Märtrer Sonne werden
Du muſt in Bethlehem ein Evariſtus ſeyn
Und überall in Rom als Soters Gegenſchein.

EVTYCHIANVS.

Ich werde alſobald diß Bethlehem erheben
Und auf des Soters Thron auch wie ein Soter leben.
Ich ſchreibe einen Brief an unſer Betica,
Nach Alexandrien und Antiochia:
Sie ſollen ihren GOtt als GOtt und Menſchen ehren
Und keinen Irgeiſt mehr der Cainiten hören.

Sie

der Kuß ſelbſt bey den Griechen / Ἀσπασμὸς. Welches ſowohl Metrophanes Critopulus in Confeſſion. Eccl. orientat. cap. IX. Als auch Gerlachius in Diario Turcic. p. 474. beſchreibet. Ja wenn ſie was wiedereinander hatten/ſo verſöhnten ſie ſich an dieſem Tage und verſigelten die Verſöhnung durch dis Liebes-Zeichen.

(*) v. 488. Du muſt wie Zephyrin ſchon Göttlich auf der Erden.) Man rühmet von dieſem Pabſte / daß er ſich der Weltlichen Dinge gantz entſchlagen/und nur um Göttliche bekümmert habe.

(*) v. 494. Ich ſchreibe einen Brief an unſer Betica ꝛc.) Denn Eutychianus ſchrieb an alle Biſchöffe und an den Johannes in Hiſpanien nach Betica/ wie ſie denn Ihren ſolten die Lehre von der Menſchwerdung des Herren JEſu lauter und rein vortragen. Joh. Vaſæus Chron. Hiſp. ad an. 184. Eigent-

PANCRATIVS.

Das erſte Schreiben hält in ſich das erſte recht,
Wodurch man Chriſten ſtärckt und alle Heyden ſchwächt.
Laßt uns den Kayſer nun, laßt uns den Probus ehren
Und was die Kirche glaubt in allen Kirchen lehren.

Das Volck.

(*) Blühe ewiglich im Frieden
Sey der andre Athniel!
Ahme den Joſias nach,
Der Baalims Hauß zerbrach.
Sey ein Hilkia der Frommen:
Denn die Stunde iſt gekommen,
Die uns ein Ezechiel ſchieden,
Zu der frohen Wiederkunft aus Chaldea hat be-
Blühe ewiglich im Frieden
Sey der andre Athniel!

EV-

gentlich ſind die Briefe im Jahre 276. geſchrieben / denn darin glaube ich dem Mariana de Reb. Hiſpan. lib. IV. cap. X. fin.

(*) v. 502. **Blühe ewiglich in Frieden ꝛc.**) Es iſt ſonſt dieſes die Formel / womit das Volck dem neuerwehlten Pabſte Glück gewünſcht hat. EXAVDI CHRISTE, DOMINO NOSTRO N. ADEO SVMMO PONTIFICI DECRETO ET VNIVERSALI PAPÆ VITA. Welches dann dreymahl muſte wiederholet werden. Paſchalis dem andern iſt auch zugeruffen worden ꝛc. PASCHALEM PAPAM S. PETRVS ELEGIT. Bernard Ferrarius de acclamat. & plauſ. Vett. lib. VII. cap. 2. Das konte leicht geſchehen / denn wenn ein Biſchoff gewehlet wurde / iſt alles Volck und die ehrlichen Leute zugegen geweſen / wie Cyprianus epiſt. LII. uns von des Cornelius Wahl berichtet. Man hat die Gewohnheit des Zurufs in der Kirchen beybehalten bis zu des Bernardus Zeiten. Ferrarius lib. V. cap. XII.

EVTYCHIAN.

(*) Grabt doch diß Sieges-Lied in Cedern Tafeln
ein.
Damit nach unſerm Todt ſie todte Zeugen ſeyn,
Wie wir des Kayſers Heyl, des Kayſers Siege ſu-
chen
(*) Und ſegnen, welche uns als einen Fluch verfluchen.
Wir

(*) v. 512. Grabt doch diß Sieges-Lied in Cedern Tafeln ein ꝛc.) Damit bey den Nachkommen die Ehre eines glückſeligen Zurufs immer in friſchen Andencken bliebe/ ſo brachte man dieſen in Acta publica, lies ihn auch wohl in Marmor graben. Bernardin. Ferrar. de acclam &c. lib. I. cap. 25. Das war auch bey den Chriſten Gewohnheit/ die ſelbe in ihre Acta Synodica ſchrieben / woraus man des Pabſt Symmachus Worte verſtehen kan. id. lib. V. cap. XVIII. Ihre Archive und Acta Publica, hat die Kirche jederzeit gehabt. Man hat ſchon die Prophezeyungen in den Archiven verborgen/ abgeſchrieben/ und dem Volcke zu leſen gegeben/ daß es ſich beſſern könte. Rich. Simon Hiſt. Critiq. du Vieux Teſt. liv. I. Chap. IV. p. 30. b. Wenn du anſieheſt/ wie es die Römer gemacht/ ſo haben ſie einen glücklichen Zuruff gar in Ertz und Marmor gegraben/ wovon ich finde in Jul. C. Bulengerus de theatro lib. 1. cap. 60.

(*) v. 515. Als einen Fluch verfluchen.) Das Volck war ſo erbittert wieder die Chriſten/ daß es immer ſchrie: Man müſte ſie aus der Welt jagen. Chriſtianos ad Leones. Delatores ad Leonem. Bernardin. Ferrar. de V. A. & P. lib. VII. cap. XVIII. Der Pöbel forderte ſie ſelbſt zu der Marter/ wenn der Kayſer ſchwieg. Argolus ad Onuphr. Iud. circenſ. lib. II. cap. III. n. 5. Und wenn ſie ſich auf der Gaſſe ſehen lieſſen/ ſchlepte ſie der Pöbel augenblicks fort. Hedions Chronika der alten Chriſtlichen Kirche/ Buch VI. Capitel 31. Daher als Maximianus Herculius ſich zu Rom befand und im April die Circenſiſchen Spiele beſahe/ überwand Venetus/ das Volck aber ſchrie:

CHRI-

Wir werden ſicher ſeyn, wenn Babel ſicher iſt.
Wir küſſen ihren Ruhm draus unſre Schmach entſprieſt.
Ich wünſche, daß das Heyl der faſt verſuncknen Erde
Wie uns der Morgenſtern ein ſichrer Nachbar werde!
GOtt läßt ſein Volck nicht mehr der Heyden Opfer ſeyn.
Der Habicht hohlt nicht mehr die matten Tauben ein.
(*) Die Löwen haben uns noch nie ein Bein zerbrochen

CHRISTIANI TOLLANTVR. Das ſagten ſie zwölf mahl/ und ſiengen von neuen an/ AVGVSTE CHRISTIANI NON SINT. Gleich drauf trug Eugenius Hermogenianus/ welcher Præfectus Prætorio war/ dem Rathe vor/ daß ſich das Volck alſo hätte vernehmen laſſen/ als müſte man zum zehenden mahl die Chriſten verfolgen. Baronius ad ann. 301. n. 18. Wenn ſie ſonſt einen alles Unglück an den Hals wünſchten/ ſchrien ſie/ SEDEM EI INTER IMPIOS oder gar von ſeiner Leiche: GEMONIAS ET VNCVM ILLIVS CADAVERI. Ferrarius d. lib. VI. 1. cap. XVII. Es hat doch öfters der Pöbel ſich einen Kapzaum anlegen laſſen vor ſein ungehobeltes Geſchrey/ denn Granianus Serenius ſchrieb an den Adrian/ es wäre unbillig/ daß man die Chriſten auf das tolle Geſchrey des Pöbels marterte/ daher auch Adrian an den Minutius Fundanus ſchrieb/ man ſolte niemand tödten/ als der ordentlich angeklaget wäre/ beym Nicephor hiſt. eccl. lib. III. cap. 27.

(*) v. 521. **Die Löwen haben uns noch nie ein Bein zerbrochen** ꝛc.) Du findeſt eine gantze Reyhe derer Märtyrer in des Joh. Mariana Reb. Hiſpan. lib. IV. cap. XIV. fin. welche denen wilden Thieren ſind vorgeworffen/ von dieſen aber nicht verletzet worden. Und Euſebius in hiſtor. eccleſ. lib. VIII. cap. VII. hat gar gewieſen/ daß die Thiere vielmals nicht den Chriſten/ ſondern denen zu Halſe gegangen wären/ die ſie auf

Der Hencker hat uns lieb, der Todt vor uns gesprochen.
Die Tyger küssen uns, die Bären werden zahm.
(*) Der Löwe bückte sich, der zum Tharacus kam.
(†) Das Wetter leuchtet starck, wenn man die Christen drücket.
Der Donner hat den Thron des Commodus zerstücket.
(**) Der Götzen-Tempel fällt mit grossen Krachen ein
Ihr Mars muß gantz zermalmt ein Grab ihr Altar seyn

Wenn

auf jene angehetzet/ die Christen fürchteten sich auch nicht vor die wilden Thier/ wie das Beyspiel des Ignatius ausweiset/ in des Kortholts Histor. der zehn Haupt-Verf. cap. III. §. 6

(*) v. 525. Der Löwe bückte sich/ der zum Tharacus ꝛc.) Dis ist nachher geschehen/von mir aber hieher gezogen. Man liß unter der Regierung des Diocletianus einen Bär/ der eben den Tag noch drey Menschen umgebracht/ auf dem Andronicus loß/ er leckte aber des Andronicus Wunden/ob ihn schon dieser selbst erbitterte. Man schlug den Bär aus Ungedult todt/und ließ eine Löwin/ die Herodes von Antiochia geschicket hatte/auf den Tharacus loß/sie bog aber vor diesen wie Baronius ad. an. 290. n. 29. schreibet/ die Knie. Du findest solches Exempel in des Gellius N. A. lib. V. cap. XIV. Und dem Onuphr. Panvin. Iud. Circenſ. lib. II. cap. III. p. 409.

(†) v. 526. Das Wetter leuchtet starck.) Denn unter der Regierung Commodus/ als der Rathsherr Apollonius enthauptet ward/ schlug das Wetter in das Capitolium/ daß die treffliche Bibliothec verbrante. Baronius ad an. 189. n. 1. & 5. der dieses als eine Göttliche Rache über des Apollonius Tode ansiehet.

(**) v. 528. Der Götzen-Tempel fällt mit grossen Krachen

Wenn Stephanus die Hand getrost zum Himmel recket. 530

es wird Valerius durch Pestilentz erschrecket.

*) Der Mittag wird zur Nacht der Morgen todten bleich:

Die Sonne wird zu Blut der Mond dem Schatten gleich.

Der Himmel fürchtet sich die Erde bricht mit zittern,

†) Der Abgrund schreckt mit Dampf, der Himmel mit Gewittern. 535

Man

---

hen ein.) Im sechsten Jahr der Regierung des Valerianus olte Pabst Stephanus ein Heyde werden / man brachte ihn an ie Kirche des Mars auf dem Appischen Wege/ (welche eben da elbst wie Baronius ad annum 259. n. 24. zeiget zu finden war/) ls er aber betete/ soll dieselbe eingefallen seyn/ da liessen die Soldaten davon/ und er selbst nach dem Kirchhof der Lucilla/ o er die Seinen zur Beständigkeit ermahnete. Baronius ad n. 260. n. 4. Drum war es Wunder/ wie P. Berthaldus de Ara cap. VII. §. 5. meynet/ daß die Heyden nicht den falschen Gottesdienst verliessen/ da Altäre und Tempel fielen.

(*) v. 532. **Der Mittag wird zur Nacht der Morgen todten bleich.**) Es zielet dieses auf die sehr grosse Sonnenfinsternis/ welche im neunten Jahre der Regierung des Severus geschahe/ da man wegen Schärffe der Verfolgung glaubte der Antichrist sey gekommen. Baronius ad an. 203. n. 8. & 9. In der Nacht aber entstund ein Feuer auf den Mauren in Karthago/ welches auch was bedeuten solte. ibid. n. 8.

(†) v. 535. (**Der Abgrund schreckt mit Dampff** ꝛc.) Solches ist gesehen worden/wie die Kirchen Geschichte ausweisen von denen Zeiten derer ersten Christen. Man schreibet von grossen Land-Plagen/ die in denen Verfolgungen sollen geschehen seyn. Also gedencket Eusebius hist. Eccl. lib. IX. cap. VII. circ. fin. der grossen Hungers-Noth unter dem Maximin.

Man hört von theurer Zeit, die Welt fällt in ihr Schwerdt,
Der Berg Trapejus iſt in einen Kloß verkehrt.
Die Berge fallen ein, das Meer erhebt die Wellen
Damit den Römern einſt die Ohren beyde Gellen.
Es ſteiget Maximin mit winſeln in ſein Grab
Prenestus Richter-Stuhl wirfft einen Richter ab.
Dis alles iſt geſchehn, damit wir ſicher leben
Und wenn das Schiff verſinckt es nicht verlohren geben.
Und wenn die Tiefe braußt, das Haupt zum Himmel heben
Es wird hinfort geſchehn, daß Mord und Tyranney
In unſern Augen nichts, als Dunſt und Schatten ſey.
Daß ſich ein Gallien zum Troſt der Kirchen zeige
Und ein Pantaenus gar in unſern Tempel ſteige.

Der

und Nicephorus hiſtor. eccl. lib. VI. cap. XX. der groſſen Peſtilentz unter dem Valerianus zu Alexandria. Nach des Valerianus Zeiten/ war das Römiſche Reich ſo zerrüttet/ daß es faſt unmöglich ſchien ſelbes zu erhalten. Mezerai Origin de Franc. lib. II. chap. XIII. Les barbares, ſe jettant deſſus (de l' empire des Romains) de tous cotes deſtruſoient miſerablement les provinces; la peſte et la famine ravageoient ce qui l' eſtoit ſauve de leur fureur; les tremblements de terre tres frequents dans les Provinces de l' orient et en Italie renverſoient, abyſmoient de villes toutes entieres; le courroux du Ciel eclatoit par une infinité des tempetes, des tonneres et des prodigieux meteores; Et les armées Romaines ſe dé faiſoient les unes les autres pour maintenir les empereurs, que chacune d' elles ſe donnoient la liberté de créer. Unter dem Severus ſollen viel Befehlshaber

Der achte Eingang.

Vorige CYRILLA DOROTHEVS.

DOROTHEVS.

Werfft euer Trauer-Kleid auf eine zeitlang hin,
Denn eure Gundenis ist nunmehr Kayserin.

CYRILLA.

Was sagstu mir mein Freund von hohen Kayser-Cronen?
Sie schmählern unsern Lohn, wenn sie uns gleich belohnen.

DOROTHEVS.

Sie ist des Probus Braut, der schon die Crone stützt.
Die ein gekröntes Haupt mehr träget als besitzt,
Er trägt sie so gewiß als andre sie verlihren,
Er führt das Scepter schon das andre nicht mehr führen.

Der

haber der Provinzen / welche die Christen verfolget / elende umkommen seyn. Pappus hist. eccl. p. 120. 121. Kayser Maximin / welches ich aus des Eusebius hist. eccl. lib. IX. cap. X. fin. schreibe / ist bey lebendigen Leibe gestorben. Das Fleisch ist ihm verfaulet und aus dem sterbenden Munde dieses Wort gepresset worden: Das habe ich an den Christen verschuldet. Der Befehlshaber ist von dem Richter-Stuhle gefallen / als der 15. jährige Agrippitus / den man in Preneste griff und weder durch wilde Thiere noch Wasser beschädigen konte / doch umgebracht ward. aus den Centur. Magdeburg. Cent. III. cap. XII. p. 207. d. Und wenn Trajan 5. Christliche Jungfern zu Pulver brennen und ihre Asche unter das Ertz der Kessel in öffentlichen Badstuben mischen ließ / sollen die Badende blind / schwindelhafft ꝛc. geworden seyn. Kortholts Histor der 10. H. Verfolg. cap. III. §. 9.

Der Stamm des Decius hält uns das Oelblat vor,
Das durch den Decius sein eignes Kind verlohr
Nehmt eure Fürstin an, die sich als Braut vermählet
Die Kirche aber erst zu ihrer Braut erwehlet.

PANCRATIVS.

Der trübe Himmel wird in einer Stunde klar
Der noch vor kurtzer Zeit mehr schwartz als trübe war.
Der Monat Casleu hat nach so viel trauer Stunden
Sich in Bethzura noch gantz richtig eingefunden.
Sey tausendmahl beglückt, beglückte Kayserin
Nimm unser Opfer an und unsre Weyrauch hin!
Gedencke nur an uns, wenn dich die Zeit erhöhet:
Dis Joppe bleibt wohl stehn, wenn dieses Glück bestehet.

EVTYCHIAN.

Ich flehe dich zu gleich vor die Gerechten an,
(*) Die Pythius so gar Gerechte nennen kan.
GOtt krönet uns in dir, du wirst wie Helles Leben
Und GOtt dir selbst den Glantz des Grossen Helles geben.

CYRIL-

(*) v. 570. (Die Pythius so gar gerechte nennen kan) Es war sehr bekant unter den Heyden zu den Zeiten der Verfolgung / daß Apollo durch die Gerechten verhindert würde / rechte Weissagungen auszustellen. Eusebius de Vita Constant. lib. II. p. 184. (edit. Basil. 1562. fol.) Diß zeugte Constantinus M. daß als er noch gar jung gewesen / der Apollo aus einem finstern Orte der Erden gesagt / was ich itzt aus dem Eusebius berichtet. Der Käyser fragte damahls seine Trabanten / welche denn die Gerechten wären? da antwortete ein Priester: daß wären die Christen. Der Kayser aber machte ein Gespötte draus und verdrehete es nach seinen Willen.

v. 575

CYRILLA.

ch lebe wo du lebst, mein Thron ist auch dein Thron –
Mein Glück dein Glück, mein Reich dein Reich, dein
Lohn mein Lohn.
*) Du kanst im Busen Gluth als wie ein Helles tra- 575
gen
Dich muß auch Antonin und Ulpius beklagen.

Die

(*) v. 575. (Du kanst im Busen-Gluth als wie ein Hel-
es tragen.) Dieses ist der berühmte Helles / welcher mit
veca trefflichen Leuten dem Copres und Elias / zu einer Zeit
ebte / und Feuer im Busen trugen / ohne das Kleid zu verbren-
en. Ich sage davon nichts. Sozomenus hist. eccl. lib. VI.
ap. 28. hat es geschrieben. So ists / durch dergleichen Wun-
er-Wercke foderten die Christen die Heyden auf / sie trieben
Teufel aus und verrichteten Wunder. Daß solten ihnen die
hnmächtigen Heyden und ihre noch elendere Götzen nachthun /
iese aber waren stumm und jene verstummten / wenn man
e fragte / welches aus des Stillingfleetss Ursp. d. heil. Hi-
tor. 2. Buch 9 Capit. §. 1. p. 499. zu sehen. Die Heyden leugneten
olches selbst nicht. Kayser Antonin hatte im funfzehenden
Jahre seiner Regierung den seinen selbst unter die Nase gerie-
en / daß sie Lügner wären / und die Christen / welche Wun-
er thäten / fälschlich vor Urheber des Erdbebens ausgäben.
Korth. Histor der zehn Haupt. Verf. c. IV. §. 6. Antoninus Pius
unfte sich auch über die Großmuth der Christen verwundern und
war nicht die seinen vor Lügner / doch auch die Christen nicht
vor verzagt ausgeben. Die Todten stunden auf / die Kran-
cken wurden gesund und dergleichen. Es versammleten sich zu
den Antonin alle Christen aus einer Stadt in Asia und als er
einige hatte aus ihnen fangen lassen / sagte er zu den andern:
ὦ δειλοὶ εἰ θέλετο ἀποθνήσκειν, κρημνοὺς ἤβροχους οὐκ ἔχετε
Pappus in hist. eccl. p. 109. 110. Die Christen selbst hielten
sich bey dem glücklich und hingegen die Heyden vor die un-
glück-

Die Gemeine.

Die Finſternis verſchwindet ſchon,
Der Morgen bricht herein.
GOtt kröne der Regenten Thron
Und laſſe ihren Krieg des Friedens-Stütze ſeyn!
Es ſtimme heute jedermann
(*) Ein Sieges-Lied in allen Gaſſen an!

Die

glücklichſte Creaturen. Alſo da die groſſe Peſtilenz in Antiochia wütete/ bejammerten ſie die Heyden/ daß ſie dahin ſtürben und keine Hoffnung des Lebens hätten. Hebions Chronika der alten Chriſtlichen Kirche Buch. VII. Capitel 18.

(*) v. 582. (Ein Sieges-Lied in allen Gaſſen an.) Weil ich dir viel von Regio und Vicus ſage/ ſo muß ich dir zeigen/ was beyde ſeyn. Vicus iſt ein Theil der Region und beſtehet aus einer Reyhe Häuſer/ welche die Frantzoſen Village., Hameau, die Deutſchen eine Gaſſe oder Straſſe nennen. Iſidorus zwar hat die Wohnungen ſelbſt darunter verſtanden/ daher auch die Benennung der Nachbarn Vicinus entſtehen ſoll. Feſtus machet aus Vicus gar ein Ding/ quod pervium eſt. Bergier. de P. et M. R. I. Viis lib. V. Sect. VI. §. 4. Mit ſelben muß man pagum nicht vermengen. Denn Vicus hält einige Villas, Pagus aber einige Vicus in ſich. Henninus ad Berg. lib IV. Sect. VI. §. 2. Von Vicus leitet man auch her/ der Teutſchen Weich/ Wick/ daher Weich-Bild eine Abſchrifft des Rechts derer Vicorum bedeutet. Ferner der Niederländer ihr Wyck. des Frantzmanns ſein Vic, der Engelländer ihr Wich und die daher entſtehende Benennung der Städte Bardewick/ d. i. Bardorum vicus, Braunſchweig/ d. i. Brunonis vicus, Norwick/ d. i. Vicus ad ſeptentriones. ein jeder Vicus, wie dieſes Nardinus Rom. Vet. lib. II. cap. 5. berichtet/ hatte ſeine kleine Kirche/ wie die/ welche bey den Catholiſchen Parocciæ heiſſen. Denn dieſes ſind nach dem Bericht des Borrichius Ant. Urb. Rom. fac. cap. II.

§. 3.

Die fünfte Handlung

Der erste Eingang.

DEr Schau-Platz zeiget in dem Kayserlichen Pallaste, das vortreffliche Gemach in welchem das Nacht-Essen des Jupiters eingegraben ist. Es stehet zu beyden Seiten eine Reyhe Seulen, welche mit Löwen-Köpfen ausgeziert sind, und nebst denen Nahmen der Kayser von Nerva an mit allerhand Cronen versehen sind.

AVRELIANVS. SALONINE. ZENOBIA. TETRICVS. ZABA. VICTORIA.

(*) Der Ahnen Ruhm verfällt, die Wappen frist der Rost,
Die Cedern werden welck, die Sonne leydet Frost,
Wenn

3. ebenfalls kleine Kirchen. Oft weiß man/ daß Forum Romanum ein Nahme der Region des fori boarii und Areæ gewesen. Martin. Lipenius Strenar. histor. cap. IV. §. 44. n.

Gleich im Anfang dieser Handlung/ da ich das Essen des Jupiters vorstelle/ ist zu wissen/ daß ich solche Erfindung mir aus des Nardinus Rom. Vet. lib. VI. cap. 13. p. 1330. d. e. zu Nutzen gemacht Marlianus Topogr. Urb. Rom. lib. II. cap. 21. hat auch derselben gedacht.

(*) v. 1. Die Wappen frist der Rost/ der Ahnen Ruhm verfällt.) Dahin zielet ein gewisses Gedichte/ welches ich hieher setze und in dem so berühmten Griechischen Dichter/ Anacreon in epigr. 45. stehet.

Xa-

Wenn sich der Liebes-Stern in unsre Hertzen sencket.
Ich bin der Liebe Knecht, der sich dir selbsten schencket.

SALONINE.

5 Ich werde deine Magd und eine Kayserin.
Ich werde frey, weil ich durch dich gebunden bin.
Doch gönne deiner Braut die allererste Bitte.

AVRELIANVS.

Sprich, diß ist ohne dem in unsern Landen Sitte.

SALO-

Χαλεπὸν τὸ μὴ φιλῆσαι
Χαλεπὸν δὲ καὶ φιλῆσαι
Χαλεπώτερον δὲ πάντων
Ἀποτυγχάνειν φιλοῦντα.
Γένος οὐδὲν εἰς ἔρωτα,
Σοφίη, τρόπος πατεῖται
Μόνον ἄργυρον βλέπουσιν.

Ich will sehen ob mir die Ubersetzung in Anacreontischen Versen gerathen werde.

Nicht lieben ist beschwerlich
Und lieben ist gefährlich/
Man liebt und läst sich hassen/
Wer kan darinn sich fassen?
Kan uns die Lieb ertappen/
So rostern Schild und Wappen.
Die Künste bleiben liegen/
Wenn ihre Künste siegen.

Man sagt/das weibliche Geschlechte wolte immer gern das männliche zu Boden treten/ und ihre Waffen/ Wapen und Schild zerbrechen/welches ich leichte glaube/ weil Agesilaus Mariscott. de Pers. & Iarvis cap. 4. fin. Exempel der Argiver anführet/ und selbes das Gemüthe dieses Geschlechtes mitbringet.

(*) v. 4. 5

SALONINE.

Ich höre, daß du kaum die Salonine liebst:
Weil du dich in Gefahr * * *

AVRELIANVS.

und ihr zum Knechte giebst?

SALONINE.

Du wilst die Noricher und Vandaler bekriegen,
Du suchest Sieg und Kampf, doch höre auf zusiegen.
Diß zwar ist stets mein Wunsch: der Himmel leite dich
Es sey des Marcus Geist dein Schutz-Geist ewiglich.
Die Erde müsse dir mehr Sieges-Lorbern tragen
Als des Septimius gestirnter Sieges-Wagen!
Allein ich bin verzagt, wenn man die Fahne rührt.
Mein Zierath fällt, wenn man den Helm mit Federn ziert.
Bleib, weiche nicht aus Rom, ich falle auf die Erde,
Daß ich zur Wittwe nicht ehr als zur Braut noch werde.
Ich flehe dich itzt an, entferne dich nicht mehr.
Du hast den Mesius, du hast des Pyrrhus Heer.
Laß diesen deinen Helm, laß diese vor dich kriegen.
Der Himmel siegt vor sie, sie werden vor dich siegen.

AVRELIANVS.

Nein, sorge nicht vor mich, der Himmel sorgt vor mich.
Der Sturm verzieht sich schon, das Wetter kühlet sich.
Ich will mich, liebste Braut, als Sieger dir vermählen,
Und zwar den Rosen Krantz doch Cedern auch erwehlen.
Ich siege, da du noch den schönen Braut-Krantz trägst.

Ich ſiege, wenn du ſchon den Braut-Kranz von dir legſt.
Du ſolſt als Braut nicht nur dem Sieger dich vermählen,
Es ſoll an Siegen dir nicht in der Ehe fehlen.
Diß iſt der Fürſten Pflicht, daß ſie zu Felde gehn,
Und dem Geſchicke ſtets ſteif unter Augen ſehn.
Ein Kayſer muß den Thron in den Gezelten ſtützen
Und eine Kayſerin indeß den Thron beſitzen.
Dir liefre ich hiemit den Scepter in die Hand,
Den Thron, das gantze Reich, das Lydiſche Gewand.
Regiere, ſprich das Recht, ich will mein Recht verfechten,
Und meinen Myrrhen-Zweig in deine Harre flechten.

SALONINE.

Das Glück vergöttre dich bey deiner Wiederkunft
Sey Jaſons Ebenbild mein andrer Iphitus!

Zenobia überreichet mit einer freudigen Geberde / dem Kayſer ein köſtliches Phoniciſches Gewand von Purpur-Farbe / welches mit Edelgeſteinen verſetzet iſt.

ZENOBIA.

Ich rede auch mit dir, dieweil ich reden muß;
Du zierеſt itzt mein Kind und mich mit Purpur-Stücken
Du willſt uns mit Rubin und Amethyſten ſchmücken.
Und trägſt ſelbſt einen Rock den Didius kaum trägt
Ja den wohl Haunmons Kind im Sommer von ſich legt.

So

(*) v. 45. Und trägſt ſelbſt einen Rock.) Es iſt bekant daß von dem Aurelianus ſein Weib gebethen habe / er möchte doch

doch einen ſeydenen Rock anziehen/ wozu ſich aber Aurelianus nicht verſtehen wolte/ er mochte auch kein Gold auf den Kleidern leyden/ und ſagte zu ſeiner Frau: Abſit ut auro filia penſentur. Daher konte er auch nicht ſehen/ daß ſeine Diener beſetzte oder geflickte Kleider trugen. Doch achtete er das Gold nicht ſo hoch als das Silber/ weil er meynte/ es wäre mehr Gold als Silber in der Welt. Vopiſc. in Aurelian. p. 280. v. 40. Hernach litt auch Kayſer Tacitus nicht/ daß ſeine Vermählte Edelſteine trüge/ und wie man ſagt/ hat er dem Aurelian unter die Hand gegeben/ zu verbiethen/ daß der Plebs nicht ſo viel Gold auf den Kleidern verkleckte/ vor dem der Fürſt faſt niemahls was zum Voraus haben kan. Vopiſc. in Tacit. p. 286. 41. der Römer Uberwuth in Kleidung war ohnedem ſehr groß. Lipſius de Admirand. Urb. R. lib. IV. cap. IX. Daher unterſchiedene Befehle wieder die Uppigkeit in Kleidern von denen Kayſern gegeben worden/ der Befehl ann. ab. U. C. 769. war ſehr ſcharf/ NE VESTIS SERICA VIROS FOEDARET. Aber es war dem Herrules leichter die Hydra/ als dem Kayſer dieſes Unheil zu tilgen/ daß ich mich der Worte des Stanislaus Kobierzyck. de lux Rom. lib. I. cap. 9. bediene. das zeiget jener Kerl beym Juvenalis in der andern Satyre:

Sed quid
Non facient alii, cum tu multitia ſumas
Cretice, & hanc veſtem populo mirante perores?

Der Befehl iſt auch zu leſen in des Dio lib. LVII. daher Aurelianus nicht unbillig einen Abſcheu vor ſeydene Kleider hatte. Sonſt waren die ſeydenen Kleider in ſehr groſſem Werthe. Argol. ad On. Panvin. Iud. Circenſ. lib. I. cap. ult. p. 273. n. 5. im Anfange aber nicht in Rom bekant/ ſondern zuerſt aus Indien dahin gebracht. Octav. Ferrar. de Re Veſtiar. Part. I. lib. I. c. XIX. Unter dem Juſtinianus breiteten ſich auch die Seydenwürmer gantz und gar durch die Welt aus. Lazarus Bayfius de Re Veſtiar. cap. V. Du wirſt aber von dem Veſte holoſerica leſen/ welches Aurelianus nie getragen. dieſes war gantz aus Seyde und keinen andern Faden gemacht; Heliogabalus hat es zum erſten getragen/ da ſich bisher die Kayſer mit Subſericis beholffen hatten. d. i. welche nur einen ſeydenen Grund hatten/

(*)So nimm von meiner Hand dis Tyrische Gewebe,
Das selbst Arachne wirckt und ich dir freudig gebe.

AVRELIANVS.

Die Gunst ist fast zu groß

ZENOBIA.

verwirff die Demuth nicht.

AVRELIANVS.

Der Purpur ist zu schön

ZENOBIA.

nicht vor ein Sonnen-Licht!

AVRELIANVS.

(†)Zeuch selbst den Purpur an Durchlauchte Amazone;
Ich gebe dir zugleich die Königliche Crone.

Was

und die Bayfius nach seiner Sprache nennet Satin de Bruges. Das letztere hat auch Mariana de Reb. Hispan. lib. IV. cap. VIII. angemercket.

(*) v. 37. **So nimm von meiner Hand dis Tyrische Gewebe.)** Wilst du wissen / wie viel der Tyrische Purpur gekostet / so liese nur den O. Ferrar. analect. de Re Vestiar. cap. 46. fin.

(†) v. 50. **Zeuch selbst den Purpur an** *rc.)* Es soll mir nicht schwer fallen zu zeigen / daß nicht nur die Weiber Togam prætextam, sondern auch den Purpur getragen. Von dem ersten liese des Aldus Manutius lib de Toga Roman. p. 1192. C. Tom. VI. Græv. Sie hatten so wohl als die Männer das Recht Togam zu tragen. Octav. Ferrar de Re vestiar. P. I. lib. I. cap. 25. & lib. III. cap. XVII. init. Ja man versagte Togam denen Mägden nicht. Aldus Manutius d. l. p. 1200. c. Und dennoch war Toga im Friede der Bürgermeister und im Kriege ein Triumph Kleid. id. p. 1195 e. Ja Kayser Commodus hat der Lucilla alle Reichs-Kleinodien und den Käyserlichen Thron auf öffentlichen Schauplätzen gelassen / ob gleich ihr Gemahl Verus längst verblichen war. Herodianus lib. I. cap. 8.

Ich

Was ſoll ein ſchönes Kleid vor einen Meſius
Der alle Augenblick den Tod erwarten muß?
Wer ſtets den Harniſch führt, darff keine Seide führen,
Und wen der Blutſchweiß ziert, blutrother Purper zieren.
Der Staub der, wie du weiſt, Gezelt und Läger deckt
Befleckt den Purpur ſehr, den ſonſt kein Blut befleckt.
(*) Mein Purpur iſt das Blut das aus den Wunden ſpringet,
Wenn Antiochia bey meinen Einzug ſinget.

ZENOBIA.

Der Himmel ſelbſt verlangt von dir die Purpur-Tracht,

Der

Ich komme auf die Purpur Tracht/ wobey ich geſtehe/ daß mich des Octavii Ferrar. Analect. de Re Veſtiar. cap. XI. ſtutzig gemacht/welcher ſchreibet/ es ſey verbothen von den Käyſern/die Purpur-Farbe durch ein Weibes-Kleid nicht zu verſtellen. Doch ich weiß/ daß Kayſer Aurelianus den vornehmen Weibern wieder den Purpur/ welcher mit Gold durchwircket/ zu tragen erlaubet/ aus dem Oct. Ferrar. de Re Veſt. Part. I. lib. III. cap. XVII. Denn dieſes Recht hatten ſie ſchon vorher ob gleich andre nicht gehabt. D. lib. III. cap. 22. init. Daß ſie dem Regimente vorſtehen konten/iſt um ſo viel weniger ſtreitig/daher Jacobus Cilli-im Nahmen des Adels ſeinen König rühmet/ daß er ſeine Mutter Catharina dem Regimente vorgeſetzet hätte/wie Alexander Severus die Mammea und Carl der achte die Schweſter Anna beym Thuanus Tom. V. lib. 27. p. 15.

(*) v. 58. **Mein Purpur iſt das Blut das aus den Wunden ſpringet.**) Als Aurelianus in Antiochien einzog/ und wegen empfangener Wunde hinein fahren muſte/ iſt ein Purpur-Mantel herunter gefallen/ und hat ihm die Schultern bede-

(*) Dir iſt Tyana ſchon durch Purpur zugebracht
(†) Ja deiner Mutter ward ein Purpur Lamm gebohren;
Denn deſſen Wolle war zu deiner Tracht erkohren.

AVRE-

decket/ welches ein Zeichen ſeiner Gewalt ſeyn ſolte. Vopiſcus in Aurel. p. 272 verſ. 30.

(*) v. 61. **Du haſt Tyana ſchon ꝛc.**) Als Aurelianus Tyana belägerte und daſſelbe einnehmen wolte/ ſtieg er auf einen Hügel und hielte den Purpur-Rock in die Höhe/ daß ſo wohl die in der Stadt/ als auch die Kayſerlichen dachten/ die Mauren wären ſchon von des Kayſers Soldaten erſtiegen/ worauf ſich die in der Stadt ergaben. Vopiſcus in Aurel. p. 277. verſ. 21.

(†) v. 62. **Ja deiner Mutter ward ein Purpur-Lamm gebohren.**) Das ſchreibet auch Vopiſcus, daß der Mutter des Käyſers ein weiſſes Lamm ungemeiner Gröſſe/ mit Purpur-Flecken gebohren ſey/ welches auf der einen Seite das Bildnis einer Crone getragen. Es war aber der Purpur die rechte Kayſerliche Tracht. Octav. Ferrar. de Re Veſtiar. Part. I. lib. II. cap. 9. Wie es denn billig/ daß ein Regent/ der über alles iſt/ auch vor allen in der Tracht was beſonders habe. Ich muß dir von dieſer Farbe etwas ſagen/ nachdem unterſchiedene Wörter darinnen vorkommen. Blatteus war eine Purpur-Farbe/ dergleichen Rock Aurelianus auf Erſuchen der Gemahlin tragen ſolte. Man meynet daß der Nahme von den kleinen Arabiſchen Würmern blatteis herkomme. Octav. Ferrar. de Re Veſt. Part I. lib. 2. c. 7. Des Eliogabels Stricke (blatea ſerico cocco intorti) ſind alſo von Purpurfarbe geweſen. Coccum, welches beym Dioſcorides κόκκος βαφικὴ heiſt/ iſt eine gewiſſe Staude/ welche Körner trägt/ mit welchen man die Wolle färbte: die gröſte Menge derſelben war in der Hiſpaniſchen Provintz Turdetania befindlich Lazarus Bayſius de Re Veſtiar. cap. III. Dieſes gab eine Purpur-Farbe/ und war ſonſt/ wie Plinius redet/ ein rothes Gras in Galatien/ in Emerita/ einer Luſitaniſchen Stadt/ aber mit der gröſten Schönheit zu

ſehen/

AVRELIANVS.

Es ſoll diß ſchlechte Kleid hinfort mein Zierrath ſeyn,
Wer ſchon den Demant trägt der ſucht nicht Onych-
ſtein.
(*) Die Armuth hat mich ſchon biß in den Rath er-
höhet,
Wie mir Valerian und Aelius geſtehet.
Die Armuth machte mir ſchon Hoffnung zu dem
Thron,
(†) Und meine Niedrigkeit mich zu des Kayſers
Sohn.

Was

ſehen. wie die Purpur-Farbe / die eigentlich Purpura heißt / aus dem Meere von den Schnecken kam / ſo wuchs die Purpur-Farbe von Cocco, auf dem Lande. Ferrar d. l. Daher man findet / daß die Käyſer / Kleider die mit Cocco und Purpura gefärbt worden / angehabt. O. Ferrarius Analect. de Re Veſt. cap. V. Der Purpur war von unmäßlichen Preiſe / wovon Bayfius d. cap. 3. und alſo ein Zeichen der Königlichen Hoheit an denen die ihn tragen durften. Octavius Ferrar. de R. V. Part. II. lib. XV. cap. XIII. Daher ſumere purpuram ſo viel iſt / als arripere imperium. Id. Part. I. lib. II. c. 9. Coccina tunica war weit geringern Werthes und durften ſelben auch Aermere tragen. Id. Part. II. lib. I. cap. 24.

(*) v. 66. (Die Armuth hat mich ſchon bis in den Rath erhöhet.) Daß Aurelianus aus keiner andern Urſach als wegen ſeiner Armuth Bürgemeiſter worden / zeuget des Valerianus Brieff an den Tiſidius im Vopiſco aurelian. p. 274. Da er ihm zu gleich nach rühmet / daß er wegen ſeiner Armuth recht groß wäre.

(†) v. 69. (Und meine Niedrigkeit mich zu des Kayſers Sohn.) Kayſer Valerian / zeigte dem Crinitus / daß deswegen Aurelianus an Kindes ſtatt ſolte angenommen werden / weil er arm wäre. Vopiſc. in Aurelian. p. 275. verſ.

Was ſoll ich dann in Gold und Silber Stücken prangen?
Ich trage fort, was ich zu tragen angefangen.
Du aber ziere dich, wie die Perſephone,
Dein Haupt laß mit Rubin und meine Braut mit Klee
Ja gar mit Sternen-Glantz wie die Fauſtina ſchmücken.

SALONINE.

Darf dir denn deine Braut ein Kleid zur Hochzeit ſchicken:
(*) So nimm von meiner Hand, was meine Hand gemacht

AVRE-

5. dieſes rühmet Vopiſcus und ſetzet hinzu? Factum eſt enim ut iam diuitiarum ſit, non hominum conſulatus, quia utique, ſi virtutibus defertur, oditorem ſpoliare non debent. Perierunt caſta illa tempora, et magis ambitione populari peritura ſunt.

(*) v. 76. (So nimm von meiner Hand / was meine Hand gemacht.) Nachdem Exempel des Auguſtus von dem Suetonius in Auguſt. cap. LXXIII. Aurelianus blieb bey ſeiner alten Tracht und hielt ein beſtäubtes Kleid höher als ein gläſernes (ita aiunt) welches die wollüſtigen Römer brauchten. Daß iſt zu rühmen / wie denn von ſeinen Schotten / von denen Frantzoſen unter Carl dem neundten / von denen Teutſchen unter Carl dem fünften / der gelehrte Dempſterus ad Roſin. lib. V. cap. 31. zeiget / daß ſie keine fremde ausländiſche Kleider gelitten. Ein Mann muß männlich gekleidet ſeyn / worauf die Alten inſonderheit ſahen. Ich habe davon mit Vergnügen des Albericus Gentilis. lib. de ſpectator. cap. IV. et VI. geleſen. Welcher auch in cap. V. et XI. den Misbrauch der Kleider durchziehet. Die Völcker haben

AVRELIANVS.

Diß iſt ein Helden-Kleid und eines Kayſers Tracht.

Der

---

en ſich mit Fellen beholffen/ dergleichen von den alten Teutſchen Tacitus/ und unter dieſen von den Böhmen alle Böhmiſche Chroicken melden. An der Wolle trugen die Römer viel Vergnügen/ von der ſie unterſchiedliche Arten aus unterſchiedenen Ländern hatten. Sie legten ſich mit Fleiß aufs Weben um geſchickte Kleider aus ſelber zu wege zu bringen/ welches Oct. Ferrar. de Re Veſt. P. I. lib I. cap. XVII. lib. II. cap. XI. Lazarus Bayfius de Veſt. cap. I. zeigen. Die Käyſer bedienten ſich der wöllenen Kleider/ welche doch erſt mit Purpur muſten gefärbet werden. Bergier de Publ. et Mil. R. I. Viis lib. IV. Sect. 23. §. é. Man weiß von denen wöllenen Mänteln / welche ſie vor dem getragen/ und die Albertus Rubenius de Re Veſtiar. lib. I. cap. XIII. gegen die ἀμεφόρια der Ertz-Biſchöffe und Biſchöffe hält / doch waren auch Verrichtungen und Tage/ an welchen man wöllene Kleider nicht anziehen durfte/ als die Bachus Feſte bey den Griechen und andere/ die O. Ferrar. Part. II. lib. IV. cap. XII. verſichtig macht. Sie wirckten auch ihre Pænulas von Wolle / und zeigten durch den täglichen Gebrauch/ daß ſie dieſelbe nichts minder hoch hielten als die Engelländer / Bartolus Bartholin. de Pænula cap. III. welche Wolle ſie vornehmlich zu dieſem Kleide gebrauchet zeiget Bartholinus cap. V. Ich kan dich dieſes verſichern/ daß die alte Welt die Kleider als eine Decke / nicht als eine Zierde des Leibes getragen. Die alten Athenienſer haben nicht zugegeben / daß ihre Feld-Herren prächtig giengen. Welches Oct. Ferrarius de Re Veſtiar. Part. II. lib. I. cap. 28. wieder den Aelianus behauptet. In Paris hat man einſt den Leuten verbothen (anno 1549.) nicht zu prächtige Kleider zu tragen / und da der Ubermuth / wie es der Pöbel machet / zunahm / ward der Befehl erneuert. Von dem erſten Befehle handelt Thuanus lib. III. p. 237. von dem andern lib. VI. p.

Der andre Eingang.

Vorige MESIVS GALLICANVS. FALCONIVS.

AVRELIANVS.

Ihr kommt zu rechter Zeit

TETRICVS.

was iſts?

MESIVS.

das Mord-Gerüchte
Erweiſt, daß Gallien ſich vor den Cimbrern flüchte.
Vindelicum iſt hin, die Felder ſind verſengt,
Die Häuſer ausgebrant und Bibrax ſehr bedrängt.

AVRELIANVS.

Es hat noch nicht Gefahr, wie ſteht es um den Iſther?

FALCONIVS.

Der Iſther und der Rhein ſind mehrentheils Geſchwiſter.
Die wilden Thracier belagern Byzanz noch,
Das gantze Dacien trägt der Sarmater Joch.

Doch

---

482. Unter deß kan ich dich auch verſichern / daß die Römiſchen Käyſer nicht als Mopſus einher gegangen. Sie hatten bey den öffentlichen Wegen ihre Gynæcia in welchen ihre Kleider verwahret wurden. Sie waren in allen Provinzen und hieſſen ins beſondere Veſtium repoſitoria. Denn obwohl Repoſitorium und Armarium meiſt auf den weiblichen Staat gehet / ſo ward es doch auch von der Käyſer ihren gebrauchet / welche die Frantzoſen Gardes Robes imperiales nennen Bergier. de V. et M. R. I. Viis lib. IV. Sect. 23. §. 2. der dir auch im §. 1. zeiget / wie viel ſolcher Gynæcia in den Abendländiſchen Provin-

jen

(*) Doch Florianus iſt von Tarſus aufgebrochen,
Um gantz Sarmatien aufs neue zu bejochen.
(*) Der tapfre Carus hat Illyrien beſchützt
Und Proculus der Arm der Dacier geſtützt,
(*) Durch ſeine Großmuth ſind viel Weiber weggetrieben,
Und Saturninus noch dem Kayſer treu geblieben.

AVRELIANVS.

Die Helden werden uns dort eine Mauer ſeyn.
Drum laßt uns Galien ∗ ∗ ∗ ∗

MESIVS GALLIC.

das Heer rückt ſchon hinein.
Itzt iſt den Augenblick das andre aufgebrochen
Und bey den Trevirern das Lager abgeſtochen.

Des

---

ten geweſen. Man fand ihrer 1) zu Baßiana in Nieder-Ungern 2) zu Tarſum bey der Sau / welches erſt zu Salona in Dalmatien war 3) zu Jovia in Dalmatien. 4) zu Aquileja in Nieder-Venetia 5) zu Mayland in Ligurien 6) zu Rom wo eine koſtbahre Weberey 7) zu Canuſium 8) in Seneſium 9) zu Carthago / welches das einige in Africa 10) das Dreintenſiſche in Britannien 11) zu Sirmium in Pannonien. Füge hinzu gantz Morgenland / Vienne in Galien / Ravenna in Italien.

(*) v. 86. (Doch Florianus iſt ꝛc.) Dieſes Tarſus war es Florianus Sterbe-Bette Vopiſcus Florian. init.

(*) v. 88. (Der tapfre Carus hat Illyrien beſchützt.) weil auch dieſes ſein Vaterland war Vopiſcus Caro p. 300.

(*) v. 90. (Durch ſeine Großmuth ſind ꝛc.) Mit dieſer löblichen Arbeit wuſte ſich Proculus ſelbſt ſehr viel / denn er ſchrieb an ſeinen Verwandten Metianus / daß er in Sarmatien hundert Jungfern weggekapert / zehen davon in einer Nacht und alle in funfzehen Tagen zu Weibern gemacht. id. in Proculo, 298.

(*) v. 96.

(*) Des Mars gekröntes Feld verſtärckt uns tauſend mahl.
Es ſcheint Mamurius will dieſen Helden-Saal
Zu einen Ritter-Platz der Varier erkieſen.

AVRELIANVS.

Iſt dann den Rittern ſchon der Renn-Platz angewieſen.

MESIVS.

Ihr Jauchtzen ihr Geſchrey erhebt ſich Himmel hoch
Wie wenn Jacchus ſonſt ſein Indien bezog.

ANTISTIVS,

kömmt.

AVRELIANVS.

Wie dringſt du ins Gemach?

ANTISTIVS.

Es iſt mir ſo gebothen.

AVRELIANVS.

Welch Bryſeus führt dich her?

ANTISTIVS,

die Herrſcherin der Todten.

Der

(*) v. 96. (Des Mars gekröntes Feld verſtärckt uns tauſend mahl/) wie ich oben erwehnet ſind hier die Römiſchen Werbungen angeſtellet und die jungen Krieger geübet worden/welches Lipſius Saturnal. Sermon. lib II. cap. XXV. ſehr heraus ſtreichet; Gladiatoris ſpectaculum heroicum. Et dic tu gentem natam ad arma et in armis; cui fatum, vi domare orbem: miraris in remiſſionibus ludicriſque ipſis prætuliſſe arma, ſanguinem oculis vſurpaſſe cædem. Ego vero a legislatoribus multas meditationes gymnaſiaque inſtituta ſcio ad fortitudinem, nullum efficacius iſto. Lacedæmonii pueros ad aram cædunt, ſangninem eliciunt: tu homo

Der Priester des Qvirins lief auf mich wütend zu
Er schrie: Antistius bleib hier. Wie, höreſtu?
Die Ewigkeit hat mir was grosses angesaget.
Der Himmel war entfärbt, wie wenn es itzo stäget:
Die Sonne ging nicht auf die bleiche Phoebe wich
Astarte war bestürtzt die Isis furchte sich.
In einen Augenblick verhüllte sich der Himmel,
Die Morgenröthe war bedeckt mit Dunst und Schimmel.
*) Ich sahe eine Stadt die Heraclea hieß,
Auf die ein jäher Sturm aus zwey Gewittern stieß.
Es

homo misericors, si intervenias, credo, plores. At palæstram eam fortitudinis patientiæque Lycurgus censuit. Atque illi in liberis innoxiisque corporibus sæuitia ea usi: Romanis, quos scelera sua lexque damnarant, non licuit interficere animadversione pariter et exemplo? Insonderheit muste der Soldat immer bey den Römern geübet werden/ welches mit Exempeln zeiget: Petrus Ramus de milit. Iul. Cæs. p. 1550. Tom. X. Græv. welches Buch auch 1584. zu Franckfurth am Meyn heraus kommen/ wie Hanckius de Rer. Rom. scriptt. Part. I. cap. 62. art. 2. berichtet.

(*) vbiq. seq. Ich sahe eine Stadt die Heraclea hieß ꝛc.) Ich muß dir hier erzehlen/ was wegen des Todes dieses Käysers vorgegangen. Vopiscus in Aurel. p. 480. erzehlet/ daß Aurelianus den Mnestheus/ welcher sein geheimer Schreiber war/ mit grossen Dräuen in Furcht gesetzet/ denn es wuste ein jeder/ daß die Straffe/ die er dräuete/ nicht ausbliebe. Also nahm Mnestheus/ ein Buch/ schrieb darinn die Nahmen/ so wohl derer/ auf welche der Käyser würcklich erbittert war/ als auch derer/ welchen er nichts zu gedacht. Damit es auch jederman glaubte/ schrieb er seinen eignen Nahmen hinein. Es verbanden sich darauf viel mit ihm/ die den Kayser/ als er den Persern itzo den Krieg ankündigte/ umbrachten. Es geschahe an einem

Es brach ein Donnerschlag mit Krachen aus der Wolcke,
Und traf des Cyrus Bild in dem fast grossen Volcke.
Er krachte noch, so ward der Himmel wieder klar,
Der doch der Trivia an Farbe ähnlich war.
Die schönste Morgen-Luft vertrieb die schwartzen-Dünste
Und das Gewitter trug die Sonne zum Gewinste.
Ich ließ den Priester stehn; und gieng dem Pallast zu,
Doch Mavors Diener kam und sprach: wie, hörestu?
Beschützt die Trevirer verjagt die tapfern Gothen.
Der Himmel kriegt vor euch und hat den Krieg gebothen.
Der Rhein vermählet sich an den beliebten Po,
Der Arar freuet sich, der Rhodanus wird froh,
Weil man ein Drusus Bild wird an der Weser bauen.

AVRE-

nem gewissen Orte zwischen Byzanz und Heraclea / welcher Cenophrurium hieß. ἐν τῷ καλουμένῳ καινῷ Φαουρίῳ wie Cedrenus in Chron. Tom. I. p. 259. b. redet: der den Notarium Secretorum des Aurelianus ὠτακουςὴν nennet. Am vollständigsten ist diese Geschichte in des Zosimus lib. I. cap. LXI. entworffen worden. Unter des sind doch einige auf die Gedancken gefallen / als wenn er vom Donner erschlagen wäre. Ich finde im Francisc. Tarapha de regg. Hisp. ad an. 274. Daß er sich auf den Eusebius beruffet zu zeigen / Aurelian sey vom Donner gerühret / ob er wohl in Benennung des Ortes und der Regierung nicht fehlet. Dahin gehöret Orosius lib. VII cap. 23. doch entsinnen sich überall die Scribenten wieder / daß er auf der Reise umgebracht worden sey. siehe Baronium

ad

AVRELIANVS.

*)Laßt uns mehr auf das Schwerd als auf die
Prieſter trauen.
Wer noch den Helm beſitzt der pocht mit der Gefahr,
Allein es iſt itzt Zeit mein Rom mit jungen Söhnen
Mit jungen Meſſiern und Claudiern zu kröhnen.
Du Crone Palmyrens nach der mein Tetricus
Schon eine lange Zeit vergebens ſeufftzen muß.
Ich bitte nun vor ihn entſchlieſſe dich zu lieben,
Er bleibt dir ewig treu, weil er mir treu geblieben.

ZENO-

---

l an. 278. n. 2. &c. Baptiſt. Egn Rom. Prin. lib. I. 568. p. ompon. Læt. hiſt. Rom. Com. in Claudio p. 524. (Tom. I. S. Hiſt. Aug.) die Römer haben nachher ſeine Wachſamkeit edauren müſſen. L' empire eſtant tont reüny dans une même main, nettoyé des barbares au de hors par tant des nglantes Victoires, et même de pillards au dedans de ſtes chatimens, mais peut être trop rigoureux, cet em- ereur fut matheureuſement aſſaſſiné ſchreibt Mezeray e l' origine des Francs lib. II. Chap. 14. p. 211. Kayſer Con- antin hat in ſeiner Rede ad S. Coet. cap. 24. da er wieder die Verfolger eyfert/ auch alſo den Aurelian angeredet: Du Ty- nne/ da du mit offenbahrer Gewalt und verzweifelten Ge- üthe in Thracien fällſt/ haſt du mitten auf den Wege durch errätherey umkommen und mit denen Bluthe die Erde fär- n müſſen. Vopiſcus in Caro p. 300. fället von dem Tode s Aurelianus/ des Tacitus und Probus dieſes Urtheil: daß chickſahl hätte beweiſen wollen/ die Veränderung ſey ihm n liebſten.

(*) v. 127. (Laßt uns mehr auf das Schwerd als f die Prieſter trauen.) Kayſer Aurelian war nicht aber- ubiſch. Er lachte die Wahrſager aus und gab dem Aruſpi- ſein Tage nichts, Bulengerus de ſortib. lib. I. cap. 6. drey iten ab init. Daher ich nie glaube/ daß es ihm ein Ernſt

ZENO-

ZENOBIA.

Mein Odenatus hält mein Hertz in Sclaverey.

AVRELIANVS.

Die Todten-Aſche macht uns von den Todten frey.

ZENOBIA.

Rom iſt den Weibern gram die nicht den bleichen Schatten
Ihr Hertz als eine Gruft und Trauer-Saal verſtatten.

AVRELIVS.

Nicht der, die zwey mahl liebt, nur der, die zweyfach liebt,
Ein Weib, das nichts betrübt, und das ſich ſtets betrübt.
Kan bey den Römern nicht mit Ehren Wittwe heiſſen,
Sie muß den Trauer-Flor zwar tragen, doch zureiſſen.

Die

---

geweſen/ wenn er noch ſo viel Gottes-Dienſte angeſtifftet (Vopiſc. in Aurel.) das that er den Pöbel zu blenden. Ein Fürſt muß dem abergläubiſchen Volcke viel zu Gefallen thun. Er muß ihm vielmahls mit Ludewig dem drey zehenden in Fr. die erſte Sorge ſeyn laſſen anzubethen/ wenn er die Minderjährigkeit ableget wie Ludewig beym Le Vaſſor Hiſt. de Louis XIII. Tom. I. liv. V. p. 604. Der alſo urtheilet: daß das Volck dieſes leichte glaube/ was es ſiehet und heftig wünſchet. Aus dieſem Grunde hat vielleicht der Rath denen Auguriis aus den Eingeweyden und inſonderheit der berühmte Staats-Mann Hipparchus ihnen obgelegen. ſ. den Sozomenus hiſt. eccl. lib. VII. cap. 22.

(*) v. 144.

(*) Die Weiber ſind verhaßt die ſchon in Kräntzen gehn,
Wenn die Cypreſſen noch an ihren Pforten ſtehn.
Die Weiber ſind verhaßt die fremde Lippen küſſen, 145
Wenn ſie den Todten Topf mit Küſſen ehren müſſen.
Wie lange aber iſt dein Odenatus tod?
Wie iſt ſein morſcher Staub dir dann wie täglich Brod?

Ja

(*) v. 144. (Die Weiber ſind verhaßt ꝛc.) Denn diejenigen, welches ſehr bekant, wurden unehrlich, welche wieder heyratheten ehe noch ihr Trauer-Jahr verfloſſen. l. 8 ff. de his qui notant. infam. Das Weib verlohr alles was ſie von dem erſten Manne hätte erben können. l. 1. 2. Cod. de ſecund. nupt. Doch war ſie auch nicht verbunden immer Wittib zu bleiben, wenn ſie es ſchon dem Manne zugeſaget hatte. l. 1. 2. C. de indict. viduit. Das erſte entſtund aus dem Haße gegen die andere Verheyrathung. Von welcher viele nicht allzu gnädig urtheilet. Ich finde ſelbſt, daß die Madame de Scudery in Entret. du Morale Tom. I. Entret. IV. ſolches misbilliget in einer tugendhaften Frau, die ihren verblichenen Mann, wie dieſer ſie geliebet. Sie müſte vielmehr mit ſeiner Aſche die Hochzeit halten. Plutarchus in quæſt. Rom. cap. CV. ihr Vorgänger, welcher meynet, eine Frau müſte entweder ihres Mannes Lebzeiten zu ihrer äuſerſten Schande, oder, wann er geſtorben, mit groſſer Betrübnis heyrathen und alſo lieber gar ſolches bleiben laſſen. Und Athenæus lib. XIII. p. 559. hat dem gar den Todt angekündigt, der ſich gelüſten lieſſe zweymahl Hochzeit zu machen. Wie denn unter den erſten Chriſten ſelbſt einige die andere Ehe vor einen beſcheidenen Ehebruch hielten, wovon aber doch Clemens Alexand. ſtromat. lib. II. p. 428. weit gelindere Gedancken führet. Vielleicht hat die ſo heilig gehaltene Thüringiſche Eliſabeth darauf geſehen, in welcher auch Herr Hübner Wunder-Dinge erzehlet, weil

Ja er vermählet ſich mit mehr als tauſend Sternen,
Wilſtu von ihm in Rom nicht die Vermählung lernen?

(*) Plotinus, dem die Welt des klugen Zeugnis giebt,
Hat eine Wittwe ſtets umarmt, wo nicht, geliebt.

Du

ſie ſich gleich die Naſe abſchneiden und dadurch der Liebe einer Mannes-Perſohn unfähig machen wolte/ wenn der von Bamberg nach ihres erſten Gemahls Tode um ſie anhielte. wie Bonfinius de Reb. Hungar. Decad. II. lib. VII. p. 284. von ihr erzehlet. ich habe ſelbſt von ihr eine teutſche Rede geſchrieben und auf ihren Todes-Tag eingerichtet. Die Spanier folgen der geſtrengen Regel/ bey denen ſich die Königliche Wittwe nie verheyrathen darf/ ſondern eine Nonne werden muß aus dem Exempel in des Mariana Rebus Hiſp. lib. XVI. cap. 16. fin. bey denen Aethiopiern darf der Prieſter nie die andre Heyrath thun wie Damianus a Goës de morib. Ind. p. 1104. (Tom. II. Hiſp. ill.) ſchreibet/ ohne daß es ihnen ihr Patriarchen vergönnet. Doch ſtellet man ſelbes denen vornehmen Herren frey/ um auch hiedurch das gemeine Beſte zu beſorgen. Sie können auch keine Concubine halten/ es ſey denn/ daß ſie die Prieſterliche Würde niederlegen/ in welchem Falle ſie ſich künftig nicht mehr um die Heiligthümer bekümmern dürffen. darüber hält man ſo genau/ daß ein Prieſter/ der ſich zum andernmahle verheyrathet/ nicht mahl ein geweyhetes Licht in die Hände nehmen darf. Ich will dir auch nicht verhalten/ wer die erſte geweſen/ welche ſich den Braut-Krantz zum andernmahle aufgeſetzt. Pauſanias lib. II. p. 64. (wo die Corinthiſchen Dinge abgehandelt werden) nennet ſie Gorgone.

(*) p. 148. (**Plotinus dem die Welt des klugen** ꝛc.) Plotinus ſchlepte ſich immer mit der Wittwe Chio/ daher viele ſeine gerühmte Keuſchheit in Zweifel ziehen. Porphyrius entſchuldiget ihn alſo: daß er mit ihr ſehr keuſch gelebet/ und über dem das Haus voller Knaben und Jungfern gehabt/ ohne entzündet zu werden/ weil die Welt-Weißheit alle Be-

gier-

Du hâst die Welt vergnügt mit deinen Helden-Thaten:
Und nun vergnüge Rom mit jungen Odenaten.
(*) Wagst du das andre mahl dich zu Dionen nicht?
Hälstu das erste Licht vor ein verführend Licht?
Wer GOtt erst einmahl dient, der muß ihm öfters dienen
Und wenn stets grünen will in zweyen Zweigen grünen.

Die

...ierde hätte nieder drücken können. Baronius ad an. 234. n. ... Doch man muß alles beschönigen / daß konte Porphyrius. Daher er auch durch seine Lügen den Kayser Julianus verführet ...at / wie G. Nazianzen. orat. IV. in fin. redet.

(*) v. 152. **Wagst du das andre mahl dich zu Dionen** ...icht ꝛc.) Ich folge darin den Barlæus Poëm. Tom. I. lib. ...1. p. 317.

Cur noceat bis adire Paphum? bis templa Diones?
Bis molles adamasse Deos? si foemina res est
Optima, cur pudor est iterum arrisisse maritæ?
Nec simplex voluisse bonum? repetita probantur;
Qvæ bona sunt vacuiqve gravis possessio lecti est,
Qvem privat consorte Deus, cui dulce cubili
Pondus abest, laterisq: comes dulcissima cessit,
Sperat amans aliam veterisqve incendia flammæ
Sentit & assveto nova pabula qværit amori.

Ich glaube daß er im Anfange dieses Gedichtes auf den alten ...ichter Apollonides gesehen / von dem wir diese Verse haben:

οὐ χρυσὸς, οὐ τυραννὶς, οὐ πλούτου χλιδὴ,
τοσοῦτον εἶχε διαφόρους τὰς ἡδονὰς
ὡς ἀνδρὸς ἐσθλοῦ καὶ γυναικὸς εὐσεβοῦς
γνώμη δίκαια καὶ φρονοῦσα τ' ἄνδικα.

 (*) v. 156.

(*) Die Christen tadeln selbst den grünen Braut-Krantz nicht.

(†) Rom darf nicht traurig seyn, wenn man von Siegen spricht.

Die

(*) v. 156. **Die Christen tadeln selbst** ꝛc.) In dem andern Jahr hundert nach C. G. heyratheten wenig Christen/ nicht aber den Ehestand zu verachten/ welchen sie hoch hielten/ sondern GOtt desto freyer zu dienen. Boronius ad an. 203. n. 8. & 9. sonderlich ad. A. 109. n. 30. Doch wenn sie heyratheten/ sahen sie nicht auf ihre Begierde/ sondern die Vermehrung des Menschlichen Geschlechts. Justinus Martyr. Apol. II. p. 72. Unterdes ehrten sie die Verlobte sehr/ und setzten ihnen Kronen auf/ wenn der Priester selbe zusammen geben wolte. Maderus de Coron. Sacr. & prof. p. 1414. a. wenn auch die Bischöfe einen Befehl geben wolten/ daß die Priester nicht bey den Weibern mehr schlaffen solten/ die sie noch genommen/ ehr sie Priester geworden/ so stund der Bischof Paphnutius mitten in der Versammlung auf/ und sagte: man müste denen Männern die Last nicht auflegen/ denn ein jeder könte nicht Hüther seyn über die Keuschheit seiner Verlobten: der eheliche Beyschlaf sey eine Tochter der Keuschheit/ und so hoch zu achten/ als diese selbst: es sey genug daß sie nicht heyratheten/ wenn sie Priester geworden. weil er nun selbst unverheyrathet war/ so glaubte und folgte ihm ein jeder/ wie ich finde in des Socrates hist. eccl. lib. I. cap. XI. Käyser Jovianus aber hat einen strengen Befehl ausgehen lassen/ daß/ wer eine Nonne heyrathete/ solte sterben. Tanti pœnitere non emo. Sozomenus hist. eccl. lib. VI. cap. 3.

(*) v. 157. **Rom darf nicht traurig seyn.**) Es war richtig unter den Kayserⁿ/ daß sie trauren muslen. Gratianus und Valentinianus haben befohlen/ ein Mann solte zwölf Monath um seine Frau trauren/ oder um Verkürtzung derselben/ bey den Regenten anhalten. Petr. Morelletlus. in Pomp. feral. lib. IX. cap. V. n. 4. Ja die Weiber/ welche/ ehe ihr Trauer-Jahr um war heyratheten/ wurden unehrlich. L. 9. 1. ff. de his qui no-

ie allgemeine Luſt erſtickt geheime Klagen,
t aber darf gantz Rom nichs als wie Lorbern tra-
gen.

ZENOBIA.

h wehle zum Gemahl den tapfren Tetricus

TETRICVS.

ie daß mein Hoffnungs-Schiff ſo balde ländeu
muß!

ZENOBIA.

t fängt mein Odenat von neuen an zu leben

Und

antur. infam. wiewohl ſie ſolches nicht auf das Verlöbnis
eckten. cit. tit. L. 10. §. 1 S. Carpzov. II. def. 160. öf-
ward auch angekündiget/ wenn eine öffentliche Freude ſolte
ert werden/ ſie ſolten die Trauer ablegen / davon man auch
en Römiſchen Geſchichten einige Exempel findet. Jacob
herius de jure manium lib. III. cap. 30. Wenn ſie ihre
nnitatem ſtrenarum hielten ward die Trauer aufgehoben/
ein jeder muſte an dieſem Tage ohne Trauer-Kleidern er-
ien. Lipenius ſtrenar. hiſtor. cap. II. Æt. I. §. 24. Die
ohnheit/ wie einer jeden Familie angekündiget wurde/ ſie
auf zu trauren hören/ zeiget Petrus la Seine in Hom. Ne-
he Part. V. p. 1432. e. (Tom. XI. Gronov. Antiq. Gr.)
muß dabey unterſcheiden die Wörter Minuere, tollere ſ.
ere. Denn auf eine von dieſen Weiſen iſt Luctus aufge-
n worden. Gutherius lib. III. cap. 30. Daher ſie auch
Unterſchied unter Luctum und Lamentationem mäch-
Jener iſt eine Gemüths/ dieſer eine in Seufzer ausbrechen-
raurigkeit. Luctus muſte wohl einen jeden am öffentli-
Feyertagen gelaſſen werden / Lamentatio war leichter
einen Befehl zu unterdrücken. Gutherius lib. I. cap XIX.
zum beſten ſeine Trauer will ablegen/ muß Löwen Marck
lucken/ welches Mittel ihm Petrus la Seine in ſeiner Ne-
ne Part. IV. fin. vorſchreibt.

Und ein Herennius mein Glücke zu erheben.

AVRELIANVS.

Hieher Victoria nimm meinen Gallican
Zum Schutz-Gott, zum Gemahl, und gar zum Knechte an.

VICTORIA.

Der Kayser schertzt vielleicht ⁄ ⁄ ⁄

AARELIANVS.

ich meyne was ich sage

VICTORIA.

Ich weiß nicht ob ich mich auf diese Rede wage.

AVRELIANVS.

Ich reiche dir den Krantz, nimm, schönste, ihn nur an.

VICTORIA.

Wie führt der Himmel mich? soll ich den Gallican
Den tapfern Mesius ehr küssen als noch lieben?

AVRELIANVS.

Ich weiß du hälst ihn hoch,

ZENOBIA.

Er ist dir treu geblieben.

VICTORIA.

Ich reiche dir die Hand heroisches Gemahl.

GALLICANVS.

Wie! wird der Helden-Saal mir gar ein Hochzeit-Saal?
Ich bin entzückt ⁄ ⁄ ⁄

AVRELIANVS.

auch dir schmückt man das Haupt mit Myrrhen

ZABA.

Wie meynt der Kayser mich?

AVRE-

AVRELIANVS.

gar recht

ZABA.

Er wird ſich irren.

AVRELIANVS.

Ich irre nicht, du wirſt was deine Freundin iſt

ZABA.

Du weiſt erlauchter Held ⁂

AVRELIANVS.

daß du vermählet biſt.

Du haſt in Aſien den Purpur angezogen
Dir war Zenobia, wie du auch ihr gewogen.
Die Sonne hat noch nie dein Palmyra geküſt,
Daß du in Tadmur ihr nicht gleich geweſen biſt.
So ſoll dir Aſien hiemit vermählet werden.

ZENOBIA.

Was zeigt dein Angeſicht vor ängſtige Geberden?

ZABA.

Wer mit den Göttern ſpricht dem klopft das Herz
faſt ſehr

AVRELIANVS.

Ich bin als Nerva nicht verklärt ⁂

ZABA.

du biſt noch mehr

AVRELIANVS.

Und du ſchon eine Braut

ZABA.

ich weiß noch nicht zu lieben

AVRELIANVS.

Die Liebe darf ſich nicht auf ihre Künſte üben.
Ja, Schönſte, liebe den, der liebens-würdig iſt

ZABA.

Ich weiß nicht wer er iſt,

AVRELIANVS.

ich aber wer du biſt,
Gewiß ſchon eine Braut des ſchönen Morgenlandes
Hier iſt Falconius

ZABA.

ich freue mich des Pfandes

AVRELIANVS.

Des Pfandes nicht, er iſt dein eignes Leib-Gedinge

ZABA.

Ich küſſe dieſes Pfand,

AVRELIANVS.

wie hälſt du es geringe?

ZENOBIA.

Gib Zaba mir die Hand die dich verbinden muß,
Ich aber gebe ſie dir mein Falconius.
Sie legt ihnen die Hände in einander.

ZABA.

Die Roſen ſind verſpielt und mit der Hand das Hertz

FALCONIVS.

Ich bete an mein Glück noch mehr die Hochzeit-Kertze.

SALONINE.

Wenn reißt ein dreyfach Band?

ZENOBIA.

worin die Liebe gläntzt?

VICTORIA.

Da Tadmur viermahl liebt

ZABA.

und Rom uns vierfach kräntzt?

AVRE-

AVRELIANVS.

(*)Ihr tapfren Helden ihr hier ſind die Amazonen
Hier grünt ein Roſenſtock voll ſchöner Lorber-Cronen

Sie

(*) v. 200. Hier ſind die Amazonen.) Die alte Welt pranget mit ihren Amazonen / von welchen ich die weitläuftige und gelehrte Erzehlung des Roderic. Toletanus Hiſt. Hiſp. lib. I. cap. 1213. vorſchlage. Doch es hat weder bey den Römern / welche das Weibes-Volck öfters hoch hielten / noch auch andern Völckern daran gemangelt. Die Griechen hatten ſo gar keine Abſcheu vor die Großmuth derer Weiber / daß ſie ihnen verſtatteten in gewiſſen Zeiten männliche Kleider und Soldaten-Röcke zu tragen. Johannes Faſoldus de Feſt. Græc. Decad. III. Feſt. III. Käyſer Domitian lies die Weiber mit auf dem Kampf-Platze erſcheinen / welches zu beſchreiben ich dem Onuphr. Panvin. de lud. Circens. lib. II. cap. I. welches gar ungeſchickt lang / ein epigramma aus dem Martialis abborgen muß:

Belliger in victusqve tibi Mars ſævit in armis
Nec ſatis eſt Cæſar; ſævit & ipſa Venus.

Doch gefällt mir die Heroiſche Beſchreibung des Statius lib. I. Sylvar. Carm. VI. vers 52. beſſer

Stat ſexus rudis inſciuſqve ferri
Et pugnas capit improbus viriles,
Credas ad Tanaim ferumqve Phaſin
Thermodoontiacas calere turmas.

Das Unweſen mit dem Gefechte der Weiber riß ſo ſehr ein / daß unter dem Käyſer Severus ſolches durch ein öffentliches Senatus C. muſte verbothē werden. Thulemarius ad Marq. Freher. Cecropiſtromach. n. 40. da er auch n. 39. gelehrt die von mir angeführte Begebenheit ausführet. Wilſtu ſehen / wie ſie es gemacht / wenn ſie aufeinander los gegangen / ſo ſehe nur das Bild in des Grævius Tom. IX. p. 1219. da dieſe Ritter aufeinander als ein Don-Qvixote ſeine Mühle anfallen. Doch war es bey den Alten Gewohnheit / daß ſich die Mägdgen tapfer herum ſchmeiſſen muſten / wenn ſie ihre Keuſchheit beweiſen wolten / wie

Sie haben mehr gethan als die Fauſtina that
Die man zur Semne macht und gar vergöttert hat.
Des Gallienus Weib, Mammeens ſchlimme Tücke,
Verſtellen hier nicht mehr die reine Tauben-Blicke.

Sie

die Anmerckung des gelehrten Herrn Krauſens im neuen Bücher Saale XI. Deſſ. p. 866. weiſet. Daher kam es/ daß die Weiber Gutſcher Dienſte thaten/ und ſich luſtig mit den Pferden tummelten. Joh. Argoli ad Onuphr. Panvin. de Iud. Circenſ. lib. I. cap. XI. n. 20. zeiget/ daß es ſchon zu alten Zeiten im Gebrauch geweſen/ was ſolte alſo nicht die Jugend in Rom gethan haben/ da die Weiber ſo verſchwenderiſch mit ihrem Blute umgiengen? Mirabamur omnes proterviam illam Romanæ juventutis, quæ tam prodiga ſanguinis ſui pariter & honoris. ſed Duza inſurgens, & geſtu ipſo novum aliqvid dicturus, Viros habetis, inqvit; vultis etiam Amazonas? Ænigmata loqveris ait Victor; unde ex Romæ? ſind Worte des Lipſius in Sermon. Saturnal. lib. II. cap. IV. Die Römer waren ſelbſt Schuld daran; Käyſer Commodus hat das Bild ſeiner in Amazoniſcher Tracht gemahlten Hure Martie hochgehalten/ ſelbſt ein Amazoniſch Kleid getragen/ und den December Amazonius genennet. Petrus Moreſtell. de Mentib. lib. II. Dial. XIII. XIV. Sie haben ihren Weibern/ die ſie ſowohl als ihre Käyſerinnen vergötterten/ die Hochmuth in den Kopf und die Waffen in die Hände geſpielet/ ſiehe Anton. van Dale de Conſecrat. ethnic. p. 637. Niemand hat mehr Ehre von dem Waffen erhalten als unſere Zenobia/ ſie hat viele Thaten verrichtet mit den Soldaten umgegangen/ und ſelbſt Kleider wie ein Krieges-Mann getragen/ welche Octav. Ferrar. de Re Veſtiar. Part. II. lib. I. cap. XVII. beſchreibet. Käyſer Claudius hat ihr gar das Zeugniß gegeben/ daß ſie allein die Pfeil-Schützen beſäſſe. Trebellius Pollio in Claud. p. 268. v. 19. 20. und Lipſius in Monit. & exempl. Polit. lib. II. cap. II. p. m. 113. noch mehr Zeugen ihrer Tapfferkeit aufgeführet. Vor ihr hat ſo wohl die Fauſtina den Nahmen einer Mutter im Lager/ wie ich

über

ie werden wenn ihr krieget mit euch zu Felde ziehn.
r könnt in ihnen mehr als auf der Wahlstatt
blühn.

Nehmt

---

er vorige Zeuanisse noch einst aus des Capitolinus Anto-
n. philos. p. 148. vers. 15. zeige. Als auch andere Weiber mehr
ren-Titel und die Mammea diese Uberschrifft verdienet/wel-
ich aus des Mariana de Reb. Hispan. lib. IV. cap. VIII.
ber schreibe.

'LIÆ MAMMEÆ AVG. MATRI IMP. GÆSARIS (MARCI AV
ELII SEVERI ALEXANDRI PII. F. AVG. M. (CASTRORVM.
OL. JVL. GEM. ACCITANA DEVOT. NVMINI M. Q. ejus.

er träge Julianus würde nimmer eine Crone getragen ha-
n/wo ihn sein Weib nicht darzu angetrieben. Zosimus lib. I.
p. VII. doch fehlen andern Völckern so wenig solche Amazo-
n/ als dem Julianus sein Regierhuchtiges Weib. Sie sind
rtreflich hertzhaft gewesen/ wenn du die Furcht ausnimmst
e den Jungfern in des Barthius adversar. lib. XXV. cap.
VIII. aufgerücket wird/ wie ich denn in dem Tom. II. Hisp.
luft. ich weis nicht mehr in welchen Scribenten gelesen/daß
n Weib vor Furcht gestorben/ das sind Artemisien! Aber den
orbernus hat niemand als sein Weib ermuntert/ die Crone zu
chen und zu finden. Meursius hist. Danic. Part. I. lib. V.
94. denn sie sind unruhiger als die grösten Helden/ wovon
s berühmte Exempel in des Meurs. II. Dan. Part. II. lib. I.
15. zeuget. Ich will dir einige vorstellen/ welche ihre Freyheit
tapfer als Zenobia die ihrige verfochten/ denn von tapfern
Weibern viel zu sagen/ heißt so viel als Eulen nach Athen tragen.
e Senensischen Weiber haben ihre Freyheit tapfer verfoch-
n: als Cosmus mit ihnen kriegete/ sie kamen unter
nführung der Forteguerra/ Piccolomineа und Livia
auzia als Nympfen gekleidet mit Fahnen auf den Marckt/
wor-

(*) Nehmt eure Göttin an, denn wer will sie verach
ten

Un

worüber sich auch Thermus entsetzte. Sie machten ein groß G
sperre und bevestigten die Stadt. Thuanus Tom. II. hi
lib. XII. p. 308. Als Ranzovius die Bauern anauf wehrt
sich die Weiber tapfer. Sie erstachen ein und andere Sold
ten mit dem Messer und hielten sich fast besser als die Baure
welche ihre Schantze mehr durch ihre Leiber als Waffen ve
theidigt hatten Thuanus Tom. III. lib. XXII. p. 424. wo d
gantze Begebenheit sehr wohl beschrieben ist. Als Berius de
Schloß bey Zütphen durch List einnahm / muste er den Weiber
nachahmen und etliche Soldaten als Bauer-Weiber auskle
den / welche Wahren in die Stadt tragen und darauf mit ihren
verdeckten Gewehre auf die Wache loß brechen muſten. Gro
tius in Histor. Belg. lib. II. ad an. 1590. Als Tonnas im Jah
re 1562. vor die Stadt kam / vor welche Jenfalay / und d
Wälle so weit über einen Haussen geworfen hatte / daß auc
ein Reuter durchkommen konte / hielten sich doch die in de
Stadt und sonderlich die Weiber wohl / deren eine mit dem
Degen in der Faust den Feind abhielte. Thuan. Tom. V
lib. 37. p. 475. 476. der gelehrte Hamilton hat in seiner Red
K. Th 2. Cap. 2. p. 128. vorgestellet / daß sich gar die Weißhei
an kein Geschlechte binden liesse / welches ihm die verblichene
Sophia bewiset. Ihre Tugend / Verstand und Klugheit
(heißt es) machte sie zu einer Königin ehe sie Königin ward; A
ihr wiese die Weißheit / daß sie sich an kein Geschlechte binden
liesse: sie hat ihr Geschäfte in der Vernunft / die Vernunft
aber ist sowohl ein Eigenthum des weiblichen als männlichen
Geschlechtes. Und in diesem Jahre hat die Gemahlin Philipps
des 5ten in Spanien bey dem Entsatz der Stadt Juentara-
bia dem 18. Junii den gantzen Tag vor ihren Heere zu Pferde,
am Sattel mit Pistolen geritten / sich aber da sie die Eroberung
der Stadt gehöret / umgewandt / denn es ist eine gegründete
Wahrheit / daß man nicht leichte erschossen wird / wenn man
weit vom Feuer bleibet.

(*) v. 20

Und nach des Paris Glück mit offnen Augen trachten!

Ich ſorge ſelbſt vor mich, ſag an Zenobia:
Sprichſtu, als wie dein Kind, zu der Vermählung ja?
Du haſt mir nicht diß Pfand in meine Hand geſpielet
Die ſich in Palmyra mit Blute abgekühlet.
Sie iſt mir zwar vermählt, doch durch die Mutter nicht.
In Tadmurs Blute ward ſie mir ein Lemen-Licht.
Nem aber weiß die nicht genugſam zu verfluchen,
Die lieben, aber nicht zuvor die Liebe ſuchen.

ZENOBIA.

Wie ſolte mir dein Winck nicht ein Geſetze ſeyn?

FALCONIVS, GALLICANVS, PETRIVS.

Tritt dann erlauchte Braut als Iſis Silber-Schein
Zu deinen Cynthius bey ſtiller Nacht ins Bette!
Dein Lieben ſey als Diamant, dein Band wie eine Kette.

AVRE-

(*) p. 208. (Nehmt eure Göttin an/ denn wer will ſie verachtern: Die Geſchichte iſt bekannt; wenn Paris einer Göttin geſtalt verachtet/ ſo geht es ihm wie dem Grafen von Eſſex bey der Eliſabeth/ daß er lieben oder ſterben muß. ſiehe mit mehrern Grotium hiſt. Belgic. lib. VIII. p. 376. lin. 25. Dieſes iſt auch der verblichenen Eliſabeth vorgeworffen/ als wenn Eſſex von ihr abgeſetzt/ weil ſeine blühende Jugend nicht ein ſo altes Geſichte lieben können. Grotius hiſt. lib. X. p. 474. Da er wie mich dünckt/ ſehr artig den Tacitus nachahmet lib. I. annal. welcher uns die Urtheile von dem Tode Augustens nicht minder annehmlich als Grotius die von dem Tode der Eliſabeth beſchreibet.

(*) p. 211.

AVRELIANVS.

(*) Ich glaube nicht daß Rom in den Gedancken ſey,
Es komme meine Braut der Julie faſt bey.
Die Blut mit Blute miſcht, den Sohn als Mutter liebet,
Weil meine Julie mein Feind zur Braut mir giebet.
Iſt ſie auch nicht aus Rom iſt ſie doch Kayſerin,
Sie wird auch Römiſch ſeyn weil ich ein Römer bin.
Weil uns der Feind nun lockt und die Tribocer dringen,
So laßt uns unſern Schatz in Sicherheit erſt bringen.
Die ſchönen Martien die ihr inbrünſtig liebt,
Die keuſchen Helvien die euch der Himmel giebt,
Sind euer gröſter Schatz drum ſuchet ihn zu ſchützen,
Und was am erſten fällt am erſten auch zu ſtützen.
Der, wer das Leben hat, der fragt nichts nach der Gruft
Und wer die Sonne ſieht nichts nach der Morgen-Luft.
Wann euch die Perle bleibt, was achtet ihr die Schalen,

Wann

(*) v. 222. (Ich glaube nicht daß Rom ꝛc.) Dieſes iſt die Begebenheit mit der Julia der Stief-Mutter des Caracalla / welche ſich in Gegenwart des letzten entkleidete / als wenn ſie nicht wüſte / daß er daſwäre. Caracalla ward heftig gegen ſie entbrant / und ſagte / liberet ſi liceret. Worauf das unverſchämte Weib anfieng: Libet? plane licet. Aur. Victor. de Cæſar. ad. an. V. C. 965. Und Mariana de Reb. Hiſpan. lib. IV. cap. VII. Am deutlichſten in des Spartiani Anton. Caracalla p. 188. welcher zugleich weiſet / daß ſie ſehr ſchön geweſen.

(*) v. 241.

Wenn ihr die Sterne küßt, was fragt ihr nach den Strahlen?

MESIVS.

Mein Blut iſt immer feil

FALCONIVS.

Das Leben und der Tod
Sind alle beyde mir ſo lieb als dein Gebot.

TETRICVS.

Wo aber meyneſt du, Durchlauchtigſter Regente
Daß deine Helvia geruhig wohnen könte?

AVRELIANVS.

(*) Dir iſt Lucanien und alle deſſen Macht,
(†) Und der Zenobia Tiburtum zugedacht.

Die

(*) v. 241. (Dir iſt Lucanien ꝛc.) Deſſen habe ich oben erwehnet. Ich will nur anführen / wo das Haus der Tetricorum zu Rom geweſen. Es lag zwiſchen zwey geheiligten Wäldern auf dem Berge Cöelius gegen des Jſius Metellinus über / und war ſehr ſchöne ausgebauet. Marlian. Topogr. V. Rom. lib. IV. cap. 12. Man hat hernach den Kayſer Aurelianus abgemahlet / wie er denen Tetricis tunicam praetextatam und gar die Würde derer Raths-Herren überlieferte. Donatus de Vrb. Rom. lib. III. cap. 12. Das erſte war nichts beſonders / denn auch die Duum viri und andre mehr hatten prætextam und einen weiſſen Rock an / welches aus dem Juvenalis zeiget. G. Pancirollus de Magiſtr. municipal. cap. VIII.

(†) v. 243. (Und der Zenobia Tiburtum zugedacht) Zenobia durfte nicht allein in Rom wohnen / ſondern auch aller Rechte der vornehmſten Römiſchen Weiber ſich bedienen. Der Ort wo ſie wohnte hieß Tiburti / den man nach ihr Zenobia genandt. Das Haus lag nicht weit von dem Pallaſt des Adrianus Trebell. Pollio trig. Tyr. XXIX. p. 265. verſ. 15. Daher kommt es / daß die Nachkommen der Zenobia lange in Rom geblühet haben. Eutropius lib. IX. cap. IX.

Die ſchöne Zaba ſoll auch itzt nicht von ihr reiſen,
Du darfſt ihr Couche nur als ihre Wohnung weiſen.
Der Salonine iſt der Pallaſt aufgethan
Und der Victoria der Julier Altan.
(*) Denn obgleich Pertinax des Cæſars Hauß verſchlieſſet,
Und weder Weib noch Kind im Purpur-Saale grüſſet:
So ſoll doch meine Braut in meinen Pallaſt gehn
Und meine Kinder nichts als Kayſer Cronen ſehn.
(*) Im Winter können ſie an den beliebten Bächen,
Jenſeit des Tyber-Stroms noch Frühlings-Primeln brechen

Ich

(*) v. 248. (**Denn obgleich Pertinax des Cäſars Hauß verſchlieſſet.**) Kayſer Pertinax wolte weder Frau noch Kind in dem Kayſerlichen Pallaſt wiſſen/ ſondern lies ſie alle bey dem Groß-Vater aufziehen/ wie in Cedrenus Tom. I. p. 251. c. zu leſen. Hingegen wuſte ſich Käyſer Didius treflich viel/ daß der Rath ſeiner Frau und den Kindern/ nicht nur dem Käyſerlichen Pallaſt eröfnet/ ſondern auch den Nahmen Auguſtus gegeben hatte. Spartian. in Did. Julian. p. 162. Meines Bedunckens hat Pertinax klüger gethan/ denn er lies eben deswegen ſeinen Sohn nicht Cæſar nennen/ damit er nicht durch dieſen prachtigen Nahmen geblendet und noch ehr Kayſer ſeyn/ als was lernen wolte/ welche Urſachen Xiphilinus in Pertinac. p. 301. E. anführet. Die jungen Gemüther je höher ſie an Ehre ſteigen/ je mehr nehmen ſie in der Tugend ab. Ῥᾷσα γὰρ αἱ τῶν γέων ψυχαὶ εἰς ἡδονὰς ἐξολισθαίνουσαι. ἀπὸ τῶν παιδείας καλῶν μεταχειρίσασθαι ſagt Herodianus lib. I. cap. 2.

(*) v. 252. **Im Winter können ſie ꝛc.**) Daß Aurelianus Bäder in dem Theile der Stadt/ welches jenſeit der Tyber lag/

Ich weiß daß Hadrian und ſelbſt Septinius
Den Bädern unſrer Zeit den Vorzug laſſen muß. 255
Sie werden täglich ſich in Rom umarmen können
Und, ob das Glück uns trennt ſich doch von uns nicht trennen.

ZENO-

lag/ gebauet iſt bekandt aus des Vopiſcus Aurelian. p. 282. verſ. 232. ſie lagen da/ wo itzt des Franciſcus Kirche iſt. Fabricius Deſcr. V. R. cap. 19. Und zwar in dem vierzehenden Theile der Stadt Onuphr. Panv. D. V. Rom. p. 312. d. Er hat ſie gar klüglich nach den Mittage zu gebauet/ damit die Sonne ſelbe um ſo vielmehr mit ihren Strahlen wärmen könte/ wie Andreas Baccius de therm. Vett. cap. 12. meynet. Die Bäder welche die Kunſt machet/ ſind allerdinges nöthig wo die Natur ſelbe nicht hervor gebracht Andr. Baccius cap. XXVII. hat dir ihren Nutzen und wie man ſelbe anlegen könne gewieſen. Die klugen Menſchen haben die warmen Bäder dem Winter/ die kalten dem Sommer zu gute erdacht/ dieſe konten den Leib abhärten/ jene geſund machen/ wie der gelehrte Vincentius Burius de Por. antiq. cap. 3. init. redet. Die Römer legten ſich alſo ſehr darauf. Ein jeder düncketе ſich nach des Seneca Ausſpruch ein elender Kerl/ wann ſeine Bad-Stuben nicht prächtig wären/ es fehlte nicht viel daß ſie in ſelben gläſerne Cammern machten. Baccius cap. XI. circ. fin. Sie hatten in ihren Bädern zur rechten und zur lincken Hand die annehmlichſten Zellen/ in welchen ſie die verſammlen konten/ die ſich zu baden luſt hatten id. cap. VI. In ſolchen Gebauden hatten ſich die Römiſchen Käyſer ſonderlich ſehen laſſen. Und wie ſie damit angefangen/ ſo auch geendet. Denn des Diocletianus warme Bäder haben einen guten Theil des Viminaliſchen Berges eingenommen. Man hat noch heutiges Tages treffliche Gedenckzeichen davon/ und faſt zwey gantze hütten bey St. Suſannens Altar und dem Esquiliniſchen Thale ausgegraben. Fabricius d. cap. XIX. Davor dem 3000. Bänke waren/ wo ſie ſich wuſchen/ findet man jetzt Weinberge.

ZENOBIA.

Verzeihe grosser Held, der Kampf-Platz trennt uns nicht:
Der Trau-Ring bricht nicht ein wenn man den Frieden bricht.

Wie

Ja Pius der Vierdte hat sie längst der Virgini Angelorum geweyhet. In die Hütte bey den Esquilin muß man auf 40. Stuffen hinansteigen. Man sagt daß er nebst dem Maximinus immer 40000. Christen daran arbeiten lassen. Kayser Constantinus hat selbe wieder ausgezieret/ wovon die Uberschrifft in des Marlianus Topogr. Vrb. Rom. lib. IV. cap. 22. befindlich. Als Diocletian sie mit Christen Sclaven fertig hatte tödete er diese/ ihre Leiber begrub man bey dem Salarischen Wasser. Donatus de Vrb. Rom. L. 3. cap. 19. Die Uberschrifft/ ihr Bildnis/ und Ruine zeiget das Kupfer beym Grævius Tom. III. p. 775. Der berühmte Bellajus ist noch in einem Hause gestorben/ welches er sich prächtig bey den Diocletianischen Bädern aufführen lassen. Teislier Eloges des hommes Sçavans Tom. I. p. m. 183. Siehe überdem Lipsium in admirand. Vrb. R. lib. III. Cap. VIII. Kayser Trajanus hat viel gebauet nichts aber so prächtig als seine Bäder auf dem Esquilinischen Berge. Kayser Hadrian hat entweder neue gebauet oder des Trajanus seine erneuert. Donatus de Vrb. Rom. lib. III. cap. 10. Des Hadrianus lagen im neundten Theile der Stadt, Donatus ibid. cap. 19. und bey ihnen der Circus des Severus. Denn der grosse Marckt Navona siehet aus als ein Circus. Die Staub-Hanffen wollen Marlianus und Fulvius noch gesehen haben/ wie man den auch Steine daselbst gefunden/ als man der Agnes eine Kirche und dem Nicolaus eine Capelle gebauet/ Nardin. Rom. Vet. lib. VI. cap. V. Die Privat-Bäder des Trajanus waren im dreyzehenden Theile der Stadt angeleget. Onuphr. Panvin. D. V. Rom. p. 310. a. Des Kayser Antoninus Bäder waren so vortrefflich/ daß die gröbsten Baumeister kaum glaubten/ daß es möglich/ daß dergleichen

Wie ſoll Zenobia in Purpur Betten ſitzen, 260
Da andre Helden-Blut auf kühler Erde ſchwitzen?

VICTO-

---

eichen von Menſchen Händen gemacht werden könte. Man
nt von denſelben viel Gedenckzeichen / an der Seite des A-
ntinus am Ardeatiſchen Wege / wo ſie ſtunden / und ſind heute
em Morgen die Kirche des h. Nerei und Achillaei zu ſehen
on Mitternacht die Kirche der Priſca C. Fabric. cap. 19. Pabſt
anz der fünfte hat eine berühmte Schule daraus gemacht.
ommodus hat ſeine Bäder an dem Berge Viminalis erbauet /
o itzo der Tempel der Pudentiana zu ſehen. Fabricius. ſie
aren in der Capenatiſchen Gegend die fünften und ſtachen
nderlich dem Severus in die Augen Andr. Baccius cap. 3.
Bordianus hat ſich mit ſolchen Bädern ſehen laſſen dergleichen
icht die gantze Welt auſſer Rom aufzuweiſen hat. Marlianus
b. IV. cap. XV. Kayſer Severus hat es dem Aurelianus in
er jenſeit der Tyber gelegenen Land-ſchafft vorgethan / wie er
ch den auch an den Capenatiſchen Thore ſahen laſſen / wohin
an viel Arme von Waſſer leiten konte Fam. Nardin. lib. VIII.
ap. IV. p. 1456. Aber ich muß hier meine Worte ſelbſt wieder-
ufen. Denn Blondus hält mit Grunde davor / daß die Bä-
er im erſten Theile der Stadt nicht in Region. Tranſtyberina
elegen / denn Severus wohnte gerne an dem Appiſchen Wege /
lſo hat er auch gerne ſeine Bäder allen die aus Africa über
en Appiſchen Weg kommen / zeigen wollen id. lib. 3. cap. 21
Seine Waſſerleitungen ſind ſehr berühmt Von welchen Ra-
phael Fabrett. de aq. et æquæduct. diſſ. III. n. 380. 381. han-
delt. Ich finde Bäder im Felde des Mars / welche auch an-
dere vor Bäder des Nero ausgeben / die er wieder zu rechte
gebracht und ausgezieret hätte. Andr. Baccius de Thermis Vett.
cap. 3. in med. Dieſe muſt du dem Alexander Severus zu
eignen. Baccii erwehntes Buch / welches ich vor ein geſchick-
tes Werck halte / iſt zu Padua 1711. in fol. mit zweyen Regi-
ſtern / ſehr nett heraus kommen / wovon das Giornale de'
letterati d' Italia Tom. VIII. art. IV. p. 78. weitläuftig

VICTORIA.

Wird meiner Ruhe dann die ſüſſe Nacht geſchenckt?
Da dein bedrängtes Heer an keine Ruhe denckt?

ZABA.

(*)Soll ich das zarte Haupt mit Diamanten ſchmücken?
Da Helm und Löwen-Haut die Helden-Häupter drücken?

VA-

---

delt. Es ſind 7. Bücher und alſo von dem/ das ich erwehne unterſchieden. Das achte hat man in der letzten Edition/ hinzu gethan. Nachdem die zu Venedig 1571. & 1588. zu Rom 1628. ſieben nur aufzuweiſen hatten. Giornale Tom. IV. p. 438. Ihre Bäder waren ſehr räumlich und groß Bergierius de Publ. & Milit. R. I. V. lib. V. S. VIII. §. 5. Daß ſie auch von dem Ammian. Marcellin. lib. XVI. cap. 6. mit gantzen Ländern konten verglichen werden. Viele beſahen die Bäder mehr/ als daß ſie ſich in ſelben waſchen ſolten/ wie denn nicht viel Balnea drinn waren. Und geſunde Leute/ die ſich erhitzet hatten/ kühlten ſich lieber mit Schwimmen ab. Andr. Baccius de Therm. Vet. cap. IX. in. So klug waren doch die Römer daß Männer und Weiber nicht in einer Bad-Stube ſich durften ſehen laſſen/ Antonius van Dale de Oracul. Eth. D. II. cap. VI. p. m. 544. doch mochten andre, wie ſchon erwehnet/ die Bad-Stuben wohl beſichtigen.

(*) v. 264. (Soll ich das zarte Haupt mit Diamanten ſchmücken?) Dieſe Erfindung habe ich dem Barlaeus Poëm. Tom. I. lib. II. p. 392. zu dancken/ wo die Amalia an ihren Gemahl Fridrich Henrich/ der in der Belagerung Hertzogen-Buſch ſeiner nicht ſchonete/ folgendes ſchreibt:

Scilicet ingrediar medias ſecura per urbes
Pro patria pernox tu fera bella geras?
Et mea fulgentes decorabunt tempora gemmæ
Dum tua bellatrix tempora caſſis habet?

Vel

AVRELIAN.

Ich ſuche meinen Ruhm

SALONINE.

Ich aber dich allein,
Die Braut der Helden, muß des Degen-Braut auch ſeyn.
Es darff ein Weib in Rom mit wilden Löwen ringen
Und in den Helden-Saal des Maximinus dringen.
Man ſieht den Tanais und ein Thermodoon
Bey des Domitius Geſtirnten Kayſer-Thron.

AVRELIANVS.

Severus hat vorlängſt der Weiber-Schwerd zertrümmert

SALONINE.

Wie das die Matricia in Stahl und Harniſch ſchimmert!
Wie daß die Julie der Helden-Nahmen führt
Und die Fauſtina ſich mit Marcus Waffen ziert!
Warum

Vel manus iſta comam pectet? tua dirigat enſem?
Et fracto curis Principe mollis ero?
Quin potius belli triſtes imitata labores,
Nolo nimis diſparcultibus eſſe tibi,
Incedo diſcincta dolens ſine viribus uxor,
Forte etiam, tibi dum ſcribimus, orba viro. &c.
Vincere te cupio, cupio plus vivere, nolim
Auriacum Deciis Attiliisqve parem.
Scipiadem potius, potius te Neſtora vellem,
Non mihi Pelides Priamidesqve places.
Pugnavit Telamone ſatus ſed ſuaſit Ulyſſes;
Præmia ſuadentis ſola fuere viri.

Warum ſoll ich das Haar mit Roßmarinen zieren
Und nicht den Lorber-Zweig als mein Pelides führen?
Wir bleiben wo d bleibſt, wir ſterben wo du ſtirbſt,
Ja wir bewerben uns um das, was du erwirbſt.
So bald du uns befiehlſt den Degen anzugürten ꝛc.

AVRELIANVS.

Die Cedern pflegen nicht Narciſſen zu bewirthen

SALONINE.

Es ſoll uns dein Gezelt der Chloris Pallaſt ſeyn.

AVRELIANVS.

(*) Rom aber läßt kein Weib in ein Gezelt hinein.

SA-

(*) v. 283. **Rom aber läßt kein Weib in ein Gezelt hinein.** Die Römiſchen Weiber durften ſich nicht im Lager blicken laſſen/ weil es ſchien/ daß ſie den Helden beſchwerlicher als der Feind ſeyn würden/ wovon ſie des groſſen Hannibals Exempel vor Augen hatten. Ja diejenigen/ welche der Feind nicht bezwang/ hatten öfters die Weiber bezwungen/ wie denn gar die Chriſten das Hertz hatten/ mit dem Tertullianus de habit. mul. cap. I. ein Weib alſo anzureden: Du biſt des Teufels Thüre! du haſt die verbotene Frucht vor unverbothen gehalten! Du haſt das Göttliche Geſetz übertreten! Du haſt durch deine Zunge den überwältiget/ an dem der Teufel keinen Angriff wagen wolte. Ich will des lieben Alt-Vaters ſeinen heiligen Eyfer eben nicht anzapfen/ aber nur aus dem letztern Worten folgern/ daß eine Omphale dem den Spinne Rocken in die Hand geben könne/ an den ſich niemand waget. Ich könte davon unterſchiedene Dinge anmercken/ werde aber itzt nur ſo viel zeigen: daß ob gleich Fauſtina den Nahmen Matris Caſtrorum davon getragen/ wie Joſeph. Caſtalio de Column. triumph. p. 1951. c. Tom. IV, Græv. zeiget/ und die hier erwehlte Victoria gleiche Ehre gehabt [Moreri dictionn. Tom. IV. art. Tetricus] den-

SALONINE.

Da meine Fackel dann verlöſchet ehr ſie brennet
Und uns das Glück, daß uns verbindet, wieder tren-
net:
Es dencke nur daran, daß ich in Rom zwar frey
Ein Brutus aber nie frey vor dem Grabe ſey.

Ich

dennoch weder die Griechen noch die Römer eine Artemiſia auf dem Kampf-Platze ſehen können. Von denen Athenienſern zeiget ſolches Joſeph. Laurentius de adulter. & meret. cap. 2. doch ſchlug daſelbſt der Macedoniſche Weltbeſtürmer ſehr aus der Arth/ weil er eine Menge Huren mit ſchleppte/deren Anzahl dir Eryc,. Puteanus. de Biſſexto cap. 5. weiſet. Bey den Römern waren ſo gar alle Bäder Badſtuben und dergleichen weibiſche Oerter in den Lägern verbothen. Herman. Schelius in Polyb. de Victu cap. X. Aber der Weibiſche Antoninus (Marcus Aurelius) ſchleppte ſeine Ehebrecherin Fauſtina mit im Lager herum/ und lies ihr gar die Ewigkeit und den Nahmen Matris caſtrorum zuſchreiben. Baronius ad an. 178. n. 3. die alten Römer thaten höchſt rühmlich/denn man hat noch nie geſehen/daß Weibs-Volck unter Helden was gutes geſtiftet. Camar wäre dem Mondejar entflohen/ wenn er ſich nicht durch ſeine Tochter/ die einer langen Reiſe nicht gewachſen war/ hätte abhalten und alſo ſeinem euſerſten Elende in die Hände ſpielen laſſen. Thuanus Hiſt.. Tom. VII. lib. 48. p. 480. Frotho welcher gemeinſchaftlich mit dem Harald regierte nahm die Sachen zur See über ſich/war aber unglücklich/weil ſeine erſt verheyrathete Soldaten nicht ſchlagen wolten/ daher nahm er hinfort Cœlibes. Meurſius hiſt. Danic. Part. I. lib. II. p. 24. Hemerta/ welchen der Graf von Hohenlohe zum Commendanten in Greven lies/ übergab die Stedt aus Liebe zu ſeiner Hure/ ohne Noth. Daher ihm der von Leyceſter den Kopf abris. Grotius in annal. Belg. lib. V. p. 97. wiewohl einige doch den von Leyceſter ſolches übel auslegten. Könia Heinrich in Franckreich ließ ſich durch ſein Kebsweib Gabrielle Eſtrea zum Frieden bereden/

Ich wünsche dir den Sieg doch aber mehr das Leben
Du müssest zwar nach Ruhm doch nicht nach Wunden streben.

Bistu ein Decius so lieb ich dich zwar sehr,
Doch wenn du Nestor bist, so lieb ich dich noch mehr.

Es

id Histor. Belg. lib. VII. p. 318. Die Läger musten alle beschaffen seyn / als zwey Insein in den Mitternächtischen Momonia / in Irrland / deren die eine groß / die andre klein / auf der grössern steht eine grosse / auf der kleinen eine Kirche / die klein ist. Die letzte wird von unverheyratheten Personen bewohnet / die sie Cælicolas oder Colideas nennen / die erste leydet kein Weib / auch nicht unter den Thieren / sondern so bald es hinein kömt / muß es sterben / das ist zu lesen in des Sylvest. Gyrald. Topogr. Hibern. cap. 4. Die Christen folgten darin den Heyden / die Weiber musten durch eine Wand in der Kirche von den Mannes-Personen abgesondert seyn. Centuriator. Magdeb. Centur. V. cap. VI. p. 359. g und Pomponius machte ein Gesetz / daß die Jungfern in solchen Häusern / wo sie vordem gewesen / nicht wieder hinein kommen solten / widrigen Falls er sie nicht zum Abendmahl lassen könte. Clerc. bibl. univer. Tom. XII. p. 238. Wenn auch einst die Eugenia mit dem Probus und Hyacinthus in Manns-Kleidern davon gieng um mit ihnen züchtig zu leben / so muste sie theils selbst ihre Beherscherin / theils auch die beyden andern nicht gantze sondern halbe Männer seyn, liese den Baronius ad an. 183. n. 2. Doch haben andre Völcker was besonders darin. Le Brun in seinen Voyages die 1718. vol. 2. in fol. zu Amsterdam heraus kommen / erzehlet / er sey zu dem König von Bantom gekommen / sehr wohl empfangen / und / welches ihn zum meisten verwundert / von lauter Weibs-Bildern bedienet worden. Siehe Journal des Scavans 1719. Avril. p. 373. Die Marocceaner stehen diesen gantz entgegen / denn sie lassen ihre Weiber nicht einmahl in eine Moschee hinein. vid. St. Blon. pag. 53.

(*) v. 294.

Es kömmt dir leichter an dein Leben zu verſchertzen
Als mir den ſchwartzen Tod des Kayſers zu verſchmertzen
(*) Geh hin ich folge dir, die Sehnſucht ruhet nicht,
Sie ſoll mein Nacht-Licht ſeyn wie du mein Sonnen-Licht. 295

AVRELIANVS.

(*) Ich ſchwere dir noch einſt bey ſo viel tauſend Krantzen,

Die

(*) 294. **Geh hin ich folge dir / die Sehnſucht ruhet nicht.)** Davon weiß ich dir kein lebendiger Exempel aufzuweiſen/ als das der Johanna in Spanien/ von welcher Gomecius de Reb. geſt. Franciſc. Ximen. lib. III. p. 972. lin. 25. berichtete daß: als der Gemahl ihre Thränen nicht geachtet und nach Niederland gegangen /ſie ſo traurig geworden / daß ſie Gefahr gelauffen eine unzeitige Frucht zur Welt zu bringen/ die Mutter konte ſie mit nichts mehr tröſten/ als wenn ſie ſagte/ man rüſtete ſchon die Flotte zu/ daß ſie folgen ſolte / man wartete auf guten Wind/ zu Lande könte ſie nicht reiſen/ alſo möchte ſie nur erſt gebähren. Ximenius vertrat die Johanna/ wenn die Frau Mutter ungeduldig ward/ und ſagte: In einer glückſeligen Ehe könte man nicht zu viel lieben. Nicht viel anders ſtellet Lucanus Pharſal. lib. V. verſ. 805. ſeq. die Sehnſucht an der Cornelia des Nachts vor/ da er ſie mit dieſen ſaftigen Worten anredet:

Qvae nox tibi proxima venit
Inſomnis; viduo tam primum frigida lecto
Atqve in ſueta qvies uni, nudumqve marito
Non hærente latus, ſomno qvam ſæpe gravata,
Deceptis vacuum manibus complexa cubile eſt,
Atqve oblita fugæ qvæſivit nocte maritum.

(*) v. 296. **Ich ſchwehre dir noch einſt ꝛc.)** Denn die Römer ſchwuren bey ihren Sieges-Götzen/ und verſtorbenen

Die in des Jupiters Triumph-Gerüſten glänzen:
Die hier ein GOttes Hauß an Demants Pfeiler hängt:
Ich will behutſam gehn, wenn mich der Feind bedrängt.

Ihr

Helden und andern dergleichen Creaturen / ja gar wie man im Theoph. Raynaudus de Pil. &c. Sect. I. lieſet / bey ihrem Haupte. Die älteſte Formel war: Ita me Dii ament, wie man aus den Livius ſchlüſſet / und davor hält: daß es der Griechen νὴ oder μᾶ διὰ καὶ Μούσας ſey. Man ziehet es hin auf dem Laban und Jacob / im 1. B. Moſe am 3. Capitel. Joh. Baptiſt. Hanſen. de jure jur. Vet. cap. XIII. Es iſt auch bekant das Wort: Ita mihi Deos velim propitios, ita Vivam, ita ſim felix! denen Prieſtern war der Eyd erlaſſen / ob ſie gleich die Gnade der Götter wünſchten / wenn ſie ſchwuren. Hanſenius cap. XXX. Wenn die Griechen auf glückſelige Zeichen ſich heraus lieſſen; hies es εὖ πάθοιμεν, wie Lucianus; in den Teſtamente ἀγαθῇ τύχῃ oder wie in des Ariſtoteles Teſtamente ἔσαι μὲν εὖ welches auch in denen Edictis prætorum geſchahe. Perſius hinterläßt uns das Wort: bene ſit und mit ihm Cicero. waren die Sachen nicht richtig / ſo hies, es / wie im Cæſar Bulenger. de Ominib. lib. III. cap. I. acht Seiten ab init ſtehet: Dii immortales avertite & deteſtamini qvæſo hoc nomen. Dii precor a nobis omen removeto ſiniſtrum. Damit die Leuthe nun nicht falſch ſchwehren möchten ſo hieses: Tum [ſi perjurus ero] me Dieſpiter ſalva Urbe arceqve bonis ejiciat ut ego hunc lapidem. Daraus iſt die Formel zu verſtehen: Iovem lapidem jurare. Siehe Erycium Puteanum de Iurei antiqvo. p. 896. Tom. V. Græv. und Marlian. Topogr. Urb. Rom. lib. II. cap. 6. Sie hatten allerhand Verfluchungen in ihren Eyden dergleichen Hanſenius cap. XX. aus dem Euripides anführet. Weil nun die Römer ohnedem ein Abergläubiſch Volck waren / und ſich ſo

heſti-

Ihr Freunde aber kommt den Tempel einzuweyhen.
Was angefangen iſt, muß keinen Held gereuen.

Ihr

---

eſtiger Verfluchungen bey dem Eyde gebrauchten / ſo war dieſer in groſſem Anſehen/ und von unverbrüchlicher Heiligkeit/welches Stephanus Trelicrius de Jure jur. cap. VI. beweiſet. Daher haben Arcadius und Honorius/ die nichts mehr gelten lieſſen/ was die Heydniſchen Käyſer befohlen / dasjenige in Ehren/welches ſie beſchworen hatten. (Hanſenius cap. 2.) und unter denen Neuern Hermann Schelius in Pol. de Sacram. Milit. cap. I. davor gehalten / daß der gemeine Eyd der Römer eine ungemeine Klugheit anzeigte/ ſie thaten es/ damit die jungen Soldaten welche allezeit ſchwehren muſten / deſto eher Staud hielten. Ihren Schwur zeiget dir ſehr wohl F. Patricius de Re Milit. R. Part. II. Sect. 4. Käyſer Maximus hat ſelbſt den Eyd in ſeiner Rede ein Heiligthum des Römiſchen Reiches genennet / im Herodianus lib. VIII. cap. 7. Sie ſolten ihren Eyd ὅσιόν τι τῆς Ῥωμαίων ἀρχῆς σεμνὸν μυστήριον ihrem Vaterlande/ ihrem Käyſer halten / und dadurch des erſtern Nutzen/ des letztern Ehre befördern. Die Jüden waren gantz auf die Heydniſchen Thorheiten verfallen/ denn ſie thäten ihren Eyd bey dem Tempel / wie andre bey dem Himmel/ Meere/ Waſſer/ Erde. Hanſenius cap. XXVI. Und die Phariſäer ſogar bey dem Golde des Tempels. cap. XXVII. Wo du dich wunderſt/ daß der Käyſer an dieſem Tage geſchwohren / ſo muſt du wiſſen/ daß auch bey den Hochzeiten der Eyd ſey abgeleget worden. Hanſenius cap. XI. Wenn es anders wahr was Grotius Annal Belg. lib. III. p. 66. ſchreibet: Es ſey keine geringere Stütze der Freyheit/ als der Eyd eines Königes/ ſo dürfte man auf ſolchen Schwur wenig Staat machen / und es finden ſich bey den Römern ſelbſt/ welche ihren Eyd ſo lange gehalten haben/ als ſolches ihr eigner Nutzen zulaſſen wolte / ich beruffe mich nur itzt auf des Herodianus lib. II. cap. 9. & cap. XV. Doch wie ſich auch ſolche Regenten finden die Carl des Fünften unverbrüchliche Verſicherungen/ und Otto des erſten Gewiſſen-

(*) Ihr ziert hernach mit mir das groſſe Sieges-
Mahl
Den Tiſch des Flavius des Jovis güldnen Saal.
Ihr

wiſſenhafte Betheurungen nachahmen/ ſo kan man dieſen Ausſpruch des Grotius durchgehends ſo wenig als eine Regel ohne Ausnahme gelten laſſen.

(*) v. 302. (Ihr ziert hernach mit mir das groſſe Sieges-Mahl.) Daß iſt was auſſerordentliches und in denen Römiſchen Geſchichten nicht leichte zu finden. Die Bürgemeiſter durften nicht zum Eſſen kommen/ wenn der/ ſo triumphiret hatte/ zum Eſſen gebethen wurde. Die Urſach entdecket Plutarchus inquæſtion. Rom. cap. LXXIX. Διὰ τί τὰς θριαμβεύσαντας ἐστιῶντας ἐν δημοσίῳ, παρῃτοῦντο τοὺς ὑπάτους, καὶ πέμποντες παρεκάλουν μηδὲ ἐλθεῖν ἐπὶ τὸ δεῖπνον; ἢ καὶ τόπον ἔδει τῷ θριαμβεύσαντι καὶ σίασον ἐπιμόταλον ἀποδιδόσθαι, καὶ προπέμπειν μετὰ τὸ δεῖπνον; τάλλα δὲ οὐκ ἔξεστιν ἑτέρῳ γίνεσθαι τῶν ὑπάτων παρόντων, ἀλλὰ ἐκείνοις. Gleiches hat Donatus de Vrb. Rom. lib. II. cap. 6. Solche welche nach dem Triumphe gegeben wurden/ hielte man unter denen bedeckten Gängen Famian. Nardini Roma Vet. lib. V. cap. XV. circa init. Die Helden aſſen insgemein Braté/ daher hieſſen die Gerichte ὀπλαγεῖα, unterweilen nahmen ſie zum andern von gekochten Fleiſche und drittens von der Suppe Bulengerus de Conviv. lib. II. cap. 5. Der andere Becher kam gleich den Helden zu/ weil ſie überall in hohen Ehren waren. Wie ich denn ſolches auch in meinen Verſen erwehne. id. lib. III. cap. 15. ſie aſſen Lorber-Blätter als ihr Confect/ welches ſich wohl vor Helden ſchickt. Athenæus lib. IV. ἔθος ἦντοῖς πάλαι Φύλλα δάφνης τραγηματίζεσθαι und Martialis lib. V. epig. 4.

Fœtere multo myrtale ſolent mero,
Sed fallat ut nos, folia devorat lauri.

Es

Ihr solt durch euren Ruhm die grosse Pracht ver-
mehren,
Man wird euch mit Porphyr und Purpur-Küssen
ehren
Der Helden-Becher soll bey Jovis Becher stehn,
Elgabals Leckerwerck soll man bey uns nicht sehn,
Man

Es war aber so ein Triumph Essen das prächtigste mit unter den Essen. Wiewohl auch der Raths-Herren Epulum Iovis, das Seneca Viale nennet/ das pontificale, augurale, &c. nichts minder berühmt waren/ Bulengerus de Conviv. lib. I. cap. VII. Sie wusten von ihren Capitolinischen Freßereyen die man auf dem Capitol hielte/ viel zu schwatzen beym Sibrand. siccam. in fast. Kal. Rom. cap. IV. Und Andr. Baccius de Conviv. Ant. lib. I. cap. 2. Die Zeiten waren besser da man noch das warme Wasser so in Ehren hielte/ daß man auch selbes vor einen Lecker-Tranck schätzte/ wovor die neuere Welt wohl noch nicht ihren Thee halten wird. siehe Lipsium in elector. lib. I. cap. 4. Daß ist bekant/daß die Römer soleckere Zungen hatten im Essen als kein Volck. Lipsius admir. Vrb. Rom. lib. IV. cap. 9. daher schmeckte ihnen nichts/ wenn sie nicht wusten ob das Essen solte priesterlich/ advocatenhafftig oder anders schmecken. Ihre Zeiten hielten sie gewisse im Essen/welches sonst gar löblich und der Natur am zuträglichsten ist. Wenn man zu Mittags und sonst gespeiset/ zeiget Erricus Puteanus. in Reliq. Conviv. Prisc. p. 249. d. e. f. et 250. 251. 252. Tom. XII. Grav. Die Römer assen des Tages dreymahl Bulengerus d. lib. I. cap. 3. init. Und solches auch an gewissen und dazu bequemen Orten. Wenn es öffentliche Mahlzeiten waren/ so hielte man sie in septis, Nymphæis oder andern Oertern/ nachdem die Anzahl der Zuschauer groß ward Bulengerus de Conviv. lib. I. cap. 27. init. Nach welchen Umständen sie auch die Pracht derer Speisen einrichten musten. Die alte Welt war gar nicht lecker/ sie nahm bey den Römern mit Geringen vor lieb. Bulenger. lib. II. init. Es hat Cicero

pro

Man wird den Helden-Tiſch durch Lorbeer-Blätter zieren,
Ich werde mein Gemahl in meinen Tempel führen.
Folgt mir, Dione folgt uns auf dem Fuſſe nach,
Der

pro Flacco cap. XII. ihnen billig zum Ruhme nachgeſchrieben: Hæc ratio ac magnitudo animorum in maioribus noſtris fuit: ut cum in privatis rebus ſuisque ſumptibus minimo contenti, tenuiſſimo cultu viverent: in imperio, atque in publica dignitate omnia ad gloriam ſplendoremque revocarent. Quæritur enim in re domeſtica continentiæ laus, in publica dignitatis. Auch die ſparſamen Helden ſind mit recht in des Lohenſteins Arminius Th. 1. B. II. p. 109. b. heraus geſtrichen worden. Hernach ſind die Speiſen gar koſtbahr zugerichtet. Aus der Kunſt zu backen machten ſie ſich eine Ehre/ und inſonderheit wenn die Siegs-Mahlzeiten angeſtellet worden/ da ſie ſich nicht mit ſolchen Gerichten/ welche die Soldaten hatten/ und von denen Bulengerus lib. III. cap XXXVII. ſchreibet/ begnügten. Was ſie vor Brod und Kuchen gehabt/ zeiget Bulengerus lib. IV. cap. XVIII. und wie ſie die Aepfel und Wein-Trauben aufgeſetzt libro II. cap. LXIV. Ihre Gewürtze/ derer auch nicht die geringſte Anzahl war/ nachdem ſich die Römiſchen Kayſer von dem Auguſtus an ſo in Anſehen geſetzet hatten/ daß ihnen die Morgenländiſchen Könige/ die mit ſelben gar reichlich verſehen war/ ſolche auch zinſeten oder vielmehr ſchenckten/ hat Andreas Baccius de Conviviis antiquor. lib. IV. cap. VI. ſehr wohl beſchrieben. Die Agrippina hat in des Lohenſteins Arminius Th. II. Buch 5. p. 776. gar ſinnreich dieſe Verſchwendung vorgeſtellet/ (da ſie vorgiebt ein Römiſcher Koch lernte ſein Tage nicht aus/ weil er immer neue Leker-Speiſen und Gewürtze erfinden müſte) und Meurſius in dem gelehrten Buche de Luxu Roman. alle ihre Schwelgerey lebhaft geſchildert/ auch deswegen von dem H. Grotius in Poëm. fatrag. lib. II. p. 288. einen anſehnlichen Lob-Spruch erhalten.

Suſpenſ

er Priester segnet uns und unsern Hochzeit-Tag.
wünscht, ich sehe schon, daß Saloninens Erben
Rom so wenig einst, als Rom in ihnen sterben.

ZENO-

Suspensi dubia fluitant in Veste Quirites:
Frangit odoratas Martia Turba comas. &c.
Non erat hic Populus cui prisca Palilia sæpe
Quærendos dederant inter aratra duces.
Hæres Pergamidum sector Carthaginis hic est,
Et cui vectigal sola rapina fuit.
Quid miramur opes, magnum quas moribus istis
Perdere flagitium, quæ rere maius erat?
Orbis enim non urbis erant, quid denique tantum,
Si dives mundo paupere Roma fuit?
Illa quidem dives; sed qui comprendere Romam
Ingenio potuit, ditior ille mihi.
Quædam corporibus, tribuit Deus omnia menti:
Hac homines facti conditione sumus.
Si meus in Roma totum dat Meursius orbem,
Non orbem, non te maxima Roma velim.

hm sind die wichtigen Nachrichten des Andr Baccius de onviv. Ant. lib. II. cap. X. cap. XVII. lib. III. cap. VIII. nderlich cap. IX. von dem grossen Ubermuthe bey zusetzen. m Abend Essen/ wenn sie nicht nach dem Triumphe speiseten usten sie ihre Togas verwandeln/ daher Hadrianus entweder ogatus oder Palliatus bey Tische saß. Pallium ließ nen beyde Hände frey/ Togam konten sie bis unter die rme herunter streifen. Octav. Ferrar. de Re Vest. art. I. lib. I. cap. 29. Sie bedienten sich offt die r Nacht-Röcke bey andern Mahlzeiten/ legten so lange die Käy-rliche Hoheit nieder und vergnügten sich mit geringern Leuthen/ elches ebenfals Hadrianus that. Hermann. Schel. in Pol. de ict. mil. cap. X. Wenn sie des Abends sonderlich assen / so erzogen sie es biß in die sinckende Nacht. Bulenger. lib. I. cap. . Als Cicero lebte/ hielten sie nach ihrer Rechnung das A-

bends

ZENOBIA.

Wird Salonine bleich?

SALONINE.

Nein sie erröthet nur

AVRELIANVS.

Das ist Dionens Art und Cythereens Cur.

315 (*) Die Röthe ziert sie mehr als Purpur rothe Rosen,
Dann Eos pflegt mit ihr noch um den Rang zulosen.

Der dritte Eingang.

DEr Schau-Platz zeiget den Tempel der Sonnen bey der anbrechenden Finsternis, welcher mit sehr viel Lichtern angefüllet ist. Das Bildnis der Sonne ist mit einem von vier Pferden gezogenen Wagen und mit

bend-Essen um 9. oder 10. Uhr / und zu des Ausonius Zeiten um 5. Uhr. Bulenger. d. l. I. capit. 23. Ich sage davon nichts/erwehne aber nur dieses / daß ein Soldaten-Essen wovon Bulenger. lib. III. cap. 37. dem Aurelianus besser: als Cœnatio Jovis &c. geschmecket habe. Solches ist auch einem grossen Herrn rühmlich/wenn er zuweilen des Elgabals und Apicius Tisch entbehren kan. Käyser Carl der fünfte hat/ da er in Rom war/sehr mäßig gespeiset/und gewiesen/ein Held müste mit dem einem Fusse am Tische/ mit dem andern in dem Lager stehen / oder/ wie die Israeliten / wenn sie ihr Osterlam assen/zum Reisen fertig seyn. Diß erzehlet von dem Carl And. Baccius de conviv. Vett. lib. II. cap. V.

(*) v. 316. Die Röthe ziert sie mehr als Purpurrothe Rosen.) Daß schamhaftige Jungfern erröthen/war die Meynung des Aristænteus lib. I. ep. X. Γάμον σεμνὴ Παρθένος Κἂν ἑτέρου λέγοιτο, ηρυθρίασε. Unter denen Gewohnheiten in Verlöbniß war diese/ daß die Braut einen Kuß bekam

mit unſer geſetzten Bildern, welche die Stunden des Tages bedeuten, über etliche Seulen erhöhet, das Bildnis des Belus ſtehet neben ihr nebſt etlichen Gemählen von denen Prieſtern der Chaldäer. Der Tempel iſt mit aufgehängten Waffen, und den Bildern des Scipio, Attilius, Curtius, Cincinnatus, Nerva, Maximinus, Decius gezieret, welche man aus des Trajani Marckt dahin verſetzet hat. Jenen ſind die Perſiſchen Sängerinnen und Knaben welche Tantzen nebſt den weiß gekleideten Opfer-Prieſtern.

Die Sängerinnen.

Diß iſt der höchſt vergnügte Tag
An dem ſich Rom vor mehr als glücklich ſchätzet.
(*) Und ſich an GOttes Ruhm ergötzet.

Es

bekam nach alten Herkommen. Franciſc. Hottom. de Sponſal. cap. 3. Mit welchem du den Antonius Hottomannus nicht verwechſeln muſt.

(*) v. 320. **Und ſich an GOttes Ruhm ergötzet ꝛc.)** Die Römer ſtellten bey den Frölichkeiten viele Spiele an/in welchen zuerſt beobachtet worden/ was ich hier ſage: Denn wann die Tragödie anfieng/ſo ſang das Chor nur den Göttern zu Ehren Lieder. Ich ſetze aus des Cæſar. Bulenger. lib. I. cap. 2. de theatr. dieſen Ort des Lacrtius her/ ὥσπερ δὲ τὸ παλαιὸν ἐν τῇ τραγωδίᾳ. πρότερον μὲν ὁ χορὸς διετραμάτιζεν. ὕστερον δὲ Θέσπις ἕνα ὑποκριτὴν ἐξεῦρεν ὑπὲρ τοῦ διαναπάυεσθαι τὸν χόρον, καὶ δεύτερον αἰσχύλος, τὸν δὲ τρίτον σοφοκλῆς, καὶ συνεπλήρωσαν τὴν τραγωδίαν. Von wem aber die Chöre/ welche das meiſte mit im Schauſpielen waren/erfunden ſeyn/ zeiget dir Bulen-

Es ſetzt Qvirinens Feyer-Tag dem Tage nach.
Laßt Lilgen Roßmarin auf alle Gaſſen ſtreuen
(*)Severus kommt zu uns, wer will ſich nicht er-
freuen!

Die

ger de theatr. lib. II. cap. XIII. Die Heyden waren ſorgfältig ihren thörichten Bemühungen eine Farbe der Tugend anzuſtreichen / damit ſie denen / welche klüger ſeyn wolten / über ihre Thorheiten das Maul ſtopften. wenn das Schauſpiel zu Ende / ſo ſagten die Perſohnen / die geſpielet hatten / nichts als dieſes / VALETE ET PLAVDITE, wovon Bernardin. Ferrar de Vett. acclam. & Plaut. lib. II. cap. IV. Das iſt zu wiſſen / weil ich hier die Knaben tantzend vorſtelle / daß es im Gebrauch geweſen bey den Römern / nie den Götzendienſt ohne Tantzen zu verrichten. Onuphr. Panvinius de lud. Circenſ. lib. II. cap 2. Ja ſie lieſſen es auch daran nicht ermangeln / wenn ſie ihre Helden- und Circenſiſchen Spiele hielten. Caſar. Bulenger. de Circo Rom. cap. 38.

(*) v. 323. Severus kömt zu uns / wer will ſich nicht ꝛc.) Severus, als er Käyſer geworden / hielte er in Rom einen prächtigen Einzug / er gieng zu Fuſſe / und das gewapnete Heer folgte ihn. die Gaſſen waren mit Blumen Cronen / Lorberzweigen und die Luft mit einem Freuden-Geſchrey des Volckes angefüllet / und der Käyſer ſchwur dem Volcke alle Freyheiten zu geben. Siehe mit mehrern Zonaram annal. Tom. II. Μοναρχία Σευήρου init. Man nennte den Severus gar Urbis Reſtitutorem & Conſervatorem. Die Urſach / ſtehet in des Petr. Bellor. fragm. Vett. Rom. Proleg. & Spartian. Sever. Aber es verwandelte ſich diß Freuden-Lied bald in ein Klage-Lied / die Römer zitterten ſchon vorher vor dem Severus / und ſtelleten ſich frölicher / als ſie waren. Es geht bey der Ankunft des ſtrengen Regenten / als dort in den Niederlanden / wohin Alba kam / wovon Grotius in Annal. Belg. lib. II. init. alſo ſchreibet: Belgarum mira aut formido aut Securitas. Intran-

ti

Die Knaben.
Glückſeligſte Zeiten umarmet den Kayſer!
(*) Auf Hymen umſtirne der Julier Häuſer. 325

Die

ti nemo obſtitit. Qvin ſeſſo concurſu excipitur dux belli miſſus ingentem pacatam. Id enim initio poteſtatis Vocabulum uſurpabat. Donec Margarita vani honoris imaginem pertæſa & credita muliebri languore regimen corrupiſſe, eoqve magis quia Albanum cum exercitu mitti litteris accuratis ſuturiqve præſagis diſſuaſerat, abitu ſuo ſummam illi præfecturam patefecit. Nullo jam dubitante, qvam non ex legibus geſturus ſorer magiſtratum, ad qvem ſalvis legibus pervenire non potuerat. Cauto antiquitus neqvis niſi Belga aut principum é ſanguine id munus fungeretur.

(*) v. 325. Auf Hymen umſtirne der Julier Häuſer.) Die Knaben ſangen bey den Römiſchen Hochzeiten IOHYMENÆE. IO HYMEN und das bey Pfeiffen-Schall/ ſiehe Bernardin. Ferrar. de Vett. Acclam. & pl. lib. VII. cap. 15. dahin auch Thalaſſio gehöret/ wovon Ferrarius d. lib. VII. 16. 17. 18. 19. und 20. viel Dinge aufweiſet. Talaſſio iſt bey den Lateinern/was bey den Griechen Hymen geweſen. Briſſonius de Rit. nupt. p. 1045. Beydes wurde denen Verlobten zugeruffen/ daher Martialis ep. 36.

Qvid ſi me jubeas Talaſſionem
Verbis dicere non Talaſſionis.

Woher Hymenæus komme/ iſt ſo ausgemacht nicht/ ich ſage/ es kömmt von ὁμοιοῦν das iſt: zugleich wohnen und eben das wollen/ auf welche Gedancken mich Ferrarius lib. VII. cap. XIV. bringet. In ſolchem Zuruffe haben ſie die Wörter etliche mahl wiederhohlet/ welches ich aus den Verſen ſchlieſſe/ welche die Griechiſche Knaben in ihren Chelidoniis ſangen/ ὑλὴ ὑλὴ &c. Joh. Faſoldus de feſt. Græc. decad. VIII. feſ. 2. Auch bey den Römern in dem Zuruff ſind die Worte oft genommen worden/ dergleichen man von dem Valerianus und Severus findet. Das geſchahe zu dem Ende/ damit ſie eine

Die Sängerinnen.

(*) Ihr kluген Römer ſucht nicht mehr
Nach dem Geburts-Tag eurer Stadt:
Der Morgen ſchmückt ſie nicht ſo ſehr,
Als der, ſo ſie vergröſſert hat.
Fragt nicht den, der ihren Grund-Stein leget
Und den Tarpejus nicht beſteigt:
Neigt euch vor dem, vor dem ſich Titan neigt,
Und der die Stadt ins Stern-Gerüſte träget.

Die

gröſſere Bewegung des Gemüths an den Tag legten. Bernardin. Ferrar. de Vett. acclam. & Plaut. lib. I. cap. XX. Die Hochzeit Lieder ſind in der Stadt Feſcennino erfunden worden. Bulengerus de theatro lib. I. cap. 9. Daher hatten ſie auch Cantus Feſcenninos bey den Hochzeiten von den ich nichts ſage / nach dem B. Ferrarius lib. VII. cap. 21. -- 26. incl. davon handelt.

(*) v. 326. **Ihr klugen Römer ſucht nicht mehr nach dem Geburthe** ꝛc.) Es iſt ein groſſer Streit wenn Rom erbauet worden ſey / dieſes wär den Römern nöthig zu wiſſen / weil ſie nichts minder den Geburths Tag ihrer Stadt / als des Käyſers Regiments Antritt feyerten. Aloyſius Novarin Sched. Sabr. proph. lib. I. cap. 16. n. 126. Octav. Ferrar. de Orig. Rom. p. 29. C. Ich verdencke es denen nicht welche davor halten Rom ſey noch vor den Romulus erbauet / welches ich auch in einen Verſe behauptet finde / in des Salmaſius ad Polyhiſt. Solin. ; Tom. I. p. m. 6. B. (edit.. Traject. ad . Rhen. fol. Insgemein giebt man diem XI. Cal. Maji. dafür an. Onuphr. Panvin. deſc. U. R. p. 216. C. den 20. Aprilis. als man die Palilia gefeyret hat. Tomaſin. de Donar. Vett. cap. 21. Dieſe Palilia waren nicht eben Feſte der Pales, ſondern auch dergleichen / von welchen man weiß / als Caligula ſein Regiment anfieng / Tomaſinus cap. XXX. Es ſollen die Archontes ſchon zu Athen und zwar Æſchylus regieret haben / als Rom iſt gebauet

Die Knaben.

(*) Der ſchwartze Trauer-Tag im Mertzen,
Zertrennet nicht die zwey vermählte Hertzen. 335.

Die

---

bauet worden/ welches ich leſe in des Meneſius Archont. Athlib. I. cap. II. Dionyſius Petav doctrin. Temp. lib. IX. cap. LI. hat aus allerhand Chronologiſchen Characteren die Sache gewiß zu machen geſucht/ er bringt heraus/ daß ſie 432. Jahr nach Trojens Verſtöhrung in dem erſten Jahre der 7. Olympias. Daher er cap. 46. den Scaliger wiederlegt. Ich weiſe dich ſonderlich auf das cap. XLVII. Man rechnet ſonderlich das 4444. Euſebianiſche Jahr/ und nach den Neuern das 3224. vor das Jahr ihrer Erbauung. Ang. Bargæus Comm. de Obelisc. p. 1911. (Tom. 4. Græv.) Varro unter den Römern hat/ wie ſehr er ſich bemühet die erſten Palilia von Rom nicht finden können und alſo zu den Sternguckern ſeine Zuflucht genommen/ aber von dieſen nichts mehr erfahren/ als was er nicht wiſſen wolte. Stillingfleet Urſpr. der H. Hiſtor. lib. I. cap. 6. §. 4. p. 185. Mir iſt niemand zu Geſichte gekommen/ der von dem erſten Pallibus in Rom gelehrter geſchrieben hätte/ als Joſeph. Scaliger de emendat. Tempor. lib. V. p. m. 212. 213. Der Ort ſoll geweſen ſeyn/ wo itzo die Farneſiniſchen Gärten ſtehen. Donatus de Urb. Rom. lib. I. cap. 3. Den Römern war viel daran gelegen/ daß ſie es wuſten/ denn ſie trieben daran mit ihren Wünſchen die Ebentheuer die Tomaſinus cap. XI. vorſtellet. Das Volck ſoll gewiſſer ſeyn/ welches ihren Grund geleget. Man beruft ſich auf die Albaner als Stamm-Väter. ſiehe den Joſeph. Laurent. Var. Sacr. Gentil. cap. XI. fin. Daher finden ſich auch die recht lächerlichen Meynungen des Zamorienſis/ Florianus und Emanuel de Faria y Souza. Von den Erbauern der Stadt. Jener hat den Spaniern/ dieſer den Portugieſen die Ehre der Erbauung zugeſchrieben/ welche von dem Gelehrten Abt Julio Minutoli. de Urb. Rom. Or. & fund. Diſſert. I. (apud Sellengre Tom. I. Ant. Rom. Nov. Theſ.) wiederlegt.

Die Sängerinnen.

Begeht des Kayſers Hochzeit-Tag,
An dem er ſiegt, liebt, krieget, kämpft und ſteiget.
An dem er ſich in Purpur und in Waffen zeiget.
Dem Helden Liebe giebt den Helden-Thaten nach,
340 (*) Steckt Opfer an, biß er ſo frölich ſieget
Als rühmlich er mit ſeinen Feinden krieget.

Die

(*) v. 334. Der ſchwarze Trauer-Tag in Hertzen ꝛc.) Wenn atra dies) den man ἀποφράδα nennet/) bey den Römern einfiel/ ſo konte man nichts thun/ der Rath konte ſich nicht verſammlen. Sarius Zamoſcius. de Senat. Rom. lib. II. cap. 7. Und inſonderheit an gewiſſen Tagen die Hochzeit nicht begangen werden/ welche Briſſonius de Rit. Nupt. p. 1015. C. (Tom. VIII. Græv.) entdecket. Ein Monath war immer bey ihnen trauriger als der andre/ als der Februarius/ dieſen hielten ſie vordem letzten Monath im Jahre. Jac. Guther. de Jur. man. lib. II. c. 13. P. Moreſtellus Pomp. feral. lib. IX. cap. 4. n. 2. aber den Jenner deſto höher/ von deſſen Dienſte zu finden in des Lipen. ſtrenar. hiſt. cap. II. Æt. I. §. 21. Es war aber meiſt bey allen Völckern die Arth/ daß ſie gewiſſe Tage zur Hochzeit erwehlten/ wie denn auch die Perſer inſonderheit dazu die Frühlings-Zeit erwehlet hatten/ aus des Strabo lib. XV. fin. p. m. 504.

(*) v. 340. Steckt Opfer an biß er ſo frölich ſieget.) Man ſtellete wegen der Käyſer glückſeligen Wiederkunfft gewiſſe Spiele an/ ihnen zu ſchmeicheln/ wovon beym Phil. Tomaſin. de Donar. Vett. cap. IV. dieſe Uberſchrift zeuget/ die man um das Jahr 1547. auf der Apollinariſchen Fläche ausgrub.

TI. CLAVDIVS. TI. F. NERO
PONTIFEX. COS. ITERVM
IMP. ITERVM
LVDOS. VOTIVOS. PRO. REDITV
IMP. CÆSARIS. DIVI. F. AVGVSTI
PONTIFICIS. MAXIMI

JOVI.

Die Knaben.

Der Himmel lege ihm von unſern Tagen
Viel Tage zu, biß wir in ihm viel Kräntze tragen.
Und dieſes Geſtirne des Remus uns lehre
Ob unſer Geburts-Tag dem Remus gehöre.

Der

IOVI. OPTIMO MAXIMO. FECIT
EX. SC.

Und wiederum die Uberſchrifft in P. Berthaldus de ara cap. XXII. §. 1. 2. von der Zurückkunſt des Auguſtus.

FORT. RED.
CÆS. AVG.
S. P. Q. R.
ARA.
ARA FORTVNÆ
REDVCI. AVGVSTO
CONSECRATA.

Daher es auch bey der Wiederkunſt nicht anders ſeyn konte. als Hadrianus wieder kam/ ſchlug man eine Müntze die Baronius ad. a. 120. n. 1. ſehr wohl abzirckelt. Sachſen hat ſolches zu thun/ mehr Urſach/ da es ſeinen Regenten bey ſeiner Wiederkunſt nicht anders als tauſendfach beglücket wiederſehen wird. Unter denen Chriſtlichen Käyſern waren die Gelübde um einen glücklichen Sieg nicht abgekommen. Lipenius ſtrenar. H. cap. V. §. 34. Wenn der Kampf angehet/ ſo wünſcht ein jeder / er ſtellet Supplicationes und Feyertage an. Grotius hiſtor. Belgic. lib. I. ad. a. 1588. Dum in dubio (hujus prælii) eventus pependit, & metus pietatem docet, crebro ſupplicatum. Provictoria gratiarum actiones Deo decretæ, ipſaqve regina veſta triumpho priſcum in morem oratione ad populum ex poſuit, majore nunqvam æternæ providentiæ beneficio approbatum, qvam infirma ad verſus vim ſuperum præſidia humana ſint.

(*) v. 342. Dieſes war die Formel/ womit ſie ihren Käyſern zurieſen / wenn ſie ihnen das gröſte Glück anwünſchten/ die zu finden

Der vierdte Eingang.

Vorige AVRELIANVS, SALONINE, MI
SIVS GALLICANVS, TETRI VS, PRO
BVS, FALCONIVS, TACITVS, CAPITO
LINVS, ZENOBIA, VICTORIA,
ZABA.

Der Priester.

Tritt ein erlauchter Romulus
Der Pales Feyertag wird feyerlich begangen.
Du hast die Stadt die dich vergöttern muß,
Jtzt zu vergöttern angefangen.
Tritt ein erlauchte Salonine,
Damit der Stamm des Julius,
Der bey der Nach-Welt grünen muß,
In dir mit tausend Blüthen grüne.
Die Sängerinnen.
Bringt Saloninens Zierrath dar:
(*) Das Glück hängt ihn bereits an seinen Rauch-
Altar.

Man

finden in dem Bernardin. Ferrar. de Vett. acclam. & plaus. lib. VII. cap. X. DE NOSTRIS ANNIS TIBI JVPPITER AVGEAT ANNOS εἰς αἰῶνας oder: ἐπ' αἰῶνας. Daher Naso dem Augustus zurieff in des Bernardinus cap. XI. Augeat imperium nostri ducis augeat annos. Den Zuruf hielten sie gar hoch/ und erkauften ihn aus Hochmuth gar mit Gelde/wenn sie sonst denselben nicht erlangen konten. Bulengerus de theatr. lib. I. cap. 59. fin.

(*) v. 355. Das Glück hängt ihn bereits ꝛc.) Die neu Verlobten muſten in den Tempel der Glücks Göttin gehen und daselbst alle ihre Zierrathe aufhängen/ welches die Zuer.

Box-

Man braucht Capenens nicht,
Wo die Verlobte sich der Helden Göttern zeigen,
Hier ist der Helden-Semen-Licht,
Aus deren Wiege schon viel junge Helden steigen.

Beglücktes Rom nimm diese Pfänder ein,
Die Liebe und das Glück wird noch dein Schoeß-Kind seyn.
(*) Dionens Liebe und ihr Licht
War vormahls unbekant, ihr Stern ward nicht gespühret:
Drum gleicht die alte Welt dir heute nicht,
(†) Da deines Kayſers Braut die Brust mit Golde zieret.

AVRE-

Boxhorn. ad Plutarch. Quæst. Rom. cap. 23. n. 2. zeiget. Sie pflegten sich auch nacket auszuziehen und vor dem Capenatischen Thore der männlichen Glücks Göttin sich zu zeigen / damit sie desto eher Kinder kriegen möchten. siehe von dem Bilde Lomasin. c. XII. den Tag an welchen die Verlobte und die Wittwen ihre ζυγία der Juno brachten zeiget dir Hadrian. Junius Fastor. lib. p. 256. f. Ich weiß nicht ob ich von dem Worte die Hochzeit Pfeiffen/ die Cicero Zygia nennet/ herleiten soll siehe. Bulengerum de theatr. lib. II. cap. XXVI.

(*) v. 361. (**Dionens Liebe und ihr Licht.**) Daß man von dieser Göttin in Anfang nicht gewust zeiget dir der vortreffliche Seldenus de Diis Syr. Synt. II. cap. VII. p. 316.

(*) v. 365. (**Da deines Käyſers Braut die Brust** ꝛc.) Denn die Mägdgen zierten die Brust mit Golde. Daher Iuvenalis sat. VI. von der Massalina redet nuda papillis constitit auratis, wie ich lese in des Ioh. Schefferus lib. de antiq. Torquib. cap. X. Wir sehen solches noch heute an unſern weiblichen Geschlechte/ die ihr promontorium vergülden.

AVRELIANVS zum Prieſter.

(*) Wenn weyheſt du diß Hauß mein Furius noch ein?

TACI-

Sonſt kanſt du von den Zierathen auf den Hochzeiten und denen Gebräuchen die gelehrte Nachricht des Sigonius de ant. I. Civ. Rom. lib. I. cap. IX. Inſonderheit des Barthius adverſar. lib. II. cap. VIII. welcher letztere ſie mit den unſern vergleichet.

(*) v. 365. (**Da deines Kayſers Braut** ꝛc.) Daß Aurelianus ſich eine von den Töchtern der Zenobia vermählet/ habe ich ſchon erwehnet und erinnere ſolches noch einſt aus des Lipſius monit. et ex Polit. lib. II. cap. 2. p. 213. (Oper. Tom. IV. fol.)

(*) v. 366. (**Wenn weiheſt du dis Haus mein Furius noch ein**?) In dem Jahre da Aurelian den Sonnen-Tempel geweyhet iſt er zum dritten mahle COS. geworden/ zu deſſen Behuſ Baronius Tomo II. annal. ad a. 275. n. 14. dieſe Uberſchrifft anführet: Imp. Cæſ. C. Domitio. Aureliano. Pio. Felici. Gothico. aug. Pontif. Maximo. Gothico. Max. Germanico. Max. Trib. Pot. V. Cos. Deſig. III. imp. imp. III. P. P. Procons. Reſtitutor. Orbis. invictiſſimo. et victoriosiſſimo. Principi. Furius. Orfitus. V. C. Præt. Vrb. Devotus. Numini. Maieſtati. Quæ. eius. dedic. Kalend. Feb. Aureliano. Aug. III. et Marcellino. Coſſ. Das war das fünfte Jahr ſeines Regiments. Weil er ſich viel mit dem Palmireniſchen Siege wuſte/ daß er ſich gar Palmyrenum nennte: hat er auch dieſen Sonnen-Tempel nach verſtöhrten Palmyra geweyhet Baronius ad an. 176. n. 1. Es muſte bey den Römern alles geweyhet ſeyn. Der Ort/ wo die Comitia centuriata gehalten wurden/ konte nicht davon ausgeſchloſſen ſeyn. Nicol. Gruchius de Comit. Rom. lib. I. cap. V. init. Sie weyheten ihre Mauren/ ihre Wälder/ ihre Märckte und bedeckte Gänge denen Göttern beym Tomaſinus de Donar. Vett. cap. 3. ſieben Seiten ab. init. und dergleichen/ alſo konten viel weniger die Tempel davon ausgeſchloſſen ſeyn/ welche darinn von

an-

TACITVS.

er Kayſer will gewiß allhier vermählet ſeyn?

MESIVS.

er Kayſer nicht allein, auch Tetricus trägt Myrrhen.

TETRICVS.

ich ſelbſt kan Julie und Minothea kirren.

MESIVS.

icht nur den Meſius, Falconius ſelbſt liebt,

FALCONIVS.

ein, ich ergebe mich, weil Meſius ſich giebt.

AVRELIANVS.

chließt eure Lippen zu eröfnet eure Hertzen,
n Löwe kan auch wohl mit Cythereen ſchertzen.

Der Prieſter.

ch rühme euren Schluß, es iſt des Himmels-Schluß,
aß ſich das Morgenland mit uns verloben muß.

Ihr

dern Häuſern unterſchieden / daß dieſe nicht geweyhet / ſie er durch Augurin gegründet waren. Famian. Nardin. Rom. et. lib. III. cap. 2. der hohe Prieſter / wenn er die Einweyung verrichten wolte / muſte einen Pfoſten in dem Tempel umſſen. Caſp. Sagittar. de Ianuis Vett. cap. XXXV. §. 2. Und ſelbſt nicht eher den Gottes Dienſt nebſt denen andern Prieern verrichten / als bis er geweyhet war / mit denen alten ebräuchen / welche in Rom bey der Einweihung derer Prieſter wöhnlich waren / und welche von dem Iacobus Gutherius e Veteri iur. Pontific. lib. I. cap. XXV. beſchrieben ſind / du uſt aber wiſſen / daß Conſecratio der Tempel niemahls ehe gehen / als bis die in den Römiſchen Scribenten ſehr beinte Dedicatio vorher gegangen Gutherius lib. III. cap. 13.

(*) v. 376.

(*) Ihr liebt nicht ohne Ruhm, wenn ihr was fremdes liebet,
Weil ihr noch nichts gesucht als was der Himmel liebet.

Es öfnet sich das oberste Theil des Tempels/ aus welchem sich die Sonne hernieder läßt auf ihren Schimmernden Wagen/ sie ist von den Stunden begleitet. Auf der andern Seite zeiget sich die Isis auf einem Wagen/ der aber nur mit zweyen Pferden wie der der Sonnen mit vieren versehen ist (*) die Isis hat um sich viele Sterne/ ein Monden-Licht auf dem Haupte und dergleichen/ wie sie gebildet wird auf ihrem Tempel. Die

(*) Barthius ad verſar. lib. X. Cap. XII.

(*) v. 376. (**Ihr liebt nicht ohne Ruhm/ wenn ihr was fremdes** ꝛc.) Rom war gar eckel in Ansehung fremder Personen / ihre Bürger hatten allein das Recht zur Ehre Sigonius de antiq. Iur. Civ. Rom. lib. I. cap. XVIII. und diese nur gewisse Stuffen zu ihrer Bürgerschaft Tholozanus de Republic. lib. IV. cap. IV. §. 23. Es zeugen aber / die Geschichte/ daß sie ihre Bürgerschaft oft höher als sich selbst gehalten/ weil sie sich selbst einen fremden Weibe/ und die Bürgerschaft fast niemand in die Hände spielten. Da doch das letzte nicht so unklug/ als gefährlich das erste gewesen wäre. Denn viele haben ihr Leben bey ihrer Geliebten aus einem fremden Lande einbüssen müssen. Die Holländer sind ein bekantes Exempel/ von welchen Grotius hist. belg. lib. VIII. p. 376. schreibet: Ac nautæ Batavi ſuper cœli æſtum laboribus fatigati in paria malis remedia agebantur: nam et frigus captantibus ſopor ad lunæ fulgorem noxius; & ſaccharum nucesque Indæ & alia proſluvium citantia immodice ſumebantur. Iam vero aqua avidius hauſta perniciem gignerit, an et hominum fraude corruptior merito ambigam, cum de hoc a gentis malitia & illud a ratione non diſcrepet. Venerem quoque nonnullis cum indigenis mulieribus (& ſunt ita

Die Sonne.

Was weyhet ihr mir Tempel ein?
ch wohne nirgends mehr, als wo der Kayſer ſieget,
Die Fahnen welche mir gewidmet ſeyn.
ergnügen mich nicht ſo als diß was euch vergnüget.
(*) Die Braut die ihren Leib mir als ein Opfer zeigt,
Und

pronæ pleræque ut viros ambiant.) exitio fuiſſe con-
t, in tanta diverſitate Corporum commercia non reci-
ente natura. Ita vndique cauſæ in mortes accerſeban-
r. Es iſt auch eine Thorheit fremde Weiber zu ſuchen / die
adame Wortley Montaigu des Engliſchen Geſandten zu
onſtantinopel Gemahlin hat in einem Briefe lebhaft entdecket/
s aus der unordentlichen Vermiſchung der vielen Völcker
den Morgenländern entſtehe. Man ſieht daſelbſt oft/ Per-
nen deren Vater ein Grieche iſt / die Mutter eine Italiäni-
n / der Groß-Vater ein Frantzoſe / die Groß-Mutter eine
rmenierinn/die Vorfahren Engelländer Ruſſen und derglei-
en. Die Völcker ſind meiſt unterſchieden / manche ſind zot-
cht / manche als die Sineſer und Tartarn mit kleinen Augen/
s die Braſilianer ohne Barth ꝛc. Daher in einem ſolchen
Menſchen vielmahls die Griechiſche Falſchheit / der Spaniſche
ochmuth die Frantzöſiſche Plauderey / die Engliſche Langſam-
it / die argwöniſche Art der Italiener ſich befinden. ſiehe die
ipziger gelehrte Zeitungen 1719. n. 43. p. 341. 342. Die teut-
hen Kayſer haben ſehr genau darauf gehalten / daß ſie keine
ndre als eine teutſche Seele heyratheten Friedrich der drit-
/ hatte / zwar eine Portugieſiſche Gemahlin / wolte aber
icht ehr bey ihr als in Teutſchland liegen / damit er einen Teut-
hen zeugen könte. Gladovs Reichs Hiſtorie VII. Buch. II.
ap. §. XI. Leopold hat zwar eine Spaniſche Gemahlin gehabt/
ie Spaniſchen Königinen aber ſind Carl des fünften Geblüthe.
(*) v. 381. (Die Braut die ihren Leib ꝛc.) Das iſt un-
r den Nero zum wenigſten ſo geweſen / davon die ſehr artige
Mün-

(†)Und ihr gekräntztes Haupt verhüllet
Hat meinen Wunsch erfüllet:
Weil schon ein junger Ulpius aus ihren Armen steigt
385. (*) Doch stellt auch nur die Hochzeit Feyer ein
Ich muß ein Hochzeit-Fest in Oesterreich begehen
Und weil hier nichts als lauter Sonnen seyn,
Muß ich als halb entzückt bey ihnen stille stehen.

Ja

Müntze stehet in des Iacob. Gutherius Vet. iur. Pontif. lib. I. cap. 35.

(†) v. 382. (**Und ihr gekräntztes Haupt verhüllet.**) Warum man die neu vermählten mit dem Tuche Flammeo bedecket zeiget Cuer. Boxhorn. quæst. Rom. q. 26. darnach sind sie mit Kronen und allerhand Kräntzen geschmücket worden Theoph. Raynaud de Pil. & Cæs. &c. Sect. XII. dergleichen man auch in dem Octav. Ferrarius de Re Vest. Part. I. cap. XVII. antrist. Und der Leib ward mit einem Cingulo umgürtet. Was das vor ein Ding gewesen / siehest du in des Phil. Tomasnus Donar. Vett. cap. XIII. init.

(*) v. 385. (**Doch stellet nur die Hochzeit Feyer ein.**) Die Hochzeit Tage rechneten die Alten unter ihre Fest-Tage / wie Sibrand. Siccama in fast. Kalend. Rom. cap. 4. circa fin. zeiget. Und andre Völcker in alten Testament haben sieben Tage Hochzeit gehalten / weil ihnen diese Tage merckwürdig und also eines nicht kurtzen Gebrauches würdig schienen / wie man aus des Simsons und des Jacobs mit der Lea Hochzeit beweisen will. Torniellus in annal. Sacr. ad a. M. 2283. n. 1. & 2. und Oliver. Boriart. Comment. ed cap. 2. Esth. n. 170. Das machte sie bildeten sich ein Rosen in ihrem Ehestande zu finden und den bißherigen Schweiß abzuwischen / sonderlich wenn beyde Theile sich liebten / wie das letzte Aristenætus lib. II. ep. IV. davor hält. Weil aber die Liebe nicht um selben gefehlet / so hoffe ich ein jeder werde auch das erste vor eine Einbildung schätzen.

(*) v. 392.

Ja ich begreiffe nicht, wie schön ihr Scepter sey
Wohin die Helden-Thaten reichen:
Rom muß den andern Römern weichen,
*) Meynt man daß dieser Grösse gleich nicht zu vergrössern sey.

Isis.

(*) v. 392. **Meynt man daß dieser Grösse gleich** ꝛc.) Die Römischen Scribenten wissen uns nicht eben zu sagen/ wie groß das Römische Reich gewesen/ doch getrauet sich Appianus zu behaupten/ daß weder das Syrische/ noch Persische/ Medische/ Macedonische und Griechische Reich ihm zu vergleichen. Bergier. de P. & M. Rom. Imp. Viis lib. III. Sect. III. §. 1. was Plinius geschrieben/ und die Regeln einer deutlichen Welt-Beschreibung erfodert in der Ausmessung des Römischen Reichs stellet Bergier §. 2. 3. und die Grösse überhaupt Sect. I. d. l. III. vor. Unter dem Augustus, war die Gräntze gegen Morgen der Euphrat/ gegen Mittag der Atlas/ gegen Abend das grosse Welt-Meer/ gegen Mitternacht die Donau. Solche Gräntzen zu seyn hatte sich Augustus aufs äuserste bemühet. Lipsius Admirand. U. R. lib. I. Cap. III. viermahl haben sich die Gräntzen des Römischen Reiches verändert/ zuerst unter den Romulus/ so dann unter den Augustus/ drittens unter den Hadrianus/ endlich unter dem Constantinus M. welches nebst des Reiches Beschaffenheit sehr wohl ausführet Onuphr. Panvin. in imper. Rom. Cap. XXIII. daher/ wenn man die Grösse des Reichs abzirckeln will/ muß es nach den unterschiedenen Zeiten geschehen. Die Grösse machte/ daß die Kayser zwey hundert tausend Fuß-Völcker und vierzig tausend zu Pferde beständig unterhielten/ auch drey hundert Elephanten und zwey tausend Wägen/ tausend fünf hundert lange Schiffe zur Zeit des Adrianus zum Streite fertig hatten. Bergierius lib. I. Sect. XIII. §. 4. dazu kam der grosse Reichthum und Einkünfte welche Lipsius de magnit. Rom. urb. lib. II. Cap. 3. auf hundert funfzig Millionen erstrecket. Die einige Provintzen Asia/

Isis.

Laß nun das Haus von Oesterreich
Als wie die Sonne glänzen!
Sein Schimmer ist der Sonnen gleich,
Sein Krantz des Agis Kräntzen.
Laß heute noch den Harderich,
Dem ich vor achtzehn hundert Jahren wich,
Vom Tode auferstehen

Und

Asia/ welche heute Natolien heisset warf/ jährlichen nach des Lipsius l. 2. c. 2. Rechnung zwantzig tausend Talente ab. Pecunia manubialis, welches Augustus nur erbeutet hatte/ war nicht mehr zu zehlen Bergierius lib. I. Sect. XXI. §. 9. wie groß die Einkünfte zu Ausgang des andern Jahr hundert gewesen/ hat uns Kayser Severus selbst in seiner Rede entdecket beym Herodianus lib. III. Cap. 13. und durch seinen zurück gelassenen Schatz im Cap. XV. bewiesen. Man meynet/ daß man nicht so viel Vorrath aus Italien zugeführet habe/ daß sich alle so genante Quirites davon nehren können. Daher hatte man so viel Korn-Häuser/ des Anicet/ Vargunteius/ des Domitianus/ Galba/ in welche man das Korn aufschüttete/ welches aus Sicilien/ Sardinien/ Africa/ Egypten kam. Ja Alexander Severus muste sich entschliessen in allen Ländern Pack-Häuser anzulegen/ dahin diejenigen ihren Vorrath brächten/ welche ihn sonst nicht verwahren konten/ sie heissen beym Dio ἀποθήκαι τῶν Ἀνγυπτίων. Olaus Borrich. ant. urb. Rom. tac. Cap. XV. §. 4 sub init. doch haben sie dabey des Friedens sich beständigst vergnügen können/ welches Lipsius in admir. U. R. lib. IV. Cap. 12. heraus streichet/ so weit gröſſer war vordem die Anzahl der Römischen Einwohner als itzo/ da Rom kaum halb bewohnet wird/ wie auch der ehrliche Wintergerst in seiner Ost-Indianischen Reisebeschr. Cap. X. §. 6. anmercket.

Wie

Und ſeinen Stamm erhöhen.

* * *

Die Sonne hat gar oft der Welt

Ihr

Wie groß Rom geweſen / iſt nichts minder zweifelhaft Dionyſius konte nicht draus klug werden wie die Römiſchen Mauren giengen. Daher etliche glaubten ſie hätten gar keine Mauren / welches auch andere von Cairus ſagen / weil alles mit Gebäuden bedecket iſt. Das iſt richtig wenn man nur von der Tyber anfing zu meſſen / wie die Mauren zu des Plinius Zeit ſtunden / ſo bringt man 50000. Schritt heraus. Aber zu des Aurelianus Zeit hat ſich die Stadt treflich erweitert / denn die gantze Gegend jenſeit der Tyber ward mit eingeſchloſſen. Iſaac. Voſſius de magnitud. Rom. Vet. cap. VII. Als Romulus noch herſchte faſſete die Stadt nur in ſich den Palatiniſchen Berg oder hatte zum höchſten vier Thore Romanulam, Mugoniam und vielleicht auch Carmentalem. Martinus Lipenius ſtren. Hiſt. cap. IV. §. 39. Aber beym Anfange der Monarchie faſte ſie ſchon vierzehen regiones und ſo gar die Fläche welche der Tyber zu lag und im Umfange XXX ∞ DLX. Fuß hatte in ſich. Onuphr. Panvin. de lud. Circenſ. libro. I. cap. XVIII. p. 231. ſo kan ihr auch das alte Babylon an Gröſſe nicht verglichen werden / denn ob man gleich die Babyloniſche Vorſtädte nicht mit rechnet / ſo iſt auch von Rom die gantze Gegend der Tyber weggelaſſen Iſaacus Voſſius cap. V. Wenn ich nur die Inſeln (unter welchen du aber keine unrechte Inſeln verſtehen muſt) anſehe / ſo iſt ihrer eine groſſe Menge. Publius Victor. de Reg. Vrb. Rom. p. 52. C. Tom. Græv. A. R. zehlet in der Ring Mauer 46602. Onuphr. Panv. deſcr. Vrb. R. p. 315. f. XLI ∞ C ∞ XII. und pag. 322. a. 46102. worinn ihm auch G. Pancirol. deſcr. Vrb. Rom. p. 390. b. beyfällt. Die Vorſtädte begrieſen einen ſo unbegreiflichen Raum / daß man / wenn ſie mit gerechnet wurden / nicht wuſte / wo Rom anfing und Rom aufhörte. Lipſius admir. Vrb. R. lib. III. cap. 3. ſiebenzehen Märckte waren allein in der Stadt / der groſſe Marckt / 2) des Cäſars 3) des Auguſtus / 4) der Ochſen / 5) des

Ihr ſchönes Licht entzogen;
Sie deckt ihr ſchimmerndes Gezelt

Mit

Nerva/ 6) der Garten-Früchte/ 7) der Becker/ 8) des Trajanns/ 9) des Aenobarbus/ 10) Suarium, 11) Archemorium, 12) Diocletiani, 13) Gallorum, 14) der Bauern/ 15) Cupedinis, 16) der Fiſch-Marckt/ 17) des Salluſtius Eryc. Putean. Bamelrod. de Nundin. Rom. cap. 2. Ja ich zehle 31. Haupt und öffentliche Wege in Rom und 414 andre/ welche ſie Communes nanten in des Pancirollus Reb. mem. deperd. & invent. lib. I. cap. XXI. welche wie lang ſie geweſen mir nicht eben bekant iſt/ denn Lipſius / Cellarius / Ferimontanus iren/ doch gehet Bergier. de P. & M. R. I. V. lib. 3. Sect. 17. §. 4. richtiger. Publicæ Viæ waren vierzehn oder funfzehn in der Stadt/ Der Flaminiſche/ Præneſtiniſche/ Lavicaniſche/ Campaniſche/ der Arbeatiner/ der Triumph Weg/ der neue Weg/ der andre neue Weg/ der gerade/ der breite/ hohe/ heilige (von dem in act. I.) Weg. Via ſuburrana und Fornicata ib. §. 12. die vornehmſten finde ich in des Bellorius deſ. ſepulcr. naſ. init. ihre Wunder-Wercke ſind bekanter als ſie/ Rom ſelbſt. Denn drey Dinge ſonderlich bewundert Dyoniſius und Strabo in ihr/ ihre Waſſerleitungen/ Pflaſter/ und heimliche Gänge Borrichius de Ant. V. R. fac. cap. XVI. §. 3. fin. Und Claudianus die Höhe/ Weitläuftigkeit/ und die Zierde beym Lipſius d. lib. III. cap. 4. wir wiſſen auch mehr von den Künſten wodurch ſie groß worden/ weil uns ſelbe Onuphr Panvin. in imper. Roman. cap. I. entdecket. Die Urſach warum man ſo wenig von der Gröſſe einer ſo groſſen Stadt ſagen kan/ iſt die oftermahlige Veränderung / welche den Hiſtorien-Schreiber verwirret/ und die Hiſtorie ſelbſt unkenntlich machet. Famianus Nardinus im Anfange ſeiner alten Stadt Rom hat daher gar vernünftig geſchrieben. Servata quidem Athenis navi Theſei per aliquot ſecula priſtina forma fuit, refectis et reſtitutis in deperiuntium ætate novis ac recentibus tabulis; Sicut eadem ſemper videretur, licet non eſſet eadem: at longe diverſa civitatum ratio eſt, inqueis ædes,

templa,

Mit trüben Regen-Bogen.
Wenn ſie nur ihren Glantz verlohr
So deckte ſich die Welt mit Trauer-Flor.

Sie

templa, vias, fora quotidie in aliam verti formam videas. Neque hæc tantum interiora, ſed et ipſa, quibus illa continentur, mœnia aliam ſæpe faciem induunt & prout res fert, protolluntur, aut anguſtiore ambitu coarctantur; Imo & ipſe urbium ſitus ſæpe variat, dum vel colles vallibus æquantur, vel planities molibus attolluntur, vel arduа in proclivia vertuntur, & producta contrahuntur, vel anguſta dilatantur, vel quaqua verſum extenduntur; atque ita ne veſtigia quidem priſtinæ faciei relinquuntur. Wilſt du wiſſen wenn die Römiſche Ehre gefallen und das alte Anſehen viel von ſeinem Anſehen verlohren/ ſo lieſe den Iſaacus Voſſius de M. R. V. cap. VI. Die Römer ſchätzten ihre Stadt vor die gröſſeſte in der Welt/ ob wir gleich ihre Gröſſe nicht wiſſen. Sie hielten ſelbe mit dem Plutarchus de fortun. Rom. cap. 5. und dem göttlich oder thörlich geprieſenen Homerus In Iliad. V. v. 307. & 308. vor ewig. Denn ſie meynten/ wie in Euſebius hiſt. eccl. lib. VII. cap. X. zu finden/ daß GOtt die Stadt ſelbſt bewachte. Sie war das allgemeine Vaterland der Welt Aloyſius Novarinus Schediaſm. ſacr. prof. lib. I. cap. XXVI. n. 115. Daher muſte auch Italien das vortreflichſte Land in der Welt/ und von der Natur ſelber ewig geſchützet ſeyn. Diß ſind des Rutilius in itiner II, v. 31. Verſe:

Si factum certa mundum ratione fatemur
Conſilinmque Dei machina tanta fuit;
Excubiis Latii prætexuit Apenninum,
Clauſtraque montanis vix adeunda viis:
Invidiam timuit natura, parumque putavit
Arctois Alpes oppoſuiſſe minis.
Sicut vallavit multis vitalia membris,
Nec ſemel includit, quæ prætioſa tulit.

Sie kan die Welt erſchrecken
Wenn ſie ſich will verſtecken.

Die

Iam tum multiplici meruit munimine cingi,
Sollicitosque habuit Roma futura Deos.

Sie errichteten ihr Altäre / und beteten ſie als Göttin an. Siehe Barthium Adverſariorum libr. XXVI. cap. XX. Nicht nur ausländiſche Völcker ſondern auch die Römer ſelbſt. Sie hies eine Stadt / andre Städte gegen ihr Flecken: Das ſagt Iſidorus in des Cauſſeus de la Chauſſe deorum ſimulacr. Tab. I. und iſt ſo viel als wenn er geſaget hätte / Rom ſey Regentin / alle andre Städte aber ihre Aufwärterinnen. Die vorher ſo eigenſinnigen Athenienſer haben unter dem Hadrianus ſelbe göttlich verehret / weron man eine Aufſchrift in dem Tempel / der in der Pallas Burg ſtand noch / ehr Mahometh die Stadt verſöhrte / gefunden. Ich ſetze ſelbe aus dem Petr. Berthald. de Ara cap. XVII. §. 7. hieher:

Ο ΔΗΜΟΣ. ΘΕΑ. ΡΩΜΗ. ΚΑΙ. ΣΕ-
ΒΑΣΤΩ. ΚΑΙΣΑΡΙ. ΣΤΡΑΤΗΓΟΥΝ-
ΤΟΣ. ΕΠΙ ΤΟΥΣ. ΠΟΛΙΤΑΣ. ΠΑΜ-
ΜΕΝΟΥΣ. ΤΟΥ. ΞΕΝΩΝΟΣ. ΜΑ-
ΡΑΘΩΝΙΟΥ. ΙΕΡΕΩΣ. ΘΕΑΣ ΡΩ-
ΜΗΣ. ΚΑΙ. ΣΕΒΑΣΤΟΥ. ΣΩΤΗΡΟΣ.
ΕΝ. ΑΚΡΟΠΟΛΕΙ ΕΠΙ. ΙΕΡΕΙΑΣ. Α-
ΘΗΝΑΣ. ΠΟΛΙΑΔΟΣ. ΜΕΓΙΣΤΗΣ.
ΑΣΚΛΗΠΙΑΔΟΥ. ΑΛΑΙΕΩΣ. ΘΥΓΑ-
ΤΡΟΣ. ΕΠΙ. ΑΡΧΟΝΤΟΣ. ΑΡΙΘ. ΟΥ.
ΤΟΥ. ΜΩΡΙΩΝΟΣ. ΝΑΙΑΝΙΕΩΣ.

Noch in den folgenden Zeiten hat man ihren Kayſern Steine und dergleichen zu Ehren errichtet / die Stadt Gela welche ſehr angenehme Felder hat / und zu des Strabons Zeit (Arg. lib. VI.) ſchon wüſte gelegen / hat eine groſſe Menge ſolcher Steine aufzuweiſen. Fazellus de Reb. Sic. Dec. I. lib. V. p. m.

giebt

Die Sonne.

(*) Als dort zwey Stunden lang der Himmel finſter ward
Schwamm des Alahors Schwerd in der Araber Blute,
(†) Und Luſitanien verlohr den Eduard,
Als ich in finſtern Wolcken ruhte.

Dem

giebt mir einen Marmor-Stein an die Hand/ auf welchem geſtanden:

CÆSARIB
SACRVM
L. CÆLIVS. M. F.
QVADRATVS
D. S. P.

Weil man davor hielte daß die Weisheit/ nicht das Schickſahl ihren Erbauer beglücket/ wie Manutius in civit. Rom. p. 94. b. zeiget/ ſo iſt ſie um deſto mehr von denen Weiſen gerühmet worden. Man ſpiegelt ſich in ihrem Bildniſſe und ſuchet alte Staub-Hauſen hervor. Selbe haben ſo viele Schriften und nunmehro Paolo Aleſſandro Maffei in ſeinen gemme antiche figurate Part. IV. p. 3. (edit Romæ 1709. in 4. major.) im Bilde vorgeſtellet.

(*) v. 410. Als dort zwey Stunden lang der Himmel finſter ward ꝛc.) Die Finſterniß in Hiſpanien/ welche zwey Stunden daurete/ beſchreibet dir Vaſæus Chron. Hiſp. ad an. 719. Sie währte Morgends von ſieben biß 9. Uhr/ ſo daß man die Sterne gantz helle konte ſchimmern ſehen. Damahls regierte Alahor des Abderamens Sohn/welcher die Araber/welche bey der erſten Eroberung Spanien geweſen waren/ überwand und mit noch gröſſerer Grauſamkeit unterdrückte.

(†) v. 412. Zu der Zeit des Eduardus Königs in Portugall/ als er die Seele ausbließ (welches man einem Briefe zuſchreibet/den er empfieng/ als die Peſtilentz ſtarck wütete/) war eine groſſe Sonnen-Finſterniß/ welche man vor ein Zeichen ſeines

* * *

(*) Dem Alſondeja ward durch meine Finſternis
Das Schwerd des Ranimirs ſchon in die Bruſt ge-
ſtochen.
(†) Als ich den Vasconern mein holdes Licht ent-
riß:
Ward über ſie der Stab gebrochen.

* * *

(**) Die Britten ſahen mich bey einer Stunde
nicht

Und

Todes ſchätzen wolte. Duard. Nonius de Vera Regg. Port. Genealog. Reg. XI. fin.

(*) v. 414. **Dem Alſondeja ward durch meine Finſterniß** ꝛc.) Der tapfere Ranimirus in Hiſpanien/ als er den Verräther Abenaja aufs Haupt ſchlug und gar fieng/ ließ auch die in das Schlos Alſondeja geflohene Araber aufſuchen und erwürgen/ damit er ſich mehr an ihrem Blute als Raube erhohlen könte. Um ſelbe Zeit war eine groſſe Sonnen-Finſterniß/ die eine gantze Stunde währete. Rodericus Toletan. de Reb. Hiſpan. lib. V. cap. VII.

(†) v. 416. **Als ich den Vasconern mein holdes Licht entriß.**) Zu des Recenſuindus Zeiten war eine ſolche Sonnen-Finſterniß/ daß das Volck um Mittage die Sterne ſahe/ und in groſſe Furcht gerieth/ doch erhielten ſie kurtz darauf einen groſſen Sieg wieder die mächtigen Vaſcones, da ſie ſehr wenig Volck hatten/ welches ſie ſeinem trefflichen Eyfer zuſchreiben wollen/ daß er die Altäre Chriſti ſehr prächtig gezieret. Roderic. lib. II. cap. 22.

(**) v. 418. **Die Britten ſahen mich** ꝛc.) Das geſchahe den 16. Auguſti/ da ſich des Tages und des Nachts grauſame Donnerſchläge und Blitze äuſerten; den andern Tag Nachmittag war eine Sonnen-Finſterniß die eine gantze Stunde währte/

als

ıd muſten Donner, Blitz, und Sturm im finſtern
ſehen.
(*) Den Römern gab mein Fall und faſt ver-
ſchwundnes Licht
Den Fall des Pabſtes zu verſtehen.
* * *
(†) Den Gordianus hat die ſchwartze Nacht ge-
ſchreckt,
(**) Dem Aelfred war der Schwarm der Barbarn
mehr als nahe
Als er den Untergang, der mich nicht leichte deckt,
An mir den Meiſter ſpielen ſahe.
Iſis welche der Sonnen mit einem wiedrigen Geſichte
begegnet.

Was

als ich leſe in des Th. Walſingham. Hiſt. Angl. ad. a. 1384. p. 311.

(*) v. 420. **Den Römern gab mein Fall und faſt ꝛc.)** Dieſe groſſe Sonnen-Finſterniß die zu Rom geſchahe/ ſoll nach des Baronius Tom. XI. ad. an. 1033. n. 2. Urtheil bedeutet haben/ daß ſich etliche von dem vornehmſten Römern wieder den Pabſt in Petri Kirche verſchwohren. Sie geſchahe am Ende des Junii/ die Sonne ſahe aus wie ein Sapphier/ oben war es als ein Mond geſtalt; wenn ſich die Leute anſahen/ hatten ſie alle eine Todtenbleiche Farbe/ die dem Safran ähnlich.

(†) v. 422. **Den Gordianus ꝛc.)** Dieſe Sonnen-Finſterniß unter dem Gordianus war ſo groß / daß der Tag gantz zur Nacht ward. Centuriat. Magd. Cent. III. cap. 15. p. 216. d. e.

(**) v. 423. **Dem Aelfred war ꝛc.)** Als Aelfredus regierte/ ſolte die Sonnen-Finſterniß bedeuten/ daß eine groſſe Menge wüſter Barbaren kommen würde. Aſſerus de Reb. Geſt. Ælfred. p. II. lin. 9. (Collect. Cambden.)

(†) Was rühmſt du dich hat Oeſterreich
Wohl ie den Schein verlohren?
Ihr Albrecht war den Sternen gleich
Ihr erſter Ferdinand zur Sonne gar gebohren.
Auch fehlt den tapfern Sachſen nicht
Des Dietrichs ungemeines Licht.
Sie ſind in Friedrichs Siegen
So hoch als Hilderich und Willich ſchon geſtiegen.

Die Göttin Aſiarte erſcheinet unverſehens und fällt der Iſis in die Rede.

Erſtarrte ſonſt die gantze Welt
In dem in Corduba drey Sonnen-Lichter gläntzen?
Ja als drey Cynthier das Feld
(*)Das um Picene liegt mit Sonnenſtrahlen kräntzten;

So

(†) v. 426. Was rühmſt du dich hat Oeſterreich ꝛc.) Es hat zwar Lipſius in ad mirand. Urb. Rom. lib. I. cap. 3. geſchrieben: das ſich die Sonne gedoppelt in dem Römiſchen Reiche ſehen lieſſe/ ich aber kan dieſes vielmehr auf das Oeſterreichiſche Haus ziehen/ dem zu Ehren auch der Frantzoſe Silhon in Miniſtre d' Etat livre III. diſc. IV. geſchrieben: Cette haute puiſſance & cette vaſte dominatiou, pour la quelle le Ciel n'a point d' Horizon ni la terre des limites. Ob ihr Reich ſchon ſo zu ſagen/ zwey Sonnen hat/ iſt doch nicht zu beſorgen/ was bey dem Stobæus Sermon. XLV. befürchtet wird/ daß alles verbrennen würde/ wo zwey Sonnen wären. Ihre Hoheit iſt unſtreitig groß/ welches auch Feinde geſtehen müſſen. Ich wüſte auch nicht/ wo diejenigen ihren Beweiß finden wolten/ die demſelben etwas nachtheiliges ſchreiben. Eines gelehrten Jeſuiten Myſteria Politica ſind als eine Schutz-Schrift dieſes Hauſes nicht eben hin zu leſen. Siehe Clerc. bibl. Univerſ. Tom. XI. p. 474.

(*) v. 438. Das in dem Piceniſchen Gefilde einſt drey Son-

nen

So wird auch Oeſterreich und Sachſens Ruhm bestehn
In welchen wir drey Sonnen leuchten sehn.

Die Sonne.

Mein Iſis zürne nicht mit mir;
Ich stelle dir nur andrer Reiche Abwachs für.
Ich leugne nicht daß Harderich und Albrechts Helden-Blüthen
In Teutschland Sonnen seyn, wenn ich gleich finster bin
Ich führe dir nur diß zu Sinn:
Daß wenn vier Sonnen gleich bey andern Völckern wüthen,
Doch solche nicht den Deutschen schädlich seyn;
Weil ihrer wohl noch mehr in dessen Gräntzen prangen.
Zu des Justinianus Zeit ist Taurodnuum zwar
Da sich die Sonne vierfach zeigt, erschrecklich eingegangen.
(*) Da sie dreymahl zu sehen war.
Fiel Tripolis mit Krachen ein.

Si-

nen gesehen worden / zeiget dir Julius Obseq. de prodigiis cap. CIII.

(†) v. 451. Da sie dreymahl zu sehen war.) Dieses geschahe im Jahre 1169. da man in den Abend-Ländern drey Sonnen erblickte / und die Nacht darauf so viel Monden anschaute. Dieses soll das grosse Erdbeben in Syria und Sicilia bedeutet haben. Tripolis in Phœnicien soll mit allen Bürgern verschlungen seyn / wiewohl man dieses auch in das folgende Jahr rechnet. Saladin der Saracenische König soll den grösten Theil von Asien bezwungen / und die Bedeutung dieser 3. Son-

Sicilien verfiel und Syrien gieng unter;
Der Chriſten Saladin wird durch diß Schrecken munter.
(*)Pabſt Clemens hatte kaum zwey Sonnen angeſehn,
Als ſich ſein Biſchofs-Hut zerſpalten ſolte.
(†) Ich muſte ſonſt in Feuer-Flammen untergehn,
Wenn ſich die Welt zur Furcht bereiten wolte.
(††)Als Conradinus fiel und Wilhelm kaum regierte,
Geſchahe es, daß man drey Sonnen ſpührte.

Aſtar-

Sonnen erfüllet haben. Guilielmus Tyrius de bello Sacr. lib. XV. cap. XI. XII.

(*) v. 455. Als Pabſt Clemens der fünfte regierte / ſahe man zwey Sonnen am Himmel / welche ſich gegen Abend wandten / woraus die Sternſeher urtheilten / es würde ein groſſer Zwieſpalt in der Krieges-Sache geſchehen / welches / wie Gervaſius de mirab. mundi cap. 65. erzehlt / auch erfolget. Dieſes iſt auch zu des Veſpaſianus Zeiten geſchehen. Tholoſanus de Republ. lib. XII. cap. XXV. §. 9.

(†) v. 457. Ich muſte faſt in Feuer-Flammen untergehn ꝛc.) Um das Jahr 1039. im April lies ſich Vormittage / wie man meynet / ein groſſer Feuriger Balcken ſehen / welcher das Anſehen hatte / als wenn er auf die Erde fallen wolte. Centuriat. Magd. Cent. XI. cap. XIII. p. 364. f. Es läßt dieſes faſt als mit dem feurigen Steine der in Italien vom Himmel unter groſſen Donner und Blitzen ſoll gefallen ſeyn im Jahre 951. Centur. X. cap. XIII. p. 379. c. Im Jahr 1710. will man Nachmittage um ſechs Uhr dergleichen geſehen haben / wovon ſo wohl das Bild als die Nachricht in des Neuen Bücher-Saales IV. Deſſn. p. 331. ſeq. zu befinden.

(††) v. 459. Als Conradinus fiel ꝛc.) Als das traurige Interregnum den Teutſchen vorſtund / hat man drey Sonnen

in

Aſtarte.

(†) Du meynſt diß ſey noch nie in Oeſterreich geſchehn
Hat man drey Sonnen nicht in Oeſterreich geſehn,
Da ihr Matthias noch die Kayſer-Crone führte
Und ſeinen Ferdinand mit Kayſer-Cronen zierte?
(*) Den ſechſten Henrich ſchreckt zwar eine Finſterniß, 465
Als er Neapolis mit Stürmen ängſten ließ.
Doch iſt in Oeſterreich nur dieſes einſt geſchehen,
Was andre ſiebenmahl in einem Jahre ſehen

Die Sonne.

Ich falle dir Aſtarte bey
Und will aus Oeſterreich und Sachſen nimmer flie-
hen. 470
Der Lorbeer- und der Rauten-Krantz ſoll nimmer-
mehr verblühen
Er bleibt vor allen Ungewittern frey.
Wenn mein Geſtirne zwiefach glänzt,

Soll

in Teutſchland geſehen/ wie ich leſe in des Bzovii Annal. Eccl. ad 1252. n. 16.

(†) v. 461. **Du meynſt diß ſey noch nie in Oeſterreich geſchehn.**) Es zielet dieſes auf die Zeiten des verwichenen Jahrhundert/ da ſich in Teutſchland drey Sonnen ſehen lieſſen/ als Kayſer Matthias aus der Welt gieng/ wie die Böhmiſche Chronika/ LVII. p. 714. [Nürnberg 1685. meldet. Von deſſen Abſchiede aus der Welt das Theatrum Europæum Tom. I. p. 105. S. meldet.

(*) v. 465. **Den ſechſten Henrich ſchreckt zwar eine Finſterniß** ꝛc.) Dieſe Finſterniß eräugte ſich als Henrich der ſechſte Neapolis belägerte/ im Monath Junius. Jederman gerieth darüber in groß Schrecken. Sigonius de Regno Italiæ lib. XV. ad a. 1191.

(†) v. 475.

Soll ihrer Cronen-Glantz gedoppelt ſich vermehren.
(*) Was die in Cumis dort von ſüſſen Waſſern hören,
Damit ſey auch ihr Hochzeit-Saal bekräntzt.
(*) Ich blieb in Talavera ſtehn,
Als wie Pelagius, die tapfren Maurer dämpfte.
Ich werde, wenn hinkünftig noch ein Mercy mit dem Leda kämpfte,
Nicht von der tapfern Helden Wahlſtatt gehn.
Ich ſehe mit Vergnügen an,
Daß Carl Sicanien Heroiſch überwindet,
Und Sachſens altes Recht in ſeinen Waffen wieder findet,
Und diß an Oeſterreich verknüpfen kan.

Du

(†) v. 475. **Was die in Cumis dort von ſüſſen Waſſern hören.**) Im Jahre 957. ſollen ſich haben zwey Sonnen ſehen laſſen/ und darauf die bittern Gewäſſer von Neapolis biß Cuma in zwey Tagen ſüs geworden ſeyn. Centuriat. Magdeb. Cent. X. cap. XIII. p. 379. d.

(*) v. 477. **Ich blieb in Talavera ſtehn** ꝛc.) Pelagius Correa/ ſtarb im Jahre 1275. und lies einen groſſen Ruhm ſeiner im Kriege und Frieden geführten Thaten hinter ſich. Er ward in der Jacobs Kirche zu Talaver (einige ſagen zu Tudia) begraben/ in der Marien Kirche/ welche er an dem Orte erbauet hatte/ wo die Mauri in einer blutigen Schlacht waren überwunden worden. An dem Tage ſoll auch die Sonne ſtille geſtanden haben/ damit er ſich an ſeinen Feinde rächen/ und wie ein Joſua überwinden könte/ nach Jo. Mariana de Reb. Hiſpaniæ lib. XIII. cap. 22. Bericht. Denn Salianus Annal. Vett. Teſtam. Tom. II. p. 303. meynet auch daß die Sonne zu Joſua Zeiten ſtille geſtanden habe/ und Tremellius ad Regg.

II.

(*) Du bleiche Jſis ſolſt auch nicht 48
Die Alemannier mit dreyen Monden ſchrecken,
Du ſolſt dein ſchönes Angeſicht dem Carol nicht verdecken,
(†) Weil eine Göttin wohl mit einem Numa ſpricht.

Nemeſis kömmt in Wolcken gezogen und mit einigen Strahlen gezieret/ worauf Jſis/ Aſtarthe/ Nemeſis die Sonne in der Mitten nehmen.

Aſtarthe.

Was will die ſchöne Nemeſis? gewiß ∗ ∗ ∗

NEMESIS.

Gar recht, der Sonne Strahlen leyhen. 49

Die

II. cap. 20. & Iſaiæ cap. 38 nebſt andern/ daß die Sonne eben ſo wohl zurücke als der Schatten am Zeiger Ahas gewichen ſey. doch haben ſich andere dem zu widerſprechen/ erkühnet.

(*) v. 485. **Du bleiche Jſis ſolſt auch nicht die Alemannier mit dreyen Monden ꝛc.**) Als um das Jahr 1568. Trier belagert ward/ lieſſen ſich im Junius des Abends um 8. Uhr/ an dem heitern Himmel nach der Sonnen Untergange/ drey Monden ſehen/ wie ſolches der berühmte Sternſeher Epprianus Leovitius geſehen. Der mittelſte hatte dasjenige Licht/ welches der Mond ihm von der Sonnen entlehnet/ die andern waren etwas roth/ als wenn ſie mit Bluthe bedecket wären/ der äuſerſte hatte bald eine weiſſe/ bald blaue Farbe. Das ward ruchtbar/ und ein jeder meynte es werde eine groſſe Unruhe in dem Teutſchen Reiche bedeuten/ daher man ſich bemühete/ durch den beredten Hermann von Eppingen die Sache beyzulegen. Thuanus Tom. VII. hiſtor. lib. 43: p. 72.

(†) v. 488. **Weil eine Göttin wohl mit einem Numa ſpricht.**) Die Sache iſt bekant aus des Livius libro I. cap. XXI. Den Nahmen der Göttin/ iſt von dem Barthius/ welches

Die Sonne.

Wie ſolte eine Wolcke ſich und eine Nemeſis
Nicht vor der Sonnen ſcheuen?

NEMESIS.

Ich liefre dir nicht meinen Glantz um dich dadurch zu höhnen,
Ich will weil du entkrönet biſt, dich nur ein wenig kröhnen.
Itzt hat ein Stern aus Oeſterreich den Sachſen ſich vermahlt,

Mein ſtu-

ches ich ſehr ungerne von einem ſo groſſen Lichte ſage/ unrecht angegeben/ ich muß vor dieſesmahl dem Reinelius Variar. lib. I. cap. VIII. glauben. du kanſt von ihr in des Kippingii Antiq. Rom. lib. I. cap. 4. §. 3. leſen. So ſtelleten ſich die Heyden um dem Pöbel zu blenden. Der Arrianer Valens hat den Kunſt-Grief gebrauchet/und dem Einfaltigen Conſtantius beygebracht/ es rede ein Engel mit ihm/ dadurch auch ſeine Ehre in groſſes Aufnehmen gerathen/ aus dem Cunæus de Republ. Hebræor. lib. III. cap. VII. Inſonderheit war Numa ein Meiſter darin/ welchen Arnobius lib. I. adverſ. gent. einen rechten Künſtler in Erdichtung des Aberglaubens oder der Religion nennet/ denn die Heydniſche Religion iſt nichts als ein Aberglaube/ welche Antonius van Dale de Oracul. Vett. Ethn. ad. Diſſert. I. cap. I. fol. 2. auf einem Bilde ſehr lebhaft vorſtellet.

v. 449. Zu des Juſtinianus Zeit iſt Taurodunum/ war unter des Juſtinianus Regierung/ zerriß in Gallien ein Berg. Gregorius Turonenſ. hiſt. lib. IV. cap. XXX. des Morgens hat man vier Sonnen am Himmel geſehen/ welche dieſe traurige Begebenheit verkündigen ſolten/ und ſechzig Tage vorher war ein Geheule in dem Berge/ worauf das Schloß Taurodunum bedecket und gantz in die Rhone hinein geſchlagen wurde. Centuriat. Magdeb. Cent. VI. cap. XIII. p. 432. ſ. g.

(*) v. 503

Meinſtu, daß bey den Sonnen-Glantz und Sternen-
Schimmer fehlt?
Sie haben dich vorlängſt beſchämt, wo willſtu Strahlen finden?
Wilſt du dann gäntzlich finſter ſeyn, da ſie dich überwinden?
Hier leget Sonnen-Tempel an,
Rom bringe Weyrauch her, hier opfre jedermann.
Was wolt ihr euren Sieg in Palmyra erheben:
Ihr müßt dem Carolus des Tadmurs Palmen geben.
(*) Steigt mit dem Nerva nur getroſt aufs Capitol,
Weil mehr als Ulpius in Teutſchland gläntzen ſoll.
Wißt ihr daß Weiſſenburg dem Carl und Temeswar gehöret:
Daß der, der den Trajanus ehrt, den Carolus verehret?
Wißt ihr daß Nerva itzt den jungen Ulpius,
An Kindes-Statt erwehlt und dieſer ſiegen muß?
Wißt ihr daß Carol itzt den Theuren Friedrich zieret
Und als des Rudolphs Sohn zu Rudolphs Stamm-Baum führet?
Sie haben mehr gethan als Nerva und Trajan
Drum ſtimme, Nemeſis, Triumph-Geſänge an,

Iſis,

(*) v. 503. Steigt mit dem Nerva nur getroſt aufs Capitol ꝛc.) Nerva als ihm verkündiget wurde/ Trajanus hätte in Pannonien geſieget/ ſtieg er aufs Capitol/ zündete Weyrauch an / und ſtieg darauf in Gegenwart des Rathes und des Volcks zu Rom auf einen hohen Stuhl / und lies ſich alſo vernehmen: ἀγαθῇ τύχῃ Νέρουας Τραϊανὸν υἱοποιοῦμαι. Cedren. Chron. Tom. I. p. 247. b.

(*) v. 510

Iſis, die Sonne, Aſtarte.
Ja ſtimme Nemeſis Triumph-Geſänge an,
Sie haben mehr gethan als Nerva und Trajan.
Nemeſis.
Ihr Sterne die ihr Oeſterreich
Noch mehr als Sterne zieret:
Verdienet, daß die Erde euch
Gehorcht, ihr ſie regieret.
Des Maximinus Zorn iſt euch noch unbekant.
(*) Sein groſſes Glück, doch nicht ſein Grimm führt eure Hand.
Trajanus als er Niſibis
Den tapfren Parthern raubte:
Und man ihn nach den Parthern hieß,
Das Batnis ſelbſt nicht glaubte:

Hat

(*) v. 520. Sein groſſes Glück doch nicht ſein Grimm führt euch die Hand ꝛc.) Die Oeſterreicher haben den gröſten Ruhm erhalten durch ihre gelinde Regierung. Das müſſen die Niederländer ſelbſt bekennen/ welche den Geiſt der Freyheit nie aus dem Kopfe bringen können. Grot. in annalib. Belg. lib. I. p. 4. (Amſtelod. 1627. fol.) Transfuſo hoc fortunæ cumulo in familiam Auſtriacam, qvanqvam acceſſione Hiſpaniæ, vis increvit, mitia imperantium ingenia potentiam temperando auxere; qua arte libertas magis etiam, qvam vi expugnatur. Nam in cogentes reſiſtendo creſcit ferocia, comitati & manſvetudini ultro ſubitur; donec corruptis licentia moribus, concedi ſolita imperantur, ex obſeqvio ſervitium fit. Die Niederländer meynten auch es müſte ihnen aus Oeſterreich Hülffe kommen. Drum nahmen ſie den Erneſtus mit groſſer Freude an. Grotius Hiſtoriæ lib. III. ad a. 1594. init. Solennia præfecturæ delata a Belgis multa gaudii oſtentatione, qvalem vix olim principibus ac lætis

tis rebus imputaverunt: adeo facti in omnem patientiam malorum levamenta pro prosperis interpretabantur. Alſo weiß ich nicht/ warum Barlæus in Poëm. Tom. I. lib. III. p. 412. da er die Wercke des Gerhardus Johannes Voſſius rühmet/ denen Oeſterreichern einen unverſöhnlichen Zorn beylegen können. Endlich rühmet Grotius lib. V. Hiſtor. p. 147. daß das Haus Oeſterreich eine Mutter der Tugend/ und daher Albrecht mit groſſem Vergnügen von den Holländern angenommen ſey. Das iſt um ſo viel ehr zu bewundern/ da kein Volck die Herrſchaft mehr als Niederland zu unterdrücken ſucht. Es glaubt dem Grotius niemand was er Annal. lib. V. p. 95. ſchreibet/ da er die Engelländer mit dem Holländern vergleichet. Plurimum differunt harum nationum ingenia & mores: nam Angli, ut addicti ſerviunt, ita evecti ad dignitates priorem humilitatem inſolentia rependunt. Belgarum eſt parere & imperare cum modo, nec gens ulla fidelius amat eminentes aut iisdem, ſi contemtus adſit, implacabilius iraſcitur. Die letzten Worte hat die Erfahrung bewähret/ und das Exempel des tapfern Sächſiſchen Albrechts bewieſen/ der vor Gröningen die Heroiſche Seele ausblaſen muſte. Von ſeinen Leben hat Bojemus geſchrieben/ und dieſes der unvergleichliche Schurtzfleiſch mit Noten erläutert. Der Spiritus libertatis hat manche Völcker verderbt. Ich will das nicht von Holland ſagen/ aber von andern behaupten/ Paulus Manutius de Senat Rom. proœm. fin. hat an Rom gewieſen/ daß das Volck ein Verderb des Reichs/ und der Rath deſſen Stütze geweſen. Jenem ſtach die Freyheit im Kopfe/ dieſem ſtund das gemeine Wohl vor Augen. Die Holländer ſtudieren die Römiſche und Griechiſche Hiſtorie fleißig/ damit ſie dieſen Spiritum in den Kopf bekommen/ daher Douſa nicht unbillig die Holländiſche Republick mit der Römiſchen und Griechiſchen verglichen/ auf welche Schrift Grotius in Poëm. Eleg. lib. I. p. 173. ein angenehm Gedichte verfertiget. Es heißt unter anderu:

(†) Hat doch den Sieges-Glantz der Demuth nachgesetzt,
Wie ihr Gelindigkeit vor mehr als Sieg geschätzt.
Ihr zieht durch euren Sonnenschein
Die blassen Reben-Sonnen
In euren Lorber-Schooß herein.
Ihr habt im Frieden mehr als viel durchs Schwerd gewonnen.
(*) Denn Alexandrien hat schon des Friedrichs Macht
Und

Cecropis adſpexi vultus & Theſea & illos,
Qvi bene pro patria non metuêre mori.
Et Periclem & Perſis horenda Themiſtoclis ora,
Porticus & qvicqvid Gymnaſiumqve dedit.
Altera victrices aqvilas & pila gerebat
Et faſcos Latias ore, imitata nurus,
Romulus in veſte ſtetit & Numa pictus eadem,
Magnâqve Threicio pectora vota Deo &c.
Ipſe diu quærens agnovi pilea tandem.
Calcatumqve jugum Naſſoviosqve duces.

Den Douſa hat auch Heinſius Sylvar. lib. III. p. m. 108. als einen Erretter der Freyheit angeſehen.

(†) v. 525. Hat doch den Sieges-Glantz ꝛc.) Trajanus/ als man ihm den Namen Parthicus gegeben/ wolte doch lieber Optimus heiſſen/ daß er ſeine angebohrne Freundlichkeit weiſen könte. Xiphilin. in Trajan. p. 249. d.

(*) v. 531. Denn Alexandrien hat ſchon des Friedrichs Macht.) Dieſes geſchahe um das Jahr 1184. da die Alexandriniſchen Geſanden zum Käyſer Friedrich dem ersten kamen/ welcher damahls zu Nürnberg war. Sie redeten ihn an/ und erhielten den fünften Martz dieſes Bündniß: Daß

ſie

Und holder Sonnenſchein nach Nürenberg gebracht.
Wie kömmts, das Alexandria
Sich nach der Sonne ſehnet,
Da doch die Sonne hier und da
Ihr Land mit Strahlen krönet?
So iſts? des Friedrichs Ruhm und eines Albrechts Thaten,
Bezaubern, wenn ſie uns nur in den Sinn gerathen.
(*) Was ſoll dem muntern Decius
Des andern Nerva Ehre,
Den man wohl Nero nennen muß?
Wie? wenn bey euch ein Nerva wäre?
Krönt euren Carolus, Auguſt, Auguſtens Saamen
Als Rom den Decius mit des Trajanus Nahmen.
Doch red ich oder ſchweige ich,
Wenn mir die Helden-Thaten,
Als welchen Selim gerne wich,
Ins Angeſicht gerathen?
Geht nach Hiſpanien, ſeht nur die Donau an,
Und ſprecht, ob ſie nicht mehr als Odenat gethan.

Der

ſie ſo lange in Alexandria bleiben ſolten / als es dem Kayſer gefiele / und unterdes die Stadt Ceſarea heiſſen ſolten. Sigonius de Regno Ital. lib. XIV. fin. Du muſt aber nicht das unrechte Alexandria verſtehen.

(*) v. 539. Was ſoll dem muntern Decius.) Denn man nennete den Decius einen andern Trajanus / aber weil er die Chriſten verfolgte / hat Conſtantin heftig auf ihn losgezogen. Baronius ad an. 254. n. 49.

Der tapfern Sachſen Anſerich
Verſchwiſtert ſich mit ihnen
Nun wird der Lorber ewiglich
Und gar gedoppelt grünen.
Denn wo ein Carol glänzt und ein Auguſtus grünt
Da ſteht die Ewigkeit die nie der Fäulniß dient.
Was wird itzt nicht geſchehn, da Bruno beyde krönt
Und Leutholfs Schatten ſich nach ihren Strahlen ſehnt?
Die Feinde werden noch den Rücken ihnen kehren,
Und als Valerian den tapfern Mairbod ehren.

† † †

Melazzo zeugt von Carols Macht
Und ſeltnen Helden-Thaten.
Der Feind hat ſich längſt fortgemacht
Und durch die Flucht gerathen.
An dieſes Helden-Blut vermählt ſich itzo Sachſen,
Wie iſts? der Lorber muß biß in die Sterne wachſen.

† † †

Der Po hub nicht das Haupt empor,
Als es dem Carol glückte:
(*) Wo Carl Emanuel zuvor
Den Inojoſa drückte

Da

(*) p. 569. (Wo Carl Emanuel zuvor ꝛc.) Dieſes iſt der unruhige Carl in Savoyen / welcher im vorigen Jahrhundert das Joch der Spanier abſchütteln wolte / welche damahls die Kay-

Da feſſelt man die Hand der alten Longobarden,
Man findet Allia, Cyrene, Gades, Sarden.

† † †

Vergöttert ihren Helden-Schein,
Der nie den Schein verliehret.
Bringt Marmor, Demant, Onychſtein,
Womit man den Altar der Antoninen zieret.

Das

Kayſerliche Parthey hielte. Er verfiel auf eine halbe Wuth/ daß Italien ein ander Reich verehren ſolte. Drum ſetzte er ſich mit dem Printzen von Oranien/ er brachte Johannem von Naſſau durch Geld auf ſeine Seite/ und die Schweitzer in die Waffen. Nani hiſtor. Venet. lib. I. an. 1614. hernach da Inojoſa dem Spinoſa in der Aufſicht über Meyland/ aber nicht in groſsmüthigen Thaten folgte; ward er noch ſicherer und muthiger. Er prahlte öffentlich: daß er zwar nicht der mächtigſte Nachbar des Philippus wäre/ aber auch niemand weniger fürchtete als dieſen. v. Siri. Memorie Recondite Tom. III. p. 742. ſeq. Die Regentin in Franckreich/ die es mit Spanien nicht verderben wolte/ muſte ſich bemühen/ die unruhige Seele des Carls zu ſtillen. Siri d. l. p. 287. ſeq. Doch neuten ihn die Italiener ſeinen Beſchützer der Freyheit/ u. Ebenbild aller Römiſchen Helden. wiewohl ſie dadurch nicht zu Wege brachten/ daß er ein Beſchützer und Erretter der Freyheit geworden wäre. Vittorio Siri Tom. III. p. 367. 368. Nani hiſt. Venet. lib. II. an. 1615. Die Maria de medicis richtete mit Hertzog Carln auch wenig aus/ weil ſie ihre älteſte Tochter nach Spanien verheyrathen wolte/ die der verſtorbene König in Franckreich ſeinem Cron-Printzen i. e. von Piemont/ verſprochen. Daher gab Carl dem Hertzog von Conde 40000. Thaler/ ob er gleich des Geldes ſelbſt benöthigt war. Siehe Rancoveri hiſtor. del regno di Luigi XIII. l. IV. Jtzt wird die Hoheit

(*) Das Kind des Thoro ward als göttlich ſchon geprieſen,
Da ihm die Cimbrer noch das Grab des Frotho wieſen.

Iſis.

Ganz recht ich werde ſelbſt den Schein verliehren,
Und ihrer Thaten ſeltnen Schein
Mit dem verlohrnen Schimmer zieren.
Er ſoll mein Sonnen-Licht ich will ihr Prieſter ſeyn:
Es ſoll ihr Ruhm den Ruf der Ewigkeit erwerben,
(†) Denn wenn kan Ulpius in ſeiner Seule ſterben?

† † †

Sie dürfen nicht dazu Coloſſen Häupter nehmen

Die

---

des großmüthigſten Kayſers deſto nachdrücklicher beobachtet.

(*) v. 577. (Das Kind des Thoro ward. ꝛc.) Dieſes iſt Haldanus / welcher in hohem Alter verſchied und verdiente / daß man ihn des Thoro oder des Jupiters Sohn nannte und noch bey ſeinem Leben vergötterte / wie ich finde in des Meurſius hiſt. Danic. Part. I. lib. II. p. 26.

(†) v. 584. (Denn wenn kan Ulpius in ſeiner Seule ꝛc.) Denn er iſt darinn begraben und hat ſein Bildnis darauf gehabt / welches aber Kayſer Conſtantin / der gerne was prächtiges haben wolte und keine Künſtler hatte / nebſt vielen andern dem Trajan abgeborgten Triumphs Bildern an ſeinen Bogen ſetzen ließ. Iſt alſo das Bild auf dem Bogen des Conſtantinus nicht des Conſtantin / ſondern des Trajanus Donatus de Veh. Rom. lib. III. cap. 6.

(*) v. 586.

(*) Die Commodus in Rhodis ſucht.
Ihr Denckmahl kan Coloſſen ſo beſchämen
Als Myrrhen eine Diſtel frucht.
Sie übertreffen mich als Glantz den Gegenſchein,
(†) Ob meine Strahlen gleich dreymahl vergöttert 590
ſeyn.

Die

(*) v. 586. (Die Commodus in Rhodis ſucht.) Daß Commodus von Rhodis das Haupt des Coloſſus gehohlet / und auf ſeine Seule geſetzet habe / findeſt du in des Cedrenus Tom. I. p. 251. c. ſie nenneten aber eigentlich Colloſſeas ſtatuas von der groſſen inwendigen Aushöhlung. κοῖλος ὄσσον. oder ab effuſione radiorum. wenn wir ſie anſehen: κολόσσεον ὂσσα, oder welches das beſte iſt / nenne ſie κόλοσσος ὄσσον. D. i. Ein Ding das groß iſt Herm. Schelius in Polyb. de Vict. Mil. cap. X. wie ſie der Sonnen gewidmet waren / ſo ſetzten ſie darauf ſchimmernde Häupter / welches Statius ſeinem Domitianus anwünſchet. Theoph. Raynaud. de Pil. & cæt. cap. &c. Sect. XVIII. circa fin.

(†) v. 590. (Ob meine Strahlen gleich dreymahl ꝛc.) Unſre Triplicem Dianam mahlet das alte Gedichte bey dem Onuphr. Panv. in civitat. ſehr wohl ab.

M. D. M. ID. ATTIDIS MINOTAVRANI.
ARAM. IIII. ID. MARTI.
GRATIANO. IV. ET. MEROBAVDE. COSS.
DEDICAVIT.
ANTIQVA. GENEROSE. DOMO. CVI. REGIA. VESTÆ.
PONTIFICE. FELIX. SACRATO. MILITAT. IGNE.

Die Sonne.

Die Teutſchen müſſen noch die Carlen und Auguſten

* * *

Aſtarte.

Ihr tapfern Noricher, was ſäumte ihr noch itzt
Nach euren Carolus, die Kayſer zu benennen?
Der Geiſt des fünften Carl, der dreyfach auf ihm ſitzt,
Wird eure Kayſer auch wohl dreyfach zieren können.
Nimmt Ceſars Nahmen nach ein jeder Kayſer an?
Läßt ſich ein jeder nicht nicht den Auguſtus nennen?
Welch Syrer wird nicht mehr die Antiochen kennen?
Kennt ihr den Pharao, des Ruhm nicht ſterben kan?

* * *

(*) Das muntre Perſien nimmt keinen König an,
In dem Arſaces nicht und die Arſacer grünen.

De

IDEM. AVGVR. TRIPLICIS, CVLTOR. VENERANDE. DIANÆ.
PERSIDICI. QVÆ. MITRÆ. ANTISTES.
BABYLONIE. SACRI.
TAVRIBOLI. QVE. SIMVL. MAGNI. DVX.
MYSTICE. SACRI.

(*) v. 600. (Das muntre Perſien ꝛc.) Die Perſer hatten den Namen des Arſaces lieber als die Römer den Namen des Auguſtus

(*) Der ſtoltze Celerin nennt nach den Gordian
Den einen Maximin und andre Maximinen.
In Abyßinien regiert kein König mehr
(†) Der nicht wie David heißt und Iſai ſich ſchrei- 605
bet.

Daß

---

guſtus/ denn durch dieſen waren ſie ſehr hoch geſtiegen/ daher alle ihre Könige Arſacidos hieſſen. Amm. Marcellin. lib. XXIII. p. 417. verſ. 22. Alſo iſt es richtig daß alle ihre Namen bey Antritt des Regiments änderten/ welches auch Scal. de emendat. Temp. lib. V. p. 224. b. anmercket. Die Egypter hohlten ihre Nahmen der Könige noch von höhern Stamm-Vätern her/ wovon Argoli Comment. ad Onuphr. Iud. Cireenſ. lib. I. cap. XVII. n. 83.

(*) v. 602. **Der ſtoltze Celerin nennt nach den Gordian.**) Das iſt aus des Iul. Capitolin. Maximin. ſen. in fin. bekant.

(†) v. 605. (**Der nicht wie David heiße.**) In Abißinien heiſſen alle Könige Davids/ wovon Damianus a Goes de Æthiop. morib. p. 131 v. 44. [Tom. II. Hiſp. illuſt.] das Beyſpiel eines recht ſitſamen Königes angeführet hat. Es iſt wahr/ die Egypter haben ihre Pharaonen/ die Moſcowiter ihre Czaare/ die Römer ihre Auguſten. Lohenſtein in ſeiner Trauer-Rede uber den Herrn von Hoffmanns Waldau will alle Mecenates Hoffmanus Waldauer genennet wiſſen. Die Teutſchen haben noch keinen beſtändigen Nahmen in ihrer Kayſer Würde/ aber deſto mehr/ die es verdienen. Du weiſt/ wo ich hinaus will. Carl der Groſſe hatte die Ehre der Francken auf einen höhern Gipfel als Auguſtus derer Römer geſtellet/ und die andern Caroli nicht geringen Zuwachs. Carl der vierte iſt nicht durch den Degen/ aber durch die Geſetze groß/ und Carl der fünfte durch beydes ein Wunder-Werck

Daß Ptolomeens Ruhm ſtets in Egypten bleibet,
Stellt itzt wie ehemahls das Buch der Zeiten her.

Die Sonne.

Ihr tapfren Teutſchen ihr grüßt den Octavius,
Den Ceſar, doch nicht ſo, nennt ihn nur Carolus.
(*) Die Hoheprieſterin die ſonſt in Thrallis wohnte
Und ihren Antonin durch ihren Wunſch belohnte:
Legt dieſem Fulvius Auguſtens Nahmen bey:
Zu zeigen, daß der Thron und Scepter ſeine ſey.
Doch wenn hier Thrallis gleich und Cyzicus nicht wäre
Bringt Ceſar nicht ſo viel als Carl dem Carol ehre.
Grüſt euren Wittekind und euren Sichart nun,
Es wird in Sachſen mehr, als Horſt in England thun.

Grüßt

der Welt geworden. Carl der ſechſte hat beydes verbunden / und in zwey Jahren im Kriege mehr als Carl der fünfte / in etlichen Tagen aber die Ruhe des Landes und die Sicherheit ſeiner Länder mehr beveſtiget als Carl der vierdte in etlichen Jahren. Dieſem Helden / dieſem Regenten ſind wir unſer Glücke ſchuldig / urtheile / was wir ihm weiter ſchuldig ſind.

(*) v. 610. (Die Hoheprieſterin / die ſonſt in Thrallis wohnte) Als Antonin der Fromme noch Proconſul war grüßete ihn die Prieſterinn Thrallis / nicht wie gewöhnlich: ave Pro-Conſul ſondern ave Imperator / welches ihm ein Zeichen

Grüßt die Joſepha nun die der Thaleſtris gleichet
Und euch den Roſen-Crantz der Salonine reichet.
Grüßt ihren Hochzeit-Tag lauft in die Tempel hin
Vor eures Königs Glück und eurer Königin.
(*) Daß des Alphonſus Fall und die verwelckte Lilje
Der Hochzeits-Crone nicht die Hochzeit-Fackel tilge.
Was dünckt euch iſt diß Jahr nicht ein beglücktes Jahr?
Domitianens Bild umarmt ein Adler zwar,
Hier wird der Adler ſich in Ditmars Helden Söhnen
Und dieſe wiederum mit ſeiner Liebe krönen.
(†) Wenn Regner ehemahls Lathgerten ſich vermählt
Wird ihm ein jedes Roſenblat mit Blute zugezehlt.
Hier

---

chen der Herrſchafft ſoll geweſen ſeyn. Capitolin. in Antonin. Pio. p. 137. verſ. 40.

(*) v. 622. (**Daß des Alphonſus Fall und die verwelckte Lilie**) Dieſe traurige Begebenheit des Alphonſus Cardenas / der in der groſſem Hochzeit Feyer ſich verſahe / von dem Pferde rücklings abgeworffen / und todt aufgehoben ward / zeichnet uns Gomecius de Reb. Geſt. Franciſc. Ximen lib. I. p. m. 948. v. 21. auf.

(†) v. 629. (**Wenn Regner ehemals Lathgerten ſich vermählt.**) Regner muſte ſeine Lathgertha zwiſchen wilden Thieren hohlen / wie Meurſius in Hiſtor. Danic. Part. I. lib. II. p. 29. berichtet. ſeine Worte ſind dieſe:
Eo bello ſic confecto, cum uirtutem Lathegartæ maximi Regnerus faceret, ac prognatam e magnatibus intelligeret:

Hier führt die Helden Liebe ſelbſt dem Friederich die Hände,

† † †

Sie fängt ſich itzt zwar an doch hat ſie nie ein Ende.
Das Glück, die liebſte Braut der Welt
Sey beyden eine Braut!
Es ſey der Sachſen Rauthen-Feld
Vom Himmel überthaut!
Die Sonne lache ſie ſtets an
Und ſey ihr Venus-Stern!
Lorber, welcher nichts, als Früchte tragen kan
Bekräntze ihre Liebe noch als ihrer Thaten Kern!
Der tapfern Sachſen Rauten-Krantz
Verwelcke nimmermehr!
Des Anſerichs Erlauchter Glantz
Vergrößre ſich ſo ſehr
Als Sterne in der Mitternacht!
Ihr Stamm verſincke nicht

Es

ret: mittit, qui uxorem peterent. Atque illa, ne conjugium tanti regis aſpernari videretur, ſimulat placere ſibi. Cumque acceſſurum ſciret, cupida virginitatem etiam porro conſervare, in introitu domus ſuæ canem & verſum inauditæ feritatis, vinculis tenuibus conſtrictos locat: quibus ruptis, adeuntem incurſantes laceraret. Huius rei Rex ignarus, cum exiguo comitatu ad amatæ ædes pergit, in Goleriæ valle ſitas, & has eminus conſpicatus, juſſis præſtolari ſuis, puero vno ſubſequente, manu ſpiculum tenens adit. Vbi cum veſtibulum ingreſſus eſſet, fera vtraque nihil expectantem invadit. Sed nec ille, ut interritus erat animi, ſemet deſerit: atque telo, quod geſtabat vnam trajicit, alteramque, faucibus prehenſam

(†) Es wird geſchehn, ihr Rauten-Krantz bleibt ſtets, in voller Pracht
Wenn in Vindelicum Auguſtens Fahne gleich zerbricht.

Die Sonne.

Spricht Cynthia dann nichts?

Iſis.

was ſollen Worte hier? 645
Ihr ungemeines Lob geht meinem Lobſpruch für.
Der Ruhm, der Sachſen ziert, iſt auch der Zeit gewachſen
Und grünet itzt gewiß noch mehr in jungen Sachſen.
Ihr Glantz kan ihnen ſtets der gröſte Schau-Platz ſeyn.

Was

ſam ſtrangulat. Inde pergens neque dolum ſuſpicatus, eius thalamo potitur: ac Fridlevum item filium, filiasque duas tollit.

(*) v. 643. (Es wird geſchehn ihr Rauten-Krantz ꝛc) Dieſes zielet auf die berühmte Begebenheit/ als Churfürſt Auguſt 1566 zu Augſpurg mit dem Churfürſtenthum und dem Ertz-Marſchall Amte beliehen ward; Man warf die Lehens-Fahnen unter das Volck/ da denn alle/ auſſer die mit dem Sächſiſchen Rauten-Krantze und fünf ſchwartzen Balcken zerriſſen/ dieſe aber dem Churfürſten gantz überliefert worden/ daraus man nichts als glückliches ſchloß. Siehe Echmids Zwickauiſche Cronica Part. I. pag. 292. und Müllers Annales p. 139.

(*) v. 652

Was ſoll ein Cedern-Saal? den reißt die Mißgunſt ein.
Es konte Hadrian den Marmor bald zertrümmern,
(*) Womit des Ulpius und Mavors Felder ſchimmern.
Hier aber wird die Zeit die Sachſen ſelbſt erhöhn,
Man wird des Dietrichs Bild in ihren Augen ſehn.
Ein groſſer Anſerich, ſo viel Johann Georgen
Begeiſtern Sachſen noch als wie der lichte Morgen.
Der Himmel wünſchet Glück und hört die Wünſche an,
Er wirft die Blüthen aus, wodurch auch Sachſen blühen kan.
(*) Hier darf die Thyra nicht nach jungen Helden trachten,
Sie darf bey ihrem Held nur einmahl übernachten.

Iſis in dem ſie in hellem Strahlen in die Höhe fähret.

Nemeſis welche Lorber-Kräntze auswirft.

Laß

(*) v. 652. (Womit des Ulpius ꝛc.) Kayſer Trajanus bauete/ was ein Amphitheatrum im Campo Martio, aber Hadrianus riß es wieder ein Donatus de Vrb. Rom. lib. III cap. VII.

(*) v. 659. (Hier darf die Thyra nicht ꝛc.) Die Thyra hat ihren Garmo/ er möchte ſie nicht eher berühren/ als ſie im Traum verſichert wäre/ daß ſie Kinder kriegen würde.

Meur-

Laß nun den ſechſten Carolus,
Dem Carl der fünfte weichen muß,
Mit Sonnen-Strahlen krönen!
Vergnüge Wien und Oeſterreich
Und Alemannien zugleich
Mit lauter Helden-Söhnen!
Ja laß den Stern aus Habsſpurg nicht
Geringer ſeyn als Titans Licht!

Laß uns den ſechſten Carl noch ein halb hundert Jahr,
Weil er gedoppelt iſt was Carl der Groſſe war.
Laß ihn des Albrechts Schwerd, des Sigmunds Scepter führen,
Und als den Pertinax in güldner Zeit regieren.
(*) Denn ſein Gemüthe iſt noch gröſſer als ſein Glantz,

Meurſius Hiſt. Danic. Part. I. lib. III. pag. 46. ubi fuſius.

(*) v. 671. (Denn ſein Gemüthe iſt noch gröſſer ꝛc.) Man hat Fürſten / die klüge Regenten geblieben wären / wenn ſie nicht regieret hätten. Die Dähnen ſchätzten ihren Olo des Reichs würdig / bis er regierte. Denn er regierte ſo / daß er ſeine Ehre verlohr / wie die Worte des Meurſius Hiſt. Danic. Part. I. lib. II. pag. 30. alſo gefaſſet ſeyn. Manche können wie jener Venetianiſche Hertzog von dem St. Disdier de la Vil: & Rep. de Veniſe Part. II. Geſpenſter und Schatten eines Fürſten genennet worden. Den Verſtand des Veſpaſianus / daß er wohl regieren und etwas erdulden können / nach dem Zeugniſſe des Ioſephus de antiquit. Iud. lib. V. cap. X.

haben

Sein Glantz noch herrlicher, als wie ſein Lorber-Krantz.

Laß uns den Wittekind in jungen Wittekinden
Und Sachſens alten Ruhm in jungen Sachſen finden!

---

haben viele Fürſten verlohren oder gar nicht beſeſſen. Unter uns redet ſich ein jeder wie Caeſus die Römer an beym Herodianus l. II, cap. 2. als er ihnen den Pertinax wieß: δίδωσί τεύμῖν ἡ τύχη ἀ βασιλέα μόνον, ἀλλὰ καὶ πατέρα χρηστὸν. Denn es fehlet den Teutſchen weder itzt an vollkommenen Regenten/ noch hat es vormahls darann gefehlet. Sie haben alſo regieret/ daß die Unterthanen im Friede ihre Klugheit haben verehren können. Beyde haben Oeſterreich und Sachſen empor gebracht/ welches noch dieſe Stunde geſchichet. Das glückſelige Sachſen kan von ſeinem dem alten Statius lib. I. Sylv. VI. v. 39. 98. wieder aufführen.

I, nunc ſæcula compara vetuſtas
Antiqui Iovis, aureumque tempus:
Non ſic libera vina tunc fluebant,
Nec tardum ſeges occupabat annum.
Vna veſcitur omnis ordo menſa,
Parvi, Fœmina, Plebs, eques, ſenatus
Libertas reverentiam remiſit,
Iamq; ſe, quisquis is eſt, inops, beatus
Convivam ducis eſſe gloriatur.
Quos ibit procul hic dies per annos!
Quam nullo ſacer exoleſcet ævo!
Dum montes Latii, paterque Tibris
Dum ſtabit tua Roma. dumque terris
Quod reddis, Capitolium manebis.

Lob-

Lob-Gedichte
Auf die
Glückſeligen Käyſerlichen Waffen
In
Sicilien.

* * *

DEr Glantz des Regulus / der längſt verſchwunden war/
Iſt in Sicanien durch frembden Glantz verkläret.
Der Stern des Junius wird jetzo wieder klar/
Indem ein groſſer Held auf Sieges Wagen fähret.
Der ſechſte Carolus/ dem Julius nicht gleicht:
Vor dem die Livier als todte Schatten gläntzen:
Des Mercy Helden-Muth / den alle Helden krönten;
Dem Carambejus ſchon an Helden-Thaten weicht:
Hatt in Sicanien den Käyſer Thron erhöhet/
Da Philipps Thron nunmehr betrübt zu Grabe gehet.

* * *

Die Erde iſt verſtürtzt / da ſie den Carolus
Des Mercy Tapfferkeit und alle teutſche Helden
Als wie Neclanus ſonſt den Cheino krönen muß.
Sie glaubt / und glaubt auch kaum was alle Poſten melden.

Die Zeitung iſt vergnügt / die Ehre ungemein/
Der Sieg iſt faſt zu groß/ der Helden-Muth noch gröſſer;
Doch denckt ſie bald dabey: Die Sache ſteht noch beſſer.
Was man vom Carolus geſagt/ muß Wahrheit ſeyn/
Er iſt der Welt ein Stern/ der Krieges Gott im Kriege/
Und drum weit gröſſer noch als alle groſſe Siege.

* * *

Euch trifft diß ſelene Glück / ihr tapffern Teutſchen ihr!
Vor euch ſiegt Carolus und ihr könnt in ihm ſiegen.
Jedoch/ was ſeltnes Glück? es krönt euch für und für;
Da Carol öffters ſiegt als andre Völcker kriegen.
Der Lorber welcket nicht und welcket nimmermehr/
Weil man da neue ſucht/ wo noch der alte lieget;
Weil/ wo ein Narſes ſiegt ein neuer Narſes ſieget;
Weil ein berühmtes Heer ſo gleich das andre Heer
Ein Held den andern krönt/ ein Krantz den andern krän-
zet/
Und eine Sonne ſtets bey andern Sonnen glänzet.

* * *

Man ſieht Pannonien noch nicht vom Blute leer/
Der Iſther beuget ſich vor unſers Adlers Throne.
Das tapffre Dacien giebt ſeinen Scepter her:
Die Crone Sirmiums ziert Carols Käyſer Crone.
Wo Claudius vor dem den Helden-Muth bewieß:
Wo Maximinus ſtand und Arpads Degen glänzte;
Wo ſich Anthenius mit Kevens Palmen kräntzte/
Die er dem Attila entwandte und entriß:
Da hat auch Carolus den wuntern Feind bezwungen/
Und des Anthenius erlauchten Ruhm errungen.

* * *

In zweyen Jahren iſt Pannonien beſiegt/
Worinn dem Ferdinand der Angriff ſonſt nicht glückte.

Der

Der andre Rudolph hat die Türcken zwar bekriegt/
Doch drückte ihn zugleich der Feind/ den er auch drückte.
Der muntre Solymann drang durch mit Brand und Schwerd/
Wenn ein Serini gleich und Juriſchitz noch kämpffte/
Wie! daß der ſechſte Carl den Feind ſo balde dämpffte
Der noch von Blute raucht und noch auf Leichen fährt.
Wer will von nun an nicht der Deutſchen Ruhm erhöhen/
Indem die Deutſchen ſelbſt die Deutſchen übergehen?

* * *

Der groſſe Leopold hat zwar des Osmanns Reich
Den Thron des Ibrahims und Amurath erſchüttert;
Doch war bey Serin war der halbe Mond ſchon bleich/
So hat bey Serin war doch Teutſchland auch gezittert.
Wer an die ſchwartze Gruft bey Barakan gedenckt/
Wie Nitria verfällt/ wie Novigrad erzittert;
Erkennt/ daß ſich nunmehr der Himmel ausgewittert/
Und Carl jetzt ſeinen Feind mit ſeinem Blute tränckt.
Itzt thun zwey Jahre mehr als vormahls dreyßig Jahre/
Sie liefern Osmanns Reich faſt auf die Todten-Bahre.

* * *

Auf eine Heldenthat folgt eine Heldenthat.
Man ſucht ein Temeswar in Syracuſens Mauren/
Verrinn Marcellus ſonſt den Feind mit Füſſen trat.
Darum wird ſein Helden Ruhm in unſern Helden dauern.
Man griff die Spanier bey Franca Villa an;
Der Caraccioli blieb auf der Wahlſtatt liegen.
Die Wunde Leedens wieß: daß auch die Teutſchen ſiegen/
Wenn gleich kein Sarus mehr den Sieg erringen kan.
Caretti darf nicht mehr mit Sieges-Briefen prangen/
In dieſer Schlacht iſt ſchon ihr Sieg ins Grab gegangen.

* * *

Zwar Mercy muſte ſelbſt der Teutſchen Heldenmuth
Als Teſas ehemahls durch eine Wunde zeigen.
Doch der Beſiegten Blut ſtillt auch des Siegers Blut
Und krönt ſie doch hernach mit Cyrthens Lorber-Zweigen.
Was alle Helden trifft/ unſre Helden auch.
Dem Heermann floß das Blut auf Harniſch/ Schild und Wangen/
Der tapffre Gaines kan mit vielen Wunden prangen.
Die Gluth brennt Helden nicht/ ſie dünckt ihnen Rauch.
Auch Macameus fiel nach vielen harten Wunden/
Doch daß vier Perſier in ihm ihr Grab erſt funden.

* * *

Man rächte auch zugleich des Mercy Helden-Blut/
Der muntre Bettendorf befochte Motta wieder.
Zum Jungens Tapfferkeit und ungemeiner Muth
Schlug als ein Donner-Keil den Muth der Feinde nieder.
Er ſprengte ſeinen Feind als vormahls Maurus an/
Der denen Perſiern des Bruders Leiche raubte.
Er ſiegte/ ehr ſich ſelbſt der Sieger Sieger glaubte/
Und hatte jetzt ſchon mehr als Catulus gethan.
Es muſte Lebens Heer mit Furcht von dannen weichen/
Und konte kaum vor Furcht Catania erreichen.

* * *

Mehr als gewünſchter Held/ dir wird die gantze Welt
Den ungemeinen Ruhm des groſſen Marcus gönnen!
Die Helden/ welche man vor unvergleichlich hält/
Erwegen/ daß ſie dir hinfort nicht gleichen können!

Du haſt in einer Schlacht des Mercy Blut geſtillt/
Durch Taurominens (*) Blut die Wunde gar geheilet!
Du haſt den Deinigen die Cronen ausgetheilet/
Und Schiſo ebenfalls mit Cronen angefüllt.
Denn hier ſtund dein Gezelt/ die Crone in Gezelten/
Die Krone aber kan den Ruhm mit Ruhm vergelten.

* * *

Meßina ward zugleich von Spanien getrennt/
Der tapffre Wittgenau verfochte Carolo Ehre.
Es ward von Schiſo aus die gröſte Stadt berennt/
Der muntre Wallis kam mit einem muntern Heere.
Scaletta ward beſtürmt/ das Ruffi bald verließ/
Es fiel Aleßio dem Adler in die Hände;
Das Siegen hört nicht auf/ der Kampff-Platz nimmt kein Ende;
Sechs Schiffe/ welche man den Spaniern entriß/
Bekräutzen Engelland und aller Helden Degen/
Die als Duillius zur See zu fechten pflegen.

* * *

Wenn gleich ein tapffrer Held die Wahlſtadt färben muß/
Wenn Hollſtein einen Stern in einer Schlacht verliehret:
Wenn Dießbach/ deſſen Schwerdt/ wie vormahls Marcins
Das Schwerdt Corneliens/ gleich voller Blutſchweiß führet:
Wenn Roma blutig fällt und auf der Wahlſtatt bleibt:
Iſt diß doch mehr der Zeit als Helden zuzuſchreiben/
Weil Löwen Löwen ſind und Helden Helden bleiben/
Wenn Schickſal und Gefahr ſie in die Enge treibt.
Ihr Helden fallet zwar/ doch eure Helden-Thaten
Sind als Valerius nicht mit ins Grab gerathen!

(*) Die Eroberung dieſer Stadt iſt wichtig/ denn ſie iſt vor dem ſchon ſehr berühmt geweſen. v. Erasmi Vindingii Helden p. 553. 554.

Hier ſiegt ein Wachtendonck/ der Forza bald erſteigt/
Ein tapffrer Seckendorff glänzt auf den Sieges-Bühnen/
Worauf ſich Ottocar von Stahrenberg auch zeigt.
Ein Colmenero ſchärfft den Degen auf Meſſinen.
Meſſina iſt bereits des ſechſten Carols Magd.
Gonzaga ehret ihn/ das Heer des Philips fliehet/
Die Sonne geht ſchon auf/ der ſchwartze Sturm verziehet/
Das gantze Enna jauchzt/ das ſonſt beſtändig klagt.
Catana freuet ſich Pergusa ſuchet Palmen/
Dieweil die Adler jetzt die Sperber gar zermalmen.

Krönt euren ſechſten Carl/ ihr Teutſchen/ allzumahl!
Er wird/ was ihr kaum hofft/ gar bald zu Stande bringen.
In ihm wird Rudolph ſich biß in der Welcken Saal
Und Maximilian biß in die Sterne ſchwingen.
Das Recht des Conradins umarmt den Carolus;
Es hofft Sicanien den Port nach Sturm und Winden
In Arragonien und Oeſterreich zu finden.
Ihr Mercy aber gar ſey ihr Duillius.
Es jauchzt: daß Ferdinand nicht mehr Catholiſch heiſſt/
Dieweil der Adler ſchon den Rahmen zu ſich reiſſet.

Werfft ihm denn Cronen zu die euch der Himmel ſchickt.
Ahmt dem Frajutus nach der tauſend Opffer bringet/
Da er in Cherſones den Sieges-Krantz erblickt
Und des Miltiades verwelckten Krantz erringet.
Des Miſitheus Ruhm krönt unſern Aetius.
Ja Carl der ſechſte wird ein Miſitheus heiſſen/
Er wird Saporens Thron und Mauren niederreiſſen/
Er küſt der Sonnen Mund/ die Erde ſeinen Fuß.
Er wird zu Friedens Zeit des Nerva Ruhm erlangen/
Und als Themiſtocles in Krieges Zeiten prangen.

Auf

Auf die glückseligste Vermählung In dem Durchlauchtigsten Sächsischen und Oesterreichischen Hause.

* * *

WUnscht tapffre Sachsen Glück/ wo ihr noch wünschen könnt/
Da euer Wunsch sein Ziel mehr als gewünscht erreichet/
Da eure Hoffnung nicht mehr eurem Glücke gleichet/
Und euch der Himmel mehr/ als ihr verlanget/ gönnt.
Der Sachsen Albrecht will sein Ebenbild vermählen
Und sucht in Oesterreich des Albrechts Helden-Baum:
Das Glücke kan hier nicht/ doch wohl der Glückwunsch fehlen/
Und beydes findet kaum in einem Lande Raum.
Die Lorbern krönen hier des tapffern Bernhardo Rauten
Mehr als das güldne Vließ die tapffern Argonauten.

* * *

Da Carl der sechste siegt/ siegt Helden Liebe auch/
Ein Held empfangt die Braut aus eines Helden-Händen.

Der Chur- und Hertzogs-Hut verbinden und verpfänden
Sich selbſt/ und wechſeln hier den Roſ- und Palmen Strauch.
So hat ſich Gordian ein Helden-Kind erwehlet/
Das ihm Themiſtocles in Myrrhen-Kräntzen zeigt;
So hat Honorius ſich eine Braut vermählet/
Die aus des Stilico geſtirnten Lorbern ſteigt.
Der Sachſen Auguſt hat ſich eine Braut vermählet
Der in dem ſechſten Carl ein Stilico nicht fehlet.

Des Albrechts-Helden Stamm/der einen Chur-Hut trägt/
Und jetzt den Chur-Hut auch durch eine Crone zieret/
Vergnügt ſich weil ſein Stamm jetzt neue Zweige führet
Und Conrads Aſche ſich in jungen Helden regt.
Es kan in Sachſen zwar an Helden noch nicht fehlen/
Ja die regieren noch/ die es zuvor regiert.
Doch kan es jetzo nicht viel muntre Sicharts zehlen/
Dieweil ein Sichart nur des Conrads Scepter führt.
Ja Sachſen muß ſich jetzt auf einen Friedrich ſtützen
Und auf des Auguſt Thron nur ein Auguſtus ſitzen.

Nun hört der Himmel einſt der Sachſen Wünſche an.
Man ſieht noch/ ehr man ſieht/ des Friedrich Auguſt Erben.
Man ſieht daraus/ daß zwar erlauchte Fürſten ſterben.
Doch grünen ſie/ dieweil ihr Stamm-Baum grünen kan.
Es wird der Fürſten-Thron offt einſam/doch nicht wüſte;
Der dritte Sichart ward auch ohne Erben groß/
Weil man Dietrich gleich als Herr und Hertzog grüſte.
Drum ſcheint es/ dieſes ſey der tapfern Sachſen Looß:
Daß ſich ihr erſter Stamm durch Niedrigkeit erhöhet/
Und wenn ihr Glücke fällt/ihr Glück am höchſten ſtehet.

* * *

Fiel mit dem Dietrich gleich die Krone wieder hin/
So ist doch Wernicke auf dessen Thron gestiegen.
Es kräntzte Ethelhart nach ungemeinen Siegen
Des Suwardo Purpur-Thron und tapffern Helden-Sinn.
Jetzt konte Sachsen schon mit einem Bruno prangen/
Mit einem Wittekind mit einer Hasula.
Drauf muste Wiprecht gleich der Sachsen Thron erlangen;
War von dem Wittekind gleich noch kein Erbe da.
Diß zeigt: daß Sonnen sich zum Untergange neigen/
Bald aber wiederum weit schönre Strahlen zeigen.

* * *

So war vor Alters schon der Sachsen Stamm-Baum schwach/
Doch ist der Helden-Stamm bisher noch nicht zerbrochen.
Aus Dedons finstrer Grufft aus Ribdachs Todten-Knochen/
Erschien ein Dedo stets/ wie nach der Nacht der Tag.
Wie solte Sachsen jetzt der Krone ledig gehen?
Ihr Conrad lebet noch in ihrem Friederich.
Ihr Conrad/ den die Zeit/ den Ost und West erhöhen.
Gantz Teutschland rühmet ihn/ er selbsten rühmet sich:
Ich war ein tapffrer Held/ und kan auch Helden zeugen/
Aus welchen jetzo noch viel junge Helden steigen.

* * *

Der theure Friederich/ der selbst dem Conrad gleicht
Vermählet sich nunmehr die Berthild dieser Zeiten/
Um dem Conradus einst das Vorrecht abzustreiten/
Wenn er/ wie nicht am Ruhm/ ihm nicht an Söhnen weicht.
Augustus konnte schon mit funffzehn Zweigen prangen/

Die

Die seine Mandane aus Dännemarck gebahr.
Johann Georgens Stamm ist zehnfach aufgegangen/
Da seiner Enckel Zahl fast ein halb hundert war.
Mich dünckt daß Friedrich schon Johann Georgen gleiche/
Und seiner Helden-Zucht an Helden-Zweigen gleiche.

* * *

Er wird ein Wiprecht seyn/ dem seine Tapfferkeit
Die allerschönste Braut aus Böhmen zugeführet/
Den hier ein Cedern Crantz und dort von Myrrhen zieret/
Dem mit der Braut zugleich das Glück die Hände beut.
Und die Erlauchte Braut wird der Justina gleichen/
Die Theodosius fast vor ein Wunder schätzt.
Mechtildis wird ihr einst/ Sibylla wird ihr weichen/
Die man schon in die Zahl der Heroinen setzt.
Des Thiemo Adelheit darff sich zu ihr nicht wagen/
Denn die hat zwar den Krantz doch ohne Ruhm getragen.

* * *

Der Himmel krönet sie mit tausendfacher Pracht/
Dionens Rosen-Mund singt ihre Hochzeit-Lieder.
Es heist: durch einen Stern sieht man viel Sterne wieder/
Ein Monden-Licht zertheilt viel Schatten in der Nacht.
Des Moritz Chur-Huth soll dem Moritz stets verbleiben/
Und Albrechts Stamm-Baum nie entblöst von Zweigen stehn/
Ein kleiner Schatten soll die Sonne nicht vertreiben/
Noch durch geringen Sturm sein Stamm-Baum untergehn.
So lange Hilderich und Anserich selbst leben/
Soll auch ihr Helden-Stamm der Welt vor Augen schweben.

Ganz

Gantz Sachſen krönt den Tag des Friederich Auguſt/
Es opffert ihm ſich ſelbſt und alle Koſtbarkeiten.
Es nennet dieſen Tag den Tag der güldnen Zeiten/
Und ſchätzet dieſe Luſt vor ſeine gröſte Luſt.
Es fiel in Cizycus die Diamantne Crone/
Womit des Götzen-Bild ſtets ausgezieret war/
Auf Antoninens Bild/ ſie wieß ihn zu dem Throne/
Sie legte ihm den Crantz/ Schwerd/ Adler/ Scepter dar.
Der Sachſen Cizycus wirfft Cronen/ Rosmarinen
Und Roſen in die Schooß ſo theurer Antoninen.

Der Sachſen tapffres Heer gieng ſonſt nach Engelland/
Ihr Hengiſt lebet noch/ der ihren Scepter führte/
Ihr Wiffa iſt berühmt den ihre Crone zierte/
Ihr Idda ſtirbet nicht/ der Thron und Degen fand.
Jetzt zieht der Sachſen Stern des gantzen Landes Crone
Vergnügter als zuvor ihr Hengſt nach Engelland.
Diß ſiehet Sachſen wohl/ es wünſcht: daß ſeinem Throne
Diß Land ein Zierrath ſey/ wo Horſt die Crone fand:
Daß er in Engelland mit Engeln ſich verbinde/
Und man an einem Zweig viel Rauten-Zweige finde!